Geschichte der Ommaijaden in Spanien,

nebst einer

Darstellung des Entstehens der spanischen christlichen Reiche

von

Joseph Aschbach,

Professor in Frankfurt am Main.

Erster Theil.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.

1829.

Vorrede.

Die Geschichte der Ommaijaden von Cordova hat bisher weder in Spanien, noch in den übrigen Ländern Europa's eine besondere Bearbeitung gefunden, obwohl die ausführlichen Nachrichten über ihre Regierung, der große Glanz ihres Reiches und der blühende Zustand der Künste und Wissenschaften in demselben während der finstersten Jahrhunderte des Mittelalters dazu hätte einladen können. Zwar existiren mehrere neuere Werke, welche die ganze Geschichte der Herrschaft der Mohammedaner in Spanien umfassen und daher auch von der Geschichte der Ommaijaden handeln; aber sie sind entweder oberflächlich und ohne Studium der Quellen bloß zur Unterhaltung geschrieben und daher weder vollständig noch richtig, — oder als fast bloße Uebersetzungen arabischer Geschichtschreiber ohne kritische Sichtung der Thatsachen abgefaßt. Indem jene Klasse von Schriften, die für den Historiker keinen Werth haben, mit Stillschweigen übergangen wird, wollen wir nur die Schriftsteller anführen, welche als Uebersetzer arabischer Geschicht-

schreiber mit zu den Quellenschriftstellern gehören. Ihren Werth näher zu untersuchen, ist um so nothwendiger, als davon größtentheils die Kritik bei abweichenden Angaben abhängt. Marmol hat zuerst gegen Ende des 16ten Jahrhunderts versucht nach arabischen und christlichen Berichten eine Geschichte Spaniens und Afrika's zu liefern. Obwohl diesem nun selten gewordenen Buche nicht im allgemeinen Vorzüge abzusprechen sind, besonders was die Geschichte der afrikanischen Völker und die letzte Zeit der Mauren in Spanien betrifft, in welcher Rücksicht das Buch bei weitem noch nicht gehörig benutzt ist: — so ist es doch für die Ommaijadische Geschichte fast ganz unbrauchbar: denn offenbar hat sein Verfasser nicht nur die schlechtesten arabischen Geschichtschreiber späterer Zeit, die mit Fabeln angefüllt sind, zu Rathe gezogen, weswegen er von den guten Schriftstellern so abweichende Angaben gibt, sondern er hat auch eine eben so unglückliche Wahl seiner Quellen bei den christlichen Schriftstellern getroffen, indem er den Erzbischof Turpin, Romanzendichter ꝛc. sich zu Führern genommen hat.

Im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts, besonders in der zweiten Hälfte, ging, an mehreren Orten zugleich, für das Studium der mittlern Geschichte in Spanien ein neues Licht auf. Die großen Schätze an arabischen Manuscripten, die sich in den Bibliotheken im Escurial, zu Paris und Rom befinden, wurden bekannt gemacht und zum Theil auch näher mitgetheilt. Casiri machte im zweiten Bande seiner Bibliotheca arabico-hispana Escurialensis nicht nur eine große Anzahl arabischer Geschichtschreiber dem Na-

men nach bekannt, sondern er theilte auch, obwohl meist nur fragmentarisch den Inhalt vieler Bücher mit. Für die Geschichte der Ommaijaden sind besonders wichtig seine Excerpte aus Abu Abdalla, Alhomoido, Abubaker Alabbar ꝛc. — Joseph Simon Assemani, welcher in der bibliotheca orientalis auf die Syrischen Werke im Vatican aufmerksam gemacht und daraus Mittheilungen gegeben hatte, benutzte auch die arabischen Schriften zur Erläuterung der abendländischen Geschichte. Die kurzen Nachrichten bei Elmacin (in der Geschichte der Saracenen) und bei Abulfeda (in den Annalen der Moslem's) über Spanien genügten ihm nicht: er benutzte das große Werk des Ahmed Iben Abdelwaheb, bekannter unter dem Namen Noveiri, der außer andern Geschichten auch eine Geschichte der Ommaijaden in Spanien, und eine Geschichte von Afrika geschrieben hat, und gab daraus viele schätzbare Auszüge im dritten Bande seiner scriptores historiae Italicae. — D'Herbelot war durch den Reichthum der königlichen Bibliothek in Paris an Manuscripten in den verschiedenen morgenländischen Sprachen in den Stand gesetzt, bei seiner großen Kenntniß des Orients das große Werk, die bibliotheque orientale, eine wahre Fundgrube des Morgenlandes, zu schreiben. Allein die Artikel über Spanien und besonders über die Ommaijaden daselbst, welche er meist aus dem schlechten arabischen Schriftsteller Iben Amid entnommen hat, sind überaus dürftig und oft ganz unrichtig, sowohl in Hinsicht der Namen als auch der Chronologie und der Begebenheiten.

Nach mehreren arabischen Schriftstellern, besonders aber nach Noveiri, el Mogrebi, Ibn el Kautir, Ibn Khaldun, el Chatib, el Ahmar, mit Vergleichung der Nachrichten bei Rodericus Toletanus und der spanischen Geschichte Mariana's, hat der Franzose Cardonne eine Geschichte der Araber in Afrika und Spanien in drei Theilen geschrieben, wovon der erste die Geschichte der Ommaijaden, aber so kurz, mangelhaft und oft unrichtig enthält, daß dieses Werk kaum als Vorarbeit zu betrachten ist. Nicht viel mehr haben Masdeu und Murphy geleistet. Der erstere in seiner kritischen Geschichte Spaniens im zwölften Bande gibt nach den Fragmenten bei Casiri eine Geschichte der Ommaijadischen Herrscher in Spanien, welche aber ziemlich abgerissen in die Geschichte der Könige von Asturien und Leon gelegentlich eingeschaltet wird. Da er jedoch sonst keine Quellen als die christlichen Chroniken zu Rathe zog, ja die trefflichen Untersuchungen der Geschichtschreiber von Languedoc und von Assemani nicht benutzte, beging er, besonders in der frühern Zeit, durch die fragmentarischen Berichte irre geleitet, manche Irrthümer, die er gut hätte vermeiden können: übrigens verdient sein Werk, besonders als kritische Geschichte der spanischen Reiche, unter allen spanischen Geschichtswerken, unstreitig die erste Stelle. Murphy's Werk (eigentlich sollte Shakespear genannt werden, da er dem Architecten das Arabische übersetzte), welches die Herrschaft der Mohammedaner in Spanien begreift und eine Uebersetzung des arabischen Geschichtswerks von Ibn el Chatib ist, gibt über manche Punkte der Ommaijadischen Herr-

schaft auf der Pyrenäischen Halbinsel schätzbare Aufklärungen, besonders ist es wichtig durch die Nachrichten über die arabischen Bauwerke, wozu auch das große Kupferwerk (the Arabian Antiquities) gehöret: einzelne Partien sind aber wegen unrichtiger Darstellung ganz unbrauchbar, und manche Regierungen, wie z. B. die 24jährige des Abdallah sind mit einer Zeile abgefertigt.

Alle bisher genannten Arbeiten hat das neuste Werk über diesen Gegenstand von dem Spanier Conde übertroffen, der schon früher durch die Herausgabe der Geographie Spaniens von dem Araber Scherif Aledris und durch die Abhandlung über die mohammedanischen Münzen seine ausgezeichneten Kenntnisse und Studien in der Geschichte der Araber in Spanien beurkundet hat. Sein Werk, welches in vier Abtheilungen die ganze Herrschaft der Mohammedaner in Spanien umfaßt, gibt in den zwei ersten Theilen d. h. im ersten Bande, die Geschichte der Ommaijaden. In Wahrheit ist es aber keine kritische Geschichte nach den Anforderungen des jetzigen Standpunkts der historischen Wissenschaften mit den nothwendigen Untersuchungen, Forschungen und Vergleichungen in den verschiedenen gleichzeitigen Quellen, sondern es liefert als eine treue und sorgfältige Uebersetzung ganzer arabischen Geschichtswerke dem Historiker trefflichere und ausführlichere Materialien als alle seine Vorgänger. Die arabischen Schriftsteller, die er für die Ommaijadische Geschichte übersetzte, sind vorzüglich el Homaidi, Eddobi, Aben Alabbar el Codai, Abu Merwan ben Hazan el Chalf, Mesaudi, Baschkuval 2c., wovon

keiner vor dem zehnten Jahrhunderte lebte, die meisten aber im zwölften Jahrhunderte schrieben, freilich nach den Nachrichten früher lebender Schriftsteller: sie sind daher immer authentischere Zeugen als die obgenannten Sammler arabischer Geschichten, Noveiri, el Mogrebi, el Chatib, Iben Khaldun rc., die im 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert lebten, und aus Mangel kritischen Forschens eine Menge Irrthümer in ihre Geschichtsbücher hineinbrachten. Auch Iben Chalegan, von dem noch nicht lange der große Orientalist v. Hammer eine vollständige Handschrift nachgewiesen hat, gehört zu dieser Klasse.

In den bisherigen Werken über diesen Theil der spanischen Geschichte ist man sehr einseitig verfahren: denn man hat entweder nur die mohammedanische Geschichte gegeben, ohne auf die Geschichte der damaligen christlichen Reiche einzugehen, oder den umgekehrten Fehler begangen, an die sparsamen Nachrichten von der Entstehung der christlichen Reiche die Geschichte der Ommaijaden anzureihen, und alles was nicht unmittelbaren Einfluß auf jene hatte, aus dem mißverstandenen Begriff von Spanischer Geschichte oder aus Mangel gehörigen Studiums wegzulassen. Daher mußten selbst die Berührungen der christlichen und mohammedanischen Herrschaft oft nicht nur mangelhaft und unvollständig, sondern auch ganz falsch und unrichtig dargestellt werden.

Es möchte nicht leicht eine schwierigere Geschichte geben, als die der spanischen Reiche in der Zeit, wo sie aus der Nacht ihrer Verborgenheit auftauchen und in die Reihe der europäischen Staaten eintreten: so ist

der Anfang des Asturischen Königreiches, der unabhängigen Grafschaft Castilien und Aragonien, vor allen aber des Königreiches Navarra ein unendliches Meer von Widersprüchen, auf dem der Geschichtsforscher, wenn er die Aechtheit und Zulässigkeit der Nachrichten nicht unterscheidet, nothwendig scheitern muß. Vor allen Dingen müssen daher die Quellen festgesetzt werden, die als solche gelten können.

Die erste Stelle nehmen die gleichzeitigen Chronikschreiber ein, die nach allen angestellten Vergleichungen, mit Ausnahme des Bischofs Pelagius von Oviedo und des Mönchs von Silos, wahrheitsliebend gefunden worden und richtig, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse so waren, daß man von den Begebenheiten gehörige Kenntnisse haben konnte. Daher ist es um so mehr zu beklagen, daß sie so kurz und in einem so überaus barbarischen Latein geschrieben sind. Wenn man sie chronologisch ordnet, und alle, die nach dem 12ten Jahrhunderte schrieben, ausschließt, so können folgende aufgezählt werden:

Isidorus Pacensis, (Bischof von Beja), der in der Zeit lebte, als Spanien eine Statthalterschaft der Ommaijadischen Chalifen von Damascus war, beginnt die Reihe der spanischen Chronikschreiber. Daher ist er auch als gleichzeitiger Schriftsteller bis in das Jahr 754, in welchem er seine Chronik (Epitoma Imperatorum et Arabum ephemeridis una cum Hispaniae Chronico) schließt, Hauptquelle nicht nur für die christliche Herrschaft, die damals kaum in Spanien existirte, sondern hauptsächlich für die mohammedanische. Der frühere Theil seiner Chronik, der

mit dem J. 610 beginnt, ist mit Ausnahme dessen, was gerade Spanien betrifft, da es eigentlich eine Fortsezzung der Chronik des Isidorus Hispalensis ist, zwar weniger bedeutend, aber für die erste Hälfte des achten Jahrhunderts ist der andere Theil eine der wichtigsten Chroniken, weil er fast über das ganze Morgen- und Abendland Nachrichten gibt und zwar sehr unparteiische. Was für Quellen Isidor für die frühere Zeit benutzte, ist theils ungewiß theils zweifelhaft: für den Anfang des achten Jahrhunderts offenbar die Fortsezzung des Johannes Biclarensis, die mit dem Jahr 722 endigt. Für die Begebenheiten der folgenden Zeit in Spanien war Isidor Augenzeuge. Daß dieser Schriftsteller ungeachtet seiner Wichtigkeit nur selten von Historikern benutzt worden, ist auffallend. Die barbarische Latinität dieser Chronik, die noch mehr durch Abschreiber gelitten hat, konnte mit Recht dem spanischen Geschichtschreiber Vasäus zu der Aeußerung veranlassen, daß er diese Schrift eher eine außerordentliche Erscheinung als eine Chronik nennen möchte: die Schreibart sey so auffallend, daß sie eher gothisch als lateinisch genannt werden könnte. Florez ist der Meinung, daß die schlechte Latinität auf Rechnung der unwissenden Abschreiber zu setzen sey, wie auch die häufigen Fehler in der Chronologie und in der Namenschreibung. Allein wenn das Letztere offenbar dargethan werden kann, so scheint doch in Rücksicht des erstern Punkts Florez zu viel behauptet zu haben. Der Erzbischof Roderich von Toledo nahm fast alles, was in Isidor's Chronik Spanien betrifft, in seine Spanische und Arabische Geschichte auf: er suchte die barbarische Sprache in bes-

seres Latein zu übertragen, bewies aber an vielen Stellen, daß er sein Original nicht verstanden hatte. Die beiden verlornen Werke Isidor's, die Epitome temporum (Geschichte der innern Bürgerkriege zwischen den Mohammedanern in Spanien) und die verba dierum saeculi (über die Regierung Yussuf's) scheinen schon zu Roderich's Zeit (im 13ten Jahrhundert) nicht mehr vorhanden gewesen zu seyn, da dieser Schriftsteller sie nicht gekannt hat. *)

Erst hundert Jahre nach Isidorus Pacensis haben wir wieder gleichzeitige christliche Chroniken über Spanien und zwar zwei zu derselben Zeit, das Chronicon Sebastiani Salmanticensis sive Alphonsi Magni und das Chronicon Albeldense sive Aemilianense. Das erstere geht von dem westgothischen König Wamba (673) bis auf

*) Isidor's erste Ausgabe ist: Isidori Pacensis episcopi epitome Imperatorum et Arabum una cum Hispaniae Chronicon ex Codice Gothico Complutensi et Oxomensi edit. a Prudentio Sandoval, in den Historias de cinco obispos (Idacio, Sebastian, Sampiro y Pelayo) Pamplon. 1615 und 1634. fol. Die zweite Ausgabe ist von Francisco Berganza in dem Buche Ferreras convencido. Madrid 1729. Da beide Ausgaben einen fast unleserlichen Text lieferten, so war es ein großes Verdienst von dem gelehrten Florez, daß er nach der Vergleichung der Handschriften von Complutum und Paris, (Codex Mazarinus) und denen, welche Marca und Mariana benutzten, einen verbesserten Text edirte im achten Band der España sagrada p. 267. Madrid 1752. Weder in Deutschland, noch in Frankreich, noch in einem andern Lande ist eine Ausgabe dieses Schriftstellers erschienen, obwohl er für die fränkische Geschichte im Anfange des achten Jahrhunderts mit zu den wichtigsten Chronikschreibern gehört. Bouquet und du Chesne geben in den Sammlungen der Quellschriftsteller für französische Geschichte nur wenige Excerpte aus Isidor's Chronik.

Ordonno's I. Tod (866) und wird von Ferreras und Nicol. Antonio ohne hinreichenden Grund dem Könige Alfonso III. dem Großen zugeschrieben: von andern, besonders von Mondejar und Florez mit mehr Recht dem Sebastian von Salamanca. Diese Chronik gibt nur wenige Nachrichten von den Mohammedanern in Spanien, den Anfang des Asturischen Königreiches erzählt sie jedoch ausführlicher als andere Chroniken. Aber es läßt sich nicht verkennen, daß sie mit vieler Parteilichkeit gegen Witiza und seine Anhänger, und für Roderich und seine Partei geschrieben ist, auch ist sie mit nicht wenigen wunderbaren Erscheinungen ausgeschmückt. Der darin angegebene Anfangspunkt des Asturischen Königreiches und die Dauer der Regierungszeit der ersten Asturischen Könige, so falsch auch die Zahlangaben sind, hat alle folgenden Chronikschreiber, die Sebastian ausschrieben, in die Irre geführt.

Nicol. Antonio hat wohl nicht Unrecht, wenn er glaubt, daß diese Chronik am Anfange sehr von Pelagius, dem Bischofe von Oviedo und Verfälscher einiger Chroniken, verstümmelt und interpolirt worden ist. Auch ist es offenbar, daß die Siege der Christen und die Niederlagen der Mohammedaner übertrieben angegeben sind: jedoch läßt sich nicht läugnen, daß diese Chronik immer noch viel weniger mit Fabeln und Uebertreibungen angefüllt ist, als die spätern von dem Mönche von Silos, Roderich von Toledo und Lucas von Tuy. *)

*) Sebastian's Chronik wurde zuerst von Prud. Sandoval mit dem Isidorus Pacensis im oben angeführten Buche herausgegeben, dann von Ferreras im XVI. Band der spanischen Geschichte pag. 9,

Einen viel größern Werth hat die fast um dieselbe Zeit geschriebene Chronik von Albelda, welche von der Erschaffung der Welt anfängt, die Reihe der gothischen Könige nach Isidorus Hispalensis, Ildephonsus und Julianus nennt, und nicht nur die Regierungsdauer und Thaten der Asturischen Könige bis ins Jahr 883 aufzählt, sondern auch die Regierungszeit der mohammedanischen Statthalter und der Ommaijadischen Herrscher in Spanien bis ins genannte Jahr angibt. Ueber den Verfasser dieser Chronik streitet man: Joseph Pellicer, der diese Chronik (Barcellona 1663 4°) zuerst nach einer alten Handschrift mit Noten herausgab, nannte den Verfasser: Dulcidio Presbytero de Toledo, Obispo de Salamanca, y Embaxador del Serenissimo Rey D. Alphonso el Magno tercero deste nombre, al Califa de Cordova. Der Schluß der Chronik zeigt aber, daß sich Pellicer geirrt hat, indem dort der Verfasser von Dulcidius offenbar als von einer fremden Person spricht. Der Jesuit Moret, der vorzüglichste Geschichtsforscher von Navarra, besaß eine Handschrift, welche ehedem dem Benedictiner-Kloster St. Aemilian gehört hatte, und nannte die Chronik daher Chronicon Aemilianense. Ferreras edirte die Chronik unter dem Namen Chronicon Albeldense nach einer Handschrift vom Kloster Albailda. Dasselbe liegt bei Logronno an der Stelle, wo sonst die Stadt gleiches Namens lag, die, wie diese Chronik erzählt, von Ordonno I. im Jahr 857 zerstört worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß sie von

hierauf von Berganza im Ferreras convencido und zuletzt von Florez in der España sagrada T. XIII. p. 475.

einem Spanier aus jener Gegend geschrieben worden, da sie so genaue Nachrichten über Albayda's Zerstörung mittheilt. *)

Diese Chronik ist unstreitig die wichtigste und unparteiischste über die frühere Geschichte von dem Asturischen Königreiche. In Betreff der Chronologie gibt sie die beßten Nachweisungen und aus ihr allein kann der wahre Anfangspunkt des Asturischen Königreiches unter Pelagius nachgewiesen werden. Für die letzte Zeit, Ordonno's I. Kriege und Alfonso's III. achtzehn erste Regierungsjahre, gibt sie ziemlich ausführliche Nachrichten, so daß es sehr wünschenswerth wäre, daß wir davon eine in gleicher Ausführlichkeit abgefaßte Fortsetzung hätten: denn der kurze Appendix von dem Mönche Vigila gibt nur einige wenige Nachrichten über die ersten Könige von Navarra (v. 905 — 976.)

Eine unmittelbare Fortsetzung der Sebastianischen Chronik ist das Chronicon Sampiri vom Jahr 866 — 982. Der Verfasser war früher königl. Notarius oder Secretär, später Bischof von Astorga. Er schreibt in einem sehr schlechten Styl: jedoch sind seine Nachrichten glaubwürdig und zuverlässig. Davon sind aber die Interpolationen des Bischofs Pelagius von Oviedo auszunehmen, worunter hauptsächlich alles das, was

*) Unter dem Namen Chronicon Aemilianense wurde diese Chronik zuerst von Berganza in den Antiguedades de España, Madrid 1721 und dann von Juan Saz, Madrid 1724 herausgegeben: Ferreras im XVI. Tom. der spanischen Geschichte, Madrid 1727, edirte sie unter dem Namen Chronicon Albeldense. Der beßte Text aber findet sich bei Florez in der España sagrada T. XIII. p. 417 Ap. VI: Chronicon Albeldense (llamado tambien Emilianense) escrito en el año de 883 y continuato en el de 976.

über die vorgebliche Kirchenversammlung zu Oviedo unter Alfonso's III. Regierung gesagt wird. *)

Die Fortsetzung des Sampirus vom Jahr 982 bis 1109 oder bis zum Tod Alfonso's VI. gibt Pelagius, Bischof von Oviedo, in seinem Chronicon. Dieses ist mehr mit Fabeln angefüllt als alle bisher genannten. Daher heißt dieser Bischof, der bis ins Jahr 1143 lebte, auch der Fabelreiche (Fabulosus). Er begnügte sich nicht damit, die Begebenheiten seiner Zeit mit Erdichtungen und Unwahrheiten begleitet der Nachwelt zu überliefern, sondern er verunstaltete auch den Text mehrerer Chroniken, indem er bald ganze Stellen tilgte bald Interpolationen machte und so eine Zeit lang die Nachwelt getäuscht worden ist, bis eine sorgfältigere Untersuchung und schärfere Kritik den Betrug offenbart hat. Dieses hat Florez mit vielem Scharfsinne bei einigen Chroniken nachgewiesen, **) obwohl Risco in der Fortsetzung der Espanna Sagrada nicht seinem gelehrten Vorgänger gefolgt ist, und diese Verfälschungen hat zugeben wollen. ***)

*) Die erste Ausgabe ist von Sandoval in dem oben genannten Werke der Geschichten der fünf Bischöfe. Einen nur wenig verbesserten Text gaben Ferreras im XVI. Band seiner Geschichte, Madrid 1727 und Berganza in den Antiguedades de España, Madrid 1721 und Ferreras convencido, Madrid 1729 heraus. Den besten Text, obwohl immer noch sehr verdorben, besitzen wir von Florez in der España Sagrada Madrid 1758 T. XIV. p. 438 nach zwei Handschriften, wovon die eine Mariana, die andere Perez besessen hatte. Auch ist der Text des Mönchs von Silos, welcher das ganze Chronicon Sampiri buchstäblich in seine Chronik aufgenommen hat, damit verglichen.

**) Cf. España Sagrada IV. p. 58 u. 206. T. XIII. p. 483. T. XIV. pag. 427.

***) Das Chronicon Pelagii Ovetensis Episcopi edirte ebenfalls

Der mit dem Bischofe Pelagius von Oviedo gleichzeitig lebende Mönch von Silos, den Sandoval mit Unrecht für den damaligen Bischof Pedro von Leon hält, faßte den Entschluß, das Leben Alfonso's VI. zu schreiben: als Einleitung dazu gab er den Untergang der westgothischen Herrschaft und die Entstehung des Asturischen Reiches, wobei er vom Jahr 866—982 wörtlich des Sampirus Chronik aufnahm. Uebrigens ist grade der Haupttheil der Chronik, Alfonso's VI. Leben, nicht auf uns gekommen, da sie schon mit dem Tode Ferdinand's I., des Vaters von Alfonso VI., (1165) endigt. In Betreff des frühern Theils dieser Chronik kann man den Mönch von Silos mit Recht beschuldigen nebst dem Bischofe Pelagius, die meisten Fabeln in die frühere spanische Geschichte gebracht zu haben. Besonders zeigt er sich als heftigen Feind Witiza's und seiner Anhänger. Er ist der erste, welcher die Geschichte der Liebe Roderich's mit der Cava und ihre traurigen Folgen erzählt.*)

Da Lucas Tudensis und der Erzbischof Rodericus Ximenez von Toledo (beide lebten in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts) und der König Alfonso der Weise von Castilien, Verfasser der Chronik von Spanien bis gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts, nicht mehr zu den eigentlichen Quellen-

zuerst Prud. Sandoval mit den genannten andern Chroniken. Dann Ferreras im XVI. Bande der Span. Gesch. Am beßten aber Florez España Sagrada T. XIV. p. 466.

*) Dieser Schriftsteller ist edirt von Berganza in den Antiguedades de España T. II. p. 521 und von Florez, mit Vergleichung des Manuscriptes, welches Ferreras besaß, in der España sagrada T. XVII. p. 270.

schriftstellern dieser Zeit gerechnet werden können, auch fast alles, was sie neues geben und nicht in den frühern Chroniken bemerkt ist, meistentheils Erdichtungen und Unrichtigkeiten sind, so übergehen wir sie hier. Nur ist über den Erzbischof Rodericus noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß seine arabische Geschichte, welche er getrennt von der spanischen Geschichte geschrieben hat, und welche wie diese bis in das 13te Jahrhundert geht, wenn auch kurze aber doch vortreffliche Nachweisungen enthält: zuverlässig hat er arabische Werke bei der Abfassung dieser Schrift benutzt.

Nicht zu übergehen sind die spanischen Annalen, welche, obwohl nur kurz und meist erst am Ende des 12ten oder am Anfange des 13ten Jahrhunderts geschrieben, doch für die Chronologie von der größten Bedeutung sind. Die bisher edirten sind folgende:

Chronicon Ovetense *) geht von der Völkerwanderung bis auf Ramiro's I. Tod (850). Seine Aechtheit ist verdächtig.

Zwei Chronica Iriensia **) von den gothischen Königen bis auf die Donna Urraca, Alfonso's VII. Tochter, fortgesetzt, enthalten manche gute Nachrichten. Dazu gehört die Historia Compostellana, ***) welche im Anfange des 12ten Jahrhunderts auf Befehl des ersten Erzbischofes von St. Yago, Gelmirez, geschrieben worden ist und besonders für die spanische Kirchengeschichte wichtig ist.

*) Bei Ferreras T. XVI. p. 59.

**) Das eine bei Ferreras l. c. p. 89. Beide bei Florez España sagr. T. XX. p. 598

***) Bei Florez Esp. sagr. T. XX.

Chronicon Lusitanum*) von 311—1174. Es ist überaus kurz, aber in den Jahresangaben ziemlich genau.

Weniger bedeutend und nur für die Hauptfacta in Bezug auf die Feststellung der Chronologie sind die kurzen Chroniken wichtig, welche Florez im XXIII. Bande der Espanna sagrada p. 304 sqq. bekannt gemacht hat, die meist mit Christi Geburt oder mit der Wanderung der Gothen beginnen und zum elften, zwölften und dreizehnten Jahrhundert herab laufen. Die Zeitrechnung ist immer wie in allen spanischen Chroniken dieser Zeit die spanische Aera, die acht und dreißig Jahr vor Christi Geburt ihren Anfang nimmt. Jene kurzen Chroniken oder Annalen sind hauptsächlich folgende:

Chronicon Complutense bis 1065 nach Chr. Gb.

Annales Complutenses bis 1126.

Chronicon Compostellanum bis 1126.

Chronicon Conimbricense I. bis 1168. (Die Fortsetzungen bis 1404 in Portugiesischer Sprache.)

Chronicon Burgense bis 1212.

Annales Toledanos I. bis 1219. Die Fortsetzungen bis 1390 (in Castilianischer Sprache.)

Annales Compostellani bis 1248.

Chronicon de Cardenna I. u. II. bis Anfang des 14ten Jahrh. (in Castil. Sprache.)

Sehr wichtige Nachrichten über die frühere Geschichte Spaniens geben auch viele fränkische Chroniken und Annalen, vorzüglich diejenigen, welche zur

*) Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 402.

Zeit Pipin's, Carl's des Großen und Ludwig's des Frommen geschrieben worden sind: in der spätern Zeit, wo das fränkische Reich in weniger Verbindung mit Spanien steht, sind die Nachrichten darüber auch sparsamer und seltener.

Die zweite Klasse von Quellen sind die Legenden. Sie stehen in Hinsicht der Authenticität, selbst die mit den Begebenheiten gleichzeitig abgefaßten, weit hinter den Chroniken zurück, sind aber dessen ungeachtet, besonders für die innere Geschichte des Landes, von großer Wichtigkeit.

Die bedeutendsten Legenden, welche historische Wichtigkeit haben, sind vom heil. Eulogius, Bischof von Cordova, welcher die Verfolgungen Abderrahman's II. und Muhammed's in dem Memoriale Sanctorum beschrieb und auf Befehl des letztern am 11. März 859 hingerichtet wurde. Sein Leben und Märtyrthum schrieb sein vertrauter Freund Alvarus von Cordova.*) Die Aechtheit des Briefes von Eulogius an den Bischof Wiliesind von Pampeluna ist von Jos. Pellicer angegriffen worden, aber gewiß mit Unrecht. Merkwürdig ist dieser Brief auch in Bezug auf des Eulogius Bruder, Isidorus Mercator genannt, den man für den Verfasser der sogenannten Isidorianischen Decretalien hält.

Eine dem Buche des h. Eulogius ähnliche Schrift

*) Des Eulogius und Alvarus Werke hat der um Spaniens Geschichte hochverdiente Gelehrte Ambrosius Morales mit Noten begleitet herausgegeben, und einen Abdruck davon hat Andreas Schott im vierten Band der Hispania illustrata. Francofurti 1608. p. 217 besorgt.

ist das Apologeticum adversus Hostigesium Malacitanum praesulem von dem Abt Samson (st. im J. 890), welcher die Schritte des Bischofs Hostigesius und des Grafen Servandus von Cordova, zur Beilegung der feindlichen Stimmung zwischen den Mozarabern und Moslem's mit vieler Heftigkeit angreift. Sie möchte daher mehr eine Parteischrift als historische Urkunde zu nennen seyn. *)

Weniger bedeutend für die Geschichte Spaniens ist die Legende von dem Märtyrerthum des Knaben Pelagius, den am 25. Juni 925 Abderrahman III. in Cordova grausam umbringen ließ. Sie ist von einem Augenzeugen, dem Priester Raguel von Cordova geschrieben.**) Auch von der berühmten deutschen Nonne Hroswitha, welche damals im Kloster Gandersheim lebte, ist über diesen Märtyrer eine Legende in Versen geschrieben worden nach den Aussagen von Augenzeugen, wie uns die Nonne versichert.

Viel wichtiger besonders für die innere Geschichte des Ommaijadischen Reiches unter Abderrahman III. ist der Gesandtschaftsbericht im Leben des Abtes Johann von Görz, der von Otto dem Großen im J. 956 als Gesandter nach Cordova geschickt worden war. Es ist Schade, daß diese wichtige Urkunde so verstümmelt und unvollständig auf uns gekommen ist. ***)

Die dritte Klasse von Quellen sind die Urkun-

*) Florez (España sagr. T. XI. p. 300) hat die Schrift mit vielen gelehrten Nachweisungen herausgegeben.

**) Bei Florez Esp. Sagr. T. XXIII. p. 230.

***) Die Vita Joannis Abbatis Gorziae ist bei L'Abbé in der Nova bibliotheca MSS librorum T. I. p. 741 sqq. abgedruckt.

den und Steininschriften, welche für diesen Theil der spanischen Geschichte am wenigsten von Erheblichkeit sind, da es offenbar ist, daß die meisten unächt und in viel späterer Zeit verfertigt worden sind. Daher muß man alle Urkunden, welche mit den unverdächtigen Chroniken im Widerspruch stehen, als unterschoben betrachten: die übrigen aber sind mit großer Vorsicht zu gebrauchen. Am verdächtigsten sind die Urkunden über die frühste Geschichte von Navarra, Aragonien und Sobrave, worüber an seinem Orte das Nähere gesagt wird. In den Werken von Mauro de Castella, Morales, Yepes, Marca, Moret, Florez, Risco, Villanueva u. a. sind die hieher gehörigen abgedruckt.

Der Verfasser des vorliegenden Buches hat versucht, nach den angegebenen Quellen, die Geschichte der Ommaijaden und der gleichzeitigen christlichen Reiche in Spanien kritisch auszuarbeiten. Er verließ den bisherigen Gang der spanischen Geschichtschreiber, die an Begebenheiten reiche Geschichte der Ommaijaden an die kurzen Nachrichten von der Entstehung der christlichen Herrschaft anzureihen und betrachtete das Ommaijadische Reich als den Mittelpunkt der Geschichte und ordnete ihm demnach alles Uebrige unter. Erst nachdem die mohammedanische Herrschaft in Spanien gebrochen war, zur Zeit der Almoraviden und Almohaden, mehr noch zur Zeit des Reiches Granada, wo sich die Christen zur bedeutenden Uebermacht erhoben hatten, kann auch an ihre Geschichte, die Erzählung der Schicksale der Maurischen Reiche geknüpft werden. In einer Geschichte, worin Schritt vor Schritt

Untersuchungen anzustellen sind, ehe mit Sicherheit ein Fortgang gewonnen werden kann, wird man der Noten als Beweise für den Text, welcher die Resultate der Forschungen enthält, nicht entbehren können, zumal der Historiker bei neuen Angaben und Widerlegungen von lange als wahr angenommenen Erzählungen nur auf diese Weise seine abweichende Darstellung rechtfertigen kann.

Dieser erste Theil umfaßt die Geschichte der Herrschaft der Ommaijadischen Emire von Cordova bis auf den Chalifen Abderrahman III. und der Asturischen Könige bis zur Errichtung des Königreiches Leon, nebst den Vorfällen in der spanischen Mark bis in den Anfang des zehnten Jahrhunderts: der zweite Theil wird die Schicksale des Chalifats der Ommaijaden von Cordova bis zu seinem Untergange, und die Geschichte der christlichen Staaten, der Königreiche Leon und Navarra, der Grafschaften Castilien und Barcellona bis auf die Vereinigung Leon's mit Castilien und der Entstehung des Königreiches Aragoniens unter Regenten aus dem Navarrischen Königshause, enthalten.

Inhalt.

Erstes Buch.

Spanien eine Statthalterschaft der Ommaijadischen Chalifen in Damascus.

Zweites Buch.

Gründung der unabhängigen Ommaijaden-Herrschaft in Cordova, des Asturischen Königreiches und der spanischen Mark.

Drittes Buch.

Befestigung der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien, im Kampfe mit den Asturischen Königen und Franken.

Viertes Buch.

Zerrüttung der Ommaijaden-Herrschaft und Steigen der christlichen Macht in Spanien bis auf die Errichtung der Königreiche Leon und Navarra.

Anhang.

Erstes Buch.

Spanien
eine
Statthalterschaft der Ommaijadischen Chalifen in Damascus.

Einleitung.

Ueberblick der frühern spanischen Geschichte — Eroberungen der Araber bis auf ihre Ankunft in Spanien.

Die ältere Geschichte Spaniens bietet einen beständigen Wechsel fremder Eroberer dar, obwohl den Eingebornen weder Tapferkeit und Kraft, noch Liebe zur Unabhängigkeit abgesprochen werden kann. Ungeachtet der im äußersten Westen Europa's hinausgeschobenen Lage des Landes, welche es auf drei Seiten durch den atlantischen Ocean und durch das Mittelmeer, auf der vierten Seite durch die Pyrenäen gegen feindliche Ueberfälle zu schützen und die Eroberung des inneren Landes durch viele reiche und unwegsame Gebirgszüge schwierig zu machen scheint, hatte es doch von jeher das Schicksal eine Beute fremder Nationen zu werden: und bei den zwei größten und gewaltsamsten Staaten-Umwälzungen Europa's und Asia's, der germanischen Völkerwanderung und der Eroberungen der Araber, wurde es Jahrhunderte hindurch Berührungspunct und Kampfplatz der nördlichen und südlichen Völker, des Christenthums und des Islam's.

Geht man in die ältesten Zeiten zurück, so stritten sich schon damals entfernte Völker um den Besitz von Spanien.

Phönicier und Griechen hatten die Küstenländer mit Colonien bedeckt und beunruhigten von hier aus die im innern Lande wohnenden Celtiberischen Völkerstämme. Als Karthago nach der Herrschaft des Meeres und Roma nach der über die Völker der Erde strebte, und die beiden Nebenbuhlerinnen sich um den Besitz des metallreichen und fruchtbaren Spaniens stritten, so blieb auch hier wie überall die letztere Siegerin, und die Pyrenäische Halbinsel wurde eine römische Provinz, obwohl erst nach vielen hartnäckigen Kämpfen mit den kriegerischen Eingebornen. Nach der gänzlichen Unterjochung nahmen diese bald Sprache und Sitten der Römer in dem Grade an, daß schon im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christi Geburt Spanien und Italien von einem und demselben Volke bewohnt zu seyn schien: auch glänzten Spaniens Schriftsteller vor allen in der damaligen Literatur, mehrere von seinen Feldherrn bestiegen den Kaiserthron, und waren seine größte Zierde. Von der Erschütterung, welche die römische Weltherrschaft durch die Völkerwandrung erlitt, blieb auch die Pyrenäische Halbinsel nicht verschont: im Anfange des 5ten Jahrhunderts drangen große Schwärme von Vandalen, Alanen und Sueven über die unbewachten Engpässe der Pyrenäen, verheerten schrecklich das Land und theilten sich in seinen Besitz. Bald folgten diesen Eroberern die Westgothen, welche von der Weichsel an das schwarze Meer, und von hier durch den Süden Europa's bis in den äußersten Westen gezogen waren. Obwohl durch ihre Hülfe die Römische Herrschaft in Spanien wieder hergestellt ward, so war es doch nur auf kurze Dauer. Nach dem Uebergange der Vandalen nach Afrika besetzten die Westgothen bei der Ohnmacht des weströmischen Reiches eine Provinz nach der andern, und mit seinem Sturze bemächtigten sie sich der ganzen Halbinsel, mit Ausnahme des nordwestlichen Winkels, welchen sie den Sueven ließen. Durch innere Streitigkeiten wurden um die Mitte des

sechsten Jahrhunderts die Griechen nach Spanien gerufen, und setzten sich auf dem Küstenlande am mittelländischen Meere fest: selbst dem mächtigen Könige Leovigild, der das Suevische Reich mit dem Seinigen vereinigt hatte, gelang nicht ihre Vertreibung, die erst der König Suinthila im dritten Decennium des siebenten Jahrhunderts vollbrachte. Ganz Spanien, das mit Septimanien (dem heutigen Languedok) nun ein Reich bildete, hätte ein mächtiges und glückliches Land seyn können, zumal seit Reccared dem Katholischen, Leovigilds Sohn, durch die Aufhebung des Arianismus, die Religionsstreitigkeiten nicht mehr das Volk entzweiten. Allein eine verderblichere und weniger zu vertilgende Spaltung bestand zwischen den Gothen und den sogenannten Römern oder den alten Eingebornen, ungeachtet die Könige durch die Aufhebung des Eheverbots zwischen beiden Völkern und durch die Einführung eines gemeinschaftlichen Gesetzbuches, eine Verschmelzung versuchten. Dazu kam noch, daß in dem Wahlkönigreich die Geistlichkeit, welche entweder größtentheils aus Römern oder aus ihnen günstigen Gothen bestand, über die Könige, welche von alten Gothischen Familien abstammen mußten, fast allen Einfluß ausübten, und selbst auf den Reichstagen oder Concilien durch ihre große Anzahl das Uebergewicht hatten, so daß die Gesetzgebung und Staatseinrichtung größtentheils in ihren Händen war. Dagegen kämpften die gothischen Großen, welche auf ihre alten Vorrechte sehr eifersüchtig waren und damit einen großen Ehrgeiz auf den Thron zu gelangen verbanden, mit allen Kräften an, und veranlaßten dadurch häufige Aufstände und Empörungen. So war das Reich unter den Regierungen der Könige Wamba, Ervig, Egica und Witiza zerrüttet, als ein furchtbarer Feind sich Spanien näherte und der gothischen Herrschaft daselbst den Untergang brachte.

Um die Zeit als Suinthila ganz Spanien unter seinem Scepter vereinigte, im ersten Viertel des siebenten Jahr-

hunderts, stiftete Mohammed in Arabien eine neue Religion und bewirkte auf einem großen Theile der Erde die größten Revolutionen unter den Völkern, eine zweite der germanischen Völkerwanderung entgegengesetzte Bewegung, die dadurch, daß sie von Einem Puncte ausging, und eine religiöse Idee der Hebel war, durch die Ausdehnung nicht verlor, sondern gewann. Die in Erschlaffung liegenden, im Innern zerrütteten christlichen Reiche aber mußten entweder den fanatischen Eroberern unterliegen oder zu neuer Kraft in gewaltigen Anstrengungen erstarken. Mohammed (d. h. der Gepriesene) war aus dem sehr angesehenen Ismaelitischen Stamme Koreisch, welcher zu Mekka die Aufsicht über die Caaba oder den heiligen Tempel der Araber hatte. Da sein Vater Abdallah früh gestorben war, so erhielt der ziemlich unbegüterte Mohammed seine Erziehung durch seinen Großvater Abdel-Motalleb und seinen Oheim Abu-Taleb, mit welchem letztern er auch große Reisen nach Bosra und nach Damascus machte. Vom 25ten bis 40ten Jahre (596 — 611) besorgte er für eine reiche Kaufmanns-Witwe, Cadidscha, welche er heirathete, alle Handelsgeschäfte und machte große Reisen, bei welcher Gelegenheit er mit christlichen Mönchen und mit gelehrten Juden vielfach verkehrte. Durch seine im Geschmacke der Araber unwiderstehliche Beredsamkeit, seine mit der kühnsten und lebhaftesten Phantasie ausgeschmückte Poesie, und seinen das arabische Ohr entzückenden Versbau machte er anfänglich unter seinen Landsleuten großes Aufsehen; bald trafen ihn aber Verfolgungen, die von seinen eigenen Verwandten ausgingen. Als er nämlich nach langer Abgeschiedenheit von den Menschen, im vierzigsten Jahre seines Alters, als Gesandter Gottes und Wiederhersteller der alten reinen Religion Abraham's auftrat, wozu er durch den Engel Gabriel in der Grotte Hara aufgefordert worden zu seyn behauptete, so fand er in den ersten Jahren (von 611 — 614) nur bei seinem Vetter Ali, seinem Weibe

Cadidscha, ihrem Oheime Waraca, welcher in den jüdischen und christlichen Religionsbüchern sehr belesen war, und seinem freigelassenen Zeid volle Anerkennung seiner göttlichen Sendung. Die andern betrachteten ihn als einen begeisterten Dichter, der eifrig bemüht sey den Götzendienst auszurotten, der sich bei den Ismaeliten eingeschlichen hatte. Nach Verlauf von drei Jahren lud er von seinen zahlreichen Verwandten vierzig Koreischiten zu einem Mahle ein. Nach Beendigung desselben theilte er ihnen seine göttliche Sendung mit und fragte, wer sein Chalif (Nachfolger, Stellvertreter) werden wollte. Da keiner als Ali sich dazu erbot und Mohammed diesen als seinen künftigen Stellvertreter vorstellte, so verlachte man den neuen Propheten. Erst als er die Koreischiten Ungläubige schalt, verfolgten sie ihn: jedoch schützten ihn seine Oheime Hamza und Abu Taleb, die bei den Koreischiten im größten Ansehen standen. Aber die von seinen Anhängern, die keine mächtige Freunde hatten, wurden aus Mecca vertrieben. Diese begaben sich 83 Männer und 13 Frauen an der Zahl zu dem äthiopischen Könige, welcher dem Christenthume zugethan, sie als vom Heidenthume Verfolgte in Schutz nahm.

Als die Koreischiten bemerkten, daß die Anhänger Mohammeds täglich zahlreicher wurden, so schwuren sie, mit Mohammed und seinen nächsten Verwandten (von seinem Urgroßvater Haschem Haschemiten genannt) keine Handels- und Eheverbindungen mehr einzugehen und legten diesen Schwur, auf einer Tafel eingeschrieben, im Tempel der Caaba nieder. Die Haschemiten verließen darauf Mecca und ließen sich in der Nähe dieser Stadt drei Jahre lang auf einem Bergrücken nieder; erst als nach Mohammeds Voraussagung die Tafel des Fluchs in der Caaba von Würmern zernagt gefunden worden, litten die Koreischiten, durch die wundervolle Erscheinung erschreckt, daß die Haschemiten wieder zurückkehrten. Dessen unge-

achtet wuchs der Haß und die Erbitterung zwischen beiden, und Mohammed sah endlich ein, daß er Mekka für den Islam (d.h. die Weihung an Gott) — so nannte er seine Lehre — nicht gewinnen konnte. Daher wandte er sich an Fremde, und zu Acaba unweit Mekka gewann er für seine Religion zwölf Männer aus Jatschreb, welches nachher vorzugsweise Stadt — Medinah — genannt wurde. Bald war ganz Medinah eifrig Mohammed ergeben; seine Freunde daselbst versprachen mit eidlicher Versicherung ihn und seine Anhänger schützen zu wollen, und erhielten daher auch den Namen Schützer oder Ansarin, die dahin Geflüchteten aber hießen Mohagrin. Mohammed selbst verließ erst Mekka, als er davon benachrichtigt ward, daß seine Feinde sich zu seinem Tode verschworen hatten.

Seine mit Wundern ausgeschmückte Flucht nach Medinah — Hedschra — (15ten July 622) wurde Anfangspunct der Zeitrechnung *) und Macht der Mahommedaner. Nicht lange nach seiner Ankunft in Medinah, wo er die 9 jährige Ayescha, die Tochter seines eifrigen Anhängers, des Abubekr, heirathete, entspann sich zwischen dieser Stadt und Mekka eine hartnäckige Fehde, worin die ärmern Medinenser, begeistert durch die Aussichten auf das Paradies, welches ihnen Mohammed ausmahlte, und angelockt durch die reiche Beute, die bei den Feinden zu machen war, fast stets im Vortheil waren. In jene Zeit fällt auch die Anordnung der Fasten im Monate Ramazan, weil darin der Koran — das Gesetz- und Religionsbuch —

*) Das Jahr der Hedschra ist ein Mondjahr von 354 Tagen, das Schaltjahr von 355 Tagen, welche in 12 Monate von 30 und 29 Tagen eingetheilt sind. Die Reihenfolge der Monate ist: Muharram, Safer, erster Rebi, zweiter Rebi, erster Dschummadi, zweiter Dschummadi, Redscheb, Schaban, Ramazan, Schewal, Dschulkade, Dschulhedsche. Der Anfang des mohammedanischen Jahres läuft in einem Zeitraum von 34 Jahren durch alle unsere Monate. 32 christliche oder Sonnenjahre machen 33 Mondjahre.

vom Himmel gekommen, um den Menschen zur Leitung, zum Lichte und zur Richtschnur ihrer Lebenspflichten zu dienen, und zugleich ward das Gebet, welches jetzt noch bei den Mohammedanern durch den Rufer — Muezzin — von den Thürmen (Minarets) der Moscheen oder Aldschamen täglich mehrmals ausgerufen wird, angeordnet. Durch den Islam lehrte Mohammed an einen einzigen, ewigen, allbarmherzigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, zu glauben und ihn als solchen anzubeten, dann eine gänzliche Ergebung in den Willen Gottes, der die Guten im jenseitigen Leben im Paradiese mit unaussprechlichen Freuden und selbst sinnlichen Genüssen belohnt und die Bösen mit immerwährenden Qualen bestraft: dann machte er den Gläubigen (Moslem's) gute Werke zur Pflicht, die außer den Fasten im Monate Ramazan, und in den täglichen mehrmaligen Gebeten, hauptsächlich im Almosengeben und, wie später bestimmt ward, im Wallfahrten nach Mekka zum heiligen Tempel daselbst bestanden. Abwaschungen zu bestimmten Zeiten wurden vorgeschrieben, und nach der frühern orientalischen Sitte ward die Vielweiberei erlaubt. Obwohl Mohammed nach mehrern Siegen zuletzt durch die weit zahlreichere Koreischiten in der Nähe von Medinah eine Niederlage erlitt, so schadete ihm diese in seinem Ansehen doch nicht das Geringste, da er sie der Lauigkeit der Moslem's zuschrieb und dieselben zu größerer Anstrengung anfeuerte. Die Gegner benutzten ihre Vortheile nicht; sie zogen wieder nach Mekka zurück, unterdessen Mohammed überall hin Missionäre zur Ausbreitung seiner Lehre schickte und einen jüdischen Stamm, die Rodhairen, bezwang, bei welchem Kriegszug er den Moslem's das Verbot des Weintrinkens und der Glücksspiele gab.

Da die wachsende Macht des Propheten von den benachbarten Stämmen, besonders den jüdischen nicht unbemerkt blieb, so verbanden sich dieselben mit den Koreischi-

ten, und rückten mit einem großen Heere vor Medinah. Nach einer dreiwöchentlichen Belagerung zogen die Verbündeten aber wieder ab (627), da unter ihnen selbst Streitigkeiten entstanden waren und sie die Schwierigkeiten einer Erstürmung eingesehen hatten; denn Mohammed hatte vor ihrer Ankunft einen tiefen Graben um die Stadt ziehen lassen.

Nachdem der Prophet, von der Belagerung befreit, an mehrern kleinern Stämmen Rache genommen, und Medinah mit vieler Beute angefüllt hatte, hielt er sich für stark genug selbst nach Mekka mit 1400 Mann zu ziehen, und den feierlichen Pilgerzug — die Omra — zu veranstalten. Es war ein Zeichen der Schwäche der Koreischiten, daß sie ihm den Zugang zur Caaba nicht nur nicht verwehren konnten, sondern sogar einen Waffenstillstand von zehn Jahren mit ihm abschlossen, in welcher Zeit man ungestraft von einer Parthei zur andern übergehen konnte und den Moslem's erlaubt war die Pilgerfahrt, jedoch ohne Waffen, zu machen. Uebrigens gestanden sie ihm den Titel Prophet Gottes (Resul-Allah) nicht zu.

Diesen Waffenstillstand benutzte Mohammed zur Bekriegung der Juden, die in Arabien mehrere feste Städte besaßen und ihn durch ihre Verbindung mit den Koreischiten gereizt hatten. Nach mehrern hartnäckigen Belagerungen, wobei Ali Wunder der Tapferkeit that, waren die Juden unterworfen und mußten die Hälfte des Ertrags des Bodens, der ihnen nur geliehen ward, abgeben. Auch verband sich der Prophet, der schon mehrere Frauen hatte, mit einer schönen gefangenen Jüdin.

Von nun an betrachtete sich Mohammed als Herrn der Könige und Fürsten, und schickte an sie Aufforderungen seine Lehre anzunehmen. Der persische König Chosru-Parviz zerriß den stolzen Brief und ward deswegen von dem Propheten verflucht. Der griechische Kaiser Heraclius sah die Sache als unbedeutend an und entließ die Gesandten

Mohammeds freundlich: kleinere Fürsten in der Nähe Arabiens schreckte die neue Macht und sie zeigten sich zum Islam geneigt. Noch ehe der zehnjährige Waffenstillstand mit Mekka abgelaufen war, erneuerte Mohammed auf einen geringen Vorwand die Feindseligkeiten: mit 10,000 Mann zog er unerwartet schnell gegen Mekka, nahm den Kundschaft einziehenden Abu-Sofian, das Haupt der Koreischiten, gefangen, und rückte dann in drei Heereshaufen in die Stadt (Febr. 630). Nur wo Khaled, das Schwert Gottes (Saif-Allah) genannt, befehligte, floß Blut; 28 Koreischiten büßten den unnützen Angriff mit dem Tode. Mohammeds Vaterstadt war jetzt unterworfen und half, obwohl anfangs gezwungen, dem Propheten neue Siege erfechten. Es vereinigten sich nemlich alle feindlich gesinnten Stämme unter den hundertjährigen Helden Doraid gegen Mohammed im Thale Honain in der Nähe von Mekka: ungeachtet ihrer vortheilhaften Stellung wurden sie geschlagen und überließen dem Sieger eine überaus reiche Beute an Vieh und Silber, welches er unter die Krieger austheilte. Wie schnell Mohammed's Heeresmacht in kurzer Zeit wuchs, läßt sich aus seinem nächsten Kriegszug gegen Tabuc, einem Grenzort der Griechen, ersehen, wozu er 20,000 Mann zu Fuß und 10,000 zu Pferd zusammenbrachte. Früher hatte seine Reiterei kurz nach der Flucht nach Medinah aus zwei Reitern bestanden. Obwohl die Moslem's wegen der bevorstehenden Dattelreife nnd wegen des vielen Ungemachs auf dem Marsche, ungern diesen weitern Zug machten, so war er doch glücklich; im nächsten Jahre (631) waren fast alle arabischen Stämme durch das Schwert oder durch die hinreißende Beredsamkeit und Poesie des Ali entweder dem Islam zugewendet, oder sie mußten einen jährlichen Tribut bezahlen. Dessen ungeachtet war die Herrschaft noch nicht fest gegründet: denn nur der Name Mohammed hielt die Besiegten im Gehorsam; sobald er nach der Abschiedsreise nach Mekka in Medinah (Juny

632) vermuthlich an Gift gestorben war, so hielten nur noch Medinah, Mekka und Tadschref an Mohammeds Lehre. Obwohl sein Schwiegersohn, der Gemahl der Fatimah, Ali, früher von dem Propheten selbst zum Nachfolger bestimmt worden war, so wurde doch Abu-Bekr, Ayescha's Vater, welcher in der letzten Zeit das öffentliche Gebet für den Propheten verrichtet hatte, fast allgemein von den Imams oder ältern Moslem's als Chalif oder Nachfolger Mohammeds anerkannt, und selbst Ali widersetzte sich nicht.

Wenn je ein Mensch dauernden Einfluß auf Sitte und Charakter ganzer Völker hatte, so war es Mohammed. Der unbefangene Geschichtschreiber sieht in ihm nicht den Betrüger wie der christliche Theologe, sondern nur den begeisterten Stifter einer Religion, die durch den Glauben an einen einzigen allbarmherzigen Gott der christlichen zur Seite geht, obwohl sie derselben in Rücksicht der Idee und des innern Gehalts bei weitem nachstehen muß.

Abubekr war ganz der Mann dazu, ein von einer neuen Religion begeistertes Volk zu Eroberungen zu führen. Indem er sich selbst damit beschäftigte, die Religion Mohammeds aus dem Munde der vertrautsten Anhänger desselben, seinen Schreibern und Frauen, die seine Aussprüche am meisten vernommen und aufgeschrieben hatten, in einem Buche — dem Korane — zu sammeln, schickte er den Khaled, der seine Siege über den Gegenpropheten Mosailema im Lande Yemen und über den Rebellen Malec am Euphrat durch große Grausamkeit befleckt hatte, gegen den christlichen Staat von Hira und bahnte so den Weg nach Persien. Abu-Obeidah ward mit einem großen Heere nach Syrien geschickt, welches damals der griechische Kaiser Heraclius beherrschte. Anfangs setzte man tapfern Widerstand entgegen, als aber die reiche und große Stadt Bostra sich ergeben hatte, so war der Weg in das Innere von Syrien geöffnet, zumal die Einwohner ohne Liebe für die griechische Regierung gern die Kopfsteuer von einem

Goldstück, welche die Nicht-Moslems bezahlen mußten, entrichteten. Selbst die Hauptstadt des Landes Damascus fiel nach einer langen Belagerung in die Hände der Mohammedaner fast um dieselbe Zeit als Abubekr nach einer zweijährigen Regierung starb (Sept. 634).

Seine Stelle hatte er, mit Uebergehung des Ali, dem ältesten Imam, dem Omar, übertragen, welcher zuerst den Titel Herrscher der Gläubigen (Emir-al-Mumenin) führte. Dieser Chalif ging auf der von seinem Vorgänger betretenen Bahn fort, und machte Eroberungen auf Eroberungen. Nach den Schlachten bei Kinnesrim und am Flusse Yarmuk war fast ganz Syrien den Griechen entrissen. Jerusalem hielt sich zwar zwei Jahre, öffnete aber endlich seine Thore, da der Chalif, der selbst dahin reiste, der Stadt bessere Bedingungen der Uebergabe bewilligte als andern eroberten Städten (637). Nach dem Falle von Antiochia (638) und Cäsarea ward Syrien von Heraclius aufgegeben; unter prophetischen Klagen über das einstige Schicksal Constantinopels verließ er Asien und begab sich in seine Hauptstadt. Sobald Syrien erobert war, rückte der unermüdete Amru mit einem zahlreichen Heere in Aegypten ein, gewann gleich Anfangs den bei weitem größern Theil der Bevölkerung, die Kopten, welche mit den Melchiten, oder der von der Regierung in Constantinopel begünstigten Parthei, in religiösen Streitigkeiten lebten, und eroberte mit ihrer Hülfe sowohl das ganze Land Aegypten als auch die für uneinnehmbar gehaltene Festung Alexandria (641). Die Zerstörung der berühmten Alexandrinischen Bibliothek wird ihm aber niemand zur Last legen, der die Nachrichten darüber gehörig geprüft hat.

Während diese Eroberungen in Syrien und Aegypten gemacht wurden, kämpften die Moslem's mit eben so vielem Glücke gegen die Perser. Diese beherrschte damals (seit 632) der Sassanide Jezdegerd. Die Schlacht bei Cadesia (634) am Euphrat öffnete den Moslem's den

Weg in das Innere des persischen Reiches, und die Anlage einer neuen Stadt, Basra, zeigte, daß sie nicht blos Streifzüge beabsichtigten. Sobald Saad die Führung der mohammedanischen Streitmacht übernahm, so rückte er gegen den Tigris vor, und ungeachtet der großen Kriegsanstalten und geschickten Feldherrn der Perser wurden sie doch bei Galula (637) in Mesopotanien geschlagen, worauf die Einnahme der großen und reichen Königsstadt Modain am Tigris erfolgte, während deren 28 monatlichen Belagerung aus dem mohammedanischen Lager die Stadt Cufa entstand (638). Der persische König erschwerte zwar durch viele Treffen die Fortschritte der Moslem's, und stellte ihnen endlich unter dem Feldherrn Firzan ein Heer von 150,000 Mann bei Nahawend (642) entgegen, allein es ward geschlagen, er selbst entfloh nach Ispahan und von hier, ähnlich dem unglücklichen Darius Codomannus von Land zu Land von den unermüdeten Feinden verfolgt, nach Meru in Chorasan: so daß er endlich Chinesen und Türken zu seiner Hülfe anrief, aus seinem weiten Königreiche vertrieben, bei den Türken Schutz suchte und mehrere Jahre nachher (651) ungewiß auf welche Art endete.

In demselben Jahre als Jezdegerd aus seinem Reiche vertrieben ward und die Herrschaft der Sassaniden wie der Feuerdienst in Persien durch die Moslem's den Todesstoß erhielt, fiel Omar durch den Dolch eines fanatischen Persers, der zugleich die Unterjochung seines Volkes und die Unterdrückung seiner Religion damit rächen wollte.

Unter dem Chalifate Omars, der sich durch seine Mäßigkeit, Armuth, Gastfreundschaft und Demuth vor allen seinen Nachfolgern so vortheilhaft auszeichnete, fühlte man das Bedürfniß, daß der Staat, der bisher ohne Einnahme und Ausgabe bestanden hatte, regelmäßige Steuern erhebe. Den Kriegern mußten außer der Zusicherung auf den Antheil der Beute Geldbelohnungen zugetheilt werden. Dazu reichten die freiwilligen Beiträge des Almosens der Mos-

lem's, und die zwei Goldstücke für jeden Kopf der Nicht-Moslem's in dem weiten Reiche nicht hin. Es wurden daher Register von den Gläubigen und Ungläubigen gemacht, ihnen eine bestimmte Steuer auferlegt: und davon eine Kriegs-Casse eingerichtet, woraus die Moslem's, welche Kriegsdienste thaten, ihre Belohnungen erhielten. Daher gab es immer eine Menge Streiter, die sich hier Reichthum, dort das Paradies zu erkämpfen suchten. Die eroberten Provinzen wurden durch militärische Statthalter (Emir's) verwaltet, die ihre Unterstatthalter (Wali's) hatten, durch welche sie die Eintreibung der Steuern und die Aufsicht des Landes besorgen ließen.

Nach Omars Tod wählte man aus den noch lebenden sechs Imams zum Chalifen nicht Ali, sondern den stolzen Othman, der durch die Begünstigung seiner Verwandten, denen er Schätze und Statthalterschaften zuwies, die Moslem's gegen sich erbitterte. So entfernte er den Amru, den Eroberer Alexandria's, der im Begriff war in Nordafrica bedeutende Eroberungen zu machen, zur großen Unzufriedenheit der Araber und Aegypter, und schickte dafür als Statthalter über Aegypten seinen Milchbruder Abdallah, der in das Land der Berbern oder Mauren zog, und indem er diese Streifzüge durch seinen Unterfeldherrn Abdallah, Nafi's Sohn, noch weiter gegen Westen fortsetzen ließ, drang er selbst nach Nubien vor. Allein diese Eroberungen mußten sogleich aufgegeben werden, als die Griechen so glücklich waren, Alexandria wieder zu erobern. Da schickte Othman Amru, den er bisher so sehr mit Unrecht zurückgesetzt hatte, nach Aegypten, und dieser eroberte zum zweitenmale diese Stadt und schleifte ihre Mauern. Aber weitere Eroberungen wurden vorerst nicht gemacht, da die Unzufriedenheit mit Othmans Regierung, die überall Parteilichkeit für die Verwandten und bis zum Geize gesteigerte Sparsamkeit zeigte, in allen Provinzen laut wurde und endlich (655) die Unzufriedenen in Medinah zu

einem Aufstand reizte, der zuletzt den Grad erreichte, daß sie den 82 jährigen Chalifen in seinem Hause belagerten und ermordeten (Juny 656).

Obwohl Ali, der nun als Chalif folgte, an dem Morde Othmans keinen Theil genommen, so fanden doch bald die Anschuldigungen seiner Gegner bei einem großen Theile der Moslem's Glauben, so daß in allen Provinzen des Reiches, besonders aber in Syrien sich Empörungen zeigten. In diesem Lande war Moawijah schon seit sechszehn Jahren Statthalter und hatte das Heer auf das festeste an sich gefesselt. Er stammte von jenem Abu Sofian, Ommaija's Enkel, welcher der hartnäckigste Feind Mohammeds gewesen war, und von der grausamen Henda, welche die gefallenen Körper der Mohammedaner mit den Zähnen zerfleischte. Obwohl er und Ali einen Urgroßvater gehabt hatten, so waren sie doch Feinde und Moawijah fürchtete seine Statthalterschaft zu verlieren. Dieses reizte ihn zum Aufruhr, und es schlossen sich alle an ihn, die den Chalifen haßten, oder ihm nicht vertrauten. Besonders feindlich zeigte sich Mohammeds Witwe Ayescha, die Tochter Abubekrs, welche in Cufa eine große Partei für sich hatte: sie zog an der Spitze eines Heers dem Ali entgegen, welcher die frömmsten Moslem's unter seinen Fahnen versammelt hatte. Unweit Basra bei Chariba ward gestritten. Ali siegte und Ayescha selbst wurde gefangen. Nun rückte er gegen Moawijah, der sich mit Amru, dem Eroberer Aegyptens verbunden und große Streitkräfte zusammengebracht hatte. Bei Saffain lagerten sich die feindlichen Heere so lange gegenüber, und schwächten sich während elf Monate in vielen kleinern Gefechten, bis endlich Moawijah, der Ali nicht durch Gewalt der Waffen überwinden konnte, ihn mit Hülfe Amru's durch List bekämpfte. Ali hatte sich nämlich einem schiedsrichterlichen Ausspruch zur Beilegung des Krieges unterworfen, und dieser fiel dahin aus, daß Moawijah, der sich schon vorher Oberhaupt der

Gläubigen genannt hatte, mit dem Chalifate bekleidet wurde (658 im Anf.) Der hintergangene Ali war außer Stand den Betrug mit dem Schwerte zu rächen, denn seine eigenen Leute hatten ihn verrathen. Seine Gegner aber wurden immer mächtiger, und nicht nur am Euphrat, Tigris und am Nil, sondern selbst in einem großen Theil von Arabien hatten sie die Oberhand. Unterdessen erhob sich eine dritte Parthei, die Charedschiten (Fanatiker), welche das Ende der Bürgerkriege wünschten, und daher sowohl Ali als Moawijah und Amru, der Aegypten als eine fast unabhängige Statthalterschaft beherrschte, den Tod schwuren. Ihre Dolche verfehlten zwar den letztern, und Moawijah verwundeten sie nur, allein Ali fiel als Opfer ihres Fanatismus (661). Obschon Hassan, sein ältester Sohn zu seinem Nachfolger ernannt worden war, so trat er doch schon nach 6 Monaten im Gefühl seiner Schwäche an Moawijah seine Rechte ab. Mit dem Tode Amru's (672) fiel auch Aegypten wieder an den Chalifen zurück, so daß derselbe von Damascus aus, welche Stadt er zum Sitz seiner Regierung erkor, über die weiten Länderstrecken des ehemaligen persischen Reiches in seiner Blüthe unter Darius und zugleich über Arabien mit unumschränkter Gewalt herrschte. Noch nicht zufrieden mit dieser ausgedehnten Herrschaft schickte er zu gleicher Zeit im Osten Heere nach Samarcand und Sogdiana, ließ die Griechen, von denen er als Statthalter von Syrien einen schimpflichen Waffenstillstand erkauft hatte, von Neuem angreifen, und mit bedeutenden Flotten, welche die Küstenländer des mittelländischen Meeres bedrohten, wurden nicht nur Landungen in Sicilien und Africa veranstaltet, sondern sogar Constantinopel selbst ward sieben Jahre hintereinander (von 669 — 676) mit einer Belagerung geängstigt. Allein das griechische Feuer, welches damals ein Grieche aus Syrien erfand und es dem byzantinischen Hofe als ein Geheimniß verkaufte, zerstörte größtentheils die mohammedanische Flotte; worauf Moawijah, auch außerdem an den Gren-

zen Syriens von den Griechen und den räuberischen Mardaiten angegriffen, genöthigt war mit dem Kaiser einen nicht ehrenvollen Vertrag zu schließen (776).

Glücklicher waren die Waffen der Moslem's in Africa. Seit Amru's Tod war Akba, Nafi's Sohn, als Statthalter nach Aegypten geschickt worden; er benutzte die Erbitterung der Bewohner von Nordafrika, der Berbern, gegen die Griechen, ihre damaligen Beherrscher, und um festen Fuß im Lande zu fassen, (675) gründete er die Stadt Kairwan, die nachherige Hauptstadt und den Mittelpunct des Handels von Afrika. Darauf drang er weiter gegen Westen bis nach Tanger an die Meerenge, Spanien gegenüber, und beabsichtigte nach diesem Lande überzusetzen. Allein bei der unverläßigen Treue der erst unterworfenen Völker schien es allzu gewagt, dieselben im Rücken zu lassen; er zog daher vor, seinen Marsch gegen die mächtigen Nationen, die Hordenweise in den Wüsten von Sus herumwanderten, zu richten, und nachdem er sie in der Wüste von Lemtuna geschlagen, drang er bis an die Fluthen des atlantischen Weltmeeres den canarischen Inseln gegenüber. Unterdessen war Moawijah (April 680) gestorben, und sein Sohn Yezid folgte ihm als Chalif, aber nicht ohne großen Einspruch der Moslem's in Arabien, welche das Chalifat nicht als erblich betrachteten, und dazu auch Ali's und Fatima's Nachkommen berechtigter glaubten. Hosaïn, Ali's Sohn, ein frommer und edler Mann, hätte den geizigen und dem Trunke sehr ergebenen Yezid leicht verdrängen können, wenn er vorsichtiger gewesen. So aber verließ er sich auf die Iracaner, die schon seinen Vater und seinen Bruder Hassan verrathen hatten, und begab sich nach Cufa, wo ihn sowohl die Iracaner, von Yezids Statthalter Obeidallah verführt, als auch die arabischen Horden verließen. So konnte Hosaïn selbst vom Rückweg nach Mecca abgeschnitten werden. Bei der Wahl durch Durst umzukommen, oder den Heldentod zu sterben, wählte er seinem Charakter gemäß

das Letztere, und kämpfte mit seinen 72 Getreuen, die ihm übrig geblieben waren, bis alle der Uebermacht der Tausende unterlagen (Oct. 680).

Die grausame Verfolgung der Aliden (Schiiten von ihren Gegnern genannt, im Gegensatz von Sunniten, Rechtgläubige) entzündete einen Krieg in Arabien. Die beiden Städte Mecca und Medinah erklärten sich feierlich gegen Yezid, und wählten den Abdallah ben Zobaïr, den ersten Sprößling der Mohagrim in Medinah zum Chalifen (682). Yezids Feldherr Moslem zog schnell mit einer bedeutenden Heeresmacht gegen diese Stadt, bezwang sie und nachdem er seine Wuth an ihr ausgelassen, so rückte er gegen Mecca und zerstörte durch seine Belagerungsmaschinen einen großen Theil des heiligen Tempels der Caaba. Die Nachricht von Yezids Tod (683) rettete das hart bedrängte Mecca; denn sogleich ergriff Moslem's Nachfolger Al Hassin ben Nomaïr die Flucht nach Syrien, wo Moawijah II. sich zu schwach fühlte das Chalifat gegen Abdallah zu behaupten, da ihm außer Arabien noch alle östlichen mohammedanischen Länder anhingen. Als aber Moawijah nach einigen Wochen seine Ansprüche aufgab, so stellte sich in Medinah Merwan I., Hakems Sohn, ein Urenkel Ommaijah's, an die Spitze seiner Familie und behauptete sich in Syrien und Aegypten, hauptsächlich durch seine Milde, kam aber durch die Rache seiner eigenen Frau, Yezids Witwe, um (685), weil er ihren Sohn von der Regierung, zu Gunsten seines Sohnes Abdelmelec, ausschließen wollte. Dessen ungeachtet erhielt dieser die Regierung, hatte aber einen desto schwierigern Standpunct, da das bisher neutrale Chorasan und Irak, wo die Sache der Aliden Moctar führte, sich gegen ihn erklärten und sich mit Abdallah verbanden. Als er sie aber mit Hülfe der verrätherischen Iracaner besiegt hatte, so schickte er gegen Abdallah den teuflischen Hedschadsch, dessen größte Lust Blutvergießen war. Der 73 jährige Abdallah hatte sich in Mecca eingeschlossen, und als er endlich nach einer

fast neunmonatlichen Belagerung keine weitere Hülfe mehr sah, machte er einen verzweifelten Ausfall, wobei er heldenmüthig fechtend umkam (Oct. 692). Siegreich kehrte nun der mit vielem Blute befleckte Hedschadsch nach Syrien zurück, wo bald darauf die Nachricht von dem abermaligen Abfall der Iracaner anlangte (694). Er brachte die aufrührerische Provinz wieder zum Gehorsam, nachdem er fast die Hälfte der Einwohner von Cufa ermordet hatte.

Nicht blos gegen die innern Feinde, sondern auch gegen die auswärtigen war Abdelmelic glücklich. In seine Regierung fällt die Eroberung von ganz Nordafrika, welches zwar schon Akba der größten Breite nach durchzogen und unterworfen hatte, allein nach seinem Tode (683), der durch eine Empörung der unruhigen Einwohner veranlaßt wurde, gingen diese Eroberungen alle wieder verloren, selbst die Stadt Kairwan ward von den Feinden genommen, nur Barca blieb noch den Moslem's. Als Abdelmelic seinen Gegner Abdallah besiegt und ihm Aegypten entrissen hatte, so schickte er den Zohaïr (687), der von Barca aus die herumstreifenden Berbern überfiel und dann mit reicher Beute beladen zurückzog. Auf dem Rückweg erfuhr er die Landung griechischer Truppen in den so eben verlassenen Gegenden. Sogleich wandte er sich um, rückte ihnen entgegen und verlor in einer unglücklichen Schlacht nicht nur die errungenen Vortheile, sondern büßte noch einige Länderstriche an der Küste ein. Da Abdelmelic noch allzuviel mit Abdallah beschäftigt war, so schloß er selbst mit Aufopferungen nicht ungern einen Vertrag mit dem damaligen griechischen Kaiser Justinian II. Dieser war thöricht genug, grade in der Zeit als Abdallah ganz besiegt war, den Frieden zu brechen, die Truppen aus Afrika zu ziehen und den Chalifen in Armenien anzugreifen. Hassan, Naamans Sohn, der Statthalter von Aegypten, rückte sogleich gegen die griechischen Städte an der Seeküste, und durch große Belagerungsmaschinen brachte er die Hauptstadt Carthago wie die meisten griechischen Städte

zum Falle (693 und 694). Die Griechen, die nach Justinians Tod Leontius beherrschte, machten große Kriegsrüstungen, die verlorenen Städte wieder zu gewinnen (695) und verbanden sich mit den Eingeborenen, welche von ihrer Königin, Cahina oder Damiah genannt, zu unglaublichen Anstrengungen angefeuert wurden. Es gelang ihnen zwar (697) Hassan wieder nach Barca zurückzujagen, als er sich aber daselbst mit frischen Truppen verstärkt hatte, und zurückkehrte, so wurde ihm die Besetzung des ganzen Landes um so leichter, da die Griechen größtentheils nach Hause gesegelt, die Berbern aber, seit dem Tode ihrer Königin ohne Muth und ohne Ordnung fochten. Daher wurden sie wie die Mauren unterworfen (698); zwar erhoben sich diese in einem abermaligen Aufstand, allein der neue Statthalter in Afrika, Musa, der sogar Tanger eroberte, unterdrückte ihn in der Art (705), daß ihre Unterwerfung erst seit dieser Zeit als vollendet zu betrachten ist. Obwohl sie ihre Sitten und Stammverfassung beibehielten, so theilten sie doch bald mit ihren Siegern Religion und den fanatischen Sinn zu Eroberungen, und jede Spur des Christenthums wurde nach und nach in den afrikanischen Ländern ausgetilgt.

Unterdessen so der Krieg in Afrika geführt ward, flossen durch den grausamen Statthalter Hedschadsch im Osten, welcher erst die Empörungen des Schiiten Schabib, dann den Rebellen Abderrhaman ben Aschat unterdrückte (699—702), Ströme Blutes, bis endlich die jenseits des Euphrats gelegenen Länder wieder zum Gehorsam gebracht waren und Hedschadsch durch seinen Unterstatthalter Cotaiba in Chorasan gegen Nordosten neue Eroberungen machen ließ. In dieser Zeit als Abdelmelic von der äußersten Westgränze Afrika's bis nach Indien im unbestrittenen Besitz der Herrschaft war, faßte Musa den Entschluß nach Spanien hinüberzugehen. Er reiste deshalb nach Damascus, um dem Chalifen seinen Plan vorzulegen; als er daselbst ankam, war Abdelmelic gestorben (705). Sein

Nachfolger Walid, der das mohammedanische Reich noch weiter ausbreiten wollte, gab dem Vorschlage Musa's, in Spanien einen Einfall zu machen und dieses Land zu erobern, seine volle Genehmigung und übertrug ihm zugleich als Statthalter von Afrika die Ausführung dieser Unternehmung.

Erstes Kapitel.

Eroberung Spaniens unter dem Chalifen Walid durch Tarik, Musa und Abdelaziz.[1]

(710 — 716).

In der Zeit als die Eroberungen der Chalifen in Damascus die größte Ausdehnung erhalten hatten, von

[1]) Quellen sind die arabischen Berichte bei Conde historia de la Dominacion de los Arabes en España. Madrid 1820. T. I. c. 9—19. — Murphy history of the Mahometan empire in Spain. London 1816. p. 55—74. Cardonne histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes. Paris 1765, deutsch von Murr mit Anmerkungen und Abhandlungen, Nürnberg 1768. Erstes Buch. — Assemani scriptores historiae Italicae. Rom. 1752. Vol. III. p. 72 sqq. — Casiri bibliotheca Escurialensis. Madr. 1770. Vol. II. — Xerif Aledris conoscido por el Nubiense Description de España con trad. y notas de Conde. Madrid 1799. — Herbelot biblioth. Orientale (s. v. Moussa, Andalous, Tharek). — Elmacin. in der histor. Saracenorum ed. Erpen. p. 72. und Abulfeda in den Annales Muslemic. ed. Reisk. T. I. p. 423, geben ganz kurze Nachrichten über die Eroberung Spaniens. Von den christlichen Berichten sind die Chronik des Zeitgenossen Isidorus Pacensis (Florez España sagrada

dem westlichen Weltmeere bis an die Grenze des chinesischen Reiches, wurde der Plan gefaßt auch Spanien durch die mohammedanischen Waffen zu bekriegen. Dazu war keine Zeit günstiger, als die damalige, wo Witiza, Egica's Sohn, über das durch innere Parteiungen zerrissene westgothische Reich regierte. Dieser König hatte zwar im Anfange seiner Regierung die Herzen seiner Unterthanen durch Milde und selbst Verzeihung der unter seinem Vater angegezettelten Verschwörungen zu gewinnen gesucht, allein durch sein Bestreben die überaus große Macht der Geistlichkeit zu beschränken, sich vom römischen Stuhle loszusagen, und das Ansehen des gothischen Adels auf Kosten des römischen oder spanischen zu heben, hatte er sich die Hälfte der Bevölkerung seines Landes zu erbitterten Feinden gemacht und auf diese Weise Empörungen auf Empörungen in's Leben gerufen. Der früher allgemein geliebte König wurde durch die Umtriebe spanischer Großen und der mit ihnen verbundenen Geistlichkeit bald eben so allgemein von den römischen Einwohnern Spaniens gehaßt, als er vorher geliebt worden war: dessen ungeachtet ging Witiza den einmal betretenen Weg mit großer Hartnäckigkeit fort, achtete nicht auf die Verleumdungen, die ihn als einen gottlosen, schändlichen Wüstling darstellten [2]), und

Madrid 1747 — 1825. T. VIII.), Rodericus Toletan. hist. Arab. c. 9. (Hispania illustrata ed. Schott. Francofurt. 1603. T. II. p. 167.), die Continuatio Chronici Joannis Biclarensis (Florez T. VI.) das Chronicon Albeldense (Florez T. XIII.), das Chronicon Sebastiani (Florez T. XIII.) und das Chronicon Moissicacense (Dom Bouquet T. II.) die wichtigsten. Das Chronicon Monachi Silensis (Florez T. XVII.) Rodericus Tolet de rebus. Hisp III. c 19 sqq. und das Chronicon Mundi Lucae Tudensis (Hispania illustrata. T. IV.) sind mit vielen Fabeln untermischt.

[2]) Die ältesten Documente für diese Zeit, die Continuatio Chronic. Io. Biclarensis und das Chronicon Isidoris Pacensis, erzählen

hoffte durch Ausdauer den unglücklichen Zustand des spanischen Reiches zu bessern, so viele Aufstände auch dagegen anstrebten. Obwohl Witiza mehreren Großen, welche gegen ihn die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt, die Todesstrafe, die sie nach den Reichsgesetzen verdient hatten, milderte und, um sie sich unschädlich zu machen, blenden ließ; so mußte sein Verfahren, um nicht an Kraft zu verlieren, von Tag zu Tag strenger und grausamer werden. Bei einem südlichen Volke wo das Rachegefühl zwar für eine Zeit lang durch Gewalt und Schrecken zurückgehalten, dem Temperamente gemäß aber nicht unterdrückt wird, sind solche Gewaltthätigkeiten nur der Sporn zu neuen Empörungen, die sogleich ausbrechen, wenn eine günstige Gelegenheit sich dazu darbietet. Diese war durch das Erscheinen einer mohammedanischen Flotte an der südlichen Küste Spaniens gegeben. Witiza, der mit vieler Kraft die Zügel der Regierung führte, und bei diesem feindlichen Angriff nicht sehr besorgt war, da die Gothen schon zu Wamba's Zeit und unter der Regierung seines Vaters nach der mißglückten Judenverschwörung (694) den Angriff der mohammedanischen Flotten nicht nur glücklich zurückgeschlagen, sondern sie auch zerstört hatten, traf sogleich Anstalten die Feinde zu entfernen. Theudimir, ein geschickter Feldherr, der schon früher unter Egica die gothische Flotte siegreich angeführt hatte, erfocht über die Mohammedaner einen abermaligen glänzenden Sieg und machte sie für die

nichts von Witiza's ausschweifendem Lebenswandel, sondern sie loben ihn als einen vortrefflichen König: der von Spanien weit entfernte Erzbischof Bonifacius von Mainz ist der erste, der (in Epistol. XIX. seiner Briefsammlung) von Witiza's lasterhaftem Leben spricht: dann das in Frankreich geschriebene Chronicon Moissiacense: erst im neunten Jahrhundert in Spanien das Chronicon Sebastiani und im elften das Chronicon Monachi Silensis. Ueber die verschiedenen Beurtheilungen Witiza's sehe man das Nähere in meiner Geschichte der Westgothen.

Zukunft in ihren Unternehmungen gegen Spanien vorsichtiger *) (708).

So glücklich dieser Seezug für Witiza endete, so gab er doch wahrscheinlich Gelegenheit zu einer neuen Verschwörung. Durch das Aufgebot zur Heeresfolge hatten die Unzufriedenen ihre Zurüstungen verbergen können, da die Aufmerksamkeit des Königs auf die auswärtigen Feinde gerichtet war, und derselbe damals durch eine neue Absendung seiner treusten Truppen nach Ceuta, wo der hartbedrängte Graf Julian gegen die große Uebermacht der Mohammedaner glücklich kämpfte und diese Stadt behauptete, seine Streitkräfte im Lande bedeutend geschwächt hatte. Auf die Ermunterungen der Großen von römischer Abkunft und auf die Zusicherung der Unterstützung von Seiten der unzufriedenen Geistlichkeit, erklärte sich ein gekränkter und verfolgter gothischer Große Namens Roderich, der Sohn des Herzogs Theodofred, welcher von Reccesuinth abstammte und wegen einer Empörung geblendet worden war, gegen Witiza, versammelte eine bedeutende Macht und ließ sich zum König ausrufen.

Ein blutiger Bürgerkrieg brach aus, wovon uns die unsichern und widersprechenden Nachrichten nur das Ende angeben: Witiza wurde entweder ermordet oder er behauptete sich in einem Theile des Königreiches bis zu seinem Tode, der nicht lange nach dem Ausbruch des Aufstandes erfolgt seyn kann, da Roderich selbst nur Ein Jahr die Regierung hatte. Es müßte denn seyn, daß seine Regierungszeit erst von dem Tode Witiza's beginne, dann könnte

*) In Isidori Pacensis Chronic. heißt es zwar Cap. 38: **Sub Egica et Witiza Gothorum regibus in Graecos, qui aequoreo navalique descenderant sua in patria, de palma victoriae triumphaverat:** allein da kein Schriftsteller eines Krieges der Gothen mit den damaligen Kaisern in Constantinopel erwähnt, und Isidor statt des Wortes **Graeci** auch sich des Ausdruckes **Romani** bedient; so unterliegt es keinem Zweifel, daß anstatt **Graecos** gelesen werden muß **Saracenos.**

man der Nachricht Glauben schenken, daß Witiza und Roderich sich zwei Jahre um den Besitz des Thrones stritten: es würde dann die Empörung im Jahr 708 ausgebrochen seyn und im Jahre 710 wäre erst Roderich nach dem Tode seines Gegners alleiniger König geworden. [4]) Allein selbst Witiza's Tod setzte Roderich nicht in unbestrittenen Besitz des Thrones. Die Söhne des verstorbenen Königs, Eva und Sisebut, kämpften nebst ihrem Oheim Oppas, der einen Theil der Geistlichkeit, wenn auch den kleinern, auf seiner Seite hatte, für die Rechte ihres Hauses. Roderich aber hatte die Uebermacht, er unterdrückte die Gegenparthei, ohne sie zu entwaffnen; wenn er glaubte in einer Provinz die Ruhe hergestellt zu haben, so loderte die Flamme des Aufruhrs in einer andern entferntern. Er mußte grausam werden, ohne dadurch sein Ziel zu erreichen.

Eva und Sisebut sahen wohl ein, daß ohne fremde Hülfe ihnen die Wiedererlangung ihrer Rechte auf den Thron nicht gelingen möchte. Unter den Statthaltern der gothischen Provinzen war Julian, Graf von Ceuta und der umliegenden Gegend, ihrer Sache am ergebensten und hatte sich durch die tapfere Vertheidigung seiner Stadt, als Musa sie belagern ließ, bei den Feinden Achtung und bei seinem Könige Witiza großes Zutrauen und ehrende Auszeichnung erworben. Durch seine Stellung jenseits der Meerenge gegen die Gewalt Roderichs geschützt, erkannte er dessen Thronbesteigung nicht für rechtmäßig an und sich mit Witiza's Söhnen verbindend, sann er auf Mittel den Usurpator zu stürzen. So muß Julian betrachtet werden, nicht als rachesüchtiger Vasall, der dem despotischen Herrscher den Untergang geschworen habe, weil seine Tochter oder seine Frau Cava von ihm entehrt worden sey. [5])

[4]) Chronicon Burgense (Florez 23 p. 307.) Era 749. (711 n. Chr.) Regnare coepit Rodericus: regnavit annis tribus, duobus cum Witiza, uno per se.

[5]) Conde zu Xerif Aledris p. 172. bemerkt mit Recht: Las aventuras amorosas de Don Rodrigo y la Cava (meretriz) se

Julian knüpfte, im Auftrag der Söhne Witiza's und ihrer Partei, Unterhandlungen mit Musa ben Noseir an, der damals grade von Damascus zurückgekehrt und mit der Eroberung Spaniens beauftragt war. Der gothische Graf verlangte Hülfe gegen den König Roderich, indem er dafür dem arabischen Feldherrn reiche Beute versprach. Dieser schon früher durch Kundschafter, besonders Juden, von dem zerrütteten Zustand des reichen und fruchtbaren Landes unterrichtet und durch die Niederlage der mohammedanischen Flotte vorsichtig geworden, ging um so lieber Verbindungen mit den spanischen Verräthern ein, da er hoffte, durch ihre Hülfe zuerst mit einem kleinen Heere festen Fuß auf der pyrenäischen Halbinsel zu fassen, ehe er eine größere Heeresmacht an diese ungewisse Eroberung wage.

Um Musa's Vertrauen noch mehr zu gewinnen, machte Graf Julian mit zwei Schiffen und eigenen Leuten zuerst eine Landung an Spaniens südlicher Spitze. Nachdem er über den Zustand des Landes Erkundigungen eingezogen, Witiza's Söhne und ihre Partei von der bevorstehenden mohammedanischen Hülfe benachrichtigt, und mit mehrern unruhigen Großen neue Verbindungen angeknüpft hatte, kehrte er mit guten Nachrichten zu Musa zurück. Auch jetzt noch traute dieser dem Grafen nicht ganz. Er wollte erst durch Mohammedaner von dem wahren Zustande des westgothischen Reiches Erkundigungen einziehen, bevor er ein großes Heer dahinschickte. Daher ließ er im July 710

conoce bien que son fábulas moriscas muy antiguas lo mismo que la torre de Toledo y la profetia que en ella pareció. Mondejar (in den Advertencias à la historia de Mariana. Madrid 1795.) Advert. II. u III. geht noch weiter, er verwirft nicht nur die Cava als historische Person, sondern auch den Grafen Julian. Auch Masdeu (historia critica de España. T. XII p. 6.) verwirft die Geschichte der Cava als Fabel. Man sehe das Nähere darüber in der Geschichte der Westgothen. p. 317. Not. 14.

in vier Schiffen vierhundert Afrikaner zu Fuß und hundert arabische Reiter unter der Anführung des kühnen Tarik ben Zeyad nach Spanien übersetzen. Sie landeten auf der Halbinsel Tariffa, und zogen von da in das Land einwärts um Kundschaft einzuziehen und zu plündern. Das ganze Küstenland Andalusien wurde durchstreift, nirgends fand man Widerstand. Nach mehreren Tagen kehrten die verwegenen Mohammedaner mit großer Beute und vielen Gefangenen wieder zu ihren Schiffen und segelten nach Afrika zurück.

Der glückliche Erfolg dieser kleinen Unternehmung bestimmte nun den vorsichtigen Musa, ein größeres Heer unter der abermaligen Anführung des tapfern und furchtlosen Tarik hinüber zu schicken. Am 29. April im Jahre 711 [*]) segelte ein Heer, das fast nur aus Berbern bestand und dessen Zahl auf 5000 bis 12000 Mann angegeben wird, nach der sogenannten grünen Insel (Gezira-Alghadra) oder der südlichen Spitze Spaniens hinüber, und ein Theil dieser mohammedanischen Truppen landeten unter Tarif Melic's Sohn, an der Stelle, wo die jetzt nach ihm benannte Stadt Tarifa liegt, und die andern unter Tarik selbst suchte an dem westlich davon liegenden Vorgebirge zu landen. Die hier aufgestellten 1700 Gothen, welche seine Landung zu verhindern suchten, erreichten nicht ihre Absicht; sie wurden nach einigem Widerstand von den Anhöhen getrieben, auf deren höchsten in das Meer hervorragenden Spitze Tarik sein Lager aufschlug. Seit dieser Zeit trägt sie den Namen Berg des Tarik (Gibraltar verdorben aus Gebel al Tarik).

*) Conde zu Xerif Aledris, conocido por el Nubiense in den Noten p. 172. Nuestro geógrafo dice que pasáron los Arabes á España el año 90 de la Hegira; Ben Alketib dice que el año 92, y Ben Alamid que el 93 (711): yo creo que Edris habla del paso y principio do la conquista, Alketib del tiempo medio de ella, y Ben Amid del fin.

Die Nachricht, daß der arabische Feldherr alle seine Schiffe habe verbrennen lassen, um den Seinigen jeden andern Gedanken als den des Sieges zu benehmen, wie ein arabischer Schriftsteller erzählt, ist sehr zu bezweifeln. Eine solche Maaßregel wäre nicht bloß verwegen, sondern auch höchst thöricht zu nennen, da die Moslem's auch bei einem Rückhalt nicht zu fliehen gewöhnt waren.

Roderich, der damals mit der Bekriegung der aufrührerischen Bewohner Navarra's und Biscaya's beschäftigt war, hörte nicht sobald von dem glücklichen Fortschreiten der Afrikaner im Süden, und von der Flucht der Seinigen, als er es für nöthig fand, selbst diesen Feinden mit einer großen Heeresmacht entgegen zu ziehen. Er erließ ein allgemeines Aufgebot; Weltliche und Geistliche mußten die Waffen ergreifen; in kurzer Zeit war ein Heer von neunzigtausend Mann aufgestellt.

Unterdessen war die gothische Reiterei, welche Roderich den geschlagenen Truppen schleunigst zu Hülfe geschickt hatte, nicht im Stande gewesen den siegreichen Fortschritten der Feinde Einhalt zu thun; mehrere hartnäckige Gefechte wurden geliefert, wodurch die gothischen Truppen immer mehr zurückgedrängt wurden. Die arabische leichte Reiterei aber verbreitete durch ihr schnelles Vordringen bis an die Ufer des Quadalquivir überall Schrecken und Flucht der friedlichen Eingebornen, welche die Zahl der Feinde für viel beträchtlicher hielten, als sie wirklich war.

Als Tarik davon benachrichtigt wurde, daß Roderich mit einem ihm an Zahl weit überlegenen Heere herannahe, so zog er seine zerstreuten Haufen in der Nähe von Xeres de la Frontera am Fluß Quadalete zusammen. Von Musa war er durch neuherübergesandte Truppen verstärkt worden; eine Menge heimlicher Juden, die das drückende Joch abwarfen, liefen zu ihm über; dann stießen zu ihm mehrere Schaaren mit der Regierung unzufriedener Christen, welche vom Grafen Julian befehligt wurden, so daß das Heer Tariks gegen 25000 Mann zählte.

Ungeachtet der viermal größern Zahl der Christen, griff der arabische Feldherr doch Roderich's Heer an und hoffte alles von der Begeisterung seiner Truppen und der Verrätherei mehrerer spanischen Großen. Die Schlacht begann an einem Sonntag (den 19. Juli 711) [7]) und währte acht Tage hindurch. Auf beiden Seiten wurde mit großer Tapferkeit und nicht gewöhnlicher Ausdauer gestritten. Am dritten Tag wurde für Tarik der Kampf bedenklicher, da sein kleines Heer, das großen Verlust erlitten hatte, fast nicht mehr vermogte der Ueberzahl der Gegner zu widerstehen. In dieser Gefahr hielten Tariks Entschlossenheit und anfeuernde Worte noch die Seinigen von der Flucht ab. Sich hoch in seinen Bügeln auf dem Rosse emporhebend, soll er sie also angeredet haben: „Moslem's! Ihr Sieger in Afrika, wohin wollt ihr fliehen? das Meer ist hinter euch; vor euch der Feind. Folgt eurem Führer, ich bin entschlossen entweder hier zu sterben oder den gefallenen König der Gothen mit Füßen zu treten." Ein neuer heftiger Angriff schlug die schon siegreichen Gothen zurück und rettete für diesen Tag das mohammedanische Heer. Da nicht zu erwarten war, daß am andern Tag das schon um die Hälfte verminderte Heer Tariks den Kampf weiter bestehen könne, so ließ sich der Verräther Julian in der Nacht mit den Söhnen Witiza's, welche die beiden Flügel des gothischen Heeres befehligten, in Unterhandlungen ein. Ihre Aussöhnung mit Roderich war nur scheinbar und durch Zwang erzeugt. Sie ergriffen daher die Gelegenheit den König zu stürzen und hofften dann mit Hülfe Tariks sich der Regierung zu bemächtigen. Mit der bisher ge-

[7]) Ueber die Zeit geben Monbejar in den Advertencias (XI u. XII) à la historia de Mariana und Assemanus l. c. p. 77 — 81. die besten Untersuchungen. Fast alle arabischen Berichte geben die Hedschra 93. (711) an: damit stimmen überein der Zeitgenosse Isidorus Pacensis und die Annales Compostellani: das Chronicon Albeldense, die Annales Complutenses u. Toletani geben das unrichtige Jahr 714 an.

machten Beute, glaubten sie, würde er sich begnügen und wieder nach Afrika zurückkehren. Als Roderich am folgenden Morgen die Seinigen in Schlachtordnung stellte, bemerkte er den Verrath, und obwohl sein Heer durch die Entfernung der Krieger, welche von Eva und Sisebut zum Feinde hinüber geführt worden, sehr geschwächt war, so erneuerte er nun mit doppelter Kampfbegier die Schlacht, mehr um die Verräther als die mohammedanischen Feinde zu züchtigen. So wurde der zweifelhafte Kampf mit unglaublicher Anstrengung bis zum achten Tag fortgesetzt, indem Roderich's treue und tapfere Reihen immer dünner wurden und Tarik's Heer durch Ueberläufer sich verstärkte. Als aber der König nicht mehr auf dem Schlachtfelde gesehen ward, ergriff das gothische Heer großer Schrecken, in Unordnung und Verwirrung warf es sich auf die Flucht, und überließ den Feinden das Schlachtfeld, unermeßliche Beute, das Schicksal des Landes.

Daß Roderich durch Tarik selbst in der Schlacht umkam, wie einige arabische Nachrichten erzählen, ist falsch. Wie er umkam ist ungewiß, nur soviel läßt sich mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß er in der Guadalete ertrank: denn sein Pferd, Diadem, seinen Mantel, auch einen Stiefel fand man am Ufer, seinen Körper aber nicht.

Das Schlachtfeld bedeckte nicht nur der größte Theil des gothischen Adels, sondern auch der Kern der streitbaren Freien; die Schlacht muß desto heftiger und blutiger gewesen seyn, da in den letzten Tagen eigentlich die Gothen unter Roderich mehr gegen die verrätherischen Gothen, als gegen die Mohammedaner fochten, und die Schlacht hauptsächlich für Tarik durch die Verrätherei von Eva und Sisebut gewonnen ward. Jedoch ersparte diesen der Tod, welchen sie gegen ihre Landsleute fechtend fanden, den schrecklichen Vorwurf, ihr Vaterland durch ihren unheilvollen Ehrgeiz in die schmählichste Bothmäßigkeit gebracht zu haben.

Die Nachricht der Araber, welcher auch einige christliche Schriftsteller gefolgt sind, daß Musa Witiza's Söhne nach Damascus geschickt habe und hier von ihnen beim Chalifen verleumdet worden sey, weswegen er sie bei ihrer Rückkehr habe hinrichten lassen, muß als eine fabelhafte verworfen werden.

Von der in der Schlacht gemachten Beute nahm Tarik ein Fünftel weg, und vertheilte das Uebrige unter 9000 Moslem's; denn von 25000 waren nur noch soviel übrig geblieben.

Sobald die Kunde von diesem Siege nach Afrika hinübergelangte, so eilten die Berbern von allen Seiten herbei, und setzten, wo sie nur ein Fahrzeug fanden, nach Andalusien hinüber. Die Gothen zogen sich vom flachen Lande in die Festungen und Gebirge, um sich gegen die plündernde Menge zu sichern. Nach der Schlacht richtete Tarik seinen Marsch gegen Sidonia, das er mit Sturm nahm. Dann rückte er an den Guadalquivir und schloß die befestigte Stadt Eciga ein. Sie wurde durch die Trümmer des geschlagenen Heeres, die sich hier wieder gesammelt hätten, auf das tapferste vertheidigt; allein selbst eine neue Schlacht, die letzte Anstrengung der Gothen, wodurch Tarik sehr geschwächt wurde, konnte die Stadt nicht retten. Sie nahm den Sieger in ihre Mauern auf, da er ihr Eigenthum unangetastet ließ, ihr die bisherigen Gesetze zugestand, und nur einen jährlichen Tribut forderte.

Musa von dem Glücke seines Unterfeldherrn benachrichtigt, fürchtete, daß ihm durch Tariks allzu schnelle Eroberung des Landes aller Antheil an diesem siegreichen Kriegszuge entging; er schickte ihm daher den Befehl zu, nicht eher weiter vorzurücken, bis er selbst mit einem Heere nach Spanien herübergekommen, um dann mit desto weniger Gefahr in das Innere des Landes gemeinschaftlich vorzudringen.

Tarik, dem der Neid Musa's nicht unbeachtet blieb und der seine Vortheile nicht aufgeben wollte, ein durch

wiederholte Niederlagen ganz niedergeschlagenes Volk sich nicht erholen zu lassen, setzte den gegen den Statthalter schuldigen Gehorsam bei Seite, und verfolgte seine siegreichen Fortschritte. Er überschritt den Guadalquivir, und alles Volk, von Furcht ergriffen, flüchtete sich in die unwegsamsten Gebirge der Sierra Morena oder in die festen Städte. Um diese Furcht noch zu steigern, soll er das Fleisch von Erschlagenen in Gegenwart der gefangenen Eingeborenen haben kochen lassen, als diente es den Mohammedanern zur Speise. Er gab dann diesen Gefangenen Gelegenheit zu entfliehen, welche durch die Erzählung von der schrecklichen Lebensweise der Feinde den Schrecken und die Verzweiflung ihrer Landesleute noch steigerten.

Eine Menge bedeutender Städte, die fast alle befestigt waren, lagen dem Tarik rechts und links zur Seite. Allein da ihm der Graf Julian rieth, oder vielmehr er selbst erkannte, daß vor allen Dingen die Hauptstadt Toledo erobert werden müßte, damit das bestürzte Volk sich nicht erhole und die unter sich uneinigen Großen *) einen neuen König wählten, so ließ er diese Städte zur Seite liegen, oder schickte einzelne Heeresabtheilungen gegen sie; er selbst aber rückte gegen Toledo.

Unterdessen nahm eine abgeschickte Heeresabtheilung Malaga und bemächtigte sich der Stadt Granada; ein anderer Heereshaufe, der sich durch die Erbeutung vieler Pferde in der Schlacht und bei der Einnahme mehrerer Städte größtentheils beritten gemacht hatte, drang gegen die alte, stark befestigte Stadt Cordova, welche jede Aufforderung zur Uebergabe im Vertrauen auf ihre festen Mauern zurückwies. Durch einen Schäfer ward den Feinden die zugängliche Stelle der Stadt auf der Seite des Flusses Guadalquivir verrathen. Im Dunkel einer regnerischen

*) **Isidor. Pacens. Chr. cap. 36. Dum — — Hispania vastaretur et nimium non solum hostili, verum etiam intestino furore confligeretur etc.**

Nacht durchschwammen 1000 Reiter, welche eben so viel Fußvolk hinter sich aufgenommen hatten, über den Fluß, bemächtigten sich der Stadtmauer daselbst und drangen so in die Stadt. Der gothische Befehlshaber hielt es für seine Pflicht das Aeußerste zu versuchen: mit 400 Mann zog er sich in eine Kirche und verschanzte sich daselbst: drei Monate behaupteten sie sich, bis man endlich die Kirche in Brand steckte, und die Tapfern so jämmerlich umkamen. Die Stadt mußte wegen des hartnäckigen Widerstands, um sich von der Niedermetzelung loszukaufen, den erhöhten oder Bluttribut bezahlen und zur Versicherung ihrer Unterwürfigkeit Geißel stellen.

In allen diesen Städten fanden sich viele Juden, die früher scheinbar zum Christenthum übergetreten waren, um den heftigen Verfolgungen der gothischen Könige zu entgehen. Bei der Ankunft der Moslem's bekannten sie sich wieder für ihre frühere Religion und leisteten diesen so wesentliche Dienste, daß man sie wie Bundesgenossen ansah. In die Städte, wo es viele Juden gab, legte man nur eine ganz geringe Besatzung.

Mittlerweile gelangte Tarik nach einem beschwerlichen, aber doch schnellen Marsch durch die rauhe Sierra Morena an den Tajo, und erschien vor den Mauern von Toledo. Diese Hauptstadt des Reiches hatte zwar starke Befestigungswerke, allein der Schrecken vor den überall gegenwärtigen Feinden hatte den Einwohnern alle Besonnenheit geraubt: bei dem Herannahen Tarik's flüchteten die meisten mit ihren Schätzen und Heiligthümern in die nördlichen Gebirge, und überließen wenigen streitbaren Männern die Stadt zur Vertheidigung. Muthlosigkeit, Mangel an Lebensmitteln und an Aussicht auf Hülfe und die Unsicherheit selbst im Innern der Stadt, welche eine Menge Juden bewohnten, machte einen langen Widerstand unmöglich. In wenigen Tagen unterhandelte man wegen der Uebergabe, welche unter folgenden Bedingungen statt fand. Alle Waffen und Pferde in der Stadt mußten aus-

geliefert und ein jährlicher Tribut bezahlt werden: dagegen wurde allen denjenigen welche in Toledo zurückblieben, der ungestörte Besitz ihres Eigenthums zugesichert, und freie Ausübung ihres Gottesdienstes in den bisherigen Kirchen war ihnen zugestanden, die Gerechtigkeitspflege nach den bisher bestehenden Gesetzen blieb ihnen unter ihren eigenen Richtern, nur durften diese nicht bei Streitigkeiten zwischen Christen und Moslem's entscheiden.

Darauf wurde wegen der Menge Juden die Stadt nur mit wenigen Truppen besetzt; Tarik bezog das Schloß der gothischen Könige, und fand große Schätze und Kostbarkeiten. In einem Saale dieses Pallastes soll er auch 25 goldene Kronen vorgefunden haben, welche hier der Sitte gemäß von allen gothischen Königen mit der Aufschrift ihres Namens und der Dauer ihrer Regierung aufgestellt worden.

Als Tarik Toledo erobert hatte, war Musa, eifersüchtig auf dessen siegreiche Kriegszüge, mit einer starken Heeresmacht, die größtentheils aus Arabern bestand, und auf 18000 Reiter und 8000 Mann zu Fuß angegeben wird, nach Spanien hinübergesegelt. Gleich nach der Ausschiffung der Truppen (im Juni 712) erfuhr er mit Zorn und Unwillen den Ungehorsam Tariks, so glücklich auch dessen Unternehmungen waren. Denn wo Neid herrscht, da wird jede patriotische Tugend diesem verzehrenden Laster untergeordnet. Da er durch dienstfertige Christen, welche bei dem unglücklichen Schicksale ihres Vaterlandes sich an die Feinde desselben anschlossen, von der Richtung des Marsches, den Tarik genommen, unterrichtet war, so beschloß er durch die Provinzen zu ziehen, in welche Tarik bisher noch nicht gekommen war. Er wandte sich daher zuerst gegen Sevilla, und der Erzbischof Oppas, der früher mit Suindered, dem Erzbischofe von Toledo, wegen des Primats in der spanischen Kirche gestritten hatte, vergaß Religion und Vaterland so sehr, daß er in kurzer Zeit die Feinde seines Glaubens in Besitz dieser zweiten Stadt des Reiches

setzte. Nachdem Musa hier wegen der großen Bevölkerung der Stadt eine beträchtliche Besatzung zurückgelassen hatte, nahm er, durch denselben Verräther Oppas unterstützt, alle Städte Andalusiens ohne Schwerdtstreich, und versicherte sich ihrer Unterwürfigkeit durch Geißel und durch zahlreiche Besatzungen. Darauf zog er nach Lusitanien, dem heutigen südlichen Portugal, welches die Gothen die Provinz Merida, die Moslem's aber Algarbe nannten.

Hier vor der Stadt Merida, bei deren prachtvollem Anblick Musa überrascht war, fand er Widerstand. Die Einwohner verließen sich auf ihre hohen, mit Thürmen versehenen Mauern, wiesen die Aufforderungen der Araber mit Hohn zurück und machten sogleich einen heftigen Ausfall, um Musa von der Belagerung abzuschrecken. Dieses gelang ihnen zwar nicht; sie wehrten sich aber doch so tapfer, daß Musa durch mehrere heftige Ausfälle sehr geschwächt, erst die Verstärkung neuer Truppen aus Afrika abwarten mußte, ehe er die Stadt ernstlicher stürmen konnte. Endlich kam sein Sohn Abdelaziz mit 7000 Reitern und einigen tausend maurischen Bogenschützen im Lager an. Durch diese Verstärkung waren die Moslem's in Stand gesetzt, neue Stürme gegen die Stadt zu machen. Zwar wurden diese zurückgeschlagen, allein die Hungersnoth und die Abnahme der Streiter bei den Belagerten, wozu sich noch eine Gährung des Volkes gesellte, setzte die Moslem's in den Besitz der Stadt. Sie mußte alle Waffen und Pferde ausliefern; ferner die Güter der Geflüchteten und der bei den Ausfällen Gebliebenen, wie auch alles Gold und Silber der Kirchen. Als Geißel der Stadt erhielt Musa die Witwe des gothischen Königs Roderich, die schöne Egilona und mehrere Palatinen. [9]

[9]) Ueber Musa's Zug gibt Conde I, c. 11 et 13. die ausführlichsten Nachrichten. Isidor. Pacens. Chr. c. 36: ist kurz und dunkel: Muza — — Toletum urbem Regiam usque inrumpendo adjacentes regiones pace fraudifica male diverberans, nonnullos seniores nobiles viros qui utcumque (Sandoval liest

Von hier aus richtete Musa seinen Marsch gegen Toledo, um mit Tarik's Truppen zusammen zu treffen. Dieser hatte mit einem Theil seines Heeres die flüchtigen Gothen weiter nördlich verfolgt, und war über die Gebirge, welche das heutige Alt- und Neu-Castilien trennen, gezogen. Hier erbeutete er in mehrern Städten viele Kostbarkeiten, worunter der sogenannte Salomons-Tisch, wahrscheinlich derselbe Schatz, welchen ehedem Aetius dem gothischen König Thorismund für die Besiegung Attila's gab, am meisten Aufsehen erregte. Er war von drei Reihen Perlen eingefaßt, und hatte, vermuthlich nach einer Anspielung auf das Sonnenjahr, 365 goldene Füße. An dem Tisch selbst war ein großer Smaragd von unschätzbarem Werth angebracht. Uebrigens ist die Beschreibung dieses Kleinods, welche die arabischen Schriftsteller davon geben, zu dunkel, als daß man seinen eigentlichen Zweck daraus errathen könnte. Die Stadt, worin dieser Tisch gefunden worden, nannten die Moslem's Medina Almeida (Stadt des Tisches).

Als Tarik die Kunde von der Annäherung Musa's erhielt, so zog er sich nach Toledo zurück, und ging ihm entgegen, um ihn durch die Ueberreichung der erbeuteten Schätze zu besänftigen, die ihm als obersten Anführer bei der Beutevertheilung zugefallen waren. In Talavera am Tajo trafen sich die beiden Feldherrn. Die Schätze und Entschuldigungen stimmten den Entschluß Musa's, Tarik wegen seines Ungehorsams zu bestrafen, nicht um. Denn sobald er nach Toledo gekommen war, wo ihm Tarik auch den oben angeführten kostbaren Tisch überreichte, so entsetzte er ihn, weil er mehr dem Glücke der mohammedanischen Waffen als den Befehlen des Oberfeldherrn gefolgt war, seiner Feldherrnstelle; der Eroberer Spaniens ward mit Ketten belastet

quicumque) remanserant per Oppam filium Egicae Regis a Toleto fugam arripientem, gladio patibuli jugulat et per ejus occasionem cunctos ense detruncat.

und in einen Kerker geworfen. Von diesem allen aber wurde der Chalif benachrichtigt.

Bald zeigte sich, wie sehr Tarik bisher dem Islam genützt hatte. Denn Musa hatte in seinen Bewegungen nicht die Gewandtheit und Klugheit desselben, aber zu der gänzlichen Unterwerfung des Landes waren diese Eigenschaften durchaus nöthig. Auch brachen in einzelnen schon eroberten Städten Verschwörungen aus. Die Gefährlichste wurde in Sevilla gemacht, wo der arabische Feldherr eine Besatzung zurückgelassen hatte. Musa hatte gerade Merida genommen, als er die Nachricht erhielt, daß in Sevilla das Volk, welches über die Verrätherei seiner Vornehmen aufgebracht war, dieselben alles Ansehens beraubte, die Besatzung ermordet und verjagt hatte. Er schickte sogleich seinen Sohn Abdelaziz mit einer beträchtlichen Reiterschaar gegen die aufrührerische Stadt. Sie wurde sogleich im Sturm genommen, und durch ein ungeheures Niedermetzeln, wobei Schuldige und Unschuldige nicht unterschieden wurden, die Ruhe der Stadt wieder hergestellt. Bei solchen Gelegenheiten wütheten die Moslem's gegen die Christen ganz unmenschlich, indem sie die Vornehmen nicht nur an das Kreuz schlugen, sondern selbst die Säuglinge an der Mutter Brust nicht verschonten. [10])

Sobald Musa in Toledo angekommen war und er von der Unterwerfung Sevilla's Nachricht erhalten hatte, gab er seinem Sohn Abdelaziz Befehl, Andalusien zu durchziehen und gegen die Provinz, welche jetzt Murcia heißt, vorzurücken. Bei der allgemeinen Muthlosigkeit und schnellen Unterwürfigkeit der Gothen rettete in diesem Lande allein Theodemir, der ausgezeichnetste General unter Egica's und Witiza's Regierungen, die Nationalehre. Mit wenigen aber tapfern Truppen hatte er sich aus der Schlacht bei Xeres, worin er bis auf die letzte Zeit auf das tapferste gefochten, dem Schwerte des nachfolgenden

[10]) Conde I, c. 14. Isidor Pac c. 36.

Feindes entzogen und in der Gegend von Murcia ein Heer und königliches Ansehen erhalten. Als Abdelaziz gegen ihn zog, so rückte er ihm nicht in eine offene Feldschlacht entgegen, sondern er benutzte das zum kleinen Kriege vortreffliche Land auf das beste, und durch die zeitige Besetzung der Bergschluchten und Engpässe verhinderte er des Feindes Vordringen. Endlich war eine Schlacht nicht mehr zu vermeiden; sie ging für die Christen verloren. Theodemir flüchtete sich mit den Trümmern seines Heeres in die feste Stadt Auriola, und um den Feinden seine Schwäche nicht zu verrathen, so mußten selbst die Weiber in Männertracht die Zahl der wenigen Streiter auf den Mauern vergrößern. Durch diesen Schein der feindlichen Macht getäuscht, bewilligte Abdelaziz ihm bessere Friedensbedingungen als irgend einem andern spanischen Großen. Theodemir ward als Fürst über die sieben Städte Auriola, Valentila, Lecant, Mula, Bocsara, Ota und Lorca anerkannt, die in Zukunft von den Moslem's weder in der Ausübung ihrer Religion gestört, noch in ihrem Eigenthum gekränkt, noch mit neuen Steuern belastet werden sollten. Auch ihre eigenen Gesetze behielten sie bei. Dagegen durften sie keinem Feind der Moslem's Schutz geben, noch ihn unterstützen, und mußten eine jährliche Kopfsteuer von einem Goldstück und eine Abgabe in Landesproducten geben, welche sogar auf die Leibeigenen und Sclaven ausgedehnt wurde, die aber nur die Hälfte zu bezahlen hatten. [11])

So war der ganze Süden Spaniens den Arabern unterworfen, und nichts stand ihnen entgegen den Norden und Osten von Spanien ebenso zu erobern. Auf den Befehl des Chalifen, wie die Araber sagen, wahrscheinlicher aber, weil das Heer über die Mißhandlung ihres bisherigen

[11]) Isidor. Pac. Chr c. 38. Conde cap. 14. p. 51. Masdeu Lib. XII. nach Rasis bei Casiri biblioth. Escurial. T. II. p. 320. Ben Hazil frgm. hist. Hisp. p. 327. Anonym. Nubiens. Geograph. Clima IV. Prt. I. p. 153.

Feldherrn sich unzufrieden zeigte, setzte Musa den Tarik wieder in Freiheit und vertraute ihm eine Heeresabtheilung an. Um in dem gebirgigen Lande, wo es an Lebensmitteln und an Straßen fehlte, ohne große Schwierigkeit voran zu kommen, so wurden die Truppen so leicht als möglich ausgerüstet und alles nur entbehrliche Gepäck entfernt. Die Mundvorräthe aber wurden auf Tragthieren weiter gebracht und da sie überall den einzelnen Haufen zugesellt wurden, so bedurfte ihre Bewachung nicht vieler Begleiter. Um aber die Eingebornen nicht zu einem verzweiflungsvollen Widerstand aufzuregen, wurde bei Todesstrafe verboten, zu rauben und zu plündern; nur in den Schlachten oder bei der Erstürmung der Städte durfte es ungestraft geschehen.

Die beiden Heeresführer verließen nun Toledo in verschiedener Richtung; Tarik zog gegen Nordosten an den Ebro und unterwarf sich alle an diesem Flusse gelegenen Städte außer Saragossa, welches er belagerte; Musa aber richtete seinen Marsch gegen Nordwesten in das heutige Leon und Gallicien; darauf wandte er sich längst dem Duero hinaufziehend wieder gegen Osten an den Ebro, wo er dem Tarik, der durch die Besetzung vieler Städte sein Heer sehr geschwächt hatte, zur Hülfe eilte und nach einer hartnäckigen Belagerung Saragossa zum Falle brachte. [12]) Da die Stadt hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hatte, so mußte sie, um dem allgemeinen Plündern und Morden zu entgehen, den Bluttribut, d. i. außer der gewöhnlichen Kopfsteuer noch eine schwere Contribution bezahlen. Musa ließ sich Geißel stellen, legte eine starke Besatzung in die Stadt, setzte einen Gouverneur ein und zog, unterdessen Tarik gegen das gebirgige Asturien und

[12]) Isidor. Pacens. Chr. c. 36. Sicque non solum ulteriorem Hispaniam, sed etiam citeriorem usque ultra Caesaraugustam, antiquissimam et florentissimam civitatem dudum jam judicio Dei patenter apertam, gladio, fame et captivitate depopulatur.

Gallicien beordert ward, bis an die Grenze von Gallien, auf welchem Wege er auch die Stadt Barcellona besetzte.

Obwohl Musa nicht die Pyrenäen überschritt, [11]) so mag er doch die Absicht gehabt haben, Spanien mit den übrigen Eroberungen der Mohammedaner zu verbinden, sich nicht nur Frankreich, Italien und das südliche Deutschland zu unterwerfen, sondern auch von Westen her, das griechische Kaiserreich zu zerstören und auf diese Weise die Herrschaft der Araber zur einzigen auf der Erde zu machen.

Unterdessen Musa und Tarik noch in den äußersten Winkeln der pyrenäischen Halbinsel thätig waren die letzten Ueberbleibsel der gothischen Herrschaft aufzureiben, waren die Freunde von Tarik nicht müßig, am Hofe Walids Musa's Eifersucht und Neid gegen den Eroberer Spaniens in das gehäßigste Licht zu setzen, während Musa's Anhänger dagegen den Ungehorsam Tarik's gegen die oberfeldherrlichen Befehle — ein böses Beispiel für den Moslem, der blinden Gehorsam haben soll — als sehr strafbar schilderten. Einer Spaltung beim Heere und einem innern Krieg in dem erst eroberten Lande Spanien vorzubeugen, schickte der Chalif an beide Feldherrn strenge Befehle, sich sogleich an seinen Hof nach Damascus zu verfügen und über ihre Kriegszüge Rechenschaft abzulegen. Tarik, der in der letzten Zeit ganz unabhängig von Musa ein Heer in Gallicien befehligt hatte, übergab die Führung des Krieges in dieser Gegend einem Unterfeldherrn, schiffte sich nach Syrien ein und kam schon in Damascus an, als Musa kaum Anstalten zur Abreise traf. Dieser stand grade damals im Begriff einen Einfall über die Pyrenäen in das damals herrenlose gothische Gallien zu machen, als er vom

[11]) Nach Isidor. Pacensis dem der Zeit am nächsten lebenden Schriftsteller, kann dieses behauptet werden. Nach Conde kam er bis nach Narbonne: Cardonne läßt ihn bis nach Carcassonne, Murphy bis nach Ludun (Lyon) an die Rhone vordringen. Offenbar Verwechslungen mit den spätern Zügen der arabischen Statthalter über die Pyrenäen.

Chalifen von der Siegesbahn abgerufen ward. Anfangs zauderte er zu gehorchen; bei der wiederholten Abberufung wagte er nicht länger den Befehlen Walid's zu widerstreben. Den nachtheiligen Eindruck, den Tarik's frühere Anwesenheit und Erzählungen wie seine eigene verzögerte Abreise hatte erregen können, hoffte er durch die ungeheuren Schätze und Reichthümer jeder Art und die Menge der Gefangenen wieder zu tilgen. Dreißig tausend gefangene Gothen, darunter vierhundert gothische Grafen oder Herzoge, die meist aus Königsgeschlechtern abstammten, und daher goldene Diademe und Leibbinden trugen, mußten ihn nach Syrien begleiten. Selbst Theodemir, der Fürst von Murcia oder Tadmir, (so hießen die Araber das Land) mußte durch seine Gegenwart den Zug verherrlichen. *)

Ehe Musa Spanien verließ, setzte er seinen Sohn Abdelaziz als Statthalter über das eroberte Land. Als Rathgeber in Kriegs- und Regierungsangelegenheiten stellte er ihm seinen Schwestersohn Ayub bei. Darauf schiffte er mit den Schätzen und gefangenen Gothen nach Afrika über, und bestimmte hier als Statthalter über die Provinz Mauretanien (Almagreb) seinen Sohn Abdallah und über Kairwan (das Land der Berbern) seinen andern Sohn Merwan (713).

Langsam bewegte sich nun der große und reiche Triumpfzug Musa's durch das nördliche Afrika gegen Syrien; fast zwei Jahre verflossen ehe er dahin gelangte. Als er sich endlich der Residenz des Chalifen, der Stadt Damascus näherte, so erhielt er die Nachricht, daß Walid an einer schweren Krankheit darnieder liege. Sein Bruder und Nachfolger Soliman, der gern seinen Regierungsantritt durch die Reichthümer Spaniens und die Huldigungen der Großen dieses Landes verherrlicht hätte, schrieb Musa, mit seiner Ankunft so lange zu zögern bis Walid

*) Isidor. Pacens. c. 38. — Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 10. — Conde I. c. 17. — Murphy p. 72.

Walid gestorben sey. Allein dieser wollte kein so gefährliches Wagestück unternehmen und kam in Damascus noch vor Walid's Tode an. (Ende 714 oder Jan. 715.) [15])

Der über die lange verzögerte Ankunft des spanischen Zuges sehr aufgebrachte Chalif beschied Musa und Tarik zu sich, um sich die Schätze und Kostbarkeiten überreichen und über ihre ganze Kriegsführung Rechenschaft ablegen zu lassen. Die beiden Feldherrn geriethen bald in Gegenwart ihres Herrschers in Wortwechsel, suchten gegenseitig des andern Kriegsruhm zu schmälern und klagten einander der Veruntreuung großer Schätze an. Durch den sogenannten Salomonstisch, den Musa selbst erbeutet haben wollte, bewies aber Tarik, daß dieser sich fremder Lorbeeren aneigne. Denn er brachte einen goldenen Fuß, der dem Tische fehlte, und wofür er einen andern hatte einsetzen lassen, hervor und strafte den Musa Lügen, der behauptete, den Tisch in dem Zustand, wie er ihn dem Chalifen überreichte, erbeutet zu haben.

Daß Walid nicht lange nachher starb (Febr. 715) [16]) schützte ihn gegen dessen Zorn, allein er mußte dafür größere Verfolgungen, als er von Walid hätte fürchten können, von seinem Nachfolger Soliman erfahren, der gegen ihn erbittert war, daß er seinen Zug nicht verzögert hatte. Von einem Manne, wie dieser Chalif, der den Eroberer Indiens, Mohammed ben Casem und den siegreichen Feldherrn gegen China, Cotaïba, mißhandeln ließ, konnte Musa nur Verfolgungen und Mißhandlungen erwarten. Auch trafen sie ihn bald. Man warf ihm Unterschleif von Schätzen und Geldern vor, setzte ihn in einen dunkeln

[15]) Isidor Pacens. Ulit regis repatriando Muza sese praesentat obtutibus anno regni ejus extremo. Nach den Nachrichten anderer traf Musa Walid nicht mehr am Leben. Murphy p. 72 — Masdeu historia critica de España. T. XII. p. 29. nach Rasis bei Casiri II. p. 320. setzt seine Ankunft Ende 714.

[16]) Nach Elmacin. histor. Saracenor. ed. Erpen. Lib. I. c. 13. war es der 23. Febr.

Kerker, brachte ihn dann plötzlich an's Sonnenlicht, peitschte seine Fußsohlen und verurtheilte ihn zur Bezahlung von 200,000 Goldstücken oder nahm ihm mit andern Worten sein ganzes Vermögen. [17])

Der unglückliche Musa hatte nicht einmal den Trost seiner Kinder Glück begründet zu haben; er mußte erleben, daß sein böses Geschick sie auch in den Untergang riß. Der Chalif aus Furcht, daß Musa's Söhne die Mißhandlungen ihres Vaters rächen möchten, gab Befehl dieselbe sämmtlich aus dem Wege zu räumen.

Seit der Abreise Musa's aus Spanien hatte Abdelaziz, der wegen der nähern Verbindung mit Afrika seine Residenz nach Sevilla verlegt hatte, versucht sich auf dem schweren Standpuncte eines Fürsten und Unterthanen die Gunst des Chalifen zu erwerben und sich seinen Glaubensgenossen wie den besiegten Christen beliebt zu machen. Durch die Unterwerfung der meisten Gebirgsgegenden von Navarra, Gallicien und Asturien und durch eine Gesandtschaft, welche diese Siegesnachrichten und reiche Geschenke dem Chalifen überbrachte, hoffte er Soliman's argwöhnische Seele zu beruhigen; durch die Heurath mit der schönen Egilona (Ayela von den Arabern genannt), der Witwe des letzten gothischen Königs Roderichs, suchte er den Eingebornen die fremde Herrschaft weniger unerträglich zu machen. Allein in beider Rücksicht verfehlte er seinen Zweck. Da er sich auch nach der Heurath mit Egilona noch einen Harem von den Töchtern früherer Könige und Großen hielt, so beleidigte er die Christen und erbitterte auf der andern Seite die Moslem's, welche, den Einfluß der christlichen Frauen fürchtend, den Statthalter in den Verdacht brachten, daß er auf Anstiften der gothischen

[17]) Condo I. c. 19. Murphy p. 73. Cardonne p. 72. Nach Isidor. Pacens. bestrafte Walid den Musa mit dieser Geldsumme. c 40: Muzam mille millia et decies centena millia Solidorum numero damnans Ulit vitae terminum dando e saeculo migrat.

Königin nach unabhängiger Herrschaft strebe und dem Chalifen den Gehorsam zu verweigern im Sinne habe.

Entweder solcher mitgetheilter Verdacht oder der Haß gegen Musa's Familie, bestimmte Soliman, ungeachtet der zugeschickten reichen Schätze, Befehl zur Ermordung der Söhne Musa's zu geben. Da aber Abdelaziz bei den Truppen sehr beliebt war, so wagte man nicht öffentlich ihn seines Amtes zu entsetzen und zu ermorden. In der Frühe in der Stunde des Gebetes ward er in seinem Hause von einem Haufen Bewaffneter plötzlich überfallen und enthauptet (716 am Anf. des Jahres). [18]) Um die Moslem's zu beschwichtigen, so gaben die Verschworenen vor, daß Abdelaziz sich zum König haben machen wollen. Dessen ungeachtet entstanden unruhige Auftritte unter seiner Leibwache und seinen Anhängern, die jedoch bald unterdrückt waren.

Der Kopf des ermordeten Abdelaziz ward, in eine kostbare Kapsel in Kampfer gelegt, dem Chalifen zugeschickt, der die Grausamkeit hatte, den alten Musa die Gesichtszüge seines Sohnes erkennen zu lassen. Tiefer Kummer über sein und seiner Kinder schreckliches Schicksal und gänzliche Armuth, weswegen er betteln mußte, führte den Eroberer Afrika's und Spanien's bald in die Grube (716). Ihm folgte bald nach sein Peiniger Soliman. (717. 3. Octbr.)

In Spanien hatten unterdessen die Häuptlinge ohne die Einwilligung des Chalifen abzuwarten Musa's Neffen, den kriegserfahrenen und bei den Truppen sehr beliebten

[18]) Isidor. Pacens. c. 42. bestimmt ihm drei Jahre der Regierung, das Chronic. Albeldens. sive Emilianense in der España sagrada T. XIII. p. 460 gibt ihm nur $2^1/_2$ Jahr. Conde l. c 19. setzt seinen Tod in die 97. H. (715) und fügt hinzu: Hay algun escritor que dice que fue muerto el año 98 de la Hegira; y quedó España sin Amir ó gobernador nombrado por el Califa de un año.

Ayub, der an der Spitze der Verschworenen gestanden hatte, [19]) zum Emir gewählt. Er fand für gut, den Sitz der Regierung von Sevilla weg nach Cordoba zu verlegen, wohin auch der Divan oder die Versammlung des Staatsrathes (Meschewar's) berufen ward. Da ihm nicht unbekannt war, daß die Bedrückungen der Gouverneure in den Provinzen und Städten den Geist der Empörung immer wach erhalte, so reiste er selbst überall im Lande umher, um durch seine Gegenwart und sorgfältige Aufsicht wo möglich jeder willkührlichen Handlung der Beamten vorzubeugen. Ungeachtet dieser vortrefflichen Verwaltung versagte der Chalif Soliman, der keinen Verwandten des Musa in Amt sehen konnte, ihm die Bestätigung. Nachdem er über Kairwan in Afrika den Yezid ben Abi Muslema, den Mörder der beiden ältesten Söhne Musa's, als Oberstatthalter gesetzt hatte, schickte er [20]) den grausamen und kriegerischen Alahor oder Alhaur als Emir über Spanien. Um die Verbindung mit dieser entfernten Provinz zu erleichtern, ward im mittelländischen Meere eine Flotte in Gang gesetzt, die in großer Geschwindigkeit die Befehle des Chalifen nach den entferntesten Punkten Spaniens und Afrika überbrachte. Der Befehlshaber dieser Flotte hieß Amir al ma (Admiral d. h. Befehlshaber auf dem Meere).

Ayub hatte sein Amt wenigstens sechs Monate [21]) mit solcher Gerechtigkeit und Umsicht verwaltet, daß selbst der

[19]) Isidor Pac. Chronic. c. 42. (Abdelaziz) seditione suorum facta orationi instans, consilio Ajub occiditur. So auch Roderic. Tolet. (hist. Arab. c. 9.) der ihn Ayub Aben Halib nennt; bei Assemanus l. c. p. 81 heißt er Job. Der vollständige Name nach Conde ist Ayub ben Habib el Lahmi.

[20]) Conde's arabischer Schriftsteller (I. c. 20.) irrt in der Chronologie, wenn er anstatt Soliman den Chalifen Omar II. nennt.

[21]) Nach Murphy und Masdeu. Isidor. Pac. gibt nur einen Monat an: Conde dagegen einmal c. 19. ein Jahr, das andere mal c. 20. sieben Monate.

boshafteste Leumund nichts zu tadeln auffinden ko
Bemerkenswerth ist noch von seiner kurzen Regierung
er den Grund zu der später blühenden Stadt Calat-
in der Provinz Saragossa legen ließ, die nach seinem
men benannt wurde.

Zweites Capitel.

Züge der spanischen Statthalter über die Pyrenäen.[1]
(717 — 740.)

Ueber ganz Spanien, das außer dem Lande Tadmir (Murcia) und einigen kleinen Gebirgsstrichen im Norden den Waffen der Araber unterworfen war, führte ein Statthalter des Chalifen von Damascus die Verwaltung. Da derselbe aber zu dem Statthalter von Afrika im Verhältniß eines Unterstatthalters (Wali) stand, so war seine Stellung doppelt schwierig und schwankend: denn er hatte nicht nur den Ränken und Verläumdungen seiner Feinde an einem entfernten Hofe entgegen zu arbeiten, sondern er mußte auch die Gunst des Oberstatthalters zu erhalten suchen, da dieser Vollmacht hatte jeden Augenblick seine Stelle nach Gutbefinden mit einem andern zu besetzen.

[1]) Außer den oben beim ersten Capitel angegebenen Quellen kommen hier noch die fränkischen Annalen dieser Zeit die Annales Petaviani, Nazariani, Tiliani; Fontanellenses, Chronici Fredegarii Scholast. Continnatti, welche im zweiten Bande der Sammlung von Dom Bouquet stehen, hinzu. Auch die longobardische Geschichte von Paul Warnefrid gibt an einigen Stellen brauchbare Nachweisungen. Im Ganzen bleiben aber die Araber bei Conde I. c. 20 sqq., Isidor. Pacens. Chr. c. 42 sqq. und das Chronicon Moissiacense Hauptführer. — Assemani a. a. O. und die Histoire de Languedoc T. I. geben besonders über die Chronologie gute Untersuchungen, so auch Masdeu in der historia critica de España. T. XII. u. XV. Jedoch ließen sie noch Manches aufzuhellen übrig.

Durch glückliche Kriege allein konnte sich ein Statthalter in Spanien auf längere Zeit in seiner Stellung behaupten: denn sie lieferten ihm die Mittel die Habsucht seiner Obern zu befriedigen, ohne durch Bedrückungen seiner Untergebenen diese zu seinem Sturze anzuspornen.

Um die christlichen Unterthanen in Spanien, welche Mozaraber *) genannt wurden und dafür daß sie ihre Religion, ihre alten Gesetze und Einrichtungen behielten, eine Kopfsteuer bezahlen mußten, nicht zur überwiegenden Macht gelangen zu lassen, da sie die größere Bevölkerung des Landes ausmachten und sie von eigenen Richtern (Grafen) Recht gesprochen bekamen; wurden zahlreiche Colonisationen von Arabern, Syriern, Aegyptiern, Mauren, Juden veranstaltet, so daß das ganze Land von denselben bewacht und jeder Empörung der Spanier in den Städten vorgebeugt war; nur in den rauhen, fast unzugänglichen Gebirgen des Nordens waren diese Ansiedlungen nicht leicht ausführbar, da hier sich weniger Städte vorfanden und die Araber daselbst auch weniger Landeigenthum besaßen. Denn es läßt sich mit vieler Gewißheit behaupten, daß die Mohammedaner nur die Güter und Ländereien derjenigen Christen in Besitz nahmen, welche die Flucht ergriffen oder gegen sie gefochten hatten, wovon auch der größte Theil umgekommen war. Die übrigen Christen blieben im Besitz ihres Eigenthums. Sie mußten nur eine bestimmte Steuer bezahlen, die weniger drückend war, als die schweren Abgaben, welche die gothischen Könige bei den häufigen innern Empörungen erheben mußten.

So war fast jede Spur der christlichen Freiheit und Unabhängigkeit aus der pyrenäischen Halbinsel geschwunden. In der Landschaft Murcia allein erhielt sich durch den

*) Nach Marca (Marca hispanica p. 227.) nicht von „Mixti Arabibus" wie Rodericus Toletanus glaubt, sondern weil sie von Musa die im Text erwähnten Begünstigungen erhielten, welche die folgenden Statthalter beobachten mußten.

gothischen Fürsten Theodemir noch ein Schatten der ehemaligen germanischen Freiheit: denn sie war mehr dem Namen nach als in der That. Als Musa nach Damascus die erbeuteten Schätze brachte und den Adel Spaniens zur Schau im Triumph aufführte, mußte auch Theodemir als ein tributärer Fürst am Hofe des Chalifen erscheinen, der ihn mit Auszeichnung empfing und ihm die von Abdelaziz bewilligten Verträge bestätigte. [3]) Da Murcia's Lage aber von allen Seiten den Arabern zugänglich war, konnte hier die gothische Freiheit keine starken Wurzeln schlagen, sondern mußte allmählig verkümmern. Von kleinern Anfängen, aber mehr im Verborgenen [4]), erhoben sich in den nördlichen Gebirgen einzelne verfolgte Christen zur Unabhängigkeit, indem ihre mächtigen Feinde, in Factionen getheilt und nach neuen Eroberungen begierig, eines Kriegszuges sie nicht würdig achteten und dafür ihre Aufmerksamkeit auf die Besiegung der Länder jenseits der Pyrenäen in Frankreich richteten.

Soliman hatte nämlich in seine großen Eroberungspläne die ganze damals bekannte Erde hineingezogen; seine Heere standen im Osten an China's Grenze, im Westen am atlantischen Ocean. Nur das griechische Kaiserreich, dessen Kraft durch heftige Thronstreitigkeiten geschwächt war, und die germanischen Staaten, an deren Spitze damals die von Schattenkönigen beherrschten Franken und die mit ihren Nachbarstaaten immer in Krieg verwickelten Longobarden standen, waren noch zu besiegen, dann war der Islam im unbestrittenen Besitz der damals bekannten Erde. Der Chalif rüstete daher ein ungeheures Heer aus und schickte es unter dem Befehle seines Bruders Moslemah gegen Constantinopel, um diese Stadt zu Wasser und zu Land einzuschließen und zu erobern. [5]) Zugleich wurde

[3]) Isidor. Pacens. Chr. c. 38. — Conde I. c. 19. p. 64.

[4]) Isidor. Pac. Chr. c. 36 in fin.

[5]) Isidor. Pacens. Chr. c. 41 et 42. Außer den bekannten griechischen und arabischen Schriftstellern.

der Plan gefaßt von Spanien aus mit einem Heere über die Pyrenäen zu setzen, die germanischen Staaten in der Mitte Europa's zu stürzen und hier mit dem von Osten heranziehenden mohammedanischen Heere sich zu vereinen oder es von hier aus zu unterstützen. Der Versuch auf Constantinopel, welcher wegen der Nähe und der Wichtigkeit zuerst gemacht wurde, scheiterte an den Anstrengungen welche der damalige tapfere griechische Kaiser Leo der Isaurier entgegensetzte. Die ungeheure mohammedanische Flotte wurde durch das griechische Feuer zerstört, und obwohl dann an keinem glücklichen Erfolge dieser Unternehmung zu denken war, so ließ Soliman die Einschließung der Stadt von der Landseite doch fortsetzen.

Fast in derselben Zeit war Alahor (oder Alhaur) damit beschäftigt, den ersten Heereszug über die Pyrenäen anzutreten. Nachdem er die innern unruhigen Bewegungen und den Streit zwischen den Arabern und Mauren mit vieler Grausamkeit unterdrückt, die innere Verwaltung des Landes mit Strenge und Sorgfalt geordnet, dem Unterschlagen der öffentlichen Gelder von Seiten der Beamten gesteuert, die Christen gegen die räuberischen Gewaltthätigkeiten der Mauren geschützt hatte,[6]) zog er den Befehlen des Chalifen gemäß mit einem großen Heere zuerst von den mohammedanischen Statthaltern in Spanien über die Pyrenäen,[7]) nahm und plünderte die auf den Krieg schlecht vorbereiteten, sonst den Gothen zugehörigen Städte Carcassonne, Narbonne, Bezieres, Nismes in Septimanien, und kam so

[6]) Isidor. Pacens. Chr. c. 44. Der Ausdruck Saraceni steht dort den Mauri entgegen und bedeutet, wie fast überall bei diesem Schriftsteller, Arabes.

[7]) Isidor. Pacens. Chr. c. 43. p. 302. Arabes Romaniam acriter populantur. Pergamum antiquissimam ac florentissimam Asiae civitatem ultrici incendio concremant. Hujus tempore Alahor per Hispaniam lacertos judicum mittit, atque debellando et pacificando pene per tres annos Galliam Narbonnensem petit etc.

auf der einen Seite bis an die Garonne, auf der andern bis an die Rhone. [8]) Da sein Heer durch die Besetzung der verschiedenen Städte, die den Saracenen [9]) (so wurden die Araber und Mauren nun von ihren Feinden genannt) sehr feindlich gesinnt waren, überaus geschwächt wurde; so konnte er nur mit der leichten Reiterei bis an die genannten Flüsse vordringen, und selbst die eroberten Städte mußte er nach dreijährigen verheerenden Kriegszügen wieder verlassen, da er durch die Nachricht von kriegerischen Bewegungen der Christen in den biscajischen Gebirgen und von der unzufriedenen Stimmung der Häuptlinge mit seiner Verwaltung schnell nach Spanien zurückgerufen ward. Hier traf er nicht nur die Christen am Ebro im Aufstand, weswegen er ihnen einen härtern Tribut auferlegte, sondern er sah auch wie die Häuptlinge, welche ihn während seiner Abwesenheit bei dem Oberstatthalter von Afrika vieler harten Bedrückungen angeklagt hatten, ihn auf das heftigste haßten. Diesen Haß steigerte er noch durch die größten Grausamkeiten. Alle ohne Unterschied, sowohl Christen als Moslem's, mußten seine Härte und die Wirkungen seiner Habsucht empfinden. Unter dem Vorwande, daß die Schätze der öffentlichen Abgaben verheimlicht würden, ließ er viele Beamten, besonders maurischen Ursprungs, in den Kerker werfen und sie auf das schrecklichste

[8]) Die histoire de Languedoc T. I. not. LXXXII nr. 11. sucht vergeblich zu beweisen, daß Alahor nicht nach Narbonne gekommen sey.

[9]) Man hat schon viel über den Ursprung dieses Wortes geschrieben; die gewöhnliche Ableitung von dem arabischen Worte Saraca (rauben) verwirft Assemanus in der bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana. Vol. III, Par. II. p. 567. und erklärt sich für die Meinung des Stephanus (de urbibus): Σάρακα, χώρα Ἀραβίας μετὰ τοὺς Ναβαταίους: οἱ οἰκοῦντες Σαρακηνοί. Der Name findet sich schon bei den alten Schriftstellern Ptolomaeus Lib. V. c. 17. Lib. VI. c. 7. Plin. VI. c. 28. Ammian. Marcellin. Lib. XXXI. c. 16. u. Lib. XIV. c. 4.

foltern. [10]) Der Oberstatthalter in Afrika, vielmals von den mißhandelten Häuptlingen mit Beschwerden über Alahor bestürmt, gab endlich ihren Wünschen nach, bei dem Chalifen auf die Abberufung des spanischen Statthalters anzutragen. Der fromme und selbst gegen seine Feinde höchst gerechte Omar II., Solimans Nachfolger, war nach einer fast dreijährigen Regierung gestorben. (Febr. 720.) [11]) Noch kurz vor seinem Tode hatte er Alhaur abberufen. Anzunehmen, daß der folgende Chalif, Yezid II., der sogleich beim Antritt seiner Regierung im Osten seines Reiches mit gefährlichen Unruhen zu kämpfen hatte und fast über alle Provinzen seines weiten Reiches neue Statthalter setzte, den Alhaur abberufen habe, [12]) streitet mit der Chronologie. Denn vor Yezid's Thronbesteigung (Juny 719) erhielt der Häuptling Zama, Melic's Sohn, [13]) welcher die Truppen an den Pyrenäen befehligt hatte, die Regierung des Landes übertragen.

Er nahm sogleich eine neue Steuereintheilung in ganz Spanien vor, und erhob von den Einwohnern ein Fünftel der Erzeugnisse des Landes als Tribut. [14]) Zu gleicher Zeit vertheilte er die Güter und alle bewegliche Habe, welche die Mohammedaner noch von der Eroberung des Landes in Besitz hatten in der Art, daß jeder Araber ein Loos erhielt; jedoch wurden Ländereien sowohl für die

[10]) Isidor. Pacens. Chr. c. 44.

[11]) Assemanus l. c. p. 83. hat Unrecht, wenn er nach Elmacin. hist. Saracen. die Jahre der Statthalterschaft Alahors von 713 — 716 setzt.

[12]) Conde ist (c. 20 u. 21) über Alhaur, besonders in Betreff seines Zuges nach Septimanien, sehr kurz und in der Zeitangabe seiner Abberufung, welche er ins Jahr 721 setzt, ganz unrichtig. Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 10. gibt ihm 2 Jahre 9 Monate.

[13]) Sein Name wird verschieden angegeben: Alsama, Assama, Alsennagh, Sema, Soma, Zama. Man sehe darüber Asseman. script. Ital. hist. III. p. 86.

[14]) Murphy p. 75.

Belohnungen derer, welche Kriegsdienste geleistet, als auch für die Einkünfte des Staats zurückbehalten. [15])

Nachdem so Zama durch eine billigere Vertheilung des Landes und Ausübung einer unparteiischen Gerechtigkeitspflege die Zufriedenheit unter seinen Landsleuten auf der pyrenäischen Halbinsel wieder hergestellt hatte, so rüstete er zum Krieg, um die Eroberungen jenseits des pyrenäischen Gebirges, welche sein Vorgänger sobald hatte aufgeben müssen, wieder zu gewinnen. Nach mehrern Einfällen in das sogenannte Septimanien oder gothische Gallien, bemächtigte er sich der Stadt Narbonne, (720) [16]) und besetzte sie mit auserlesenen Truppen. [17]) Darauf zog er gegen die Garonne, und versuchte Toulouse, die Hauptstadt von Aquitanien, zu erobern. Die kriegerischen Einwohner dieses Landes, welche, nach ihrer Abstammung von den Basken, Wasconier (Gascogner) genannt wurden, setzten den Saracenen heftigen Widerstand entgegen: doch konnten sie nicht hindern, daß ihre Hauptstadt eingeschlossen und mit einer Erstürmung bedroht ward, die leicht ausführbar schien, da die Feinde ungeheure Schleuder- und Erschütterungs-Maschinen mit sich führten. In dieser großen Gefahr versammelte der damalige Herzog von Aquitanien, Eudo, ein Verwandter der merovingischen fränkischen

[15]) Isidor. Pacens. Chr. c. 48. gibt über Zama die beßten Nachrichten. Conde I. c. 21. der ihn kaum ein Jahr anstatt 2½ regieren läßt, weiß von ihm nichts als den Feldzug gegen Toulouse zu erzählen.

[16]) Annal. Anian. oder Chr. Moissiacens. bei Dom Bouquet. T. II. 654. Sema rex Saracenorum IX anno postquam Spaniam ingressi sunt, Narbonam obsident. Ueber die Chronologie sehe man Histoire de Languedoc. T. I. not. 82. n. 8.

[17]) Isidor. Pacens. Chr. c. 48. Postremo Narbonensem Galliam suam fecit, gentemque Francorum frequentibus bellis stimulat et electos milites (et reditus ebirt Berganza: et seditas i. e. stationes militum, liest Sandoval) Saracenorum in praedictum Narbonense oppidum ad praesidia tuenda decenter collocat.

Könige, ein großes Heer desto leichter um sich, da seine Unterthanen mehr als irgend ein anderes Volk jener Zeit an den Krieg gewöhnt und jeder fremden Herrschaft abgeneigt war. Zama war im Begriff Toulouse zu stürmen, als er die Nachricht erhielt von der Annäherung eines unermeßlichen Heers zum Entsatz der Belagerten.[18]) Obwohl er viel weniger Streiter als die Feinde zählte, so rückte er doch muthig in die Schlacht, welche ein arabischer Schriftsteller so erzählt:[19])

„Beide Heere griffen sich mit einer Gewalt an, wie „Ströme die von Bergshöhen in die Tiefe herabstürzen; „sie schlugen sich mit gleichem Muth eines wie das andere; „sie standen fest wie die Berge. Der Kampf und das „Morden war schrecklich, und lange war für beide Theile „der Ausgang der Schlacht zweifelhaft. Zama stürzte wie „ein muthiger Löwe bald dahin, bald dorthin: er feuerte „die Seinigen überall an, wo er die Gefahr und das

[18]) Isidor. Pacens. Chr. c. 48. nach dem Schlusse der Continuatio Chronici Io. Biclarensis (bei Florez Esp. sagr. T. VI. p. 432.): In occiduis denique partibus ex parte per Duces exercitus prospera Izit gessit. Galliam quoque Narbon. per Ducem exercitus, Mazlema (Zama) nomine, suam fecit, gentemque Francorum frequentibus bellis stimulat: atque incongruenti virtute jam dictus Dux exercitus Tolosam usque pervenit, eamque obsidione cingens, fundis et diversis generum machinis expugnare conatur. Francorum gentes tali de nuntio certae, apud Ducem ipsius gentis Eudonem nomine congreguntur: sicque collecti Tolosam usque perveniunt. Apud Tolosam utriusque exercitus acies gravi dimicatione confligunt. Zema Ducem exercitus Saracenorum cum parte exercitus sui occidunt: reliquum exercitum per fugam lapsum sequuntur.

Igitur Izit Rex Sar. IV. explicato anno ab huc luce migravit fratri Regnum relinquens Hesciam nomine et post fratrem, natum proprii semine regnaturum adsciscit, nomine Hulit.

[19]) Bei Conde I. c. 21.

„Blutbad am größten fand; wenn sie auch nicht seine „Stimme vernehmen konnten, so sahen sie doch seine un„geheuern Schwertstreiche. Seine Arme trieften vom feind„lichem Blute, welches floß, wenn er sein Schwert zog; „aber eine feindliche Lanze durchbohrte ihn, als er ganz „von Feinden umringt war, und er stürzte todt vom „Pferde. Dieses Unglück entmuthigte die arabische Reite„rei, und das ganze Heer überließ den Feinden das „Schlachtfeld, bedeckt mit Todten und getränkt mit Blute. „(721.)"[20])

Das geschlagene Heer, dessen Anführung nach der Wahl der Häuptlinge der kriegserfahrene Abderrahman ben Abdalla el Gafeki übernommen hatte, zog sich nach Narbonne zurück; die nachsetzenden Feinde ließen bald ab vom Verfolgen, da der neue Heerführer der Saracenen die Seinigen wieder ermuthigte und durch frische

[20]) Ueber das Jahr 721 (Conde gibt 720) sind alle fränkischen Chroniken einig: Annales Petaviani, Nazariani, Chr. Moissiacens. (Dom Bouquet. Tom. II.) — Assemanus l. c. Manet Zamam anno 718 ab Omaro inauguratum et anno 721 obsidione Tolosana caesum. Masdeu (Tom. XII. p. 34.) glaubt, daß dieses dieselbe Schlacht sey, wovon Paul Warnefried und Anastasius Bibliothec. im Leben des Papstes Gregor II. erzählen, und daß die Saracenen darin 375,000 Mann verloren hätten. Diese unrichtige Behauptung sucht er auch T. XV. in der ilustracion 3. num. 5. zu begründen. Alles was dafür und dagegen gesagt werden kann, hat schon die histoire de Languedoc. T. I. not. 82 u. 84 beigebracht, welches vortreffliche Werk Masdeu, wie es scheint, nicht zu Rath gezogen hat. Freilich erklären sich die Verfasser der histoire de Languedoc gegen die Ansicht, daß dieser Sieg mit dem Sieg Carl Martells bei Poitiers verwechselt worden sey: aber aus dem einzigen Umstand, daß der Papst Gregor schon 731 gestorben war, schließen zu wollen, daß Anastasius den Sieg bei Poitiers mit dem bei Toulouse durch Eudes erfochtenen, nicht hätte verwechseln können, scheint unrichtig, besonders da diese Angabe mit den Andern in Widerspruch steht, indem Paul Warnefried ausdrücklich bei der Schlacht des Carl Martell erwähnt: dieser aber in der Schlacht bei Toulouse nicht zugegen war.

Truppen, welche unterdessen die Pyrenäen überschritten hatten, verstärkt worden war. Obwohl Abderrahman das Heer offenbar vom gänzlichen Untergange gerettet, in der Schlacht bei Toulouse selbst Wunder der Tapferkeit gethan, durch seine großmüthige Uneigennützigkeit eben so sehr beim Heere als dem Volke beliebt war und sogar Anfangs vom Emir von Afrika als Statthalter von Spanien anerkannt war; so setzten doch seine wenigen Feinde, die seine Freigebigkeit als ein dem Staate sehr gefährliches Laster darstellten, durch, daß der Chalif Yezid II. seine Wahl nicht bestätigte, und dafür den Ambesa zum Statthalter ernannte. (Ende 721.) Abderrahman hatte in der sehr kurzen Zeit seines Amtes, welches wenigstens einen Monat gedauert hat, [21]) viel gethan. Er hatte nicht nur nach der unglücklichen Schlacht bei Toulose Septimanien mit der Stadt Narbonne behauptet und daraus eine tributäre Provinz der spanischen Statthalterschaft gemacht, sondern auch die aufrühreriscchen Christen an dem Fuße der Pyrenäen, die Basken und die Gothen, welche sich bei der Nachricht von dem Unglücke der Saracenen erhoben hatten, wieder unterworfen und sie zur Entrichtung eines härtern Tributs genöthigt. Von den vielen Schätzen in Gold und Edelgesteinen, die er erbeutete, legte er den fünften Theil für den Chalifen zurück, das übrige vertheilte er großmüthig unter seine Truppen. [22])

Der neue Statthalter Ambesa [23]) ben Sohim el

[21]) Isidor. Pacens. l. c. Abderrahman suscepit principatum unum per mensem, wahrscheinlich ist septem per menses zu lesen: der Fehler ist aus der römischen Zahl VII. per mens. entstanden. Auch das Chronic. Aemil. in Florez España Sagr. T. XIII. gibt sieben Monate an, nach einer andern Lesart aber ein Jahr.

[22]) Conde. cap. 21 u. 22.

[23]) Roderic. Tolet. hist. Arab. cap. 11. begeht den Irrthum, zwischen Abderrahman und Ambesa noch einen Statthalter, den Aäba (oder Azam) Melic's Sohn, einzuschalten und ihm mehres

Kelbi hatte durch seine nahe Verwandtschaft mit dem afrikanischen Statthalter Baschar ben Hantala ben Sefuan el Kelbi, dem er auch seine Erhebung hauptsächlich zu verdanken hatte, eine mächtige Stütze; zugleich gewann er seine Unterthanen durch seine persönlichen Verdienste, durch seinen Muth, seine Erfahrung und sein angenehmes Aeußere. Dann hatte er auch die Klugheit seinen bei den Truppen sehr geliebten Vorgänger nicht stolz zu behandeln; da er ihn als einen nicht ehrgeizigen Manne kannte und seine Dienste im Kriege ihm nützlich werden konnten, so übertrug er ihm den Befehl über ein Truppencorps an der nordöstlichen Grenze. Er richtete seine Aufmerksamkeit auf das Erheben der öffentlichen Abgaben; reiste in allen Provinzen herum, übte überall Gerechtigkeit, ohne zwischen einem Moslem, oder Juden, oder Christen einen Unterschied zu machen und traf viele nützliche Einrichtungen. Auch die Brücke von Cordova über den Quadalquivir stellte er wieder her. Eine Empörung der Christen in der Provinz Tarragona unterdrückte er bald, und anstatt des gewöhnlichen Zehnten, mußten die auf diese Art unterworfenen Christen ein Fünftel der Erzeugnisse ihres Landes als Tribut geben. [24]) Die Staatsgüter vermehrte er durch die freiwillige Auswandrung der sehr zahlreichen und überaus begüterten Juden. Denn ein Jude in Syrien, Namens Zonaria oder, wie ihn Isidorus nennt, Serenus, der sich für den Messias ausgab, rief alle Juden ins gelobte Land

zuzuschreiben, was Ambesa verrichtet hat. Offenbar ist diese Unrichtigkeit aus dem verschiedenen Schreiben von Alsama (Zama) des Namens des frühern Statthalters, welcher auch Assam lautete, entstanden. Asseman. III. p. 88 hat Roderich gut widerlegt: er nennet den Ambesa Abbas.

[24]) Darauf bezieht sich auch die Stelle bei Isidor. Pacens. Chr. c. 52. Furtivis obreptionibus per lacertorum cuneos nonnullas civitates vel castella demutilando stimulat; sicque vectigalia Christianis duplicata exagitans fascibus honorum apud Hispanias valde triumphat. (Conde cap. 22.)

zusammen und befahl ihnen alle ihre Güter zu verlassen. Viele Juden in Spanien, sowohl Eingeborne als seit dem Einfall der Araber Eingewanderte, folgten diesem Rufe und verließen ihre Güter und Häuser. Ambesa zog daher alles, was sie zurückließen, für den Staat ein.[25])

Unterdessen Ambesa auf die Verbesserung des Innern bedacht war, schickte er unter der Anführung einiger Wali's mehrere Heere über die Pyrenäen.[26]) Da aber die Saracenen in dem feindlichen Lande Ausschweifungen aller Art begingen, Städte und Dörfer anzündeten, die Männer ermordeten, Weiber und Kinder als Gefangene fortführten; so brachten sie die unglücklichen Bewohner dieser Länder so auf, daß sie sich in Masse gegen sie erhoben und die Saracenen mit Verlust zurückgeschlagen wurden.

Ambesa unternahm dann selbst einen Zug jenseits der Gegend von Narbonne; er hatte zu dieser Unternehmung fast alle seine Truppen zusammengezogen: er eroberte Carcassone und rückte mit unglaublicher Schnelligkeit bis an die Rhone vor.[27]) Seine leichte Reiterei streifte mit großer Verwegenheit bis an die Saone, setzte über die Rhone und beunruhigte das Land Burgund.[28]) Viele

[25]) Isidor. Pacens. l. c. Conde c. 22.

[26]) Isidor. Pac. l. c. Ambiza et ipse cum gente Francorum pugnas meditando et per directos Satrapas (Wali's) insequendo infeliciter certat.

[27]) Ferreras, sich auf das Chronic. Moissiacense, Anastas. Biblioth. in vita Pontif. Gregorii II. und Paul. Diaconus stützend, erzählt von einer Niederlage Ambesa's durch den Herzog Eudes von Aquitanien im Jahre 725: die Histoire de Languedoc, Tom. I. p. 393 sqq. u. Not. 84. hat diesen Irrthum gut widerlegt und behauptet, daß es eine Verwechslung mit der frühern Schlacht bei Toulouse zwischen Zama und Eudes, oder vielmehr mit der spätern bei Poitiers ist; zugleich gibt sie über die Chronologie Untersuchungen. Das Chr. Moissiacense gibt einen Beweis für die Richtung des Zugs gegen die Rhone.

[28]) Annal. Anian. Anno domini DCCXXV. Saraceni Augustodunum civit (Autun) destruxerunt IV. fer. XI. Cal. Sept. etc.

Beute und eine große Menge Gefangene wurden zwar gemacht, allein die Truppen waren zu weit auseinander gedehnt; die Franken benutzten diesen Umstand, gingen auf Ambesa los und noch ehe er alle Heerhaufen um sich sammeln konnte, wurde er zur Schlacht genöthigt, worin er geschlagen und tödtlich verwundet ward (Anf. 726.)[29]) Wenige Tage darauf starb er im fünften Jahre seiner Regierung auf der Flucht an seinen Wunden.[30]) Den Oberbefehl über das Heer aber hatte er kurz vor seinem Tode dem Wali **Hodera** übertragen, der sich nach Narbonne zurückzog und die Verwaltung des Landes übernahm. Er führte sie einen Monat lang, bis ein neuer Statthalter ernannt war.[31])

Da jeder Häuptling sich der Verwaltung des Landes am würdigsten hielt, so wurde von nun an ein Statthalter nach dem andern durch Verläumdungen und sonstige Intriguen verdrängt, und die unbeständige Gunst und der häufige Wechsel der Oberstatthalter in Afrika erleichterten die Umtriebe der ehrgeizigen Häuptlinge. Daher kam es, daß im Laufe einiger Jahre (v. 726 — 732) nicht weniger als acht Statthalter in Spanien einander verdrängten. Denn da der Oberstatthalter von Afrika den von Ambesa eingesetzten Statthalter Hodera nicht anerkannte, so schickte er den überaus strengen **Yahia**, ein Schrecken für die Moslem's und Christen. Als er auch einen Zug gegen

[29]) Das Jahr 725 geben die fränkischen Annalenschreiber einstimmig an, welches das Jahr des Einfalles ist: auch brauchte Ambesa zu diesen Eroberungen gewiß ein Jahr Zeit, da mehrere Festungen erobert werden mußten.

[30]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 52. Conde c. 22. die Nachricht, welche einige neuere Schriftsteller geben, daß er von mohammedanischen Häuptlingen ermordet worden, läßt sich aus keinem Quellschriftsteller beweisen.

[31]) Isidor. Pac. l. c. Chronic. Aemilian. s. Albeldens. gibt ihm ein Jahr Regierung. Conde nennt ihn Hodeira, sagt aber nicht wie lang er Statthalter gewesen ist.

Ein Monat reichte hin Mohammed [40]) die Ueberzeugung zu geben, daß unter allen Häuptlingen in Spanien keiner solche vortreffliche Eigenschaften besäße wie **Abderrahman ben Abdalla el Gafeki**, und daher ernannte er ihn, der vom Chalifen erhaltenen Vollmacht gemäß, zum Statthalter über Spanien. (Ende 729.)

Alle Moslem's freuten sich über diese Ernennung, da der Statthalter schon früher nach Zama's Tod einige Zeit die Verwaltung zur allgemeinen Zufriedenheit geführt hatte; nur der Wali Otman ben Abi Neza, der auch Munuza genannt wird, war darüber aufgebracht, da er gehofft hatte, selbst Statthalter zu werden. Voll Neid und Eifersucht auf Abderrahmans Ansehen suchte er sich unabhängig zu machen. Er hatte bisher im nordöstlichen Spanien und Septimanien das Heer befehligt und die Verwaltung des Landes besorgt. Auf einem seiner öftern Streifzügen in das Gebiet des Herzogs Eudo von Aquitanien soll er dessen schöne Tochter Lampegia gefangen genommen, und von Liebe zu ihr gefesselt, mit dem Herzoge Frieden geschlossen haben. Wahrscheinlicher aber ist, daß Munuza, durch Abderrahman's Erhebung veranlaßt wurde, die Feindseligkeiten gegen Aquitanien einzustellen, und um sich gegen den Statthalter unabhängig zu behaupten, mit Eudo ein Bündniß schloß. Auch war Munuza, der von Geburt ein Afrikaner oder Maure war, nicht wenig darüber aufgebracht, als er hörte, daß die habsüchtigen arabischen Statthalter sein Vaterland auf das grausamste aussogen, was freilich

[40]) Conde c. 23. nennt ihn Statthalter. Daß Mohammed oder Mammet (so nennt ihn Isidor) nicht Statthalter war, sondern nur den Auftrag vom Chalifen hatte, den Abderrahman als Statthalter einzusetzen, erhellt aus Isidor Pacensis: Mammet mittitur Saracenus cum relatione auctoritatis absconsa, ut Abderrahman in ejus loco absque cunctatione maneat prorogatus. Sed ubi sedem cordubensem Mammet adiit turbidus Abderrahman cum necdum fuisset repertus statim Alchaytam a Mammet rigide exstat comprehensus.

auf Befehl des unersättlichen geizigen Chalifen Hescham geschah. Munuza, auf die Unterstützung Eudo's rechnend, dessen Tochter er zur Befestigung des Bündnisses geheirathet hatte, beschloß gegen die Araber als ein Vertheidiger der Mauren zu kämpfen, und da er als ein vortrefflicher Feldherr bekannt war, so erhielt er bald von seinen zahlreichen Landsleuten in Spanien großen Zulauf, so daß man in Cordova über einen furchtbaren Bürgerkrieg in banger Erwartung schwebte.[41])

Es hatte sich Munuza noch nicht öffentlich gegen den Statthalter erklärt, als ihm dieser auf die Nachricht seines Bündnisses mit Eudo den gebieterischen Befehl zuschickte, jede Verbindung mit den Franken aufzuheben und sich bereit zu halten, gegen sie zu Felde zu ziehen. Sobald Abderrahman bemerkte, daß Munuza dessen ungeachtet die Einverständnisse mit Eudo unterhielt, so wartete er dessen weitere Zurüstungen nicht ab. Er schickte einen erfahrnen Feldherrn mit auserlesenen Truppen: diese überfielen unerwartet schnell den rebellischen Wali in Puicerda[42]), einer festen Stadt an einem der Engpässe der Pyrenäen. Als er hier auf das Aeußerste bedrängt ward, so entfloh er auf listige Weise mit seiner Gemahlin und wenigen Getreuen aus der Stadt und irrte in den waldigten Gebirgen der Umgegend umher, indem ihm seine Feinde auf allen Seiten nachsetzten und bemüht waren, seine Spur aufzufinden, und auch die christlichen Bewohner dieser Gegend wegen seiner frühern Verfolgungen ihn verabscheuten, daher sie ihm nirgends ein Asyl gewährten. Munuza hätte sich vielleicht durch eine schnelle Flucht retten können, da er aber seine Gemahlin, die, von Müdigkeit überwältigt, ganz erschöpft war, nicht verlassen wollte, so erreichten ihn endlich die Verfolger. Nachdem er bemüht gewesen war seine

[41]) Isidor. Pacens. Chr. c. 58.

[42]) Isidor. Pac. l. c. In Cerritanense Oppidum reperitur vallatus. Conde c. 24. nennt die Stadt Albab, Stadt des Thores.

Gemahlin durch seine Begleiter retten zu lassen, und gegen die Andringenden heldenmüthig von Felsen zu Felsen fliehend focht, stürzte er sich endlich mit Wunden bedeckt von einer Höhe in eine tiefe Schlucht, um den Feinden nicht lebendig in die Hände zu fallen. Von seinem bluttriefenden Leibe trennte man den Kopf. Diesen und Lampegia, Munuza's Gemahlin, die gefangen wurde, schickte man dem Statthalter zu, der die schöne Christin mit Zartheit behandelte und sie dem Chalifen zum Geschenk überschickte. [43])

Nachdem Abderrahman den rebellischen Häuptling aus dem Wege geräumt, im Innern des Landes überall durch strenge Gerechtigkeitspflege die größte Ruhe wieder hergestellt, und selbst die Christen genau nach den frühern Verträgen wieder in den Besitz der genommenen Kirchen gesetzt hatte, rüstete er zu einem großen Heereszug gegen die Franken, dem vierten und größten, der dahin gemacht wurde. Die Uneinigkeit Eudo's mit dem fränkischen Hausmeier und der zerrüttete Zustand der herrenlosen Provinz Septimanien, hatten die Streifzüge Alhaurs erleichtert, den Arabern unter Zama die Provinz Narbonne gesichert, obwohl ihr Feldherr bei Toulouse gegen Eudo sein Leben verlor. Erst Ambesa, der Nismes erobert und bis nach Burgund streifte, scheint mit den eigentlichen Franken in einer Schlacht gestritten zu haben, worin er tödtlich verwundet und sein Heer zum Rückzug nach Septimanien genöthigt ward.

Bald nachher verband sich Eudo, Herzog von Aquitanien, um sich dem fränkischen Majordomus Carl nicht zu unterwerfen, mit Munuza, und gab zur Befestigung des Bündnisses ihm seine Tochter zur Ehe. Allein noch ehe er seinem Schwiegersohn gegen die Uebermacht Abderrahmans zur Hülfe eilen konnte, war dieser schon gefallen, und Eudo zog nun den ganzen Krieg der Mohammedaner auf sich. [44])

[43]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 58. Conde cap. 24.

[44]) Die fränkischen Chronikschreiber, Schmeichler der Karolinger, die etwas von diesem Bündnisse Eudo's mit Munuza gehört haben

Da fast um dieselbe Zeit Muslemah, der Bruder des Chalifen Hescham, mit Glück gegen die Turkomanen am caspischen Meere focht, und Hescham's Söhne den griechischen Kaiser Constantin in einer blutigen Schlacht schlugen und gefangen nahmen; so scheint auch Abderrahman von Damascus aus Befehle erhalten zu haben, das Land der Franken ganz zu unterwerfen, die Longobarden zu besiegen und Italien, das schon von Sicilien aus bedroht ward, in Besitz zu nehmen. Mit der ungeheuern Heeresmacht von 400,000 Mann, woran sich noch eine zahllose Menge Menschen zur Colonisation der zu erobernden Länder anschloß, [45]) rückte Abderrahman durch das heutige Navarra über die Pyrenäen; ein furchtbarer Kampf, worin das Bestehen des Christenthums und das Schicksal der germanischen Nationen entschieden werden sollte, stand dem westlichen Europa bevor. Die ersten Schläge trafen das Land Aquitanien, [46]) dessen Herzog Eudo zwar ein bedeutendes Heer zusammengezogen hatte, allein nicht im Stande war der Uebermacht zu widerstehen; in vielen blutigen Gefechten geschlagen, stellte er sich nach dem Verluste von Toulouse und Bordeaux an der Dordogne auf; allein auch hier erlitt er eine Niederlage, und zwar eine so blutige, daß er sich nur mit wenigen Reiterschaaren seinem größten Feinde, dem Major-

mögen, stellen, um Eudo, den Merovingen, im verhaßten Lichte zu zeigen, die Sache so dar, daß man glauben sollte, der Herzog von Aquitanien habe Abderrahman gegen Karl zu Hülfe gerufen. Zuerst haben die Fortsetzungen von Fredegar's Chronik, besonders die dritte, welche auf Befehl des Grafen Childebrand, Karl Martell's Bruders, geschrieben wurde, zu dieser irrigen Erzählung Anlaß gegeben und fast alle folgende Chroniken haben sie als wahr aufgenommen.

[45]) Daher sagt Paul. Warnefried hist. Longobard. Lib. VI. cap. 46. p. 921. ed. Hug. Grot. Saraceni cum uxoribus et parvulis venientes Aquitaniam Galliae provinciam quasi habitaturi ingressi sunt.

[46]) Nach Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 13. richtete er seinen Zug zuerst an die Rhone und belagerte die Stadt Arles.

domus Carl, von dem er das Jahr vorher in einer Schlacht besiegt worden war, in die Arme warf.[47]) Alle Provinzen des fränkischen Reiches waren voll Schrecken über die Fortschritte der Saracenen. Schon näherten sie sich siegreich der Loire; sie hatten eine zahllose Menge Gefangene weggeführt und ungeheure Schätze erbeutet; Städte und Dörfer waren in Brandstätten und fruchtbare Gefilde in Wüsteneien verwandelt; das waren die Spuren, welche der Marsch der fanatischen und schonungslosen Eroberer zurückließ. Der Schrecken zog vor ihnen her und erleichterte den leichten Reiterschaaren bis an die Ufer der Loire und der Rhone[48]) die Verwüstung zu verbreiten. Das Hauptheer aber zog nördlich gegen Tours, in das Herz des fränkischen Reiches.

Carl, der Major-Domus des fränkischen Königs Theodorich IV., welcher sich durch viele Siege über Alemanen, Bayern und andere Völkerschaften überaus großen Kriegsruhm erworben hatte, vereinigte bei der allgemeinen Gefahr, die verschiedenen Nationen des fränkischen Reiches[49]) gegen die Feinde ihres Glaubens. Diese hatten grade Tours mit stürmender Hand genommen und alle Einwohner der Stadt niedergehauen, als Carl mit seiner Heeresmacht herannahte. Die siegestrunkenen und von

[47]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 58. Conde c. 25. gibt nach seinem arabischen Schriftsteller die irrige Nachricht, daß der Graf der Provinz Aquitania, oder vielmehr der Herzog Eudo, in der Schlacht umgekommen sey.

[48]) Roderic. Tolet. c. 13. — Adonis Viennensis Chronic. ap. Bouquet. T. II. p. 671. Saraceni multis copiis navibusque plurimis longe lateque plurimas urbes tam Septimaniae quam Viennensis Provinciae vastant. Doch scheint hier der Zug der Saracenen im Jahre 732 mit dem im Jahre 737 verwechselt zu seyn, bei welchem Jahre es heißt: Saraceni pene totam Aquitaniam vastantes etc.

[49]) Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 14. nennt darunter auch Gepiden, welcher Volksname aber damals nicht mehr existirte.

schwerer Beute überladenen Saracenen warteten nicht einmal ab, bis die weit zerstreuten einzelnen Heereshaufen sich gesammelt hatten. Am achten Tag ihres Einandergegenüberliegens, als Carl alle seine Truppen an sich gezogen hatte, ward die Schlacht begonnen: Abderrahman verließ sich auf sein Glück, wodurch er gewöhnt war mit einem heftigen Reiterangriff die feindliche Schlachtreihe zu werfen: allein diesmal gelang dieses Manoeuvre nicht. Die germanischen Völker standen unerschütterlich fest, und schlugen alle Angriffe siegreich zurück.[50]) Lange kämpfte man auf beiden Seiten mit gleicher Tapferkeit und Ausdauer, bis Carl durch eine Schwenkung der Schlachtlinie das feindliche Lager, mit ungeheuern Schätzen angefüllt, bedrohte. Furcht befiel die habsüchtigen Saracenen, die Früchte ihrer bisherigen Eroberungen einzubüßen. Ein Theil der Reiterei sprengte vom Schlachtfelde, um das Lager zu schützen; dadurch entstand Verwirrung und Unordnung bei dem mohammedanischen Heere. Abderrahman stellte durch seine Gegenwart und durch sein Beispiel der Tapferkeit den schon sinkenden Muth der Seinigen wieder her. In dem dichtesten Haufen der Kämpfenden focht er heldenmüthig, und verschwand den Blicken der Seinigen kurz vor Einbruch der Nacht, welche die feindlichen Heere trennte und sie in ihr Lager zurück führte. Hier bemerkten die Saracenen bald den Verlust ihres Feldherrn, der am Ende der Schlacht von vielen Lanzenstichen durchbohrt, mit dem Pferde zu Boden gestürzt und umgekommen war.[51])
Bei Tagesanbruch stellte Carl seine Truppen wieder von

[50]) Isidor. Pacens. Chr. c. 59. Gentes septentrionales in ictu oculi, ut paries immobiles permanentes, sicut zona rigoris glacialiter manent adstricti Arabes gladio enecant.

[51]) Theophanes, der von dieser Schlacht dunkle Nachrichten erhielt und daher Zeit und Personen verwechselt, gibt in seiner Chronographie an, daß Pipin (so nennt er irrig Carl) den Statthalter Abderrahman selbst getödtet habe, was offenbar eine Verwechslung mit der spätern Schlacht bei Narbonne ist.

nenem in Schlachtordnung, um die endliche Entscheidung herbei zu führen. Er war verwundert keine Feinde zu sehen. In der Meinung, daß sie sich im Lager hielten und hier seinen Angriff erwarteten, rückte er mit vieler Vorsicht vorwärts und schickte Kundschafter aus gegen das Lager. Diese kehrten bald mit der überraschenden Kunde zurück, das ganze Lager mit ungeheuern Schätzen angefüllt, wäre von den Feinden verlassen. Denn sobald diese den Tod ihres Feldherrn und ihren ungeheuren Verlust, den sie an Leuten erlitten, wahrgenommen hatten, überfiel sie Furcht und Entsetzen. In der Stille der Nacht waren sie aufgebrochen zum eiligen Rückzug; durch die Preisgebung der Schätze im Lager hofften sie einige Märsche Vorsprung zu gewinnen. [52])

Die Schlacht fiel vor zwischen Tours und Poitiers im October des Jahres 732. [53]) Die Araber hatten ungeheu-

[52]) Isidor. Pacensis, der Zeitgenosse, gibt im Chr. cap. 59. einen ausführlichen Bericht über diese Schlacht, welchem hier auch am meisten gefolgt ist. Conde's Erzählung von der Schlacht c. 25., welche er zwei Tage dauern läßt, ist nur in einzelner Rücksicht wahr zu nennen. Auch setzt er sie in ein falsches Jahr 733.

[53]) Dieses Jahr geben die Annales Petaviani (Karolus habuit bellum contra Saracenos in mense Octobri die Sabbato) und alle andere fränkische Chroniken über diese Zeit an: Annal. Tiliani, Annal. Nazariani, Fredegarii Chronic. continuat. Par. II., Annales Francorum (bei Dom Bouquet II. p. 645), Chronic. Moissiacens., chronic. Fontanellens. und daraus Annales Metenses, Eginhard. ad an. 732 Vita St. Eucherii p. 791. — Auch der Zeitgenosse Beda hist. eccl. Lib. V. c. 24. spricht von dieser Schlacht, aber beim Jahr 729. Weil er seine Geschichte 731 beendigte, so glaubt man, daß er nicht von der Schlacht bei Tours hätte sprechen können. Da er aber erst 735 starb, so konnte er leicht diese Interpolation gemacht haben. Die histoire de Languedoc T. I. beim Jahr 729. hätte sich durch Beda's Angabe nicht verleiten lassen sollen, in dieser Zeit einen großen Zug der Saracenen über die Pyrenäen anzunehmen. Masdeu (Tom. XII. p. 41. T. XV. ilustracion 3. Num. 6.) durch eine falsche Berechnung der Regierungszeit der Statthalter

ren Verlust erlitten, daher heißt diese Niederlage auch bei ihnen Palast der Märtyrer (Balat-el-schuhada).[54]) Jedoch scheint der Verlust der Saracenen von den christlichen Berichten übertrieben angegeben zu seyn, wenn sie sagen, daß das mohammedanische Heer gänzlich vernichtet worden sey; auch die Angabe des Paul Warnefried in seiner langobardischen Geschichte, daß 375,000 Feinde geblieben, ist als eine unsichere und übertriebene zu verwerfen.[55]) Der Majordomus Carl aber errang sich durch diesen Sieg, wodurch er das Christenthum in Europa rettete, ewigen Ruhm, und von der Gewalt, mit der er überall wie ein gewichtiger Hammer die Feinde niederschmetterte, den Beinamen Martell. Sein Ansehen war seit dieser Zeit so sehr befestigt, daß er ganz die Regierung über das fränkische Reich in Händen bekam, obwohl er den Morovingern noch den Namen König ließ.

Daß Carl Martell die Saracenen nach der Erbeutung der ungeheuern Schätze des verlassenen Lagers nicht schnell verfolgte, wird man natürlich finden, wenn man bedenkt, daß die verschiedenen germanischen Völker, welche Heeresfolge leisten mußten, nach der Niederlage und Flucht der Feinde sich der weitern Kriegs-Verbindlichkeit enthoben glaubten und nach Hause eilten, um so mehr, da der nahe Winter einen weitern Feldzug für die damalige Zeit verhinderte.[56]) Carl begnügte sich damit sie bis an die Grenze

verleitet, setzt die Schlacht in's Jahr 734. Die histoire de Languedoc in der Note 84. hat auf das Beßte dargethan, daß 732 das rechte Jahr ist.

[54]) Murphy p. 77.

[55]) Paul Warnefrid. Lib. VI. cap. 46. Franci — CCCLXXV millia Saracenorum interemerunt. Ex Francorum parte mille et quingenti ibi ceciderunt. Eudo quoque cum suis super eorum castra irruens, pari modo multos interficiens, omnia devastavit.

[56]) Isidor. Pacens. l. c. Europenses vero soliciti, ne per semitas delatescentes aliqua facerent simulanter celatas undique stupefacti in circuitu sese frustrare capitant e

von Septimanien zurück zu treiben; da er Narbonne allzu stark vertheidigt fand, und er Nachricht von Feindseligkeiten der Friesen gegen das fränkische Reich erhielt, so überließ er dem Herzoge von Aquitanien, dessen Land ganz von den Feinden gereinigt, aber auch von denselben auf dem Rückzug auf das schrecklichste verheert worden war, die Sorge, die Saracenen von fernern Einfällen abzuhalten.

Auf die Kunde von der unglücklichen Schlacht bei Poitiers und dem Tode Abderrahmans schickte der Oberstatthalter von Afrika Obeida el Kisi in großer Eile eine bedeutende Anzahl Reiter und Fußvolk und mit ihnen den neuen Emir Abdelmelic ben Cotan el Fehri nach Spanien. Nicht lange nachher kamen auch strenge Befehle des Chalifen Hescham von Damascus, das Blut der gefallenen Moslem's unverzüglich zu rächen. Abdelmelic vereinte mit den mitgebrachten afrikanischen Truppen die in Spanien ausgehobenen und da er ihre Niedergeschlagenheit bemerkte, so versuchte er sie durch seine feuerige Beredsamkeit, indem er ihnen die vielen Siege der Moslem's vor Augen führte, wieder aufzurichten. Durch einen neuen glücklichen Einfall in Aquitanien glaubte er den frühern Muth der Seinigen wieder herzustellen. [57]) Allein der Herzog Eudo schlug ihn tapfer zurück, verfolgte ihn bis an die Gebirge, wo Abdelmelic die christliche Bevölkerung in den Thälern von Navarra in Aufstand antraf und in den engen Schluchten unsäglichen Schaden erlitt. [58])

qui ad persequentes gentes memoratae nullo modo vigilant, spolias tantum et manubias decenter divisas, in suas se laeti recipiunt patrias. Conde's Bericht c. 25. am Ende weicht sehr davon ab: Los Cristianos siguerion su victoria y los persiguerion algunas dias, peleando á veces y caminando entre continuos horrores hasta llegar á Narbona.

[57]) Conde. cap. 26.

[58]) Isidor. Pacens. Chr. c. 60.

Auch der Wali oder Statthalter von Narbonne, Jusseph ben Aderrahman, welcher in derselben Zeit einen neuen Zug gegen die Rhone unternommen hatte, wo er mit den über Carl Martells anmaßende Herrschaft unzufriedenen Großen Einverständnisse anknüpfte, gelang nicht, obwohl Arles durch Verrätherei genommen ward und daselbst große Schätze erbeutet wurden. Nach großen Verheerungen kehrten sie nach Narbonne zurück, von wo aus in den folgenden Jahren noch ähnliche Streifzüge ohne Erfolg unternommen wurden.[59])

Da Abdelmelic erfuhr, daß sowohl der Oberstatthalter in Afrika, wie der Chalif sehr ungehalten waren, daß seine Waffen keinen bessern Fortgang hatten, und er befürchtete seines Amtes entsetzt zu werden; so machte er abermals einen Zug, von dem er sich desto mehr versprach, weil Eudo unterdessen gestorben war und er dessen Söhne im Krieg mit Carl Martell wegen des Besitzes des Landes beschäftigt glaubte. Als diese aber die Annäherung der Saracenen erfuhren, so huldigten sie (735) dem Majordomus und rüsteten sich gegen Abdelmelic. Dieser war mit einem nicht sehr großen Heere, da er aus Afrika wegen der dort ausgebrochenen Unruhen keine Unterstützung erhalten konnte, über die Pyrenäen gegangen. Weil er jedoch die Feinde gegen sich gerüstet und einig antraf und sehr schlechte Witterung eintrat, so mußte er, ohne etwas ausgerichtet zu haben, wieder über die Pyrenäen zurückkehren. In den Engpässen dieses Gebirges, welche die christlichen Bewohner dieser Gegend, die Basken, besetzt hatten, wurde er beständig angegriffen, und verlor so viele Leute, daß er sich nur mit Mühe nach der Ebene des Ebro retten konnte.[60])

Die wiederholten unglücklichen Versuche gegen das Frankenreich wurden dem Statthalter zum Verbrechen angerechnet; er ward abgesetzt und an seine Stelle (May 736) Okba

[59]) Chronicon Moissiacens. bei Dom Bouquet. T. II. p. 655.

[60]) Conde l. c.

den Alhegag (Isidor nennt ihn Aucupa) erhoben, ein strenger und erfahrener Kriegsmann, der sich in Afrika durch die Besiegung der aufgestandenen Berbern sehr berühmt gemacht hatte. Er sollte die darniederliegenden Angelegenheiten in Spanien und jenseits der Pyrenäen wieder aufrichten.

Als Okba nach Spanien herüber kam, so fand er große Verwirrung in der Verwaltung des Landes. Ueberall war Ungerechtigkeit, Habsucht und Druck der Mächtigen zu sehen. Daher wandte er vor allen Dingen auf die Gerechtigkeitspflege seine Aufmerksamkeit und setzte die ihm bekannten ungerechten Beamten ab. In den Städten ernannte er Cadi's oder Richter, zur Bestrafung oder Beilegung der bürgerlichen Streitigkeiten. Den Wali's oder Gouverneuren der Provinzen gab er eine eigene Körperschaft von bewaffneter heimlicher Polizei, Kaschiefes genannt, welche nicht nur allen Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten nachspüren sollten, sondern auch dafür zu sorgen hatten, daß schlechtes Gesindel sich nicht sammelte und den Bürgern gefährlich wurde. Zugleich zeigte er sich als ein eifriger Verbreiter des Islams, sowohl durch die Erbauung neuer Moscheen, als durch die Einrichtung, daß darin öffentliche Vorleser angestellt wurden, welche dem Volke den Koran erklärten. Für die Verbreitung der geistigen Bildung war er nicht weniger besorgt, welches er am meisten dadurch bewies, daß er an allen größern Orten Schulen anlegen und ihnen aus der Staatskasse die nöthigen Summen zufließen ließ. Die gehäßigen Privilegien welche bisher einzelne Personen und Ortschaften zum Drucke anderer genossen hatten, hob er auf und bestimmte nach aufgenommenem Kataster einer jeden Ortschaft und einer jeden Stadt eine ihrem Vermögen angemessene Abgabe. [61])

Von den Christen trieb er mit aller Strenge die Kopfsteuer ein; er veranstaltete eine neue Zählung, um den

[61]) Conde cap. 27.

Tribut genau bestimmen zu können. Jedoch verstattete er ihnen wieder die schon früher zugestandene Begünstigung, daß sie von ihren eigenen Richtern nach eigenen, d.h. nach gothischen Gesetzen gerichtet wurden. [62]) Nur die höhern Obrigkeiten, wie z. B. der Wali, konnte kein Christ seyn. Alle Unruhestifter und solche, die sich seinen Anordnungen widersetzten, ließ er ergreifen, in Ketten werfen und nach Afrika hinüberbringen. Gegen die aber, welche ihre Pflicht thaten, war er ungemein leutselig. Daher war er auch von den Guten eben so sehr geliebt als von den Ungerechten gefürchtet. [63]) Selbst dem abgesetzten Statthalter Abdelmelic, den er als einen brauchbaren und gerechten Mann erkannte, soll er den wichtigen Oberbefehl über die Reiterei an der nördlichen Grenze übertragen haben. [64])

Nach diesen vortrefflichen Anordnungen sammelte Okba im zweiten Jahre seiner Anwesenheit in Spanien (737) ein großes Heer und beabsichtigte einen furchtbaren Feldzug ins fränkische Reich; seine Truppen waren sehr zahlreich, er selbst einer der vortrefflichsten Feldherrn. Okba versprach sich um so mehr einen glücklichen Feldzug, als die Provinzen des Frankenreich's, die an Septimanien gränzten, welches noch den Saracenen gehörte, in Gährung waren und nur auf eine Gelegenheit warteten, zu rebelliren. Okba benutzte diese Stimmung, besonders die der burgundischen Großen, welche darüber mißvergnügt waren, daß Carl Martell ganz nach Gutdünken an seine Kriegsleute die weltlichen Besitzungen und geistlichen Güter verlieh, und knüpfte mit ihnen Einverständnisse an. Der Herzog Maurontus der schon früher einen unglücklichen Versuch sich zu empören gemacht hatte, stellte sich an die Spitze der Unzufrie-

[62]) Isidor. Pac. c. 61. neminem nisi per justiciam propriae legis damnat.

[63]) Isidor. Pacens. l. c.

[64]) Conde l. c. Nach Isidor Pacensis aber ließ er ihn in Fesseln werfen: Aucupa — praecessorem vinculo alligans, judices ab eo praepositos fortiter damnat.

denen, empörte sich gegen Carl im Vertrauen, daß er von den Saracenen, die er zu Hülfe rief, unterstützt werde.

Der Wali von Narbonne Juseph ben Abderrahman, der ein bedeutendes Heer unter seinen Befehlen hatte, erschien sogleich an der Rhone und ward von den Empörern in den Besitz von Avignon gesetzt. Von hier aus wurde die Verheerung bis nach Usez, Viviers, Valence, Vienne, Lyon und andern Orten verbreitet; überall sah man die Kirchen und Klöster zerstört, und die Straßen der entvölkerten Städte und Dörfer mit Leichnamen bedeckt.[65]) Okba, der schon in Saragossa war, und eben in eigener Person eine Armee über die Pyrenäen führen wollte, auch eine große Flotte ausgerüstet hatte,[66]) um Truppen an der Mündung der Rhone ans Land zu setzen, erhielt vom Oberstatthalter in Afrika einen Brief mit dem dringenden Befehl, da, wegen der furchtbaren Niederlage der Araber durch die aufgestandenen Berbern, seine schleunige Gegenwart durchaus nothwendig sey, weil niemand das Land so genau kenne als er; er unverzüglich mit Truppen nach Afrika herüber kommen, und die Beendigung des Kriegs daselbst übernehmen müsse. Ohne Verzug kehrte daher Okba nach Cordova zurück, und begab sich sogleich von hier aus nach Afrika, nachdem er einen Theil der Reiterei hatte einschiffen lassen.[67])

Unterdessen war Carl Martell, der grade im Kriege mit den Sachsen war, von den Verheerungen der Saracenen und dem Aufstande in Burgund benachrichtigt worden; nachdem er den angefangenen Krieg schnell beendigen und durch seinen Bruder Childebrand und mehrere andere Herzoge die Fortschritte der Saracenen hatte hemmen lassen,

[65]) Chronic. Fredegar. Continuat. III. ist hier Hauptquelle. Chronic. Fontanellens. ap. Bouquet. T. II. p. 661.

[66]) Isidor. Pac. Expeditionem Francorum cum multitudine exercitus adtemptat: deinde ad Caesaraugustanam civitatem progrediens sese cum infinita classe apte (Marca liest gut aucte) receptat.

[67]) Isidor. Pacens. l. c. Conde l. c.

eilte er selbst an die Rhone; erstürmte Avignon, den Hauptwaffenplatz der Feinde, und die ganze Besatzung wurde durch das Schwert des Siegers niedergehauen.[68])

Darauf drang er unaufhaltsam bis in die Nähe von Narbonne vor. Diese Stadt wohin sich der Wali Athiman (Otman) mit einer Heeresabtheilung geworfen hatte,[69]) setzte ihm tapfern und hartnäckigen Widerstand entgegen; indem er von der Annäherung spanischer Hülfsvölker benachrichtigt war.

Damals war grade Okba nach Afrika abgerufen worden. Den in Narbonne eingeschlossenen schickte er unter dem Befehle des Feldherrn Amoroz Truppen zu.[70]) Theils um den schwierigen Marsch über die Pyrenäen und die Angriffe der dortigen Gebirgsbewohner in den Schluchten zu vermeiden, theils um die Hülfe zu beschleunigen, schiffte dieser die Truppen ein, und hoffte, den Aude-Fluß, woran Narbonne liegt, hinauffahrend, den sehr bedrängten Belagerten zu Hülfe kommen zu können. Allein dies konnte nicht geschehen. Denn die Ufer des Flusses waren mit zahlreichen fränkischen Truppen besetzt, welche die Hinauf-

[68]) Chronic. Fredegar. Continuat. III. Chronic. Fontanellens. ad an. 737.

[69]) Annales Francorum ap. Bouquet. Tom. II. p. 645. anno DCCXXXVIII. Karlus Gothorum fines penetravit, Narbonam obsedit, rege Saracenorum Athiman intus incluso. Continuatio III. Chronici Fredegarii nennt den Befehlshaber von Narbonne Athima.

[70]) Davon sprechen die unten bemerkten fränkischen Annalen nur undeutlich. Das Chronic. Moissiac. sagt es mit bestimmten Worten: Quam (Narbonam) dum (Karolus) obsideret, Ocupa, rex Sarracenorum, ex Spania Amoribinailet (Pertz p. 292 ediрт Amor-Ibin-Calet) cum exercitu magno Saracenorum ad praesidium Narbona transmittit. Der Name des saracenischen Feldherrn ist nach dem Chronic. Fontanellens. Amormacha. — Des Chronic. Fredegarii 3te Fortsetzung nennt ihn Amor. Asseman. l. c. p. 112. hält Amor macha für Amor Malcha i. e. Amor-Melech sive Rex Amer.

fahrt nach Narbonne höchst gefährlich machten. Daher stiegen die Saracenen an der Meeresküste aus und rückten gegen die Belagerer. Carl Martell wartete ihre Ankunft nicht ab: er ließ einen Theil seines Heeres zur Fortsetzung der Belagerung vor Narbonne stehen und zog mit dem übrigen Hauptheere den Feinden entgegen. Er fand sie in einem Thale in der Nähe eines alten gothischen Pallastes gelagert. Sogleich stellte Amoroz die Truppen in Schlachtordnung bei dem Flüßchen Birra (Berre) eine halbe Stunde vom Meer und 7000 Schritte südlich von Narbonne. Nach seiner Weise griff Carl Martell schnell an, und obwohl die Saracenen den ersten heftigen Angriff auf das tapferste aushielten, so ergriff sie doch Schrecken und Verwirrung, als Amoroz selbst durch Carls Schwerdtstreich gefallen war. In der größten Unordnung und Uebereilung warfen sie sich auf die Flucht. Ein Theil wollte sich auf die Schiffe retten, und warf sich in einen benachbarten See, wähnend, daß er mit dem Meere zusammenhinge. Die Franken aber verfolgten sie in Barken, so daß wenige der Feinde entrinnen konnten. Die Schlacht fiel vor an einem Sonntag im Jahr 737. [71])

Ungeachtet dieses glänzenden Sieges konnten die Franken Narbonne doch nicht nehmen. Er ließ daher ein Truppencorps zurück, die Stadt durch eine längere Einschließung zur Uebergabe zu bringen. Er selbst wandte sich gegen die kleinern Festungen, und zerstörte sie, um künftigen Streifzügen der Mohammedaner die Haltpuncte zu entziehen. So wurden Beziers, Agde und Maguelone zerstört. [72]) Der

[71]) Fredegar. Chronic. Continuat. P. III. Dom Bouquet. T. II. p. 456. Annal. Nazariani, Petaviani, Tiliani (geben das Jahr 736). Breve Chronicon ap. Bouquet. T. II. p 644. Annales Francor. l. c. Chronic. Moissiac. — Chronic. Fontanellens. Annales Fuldenses et Metenses. Paul Warnefrid. Lib. VI. cap. 24.

[72]) Chronic. Fredegar. Contin. III. Vita Pipini ducis. Dom Bouquet. T. II. p. 608. Karolus Gottos devincens, fa-

letztere Ort war auf einer kleinen Insel im Meere gelegen und hatte bisher den Saracenen einen vorzüglichen Waffenplatz dargeboten, theils wegen seiner vom Lande geschiedenen Lage, theils wegen seiner leichten Verbindung mit Spanien auf der Seeseite. Auch in Nismes, wo das alte römische Amphitheater zu einer Citadelle diente, gab er Befehl die Mauern und Befestigungswerke durch Feuer zu zerstören, allein die dicken Mauern widerstanden den Zerstörungsmitteln.[73]) Da er den Einwohnern gothischer Abkunft in Septimanien nicht traute, weil sie die Franken noch mehr als die Mohammedaner haßten, so nahm Carl um sich ihrer friedlichen Gesinnungen zu versichern, viele Geißel aus den Hauptstädten mit sich. Ein Hauptgrund der schnellen Entfernung Carl's war der Tod des Schattenkönigs Theodorich IV. (Sept. 737.) Er eilte sogleich ins fränkische Reich zurück und unterdrückte jede Bewegung, die man zu seinem Sturze beabsichtigte. Obwohl es noch Merovingische Prinzen gab, so ließ er doch den Thron unbesetzt und regierte seine übrige Lebenszeit als unumschränkter fränkischer Fürst.

Die Abwesenheit Carls benutzten die Saracenen von Neuem zu einem Zug über die Rhone, welchen sie nicht hätten unternehmen können, wenn nicht der frühere Rebell, der Herzog Maurontus, welcher alle Gebirgspässe der Provence bis an die Alpen besetzt hatte, sie unterstützt und ihnen die Städte der Provence, darunter auch Avignon in die Hände geliefert hätte (738). Carl Martell davon benachrichtigt, daß im folgenden Jahre sich diese Streifzüge erneuerten, sammelte durch seinen Bruder Childebrand ein Heer bei Avignon, und Luitprand, König der Langobarden, welcher von Carl um Hülfe gebeten worden, eilte desto bereitwilliger mit seinem ganzen Heere herbei, je mehr

mosissimis urbibus eorum incensis et domibus dirutisque muris usque ad fundamenta subvertit. Die Annales Fuldenses bei Bouquet. T. II. p. 675.

[73]) Chronic. Moissiac. bei Pertz p. 292.

er für sein eigenes Land fürchtete, wenn die Saracenen in den Besitz der Gebirgspässe kämen. Die vereinten Streitkräfte der Longobarden und Franken trieben die Saracenen bald aus der Provence und unterwarfen den Rebellen Maurontus. [74]) Nur ein kleiner Strich am Meere von Narbonne bis an die Pyrenäen blieb den Mohammedanern.

Unterdessen stritt der Statthalter von Spanien, Okba, mit vielem Glücke in Afrika gegen die rebellischen Mauren; er unterwarf sie und schickte sogar die Truppen, welche er von Aegypte und Syrien erhielt zu neuen Eroberungen aus, wodurch ein Theil von Sicilien für die Moslem's gewonnen ward. [75]) Als die Ruhe in Afrika einigermaßen zurückgekehrt und

[74]) Fredegarii Chron. Contin. III. Carolus prae properans peraccessit, cunctam regionem (Provinciae) usque litus maris magni suae dominationi restituit, fugato Duce Mauronto impenetrabilibus tutissimis rupibus maritimis munitionibus. Paul Warnefrid. L. VI. cap. 54 Annal. Nazariani, Petaviani, Chronic. Fontanellens., Annales Fuldens. u. Metenses. Daß Liutprand selbst zugegen gewesen, will man aus seiner Grabschrift schließen:

Roma suas vires jam pridem milite multo
Obsessa expavit. Deinceps tremuere feroces
Usque Saraceni, quos dispulit impiger, ipsos
Quum premerent Gallos, Carolo poscente juvari.

[75]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 61. Si quos ex eis (Aucupa) contradictores vel bifarios seu mali machinatores atque haereticos, quos illi Augures [Berganza: Asures, Cod. Complut. Arveres] vocant) reperit, gladio jugulat. Sicque cuncta optime disponendo et Tinacrios (Sandoval: Trimacrios, Mariana: Patrios) portus pervigilando (Mar. muniendo) propriae sedi clementer se restituit. Daß hier Trinacrios i. e. Siculos zu lesen sey, erleidet keinen Zweifel, da auch der Araber bei Conde c. 27. von den Eroberuugen in Sicilien durch einen Unterfeldherrn des Okba erzählt. Como hubiesen llegado muchas tropas de Syria y Egipto, por ocupar útilmente estas gentes, las envió Oveidala ben Alhegag á conquistar la isla de Sicilia y encargó el mando de esta expedicion á Habib ben Abi Obeida etc. Desembarcó con gran ventura en ellá y la sujetó y allanó.

dahin neue Statthalter, Hantala ben Sefuan nach Kairwan und Coltum ben Zeyad nach Tanger, gesetzt wurden, so ging Okba nach Spanien zurück. (740.)

Hier traf er alles in großer Verwirrung. Der Krieg gegen die Franken war unterdessen, wie oben erzählt worden, nicht nur sehr unglücklich geführt worden, sondern die Christen, die in den nördlichen Gebirgen eine Art von Unabhängigkeit behauptet hatten, brachen, als sie die Niederlagen der Moslem's jenseits der Pyrenäen erfuhren und die Spaltungen unter den mohammedanischen Häuptlingen bemerkten, aus ihren Thälern hervor und ihre siegreichen Fortschritte hemmte nur der Wali Abdelmelic, der frühere Statthalter, welcher bei der allgemein einreißenden Sucht nur für den Privatvortheil zu sorgen, allein darauf bedacht war das Beßte des Staates zu fördern. [76])

Okba erkannte die Verdienste dieses Wali; daher empfahl er ihn, als er krank wurde und sein Ende herannahen fühlte, (741) zu seinem Nachfolger; bald darauf starb er, nachdem er fünf Jahre über Spanien Statthalter gewesen [77])

[76]) Conde c. 28.

[77]) Isidor. Chr. l. c. das Chronic. Albeldense gibt vier Jahre, fünf Monate an. Murphy und Cardonne geben über Okba's Ende ganz andere Nachrichten: Der erstere sagt p. 76: In the year 121 (739 n. Chr. Geb. Cardonne H. 123. Ch. G. 740) his predecessor, Abdulmelic, deprived him by force of the government and either killed him or forced him to quit the country. Nach Arrazy gibt er p. 77. noch eine andere abweichende Nachricht, wornach Okba in Carcassone nach 6jähriger Regierung starb, nachdem Abdelmelic sich gegen ihn empört und der Regierung bemächtigt hatte. Auch in dem Fragment bei Conde, p. 144 worin die Regierungszeit der Statthalter angegeben ist, findet sich eine abweichende Nachricht: Ocba — gobernó cinco años y dos meses: luego se alsó Abdelmelic ben Cotan el Fehri contra Ocba y le depuso y mandó un año y casi un mes. Damit stimmt überein, was Masdeu T. XII. p. 42. nach Abubaker Vestis Serica (Casiri l. c. p. 32.) angibt.

und hinterließ das Reich voll Gährungsstoff, den die Mißhelligkeiten der Häuptlinge unterhielten, wodurch die Christen Gelegenheit fanden sich wieder zu erheben.

Drittes Capitel.

Innere Kriege der Mohammedaner in Spanien.[1])

(741 — 746.)

Der unersättliche Geiz Heschams's, der auf Yezid's II. glänzende Hofhaltung folgte, reizte durch die unmäßigen Steuern alle Provinzen des großen mohammedanischen Reiches zum Aufstande. Die Mauren in Afrika, die bisher besonders gedrückt wurden, verbanden sich mit den Negern und religiösen Schwärmern, empörten sich gegen die Araber und schlugen, unter Anführung des Häuptlings Chalid den Mauritanischen Emir Coltum ben Zeyad in einer blutigen Schlacht bei Tanger. Sobald der Emir von Kairwan, Hantala ben Sefuan, von dieser Niederlage

[1]) Hauptquelle ist der Zeitgenosse Isidor. Pacensis, c. 63—75, der am beßten über die Begebenheiten dieser Zeit in Spanien unterrichtet seyn konnte, da er auch zwei besondere Werke über diese Bürgerkriege der Mohammedaner schrieb, die Epitome temporum und die verba dierum saeculi, welche aber leider beide verloren sind. Conde (I. c. 29—36) erzählt zwar am ausführlichsten, aber er folgt oft trüben Quellen und bringt daher große Unrichtigkeiten in die Geschichte. Die dunkle Sprache, die schlechte Latinität und der verdorbene Text des Isidorus Pacensis haben ohne Zweifel veranlaßt, daß die Geschichtschreiber diese Kriege der Mohammedaner in Spanien ganz anders angeben als er sie erzählt.

Coltum's, der selbst in der Schlacht umgekommen war, Nachricht erhielt, sammelte er ein großes Heer und zog den Rebellen, die sich in ungeheurer Zahl am Flusse Masfa gelagert hatten, entgegen (742). Die arabische Armee war in drei Heerhaufen abgetheilt: die syrischen Truppen befehligte Thaalaba ben Salema, die Aegyptier Balik[2]) ben Baschir, und die treu gebliebenen Afrikaner der Emir Hantala.

In der brennenden Sandsteppe griffen sich beide Heere (nach den Worten eines Arabers) mit fürchterlichem Schlachtgeschrei an: Wolken von Staub und Pfeilen verfinsterten diesen Tag und warfen einen furchtbaren Schatten auf die Söhne des Krieges. Die nach Blut dürstenden Lanzen berauschten sich in den tiefen Strömen desselben. Alle kämpften mit gleicher Wuth, und es schienen nicht Menschen, die kämpften, sondern wilde Tiger oder Löwen, die sich von Wuth entbrannt in Stücke zerrissen. — Die Entscheidung des Tages gab die maurische Reiterei, die dauerhafter und stärker als die arabische, die Gluth der Sonnenhitze länger ertragen konnte und die abgemattete feindliche Reiterei in die Flucht schlug. Das arabische Heer wurde versprengt oder zusammengehauen; nur der dritte Theil, welcher hauptsächlich aus syrischen und ägyptischen Truppen unter den kriegerischen Feldherren Balik und Thaalaba bestand, zog sich unter immerwährenden Gefechten gegen Tanger und Ceuta zurück, und machte Miene von hier aus nach Spanien überzusetzen.[3])

Hier war Abdelmelic, der nach Okba's Tod zum zweitenmal Statthalter von Spanien geworden war, nicht wenig beunruhigt, als er die Annäherung des arabischen Heeres erfuhr. Er kannte die unruhige Stimmung im Lande und fürchtete, daß durch so viele nicht unter seinem

[2]) So muß der Name nach dem Arabischen geschrieben werden: Isidorus nennt ihn Belgi, Conde schreibt Baleg, Cardonne Belej, Murphy Balaj.

[3]) Conde I. c. 29 Isidor. Pacens. c. 63. Cardonne p. 163.

Befehle stehende Truppen gegen ihn selbst ein Aufstand gemacht werde, oder doch viele Gewaltthätigkeiten gegen seine Untergebenen verübt werden könnten. Er erlaubte daher dem Feldherrn Balik, der in der noch zu Spanien gehörigen Stadt Ceuta Schiffe zum Uebersetzen verlangte, die Ueberfahrt nicht.

Unterdessen hatten die in großer Zahl in Spanien befindlichen Mauren von den Siegen ihrer Landsleute in Afrika gehört. Da sie gegen den Statthalter Abdelmelic sehr feindlich gesinnt waren, so glaubten sie, jetzt sei der rechte Augenblick gekommen, mit den Mauren in Afrika gemeinschaftliche Sache zu machen und die arabische Herrschaft auch in Spanien zu stürzen. Als sie von der Annäherung des arabischen Heeres und seinem Vorhaben nach Spanien überzusetzen, Kenntniß erhielten; so suchten sie diesem durch eine schnelle Empörung vorzubeugen und zu gleicher Zeit Abdelmelic und alle arabische (d. h. eigentlich arabische, syrische, ägyptische, persische) Stämme in Spanien sich zu unterwerfen. In überaus großer Schnelligkeit sammelten sich die bisher sehr von den arabischen Statthaltern gedrückten Mauren in allen Provinzen Spaniens, und theilten sich in drei große Heere. Das eine nahm die Richtung seines Marsches gegen Toledo, wo Ommeya, Abdelmelic's Sohn, befehligte, um diese Stadt zu erobern und von der Mitte des Landes aus den Aufruhr nach allen Seiten weiter zu verbreiten; das andere eilte Cordoba, die Residenz des Emir's, zu überrumpeln; und das dritte zog gegen die Meerenge von Gibraltar, um theils Hülfstruppen aus Afrika an sich zu ziehen, theils dem arabischen Heere unter Balik ben Baschir den Uebergang nach Spanien zu verwehren. Diese so klug angelegten Pläne, an deren Gelingen man nicht zweifelte, misglückten sämmtlich. Toledo wurde durch Ommeya, dem Sohne des Emir's, auf das tapferste 28 Tage hindurch vertheidigt, so daß Abdelmelic, der grade sich in Saragossa befand, und wahrscheinlich einen Kriegszug über die Pyrenäen beabsichtigte,

herbei eilen konnte, und den Belagerern eine Niederlage beibrachte, wodurch Toledo entsetzt war. Nicht glücklicher war das Heer der Mauren, welches Cordoba einnehmen sollte. Der arabische Feldherr Almuzaor vertheidigte nicht nur tapfer die befestigte Stadt, sondern er machte auch einen heftigen Ausfall, stritt mit den Belagerern in einer blutigen Schlacht und erkämpfte einen glänzenden Sieg, den er aber mit seinem Leben bezahlte. Noch unglücklicher war das dritte Heer, welches seinen Marsch an die südliche Meeresküste genommen hatte. Die Mauren hatten gehofft in den Hafenstädten die Schiffe wegzunehmen, dadurch den Statthalter von der Verbindung mit Afrika abzuschneiden und sich selbst Hülfe von ihren Landsleuten zu verschaffen. Allein Abdelmelic war schneller als sie gewesen. Von allen Seiten durch die aufrührerischen Mauren gedrängt, hatte er die Hülfe des arabischen Heeres unter Balik ben Baschir in Anspruch genommen, und es nach Spanien übersetzen lassen. Als die Mauren an die Meeresküste kamen, waren die Schiffe, die sie wegnehmen wollten, schon abgesegelt: das arabische Heer, dem sie den Uebergang verwehren wollten, war schon 10,000 Mann stark gelandet, und rückte gegen sie in Schlachtordnung. Balik rächte in einer blutigen Schlacht die Niederlage der Araber am Flusse Masfa durch einen großen Sieg, welche er über die Mauren erfocht: das ganze Heer derselben wurde theils niedergehauen, theils versprengt, so daß der Aufruhr in allen Theilen Spaniens als gänzlich gedämpft zu betrachten war. [4])

[4]) Die ganze Erzählung ist hauptsächlich aus dem Zeitgenossen Isidorus Pacensis nach dem im Appendix erläuterten 64ten Capitel seiner Chronik: Ro ericus Toletanus (Hist. Arab. c. 16.) hat offenbar den Text des Isiderus nicht verstanden und hauptsächlich durch seine falsche Umschreibung dazu beigetragen, daß man den Zusammenhang der Begebenheiten ganz anders gefaßt hat Auch Conde (l. c. 30), mag er seine Nachrichten aus einem arabischen Schriftsteller, oder aus Rodericus Toletanus (oder viel-

Abdelmelic wünschte nun, daß Balik wieder Spanien verlasse und sich nach Afrika einschiffe; er schrieb ihm daher, er möge nicht weiter ins innere Land marschiren, sondern auf der südlichen Spitze Spaniens, Algesiras, bleiben, um von hier wieder sogleich nach Afrika zurückkehren zu können. Allein Balik, dem Spanien sehr gefiel und der gesonnen war, das herrliche Land nicht sogleich wieder zu verlassen, schützte Mangel an Lebensmitteln vor, woran früher sein Heer viel gelitten hatte, drang ohne auf die Vorstellungen Abdelmelic's zu achten ins innere Land und richtete seinen Marsch auf Cordoba. Der Emir schickte sogleich Abderrahman ben Okba mit einem Heere Balik entgegen, um sein Vorwärtsschreiten mit Gewalt der Waffen zu hindern; aber ungeachtet des hartnäckigen Kampfes ward Abderrahman geschlagen, sein Heer gänzlich zerstreut und der Sieger an der Spitze seiner syrischen Truppen erschien nun vor den Thoren Cordoba's. Die Einwohner dieser Stadt, durch die unerwartete Ankunft des feindlichen Heeres in große Furcht versetzt, suchten sich durch den Untergang ihres Emir's zu retten, und den Sieger durch eine schnelle Unterwerfung zu gewinnen.

Sie banden den von seinen Truppen verlassenen, mit mehrern Wunden bedeckten Statthalter an einen Pfahl unter dem Thore, durch welches Balik seinen Einzug in die Stadt hielt. Als dieser den unglücklichen Abdelmelic erblickte, hatte er die Grausamkeit oder das Mitleiden dem schon halbtodten siebenzigjährigen Greis *) den Kopf mit dem Schwerte abzuschlagen. Um den Tod des Statthalters

leicht auch aus dem nicht verstandenen Isidorus) entnommen haben, erzählt ganz falsch, daß Balik mit Gewalt nach Spanien übergesetzt sey, sich daselbst mit den Aufrührern gegen den Emir Abdelmelic verbunden und ihn bei Mertula geschlagen habe — welche Angabe offenbar zeigt, daß er die spätere Geschichte mit der frühern verwechselt hat. Cardonne erzählt wahrer als Conde aber allzu kurz; Murphy ist hier ganz unbrauchbar.

*) Cardonne gibt Abdelmelic's Alter auf 90 Jahre an.

noch schimpflicher zu machen, so wurde der Kopf auf einen Haken vor dem Thore an der Brücke aufgesteckt und daneben ein Hund und ein Schwein aufgehängt. [*])

An demselben Tage noch wurde Balik von den Einwohnern der Stadt zum Emir von Spanien ausgerufen. (Aug. 742. Hedsch. 125.) Darüber war der mit Balik gekommene Feldherr der Syrier, Thaalaba ben Salema, höchst aufgebracht; nachdem er fast alle Truppen auf seine Seite gezogen hatte, so erklärte er die Erhebung Baliks, da sie nicht vom Chalifen oder dem Oberstatthalter in Afrika ausgegangen wäre, für ungültig und alle seine Anordnungen demnach für Anmaßungen. Um sie nicht zu begünstigen und sich dadurch der Schuld theilhaftig zu machen, müsse er sich von Balik trennen und er forderte alle, dem Chalifen gehorsame Unterthanen auf, seinem Beispiele zu folgen. Der größte Theil der syrischen Truppen, welche mit Balik aus Afrika herübergekommen, verließen mit Thaalaba die Stadt, der die Richtung seines Marsches nach Merida nahm. Nur die Aegyptier blieben dem neuen Emir ergeben. Die eigentlichen Araber, besonders die aus Yemen, die schon früher in Spanien gewesen waren, sammelten sich unter Ommeya, dem Sohne des ermordeten Statthalters Abdelmelic und unter Abderrahman ben Okba: auch die spanischen Mauren schlugen sich auf ihre Seite. Sie hatten fast das ganze östliche Spanien und Narbonne inne. Seitdem sich Thaalaba von Balik getrennt hatte, waren sie die mächtigere Partei. Sie säumten daher auch nicht mit einem Heere von hunderttausend Mann gegen Cordoba zu marschiren, um wegen der schmählichen Ermordung Abdelmelic's Rache zu nehmen. Der Emir Balik, einer der beßten Feldherrn seiner Zeit, vertraute auf seine Kriegstalente, und obwohl er nur 12000 Mann befehligte, so bot er dem an Zahl weit überlegenen Feinde doch eine

[*]) Conde I. c. 30. Man vergl. damit die durch Abschreiber höchst verdorbene, im Anhange erläuterte Stelle des **Isidorus Pacensis** c. 65.

Schlacht an, da seine Truppen schon in vielen Schlachten mitgefochten hatten. Bei Kalat-Rahba kam es zwischen den Arabern und Mauren unter Abderrahman ben Okba und Ommeya auf der einen Seite, und den Syrern und Aegyptiern unter Balik auf der andern Seite zur Schlacht. Die Anführer der beiden Heere stürzten im Gefechte auf einander mit großer Wuth und kämpften heldenmüthig, bis Balik, von Abderrahman's Lanze durchbohrt, vom Pferde stürzte. Ungeachtet die Syrer ihren Emir verloren hatten, so kämpften sie doch mit solcher Tapferkeit, daß sie das Schlachtfeld behaupteten, [7]) und da sich nun Thaalaba, der gegen Merida gezogen war, an die Spitze der Syrer stellte und unter ihnen die Einigkeit wieder hergestellt war, so wurden die Araber und Mauren wieder in das östliche Spanien zurückgedrängt. (July 743.)

In dieser Zeit war der ganze Orient durch die Streitigkeiten um das Chalifat in Verwirrung und Aufstand gerathen, so daß die Auflösung des weiten mohammedanischen Reiches bevorstand. Zum Glück hatte der Statthalter von Kairwan, Hantala ben Sefuan, durch einen großen Sieg, welchen er über die Mauren in Afrika erfocht, von neuem die Herrschaft des Chalifen im Westen befestigt und er war dadurch sogar in Stand gesetzt, ein Heer nach Spanien zu schicken, wo die verschiedenen Völkerstämme Araber, Syrer, Aegyptier, Mauren rc. sich gegenseitig bekriegten und daher das Land in gränzenloser Anarchie lag. [8])

[7]) Nach Conde I. c. 30. siegten die Araber und die Syrer und Aegyptier ergriffen die Flucht, welcher Angabe alle andere Nachrichten widersprechen. Murphy sagt ausdrücklich: Though Balaj was victorious, yet he died of the wounds, he recieved. Damit stimmt Cardonne überein und Abubakeri Vestis Serica bei Casiri Vol. II. p. 32 u. 35. Ueber diesen Krieg Balik's mit Ommeya hatte Isidorus Pacensis ein eignes Werk die Epitome temporum, welches verloren gegangen, geschrieben. Daher ist er in seiner Chronik c. 66 über diesen Krieg ganz kurz und verweist auf dieses Buch.

[8]) Isidor. Pac. c. 66. Tunc intestino furore omnis Hispania conturbatur.

Bei den über die Mauren erfochtenen Siegen in Afrika hatte sich der Feldherr Husam ben Dhirar ben Suleiman el Kelbi (bekannter unter dem Namen Abulchatar) sehr ausgezeichnet. Ihn ernannte Hantala zum Emir über Spanien und gab ihm, um die Ruhe und Ordnung in diesem Lande wieder herzustellen ein Heer von 15,000 Afrikanern mit. [9])

Als er auf der pyrenäischen Halbinsel ankam (Novbr. 743) hatte sich Thaalaba schon Meister von Merida und Cordoba gemacht und durch seine unmenschliche Grausamkeiten das ganze Land mit Furcht und Schrecken erfüllt. Die Stadt Toledo hatte er durch den Unterfeldherrn Abderrahman ben Habib erobern lassen; und dieser ließ sich hier zum Emir ausrufen. Abulchatar wandte zuerst seine Waffen gegen Thaalaba, der damals in Cordoba auf das grausamste regierte und grade tausend arabische Kriegsgefangene zur Hinrichtung wollte vor die Thore der Stadt führen lassen, als er die Annäherung des vom Oberstatthalter eingesetzten Emir's erfuhr. Er ließ sogleich die Anstalten, die zur Hinrichtung getroffen waren, einstellen, und übergab dem Abulchatar, dessen schnelles Erscheinen ihn ganz muthlos gemacht hatte, die Gefangenen. Der neue Emir entließ dieselben sogleich ihrer Haft, den Thaalaba aber schickte er gefesselt nach Afrika hinüber, [10]) und unterwarf sich dessen widerspenstige Truppen. Darauf rückte er gegen Toledo, vertrieb den Abderrahman ben Habib und vereinigte sich mit der sogenannten arabischen Partei unter Abdelmelic's Sohn, Ommeya, welcher das ganze nordöstliche Spanien in Besitz hatte. [11])

[9]) Conde I. c. 32.

[10]) Murphy p. 77. anders: Thaalabat, with other powerful men of the country, going to meet him (Abulchatar) were treated kindly by him.

[11]) Conde I. cap. 33. Murphy p. 78. Cardonne weicht von Conde's Erzählung bedeutend ab.

Um die fernern innern Kriege zwischen den verschiedenen Stämmen ganz zu unterdrücken, beschloß der Statthalter den Reibungen dadurch zuvorzukommen, daß er den Arabern, Syrern, Aegyptiern, Palästinern, Iracanern, Afrikanern (aus der Provinz Kairwan), Mauren rc. abgesonderte Distrikte als ihre Ländereien anwies, nach welcher Ländervertheilung die arabischen und syrischen Stämme als die mächtigsten und begünstigsten, die fruchtbarsten südlichen Provinzen erhielten. Die Aegyptier nahmen Besitz von Murcia, den Palestinern wurde Xeres zugetheilt, den Afrikanern und Iracanern die am Ebro und Duero gelegenen Provinzen. Die spanischen Städte erhielten von ihren neuen Bewohnern neue mit deren frühern Vaterlande gleichlautende Namen, so wurde z. B. Elvira Damascus, Sevilla Emessa, Jaen Kinisrin genannt. [12]) Die Christen, welche als Sklaven betrachtet wurden, mußten die Ländereien bebauen und den dritten Theil des Ertrags der Güter an ihren Herrn abgeben. Durch diese Theilung hörte auch die kleine christliche Herrschaft im Lande Murcia, welche Theodomir gegründet hatte, auf. Denn sein Sohn Athanagild, ein tapferer, freigebiger Mann, wurde von Abulchatar durch Erpressungen von Geldern, womit dieser sich die mit dem Walik gekommenen Syrer und Aegyptier gewann, sehr gedrückt. Da Abulchatar sich nicht für verbunden hielt den mit Theodomir geschlossenen Vertrag auf seinen Nachfolger auszudehnen, so wurde das ganze Land

[12]) Conde I. c. 33 und Murphy p. 78. He settled the people of Damascus at Albire (Granada) on account of its ressemblance of this city, and named it Damascus: the people of Emessa he in like manner placed at Seville, and named it Emessa: the people from Kinisrin at Jaen and called it after their native place: the people of Palestine at Xeres, which he named Palestine: the people of Misr (Aegypten) at Tadmir, which likewise took the appellation of Misr, and the people of Jordan, which he named Urdan (Jordan).

Tadmir den Mohammedanern zugetheilt und die Gothen daselbst hatten vor denen in andern Provinzen keine Vorrechte mehr voraus. [13])

Die Begünstigungen der Araber aus Yemen, welche ungeachtet ihrer geringen Anzahl, die meisten und schönsten Provinzen zugetheilt bekamen, erregten den Neid und die Unzufriedenheit der übrigen Stämme, besonders der Aegyptier und Modariten oder Abdariden (Araber aus der Umgegen von Mecca). An ihre Spitze stellte sich ein Mann von vieler Kriegsgeschicklichkeit und ausgezeichneten Geistesanlagen, der Häuptling Samail ben Hatim ben Schamri, dessen Großvater mit unter den Cufensern gewesen war, welche den Hossein, Ali's Sohn, ermordeten. Weil ihn Abulchatar nicht über Saragossa gesetzt hatte, war er unzufrieden und erregte in dem kaum beruhigten Lande neue Spaltungen und Empörungen, wozu er die immer unruhigen Aegyptier und Modariten sogleich bereit fand. Auch schloß sich an ihn ein sehr angesehener Mann aus Yemen, Thueba oder Thoaba ben Salema, [14]) der sich im Kriege gegen die Mauren in Afrika sehr ausgezeichnet hatte, von Abulchatar, mit dem er nach Spanien gekommen war, aber sich auch zurückgesetzt glaubte.

Unter der rothen Fahne, der Farbe der Modariten, sammelte sich alles raublustige im Lande herumirrende Gesindel; was sich nicht sogleich für Samail und Thueba erklärte, wurde als Feind betrachtet, und die schrecklichsten Verheerungen bezeichneten ihre Schritte. Um den Aufruhr

[13]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 39. Athanaildus — erat in omnibus opulentissimus Dominus et in ipsis nimium pecuniae dispensator: sed post modicum Ahoozzam (i.e. Abulchatar) Rex Hispaniam adgrediens: nescio quo furore arreptus non modicas injurias in eum attulit, et in ter novies millia solidorum damnavit. Daß Athanagild durch die balikanischen Truppen gegen Abulchatars Uebermuth vertheidigt wurde, wie Masdeu a. a. O. S. 47 u. 48 behauptet, wird unten widerlegt werden.

[14]) Masdeu verwechselt ihn mit dem frühern Statthalter Thaalaba, und sagt deswegen, daß Thaalaba zweimal Emir gewesen.

mit den Waffen zu unterdrücken, sammelte Abulchatar sogleich seine Landsleute, die Araber aus Yemen, unter der gelben Fahne, der Farbe ihres Stammes; und als er von Beja nach Cordoba eilen wollte, um hier die nöthigen Kriegsanstalten zu treffen, wurde er von den Aufrührern unterwegs gefangen genommen; indem Samail vorgab, er habe dazu Befehl vom Chalifen erhalten. Viele Moslem's glaubten diesem Vorgeben und wagten nicht für den Statthalter die Waffen zu ergreifen; Cordoba öffnete den Aufrührern die Thore, zeigte sich, durch die vielen Bürgerkriege schon an dergleichen Auftritte gewöhnt, bei dem Einzug Samail's und Thueba's leidend und erklärte sich selbst nicht dagegen, als Samail seinen Freund Thueba, der aus Yemen gebürtig war, zum Emir ausrufen ließ, um die mächtige Partei der Araber aus diesem Lande für sich zu gewinnen.

Sobald die beiden Söhne des frühern Statthalters Abdelmelic Ommeya und Abderrahman, welche die Verwaltung der nordöstlichen Provinzen hatten, von der Absetzung und Einkerkerung ihres Freundes Abulchatar Kenntniß erhielten; so durchschauten sie auf der Stelle die Umtriebe der Empörer und zweifelten nicht daran, daß nicht der Befehl des Chalifen, sondern die Herrschsucht der ehrgeizigen Häuptlinge den Emir in den Kerker geworfen habe. Als ihr Verdacht durch Nachforschungen sich zur Gewißheit steigerte, so faßten sie den Entschluß, den in Cordoba gefangenen Statthalter aus seiner Haft zu befreien und ihre ganze Provinz zu seinen Gunsten zu den Waffen zu rufen.

Während Samail und Thueba von Cordoba abwesend waren, kam Ommeya heimlich dahin; mit Hülfe von dreißig ganz ergebenen und entschlossenen Kriegsleuten, die ein Freund in Cordoba zusammengebracht hatte, gelang es ihm in einer dunkeln Nacht die Wache am Thurme, worin Abulchatar gefangen saß, zu vertreiben, und ihn zu befreien. Sogleich wurden die wichtigsten Punkte in der Stadt besetzt; als bei Tagesanbruch die Einwohner der

Stadt die Befreiung Abulchatar's erfuhren, so bewaffneten sie sich für seinen Schutz.

Durch Flüchtlinge aus der Stadt wurde Samail von diesem ihm unerwarteten Vorfalle in Kenntniß gesetzt. Er säumte nicht sogleich mit einem Heere gegen Cordoba zu ziehen und die Stadt zu belägern. Ehe Ommeya, der nach Toledo geeilt war, um hier Truppen zu sammeln, zurückgekehrt wäre, hoffte er Cordoba erobert zu haben. Dieses wäre ihm wahrscheinlich nicht gelungen, wenn Abulchatar sich weniger von den Vorschlägen der jungen kriegslustigen Mannschaft hätte bewegen lassen. Denn sie schalt die Vorsicht des Emirs Feigheit und dieser ließ sich nach einem gelungenen Ausfalle, worin den Feinden großer Verlust zugefügt wurde, verleiten, an der Spitze einer sehr unverläßigen Mannschaft abermals mit Samail zu kämpfen. Dieser hatte aber, durch Kundschafter von Allem unterrichtet, einen Hinterhalt gelegt. In der Schlacht sah sich Abulchatar plötzlich vom Rücken aus angegriffen, von der Stadt abgeschnitten, und von dem größten Theil der Seinigen, die zu den Feinden übergingen, verlassen. Er benutzte die Verwirrung des Gefechtes, sich durch die Flucht unerkannt zu retten, und die Sieger, die das Gerücht seines Todes verbreiteten, fanden keinen Widerstand mehr von Seiten der Bewohner Cordoba's. Diese öffneten die Thore und Thueba gelangte wieder zu der früher angemaßten Würde; dem Samail ertheilte er das ganze östliche Spanien als unabhängige Statthalterschaft. — Abulchatar durchirrte unterdessen die einsamsten Gebirgsgegenden, gelangte glücklich zu seinen Freunden nach Toledo, die Truppen für ihn sammelten, und er erschien ganz unerwartet, wie ein von den Todten Erstandener, wieder gegen seine Feinde im Felde, jedoch nicht mit vielem Glücke; einige unglückliche Gefechte entmuthigten seine Truppen, vermehrten die feindlichen Heere und verdoppelten ihre Angriffe. Zuletzt ward noch in einer blutigen Schlacht gestritten, worin er mit all den Seinigen umkam; die Gegner aber

behaupteten sich in dem Besitze ihrer angemaßten Gewalt. (Octbr. 745.) [15])

Auf der ganzen Halbinsel herrschte nun der größte militärische Druck. Alle bisherigen Verträge mit den Christen wurden aufgehoben, man verlangte nicht mehr ein Drittel der Erzeugnisse, sondern das Ganze. Die Wali's von Toledo und Merida wollten weder den Statthalter in Cordova noch in Saragossa anerkennen, und jeder trachtete nur darnach seine eigene Macht zu vergrößern, indem die Araber von Yemen, die Araber von Mecca, die Aegyptier, die Syrer, die Mauren wie die heftigsten Feinde neben einander in beständigen Fehden wohnten.

Diesen unglücklichen Zustand, den die Christen im Norden zu größerer Ausdehnung ihrer Freiheit benutzten, aufzuheben, vereinigten sich endlich die Araber und Aegyptier, weil von dem zerrütteten Zustande des Chalifats keine Hülfe zu erwarten war, Versammlungen zu halten, um für die allgemeine Wohlfahrt des Landes sich zu berathen. In diesen Zusammenkünften, wozu nach Beseitigung vieler Schwierigkeiten sämmtliche Häuptlinge der verschiedenen Parteien zusammentraten, kam man endlich überein, einen Emir zu wählen, der Gewalt über alle habe, die höhern und niedern Aemter nach Belieben besetzen könnte, und der Mittel ergreifen sollte, um Ordnung, Gehorsam und Gerechtigkeit

[15]) Conde c. 35 erzählt die Begebenheiten unter Abulchatars Statthalterschaft ziemlich ausführlich: Isidor. Pac. c. 70 ist kürzer und seine barbarischen Ausdrücke, die noch hie und da durch Abschreiber gelitten haben, sind darnach besser zu verstehen. Jedoch weicht er bedeutend in der Erzählung von des Statthalters letzten Schicksalen ab, den Conde bei dem Ausfalle aus Cordova umkommen läßt; so auch Rodericus Toletan. c. 17. Nach Cardonne ward er von seinen Truppen verlassen und starb als Flüchtling in Afrika. In Betreff der Chronologie herrscht eine große Verwirrung, indem die arabischen Berichte die Statthalterschaft Abulchatar's vier Jahre, andere kaum drei Jahre dauern lassen. Die Chronik von Albanda gibt zwei Jahre an, Isidor Pacensis nur ein Jahr drei Monate.

zu erhalten. Die einstimmige Wahl der Versammlung zu diesem hohen Posten fiel auf Jussuf ben Abderrahman el Fehri, einen Mann von großer Erfahrung, Muth, Verstand und vornehmer Abkunft aus dem Stamme Koreisch. Daß er bisher weder an der Spitze einer Partei gestanden hatte, noch ein schwärmerischer Anhänger einer der Secten, welche die Spaltungen veranlaßten, gewesen war, hatte ihn besonders empfohlen. [16])

Ueber diese Wahl frohlockten alle Moslem's. Da Thueba kurz vorher (Ende 746) gestorben war, [17]) so wagte Samail nichts gegen die Ernennung Jussufs zum Emir einzuwenden, zumal er als Gouverneur über Toledo, und sein Sohn über Saragossa gesetzt wurde. Diese eigenmächtige Ernennung eines Emirs durch die Häuptlinge in Spanien konnte nur bei den großen Zerrüttungen im Oriente geschehen, welche den Sturz der Ommaijaden in Damascus herbeiführten.

[16]) Conde cap. 36. Murphy p. 79. Cardonne p 168.

[17]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 75. Nach Cardonne war er nur einige Monate Statthalter, als er von Rebellen ermordet ward.

Viertes Capitel.

Yussuf macht sich während des Sturzes der Ommaijaden zum unabhängigen Emir von Spanien.[1])

(746 — 755.)

Schon unter der üppigen und verschwenderischen Regierung Yezid's II. regte sich unter den Moslem's der Geist der Empörung und des Hasses gegen die Ommaijaden; als aber sein Bruder und Nachfolger Hescham (von 724—743 n. Chr.) durch seinen unersättlichen Geiz alle Provinzen seines weiten Reiches mit unmäßigen Steuern drückte und sie zum Aufstand brachte, zugleich auch die Waffen der Mohammedaner gegen die auswärtigen Feinde seit ihrer Niederlage bei Tours nicht mehr für unbesiegbar gehalten wurden, hielten die Anhänger des Ali die Zeit für passend, ihre Rechte an dem Chalifate bei dem sinkenden Ansehen der Ommaijaden geltend zu machen. Freilich ging es Zeid, Ali's Urenkel, nicht besser als seinen Voraltern; er ward von den Cufensern verrathen. Dessen unge-

[1]) Elmacini histor. Saracenor. Lib. 1 in f ed. Erpen. Abulfedae Annales Muslemic. T. I. p. 440 sqq. ed. Reisk. Abulpharagii hist. dynast. p. 132 sqq. ed. Bruns. Isidor. Pacens. Chr. c. 73—78. Conde I. c. 31—40. Asseman. sctiptt. hist. Ital. T. III. p. 121 sqq. Herbelot biblioth. orientale unter Marvan und Ommiah.

achtet glimmte das Feuer des Aufruhrs unter den östlichen Bewohnern des mohammedanischen Reiches, die den Ommaijaden abgeneigt waren, während in Afrika die Völker sich schon ihrer Herrschaft offen zu entziehen suchten. In solcher unruhvollen Zeit gelangte Walid II., der auf das schlechteste erzogen worden war, auf einen schon untergrabenen Thron. Die ungeheuren Schätze, welche der Geiz seines Vorgängers in 600 Kasten gesammelt hatte, verschwendete er auf eine unsinnige Weise; durch die Solderhöhung der syrischen Truppen hoffte er sich eine treue Leibwache zu erkaufen, entzweite aber durch diese Maßregel die bisher friedlichen Verhältnisse der verschiedenen mohammedanischen Völker Asiens zu einander, die sich nun mit gegenseitiger Eifersucht betrachteten. Durch seine scham- und sittenlose Regierung reizte er endlich selbst die, welche er durch Dankbarkeit an sich gefesselt glaubte, zum Aufruhr. An die Spitze der Unzufriedenen stellte sich seines Oheims Sohn, Yezid, der von allen Seiten in seiner Rebellion unterstützt, den Chalifen besiegte und ermordete. Yezid III., der nun zum Chalifen ausgerufen ward (April 744. Hedsch. 126) war auch bald verhaßt: denn weil die Schätze verschwendet waren, schaffte er die Solderhöhung der syrischen Truppen wieder ab. Diese gaben ihm daher den Beinamen „der Knauser," und da ihm in mehrern Provinzen der Gehorsam verweigert ward, so nahm Mervan, ein Enkel Mervan's I. für die Kinder Walids das Chalifat in Anspruch. Nachdem diese im Kerker zu Damascus grausam ermordet worden, so fand seine Sache als eine gerechte und rächende großen Beifall. Durch einen Sieg, den er über Yezids Truppen erfocht, behauptete er sich als Chalif; sein Gegner aber starb schon nach einer 5 monatlichen Regierung. (Sept. 744.) Zwar hatte sich sogleich dessen Bruder Ibrahim in Damascus zum Chalifen ausrufen lassen und schickte ein Heer von 120,000 Mann gegen Mervan, allein von ihm geschlagen, mußte er schon nach zwei Monaten das Chalifat niederlegen. (Novbr. 744.)

Wenn auch Merwan II. jetzt allein Chalif war, so befand er sich doch nicht im ruhigen Besitz des Reiches; ja selbst seine Hauptstadt Damascus und die Städte Syriens empörten sich; ihre Unterwerfung durch das Schwert rief nur noch größere Erbitterung hervor. Alle diese Aufstände waren größtentheils durch den Ehrgeiz und die Eifersucht der Ommaijaden gegen einander veranlaßt worden. In den heftigen letzten Bürgerkriegen fielen sie entweder für oder gegen Merwan fechtend, und bahnten so ihren Feinden den Anhängern Ali's, den Abbassiden, den Weg zur Herrschaft.

Abbas war der Oheim Mohammeds und der Großvater des Ali. Seine Nachkommen erhielten von dem letzten Sprößlinge Ali's Abu Haschen die Rechte des Hauses Ali und die heiligen Bücher. Mohammed, der älteste Abbasside wurde zwar oft von seinen Freunden aufgefordert, die Ansprüche des Hauses Ali geltend zu machen, allein Furcht, daß man ihn im entscheidenden Augenblick nicht unterstütze, hielt ihn zurück, und er wies die Chorasaner, als sie zu seinen Gunsten eine Empörung beabsichtigen, an seine Söhne Ibrahim, Abul-Abbas und Al Mansur. Ibrahim schickte, als noch Walid II. regierte, den unternehmenden Abu-Moslem nach Chorosan, wo dieser die neun Ellen hohe Stange mit der schwarzen Fahne, der Farbe der Abbassiden, aufpflanzte, und mit seinen Begleitern am höchsten Feste in schwarzen Gewändern erschien. Der Aufruhr und die Theilnahme an der Sache der Abbassiden verbreitete sich nach der Niederlage des Statthalters Nasr ben Siar von Chorasan (747) so sehr, daß der Chalif Merwan alles mögliche versuchte sie zu unterdrücken. Durch die Gefangennehmung Ibrahims und seinen Tod gewann aber das Haus Ommaija nichts, da der Bruder Ibrahims, Abul Abbas, nach Cufa entkommen war und hier als Chalif ausgerufen wurde. (Octbr. 749. H. 132.)

Merwan, dem weder Verstand noch Kriegsgeschicklichkeit fehlte, rüstete ein Heer von 120,000 Mann aus,

und zog damit dem Abdallah, dem Feldherrn des Abul-Abbas entgegen, welcher kaum 20,000 Mann befehligte. Am Fluß Zab war Merwan im Begriff mit großer Ueberlegenheit eine Schlacht zu liefern, als ein unglücklicher Zufall sein ganzes Heer, welches ihn umgekommen glaubte, in die Flucht warf und den Abbassiden das Chalifat verschaffte. Zwar stellte sich der unglückliche Merwan noch einmal den Feinden in Aegypten gegenüber, jedoch nicht mit bessern Erfolg als früher; er ward in einer Schlacht besiegt und verlor auf der Flucht sein Leben. (Febr. 750.) *)

Das Schicksal der übrigen Ommaijaden war schrecklich. Sie wurden von ihren unversöhnlichen Feinden überall aufgespürt und gemordet. In Cufa wurde Abul-Abbas durch Dichter dazu aufgefordert, in Basra würgte sie der grausame Soliman ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts aus eignem Antriebe. Des Abul-Abbas Oheim, Abdallah, der in Damascus seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, schien ihnen weniger feindlich gesinnt, weswegen sich auch gegen siebenzig Ommaijaden in seine Nähe begaben und daselbst einen sichern Zufluchtsort wähnten. Sie hatten aber so ihr Verderben den Abbassiden erleichtert. Denn bei einem festlichen Mahle, wozu sie eingeladen wurden, stürzten, auf das Signal eines Rachegesanges, mit Stangen bewaffnete Männer hervor, und erschlugen alle Ommaijaden. Ueber die Sterbenden wurden Teppiche gezogen und darauf setzten in großer Fröhlichkeit die Abbassiden und ihre Freunde das gräßliche Mahl fort. — Der Haß und die Verfolgungssucht gegen die Familie Ommaijah ging so weit, daß man selbst ihre Gräber aufriß und die Gebeine nach allen Winden zerstreute. Mit der größten Sorgfalt ward allen Abkömmlingen des unglücklichen Stammes nachgeforscht; die Verwandtschaft mit ihm raubte jedem das Leben. Auf diese Weise wurde die große und sehr verzweigte Familie Ommaijah im Oriente ganz ausge-

*) Man s. im Anhange das chronologische Verzeichniß der Ommaijadischen Chalifen und der Statthalter in Spanien.

rottet. Wie man angibt, hatte nur ein Glied derselben das Glück dem Untergange zu entgehen und den Grund zu einem glänzenden und mächtigen Herrscherhaus in Spanien zu legen.

Es wird zwar angegeben, daß der letzte Ommaijade in Damascus, Merwan, den damaligen Statthalter Jussuf in Spanien in seinem Amte bestätigt habe, allein wenn die Nachricht [2]) wahr ist, so geschah dies gewiß aus Schwäche, da ihm die Mittel fehlten, bei den vielen Empörungen im Oriente in dieser entlegenen Provinz sein Ansehen zu behaupten. Denn auch in der Provinz Afrika hatte sich Abderrahman ben Habib eigenmächtig zum Statthalter erklärt, ohne daß ihn deswegen Merwan bekriegen ließ.

Jussuf suchte den Frieden und den Wohlstand in Spanien auf alle mögliche Weise wieder herzustellen und die feindlichen Parteien mit einander zu versöhnen. Da er alle Verbindung mit Syrien und Afrika aufhob, so ließ er das Amt eines Emirs zu See (Admirals) eingehen, und setzte den reichen Amer ben Amru, der es bisher bekleidet hatte, als Gouverneur über Sevilla. [3])

Indem er mit aller Strenge die Gerechtigkeit handhabte und sich durch Herumreisen in den Provinzen von der Ausführung seiner Anordnungen überzeugte, sorgte er auch für die Verbesserung der Landstraßen, Wiederherstellung der Brücken und Erbauung öffentlicher Gebäude, da alles durch die innern Kriege sehr in Verfall gerathen war. Für diese Bauten bestimmte er den dritten Theil des Ertrags jeder Provinz. Auch die Zuneigung der christlichen Unterthanen erwarb er sich dadurch, daß er die Steuern, die Kopf für Kopf bezahlt werden sollten, aber wegen der Leichtigkeit der Erhebung bisher nach den frühern Seelenregistern aus den entvölkerten Districten erhoben wurden, bei der sehr verminderten Menschenzahl wieder nach der

[2]) Conde cap. 38. Meruan aprobó y confirmó la eleccion de Amir hecha en España en Jusuf el Fehri, ó fuese confianza ó disimulo por no poderlo impedir:

[3]) Conde cap. 36.

Anzahl der Köpfe erheben ließ. *) Um aber auch die Sicherheit des Landes gegen äußere Feinde zu erhalten, rüstete er eine große Anzahl Truppen aus, welche sowohl die Grenzen gegen das fränkische Reich schützen, als auch die Fortschritte der spanischen Christen in den nördlichen Gebirgen hemmen sollten; jedoch hatten hier die Waffen der Moslem's keinen guten Fortgang, denn nicht nur büßten sie in Spanien jenseits des Duero mehrere Districte ein, welche die immer mächtigern Christen der asturischen Gebirge eroberten, sondern auch alles Land, was sie jenseits der Pyrenäen besaßen, ging verloren, da die gothischen Bewohner dieser Gegend unter Graf Ansemund mit Pipin, der damals den fränkischen Thron bestiegen, im Einverständniß handelten und ihm alle Städte außer Narbonne überlieferten. Jussuf wurde grade damals durch innere Kriege von den Grenzen abgezogen und konnte diese Verluste nicht durch die Waffen rächen. Denn nicht lange vorher gelangte die Nachricht von Merwan's Tod und dem gänzlichen Sturze der Ommaijaden in Damascus nach Spanien, und schien Jussufs gewagte Schritte sehr zu begünstigen; allein sie war auch für einige Häuptlinge das Signal der Aufhebung des Gehorsams gegen den Emir und der Sporn zu neuen Empörungen. An der Spitze der Unruhestifter stand der ehemalige Emir zur See, der Gouverneur Amer von Sevilla. Durch seinen Reichthum und durch seine vornehme Abkunft aus dem Stamme Koreisch gewann er bald die Araber. Er hatte schon früher dem Chalifen Merwan Jussufs eigenmächtige Herrschaft verdächtigen wollen, allein der Emir hatte ihm die Verbindungen mit Syrien abgeschnitten, und mit dem Wali Samail von Toledo und dessen Sohn, dem Statthalter von Saragossa, Mittel verabredet, seiner Empörung zuvor zu kommen. Samail lud ihn zu einem Gastmahle ein und versuchte ihn gefangen zu nehmen. Sobald aber Amer, den Kriegslärm der Seinigen, welche entwaffnet werden

*) Isidor. Pacens. cap. 75.

sollten, hörte, erhob er sich von der Tafel, zog sein Schwert, bahnte sich einen Weg durch den verwirrten Haufen der Kämpfenden, und war den Augen seiner Verfolger plötzlich entschwunden: seine Begleiter, lauter vornehme Araber, wurden alle niedergemacht.

Als diese Treulosigkeit Samails bekannt wurde, so erhielt Amer von den eigentlichen Arabern mächtigen Beistand, und durch seine Reichthümer, welche er freigebig unter die maurischen Häuptlinge vertheilte, erwarb er sich diese zu Freunden: so daß er bald ein großes Heer um sich versammelt hatte. In schnellen Märschen zog er von dem Ausflusse des Quadalquivir mitten durch Spanien gegen den Ebro, und jagte rachedürstend und siegreich Samail vor sich her, so daß dieser zuletzt genöthigt war, sich nach Saragossa zu werfen, welches Amer sogleich mit aller Anstrengung belagerte. Als die Lebensmittel in der Stadt fehlten und die gehoffte Hülfe von Cordova ausblieb, schlug sich Samail durch die Belagerer und ließ seinen Sohn mit einem Theil des Heeres in der Stadt zurück, welcher aber wegen Mangel an Lebensmitteln dem Beispiele seines Vaters folgte, sich in einer dunkeln Nacht durch die Feinde schlug und die Festung ihrem Schicksale überließ, die sogleich von Amer besetzt ward. (753.)[5])

Durch diese Eroberung waren die Alabdariden und die mit ihnen verbundenen Mauren zu großer Macht gelangt, und Jussuf, der bisher geglaubt hatte, daß Samail mit seinen Aegyptiern und Afrikanern aus der Provinz Kairwan den Häuptling Amer mit Leichtigkeit besiegen werde, sah plötzlich durch die Niederlage Samails das ganze Land in die furchtbarsten Kriege versetzt, da alle Mißvergnügte sich an die siegreichen Alabdariden anschlossen. Alle Moslem's in Spanien wurden zu den Waffen gerufen, entweden für oder gegen Jussuf zu fechten. Indem der Süden und der innere Theil der Halbinsel, größtentheils von Arabern aus Yemen, von Syrern und Aegyptiern bewohnt,

[5]) Conde cap. 40. Abubaker bei Casiri II. l. c.

für den Emir stritten: kämpften für die Sache der Alabdariden, deren Wohnsitze bei Sevilla und in Algarvien waren, der größte Theil der Mauren, Afrikaner und Irakaner im Westen und nordöstlichen Spanien, und die unglücklichen Einwohner der Städte und Dörfer, welche als Opfer der furchtbaren Parteiwuth, Haus und Hof den Flammen preisgegeben, Staaten und Felder zu Grunde gerichtet sahen, mochten in den damals unerklärlichen Naturerscheinungen von drei bleichen Sonnen und einer feurigen Sichel am blutrothen Himmel Vorbedeutungen noch schwererer Zeiten erkennen. Auch brach bald wegen des vernachläßigten Ackerbaus eine furchtbare Hungersnoth aus und bisher an Spaniens Küste nie gesehene Seeräuber, welche von England kamen, zogen plündernd und verheerend in das Land. [6]) Ohne Sicherheit und Gerechtigkeit, durch die willkührlichen Kriegssteuern verarmt, waren sie gezwungen nach dem Wechsel des Waffenglücks sich, ohne eigentliche innere Theilnahme an der Sache der Kriegführenden, bald an diese bald an jene Partei anzuschließen. [7])

Allein nicht sehr lange blieb dieser ungewisse Zustand; Häuptlinge aus den beiden feindlichen Parteien, welche das Unglück des Landes beklagten, und in der Fortsetzung des Bürgerkrieges ihren gemeinschaftlichen Untergang voraus sahen, traten zusammen und bildeten eine dritte Par-

[6]) Isidor. Pacens. cap. 76: Fame intolerabili omnes partes Hispaniae nutu Dei habitatores Angeli ordinati fuerunt vastantes. Pagi ad an. 754 u. Masdeu p. 49 nehmen Angeli als Engel, was nach dem Zusammenhang weniger passend scheint.

[7]) Isidor. Pacens. am Schlusse seiner Chronik ist über Jussufs Geschichte äußerst kurz: Cui non post multos dies diversa rebellia Arabes per Hispaniam molientes, suas sine effectu manentes usque ad inferos animas fuerunt tradentes. Die Geschichte dieser Zeit hatte er in den verba dierum saeculi ausführlich beschrieben, wovon er selbst sagt: sub principio Jucif, quo ordine aemuli ejus deleti sunt, nonne haec scripta sunt in libro verborum dierum saeculi, quem Chronicis praeteritis ad singula addere procuravimus?

tei, welche, da sie den Frieden zur Absicht hatte, bald bei dem größten Theil der mohammedanischen Bevölkerung, die des Krieges müde war, Beifall fand.

Bei dem verwirrten und unglücklichen Zustande des Orientes, wo ein Chalif aus einer neuen Familie die Herrschaft in Anspruch genommen hatte, war man fast allgemein der Meinung, Spanien in Zukunft von der Abhängigkeit von Asien und Afrika und damit von dem Drucke temporärer Statthalter loszureißen. Ein selbstständiges Reich sollte in Zukunft die reiche und fruchtbare Halbinsel bilden unter seinem eigenen Herrscher, dessen Nachkommen als Erbfolger anerkannt würden, wodurch den Thronstreitigkeiten vorgebeugt sey.

In einer Versammlung von achtzig syrischen, ägyptischen und arabischen Häuptlingen wurde diese Angelegenheit besprochen, und als man sich wegen der Wahl der Person des künftigen Herrschers berieth, wurde auf den Vorschlag Wahib ben Zahirs, eines syrischen Häuptlings, bei der bisherigen Familie der Chalifen zu bleiben und den noch übrigen einzigen Ommaijaden zum Herrscher von Spanien zu ernennen, Abderrahman*) ben Moawijah ein-

*) Genealogische Tabelle der Ommaijadischen Chalifen.

Ommaija ben Abdelschems

- Abul As
  - Affan
    - Othman st. 656.
- Haleb
  - Abu Soffian
    - Moawijah I. st. 679.
      - Yezid I. st. 683.
        - Moawijah II. st. 684.
- Al As
  - Hakem
    - Merwan I. st. 685.
      - Abdelmelic st. 705.
        - Walid I. st. 715.
          - Yezid III. st. 744.
          - Ibrahim res. 744.
        - Soliman st. 717.
        - Yezid II. st. 724.
        - Hescham st. 743.
          - Moawijah
            - Abderrahman (Gründer d. Ommaijadenherrschaft in Spanien.)
      - Abdelaziz
        - Omar II. st. 720.
      - Mohammed
        - Merwan II. st. 750.

stimmig gewählt und sogleich eine Gesandschaft an ihn ab
geschickt, um ihn von dieser Wahl in Kenntniß zu setze
und nach Spanien zu bringen. *) Daß die meisten Häup
linge durch Abgesandte Abderrahman's schon vor der Ve
sammlung für ihn gestimmt waren, läßt sich nicht bezwe
feln, da bekannt ist, daß er seinen Freigelassenen Bedr d
mals nach Spanien geschickt hatte, um das Volk zu sein
Gunsten zu stimmen.

*) Conde II. c. 2.

Zweites Buch.

Gründung

der

unabhängigen Ommaijaden-Herrschaft in Cordova, des Asturischen Königreiches und der spanischen Mark.

Erstes Capitel.

Abderrahman's I. Regierung.[1])

(755 — 788.)

Dem allgemeinen Verderben, welches die Ommaijaden durch die Verfolgungen der Abbassiden betraf, entging Abderrahman ben Moawijah ben Hescham ben Abdelmelic ben Merwan auf eine wundervolle Weise, um in Spanien eine unabhängige Herrschaft zu gründen und den Glanz und den Namen seines Hauses, das dem Verlöschen nahe war, wieder von Neuem zu verherrlichen. Als ein verfolgter Flüchtling rettete er sich mit Mühe vor den Nachstellungen seiner mächtigen Feinde aus Syrien nach Aegypten, wo der königliche Prinz sich bei gastfreien Beduinen eine Zeitlang verborgen hielt, bis ihn auch hier

[1]) Die Hauptquellen finden sich bei Conde T. II. c. 1 — 24. — Asseman (scriptt. hist. Italicae) T. III. p. 127 sqq. besonders die Berichte von Noveiri. — Cardonne liv. II. — Murphy p. 81 — 86 — Casiri Vol. II. nach Abubaker p. 80 sqq. Abu Abdalla und Alhomaido p. 198. — Herbelot s. v. Abdalrahman p. 8. — Marmol descripcion de Africa Vol I. lib. 2. — Roderic. Toletan. hist. Arab. c. 18. — Elmacin. (historia Saracenor. p. 101. ed. Erpen.) und Abulfeda (Annales muslemic. ad ann. Heg. 171) berühren Abderrahman's Geschichte nur kurz.

die Nachforschungen der Abbassiden aufspürten. Eine zeitige Flucht entzog ihn der bestimmten Hinrichtung, aber nicht den beständigen Besorgnissen. Aus Aegypten entfloh er nach Barca, und hoffte bei dem dortigen Statthalter, Aben Habib, der früher von den Ommaijaden mit vielen Wohlthaten und Gunstbezeugungen überhäuft worden war, bessern Schutz. Der undankbare Statthalter war mit dem Unglücke der Ommaijaden zugleich ihr Feind geworden; um sich bei den neuen Herrschern in Gunst zu setzen, ließ er auf die Nachricht von Abderrahman's Anwesenheit in seiner Provinz, die sorgfältigsten Nachsuchungen anstellen, um seiner habhaft zu werden. Von denen, die er für seine beßten Freunde hielt, selbst verrathen, wäre der Flüchtling ganz hülflos gewesen und hätte den Nachstellungen der Abbassiden nicht entgehen können, wenn ihn nicht die Beduinen, ihr über alles als heilig geachtetes Gastrecht und seine Seelenstärke, die ihn im Unglücke nicht verzagen ließ, gerettet hätten. Schon waren vom Statthalter Aben Habib ausgesandte Reiter in das Zelt gekommen, worin Abderrahman als Gastfreund aufgenommen worden; die Beduinen bemerkend, daß er in Lebensgefahr schwebe, wußten die Aufspäher durch die falsche Angabe, daß der, welchen sie suchten, so eben auf die Löwenjagd weggegangen sey, irre zu leiten und ihren Gastfreund für den Augenblick seinen Verfolgern zu entziehen. Mit sechs ihm ganz ergebenen Beduinen flüchtete er sich des Nachts nach einer andern Richtung als die Reiter genommen und begab sich durch Sandsteppen in das westlich gelegene Land der Zeneten. Hier ward er von den Häuptlingen nicht nur sehr gastfreundschaftlich aufgenommen, sondern als er ihnen seine hohe Abkunft offen mittheilte, auch auf das eifrigste in allem unterstützt, was ihn selbst gegen die Gewalt seiner Verfolger schützte.

Da die Zeneten auch enge Verbindungen mit Spanien unterhielten, das damals durch die Kriege zwischen Jussuf und Amer in Parteien zerrissen war, so machten sie ihn

mit den Vorfällen in diesem Lande bekannt. Abderrahman, der die Ansprüche der Ommaijaden an der Regierung in seiner Person vereinigte, konnte hoffen, in Spanien viele Anhänger zu finden, da es bisher die Abbassiden noch nicht anerkannte; er schickte daher seinen freigelassenen Bedr auf die Halbinsel um auf seine Ankunft vorzubereiten.[2]) Viele Häuptlinge, besonders die syrischen und ägyptischen, welche dem Statthalter Jussuf abgeneigt waren, waren bald gewonnen. Wie oben erzählt worden, gelang es den Freunden des Hauses Ommaijah die Mehrzahl der mohammedanischen Häuptlinge in Spanien für Abderrahman zu stimmen und ihn als unumschränkten Herrscher der pyrenäischen Halbinsel wählen zu lassen. Es wurde sogleich eine Gesandtschaft an Abderrahman, der sich noch bei den Zeneten aufhielt, abgeschickt, um ihn einzuladen nach Spanien zu kommen und die Regierung zu übernehmen. Obwohl er die Schwierigkeiten, die zu besiegen waren, und einen blutigen Kampf mit dem Emir Jussuf von zweifelhaftem Ausgang nicht verkannte, so wollte er doch lieber einen ehrenvollen Tod, um einen Thron kämpfend, in der Schlacht finden, als wie ein Verbrecher unstät und flüchtig, jeden Augenblick von der Besorgniß, daß ihn der Todesstreich seiner Verfolger erreiche, geängstigt, fernerhin leben.[3])

Von den Zeneten mit einer Anzahl Reiter und Fußvolk versehen,[4]) schiffte er sich nach der spanischen Küste ein. Eben hatte Jussuf nach einer blutigen Schlacht bei Kalat-Ayub und nach einer hartnäckigen Belagerung von Saragossa, worin sich der geschlagene Amer ben Amru ein-

[2]) Roderic. Toletan. l. c. Misit quendam de clientulis, ut voluntates omnium exploraret. So auch Noveiri a. a. O.

[3]) Ueber Abderrahman's Schicksale vor seiner Ankunft in Spanien, s. Conde T. II. im Anfange, Cardonne 2tes Buch und Murphy p. 81 sqq.

[4]) Conde II, c. 3. Los Xeques de Zenetes le ofrecieron quinientos caballeros, los de Mecnasa doscientos, cincuenta caballos el Xeque de Tahart y cien lanzas.

geschlossen hatte, den Krieg glücklich dadurch beendigt, daß er mit den Alabdariden, seinen Feinden, Unterhandlungen aufknüpfte, worauf diese ihre Anführer Amer und dessen Sohn Wahib dem Jussuf auslieferten. Siegreich von Saragossa über Toledo nach Cordova mit den in Fesseln geworfenen Gefangenen zurückkehrend, und in dem Wahne nun im unbestrittenen Besitz einer unabhängigen Herrschaft zu seyn, erhielt er unterwegs von seinem Freunde, dem Wali Samail, Nachricht von der beabsichtigten Landung Abderrahmans in Andalusien. Als aber auch sein Sohn, der Statthalter in Cordova war, meldete, daß der Ommaijade von den syrischen, ägyptischen und einigen arabischen Häuptlingen begünstigt werde, und mit afrikanischen Hülfstruppen an der Küste von Elvira landen wolle, so befiel den Emir große Furcht. In der Meinung, daß auch Amer im Einverständniß mit Abderrahman sey, ließ er ihn mit dessen Sohne sogleich niederhauen und setzte in großer Eile seinen Marsch nach Cordova fort.[5])

Er hatte diese Stadt noch nicht erreicht, als Abderrahman im J. 755 im Augustmonate[6]) (Hedschr. 138. im ersten Rebi) mit ungefähr 1000 afrikanischen Reitern aus dem Stamme der Zeneten bei Almunecar in Andalusien gelandet war. Am Ufer erwarteten ihn schon viele syrische und ägyptische Häuptlinge, und als er an's Land gestiegen, schwuren sie, seine Hand berührend, ihm Treue und Gehorsam. Das zahlreich versammelte Volk jubelte laut auf: Gott verherrliche Abderrahman ben Moawijah, Herrscher von Spanien! und mit der Kunde von seiner Ankunft verbreitete sich die Stärke seines Anhanges im südlichen Spanien. Sein Aeußeres, welches durch seine Jugend und Anmuth, wie auch durch das Majestätische und Ehrfurchtgebietende seiner Gestalt eben so sehr die Herzen

[5]) Conde II. c. 4.

[6]) Ueber die verschiedenen Angaben der arabischen Schriftsteller in Betreff der Zeit der Ankunft Abderrahman's in Andalusien handelt Asseman l. c. 125 sqq.

gewann als es Vertrauen einflößte, zog schon viele an ihn, mehr aber noch seine vornehme Abkunft aus dem Hause der Ommaijaden, die bisher als die Herrscher des weiten mohammedanischen Reiches verehrt worden waren. Zugleich strömten die Modariten oder Alabdariden, über die Ermordung ihres Häuptlings Amer gegen Yussuf aufgebracht, zu Abderrahman herbei, wie auch die Mauren, welche durch die Zeneten schon früher zu seinen Gunsten gestimmt worden waren. Daher ist es gar nicht auffallend, daß er schon in den ersten Tagen seines Auftretens in Spanien zwanzigtausend Streiter um sich versammelt hatte.

Als er nach Sevilla kam, wetteiferten die Obrigkeit und das Volk in Freuden und Ehrenbezeugungen bei seinem Empfange; die meisten Städte von Andalusien schickten Abgesandte an ihn, um ihre Dienste anzubieten.

Yussuf verkannte nicht die Gefahr, die für seine Herrschaft herein gebrochen war. Auf die Nachricht von dem Abfall der andalusischen Städte und der wachsenden Macht Abderrahman's, traf er Anstalten ein großes Heer in's Feld zu führen. Indem er die Vertheidigung Cordoba's Abderrahman, seinem ältesten Sohne anvertraute, durch seine beiden andern Söhne Muhamed und Alcasim Truppenaushebungen in Valencia und Murcia veranstaltete, und diese Provinzen in Gehorsam hielt, rüstete er in den Provinzen Merida, Toledo und Saragossa zum Kriege; es unterstützten ihn dabei Samail, sein Freund und eifrigster Anhänger, auf das Kräftigste.

Es hing nun alles von raschen Bewegungen und der schnellen Besitznahme der Hauptstadt ab; daher eilte Abderrahman unverzüglich von Sevilla längst den Ufern des Quadalquivir's gegen Cordoba herauf, um sich in Besitz dieser Stadt zu setzen, noch ehe Yussuf seine Kriegsrüstungen beendigt hatte. Yussuf's Sohn, der die Truppen in Cordoba befehligte, versuchte durch ein Corps Reiterei, welche er ihm entgegen schickte, seinen Marsch aufzuhalten, allein vergeblich. Abderrahman besiegte mit seiner zenetischen

Reiterei die feindliche und schloß darauf Cordoba durch eine enge Belagerung ein. Daher beeilten sich Yussuf und Samail auf das schnellste ein Heer zusammen zu ziehen, um damit zum Entsatz der Hauptstadt heranzurücken; denn sie fürchteten über alles den Verlust Cordova's, weil das Volk, das schon durch die Proclamationen Abderrahmans für ihn als rechtmäßigen Regenten gewonnen war, ihnen dann allen Gehorsam versagen möchte. Yussuf und Samail erklärten in Gegenproclamationen Abderrahman für einen Usurpator (Addachel) [7]) und zogen ihm mit vielen Truppen entgegen. Abderrahman ließ Temam ben Alcama, einen syrischen Häuptling, welcher viel zu seiner Erhebung beigetragen hatte, mit einem Theil des Heeres zur Fortsetzung der Belagerung von Cordoba zurück und führte nur 10,000 Reiter, hauptsächlich Zeneten, gegen den viel zahlreichern Feind, welcher die geringe Anzahl der Truppen Abderrahman's verachtete. Bei Musara, kurz vor den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne, begann Yussuf die Schlacht mit einem heftigen Reiterangriff, welchen die Zeneten tapfer zurück schlugen. Sein zahlreiches Fußvolk ward durch die geworfene Reiterei in Unordnung gebracht und vor Mittag war der Sieg für den Ommaijaden entschieden. [8])

Die Folge dieses Sieges war die Einnahme Cordova's: der Befehlshaber daselbst Abderrahman el Fehri, der

[7]) Asseman. p. 128: Dachel i. e. ingrediens sive intrusus: hinc idem ab Hispanis scriptoribus Adahil (pro Aldachel) appellatur. Herbelot nach Ebn Amid ist im Irrthum, wenn er sagt, der Beiname Abderrahman's wäre Alcadel d. h. der Gerechte, gewesen.

[8]) Conde II. c. 6. u. 7. Nach Moreiri l. c. p. 128 abweichend: Josephus — agere de pace cum Abdarrahmano statuit, armistitio ad biduum constituto. Verum Abdarrahmanus nihil cunctatus, ipse exeunte armistitii die, qui Bairami minoris erat, proelium commisit, fugatoque Josepho atque in urbem Emeritam sese recipiente, ipse Cordubam ingressus est etc.

bei der allgemeinen Stimmung der Einwohner zu Gunsten des Ommaijaden keine Vertheidigung der Stadt wagte, erhielt mit seinen Truppen freien Abzug, worauf Abderrhaman sogleich Besitz von der Stadt nahm und die Regierung des Landes zu ordnen Anstalten traf. Der Einnahme Cordova's folgte die freiwillige Unterwerfung mehrerer benachbarten Städte; dessen ungeachtet befand sich Abderrahman noch keineswegs im Besitz der Herrschaft des Landes. Seine Feinde hatten unterdessen auf verschiedenen Seiten bedeutende Kriegsrüstungen gemacht. In Merida und selbst in Andalusien hob Jussuf Truppen aus, die Besatzung von Cordova führte ihm sein Sohn zu, im nordöstlichen Spanien und in Murcia rüstete Samail, und die Christen in den asturischen und biscayischen Gebirgen, wie die Franken drangen siegreich in die mohammedanischen Besitzungen vorwärts. Nachdem Abderrahman in Cordova einen Statthalter eingesetzt, rückte er zur Verfolgung der feindlichen Truppen aus, [9]) und wandte sich gegen Lusitanien.

Unterdessen hatte Jussuf in Merida 20,000 Mann zusammengebracht, und bei Nacht auf von Städten entfernten Wegen marschirend, war er unvermuthet vor dem schwach besetzten Cordova erschienen. Da sogleich der Statthalter mit den Seinigen die Flucht ergriff, so setzte er sich wieder in Besitz der Hauptstadt: allein ohne sie lange zu bhaupeten, denn weil er seine Streitkräfte durch die Verfolgung der aus Cordova Entflohenen sehr getheilt hatte und er sich bei Almunecab mit Samail's Heer vereinigen wollte; so verließ er auf die Nachricht von Abderrahman's Annäherung wieder die Stadt und zog sich an die Truppen Samails. [10])

[9]) Nach Roderic. Tolet. anders: Abderrahman interim Vejam (Bejam) obsedit.

[10]) Roderic. Tolet. etwas abweichend von Conde: Juceph furtim ingressus est praesidium Cordubense et inde dominas tres (aus dem Harem des Emir's) educens, in Granatae confugio se recepit. Noveiri p. 129. Quam Abderrahman Emeri-

Abderrahman, auf die Ueberlegenheit seiner africanischen Reiterei vertrauend, war Yussuf sogleich nachgefolgt und sobald er das Heer desselben erblickt hatte, so griff er es mit seiner Reiterei unverzüglich an. Yussuf und Samail kämpften mit dem größten Heldenmuthe: aber vergeblich. Das Glück hatte sich von ihnen ab zu Abderrahman gewendet, welcher einen glänzenden Sieg über sie erfocht. Ohne Hoffnung einen so glücklichen und furchtbaren Gegner besiegen zu können, schickte Yussuf, auf den Rath Samails, Friedensanträge zu Abderrahman, welcher gänzliches Vergessen des bisher Vorgefallenen verhieß, wenn alle feste Plätze und die Kriegsvorräthe, welche Yussuf noch in Händen hatte, sogleich ausgeliefert würden.

Da Yussuf seine Streitkräfte für ganz vernichtet hielt, oder vielleicht eine günstigere Zeit zum Krieg abwarten wollte, erachtete er es der Klugheit angemessen, sich zu unterwerfen und diesen Vertrag abzuschließen (756). [11]) Cordoba wurde ihm zum Aufenthaltsorte angewiesen, damit ihn desto besser Abderrahman beobachten konnte, wenn er Miene zu einer neuen Empörung machte.

So war jetzt Abderrahman im unbestrittenen Besitz des Thrones und er konnte sein Augenmerk auf die innere Verwaltung des Landes und die Beschützung der Grenzländer gegen die feindlichen Angriffe wenden. Seine aus Syrien neu eingewanderten Freunde erhob er zu den höchsten Aemtern und Ehrenstellen. Cordova, bisher der Mit-

tam peteret, ut Josephum comprehenderet, ille clam Cordubam subrepens, sua omnia educens, Biram (Asseman meint Eboram: im Arabischen steht aber Elbira d. i. Granata, wie Rodericus Toletan. sagt,) confugit.

[11]) Conde II. c. 8. Murphy p. 82. (Yussuf) fled to Granada and fortified himself there: but Abderrahman pursu edhim and laid siege to that city, when Yusuf offered to capitulate and peace being granted him on condition that he should reside at Cordova only, Abdarrahman conducted him back thither.

telpunkt der Verwaltung, ward zum Königssitze erkoren, ein königliches Schloß (Alcazar) erhob sich am Ufer des Quadalquivir's und herrliche Gärten mit orientalischen Bäumen und Gewächsen wurden dabei angelegt.[12]) Es wurde ein förmlicher orientalischer Hofstaat eingerichtet. Des Emir's (so nannte sich der Fürst) erster Minister, der Hadschib hieß, hatte nach ihm selbst die höchste Macht im Krieg und Frieden; die oberste Justizbehörde bildete der Cadi der Cadi's, außerdem bestand ein ganzer Staatsrath, der bei den wichtigsten Angelegenheiten zu Rath gezogen ward. Außer dem Gouverneur von Cordova waren dann die Wali's der sechs Militär-Provinzen von Toledo, Merida, Saragossa, Valencia, Elvira oder Granada und Murcia, dievorzüglichsten Beamten.

Yussuf, der sich anfangs nach Cordova begeben hatte, und mit Neid und Unmuth den Glanz des neuen Hofes bemerkte, verließ bald heimlich die Hauptstadt und kam nach Merida. Hier sah er, daß die Stimmung des Volkes zu seinen Gunsten keineswegs so schlecht war, als er gefürchtet hatte: gleiche Nachrichten erhielt er aus dem Land Murcia und aus der Provinz Toledo, daher bereute er den in der Uebereilung abgeschlossenen Vertrag: er fing an wieder Umtriebe zu machen, seinen Anhang durch Versprechungen zu vermehren, Truppenaushebungen zu veranstalten, der im Vertrag ausbedungenen Uebergabe der festen Plätze Hindernisse in den Weg zu legen, und er wagte sogar, Abderrahman wieder wie früher Addachel, Usurpator, zu nennen. Alles dieses entging der Beobachtung des Gouverneurs von Sevilla nicht. Er berichtet es dem Fürsten nach Cordova, der sogleich Befehl ertheilte,

[12]) Außer Conde II. c. 9. Roderic. Tolet. l. c. Tunc (nach dem zweiten Sieg über Juceph) fecit obfirmari praesidium Cordubense et hortum nobilem, qui Razapha Arabice vocatur. Nach Noveiri that dieses Abderrahman, um seinem Großvater Hescham nachzuahmen, der auch eine Razafa in Damascus hatte anlegen lassen.

Yussuf als einen Rebellen zu behandeln. Allein dieser hatte schon den Krieg wieder angefangen: und ringsum Cordova in allen Provinzen loderte die Kriegsflamme gegen den Ommaijaden von neuem. Viele einzelne Gefechte wurden geliefert, die zu keiner Entscheidung führten. Da Yussuf bemerkte, daß die andalusischen Städte ihm abgeneigt waren und er hier wenig Unterstützung hoffen konnte, so wandte er sich in die Provinzen Murcia und Toledo; in der ersten Provinz ward ein Theil seines Heeres gänzlich geschlagen; er selbst wollte die Niederlage nicht überleben und focht bis er ganz mit Wunden bedeckt, die Zahl der Todten mehrte; nach andern Nachrichten fiel er bei oder in Toledo, ungewiß ob durch feindliche Hand in der Schlacht, oder durch die meuchelmörderische eines Scheinfreundes. [13]) (759 im Nov. — Hedschr. 142 im Redscheb.)

Mit dem Tode Yussufs war dessen Parthei noch nicht besiegt: denn noch hatte Abderrahman einen mehrjährigen sehr hartnäckigen Krieg mit den Söhnen und Verwandten desselben zu führen. Als nämlich Yussuf umgekommen war, behaupteten sich seine drei Söhne noch in der Provinz Toledo; in einer blutigen Schlacht verlor aber der älteste, Abderrahman, ein vortrefflicher Kriegsmann, das Leben, und der zweite, Muhamed Abulaswad, warf sich dann mit seinen Truppen in die feste Stadt Toledo. Temam

[13]) Conde II. c. 10. gibt die erste Nachricht, daß Yussuf in der Schlacht umgekommen: Roderic. Tolet. hist. Arab. cap. 18. gibt mit dunkeln Worten die andere. Cardonne stimmt mit dem letztern überein, wie auch Noveiri bei Asseman. Die Erzählung bei Murphy p. 83 weicht im Ganzen von den übrigen ein wenig ab: In the year 141. (A. C. 758 or 759) Yussuf infringed the treaty by fleeing from Cordova to Toledo, where he was joined by about 20000 men of the barbars: and Abdurrahman sent against him Abdulmalik — who defeated him in battle. Having now no place of retreat, some of his discontented followers seized him in the district of Toledo, cut of his head and conveyed it to Abdurrahman.

ben Alcama, der gegen Toledo den Krieg leitete und durch den erfochtenen Sieg über Jussuf's ältesten Sohn, dessen Haupt neben das seines Vaters auf die Stadtmauer Cordova's aufgesteckt wurde, sich großes Ansehen erworben hatte, bedrängte die Stadt auf das Aeußerste; dessen ungeachtet setzten ihm die Belagerten solchen Widerstand entgegen, daß Temam ben Alcama nur durch die Verrätherei einiger Eingebornen Meister von der Stadt werden konnte. Muhamed Abulaswad fiel selbst in die Hände seiner Feinde, sein Bruder Casim aber entging verkleidet durch die Flucht. Unter dem Schein der Gnade, in Wahrheit aber um die aufgeregten Gemüther nicht allzusehr zu erbittern, ward Jussuf's Sohn, Muhamed, nicht hingerichtet, aber in strenger Verwahrsam in Cordova gehalten. [14])

Kaum schien Toledo unterworfen, als schon wieder an einem andern Orte die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt war. Der jüngere Sohn Jussuf's, Casim, welcher aus Toledo entkommen war, fand in Gezira Alhadra Schutz und Unterstützung bei dem Häuptling Barcerah ben Nooman el Gasani; [15]) bald hatten sie eine große Menge Flüchtlinge ihrer Partei um sich gesammelt und mit neuen Hoffnungen rückten die Anhänger Jussuf's ins Feld, auch lächelte ihnen im Anfange das Glück und schon verließen raublustige Schaaren Abderrahman's Partei, wo sie weniger plündern durften. Sidonia und das mächtige Sevilla wurden überrumpelt und eingenommen: es drohte der Aufruhr allgemein zu werden, als Abderrahman eiligst von Cordova mit der Reiterei aufbrach, und dem Wali Temam von Toledo Befehl zuschickte, auch mit seinen Truppen herbeizueilen. Noch ehe dieses letztere geschehen konnte, hatte Abderrahman mit gewohnter Eile und Kriegsgeschicklichkeit die Empörer überfallen, in der Nähe von Sevilla geschlagen und zerstreut. Ihr Anführer Bar-

[14]) Conde II. c. 11.

[15]) Bei Noveiri l. c. p. 132 heißt er Mezek.

cerah war selbst in der Schlacht umgekommen. Sevilla ward sogleich wieder gewonnen: Temam ben Alcama verfolgte den flüchtigen Casim, nahm Sidonia wieder, und als er vor Gezira alhadra kam, so unterwarf sich alles; Yussuf's Sohn ward ihm sogar freiwillig von seinen eigenen Leuten ausgeliefert. Abderrahman zeigte auch hier Milde: obwohl er Casim in Ketten werfen ließ, so schenkte er ihm doch das Leben, welches er in einem Thurme von Toledo, streng bewacht, zubringen sollte. Den Wali Temam ben Alcama, der zur baldigen Unterdrückung des Aufruhrs so außerordentlichen Eifer bewiesen hatte, erhob er zu seinem Hadschib oder ersten Minister und Feldherrn: und alle die, welche besondere Thätigkeit in diesem Feldzuge bewiesen hatten, ernannte er zu Vezir's oder Gouverneuren von Städten. [16])

Da er aber auch den alten Samail, — der ungeachtet vieler Versuche sich nicht für Abderrahman gewinnen ließ, und alle Ehrenstellen verschmähend, ohne alles Aufsehen auf seinen Gütern bei Siguenza zurückgezogen lebte, — in Verdacht hatte, daß er als Yussuf's eifrigster Waffengefährte neue Verschwörungen schmiede; so ließ er durch seinen Freigelassenen Beder ihn plötzlich aus seinem Hause holen und nach Toledo bringen, wo er unter dem Vorgeben, daß er mit aufrührerischen Planen umgegangen, hingerichtet wurde. (Ende 759 oder Anfang 760). [17])

Diese Grausamkeit zeigte der Partei Yussuf's, daß es auf ihr gänzliches Verderben abgesehen war. Diesem zuvorzukommen, machten sie einen abermaligen Aufstand, und war in derselben Stadt, wo die Hinrichtung Samail's so großen Unwillen erregt hatte. Den gefangenen Sohn Yussuf's in Toledo setzte sein Verwandter Heschan ben Adra el Fehri in Freiheit, welcher an der Spitze der sehr zahlreichen Hemesaner in der Provinz Toledo stand,

[16]) Conde II. c. 12.
[17]) Conde II. c. 13.

sich des Alcazars bemächtigt und den Befehlshaber der Stadt in die Flucht gejagt hatte. Durch die freigebige Austheilung seiner großen Reichthümer brachte er sogleich ein Heer von 10,000 Mann zusammen, womit er verheerend und plündernd umherzog. Sobald die Rebellen aber von der Annäherung Abderrahman's hörten, zogen sie sich hinter die festen Mauern Toledo's zurück.

Abderrahman schickte sich zu einer langen Belagerung der Stadt an, als sein Hadschib Temam ben Alcama ihm rieth, den Aufruhr auf das eiligste zu dämpfen, selbst wenn er den Rebellen Zugeständnisse, die sie nicht verdienten, machen müßte. Denn auf einer andern Seite von Afrika her drohte ein Krieg, der viel fürchten ließ, wenn die Aufrührer im Innern Spaniens noch nicht besiegt waren. Abderrahman entschloß sich endlich dazu, mit den Rebellen Unterhandlungen anzuknüpfen und ihnen völlige Verzeihung anzubieten, wenn sie sich binnen drei Tage unterwürfen. Dieß geschah, und der Fürst hielt sein gegebenes Wort, so sehr ihm auch seine Freunde riethen, sich durch Hinrichtungen seiner hartnäckigsten Gegner auf immer vor neuen Empörungen sicher zu stellen. Nur Yussuf's Sohn, Casim, ward wieder festgesetzt, (761) und den Sohn des Hescham ben Adra behielt er als Geißel zurück. [18])

So schien das Reich im Innern beruhigt, als Abderrahman, dem eine Regierung voller Kriege und Empörungen beschieden war, von einem neuen Sturme bedroht ward, der ihm gefährlicher und verderblicher als alle vorhergehende werden konnte. Der Chalif in Bagdad, der Abbasside Abu Dschiafar Almanzor, begierig alle Länder des frühern mohammedanischen Reiches unter seiner Herrschaft zu vereinigen, und den letzten Sprößling des Ommaijadischen Stammes zu vertilgen, gab den Statthaltern in Afrika Befehl, Spanien zu erobern und der Herrschaft

[18]) Außer Conde II. c. 14. Noveiri p. 132.

Abderrahman's ein Ende zu machen. Der Wali von Kairwan Aly ben Mogueith, dem Befehle seines Herrn gehorsam und zugleich von Hoffnung erfüllt, durch die Eroberung Spaniens seine Statthalterschaft und seine Verdienste um das Abbassidische Haus zu vergrößern und in der Gunst des Chalifen noch höher zu steigen, schiffte ein bedeutendes Heer ein, und da er schon durch Kundschafter von dem unruhigen Zustande und den Empörungen im Lande in Kenntniß gesetzt war, so hoffte er desto eher seine Unternehmung mit einem glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen. In Algarbien landeten die Afrikaner, durchstreiften die schwach besetzte Gegend und riefen den Abu Dschiafar Almanzor zum Herrscher aus, indem sie die Regierung Abderrahman's für ungültig und für eine Usurpation erklärten. Unter der schwarzen Fahne, welche der Statthalter aus den Händen des Chalifen empfangen zu haben vorgab, versammelten sich bald viele Unzufriedene, indem sie den Deckmantel der Religion zu ihren ehrgeizigen Absichten gebrauchten, und so wuchs das Heer Aly's, des Sohns Mogueith's, zu einer furchtbaren Kriegsmacht heran.

Sobald die Nachricht von diesen Vorfällen nach Toledo gelangte, so bereuten die Hemesaner und die Anhänger Yussuf's ihren Fehler, sich so schnell unterworfen zu haben: der günstige Augenblick, Abderrahman's Herrschaft zu endigen, schien gekommen. Die Rache für die vielen erlittenen Niederlagen sollte genommen werden. Hescham ben Adra, der so eben mit dem Ommaijaden Frieden geschlossen und Verzeihung seines Aufruhrs erhalten hatte, wiederholte denselben mit der gewissen Ueberzeugung des Gelingens. Von seinen zahlreichen Anhänger nunterstützt, erstürmte er den Alcazar, hieb die Besatzung mit dem Gouverneur der Stadt nieder, setzte Yussuf's Sohn, Casim, in Freiheit, und ließ in der Stadt den orientalischen Chalifen ausrufen. Darauf übergab er die Bewachung und Vertheidigung der Stadt seinen Freunden und eilte auf

das schnellste zu Aly ben Mogueith, um ihn in das Innere von Spanien einzuführen.

Unterdessen hatte Abderrahman mit großer Thätigkeit von allen Seiten Truppen an sich gezogen und war mit einem trefflichen Heere, dessen Hauptstärke in Reiterei bestand, den Afrikanern entgegen gezogen. An den Ufern der Quadiana lieferte Aly ben Mogueith, durch das Zureden Hescham's ben Adra bewogen, die Schlacht (762) und Abderrahman rächte die Niederlage bei Zab durch einen vollständigen Sieg über die Waffen der Abbassiden. 7000 Afrikaner und ihr Feldherr bedeckten das Schlachtfeld: der abgehauene Kopf des Aly ben Mogueith ward, noch ehe die Nachricht von seiner Niederlage nach Kairwan gelangt war, durch einen verwegenen Corduaner dahin gebracht und in der Nacht mit einer Aufschrift an eine Säule auf dem Marktplatz befestigt. Die Aufschrift aber lautete: So straft Abderrahman ben Moawijah ben Ommaija die Frevler wie den Aly ben Mogueith, Wali von Cairwan. [19]) Diese Nachricht ist viel wahrscheinlicher als eine andere (bei Cardonne), daß der Kopf Aly's nach Mekka geschickt worden, wo der Chalif Abu Dschiafar Almanzor sich grade aufhielt. Als der Fürst der Moslems des Morgens aus seinem Palast ging, habe er den daran angenagelten Kopf seines Statthalters gesehen und sogleich dessen verunglückte Unternehmung daraus geschlossen. Voll Unmuth habe er ausgerufen: Wie gut ist es, daß das Meer zwischen mir und diesem Teufel fließt! [20])

[19]) Conde II. c. 15. Noveiri: truncatum Alai caput per negotiatores Cyrenen (Kairwan) primum, deinde Meccam afferri jussit una cum litteris, quas Almansor ad sollicitandos Andalusianos scripserat.

[20]) Bei Murphy wird dieß abweichend angegeben: The heads of many of the slain in this battle, Abdurrahman caused to be conveyed to Kairvan and Mecca, and to be privately cast into the streets of those cities, together with the standards of the house of Alabbas and the commission

Der Rebell Hescham ben Adra, welcher in die eng eingeschlossene Stadt Toledo nicht zurückkehren konnte und sich auch nicht der Gnade Abderahman's unterwerfen wollte, zog die Trümmer des geschlagenen afrikanischen Heers an sich, und durch die Unterstützungen der aufrührerischen Alcayden von Sidonia und andern Städten Andalusiens gelang es ihm eine ziemlich bedeutende Macht zusammenzuziehen, und Sevilla zu überfallen. Abderrahman, der kaum Zeit hatte, von der Menge seiner Feldzüge frei zu athmen, erschien sogleich mit seiner trefflichen zenetischen Reiterei im Angesicht der Rebellen, und trieb sie aus der Stadt, welche sie noch nicht ganz besetzt hatten. Sie warfen sich in großer Eile nach Sidonia, welches von den Truppen Abderrahman's eingeschlossen, zwar einen heftigen, aber keinen langen Widerstand leistete. Nach dem Tode mehrerer Hauptrebellen, versuchten die übrigen sich durch das Lager der Belagerer in die rauhen Gebirgsstriche durchzuschlagen, was ihnen auch größtentheils gelang. Hescham ben Adra, das Haupt der Empörung aber fiel in die Hände seiner Feinde, die ihn sogleich niederhieben, damit ihm die Güte des Ommaijaden nicht noch einmal verzeihe. [21]) (764 — Hedschr. 147.)

Indessen war auch Toledo, welches von Casim, Jussuf's Sohn, vertheidigt ward, nach einer fast dreijährigen ziemlich nachlässig betriebenen Belagerung durch die kräftigern Anstalten des Hadschib Temam ben Alcama gefallen. Am Anfange hatte Abderrahman sogar die Belagerung aufheben müssen. Mit neuen Truppen ließ er die Stadt einschließen und den Kopf des Sohnes Hescham's ben Adra, den er als Geißel bei sich gehabt hatte, durch

Almansur had given to Alala. This contrivance terrified Almansur so much, that he exclaimed: This fellow is the Devil himself: thanks to God for having placed a sea between us and him!

[21]) Conde II. c. 16. Nach Noveiri anders: Hisciamum una cum aliis rebellibus catenis perductum, Cordubae cruci affixit.

Maschinen in die Stadt schleudern. [22]) (765.) Casim aber war glücklich durch die Flucht den Händen seiner Feinde entgangen und begab sich zu seinen in den unwegsamen Gebirgen unstät herumirrenden Freunden, die jeden Augenblick bereit standen, mit den Waffen in der Hand wieder im Felde zu erscheinen.

Um das Volk desto mehr aufzuregen, ward die alte religiöse Streitigkeit zwischen dem Hause Ommaija und den Aliden, welche früher in Spanien keinen Eingang gefunden hatte, zum Anregungsmittel der Menge genommen, und ein Wali in Almagreb oder Mauritanien, Abdelgafir el Mekneß, der sein Geschlecht von der Fatimah und Aly herleitete, ließ sich von den Aufrührern gewinnen, mit zahlreichen Truppen nach Spanien überzusetzen. Viele rechtgläubige Moslem's, die durch die reichlich ausgetheilten Gelder ihre religiösen Ansichten änderten und nun die Aliden für die wahren Nachfolger Mohammeds hielten, wurden jetzt von der Unrechtmäßigkeit der Regierung Abderrahman's überzeugt und strömten zu Abdelgafir's Hülfe herbei. [23])

Da die Afrikaner und spanischen Rebellen unter den Häuptlingen Seid Hussein, Hafila und Sakfan, die Gebirgsstriche auf das Beßte benutzten, jeder entscheidenden Schlacht auswichen, in kleinen Gefechten aber vielen Schaden zufügten, von Tag zu Tag neue Verstärkungen aus Afrika erhielten, und im Norden des Landes, jenseits des Ebro's und des Duero's durch die Christen die bedeutendsten Fortschritte gegen die mohamedanische Herrschaft gemacht wurden, obwohl sich die Araber rühmen durch ihren Feldherrn Nadhar viel Siege über sie erfochten zu haben; [24]) so war der Ommaijade nicht wenig um seinen Thron besorgt, den er durch Anlage vieler Festungen zu sichern

[22]) Cardonne u. Noveiri l. c.
[23]) Conde c. 17.
[24]) Conde II. c. 18.

suchte. In Cordova selbst ward eine starke Burg angelegt, und die Stadtmauern wurden wieder hergestellt. [25])

Schon drei Jahre hielt sich Abdelgafir unbesiegt in Spanien auf, und schickte öfters Siegsnachrichten dem Wali nach Afrika. Dieses bestimmte endlich denselben, neue Hülfstruppen unter der Anführung des Abdalla ben Habib el Sekelebi nach Spanien hinüber zu schicken und sie grade da, wo man sie am wenigsten erwartete, bei Tortosa unweit der Mündung des Ebro's, landen zu lassen. [26])

Die Erscheinung afrikanischer Truppen in dieser Gegend und die Verbreitung der Nachricht, daß noch mehr nachfolgen würden, so wie die Furcht, zugleich von den Franken angegriffen zu werden, bestimmte Abderrahman mit seiner Reiterei selbst nach dem östlichen Spanien aufzubrechen. Jedoch waren die Gelandeten, bevor er ankam, schon von den Wali's der Umgegend, besonders von dem Statthalter Selim von Barcellona, welcher sich nicht gewinnen ließ, zerstreut und der Anführer selbst getödtet (768) worden. [27]) Allein für die Aufrührer in Andalusien und Abdelgafir hatte diese Landung den Vortheil, daß man dieselben weniger beachtete und viele Truppen, besonders die Reiterei, von dieser Seite wegzog. Dieser Umstand ermuthigte sie aus dem Gebirge hervorzubrechen und es gelang ihnen, einen Sieg bei Eciga zu erfechten, worauf Abdelgafir solches Ansehen erhielt, daß aufrührerische Männer in Sevilla mit ihm in Unterhandlungen traten, die Stadt zu übergeben, wenn er sich ihr nähere.

Sobald der Wali von Sevilla, Abdelmelic, von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt war, brach er mit allen seinen Truppen auf und zog dem heranrückenden Abdelgafir entgegen: es kam zur Schlacht, worin dieser zwar

[25]) Cardonne l. c. Noveiri p. 133.

[26]) Conde II. c. 18. gibt das J. 768. Cardonne 777. Hedschr. 151 nach Noveiri: In Cantabria sedem figens, plurimos seduxit.

[27]) Conde l. c. Nach Noveiri p. 133. nicht in der Schlacht, sondern meuchelmörderisch durch seine eigenen Diener.

geschlagen und sein Heer zerstreut wurde, allein bald sammelte es sich wieder und noch ehe Abdelmelic nach Sevilla zurückgekehrt war, erschien Abdelgafir, im Vertrauen auf die Aufrührer in der Stadt und die Entfernung der feindlichen Truppen, vor den Thoren. Zwar war der Statthalter in großer Eile zum Schutze Sevilla's herbeigeeilt, seine vom Marsche abgematteten Truppen erlagen aber den Anstrengungen eines Kampfes, den die Afrikaner mit der größten Ausdauer so lange fortführten, bis Abdelmelic schwer verwundet vom Angriff abließ und sich zurückzog, um die noch nicht eingetroffenen Truppen an sich zu ziehen und mit neuer Kraft den Kampf zu beginnen. Unterdessen war in Sevilla der Aufruhr ausgebrochen und dadurch den Afrikanern Mittel an die Hand gegeben worden, in die Stadt einzudringen, den Alcazar zu besetzen und den Wezir (Gouverneur) mit der schwachen Besatzung niederzuhauen. Ungeachtet dieser Vortheile vermochte Abdelgafir sich nicht in der Stadt zu behaupten. Nachdem sie geplündert und eine große Menge Menschen ermordet worden war, zogen schon am folgenden Tag die Afrikaner und mit ihnen die Rebellen von Sevilla von dannen, aus Furcht, daß die sie verfolgenden Truppen sich nun gesammelt hätten und sie in der Stadt einschließen möchten. Sobald aber Abderrahman von diesem Stand der Dinge unterrichtet war, so traf er die kräftigsten Maßregeln, um das afrikanische Heer des Abdelgafir, welches nun schon fast sieben Jahre in den südlichen Gebirgen Spaniens herumzog, gänzlich aufzureiben, und damit den Rebellen im Lande ihren Stützpunkt zu benehmen. Die Afrikaner hatten sich von Sevilla nördlich an die Sierra Morena gezogen: als sie aber von Abderrahman's großen Rüstungen vernahmen, hielten sie es für besser, wieder an den Guadalquivir zurückzugehen und sich in die südlichen, wohlbekannten Andalusischen Gebirgen, wo sie auch eher Verstärkungen von Afrika erhalten konnten, zurückzuziehen.

Abderrahman, der sich selbst an die Spitze seines Heeres stellte, hatte aber seine Anstalten so gut getroffen, daß sie schon bei Eciga von zwei Seiten zugleich auf ihrem Rückzug angegriffen, und ungeachtet ihrer tapfern Gegenwehr, gänzlich aufgerieben wurden. Der Anführer Abdelgafir el Mekneſi selbst war unter der Zahl der Todten. (772) [28])

Alle die sich in diesem Kriege durch Diensteifer ausgezeichnet hatten, belohnte Abderrahman: dem Wali von Sevilla Abdelmelic ben Omar ben Merwan aber, welcher so tapfer gegen Abdelgafir gefochten und sogar seinen eigenen Sohn ermordet hatte, weil er in der Schlacht zurückgeflohen war, gab er die Statthalterschaft über Saragossa und das ganze östliche Spanien, *) und erhob ihn nach dem Tod des Hadschib Temam ben Amer ben Alcama zu seinem ersten Minister.

Die wenigen Jahre der innern Ruhe, welche kaum durch die aufrührerischen Umtriebe einiger abgesetzten Statthalter unterbrochen wurde, verwandte Abderrahman dazu, in allen am Mittelmeere gelegenen Seehäfen Schiffe bauen zu lassen. Um jeden Versuch von Afrika aus, den der orientalische Chalif machen lassen könnte, sogleich zu verhindern: mußten in Sevilla, Cadix, Carthagena, Welba, (Niebla), Algesiras, Alhadra, Almunecab, Almeria, Tortosa und Tarragona immer einige Schiffe segelfertig liegen: auch hatte er wohl den Zweck, selbst Landungen in Afrika zu machen, und wenn der Sieg seine Waffen begleite, die Abbassiden in ihren asiatischen Ländern mit Krieg zu überziehen, Rache an ihnen wegen der Verfolgungen der Omaijaden zu nehmen, und die Rechte seines Hauses, Fürst aller Gläubigen zu seyn, wieder geltend zu machen. [29])

[28]) Conde II. c. 19.

*) Dieß ist der in den Romanzen so vielfach besungene Marsilius, König von Saragossa.

[29]) Conde l. c. Murphy p. 85. Noveiri l. c. p. 134. Anno 163. (779.) Decrevit Abderramanus in Syriam expeditio-

Die Aufsicht über den Bau der Schiffe und den Oberbefehl über das ganze Seewesen übertrug er seinem Hadschib, der bei seinen vielen andern Würden nun noch die eines Oberadmirals bekleidete.

Diese Zurüstungen zu einem Krieg zunächst gegen die afrikanischen Provinzen und dann gegen den Chalifen konnten nicht mit dem Eifer und der Thätigkeit, womit man angefangen hatte, in den folgenden Jahren betrieben werden, da im Norden die Christen immer gefährlicher wurden und die Franken, welche damals Carl der Große beherrschte, von Aufrührern gerufen und vielleicht auch von dem Chalifen in Bagdad dazu aufgemuntert, die Pyrenäen überschritten und in Spanien bis an den Ebro Eroberungen machten. Da aber dieser Krieg zwischen Abderrahman und Carl dem Großen unten in einem eigenen Abschnitte erzählt wird, um die Geschichte Abderrahman's nicht all zu sehr zu unterbrechen; so kann hier nur in der Kürze bemerkt werden, daß der Statthalter von Saragossa, Hussein el Abdari (die Franken nennen ihn Iben Alarabi), die früher bei Tortosa gelandeten Afrikaner unterstützt zu haben scheint, und deswegen seiner Stelle als Statthalter entsetzt wurde. Seine aufrührerischen Umtriebe im Lande wurden durch seinen Nachfolger Abdelmelic ben Omar entdeckt. Hussein fand bei seinen zahlreichen Stammgenossen, den Abdariden, mächtigen Schutz: auf sein Geheiß entrichteten sie dem Ommaijaden den Zehnten an Früchten und Heerden nicht mehr und sahen den orientalischen Chalifen als rechtmäßigen Herrscher an. Weil selbst die Einwohner von Saragossa größtentheils Abdariden waren, so konnte Abdelmelic nur mit großer Anstrengung und mit Hülfe der benachbarten Veziere die Empörung Hussein's mit Gewalt der Waffen unterdrücken. Hussein selbst und wenige von seinen Freunden, die als Anstifter der Empö-

nem suscipere, ut Ommiadarum sanguinem ab Abbasidis effusum vindicaret.

rung keine Verzeihung hoffen konnten, flüchteten sich über die Pyrenäen zu dem mächtigen Frankenkönig Karl dem Großen: dessen Hülfe sie auf dem Reichstag zu Paderborn im J. 777. ansuchten und zugesagt erhielten. [30])

Karl fiel im folgenden Jahre mit zwei großen Armeen in Spanien ein und drang siegreich bis an den Ebro vor: setzte die vertriebenen Statthalter wieder in den Städten, die sie früher gehabt hatten, ein, und nachdem er sich von ihnen den Lehnseid hatte schwören lassen, kehrte er schnell über die Pyrenäen zurück, weil die Sachsen einen sehr gefährlichen Aufstand gemacht hatten, noch ehe Abderrahman mit ihm in einer Schlacht gestritten hatte. Sobald dieser von dem Einfalle der Franken Nachricht erhalten, rüstete er ein großes Heer aus, zog gegen Saragossa heran, und da die Empörer von den Franken, dessen Heer in den Engpässen von Roncesvalles durch die kriegerischen Basken eine furchtbare Niederlage erlitten hatte, ohne Hülfe gelassen waren, so hatten sie einen harten Kampf zu bestehen. Nach einer zweijährigen Belagerung von Saragossa, wozu 36 Mauerbrecher und viele Kriegsmaschinen gebraucht worden waren, gelang es Abderrahman, die Stadt zu erobern: die Rebellen wurden streng bestraft: Hussein und die übrigen Statthalter, welche die Franken gerufen hatten, hingerichtet. (780 und 781.) [31])

[30]) Die Quellen über Hussein sind kurz und dunkel. Conde II. c. 21 setzt seine Empörung zu frühe Hedschra 156 (772 n. Chr. Geb.) und erzählt, daß er in diesem Jahre von Abdelmelic in Saragossa enthauptet worden sey.

[31]) Conde l. c. ist fast unbrauchbar, seine Erzählung ist ganz nach parteiischen arabischen Schriftstellern, die nicht gern von den Niederlagen der Mohamedaner sprechen. Cardonne gibt bessere Nachrichten, obwohl kurze, so auch Noveiri bei Asseman pag. 134. Solimanus Jactani filius et Hosainus filius Jahiae urbis Caesaraugustanae cives ad defectionem impulere. Abderrahmanus expeditione (contra Syriam) quam decreverat omissa, eodem anno (163.) et duobus sequenti-

Der ganze Länderstrich jenseits des Ebro, selbst das bisher von Abderrahman nicht beherrschte Land der spanischen Basken, kam in die Gewalt der Mohammedaner, da Pampeluna und die andern Festungen von den Franken geschleift worden waren.

Daß Karl und Abderrahman darauf Frieden geschlossen und sogar eine Allianz durch Heirath zwischen dem ommaijadischen und fränkischen Hause vorgeschlagen wurde, ist eine fabelhafte Nachricht eines arabischen Geschichtschreibers, die durch das Stillschweigen der übrigen Schriftsteller und durch die fortdauernde feindliche Stellung dieser beiden Fürsten widerlegt wird. [32])

Die Unterstützungen der Aufrührer an der nordöstlichen Grenze durch die Franken ermuthigten die Unzufriedenen im Innern des Landes zu neuen Bewegungen, welche von Jussuf's Sohn, Mohamed Abulaswad, geleitet wurden. Dieser war viele Jahre lang [33]) in einem Thurme zu Cordova gefangen gehalten und ihm durch eine strenge Bewachung alle Aussicht zur Flucht genommen worden. Endlich stellte er sich blind, und wußte dieses allen seinen Wächtern glauben zu machen. Aus Mitleid mit dem unglücklichen Schicksale des Sohnes des ehemaligen Statthalters, und im Vertrauen auf seine Unschädlichkeit, erlaubten sie ihm, aus seinem Gefängnisse herauszugehen und die frische Luft zu genießen. Dadurch fand Mohamed Gelegenheit, mit seinen Freunden in geheime Verbindungen

bus obsessam Augustanam cepit poenasque de rebellibus sumsit.

[32]) Nur bei Murphy p. 84 ist davon die Rede: Abdurrahman and Charles – sought to form an alliance by marriage: but the former having met with an accident on the loins, which injured his virility, that design was abandoned: Charles, however, courted his friendship, and pressed the alliance, and though the latter was declined, peace was established between the two sovereigns.

[33]) Cardonne gibt 26 Jahre an.

zu treten und endlich benutzte er die Entfernung und nachlässige Bewachung seiner Aufseher zur Flucht: welche ihm durch die Abenddämmerung, durch das Schwimmen über den Quadalquivir und durch seine Freunde, welche jenseits des Flusses mit Pferd und Kleidung seiner harrten, erleichtert ward. Auf Nebenwegen eilte er in die Gebirge von Jaen unter den Schutz der dortigen Rebellenschaaren. [34])

Nicht lange konnte Abderrahman die Flucht unbekannt bleiben, obwohl sie ihm die Wächter verheimlicht hatten. Denn bald erschien Mohamed an der Spitze von 6000 wohlgeübten und entschlossenen Kriegern. Auch der jüngere Bruder Casim erschien wieder an der Spitze eines Heerhaufens: und die zahlreichen Unzufriedenen sammelten sich unter den Fahnen der Fehri's. Ungeachtet Abderrahman sogleich ein Aufgebot an die Wali's der Provinzen, wo sich die Rebellen zeigten, ergehen ließ, mit ihren gesammten Truppen auf die Empörer Jagd zu machen, so war es doch schwierig, einen entscheidenden Vortheil über Banden zu erringen, die schnell erschienen und bei der Annäherung eines Heeres noch schneller in die rauhen Gebirge verschwanden. Dieser ermüdende Gebirgskrieg zog sich so sehr in die Länge, daß ihn Abderrahman mehrmals aufgeben mußte, um ihn zu einer günstigern Zeit wieder zu erneuern.

Endlich aber gab er Befehl, um den Unzufriedenen den sichern Zufluchtsort bei den Rebellen abzuschneiden, den Krieg ernstlicher zu führen. Von allen Seiten drangen die leichten Truppen des Emir's in den Hauptsammelplatz der Empörer, in die Gebirge bei den Quellen des

[34]) Conde II. c. 21. Cardonne gibt die abweichende Nachricht: daß er über den Tajo schwamm und sich zu seinen Freunden nach Toledo flüchtete. Die Einwohner dieser Stadt ergriffen seine Partei und die Freunde seines Vaters unterstützten ihn auf jede Weise, so daß er den Aufruhr beginnen konnte.

Quadalquivir, und Mohamed Abulaswad, der nirgends mehr eine Zuflucht sah, mußte endlich eine Schlacht bei Caslona wagen (784), worin er 4000 seiner beßten Leute verlor, und worauf er sich mit den Trümmern seines Heeres und einiger Reiterei durch die Sierra Morena an die Quadiana flüchtete, um in dieser Gegend wieder neue Streitkräfte zu sammeln. Allein Abderrahman verfolgte seine errungenen Vortheile: ohne den Feinden Zeit zu geben, sich wieder zu sammeln und zu verstärken, griff er sie auch bei Merida an, schlug sie in mehreren kleinen Gefechten, so daß alle Banden aufgelöst waren, Mohamed in Elend und Angst ein jammervolles Leben in den rauhsten Gebirgen führte und endlich in der Sierra von Cuenca, von den Strapatzen und Sorgen überwältigt, durch den Tod dem ferneren Elende entging;[35]) sein Bruder Casim aber ward nicht lange nachher in der Landschaft Murcia aufgefangen und in Ketten vor Abderrahman gebracht, der die Großmuth hatte, ihm zu verzeihen und sogar Besitzungen bei Sevilla zur freien Bewohnung anzuweisen.[36]) Ein anderer Empörer, Namens Hafila, wurde enthauptet.

Nachdem der Anhang Jussuf's gänzlich unterdrückt und die ganze Halbinsel im Friedenszustand war, verwandte Abderrahman seine ganze Aufmerksamkeit auf die innere Verbesserung des Landes. Zu diesem Zwecke machte er in eigener Person eine Reise durch fast alle Provinzen, und ließ in vielen Städten Aldschamen oder Moscheen bauen.

[35]) Conde II. c. 22. Noveiri bei Asseman p. 134 Anno 168: et duobus sequentibus, Mohammadus Abu-Asevedus, Josephi quondam Hispaniarum Amerae filius, e Cordubensi arce Toletum fugiens, duobus cum Amera Abderrahmano commissis praeliis, victus, in quodam Toletani territori. pago interiit.

[36]) Nach Cardonne aber fiel er an der Spitze einer Rebellenbande 786i So auch nach Noveiri bei Assemanus: Casemus bellum instaurans fusus intersectusque fuit.

In der Hauptstadt Cordova, worin er schon die schönsten Gärten und die herrlichsten Gebäude hatte anlegen lassen, ließ er nicht weit von dem prachtvollen Alcazar, eine große Aldschama oder Hauptmoschee aus den Trümmern eines Janustempels, oder wie manche behaupten, einer christlichen Kirche, erbauen. Zum Eingange dienten 19 große Thüren und zu dem Theile gegen Morgen (Aquibla) führten eben so viele marmorne Säulen. Diese Gänge waren von 38 Säulengängen von Osten nach Westen durchkreuzt, und auf jeder dieser beiden Seiten ebenfalls 9 Thüren angebracht. Die Höhe des Hauptthurmes soll 250 Fuß betragen haben. [37])

So ämsig und eifrig Abderrahman an diesem herrlichen Gebäude bauen ließ, so erlebte er doch nicht seine Vollendung. Er mochte fühlen, daß sein Ende herannahte, daher wollte er die Nachfolge noch vor seinem Tode ordnen. Unter seinen Söhnen [38]) hatte er Hescham, der zwar nicht der älteste, aber der in Spanien als Prinz zuerst geborne war, am liebsten. Ihn bestimmte er daher auch wahrscheinlich durch dessen Mutter, Howara, seine Favoritin, bewogen, zu seinem Nachfolger; obwohl er noch zwei ältere Söhne, Soliman und Abdallah, hatte, welche Statthalter von Toledo und Merida waren. Er berief die Wali's der sechs Militärprovinzen Spaniens, von Toledo, Merida, Saragossa, Valencia, Granada und Murcia, die Statthalter der vorzüglichsten Städte und ihre 24 Unterstatthalter oder Veziere nach Cordoba: in ihrer Gegenwart und vor dem Hadschib (Kriegsminister), dem Cadi der Cadi's (Justizminister), den Alcatiben (Geheimschreibern und dem ganzen Staatsrath), erklärte er seinen Willen, daß sein Sohn Hescham sein Wali Aladhi (künftiger Thronerbe) sey. [39])

[37]) Man sehe Conde II. c. 24. Murphy p. 176 und dessen Arabian Antiquities Plate I.

[38]) Nach Cardonne und Rodericus Toletanus hatte er elf, nach Murphy zwanzig Söhne.

[39]) Conde II. c. 24.

Alle Gegenwärtigen leisteten Abderrahman für die Zeit seines Lebens, und seinem Sohne Hescham für die Folge als Nachfolger den Eid der Treue und des Gehorsams, indem sie auf Befehl des Emir's die Hand Hescham's berührten.

Nicht lange nachher reiste Abderrahman mit Hescham nach Merida, wo er erkrankte und im 59sten Jahre seines Alters starb, nachdem er 33 Jahre, 3 Monate regiert hatte (Oct. 788 oder im ersten Dschumade der Hedschra 172).[40])

Abderrahman gehört zu den größten Fürsten seiner Zeit: er hatte mit keinen geringen Schwierigkeiten zu kämpfen, und behauptete sich dennoch siegreich. Von den beiden mächtigsten Herrschern der damaligen Zeit, dem Chalifen Almansur und Karl dem Großen, angegriffen, zugleich mit beständigen Empörungen im Lande kämpfend, im Norden der Halbinsel von den sich kräftig erhebenden Christen bedroht, gründete er den Thron der Ommaijaden in Cordova, der unter seinen Nachkommen noch über zwei Jahrhunderte bestand. Er nannte sich nur Emir (Fürst, König): den Titel der Chalifen Emir al Mumenin (Beherrscher der Gläubigen) führte er nicht, erst sein siebenter Nachfolger Abderrahman III. nahm ihn an. [41])

[40]) Asseman p. 129 gibt nach Noveiri und Elmacin lib. 2. c. 6. die besten Untersuchungen über das Todesjahr Abderrahman's, das er den 7. Octbr. 788 oder in den ersten Dschumade der Hedschra 172 setzt. Abulfeda und Conde geben den 2ten Rebi des Jahrs 171 an, wornach sein Tod ins Jahr 787 fiel, was aber als unrichtige Angabe zu verwerfen ist.

[41]) Murphy p. 83: Neither he, however, nor his successors, assumed any title but that of Emir, out of respect of the Khalif, who resided at the mansion of the Islamism — till Abdurrahman Annasir (III.) the eighth sovereign of his family in Spain — — claimed the supreme dignity of Amiru-l-Muminin, which was continued to his posterity. Damit stimmt auch Conde überein. Assemanus l. c. p. 135 sqq. will freilich beweisen, daß schon Abderrahman I. sich Chalif und Fürst der Gläubigen genannt habe, allein das Zeugniß der arabisch-spanischen Schriftsteller ist dagegen.

In Betreff seines Charakters wird von den arabischen Schriftstellern bemerkt, daß er sehr kriegerisch und streng, aber dennoch sehr geneigt zum Verzeihen gewesen. Gegen seine Freunde war er sehr freigebig, desto mehr aber drückte er die Christen und Juden mit unmäßigen Steuern. [42]) Er liebte die Gelehrten und die Wissenschaften, und war der Jagd so leidenschaftlich ergeben, daß er oft die wichtigsten Staatsangelegenheiten darüber vernachlässigte. In poetischen Productionen versuchte er sich nach der Sitte der Araber, bei denen die Poesie mit zu den Beschäftigungen eines Fürsten gehörte. Sein Aeußeres war blühend und angenehm, seine hohe, edle Gestalt flößte Ehrfurcht ein: in den spätern Jahren verlor er durch einen Unfall ein Auge, [43]) so daß er die Zahl der einäugigen großen Feldherrn und Könige mehrt.

Während seiner ganzen Regierung war er überall siegreich, wo er selbst befehligte. Allein gegen die spanischen Christen im Norden der Halbinsel, wo er aber wahrscheinlich nie selbst die Anführung der Heere übernahm, waren die Waffen der Mohammedaner nicht glücklich und er konnte nicht hindern, daß sich fast gleichzeitig mit der Herrschaft der Ommaijaden eine christliche Macht, das Asturische Königreich, erhob.

[42]) Anders als die arabischen Schriftsteller stellen ihn die christlichen dar: Chronicon Moissiacense (bei Pertz T. I. p. 300.) Ibin Mavia (i. e. Abderrahman) debellavit Jusseph Ibin (sc. Abderrahman) et occidit eum et filios ejus, regnabat pro eo in Spania annis XXXIII., menses IV. Hic crudelior omnibus regibus Sarracenorum fuit qui ante eum fuerunt in Spania, diversis cruciatibus interemit innumerabiles Sarracenos et Mauros, filium quoque patris sui, fratrem suum, truncatis manibus et pedibus igne cremare jussit, Christianos in Spania et Judaeos in tantum tributa exigendo oppressit, ut filios suos et filias suas venderent et pauci relicti penuria afficerentur et per pressuram ipsius tota Spania conturbata et depopulata est.

[43]) Murphy p. 85. Abulfeda II. p. 61.

Zweites Capitel.

Geschichte der Asturischen Könige von Pelagius bis auf Alfonso den Keuschen. *)

Nach der unglücklichen Schlacht bei Xeres und der Eroberung Toledo's war noch nicht die Herrschaft der Araber in Spanien errungen, wenn unter den Gothen

*) In Hinsicht der kritischen Bearbeitung der Geschichte der ersten Asturischen Könige ist vorzüglich zu nennen: Mondejar advertencias à la historia de Mariana. Madrid 1795. Risco in der España Sagrada T. XXXVII. c. 9 u. fll. Florez Esp. Sagr. T. V. trat. 5. Masdeu T. XII., besonders aber Tom. XV. p. 78 sqq. in Hinsicht der Chronologie. Ferreras (synopsis hist. chronol. de España) und Mariana (hist. de rebus Hispaniae) hielten sich an die Chroniken und Urkunden ohne auf die Zeit, wo diese abgefaßt wurden, oder auf ihre Aechtheit oder Falschheit, mit der gehörigen Kritik Rücksicht zu nehmen. Ganz gleichzeitige Quellen fehlen: die ältesten sind aus dem neunten Jahrhundert das Chronicon Sebastiani und das Chronicon Albeldense (bei Florez T. XIII.). Ihnen reihen sich an im Alter das Chronicon Iriense (Florez T. XX.) und Chron. Ovetense (Ferreras T. XVI.). Das Chronicon Monachi Silensis (Florez XVII.), wie die Weltchronik von Lucas von Tuy (Hispania illustrat. Vol. IV.) und die Geschichte von Rodericus Toletan. (de reb. hisp. lib. IV.), die in späterer Zeit geschrieben sind, müssen mit Vorsicht gebraucht werden.

Einheit und Muth geherrscht hätte. Selbst die furchtbaren Niederlagen und das schreckliche Schicksal des Landes benahmen den ehrgeizigen Großen noch nicht die selbstsüchtigen Bestrebungen. Anstatt mit Einheit, Kraft und Entschlossenheit vortheilhafte Stellungen hinter Flüssen oder an Gebirgspässen einzunehmen, und so die Fortschritte der Sieger zu hemmen, verzehrte innerer Zwist um die Königskrone die wenigen Kräfte, welche noch übrig waren.[2]) Die Häupter der feindlichen Factionen, der König Roderich und die Söhne Witiza's hatten freilich mit ihrem Leben in der Schlacht bei Xeres ihre Selbstsucht gebüßt [3]); allein die Parteien waren deswegen nicht aufgehoben: Oppas, an der Spitze der Witizanischen, sah nur in der gänzlichen Vernichtung des Anhangs Roderich's Erhebung und Größe der Seinigen: er wollte lieber die Araber zu Herrn haben, als einen König von der Partei Roderich's, von dem er größere Grausamkeiten fürchtete. Gleiche Gesinnungen hatte der Graf Julian, wie alle Verräther, welche lieber den Untergang des Vaterlandes befördern, als sich der Strafe ihrer Treulosigkeit aussetzen wollen. Daher unterstützten sie so viel ihnen möglich die Unterjochung der Gegenpartei, deren Häupter nur in ihrem

[2]) Isidor. Pacens. cap. 36. Dum Hispania vastaretur et nimium non solum hostili, verum etiam intestino furore confligeretur, Muza et ipse — per Gaditanum fretum — — penetrat.

[3]) Sebastiani Chronic. p. 463. Dieses könnte nach den unten angegebenen Nachrichten anderer Chroniken, wo sie gegen König Pelagius im Felde erscheinen, zweifelhaft seyn. Nach Chron. Monach. Silens. wurden sie von einem mohamedan. Statthalter aus Argwohn umgebracht. Cardonne erzählt nach arabischen Berichten, daß sie in Damascus dem Chalifen Walid ihre Aufwartung gemacht und von ihm viele Ländereien zur Belohnung ihrer Dienste erhalten hätten. Des Einen Tochter, Gothia genannt, habe die Güter, welche ihr von habsüchtigen Statthaltern genommen, auf Befehl des Chalifen Hescham von dem Statthalter Abulchatar wieder zugestellt bekommen.

Haß gegen Oppas und die Seinigen einig waren, sonst aber, soviel sie konnten, selbstsüchtig handelten.

So geschah es, daß der größte Theil der vornehmen gothischen Geschlechter theils durch das Schwert der Sieger, theils durch Hunger in den Gebirgsschluchten umkamen. [4]) Nur eine geringe Anzahl rettete sich in das Gothische Gallien oder in die Asturischen und Biscayischen Gebirge. [5]) Theodemir allein, ein Anhänger der Witizanischen Familie, obwohl er keinen Theil an ihrer Verrätherei und ihrer Verbindung mit den Mohammedanern hatte, erkämpfte sich durch seine Tapferkeit im Lande Murcia eine gewisse Unabhängigkeit und fürstliches Ansehen, was er auch behauptete, so lange er lebte. Jedoch scheint er die Festigkeit seiner Herrschaft weniger der Größe seiner Macht, als vielmehr der treuen Beobachtung der Verträge von Seiten der Araber verdankt zu haben. Abdelaziz und dessen Nachfolger Ayub behandelten die Christen den frühern Verträgen gemäß mit Milde; als aber der grausame Alhaur (716 — 719) nach Spanien kam, so wurden sie durch übermäßige Steuern gedrückt. Die Züge des Statthalters über die Pyrenäen und die innere Unzufriedenheit unter den Häuptlingen berechtigten zu der Hoffnung, daß ein Aufstand der Christen in den nördlichen Gebirgen gelingen möchte. Hierher in die unzugänglichen Schluchten und Thäler Asturiens und Biscaya's (Cantabriens) waren eine Menge Gothen und Spanier geflohen, denen Unabhängigkeit, Ehre, Religion über alles ging. Entfernt von Luxus und Schwelgerei, gewöhnt an Entbehrungen aller

[4]) Isidor. Pacens. l. c. Ubi impetrata pace territi metu recalcitrant ad montana tempti (Berganza licăt tentis) iterum effugientes, fame et diversa morte periclitantur.

[5]) Sebastian. Chronic. Florez Esp. sagrad. T. XIII. p. 464: Gothi partim gladio, partim fame perierunt. Sed qui ex semine regio remanserant, quidam ex illis Franciam petiverunt, maxime vero pars in hanc patriam Asturiensem intraverunt.

Art, lebten sie in Armuth und Freiheit; es erwachten in ihnen die früheren Tugenden ihrer Vorfahren wieder auf, und machten sie nach harten Prüfungen und vielen Gefechten, worin sich die nordische Kraft der südlichen Gewandtheit und Heftigkeit überlegen zeigte, der Unabhängigkeit von fremdem Joche würdig.

Wahrscheinlich befehligte um diese Zeit, als Alhaur in Spanien war, noch nicht Ein Fürst über sämmtliche freie Gothen: verschiedene Grafen oder Herzoge, welche sich nach und nach von der arabischen Herrschaft frei gemacht und sich mit ihren Untergebenen in unwegsamen Gebirgsstrichen, in Asturien oder Cantabrien niedergelassen und durch die sorgfältige Besetzung der Pässe sich gegen feindliche Angriffe geschützt hatten, legten den ersten Keim zu der neuen christlichen Herrschaft in diesen Gegenden, obwohl der Versuch dieselbe in das platte Land an den Ufern des Ebro's und des Duero's auszubreiten mißlang, da Alhaur schnell aus Septimanien zurückkehrte, die Empörung in der Provinz Tarragona unterdrückte und ihr doppelten Tribut auferlegte. In die inneren Gebirge von Cantabrien und Asturien aber drang er nicht vor, da er bald darauf seiner Stelle entsetzt wurde.

Seine Nachfolger waren zu viel mit den Eroberungen im Frankenreich beschäftigt, oder hatten nur zu kurz die Verwaltung des Landes, als daß sie die im Norden sich immer mehr und mehr sammelnde Menge von flüchtigen Christen bemerkten oder für gefährlich hielten. Unter diesen christlichen Führern hatte der Herzog Petrus in Cantabrien das größte Ansehen:[6]) denn da er zu keiner der früheren feindlichen Parteien in Spanien gehörte, obwohl er unter Egica und Witiza General gewesen und später dem König Roderich Heeresfolge geleistet; so schreckte er weder Gothen noch Spanier von sich zurück, sondern zog sie durch sein fürstliches Geschlecht, welches er vom

[6]) Chronic. Sebastian. p. 481. Chronic. Albeldens. p. 451.

Könige Reccared herleitete, an sich heran. Als der Statthalter Abderrahman Schlacht und Leben bei Poitiers verlor (732.) und sein Nachfolger Abdelmelic ohne Waffenglück durch Cantabrien, (dem heutigen Navarra und Biscaya) nach Spanien zurückkehren wollte, so erlitt er durch die Christen dieser Provinzen, welche Petrus wahrscheinlich damals beherrschte, eine furchtbare Niederlage, und als er einen zweiten Zug unternahm, hatte er kein besseres Schicksal. [7])

Unterdessen hatten sich auch die Gothen in Asturien, wo sich die meisten vom Anhange Roderich's versammelt hatten, unter der Anführung des Pelagius erhoben. Seine Geschichte scheint in jeder Rücksicht, sowohl seiner Abstammung als der Zeit seiner Regierung, sehr entstellt und ist daher auch sehr ungewiß. Daß er sich durch vornehme Geburt, durch vorzüglichen Muth und vielfach erprobte Kriegsgeschicklichkeit ausgezeichnet haben muß, erleidet keinen Zweifel. Die meisten Schriftsteller nennen ihn einen Sohn des Fafila, den Witiza in Gallicien umgebracht haben soll: daher wurde er mit Haß gegen Witiza erfüllt und des Königs Roderich Lanzenträger. Viel wahrscheinlicher aber möchte die Nachricht seyn, daß er des

[7]) Die arabischen Nachrichten bei Conde I. cap. 26: In los pasos y asperezas de aquellos montes (de Albortat i. e. Pyrenäen) padeció el ejército muslim una derrota impensada y sangrienta. Isidor. Pacens. Chronic. Florez. T. VIII. cap 60 ist hier Hauptstelle: Abdelmelic — e Corduba exiliens cum omni manu publica subvertere nititur Pyrenaica inhabitantium juga et expeditionem per loca dirigens angusta, nihil prosperum gessit. Convictus de Dei potentia, a quo Christiani tandem perpauci montium pinnacula retinentes praestolabant misericordiam et devia (Sandoval liest debita) amplius hinc inde cum manu valida appetens loca, multis suis bellatoribus perditis sese recipit in plana, repatriando per devia (Berganza liest dubia). Diesen letztern Zug könnte man als einen Zug gegen Pelagius betrachten.

Königs Roderich Enkel gewesen und daher wäre auch erklärlich, warum seine Geschichte von den spanischen Chronikschreibern des achten und neunten Jahrhunderts, je nachdem sie für oder gegen Witiza Partei nahmen, ungewiß gemacht oder mit Fabeln ausgeschmückt worden ist.

Will man nicht behaupten, daß Isidorus Pacensis, der seine Geschichte im Jahre 754 beendigte und die Vorfälle der damaligen Zeit genau kannte, eine so wichtige Begebenheit, wie die Entstehung des Asturischen Königreiches aus Haß gegen Roderich's Partei, wozu Pelagius offenbar gehörte, verschwiegen habe; so läßt sich sein gänzliches Stillschweigen über Pelagius und seine beiden nächsten Nachfolger bei seiner großen Kenntniß der Geschichte seiner Zeit nicht anders erklären, als daß die Entstehung des Asturischen Königreiches später fällt, als man nach der Chronik des Sebastian und den ihn ausschreibenden übrigen Schriftstellern gewöhnlich annimmt. Auch läßt sich die Meinung einiger neuerer spanischen Schriftsteller, daß der oben genannte Theodomir, Fürst vom Lande Murcia, Pelagius, und sein Sohn Athanagild Alphons I. sey, ohne die größten Widersprüche, welche schon in der geographischen Verschiedenheit des Orts liegen, gar nicht begründen, und sie muß daher als eine irrige verworfen werden.

Da auch die arabischen Berichte nur wenige oder dunkle Nachrichten über die Entstehung der christlichen Herrschaft in Spanien geben, [8]) so sind wir auf die wenigen und

[8]) Bei Conde cap. 27. unter Okba's Statthalterschaft zwischen 736 — 741. En España los Walies procedian sin union y no hacian cosa de importancia para dilatar las fronteras, antes bien con su descuido y parcialidades dieron ocasion à que se rebelasen algunos pueblos de los montes del Guf (d. i. Norden) de España. Bei Murphy p. 79. davon unten das Nähere. Asseman. scriptr. Italicae hist. III. p. 106. nach Noveiri: Obeidallam (Statthalter von Afrika) Regimen Hispaniorum commisisse Ochae, eique injunxisse, ut Christianos persequeretur. Die Nach=

offenbar mit Unrichtigkeiten angefüllten Chroniken beschränkt, welche im ersten, zweiten oder dritten Jahrhundert nachher (v. 850 — 1100) von den dem herrschenden Königshause ergebenen Geistlichen aufgezeichnet worden sind: deren Absicht nicht zu verkennen ist, alle Schuld des Unglücks, welches die Mohammedaner über die Christen in Spanien gebracht haben, dem Könige Witiza, seinen Söhnen, dem Bischofe Oppas und dem Grafen Julian zur Last zu legen, daher diese auch alle, wie in einer Tragödie, der Rache und Strafe nicht entgehen dürfen.

Nach diesen Berichten erhob sich im fünften Jahre der arabischen Herrschaft in Spanien oder im J. 755 der spanischen Ära,*) (im J. Chr. 717) Pelagius in den Asturischen Gebirgen. Daselbst ist ein Thal, welches Cangas hieß, und von dem steilen, fast überragenden Gebirg Auseba eingeschlossen wird. Am Fuße desselben ist eine von der Natur überaus befestigte Höhle, Cavadoña genannt, deren Zugänge von Wenigen vertheidigt werden konnte und deren Mitte bequem 1000 Mann faßte. Hieher flüchtete sich mit wenigen Gothen Pelagius, des Favila Sohn, von den Mohammedanern von Ort zu Ort verfolgt, und fand da eine Freistätte, wohin sich bald auch alle streitbaren Gothen flüchteten,

richt aber: Ocba Pampelonam nunquam antea debellatam expugnavit ist falsch, wie wir aus dem Chr. Sebastiani sehen. Nach dem Anonymus Andalusianus bei Asseman. l. c. p. 107. wird unter dem Statthalter Okba 736 — 741 erwähnt: Pelagius cum CCC tantum personis ad rupes fortissimas confugit: ubi quum ab Ocba obsessus fuisset, alii se ei dedidere, alii fame periere et eorum numerus ad homines XXX et feminas X reductus fuit. Saraceni autem ea expeditione fatigati et parvum illum numerum sibi nocere non posse arbitrati, recessere et Christianos ludibrio habuere. Interim illi temporis progressu potentes evasere et Saracenis terrorem incussere.

*) Diese Aera, welche 38 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung beginnt, blieb in Spanien gebräuchlich bis auf die Regierung Johann's I. von Castilien, der sie abschaffte.

welche Entbehrungen aller Art der Schmach der Unterjochung vorzogen.

Mit Glück ausgeführte Streifzüge außerhalb des Thales, wozu Mangel an Lebensmitteln, und die Nachricht von der Abwesenheit der mohammedanischen Heere, ermuthigten, vergrößerten den Muth und das Selbstvertrauen der Flüchtlinge, erregten aber auch die Aufmerksamkeit der Mohammedaner und der mit ihnen verbundenen Häupter der Witizanischen Partei. Unter der Anführung des arabischen Feldherrn Alchaman und des Erzbischofes Oppas zog ein Arabisch-Gothisches Heer gegen die Gebirge Asturiens *) Hier hatte man schon kurz vorher den Pelagius, der sich bei allen Streifzügen, durch Klugheit und Tapferkeit ausgezeichnet hatte, einstimmig zum König gewählt, um mehr Einheit in die Unternehmungen zu bringen und die alte christliche Herrschaft in Spanien wiederherzustellen. Das Land, das er beherrschte, war zwar nicht groß und umfaßte innerhalb des Districtes bei Liebana nur ungefähr fünf Meilen in die Länge, und die Hälfte in die Breite; allein es war so gebirgig und hatte solche enge von steilen Felsenwänden eingeschlossenen Thäler, daß es für ein Kriegsheer fast unzugänglich war. Dessen ungeachtet zog Alchaman, von dem Landeskundigen Oppas und seinen Leuten geführt, über die Berge und durch die Engpässe nach den innern Thälern, wohin sich Pelagius mit den Seinen zurückgezogen hatte. Er hatte auf den höchsten und steilsten Felsen des Berges Auseba und in der obengenannten Höhle Cavadoña einen Theil der Seinigen ver-

*) Nach dem Chronicon Ovetense (bei Ferreras T. XVI. p. 64) waren auch die beiden Söhne des Witiza, von welchen Sebastian in der Chronik sagt, daß sie in der Schlacht bei Xeres umgekommen, bei dem Heere. Tunc Saraceni cum Oppa Hispalensi Archiepiscopo et cum fratribus ejus, qui erant filii Witizae regis, et cum magno exercitu intraverunt Asturias et persecuti sunt Christianos in montibus et in cavernis terrae.

sammelt; die übrigen waren auf den überhängenden Anhöhen aufgestellt, an welchen die Feinde unten im ganz engen und tiefen Thale vorüber kommen mußten. Als Alchaman bei seinem Vorrücken nirgends einen Feind erblickte und endlich erfuhr, daß sie auf den Anhöhen und in der unzugänglichen Höhle sich befanden; so hielt er diese Zurückziehung entweder für Furcht, oder was wahrscheinlicher ist, er erkannte die Schwierigkeiten, sie in ihren Zufluchtsörtern anzugreifen, und schickte daher den Bischof Oppas ab, um sie zu bereden, die Waffen niederzulegen und in der schnellen Unterwerfung Gnade zu suchen. Der Verräther, sie von der Erfolglosigkeit ihres verwegenen Aufstandes überzeugen wollend, ward mit verdienten Schmähungen zurückgewiesen.

Nach diesem mißlungenen Versuch der bischöflichen Beredsamkeit erhielten die Mohammedaner Befehl zum Angriff, der um so vergeblicher war, da die Stürmenden durch Felsstücke und Baumstämme, welche an den Abhängen aufgethürmt lagen, und welche die Christen herabstürzten, zurückgeworfen und begraben wurden; selbst die Geschosse, welche auf die Christen abgeschickt wurden, trafen nicht diese, sondern prallten an den Felsenwänden ab, und flogen verderblich für die zurück, welche sie abgeschossen hatten. Auch war ihnen die große Anzahl der Streiter zu nichts nütze und vermehrte nur die Verwirrung. In diesem Augenblick brach aus einer im Rücken gelegenen Höhle eine Schaar Christen hervor und hieb die Flüchtlinge nieder. So erlitt das mohammedanische Heer, vorn und im Rücken von den Feinden angegriffen und auf den Seiten von den steilen Felsenwänden im engen Thale eingeschlossen, eine furchtbare Niederlage, welche Sebastian und die, welche ihn ausschrieben, bis ins Unglaubliche übertreiben. Alchaman mit 124,000 Mann [10]) füllten als Todte das

[10]) Nach Lucas Tudensis (Hisp. illustr. IV. p. 72.) bestand das ganze Heer nur aus 80,000 Mann, und nur 20,000 kamen um.

Thal mit ihren erschlagenen Leibern an. Der gottlose Bischof Oppas aber fiel lebendig in die Hände der Asturischen Christen und wurde zur Strafe seiner Verrätherei sogleich dem Tode geweiht.

Die Trümmer des geschlagenen Heeres, welche die Höhen des Berges Auseba erreichten und so dem Schwerte der Sieger entrannen, fanden, als hätte sich die Natur zu ihrem Verderben mit den Christen vereint, ihren Tod auf der Flucht durch ein außerordentliches Naturereigniß. Denn als sie in der Nähe von Liebana am Flusse Deva ihren Marsch nahmen, löste sich ein Theil des daran stoßenden Berges durch ein Erdbeben ab, stürzte in den Fluß, dessen Wasser sich plötzlich ein neues Bett wühlte, und alle Mohammedaner, 73,000 an der Zahl, kamen um, entweder in den Wellen oder von dem einstürzenden Berge bedeckt. Dieser Vorfall erhöhte nicht wenig der Christen Muth, als sie sahen, daß selbst die Naturkräfte, von dem Allmächtigen geleitet, den Feinden Verderben brachten.

Mit großer Kampfbegier erschien jetzt Pelagius im Felde und war selbst der Angreifende. Munuza, [11]) der Statthalter der nahe gelegenen Stadt Gijon, [12]) von der

[11]) Mondejar zu Mariana Advertencia XXXI. p. 42: Este cuento de Munuza y su casamiento con la hermana de Don Pelayo, le tengo por fabuloso, aunque le refiera el Arzobispo D. Rodrigo: porque si fuera cierto y único motivo del restablecimiento del nuevo regno, que por él se originó en Pelayo y del principio de la restauracion y libertad de España, como babian de omitir su memoria el Rey D. Alonso el Magno en el Chronicon que escribió, ni Sampiro, ni los tres chronicones, y el que con nombre del Dulcidio publicó Pellicer.

[12]) So nennen die Stadt Sebastian. Chronic. et Monachi Silens. Chr. Die Chronik von Albayda sagt, er habe in Legione civitate, also in Leon, die Verwaltung besorgt. Masdeu XII. p. 58. glaubt schon deswegen, daß Gegio nicht Gijon bedeuten könne, weil der lateinische Name dieser Stadt immer Gegia laute, was aber ganz irrig ist, da es auch p. 486 in Sebast. Chronic.

Niederlage Alchaman's und den Rüstungen der Christen gegen ihn benachrichtigt, hielt sich auf der nördlichen Seite der Asturischen Gebirge nicht mehr sicher: er brach mit seiner Mannschaft auf, um nach Gallicien zu entfliehen. Pelagius aber eilte ihm nach, holte ihn bei Olalles in der Nähe von Oviedo ein, und hieb ihn mit allen seinen Truppen nieder, und damit kein Verräther der verdienten Strafe entginge, so fiel auch hier der Graf Julian. [13]) So war ganz Asturien von Feinden gereinigt und der Herrschaft des Pelagius unterworfen.

Auf solche Weise wird der Anfang des Asturischen Königreichs erzählt, [14]) und die Zeit in das fünfte Jahr nach der Eroberung Spaniens gesetzt, als Alahor Statthalter daselbst war. Man sollte nun eine Reihe ununterbrochener glänzender Kriegsthaten und Eroberungen um so mehr erwarten, da die Saracenen damals alle ihre Streitkräfte zu den Kriegszügen gegen die Franken jenseits der Pyrenäen verwandten, und nach der großen Niederlage bei Poitiers in innere Bürgerkriege zerfielen. — Allein ungeachtet die Chronikschreiber dem Pelagius eine neunzehnjährige Regierung (v. 718 — 737) geben, und demnach

von den Normannen heißt: ad littus Gegionis adveniunt, wo ebenfalls Gijon zu verstehen ist.

[13]) Nach Chron. Monach. Sil. anders: Maurorum Rex, post, ubi frustata spe, quos ad expugnandum Pelagium misit interfectos audierat, Julianum comitem et duos Vitizae filios, hujus rei dolose conscios autumans eorum capita amputari fecit. Die Söhne Witiza's aber waren nach Sebast Chronic. schon in der Schlacht bei Xeres umgekommen.

[14]) Chronic. Ovetense bei Ferreras T. XVI. p. 64. Chronic. Albeldens. bei Florez T. XIII. p. 449. Chronic Iriense Florez T. XX. p. 598. Am ausführlichsten aber in Sebastiani Chronic. p. 479. sqq. darnach Monachi Silens. Chronic. Españ. sagr. T. 17. p. 281 sqq. Roderic. Tolet. de reb. Hisp. L. IV. 1 — 5. Lucae Tud. Chron. Mund. L. IV. ab init. Mariana de reb. Hisp. lib. VII. 1 — 3. Ferreras ad an. 718.

sein Tod in dieselbe Zeit fiel als Okba in Afrika die aufrührerischen Mauren zu bekämpfen hatte, und die Waffen der Saracenen bei Narbonne durch Carl Martell eine neue Niederlage erlitten, so hören wir doch nicht mehr das Geringste von einer Unternehmung weder von Seiten des Asturischen Königs gegen die Mohammedaner, noch umgekehrt von diesen, um die Niederlage zu rächen.

Der ganze Verlauf der Geschichte, das Stillschweigen des damals lebenden Chronikschreibers Isidorus Pacensis und der arabischen Berichte, die erst später von Aufständen der Christen in der Zeit von Adelmelik's und Okba's Statthalterschaft sprechen, zeigt zur Genüge, daß des Pelagius Geschichte mit Fabeln ausgeschmückt, seine Regierungszeit aber offenbar sechzehn bis achtzehn Jahre zu früh gesetzt worden ist, so daß um die angebliche Zeit seines Todes erst seine Regierung beginnt, und wenn diese 19 Jahre gedauert hat, am Ende von Yussuf's Statthalterschaft aufhört. Für diese Vermuthung hat man Beweise und zwar in der Chronik von Albayda, die fast gleichzeitig mit Sebastian's Chronik, aber unabhängig davon geschrieben ward. Sie nennt Pelagius einen Enkel Roderich's und sagt ausdrücklich, daß er zu der Zeit, als Yusef in Cordova herrschte, regiert habe.[15]) Nach einer arabischen Nachricht bei Murphy [16]) wird auch sein Todesjahr, mit dieser Chronik übereinstimmend, im Jahre 751 angegeben.

[15]) Chronic. Albeldense Florez T. XIII. p. 449. Pelagius, filius Veremundi, nepos Ruderici regis Toletani — primus ingressus est in Asturibus montibus sub rupe in Antrum de Auseba — p. 450. Iste primus contra eos (Saracenos) sumpsit rebellionem in Asturias, regnante Juzef in Cordoba, et in Legione (andere lesen Gegione) civitate Saracenorum jussa super Astures procurante Monnuza.

[16]) P. 79. heißt es: According to the historian Razy — — Pelagius reigned nineteen years and dying in 123 of the Hegira (i. e. 751) was succeeded by his son Favila.

Die Niederlage Alchaman's und Munuza's, welche die Chronik von Albayda auch angibt, fiel demnach zwischen die Jahre 746—751. Es ist wahrscheinlich, daß in Cantabrien Petrus schon lange vor Pelagius sich Unabhängigkeit erkämpfte: nach der großen Niederlage der Saracenen bei Poitiers und der darauf erfolgten Verwirrung und Uneinigkeit in Spanien, erhoben sich die Christen in Asturien nach dem Beispiele der Cantabrier, welche damals Abdelmelic's Heer vernichteten. Sie erwählten den Pelagius zu ihrem König und schlossen sich an Petrus dem Herzoge von Cantabrien an, der zur Befestigung des Bündnisses seinen Sohn Alphons mit des Pelagius Tochter Ormosinda verheirathete. Bei dem Ausbruch der Bürgerkriege unter den Saracenen nach Okba's Tod waren die Umstände für die Vergrößerung der christlichen Herrschaft überaus günstig: und der vermehrte Druck, welchen die Christen von den schnell auf einander folgenden Statthaltern erfuhren, bestimmte sie desto mehr sich demselben zu entziehen. Selbst die gewaltsamen und vertragswidrigen Gelderpressungen und endliche Wegnahme des Landes Murcia, welches Athanagild, Theodemir's Sohn, beherrscht hatte, vereinigte die bisher wenig einigen Gothen zu dem gemeinsamen Zweck, das Joch ihrer Unterdrücker immer mehr abzuschütteln. [17])

Als aber Yussuf Statthalter wurde und mit großer Klugheit und Kriegsgeschicklichkeit Spanien verwaltete, so

[17]) Aus der dunkeln Stelle des Isidor. Pacensis cap. 39. (Quo audito (nämlich daß Athanagild große Geldsummen an Abulchatar zahlen sollte) exercitus, qui cum duce Belgi advenerant, sub spatio ferè trium dierum omnia parant et citius ad Alboozzam cognomento Abulchatar gratiam revocant, diversisque munificationibus remunerando sublimant) will Masdeu (XII p. 46) ersehen, daß Athanagild gegen die Anmaßungen Abulchatar's von den Truppen des frühern Statthalters Baleg in Schutz genommen und vertheidigt worden sey. Er setzt den Anfang der Regierung Athanagild's ins Jahr 743 Aug. (Ilustration 3. num. 8. ilustrac. 6. num. 1 u. 2.)

gedachte er die Freiheit der Christen im Norden wieder zu unterdrücken: ob er sich dazu auch der Hülfe des verrätherischen Bischofes Oppas bedient habe, wie nach den Nachrichten der Chroniken geschlossen werden könnte, ist zu bezweifeln, da auch die Söhne Witiza's angeführt werden, von denen man weiß, daß sie damals nicht mehr lebten. Alchaman's und Munuza's Niederlagen und die Eroberungen Pipins in Septimanien zeigten dem Statthalter die Schwierigkeiten seiner Unternehmung: durch die beständigen Empörungen im Lande unter den Moslem's aber war er abgehalten, seine Angriffe auf Asturien und Cantabrien zu wiederholen.[18]) Daher konnte Pelagius nach einer achtzehnjährigen Regierung seinem Sohn ein von den Feinden wenig oder nicht beunruhigtes Reich hinterlassen 751.[19])

[18]) Nach dem Anonymus Andalusianus bei Asseman l. c. pag. 126. Ante Hameri interitum Josephus ingentes copias Pampilonam miserat, quae regionem devastarent, quod oppidum sese in libertatem asseruerat, quum Christiani Sarracenos e Gallecia expulissent. Verum exercitus ille a Pampilonensibus fusus fugatusque ejusque Dux Solimanus in ipsa pugna occisus.

[19]) Masdeu (XII. p. 52.) geht offenbar in der Kritik zu weit, so daß die Geschichte sich in Hypothesen verliert, wenn er dem Pelagius nur 2 Regierungsjahre (von 755 — 757 Septbr) gibt gegen die Angabe aller christlichen Berichte, welche ihn 18 oder 19 Jahre regieren lassen. Eben so wenig möchte sich seine Ansicht begründen lassen, daß bei der Ankunft des Ommaijaden Abderrahman in Spanien Athanagild, der Fürst von Murcia, sich nach Asturien zurückgezogen habe — y alli, sagt Masdeu, ó por muerte de Athanaildo, ó por estar ausente, ó por otro motivo proclamaron por Rey à Pelayo. Ueber des Pelagius Regierungszeit sagt Mondejar advertencia 33. zu Mariana p. 46: Don Pelayo no pudo llegar à la Corona hasta despues de entrado el año de 746, en que empezó el gobierno de Juccf, como demuestra mas difusamente D. Jos. Pellicer en el libro quarto de sus Anales de España.

Er ward in Cangas, seinem gewöhnlichen Aufent-
ltsorte in Asturien, nebst seiner Gemahlin Godiosa (oder
mdiosa) begraben und von den Spaniern mit Recht als
r Begründer der christlichen Herrschaft seit der Eroberun-
a der Mohammedaner verehrt. [20])

Daß aber Isidorus Pacensis nichts von des Pelagius
errschaft und Siegen erwähnt, ist leicht erklärlich, wenn
in sie auf die Autorität der Chronik von Albayda hin
die Zeit von Yussuf's Regierung setzt. Denn von die-
n Statthalter gibt er äußerst kurzen Bericht, indem er
h auf zwei Werke bezieht, worin die Begebenheiten die-
r Zeit ausführlich angegeben waren, [21]) welche Schrif-
n aber leider verloren gegangen sind. Auch ist es wahr-
heinlich, daß Pelagius, obwohl früher schon von fürstlichem
nsehen, doch erst nach den glänzenden Siegen über Alcha-
an und Munuza, nach deren Niederlage er seine Streif-
ige bis an den Duero ausgedehnt haben soll, zum König
hoben wurde. [22])

Die kurze, zweijährige Regierung von des Pelagius
Sohn Favila ist so unbedeutend und so ohne wichtige
Begebenheiten, daß manche Schriftsteller derselben nicht er-
wähnen oder doch seine Regierungszeit nicht in Anschlag
ringen. Da sie in die letztern Jahre der unabhängigen
Statthalterschaft Yussuf's fällt, (751 bis Ende 752 oder
Anf. 753), [23]) in welcher Zeit die Mohammedaner in in-

[20]) Man behauptet, die ersten Könige von Asturien hätten sich reges Gijonis genannt: Mondejar in der Advertencia 40. zu Mariana widerlegt diese Behauptung gut.

[21]) Die Epitome temporum und die verba dierum saeculi.

[22]) Chronic. Ovetense l. c. Christiani cum Pelagio persecuti sunt eos (Saracenos) usque in flumen Dorium et multos de illis occiderunt et alios in captivitatem duxerunt et sublimaverunt Pelagium in regem.

[23]) Masdeu setzt die Regierungszeit in die Jahre 758 und 759. Nach der gewöhnlichen Angabe der Geschichtschreiber, die aber von der falschen Annahme, daß Pelagius von 718 an regiert habe, herrührt, wird die Regierung Favila's in die Jahre 737—739 gesetzt.

nern Streitigkeiten beschäftigt waren, und sie die Christen unangefochten ließen, so erwähnen auch die arabischen Berichte höchstens nur seines Namens. Nach den christlichen Berichten weiß man nur, daß er, durch jugendlichen Leichtsinn verführt, sich auf der Jagd allein mit einen Bären in einen Kampf eingelassen und dabei sein Leben eingebüßt habe. [24])

Die Aufschrift aber an einer alten Capelle in Asturien, [25]) welche von einem Könige Favila, seiner Gemahlin Froluiba und ihren Kindern spricht, ist ungeachtet der Angabe des Jahres 739, woraus man einen Beweis der wahren Regierungszeit des Pelagius und des Favila hat auffinden wollen, offenbar bedeutend spätern Ursprungs. [26])

Nicht Erbrecht, sondern freie Wahl der Großen, hob den damaligen Herzog Alfonso von Cantabrien, Sohn des obenerwähnten Herzogs Petrus, auf den erledigten Thron. Er hatte des Pelagius Tochter Ormosinda oder Hermesinda geheirathet und sich dadurch zwar keine Ansprüche auf den Thron, aber doch Auszeichnung unter den Asturischen Großen erworben. Seine vortrefflichen Eigenschaften und die Aussicht, Cantabrien mit Asturien fester zu verbinden, und so die christliche Herrschaft in Spanien gegen die Uebermacht der Mohammedaner in Zukunft zu sichern, bestimmten wahrscheinlich die gothischen Großen,

[24]) Chronicon Ovetense ap. Ferreras XVI. Chronicon Sebastian. et Chronic. Albeldens. Florez XIII. Chronic. Iriens. Florez XX. Roderic. Toletan. de reb. Hisp. et Luc. Tud. Mundi. Das Chronic. Monachi Silens. erwähnt des Favila nicht.

[25]) Sie steht bei Risco Esp. S. T. 37. p. 86. Merkwürdig ist am Schlusse dieser Inschrift die gänzliche Unkenntniß des Jahres von Christi Geburt.

[26]) Ferreras (ad ann. 739). Nach Otto von Freisingen (in Menologio Cisteriens.) war eine Prinzessin Favinia, Tochter des Königs Favila, mit Liufred, Herzog von Schwaben und Stammvater der Herzoge von Oestreich, verheirathet. Man sehe darüber Mondejar advert. 67

ihn auf den Thron zu heben: seine Frömmigkeit und sein Eifer für den katholischen Glauben verschafften ihm den Beinamen „der Katholische.“ [27])

Obwohl seine Geschichte weniger dunkel und unsicher ist, als die seiner Vorgänger, so bietet sie doch viele Schwierigkeiten dar, die aus dem Wege zu räumen sind, wenn man eine klare Einsicht von seiner Regierung gewinnen will.

In dem damaligen verworrenen Zustand der Halbinsel konnte es einem kriegerischen Fürsten nicht schwer fallen, auch mit einem kleinen, aber an alle Strapatzen und Entbehrungen gewöhnten Heere bedeutende Eroberungen zu machen. In der Zeit, wo Yussuf mit seinen Gegnern im östlichen Spanien einen so schweren Kampf zu bestehen hatte, dann, als Abderrahman mit ihm und seinen Söhnen und den von dem orientalischen Chalifen abgesandten Afrikanischen Heerführern um die Herrschaft stritt, in dieser Zeit, wo die Mohammedaner aus Haß gegen einander ihre christlichen Feinde vergaßen, erhob Alfonso sein Reich zu großem Ansehen, und wie ein gewaltiger Bergstrom stürzte er sich von den Höhen Asturiens herab, bald dahin, bald dorthin sich wendend und alles verheerend: indessen sein Bruder Froila, dem er die Verwaltung Cantabriens anvertraut hatte, ihn von dieser Seite aus auf das kräftigste durch Zuführung zahlreicher Kämpfer unterstützte. Da Alfonso einsah, daß, sobald die Mohammedaner ihre Bürgerkriege beendigten und mit vereinten Kräften ihn angriffen, die Seinigen ihrer Heeresmacht in der Ebene nicht gewachsen seyen, so suchte er jedesmal nur reiche Beute zu machen und durch die Zerstörung der festen

[27]) Hauptquellen sind über Alfonso I.: Chronic. Sebastiani l. c. p. 481. Chron. Albeldens. l. c. p. 451. Chron. Iriense l. c. p. 601. Chron. Ovet. l. c. p. 65. Chron. Monachi Silens. Florez XVII. p. 284. Luc. Tudens. Chr. Mundi lib. IV. p. 73. Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. IV. c. 5.

Städte, die er nicht behaupten konnte, ihre Haltpunkte in seiner Nähe zu vernichten. Sobald er diesen Zweck erreicht hatte, kehrte er in die Asturischen und Biscayischen Gebirge zurück. Die nahegelegene Provinz Gallicien aber, welche durch ihre Gebirge fast eben so vielen Schutz als Asturien versprach und die damals nur mit wenigen mohammedanischen Truppen besetzt war, reizte Alfonso zum Einfall und Eroberung.

In dieser Zeit regierte noch Yussuf in Spanien und hatte zu dem gefährlichen Krieg mit Amer Amru, dem Aufrührer in Saragossa, alle Truppen von dem Duero weggezogen [28]) und sie gegen die Rebellen beordert: auf gleiche Weise waren auch die, welche an der Grenze standen, und mit der Herrschaft Yussuf's unzufrieden waren, zu seiner Bekriegung in das innere Land gezogen. Indessen Yussuf den Amer Amru in Saragossa einschloß und besiegte, (754) machte Alfonso in Gallicien einen Einfall, der mit Klugheit und Glück ausgeführt ward. Die Eroberung der festen Stadt Lugo belohnte die verwegene Unternehmung: denn Yussuf, der zur Hülfe herbeieilen wollte, [29]) wurde durch die Nachricht, daß Abderrahman, der Ommaijade, gelandet und zum Beherrscher Spaniens ausgerufen sey, schnell nach dem Süden abgezogen und überließ den Christen die neue Eroberung. Während Yussuf und Abderrahman sich um die Herrschaft in Spanien stritten, benutzte Alfonso den günstigen Augenblick, auch in der Nachbarschaft von Cantabrien oder Biscaya, wo sein Bruder Froila für ihn regierte, die Waffen der Christen in Ansehen zu setzen. Ein Heer, das Yussuf unter Soliman ben Schihab dem hartbedrängten Narbonne zusenden

[28]) Conde II. cap. 40.

[29]) Murphy p. 82. No sooner had accounts of Abdurrahman's entering the country reached Yusuf, who was at that time carrying on war in the Gallicias, than he hastened back to Cordoba.

wollte, wurde auf dem Marsch, noch ehe es die Pyrenäen überschritten hatte, von den Christen in unwegsamen Gebirgen plötzlich angegriffen und mit ihrem Feldherrn ganz vernichtet. (756) [30]) Da außer den beiden Fürstenbrüdern Alfonso und Froila, damals keine christlichen Herrscher auf der pyrenäischen Halbinsel existirten, so muß dieser Sieg ihnen zugeschrieben werden. [31])

Das Glück seiner Waffen führte Alfonso oft über die Grenzen der Klugheit, ohne daß er es jedoch auf die äusserste Probe stellte: da gewöhnlich jenes die Tapfern unterstützt, so bestrafte es ihn durch keinen bedeutenden Verlust für seine Kühnheit. Die in Verbindung mit seinem Bruder Froila unternommenen und durch die fortdauernden innern Bürgerkriege der Saracenen begünstigten Streifzüge [32]) berührten nicht nur die Ufer des Minho's und des Duero's und fanden durch Einverständnisse mit den christlichen Bewohnern dieser Gegenden guten Fortgang, sondern sie gingen endlich so weit, nachdem er Leon, Astorga und viele andere Städte erobert oder zerstört und die Länder an den Asturischen Gebirgen bis an den Duero, welche den Namen Gothische Felder erhielten, [33]) zu seinem Reiche gefügt hatte, daß er sogar zu verschiedenen

[30]) Conde II. c. 7.

[31]) Daß es damals noch nicht Könige von Navarra gab, wird unten dargethan werden.

[32]) Bei Casiri II p. 104 u. Conde Thl. 2. cap. 11 kommt ein Schutzbrief Abderrahman's vom Jahre 759 vor, welchen die Christen für den Tribut, den sie bezahlten, erhielten. Daß dieser aus viel späterer Zeit seyn muß, sieht man sogleich, auch hat Conde in der Note schon die Unrichtigkeit der Urkunde selbst dargethan.

[33]) Chron. Albeldens. p. 451. Urbes quoque Legionem atque Astoricam ab inimicis possessas victor invasit. Campos, quos dicunt Gothicos, usque ad flumen Dorium cremavit et Christianum regnum extendit. Roderic. Tolet. reb. Hisp. IV. 5: Occupant etiam Campos Gothicos, qui ab Estola, Carrione, Pisorica et Doria fluminibus includuntur.

Malen den Minho und den Duero überschritt und bis nach Avila, Segovia, Salamanca und Sepulveda streifte, unterdessen Froila gegen die Pyrenäen hin, in welcher Gegend die Städte von unabhängigen Christen bewohnt waren, seine Herrschaft ausdehnte. Von den Einwohnern aller der Gegenden, welche Alfonso durchzog, machte er alle Mohammedaner nieder, die in seine Hände fielen: die Christen aber nahm er mit sich und bevölkerte damit die auf dem rechten Ufer des Duero eroberten Städte: [34]) worin überall Kirchen gebaut oder die Moscheen dazu umgewandelt und hohe und niedere Geistlichkeit eingesetzt wurden.

So hatten Alfonso und Froila in gemeinschaftlicher Regierung die Grenzen ihres Asturisch-Cantabrischen Reiches nach allen Seiten ausgebreitet. Denn auch die kriegerischen Vasconier, (die später Navarrer heißen), an

[34]) Außer Roderic. Toletan. de reb. Hisp. IV, 5 u. Lucas Tudensis Lib. IV. p. 73 ist Hauptstelle: Sebastian. Chronic. p. 481. Simul cum fratre suo Froilane multa adversus Sarracenos praelia gessit atque plurimas civitates ab eis olim oppressas cepit, i. e. Lucum, Tudem, Portucalem, Bracaram Metropolim, Viseum, Flavias (alii: Flaviam) Agatam, Letesman, Salmanticam, Zamoram, Abelam (Ferr. et Berg. Abulam), Secobiam, Astoricam, Legionem, Saldaniam, Mabe, Amajam, Septemancam, Aucam, Velegiam, Alabensem (Berg. Alanense), Mirandam, Rebendecam, Carbonariam, Abeicam, Brunes, Cinisariam, Alesanco, Oxoman, Cluniam, Argantiam, Septempublicam, exceptis Castris cum villis et viculis suis, omnes quoque Arabes occupatores supradictarum civitatum interficiens Christianos secum ad patriam duxit. Pag. 482. Eo tempore populantur Primorias, Lebana, Transmera, Supporta, Carranza, Bardulia (Berg. et Ferrer. Bardulies), quae nunc appellatur Castella et pars maritima Gallaeciae Burgi. Alava namque Viscaya, Alaone et Urdunia a suis incolis reperiuntur semper esse possessae, sicut Pampilonia, Degius est (Sandoval: dictum est) atque Berroza.

dem Fuße der Pyrenäen, in und um Pampeluna, welche Gegenden nie von den Mohammedanern unterworfen worden [35]) und daher immer nur in Besitz der Christen waren, unterwarfen sich der Herrschaft Alfonso's, ungewiß, ob durch Gewalt der Waffen bezwungen, oder durch den freien Entschluß bewogen, die christliche Macht in Spanien zu verstärken. [36])

Der tapfere Froila, der soviel zur Erwerbung dieser Eroberungen beigetragen hatte, starb nach einer 12jährigen Theilnahme an der Regierung (v. 752—764) [37]) und

[35]) Oihenart (Notit. utriusque Vasconiae p. 181) behauptet, daß die Navarraer nur kurze Zeit in Freiheit geblieben. Denn nach Marmol (descrip. de l'Afriq. Part. I c. 14 u. 17) hätte 733 ein arabischer Häuptling, Namens ben Atinio, Pampeluna besetzt und im J. 751 wäre Jusef aus Gallien nach Navarra gekommen; bei Calahorra sey es mit dem König Alfonso zur Schlacht gekommen, wodurch dieser viele Städte und Burgen erobert habe. Diese Nachricht Marmols ist wie viele andere, die er gibt, falsch und unbeweisbar.

[36]) Moret investigaciones, Lib. II. cap. 3 §. 2 hat über die Anfänge Navarra's, wie auch der Marquis von Mondejar in seinem Urtheile über die vorzüglichsten Schriftsteller Spaniens ausgesprochen hat, das Beßte und von Fabeln Freiste geleistet. Auch Risco in der España sagrada T. XXXII ist sehr brauchbar. Cap. 13 p. 348 sagt er ganz richtig: Los Vascones obedecieron primero à los Duques de Cantabria y despues à los Reges de Asturias. — Muerto D. Favila le sucedió D. Alonso, hijo del Duque de Cantabria, y desde este tiempo se hallan los Vascones obedeciendo à los Reges de Asturias.

[37]) Chronic. Sebastiani p. 481. Chr. Monachi Silens. p. 288. Froila Petri Cantabrorum Patricii Ducis generosa proles cum germano fratre Alfonso Catholico, atque Regni socio, arma contra barbaros crebro arripiens ab ipsis maritimis fimbris Asturiae et Galleciae usque ad Dorium flumen omnes Civitates et Castella, quae infra continentur, ab eorum sacrilegio dominio eripuit. Qui XII regni sui anno mensibus VI, diebus XX peractis, debitum carnis exolvens, Veremundum filium reliquit.

hinterließ Alfonso allein die Herrschaft über die Länder, we
che sich von den Pyrenäen durch das heutige Navarra, d
Biscayischen Provinzen, einen Theil von Alt-Castilien un
Leon, ganz Asturien und Gallicien bis an den Ausflu
des Duero erstreckten. Da aber auch Alfonso nicht lang
nachher im achtzehnten Jahre seiner Regierung über Can
tabrien und im zwölften oder dreizehnten über Asturie
starb, (Ende 764 oder Anfang 765) [38]) so setzte zwar sei
Sohn **Froila** mit gleicher Tapferkeit und Geschicklichkei
die Kriege fort, aber er war nicht bei allen seinen Unter
thanen so sehr geliebt wie dieser, da ihm dessen liebens
würdige Eigenschaften fehlten, welche dem Könige Al
fonso fast die Verehrung eines Heiligen verschafften. [39])

Abderrahman, der um diese Zeit die Einfälle der Afri
kanischen Statthalter zum Theil glücklich zurückgeschlagen
und die innern Empörungen ziemlich gedämpft hatte, wandte
sich nun gegen die bisher wenig beachteten Christen, die
doch schon so bedeutende Eroberungen gemacht hatten. Wenn
wir den arabischen Berichten glauben schenken könnten, so
wären bisher die Waffen der Mohammedaner gegen die
Christen immer siegreich, und dieselben eben so verächtlich
in Hinsicht ihrer Macht als ihrer Lebensweise und Rohheit,
gewesen. [40]) Allein der weitere Verlauf der Geschichte

[38]) Nach der gewöhnlichen Chronologie regierte er von 739 — 758.
Nach Masdeu's Untersuchungen fällt seine Regiernngszeit in die
Jahre von 759 — 770. Daß er im Jahre 762 noch regiert hat,
ersieht man aus einer alten Steininschrift, (Coleccion de lápi-
das del tiempo de los Godos y Arabes c. 1. Art. 21 inscr. 1)
Man sehe darüber Masdeu XV. p. 85.

[39]) Chr. Monachi Silens. p. 284.

[40]) Conde T. II. c. 18 p. 190: En este mismo año (765) en-
vió el Rey Abderahman los caudillos de frontera Nadhar
y Zeid ben Aludhab el Ashai à los montes de Galicia y a
los montes Albaskenzes, visitaron la tierra de Gallicia, y
persiguieron algunas reuniones y taifas de Christianos
rebeldes, que confiados en la aspereza de aquella tierra

straft diese arabischen Berichte Lügen und beweist zugleich, wie wenig zuverlässig diese parteiischen Nachrichten sind. Daß dieses auch auf die christlichen anzuwenden ist, wenn sie von den Arabern sprechen, läßt sich nicht läugnen und Beweise von Unrichtigkeiten können genug geliefert werden. Doch sind sie aus Mangel besserer Berichte von den Kriegen zwischen den Mohammedanern und Christen als Hauptquellen zu betrachten. Nach ihnen schickte Abderrahman den Feldherrn Haumer oder Aumer (wahrscheinscheinlich der Hadschib Teman ben Amer ben Alcama) nach Gallicien. Bei Pontumo kamen sich die feindlichen Heere entgegen, und Froila, obwohl er viel weniger Streiter zählte, nahm doch keinen Anstand, eine Schlacht zu liefern. Durch der Seinigen Tapferkeit erfocht er einen glänzenden Sieg, und die Niederlage kostete 54,000 Saracenen das Leben. Der Feldherr Haumer aber ward gefangen genommen und hingerichtet. (Um das Jahr 773) [41])

Ungeachtet dieses Sieges, von dem die Araber schweigen und auch die Chronik von Albayda nichts specielles angibt, [42]) scheint Froila's Regierung doch nicht glücklich gewesen zu seyn. Durch eine Empörung der Gallicier [43]) welche wahrscheinlich die Mohammedaner zu Hülfe riefen, verlor er die Städte jenseits des Minho's und wenn es auch sehr zu bezweifeln, daß er noch einmal die Saracenen in der heutigen Provinz Altcastilien besiegte, so ist es doch zuverlässig, daß die Wasconier oder Navarrer, ungeduldig der fremden Herrschaft, gegen ihn rebellirten. Froila erschien sogleich an der Spitze eines Heeres in ihrem Land, besiegte und unterwarf sie wieder seiner Herrschaft und

negaban la obediencia al Rey — Volvieron à Cordoba con muchas riquezas, ganado y cautivos. Diese Nachricht gibt auch Cardonne 2tes Buch p. 135. Uebers. v. Murr.

[41]) Chronic. Sebastian. p. 482. Chr. Monachi Silens. p. 285 Luc. Tudens. l. c. Roderic. Tolet. l. c. IV, 6.

[42]) Sie sagt nur: Victorias egit.

[43]) Roderic. Toletan. l. c.

führte eine Menge Gefangene mit sich fort. [44]) Bei dieser Gelegenheit fiel auch Munia, [45]) ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit und von vornehmem Geschlechte in seine Hände. Bald faßte er zu ihr Liebe und er erhob sie als seine Gemahlin auf den Thron. Sie wurde Mutter des nachher so berühmten Königs Alfonso des Keuschen. Seine Heirath und die Geburt Alfonso's scheint in die letzten Jahre seiner Regierung zu fallen. Wahrscheinlich gab sie Veranlassung, da er sonst keinen männlichen Nachkommen hatte, daß der vermuthliche Thronerbe, sein Bruder Vimiran, über diese Verdrängung von der Regierung unwillig ward. Da bisher nach den alten gothischen Grundsätzen nur ein Wahlreich, freilich mit Berücksichtigung gewisser Familien, bestanden hatte, so suchte dieser durch die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes, welche er im hohen Grade besaß, sich auf diese Weise des Thrones zu versichern. Dem Könige Froila entgingen nicht die Bestrebungen des Bruders. Da er ohnehin von leicht gereizter Gemüthsart war und in diesem Zustande von Leidenschaft große Grausamkeit und Rohheit zeigte, die Empörungen in Gallicien und Navarra aber ihn sehr mißtrauisch und tyrannisch gemacht hatten; so vergaß er sich so sehr, daß er dem schädlichen Beispiel seiner Altvordern, den gothischen Königen in Toulouse, nachahmte und seinen Bruder mit eigner Hand ermordete, nicht, um wie jene einen Thron zu erwerben, sondern um ihn sich und seinem Sohne zu erhalten. Von nun an ward er gegen jeden, der die Gunst und die Anhänglichkeit der Menge hatte, argwöhnisch und tyrannisch, und es scheint, daß er es am meisten gegen seine nächsten Verwandten, die Kinder seines Oheims Froila, war: zumal der älteste von die-

[44]) Sebast. Chr. p. 283. Vascones rebellantes superavit atque edomuit. Monachi Sil. Chr. l. c. Domuit quoque Navarros sibi rebellantes. Luc. Tud. et Roderic. Tolet.

[45]) Monach. Sil. heißt sie Monnia, Roder. Tolet. Momerna.

sen, Aurelius, wegen seines milden Sinnes von dem Volke sehr geliebt war.

Die Verfolgungen dieser Lieblinge des Volkes reizte dasselbe zum Aufstande: Froila fiel nach einer zehnjährigen Regierung als Opfer seiner Tyrannei in Cangas, seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte. (Wahrscheinlich 775.)[46]

Nach einer wenig sichern Nachricht des im 12ten Jahrhunderte lebenden Mönchs von Silos, soll er den Geistlichen, die sich seit der Zeit des Königs Witiza verheiratheten, strenge Gebote erlassen haben, fernerhin der Ehe zu entsagen. Doch erwähnen dieser Sache, weder die Chronik des Sebastian noch die von Albayda. Die Angabe, daß er Oviedo gegründet, hat nichts gegen sich,[47] aber daß er dahin den Sitz seiner Regierung gelegt habe, muß verworfen werden. Da eine Urkunde aus dem Jahre 781 von der Gegend der damals erst einige Jahre erbauten Stadt Oviedo angibt, daß sie seit zwanzig Jahren nur ein von Einsiedlern bewohnter Ort gewesen;[48] so erhellt auch daraus, daß Froila's Regierung bisher auf jeden Fall zu früh gesetzt worden ist, da man ihn von 758 — 768 König seyn läßt.[49]

Alfonso, der einzige Nachkömmling Froila's, von der schönen Gefangenen Munia, war noch in den ersten Jah-

[46]) Das Chr. Albeld. p. 451 ist über Froila kurz: Froila regnavit an. XI. Victorias egit: sed asper moribus fuit. Fratrem suum nomine Vimiranum ob invidiam regni interfecit. Ipse post feritatem mentis in Canicas est interfectus. Chronic. Sebast. p. 483. Luc. Tud. et Roderic. Tolet. — Der Monach. Silens. schweigt, ungeachtet seiner sonstigen Ausführlichkeit, von Froila's Ende.

[47]) Lucas Tud. et Roderic. Tolet. l. c. Morales leitet den Namen Oviedo von den zwei Flüssen Ove und Deva. Ueber die Gründung der Stadt handelt ausführlich Risco Esp. Sagr. T. 37 p. 108.

[48]) Ferreras ad ann. 761.

[49]) Masdeu T. XII. p. 59 setzt seine Regierungszeit v. 770 — 777.

ren der Kindheit, als sein Vater ermordet ward. Die Gothen erhoben daher nach dem Wahlrecht den Aurelius,[50]) einen Sohn desjenigen Froila, welcher Bruder und Mitregent Alfonso's des Katholischen gewesen war,[51]) auf den erledigten Thron. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß er nur im östlichen Theile des Reiches, in Biscaya und Navarra und einem kleinen Theile von Asturien, als Herrscher anerkannt ward: indem die westlichen Provinzen sich an Alfonso's des Katholischen Nachkommen anschlossen. Silo, der Gemahl von Alfonso's Tochter Adosinda, behauptete dort königliches Ansehen, ohne jedoch mit Aurelius in Feindschaft zu leben. Dieser hatte den Thron noch nicht lange bestiegen, als er durch den Einfall der Franken unter Carl dem Großen nicht nur in das Land Abderrahman's, sondern auch in das Seinige so sehr gegen diesen neuen Feind aufgeschreckt war, daß er, die alte Feindschaft gegen die Mohammedaner vergessend, mit diesen gegen Carl gemeinschaftliche Sache machte, da derselbe sowohl die Länder der Christen als der Saracenen unter seine Herrschaft zu bringen suchte. Da Carl die ganze Provinz Navarra durchzog und selbst die Stadt Pampeluna, wo Aurelius mohammedanische Truppen zur Hülfe aufgenommen hatte, von den Franken erobert ward; so büßte der König von Asturien alle seine östlichen Besitzungen ein und er war nicht im Stande, sie den Siegern zu entreißen. Er schloß sich nun desto enger an die Moham-

[50]) Keine Geschichte hat mehr Widersprechendes und Unsicheres als die der Nachfolger Froila's bis auf Alfonso II. oder Keuschen, welche der Monach. Silens. mit Stillschweigen übergeht. Besonders viel Widersprüche erleiden die Verwandtschaftsverhältnisse des Aurelius mit Froila. Nach den ältesten Nachrichten, welchen auch Lucas Tudensis folgt, war Aurelius Froila's Oheim. Nach Rodericus Toletanus war er Froila's Bruder oder Alfonso's I. Enkel, was offenbar durch eine Verwechslung der beiden Froila veranlaßt worden ist.

[51]) Mondejar advertenc. 73 p. 89.

medaner an, um die Fortschritte der auch für die Christen feindlichen Franken aufzuhalten: und befestigte den schon früher geschlossenen Frieden. Daher wird auch während seiner Regierung nicht irgend einer Feindseligkeit von Seiten der Gothen gegen die Saracenen oder umgekehrt erwähnt; die Verschwörung der Knechte an der Grenze Asturiens gegen ihre Herren, um diese alle umzubringen, kann von den zahlreichen in frühern Schlachten gefangenen Mohammedanern gemacht worden seyn: sie wurde bald entdeckt und glücklich von Aurelius unterdrückt. Es wurde dadurch das gute Vernehmen zwischen ihm und Abderrahman nicht im Geringsten gestört, weil dieser die Empörer weder dazu ermuntert, noch unterstützt hatte.

Da des Aurelius Bruder Bermudes (Verremund) das Kloster zu seinem Aufenthalte gewählt hatte und der junge Alfonso noch nicht herangewachsen war; so wählten die gothischen Großen im Cantabrien nach des Aurelius Tod [52]) (781) den Silo, den Gemahl der Tochter Alfonso's des Katholischen, der schon zu Lebzeiten des Aurelius über einen Theil des Reiches geherrscht hatte. Seine Gemahlin hieß Adosinda [53]) und wie früher des Pelagius Tochter Hermesinda die Wahl der Großen auf Alfonso geleitet hatte, so verschaffte sie ihrem Manne die Krone von Asturien. Es scheint, daß er von vornehmem Geschlechte stammte; daß aber seine Mutter eine Mohammedanerin gewesen ist, da erwähnt wird, daß er aus Rücksicht auf diese oder durch ihren Einfluß bestimmt, mit den Saracenen in Frieden lebte, läßt sich vermuthen. [54]) Auch wa-

[52]) Chronic. Sebast. et Albeldens. geben ihm 7 Regierungsjahre, Roderic. Toletan. et Lucas Tudens. nur 6. Masdeu T. XII. p. 66 gibt ihm nur 4 Jahre v. 777 — 781.

[53]) Rodericus Toletanus lib. IV. c. 7 nennt sie Odisinda. Nach Lucas Tudens. (Ferreras folgt dieser Angabe) war sie Froila's Tochter und die Schwester des Aurelius.

[54]) Chron. Albeldens. l. c. p. 451. Cum Spania ob causam matris pacem habuit. Ferreras (ad an. 775) schlägt hier

ren Heirathen zwischen Christen und Mohammedanern aller Stände in Spanien damals etwas ganz Gewöhnliches.[55]) Seine neunjährige Regierung (v. 775—781 über Asturien allein, v. 781 — 784 über das ganze Reich)[56]) war durch keine Unfälle getrübt oder durch Kriege ausgezeichnet. Nur einer Verschwörung der Gallicier wird erwähnt, wovon die Veranlassung unbekannt ist. Schnell fiel Silo in Gallicien ein, schlug die Empörer bei dem Berg Ciperium (Cibrero) auf's Haupt und nachdem die Rädelsführer mit Strenge bestraft worden, war die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.[57])

Weil Silo selbst keine Kinder hatte[58]) und er dem Sohne Froila's, Alfonso, den Thron sichern wollte, so nahm er ihn auf Anrathen seiner Gemahlin Adosinda, als Mitregenten an und bestimmte ihn zu seinem Nachfolger.

eine unnöthige Verbesserung vor: Cum Abdurrahman ob causam matris pacem habuit zu lesen. Es ist bekannt, daß in jener Zeit unter Spania das mohammedanische Reich, unter Gothia aber das christliche zu verstehen ist. Man sehe darüber Masdeu T. XIII. p. 14.

[55]) Schon unter des Aurelius Regierung sagt Lucas Tudensis: Quasdam Christianas nobiles mulieres Saracenis permisit in conjugio copulari.

[56]) Chronic. Albeld. l. c. u. Chron. Sebast. geben ihm 9 Jahre. Luc. Tudens. et Roderic. Toletan. geben ihm 8 Jahre, Masdeu XII. p. 83 nur 5 von 781 — 786. Die gewöhnliche Angabe der Regierungszeit nach Mariana und Ferreras ist von 774 — 783.

[57]) Chron. Sebast. Populos Gallaeciae contra se rebellantes in Monte Cuperio bello superavit et suo imperio subjugavit. Chr. Albeld.

[58]) Chron. Albeldens. Prolem nullam dimissit. Schon hieraus kann man beweisen, daß die beiden Urkunden von 780 und 781 von Silo (bei Risco T. 37. p. 117 sqq.) falsch sind, da der Anfang der einen so beginnt: Ego Adelgaster, filius regis Silonis (andere lesen Gegionis). Eine andere Urkunde aus dem J. 775, welche Silo zugeschrieben wird, (Florez IX. p. 306) hält Masdeu wegen der außerordentlich schlechten Latinität für falsch

Sobald Silo in Pravia, seiner Residenz, [59]) die Augen geschlossen hatte, wurde zwar Alfonso II. durch den Einfluß der verwittweten Königin Adosinda von einem Theile des Adels als König anerkannt. Allein ein großer Theil der Nation war auf sein Wahlrecht eifersüchtig, wollte sich keinen König aufdrängen lassen und wollte auch von keinem Kinde regiert werden, denn Alfonso war damals höchstens 12 Jahre alt. Es entstand daher eine Empörung, an deren Spitze Mauregat, [60]) ein unehelicher Sohn Alfonso's des Katholischen (von einer Maurischen Gefangenen), stand. Alle die, welche sich schuldig an der Ermordung Froila's wußten, fürchteten des Sohnes Rache und schlossen sich an Mauregat. Bei solcher Spaltung der Nation rief dieser, um das Uebergewicht zu erlangen, die Mohammedaner zu Hülfe: dann mußte Alfonso weichen, der sich in seine östlichen Länder, nach Alava flüchtete, zu den Verwandten seiner Mutter, die vor den Franken aus Navarra sich dahin zurück gezogen hatten. [61]) Hier scheint er nicht in gänzlicher Zurückgezogenheit gelebt, sondern auf Mittel gesonnen zu haben, seine Rechte auf den Thron geltend zu machen. Da Mauregat mit den Mohammedanern eng verbunden, von diesen auf jede Weise in dem Besitze seiner Herrschaft gegen Alfonso unterstützt ward, so läßt sich nicht daran zweifeln, daß er auf die Feinde der Mohammedaner und auch die bisherigen Feinde seines Vaterlandes, die Franken, seine Blicke gerichtet und von ihnen Hülfe und Unterstützung gegen Mauregat gesucht habe. Während dieser Bemühungen, welchen Carl,

[59]) Daselbst ist in der Kirche des h. Johannes ein Stein mit 285 Buchstaben, die auf mehr als dreihundertlei Weise gelesen werden können, und immer die Worte zusammensetzen: Silo princeps fecit. (Risco l. c.)

[60]) Chron. Sebast. et Albeldens. Lucas Tudens. et Rodericus Toled. Der Name Mauregat deutet auf seine Maurische Mutter.

[61]) Chron. Sebast. Apud propinquos matris suae in Alava commoratus est.

durch seine anderweitigen Kriege verhindert, nicht sogleich entsprechen konnte, lebte Mauregat in Pravia, wo er seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, einige Jahre (v. 784 — 789) [62]) ohne die Liebe und Achtung seiner Unterthanen zu besitzen. Besonders scheint er die Geistlichkeit gegen sich durch seine Bestrebungen aufgebracht zu haben, christliche Jungfrauen an Mohammedaner zu verheirathen, und dadurch nach und nach den Haß zwischen Christen und Mohammedaner auszutilgen. Spätere Schriftsteller [63]) haben Mauregat schlechter gemacht als er war: denn ihnen zu Folge erkaufte er von den Saracenen den Frieden und die Unterstützung gegen Alfonso durch einen jährlichen Tribut von hundert Jungfrauen, wovon die frühern authentischen Quellschriftsteller nichts wissen. Daß er in Pravia residirte und starb, mußte dazu dienen, ihn als einen Verworfenen der Nachwelt zu überliefern in dem spanischen Sprüchworte: Como fué pravo, en Pravia fué sepultado. [64])

[62]) Nach dem Chronic. Sebast. 6 Jahre: das Chronic. Albeld. gibt 5 Jahre und die Histor. Compostell. 5 und ein halb Jahr. Die gewöhnliche Annahme seiner Regierungszeit ist von 783 — 788. Masdeu aber setzt sie in die Jahre 786 — 789, und gibt ihm nur drei Jahre.

[63]) Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. IV. c. 7 erwähnt zuerst dieses Tributs, den mit Recht Masdeu T. XII. p. 87 und Ferreras unter die zahlreichen Fabeln der spanischen Geschichte rechnen. Man sehe auch Florez Españ. sagrad. T. XIX. p. 329.

[64]) Roderic. Toletan. Pravus in Pravia habuit sepulturam.

Drittes Capitel.

Karl der Große gründet die spanische Mark. [1])

Schon oben ist erzählt worden, daß Carl Martell nach mehreren erfochtenen Siegen über die Mohammedaner ihnen alle Besitzungen in Septimanien entriß bis auf die feste Stadt Narbonne, welche er nicht erobern konnte. Nach seinem Tode schwang sich sein Sohn Pipin, der Kleine genannt, der ebenfalls Majordomus gewesen war, auf den Thron und der letzte Merovingische König Childerich mußte ins Kloster wandern.

Sogleich nach der Krönung (752) machte es sich Pipin zu einer seiner ersten Sorgen, die Saracenen über

[1]) Quellen: Alle fränkischen Annalen dieser Zeit, wovon die meisten bei Pertz in den Monumentis Germaniae hist. T. I. angegegeben sind: Eginhard, Poëta Saxo, die Annales Anianenses und Metenses sind die vorzüglichsten Quellen. Unter den spanischen Chroniken gibt das Chron. Monachi Silensis (Florez T. XVII) noch die beßte Auskunft. Rodericus Toletanus (de rebus Hisp. Lib. IV. c. 10) ist fast ganz unbrauchbar, da er seine Erzählung nach den Erdichtungen des Erzbischofes Turpin oder Tilpin vom Zuge Carl's des Großen gemacht hat. (Ueber Turpini vita Caroli M. et Rolandi (bei Reuber scriptt. vett. Germ. p. 97) vergl. man Examen de trois histoires fabuleuses, dont Charlemagne est le sujet in den Memoires de l'Acad. des Inscriptt. Vol. XXI. p. 136.) Die Araber erwähnen entweder Carl's Zug nicht, oder sind sehr kurz darüber.

die Pyrenäen zu jagen. Es herrschte damals als unabhängiger Statthalter über Spanien Jussuf, der viel mit Empörern und auch mit den Christen in den nördlichen Gebirgen zu kämpfen hatte. Diese günstige Zeit, wo die Gränze gegen das Reich der Franken weniger stark als sonst besetzt war, benutzte Pipin vortrefflich. Nach dem Beispiele der in den Asturischen Gebirgen freigewordenen Christen regten sich nun auch die Gothen in Septimanien, und warfen das Joch der Saracenen ab. Sie stellten an ihre Spitze den gothischen Grafen Ansemund, welcher bald unter seiner Herrschaft die Städte Nismes, Maguelone, Agde und Beziers mit ihrem Gebiete vereinte, nachdem er daraus überall die Saracenen vertrieben hatte, was ihm um so leichter fallen mußte, da Carl Martell diese Städte hatte schleifen lassen.

Da in diesen offenen Orten Ansemund den beständigen Ueberfällen der Mohammedaner von Narbonne aus Preis gegeben war, und zugleich auch Waifar, Herzog von Aquitanien, durch wiederholte Einfälle ins Land Septimanien sich gegen Gothen und Saracenen feindlich zeigte, indem er jene in einem Treffen schlug [2]) und diese selbst in ihrer festen Stadt, Narbonne, beunruhigte;[3]) so begab sich der gothische Graf unter den Schutz der Franken, nahm Pipin's Truppen in alle von ihm bisher beherrschten Städte auf und wurde fränkischer Vasall.

So war der fränkische König durch die freiwillige Unterwerfung der Gothen in den Besitz eines großen Theils von Septimanien gekommen: er ließ die Grafen der gothischen Städte in ihrem bisherigen Ansehen und veränderte nichts an der bis dahin bestandenen Gesetzgebung.

[2]) Fredegar. Continuat. c. 124. Chronic. ex Toromacho et aliis collect. Hinter Gregor. Turon. edit. Ruinart: — Gothos, quos dudum Wajofarius contra legis ordinem occiderat etc.

[3]) Annales Anian. Waiforius, princeps Aquitaniae, Narbonam depraedat.

Unverweilt rückte er nun gegen Narbonne. [4]) Allein die Eroberung der Stadt war nicht so leicht, wie er gedacht hatte. Die Saracenen vertheidigten sich tapfer und da zugleich Waifar, der Herzog von Aquitanien, welcher Pipin als König nicht anerkannte, kriegerische Bewegungen machte: so mußte er die Erstürmung Narbonne's aufgeben. Doch blieb Ansemund zur Einschließung der Stadt mit einem Heere zurück. Da dieser Gothische Graf aber durch einen seiner Diener meuchelmörderisch umgebracht wurde, [5]) so eilte Pipin wieder mit seinem Heere herbei, um die Eroberung der Stadt von Neuem selbst zu betreiben. Obwohl sie fast ganz ohne Hoffnung auf Hülfe und Unterstützung von Spanien aus war, da Yussuf und Abderrahman sich über den Besitz der Halbinsel stritten, so wurde sie doch mehrere Jahre vergeblich belagert. Endlich überlieferten die Gothischen Einwohner von Narbonne, der langen Belagerung müde und durch das Versprechen ihre Gesetze und Gewohnheiten beibehalten zu dürfen, gewonnen, den Franken die Stadt, nachdem sie die sehr herabgeschmolzene Besatzung ermordet hatten. So war das ganze Land Septimanien unter Pipin's Herrschaft gekommen (759.) [6])

[4]) Annal. Anian. Anno DCCLII. Ansemundus Gotus Nemauso civitatem, Magdalonam, Agaten, Biterras Pipino regi Francorum tradidit. Ex eo die Franci Narbonam infestant.

[5]) Chron. Ucec. apud Caseneuve franc. al. pag. 285. Histoire de Languedoc T. I. p. 415 und Note LXXXV. Nach der Chronik von Usez geschah dieß im Jahr 756.

[6]) Ueber Narbonne's Belagerung und Einnahme: Annal. Anian. Anno DCCLIIII. Franci Narbonam obsident, datoque sacramento Gotis, qui ibi erant, ut si civitatem partibus traderent Pipini regis Francorum, permitterent eos legem suam (i. e. Visigothicam) habere: quo facto ipsi Goti Saracenos, qui in praesidio illius erant, occidunt, ipsamque civitatem partibus Francorum tradunt. Conde stimmt damit überein II. cap. 11. p. 174. Cuentan algunos que en este año — 142 (759) — perdieron los Muslimes Medina

Daß er nicht über die Pyrenäen in Spanien eindrang, daran waren seine beständigen Kriege mit dem Herzoge Waifar von Aquitanien Ursache: die Nachricht aber bei einem fränkischen Chronikschreiber, [7]) daß ein Statthalter von Barcelona, Namens Suleiman, sich Pipin unterworfen habe, um sich dem Gehorsam Abderrahman's zu entziehen, war wohl nur dem Namen nach, zumal dieser Statthalter, bald nachher Abderrahman Beweise von großer Treue und Anhänglichkeit gibt. [8])

Viel zuverlässiger aber ist die Nachricht, welche ein fränkischer Chronikschreiber [9]) gibt, daß zwischen Pipin und dem orientalischen Chalifen öfters Gesandtschaften hin und her geschickt wurden. Die letzte, welche im Jahre 768 in Marseille von Bagdad ankam, hatte die Absicht, den fränkischen König zu vermögen, einen Einfall in Spanien zu machen und Abderrahman mit Krieg zu überziehen, der

Narbona despues de seis años y meses de cerco, y que la perdieron por confiar su guarda de Cristianos. Gervas. Tilber. Annal. Metens. ap. du Chesne T. III. p. 275.

[7]) Annal. Metens. l. c. Soliman quoque dux Saracenorum, qui Barcinonam Gerundamque civitatem regebat, Pipini se cum omnibus quae habebat dominationi subdidit.

[8]) Nach Noveiri bei Asseman p. 134 wird beim Jahr der Hedschr. 160 angegeben: Soliman Barcinonae praefectum suis mandatis obtemperare recusantem, bello aggressus sc. Dux Africanus.

[9]) Fredegarii Chronic. continuat. c. 134, bei Duchesne T. I. p. 779. His — gestis nunciatum ut regi, quod missi sui, quos dudum ad Amormuni (Almansur) regem Saracenorum miserat, post tres annos ad Marsiliam reversi fuissent, legationem saepe dicti Amormuni ad praedictum regem cum multis muneribus ad se adduxerant. Asseman a. a. O. S. 138 läßt sich durch den später lebenden Sigebertus Gemblacensis, der viel Irrthümer in die Geschichte gebracht hat, verleiten, hier nicht an Almansur, sondern an Abderrahman zu denken, der doch nicht den Titel Amir al munenin führte. Die Stelle bei Sigebertus heißt: ad an. 766: Rex Saracenorum Amiramonon ab Hispania missis legatis et muneribus datis et acceptis affectat gratiam et amicitiam Pipini regis.

damals eifrig Anstalten traf, Landungen in Afrika zu machen. Der bald darauf erfolgte Tod Pipin's hinderte ihn an der Ausführung eines Unternehmens, welches zehn Jahre nachher sein Sohn und Nachfolger Carl der Große ausführte.

Dieser hielt im Jahre 777 nach der Besiegung der Sachsen einen Reichstag zu Paderborn, als der ehemalige Statthalter von Saragossa, Hussein el Abdari, oder wie ihn die Franken nennen, Iben el Arabi,[10]) (er war durch Abdelmelic ben Omar (Marsilius) verdrängt worden), mit mehreren Verwandten und Anhängern des unglücklichen Statthalters Yussuf dahin kam und Carl um Hülfe gegen den Emir Abderrahman bat. Der fränkische König, welcher die Sachsen besiegt und unterworfen wähnte, sagte sie mit Freuden zu, da er in diesem Kriegszuge neue Länderstriche, reiche Beute und großen Ruhm zu erwerben hoffte. Es wurden in dem weiten fränkischen Reiche der Heerbann gegen die Pyrenäen beordert. Er selbst brachte das Osterfest mit seiner Gemahlin Hildegard in Aquitanien (778) zu, und ließ auf zwei Seiten zugleich den Einfall in Spanien machen. Die eine Abtheilung des Heers zog durch Septimanien und dem spätern Rousillon über die Pyrenäen: die andere, wobei sich Carl selbst befand, drang durch Gascogne in der Gegend von Bayonne in die rauhen Gebirge von Navorra. Bei Saragossa am Ebro sollten sich beide Heere vereinigen. Da das ganze Land Navarra und Biscaya nicht unter mohammedanischer Herrschaft stand, sondern einen Theil des Reiches der Könige

[10]) Bei dem Monachus Silensis (Florez XVII. p. 280) übereinstimmend mit den fränkischen Annalen: Venit (ad Karolum) quidam Maurus nomine Hibinnaxalabi (der Name ist offenbar verdorben) quem Caesaraugustano regno Abderrahman magnus rex Maurorum praefecerat; spondens sese et omnem provinciam suae ditioni subditurum. Am ausführlichsten ist darüber: Eginhard de gestis Caroli Magni und in Vita Caroli Magni, die Annales Bertinian. et Metenses etc.

von Asturien ausmachte; so kam Carl durch diesen doppelten Zug über die Pyrenäen als ein Feind der Spanischen Mohammedaner und Christen zugleich. Aurelius, welcher damals den Thron von Asturien besaß, schloß daher sogleich Frieden mit dem Emir Abderrahman, und mit vereinten Kräften suchten sie den fremden Eroberer von den Grenzen ihres Landes abzuhalten. Allein die Ueberlegenheit der fränkischen Waffen nnd die Unterstützung der mohammedanischen wie der christlichen Aufrührer (denn die Vasconier oder Navarrer rebellirten damals wie schon einigemal früher) bahnte dem Carl durch die fast unwegsamen Gebirgswälder den Weg. Nachdem die Truppen, welche die Pässe besetzt hatten, zurückgeschlagen worden, rückte das Nord-Heer gegen die feste, den Christen gehörige Stadt Pampeluna vor. [11]) Sie ward mit Sturm genommen und der gereizten Wuth der Soldaten überlassen. Von hier zog er gegen Saragossa, und nahm durch die freiwillige Unterwerfung des Statthalters Abithaurus die Städte Huesca, Jacca und andere. Am Ebro ver-

[11]) Daß hier die Annales Metenses gegen die Autorität der übrigen Annalen und Nachrichten nichts beweisen, bedarf wohl keiner nähern Darlegung. Die Worte, welche Veranlassung gegeben haben, daß man glaubte, Navarra wäre damals unter der Bothmäßigkeit von Abderrahman gewesen, lauten so: Post haec (der Eroberung von Saragossa, was falsch ist) ejectis Saracenis de Pampilona, — — Carolus in Franciam revertitur. Die Chronik des Monachus Silensis l. c. allein könnte damit in Einklang gebracht werden, da diese sagt: Quum in reditu Pampilonium, Maurorum oppidum destruere conaretur, pars maxima exercitus sui in ipso Pyrineo jugo magnas exsolvit poenas. Da er aber kurz zuvor angegeben hatte: (Carolus) ad usque Pampilonensium (die er auch Navarri nennt) oppidum incolumis pervenit: quum ubi Pampilonenses vident magno cum gaudio suscipiunt. Erant enim undique Maurorum rabie coangustati; so ist es offenbar, daß oben anstatt Maurorum oppidum, gelesen werden muß: Navarrorum oppidum.

einigten sich die beiden fränkischen Heere, schlugen ein bedeutendes feindliches Heer in die Flucht [12]) und erstürmten Sarogossa, wo ungeheure Beute die Anstrengungen der Franken belohnte. [13])

Carl setzte als Statthalter über Saragossa den Iben Alarabi, und ließ sich von ihm, wie von den andern mohammedanischen Statthaltern, die sich ihm unterwarfen, den Lehnseid schwören. Das ganze Land von den Pyrenäen bis an den Ebro [14]) mit Ausschluß von dem Gebiete von Barcellona und Girona, [15]) welche Städte er damals

[12]) Annal. Anian. p. 18 (Preuves in der Hist. de Languedoc I. p. 18). — Carolus rex — conquisivit Pampelonam civitatem et Ibitaurus Saracenorum rex venit ad eum et tradidit ei civitates quas habuit et dedit ei obsides: fratrem suum et filium, et inde pervenit ad Caesaraugustam et dum in illis partibus moraretur comnissum est bellum fortissimum die dominica et ceciderunt Saraceni multa millia et de ora nona sol factus est ora secunda.

[13]) Eginhard. Annal. de gestis Caroli Magni ad an. 778. Poëta Saxo lib. I. de gest. Carol. M.

Qui quum prima Pyrenaei juga jam supperasset,
Ad Pampelonem, quod fertur nobile castrum
Esse Navarrorum, veniens, id ceperat armis.
Trajiciensque vado famosum flumen Iberum,
Caesaris Augusti quondam de nomine dictam
Urbem praecipuam terris penetravit in illis.

Annal. Metens. ap. Bouquet. T. III. Obsidione cincta Caesaraugustana civitate, territi Saraceni obsides dederunt cum immenso pondere auri. Post haec ejectis Saracenis etiam de Pampilona (ist unrichtig) murisque ejusdem civitatis dirutis, Hispanis, Wasconibus et Navarris subjugatis, in Franciam revertitur.

[14]) Eginhard: Ab eo (Carolo) totum Pyrenaei montis jugum perdomitum et usque ad Iberum amnem, qui apud Navarros ortus, et fertilissimos agros secans, sub Tortosae civitatis moenia Balearico mari miscetur.

[15]) Man sehe darüber Masdeu historia critica de España T. XII. p. 83. Er verwirft mit Recht die Nachricht, daß Barcellona und Girona damals von Carl besetzt worden. Die Worte der

nicht eroberte, war ihm unterworfen und wurde als ein Theil des fränkischen Reiches von nun an Spanische Mark genannt.

Wahrscheinlich hätte Carl der Große größere Dinge in Spanien verrichtet und er wäre weiter im Lande vorgedrungen, wenn er nicht schnell durch den neuen Aufstand der Sachsen, welche bis an den Rhein vorgedrungen waren, zurückgerufen worden wäre.[16]) Ohne mit dem Emir Abderrahman, welcher seine Truppen noch nicht zusammengezogen hatte, gekämpft zu haben,[17]) kehrte er schnell vom Ebro über Pampeluna, dessen Festungswerke er zerstörte, an die Pyrenäen zurück. Allein hier erwartete sein Heer ein großes Unglück.

Die Wasconier oder Bewohner von Navarra, ein sehr kriegerisches Volk, welches nie von den Mohammedanern unterworfen worden und welches viel dazu beigetragen hatte, daß die Christen im Norden zur Unabhängigkeit gelangten, hatten zwar bisher die Könige von Asturien und

Annales Tiliani und Petaviani beweisen nichts: (Carolus) accepit obsides in Hispania de civitatibus Abithauri atque Ebilarbii (vermuthlich Iben Elarabi) quorum vocabulum est Oska, Barcelona atque Gerunda. Marca (Marc. hist. lib. III. p. 250) liefert selbst die Beweise seiner unrichtigen Behauptung.

[16]) Nach dem Monachus Silens. l. c. war es eine andere Ursache, die Carl zum Rückzug bewog: Quum Caesaraugustam civitatem accessisset, more Francorum, auro corruptus (die Annales Metenses sagen immenso pondere auri), absque ullo sudore pro eripienda a barbarorum dominatione Sancta ecclesia, ad propria revertitur.

[17]) Marmol in der Descripcion de Africa behauptet, Abderrahman habe mit Carl in einer Schlacht gestritten; da aber Marmol's Werk mit unzähligen Irrthümern angefüllt ist, und er häufig nicht arabische Quellen, sondern fabelhafte christliche Berichte zu Rath gezogen hat, wie er in der Geschichte von Carl's Zug über die Pyrenäen meist den Nachrichten des Erzbischofes Turpinus folgt; so kann auf seine Mittheilungen keine Rücksicht genommen werden.

Cantabrien (Biscaya) als ihre Oberherrn anerkannt, [18]) ihnen aber auch oft den Gehorsam versagt: was auch vielleicht kurz vor dem Einfall der Franken in Spanien der Fall war. Sobald sie aber bemerkten, daß Carl nur die Unterwerfung des Landes beabsichtigte, da er ihrer Hauptstadt Pampeluna's Festungswerke zerstörte und reiche Beute davon trug; so erwachte ihr Gefühl für Unabhängigkeit; Rache und Habsucht reizte sie zu Feindseligkeiten gegen das heimkehrende Kriegsheer. [19]) Sie legten sich in den Pyrenäischen Engpässen in Hinterhalt, ließen das Hauptheer ruhig vorüber ziehen, und als die Nachhut mit dem Gepäcke und den erbeuteten Schätzen in einer schmalen langen Reihe sich durch die Engen des rauhen Gebirgsthales von Roncesvalles wand, fielen sie dieselben von allen Seiten unerwartet und mit großem Ungestüm an, so daß sie die schwerbepackten Franken, obwohl dieselben kriegskundiger und besser bewaffnet waren, durch den Vortheil der Stellung, durch die Leichtigkeit der Bewegungen und die Kenntniß des Terrains, sämtlich niederhauen und sich des ganzen Gepäckes bemächtigen konnten, noch ehe Carl,

[18]) Moret in annal. (an. 778) behauptet zwar, daß Eneco Garseanis die Navarrer damals beherrscht habe, allein ohne hinreichende Beweise beizubringen.

[19]) Ueber die abweichenden Nachrichten, welche entweder die Aquitanischen Wasconier, oder die Mohammedaner, oder die Asturier unter Bernando del Carpio angeben, sehe man unten. Marca in der Marca hispanica Lib. III. cap. 6 hat auch die im Text ausgesprochene Ansicht. Moret aber in seinen Annalen zum Jahr 778 und in den Congressiones spricht die Navarrer davon frei, daß sie aus Rache wegen der Zerstörung Pampeluna's den Franken die Niederlage beigebracht hätten: denn Pampeluna wäre ja im Besitz der Saracenen gewesen. Nach Risco (España sagrad. T. XXXII. p. 361), welcher die Spanischen Wasconier in die den Mohammedanern unterworfenen Navarrer (Pampilonenser) und in die eigentlich freien Wasconier theilt, wäre Carl's Heer von den letztern, welche sich mit den Aquitanischen Wasconiern verbunden, besiegt worden.

der vorausgezogen war, von dieser Niederlage in Kenntniß gesetzt war. In diesem unglücklichen Gefechte fielen heldenmüthig kämpfend mehrere von den vornehmsten Männern am Hofe Carl's. Es fiel Eghart, Carl's erster Truchseß (Mensae Praepositus), Anselm, sein Stellvertreter bei den königlichen Gerichten (Comes palatii), und der Graf der Seeküste am Canal, der vielbesungene Rutland. [20]). Für diese Gewaltthat der Wasconier, die sich mit der Beute sogleich in den Gebirgswäldern verloren, konnte Carl keine Rache üben, was ihn mehr schmerzte, als ihn die bisherigen Siege mit Freuden erfüllt hatten. [21]) Zwar mußte der unschuldige Herzog von Aquitanien, Lupus, Waifar's Sohn, die Schuld dieses Ueberfalls tragen, und ward auf Befehl Carl's aufgeknüpft: allein der fränkische König wußte selbst zu gut, daß er die Schuldigen ohne neuen Verlust in ihren Schlupfwinkeln nicht aufsuchen und bestrafen konnte. Es war ihm aber genug schon auf den entferntesten Verdacht hin den verhaßten Herzog Lupus aus dem Weg zu räumen. [22])

[20]) Eginhard. Annales, Poëta Saxo, Chronicon Monachi Sil. l. c. Extremum agmen, quod praecedentes tuebatur Navarri desuper incursantes aggrediuntur; consertoque cum eis proelio usque ad unum omnes interficiunt etc.

[21]) Eginhard. Annal. de gest. Carol. M. Cujus vulneris accepti recordatio magnam partem rerum feliciter in Hispania gestarum in corde Regis obnubilavit. Poëta Saxo l. c. Chronicon Monachi Silens.

[22]) Urkunde Carl des Kahlen in den Preuves der Histoire de Languedoc T. I. P. 88. Dum (Lupus II.) simulanter atrox nepos (Lupi I.) sacramentum glorioso avo nostro Carolo multiplex dicebat, solitam ejus majorum suorum perfidiam expertus in reditu ejus de Hispania dum cum scara latronum comites exercitus sacrilege trucidavit. Propter quod postea jam dictus Lupus captus misere vitam in laqueo finivit. Die Histoire de Languedoc T. I. p. 450 betrachtet daher ohne Bedenken Lupus als den Urheber der Niederlage der Franken in den Thälern von Roncesvalles.

So sparsam, kurz und unrichtig auch die Spanischen und Arabischen Nachrichten über diesen Zug Carl's nach Spanien sind und kaum seine Siege daselbst erwähnen, so wissen sie doch fast alle von der Niederlage seines Heeres in den Pyrenäischen Thälern zu erzählen und sowohl die Mohammedaner[23]) als die Asturier[24]) maßen sich den Ruhm an, diesen Sieg erfochten zu haben.

Durch die Niederlage in dem Thale von Roncesvalles gingen schnell alle Eroberungen Carl's in Spanien verloren: die in den eroberten Städten eingesetzten Statthalter wurden von Abderrahman belagert, und da sie von den anderwärts sehr beschäftigten Franken ohne Hülfe gelassen wurden, so unterlagen sie, ungeachtet ihrer hartnäckigen

[23]) Conde II. cap. 20: Los Christianos de Afranc llegaron con sus algaras hasta Zaragossa; pero los Walies de Wesca, de Lerida y de las otras fronteras fueron contra ellos, y los vencieron y obligaron á pasar los montes, y tuvieron que dejar la presa y despojos por la vuelta. Daher auch Asseman nach den arabischen Berichten T. III. p. 158 sagt: Infausta Francorum ad Roscidam vallem pugna Saracenis est tribuenda, non Alfonso regi, aut Asturibus.

[24]) Mariana (lib. VII. c. 11), der immer gern der am meisten romantischen Erzählung folgt, setzt die Schlacht, aller Chronologie zuwider, unter die Regierung Alfonso's des Keuschen, dessen fabelhafter Neffe Bernardo del Carpio die Asturischen Truppen und der mit ihm verbundene Statthalter von Saragossa, der so viel in den Romanzen erwähnte Marsilius, die Mohammedaner angeführt habe. Diese ganze Erzählung stützt sich auf keine sichern historischen Angaben, sondern einzig und allein auf die spätern vielfachen poetischen Bearbeitungen dieser Begebenheiten, welche Turpinus, der Erzbischof von Rheims und Rodericus Toletanus (Lib. IV. c. 10) in Umlauf gesetzt haben. Marca bemerkt sehr richtig darüber (Marca hisp. p. 249): Observasse sufficiat fabulosarum historiarum originem deberi in occidente ingeniis hispanicis, qui eas componere olim amabant ad usum histrionum in theatris. Ex hoc fonte prodiit liber de vita Karoli M. editus sub nomine Tilpini Archiepiscopi Remensis, ut inde ei conciliaretur auctoritas.

Vertheidigung, doch der Uebermacht. Es scheint, daß schon im Jahre 781 und 782 die Franken fast nichts mehr in Spanien besaßen; erst als sie mit neuen Truppen an die Pyrenäen rückten, regten sich zu ihren Gunsten die aufrührerischen mohammedanischen Statthalter und die christlichen Einwohner der Städte an den Ostpyrenäen. Als die Franken (785) dieses Gebirg überschritten, und vor Girona rückten, so fiel diese Stadt durch den Verrath der christlichen Einwohner in ihre Hände. [25]) Theils auf dieselbe Weise, theils durch Gewalt der Waffen, theils durch die Empörung mohammedanischer Statthalter kamen sie in Besitz von Urgel, Ausona (Vich) und andern in dieser Gegend gelegenen festen Orten. Der Statthalter Abitaurus von Huesca erkannte die Oberhoheit des fränkischen Königs in seiner Stadt (788) an und war den Franken in ihren weitern Kriegsunternehmungen behülflich. Das war eigentlich der Anfang der spanischen Mark. [26])

[25]) Annales Anianenses u. Chronicon Rivipullense. Das letztere gibt anstatt 785 das Jahr 786 an: Hic Karolus dictus Magnus an. D. DCCLXXXVI cepit civitatem Gerundae, vincens in proelio Machometo regem ipsius civitatis. Et dum cepit ipsam civitatem, multi viderunt sanguinem pluere et apparuerunt acies in coelo, in vestimentis hominum et signa crucis. Et apparuit crux ignea in aëre supra locum, ubi nunc est altare beatae Virginis Daß damals Carl wegen seiner Anwesenheit in Sachsen und Italien nicht selbst nach Spanien gekommen seyn kann, läßt sich aus den fränkischen Berichten ersehen. Ueberhaupt ist die Angabe falsch, daß Carl einen zweiten Zug in Person über die Pyrenäen gemacht habe. Die obigen Nachrichten von dem Chronicon Rivipull sind aber nicht nur wegen den vielen Wundererzählungen um so verdächtiger, sondern auch weil sie aus dem Turpin und der sogenannten Philomela, einer noch weniger historischen Schrift, entnommen zu seyn scheinen. Man vergl. darüber die Untersuchungen von Marca a. a. O.

[26]) Die Histoire de Languedoc T. I. p. 444 bemerkt sehr richtig: C'est là l'epoque de l'etablissement des comtes des Français sur cette frontière, qu'on appella depuis Marche d'Espagne ou de Gothie. Man sehe auch darüber Marca (Marc. hisp. p. 253 u. 279).

Drittes Buch.

Befestigung der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien, im Kampfe mit den Asturischen Königen und den Franken.

Erstes Capitel.

Hescham's I. Regierung.[1])

(788 — 796.)

Nach Abderrahman's Tod durchzog Hescham Abu Walid zu Pferde mit einem großen Gefolge die Stadt Merida: er ward von dem Volke als Emir ausgerufen und die Chotba oder das öffentliche Gebet für den souverainen Fürsten in allen Moscheen des Landes gehalten. Allein die beiden ältern Brüder, Soliman [2]) und Abdallah, wovon dieser sich grade in Cordova, jener in Toledo befand, hielten sich in ihren Rechten für beeinträchtigt und suchten sie mit Gewalt der Waffen geltend zu machen. Abdallah besetzte sogar das königliche Schloß oder den Alcazar in der Hauptstadt und glaubte nun, daß die Einwohner derselben sich für ihn er-

[1]) Hauptquellen sind: Conde II. c. 25 bis 30. Carbonne Lib. II. p. 142. Murphy p. 86 — 88. Rodericus Toletanus hist. Arab. c. 19 — 21. Die Araber bei Casiri bibliothec. Escurial. T. II. p. 198 (Abu Abdalla: Vestis acu picta u. Alhomaido: supplementum). Asseman III. p. 161. Herbelot s. v. Hescham. Marmol descripcion de Africa Vol. I Lib. 2. Die spanischen und fränkischen Chroniken, welche unten angegeben werden.

[2]) Nach Roderic. Toletan. war Hescham wirklich ein Usurpator: Frater ejus (Issem) dictus Zulema, qui a patre successor fuerat institutus, praeerat principatui Toletano.

klären würden: allein er mußte die Stimmung des Volkes wenig gekannt haben, da sich niemand zu seinen Gunsten regte und alle Hescham treu blieben.

Als bald darauf der Emir sich nach Cordova verfügte, so entfernte sich Abdallah nach Merida, und von da zu seinem Bruder Soliman nach Toledo. Hier verabredeten sie den Plan, wie sie gegen ihren Bruder sich unabhängig in ihren Provinzen behaupten könnten und berathschlagten sich über die Mittel, die Macht Heschams zu brechen. Sie suchten darauf die Wali's und deren Weziere in den Provinzen zu ihren Gunsten zu stimmen, was ihnen jedoch nicht überall gelang.

Sobald der Emir diese Umtriebe erfuhr, so suchte er erst durch Abgesandte seine Brüder zur Ruhe und zum Gehorsam zu bereden; als dieses nicht gelang und sie offen den Gehorsam verweigerten, indem sie ihren Bruder auch im Krieg mit den Aufrührern am Ebro unter dem Wali Said ben Hussein von Tortosa beschäftigt glaubten; so erklärte er sie für Feinde des Staates und ihre Anhänger für Rebellen; zog mit 20,000 Mann gegen Toledo und erließ ein allgemeines Aufgebot für die Provinz Valencia, deren Wali Musa ben Hodeira beordert ward, an den Ebro zu rücken. Dieses letztere Heer, welches Anfangs siegreich vorgedrungen war, erlitt aber durch die Aufrührer eine furchtbare Niederlage und verlor sogar seinen Anführer. Daher mußten die Provinzen Granada und Murcia Truppen in das östliche Spanien schicken, indem Hescham selbst gegen seinen Bruder Soliman, der unterdessen 15,000 schlagfertige Truppen zusammengebracht hatte, zu Felde zog.

Nicht weit von Hisn Bulche trafen die Brüder aufeinander (789) und lieferten sich eine so heftige und blutige Schlacht, als stritten Feinde von verschiedener Religion, Sprache und Sitte miteinander. Erst bei Sonnenuntergang war die Schlacht entschieden. Soliman ward zum Weichen gebracht: er zog sich in das rauhe Gebirg

nördlich vom Quadalquivir zurück, um durch diese Bewegung Hescham zur Deckung Cordova's von der Belagerung Toledo's abzuziehen, wo sein Bruder Abdallah eingeschlossen war.

Soliman erreichte seinen Zweck nicht. Der Angriff auf Cordova wurde durch den Feldherrn Abdelmelic abgeschlagen. Er wandte sich darauf gegen Merida, wo er anstatt Hülfe großen Widerstand traf. Er ward in die Flucht gejagt und bis ins Land Tadmir oder Murcia verfolgt, wo er in den Gebirgen und in der Anhänglichkeit des Volkes einen kurzen Zufluchtsort fand.

Unterdessen ward Toledo von einem zahlreichen Heere belagert. Abdallah vertheidigte die Stadt auf das Tapferste*) und hoffte auf Entsatz durch Soliman: da er endlich aber einsah, daß von diesem keine Hülfe zu erwarten sey und die Stadt immer mehr Mangel litt, so trug er Hescham Versöhnung an. Es wird erzählt, daß er verkleidet selbst unter den Gesandten war, die nach Cordova abgeschickt wurden, um wegen der Bedingungen zu unterhandeln. Der Emir, der auf mehreren Seiten bedroht war, da Soliman in Murcia eine gefährliche Stellung eingenommen, die Aufrührer am Ebro noch nicht besiegt, und wenn sie sich mit den Franken verbanden, noch furchtbarer waren, die Christen aber nach dem Tode Mauregat's gefährliche Bewegungen machten; so ergriff er mit Freuden die Gelegenheit, das Innere der Halbinsel zu beruhigen und schnell in Besitz von Toledo zu kommen, um dann die Truppen an andern Orten zu verwenden. Abdallah erhielt Verzeihung. Das Vorgefallene ward vergessen und es wurden ihm Besitzungen bei Toledo angewiesen.

Nach dem Falle Toledo's konnte Soliman im Lande Murcia mit mehr Nachdruck bekriegt werden. Alhakem,

*) Nach Cardonne mußte Hescham sogar eine Zeitlang die Belagerung aufheben.

der Sohn des Emir's, befehligte die Reiterei, welche den Vortrab bildete. Noch ehe das Hauptheer unter Hescham eintraf, hatte er schon das Heer Soliman's, das bei Lorca aufgestellt war, mit großer Heftigkeit angegriffen, in die Flucht gejagt und dabei selbst Proben großer Tapferkeit abgelegt. Nach dieser Niederlage verzweifelte Soliman an einem glücklichen Erfolge seiner Waffen, er schrieb Hescham und bat ihn, wie er seinem Bruder Abdallah gethan, Gnade angedeihen zu lassen. Der Emir willfahrte seiner Bitte, jedoch mit der Bedingung, daß er, zur Befestigung der Ruhe des Landes, Spanien verlassen müsse. Er gab ihm für seine Besitzungen 60,000 Mitcalen oder Goldbeutel, wofür sich Soliman große Besitzungen bei Tanger in Afrika kaufte. Es scheint, daß auch der andere Bruder, Abdallah, durch eine bedeutende Summe bewogen wurde, sich nach Afrika zu begeben. [4])

Auch die Empörung im östlichen Spanien, welche durch Hescham's Brüder veranlaßt worden, wurde glücklich unterdrückt: denn Said ben Hussein, der rebellische Wali von Tortosa, kam nicht nur in der Schlacht gegen Abu Otman, Wali von Valencia, um: sondern auch der Wali an der Grenze, Bahlul ben Macluc Abulhegiag, der Saragossa in Besitz genommen hatte, und die Weziere (Gouverneure) von Barcelona, Huesca und Taragona, welche sich sämmtlich empört hatten, wurden durch Abu Otman in mehreren Treffen geschlagen und die genannten Städte wieder unter die Herrschaft Hescham's zurückgebracht. [5])

[4]) Conde (II. c. 25 u. 26.) schweigt davon: Roderic. Toletan. hist. Arab. c. 19 sagt es ausdrücklich; Noveiri bei Asseman. p. 261: Abdallam Hisciam Cordubae secum detinuit.

[5]) Conde II. c. 27. Con ocasion de las desavenencias de los Principes se rebelló en España oriental el caudillo de la frontera Bahlul ben Macluc Abulhegiág, se apoderó de Zaragos a, y se le unieron los gobernadores de Barcellona, Wesca y Turiazona. Asseman p. 161 nach Noveiri

Der Geist der Empörung hatte so allgemein um sich gegriffen, daß Hescham selbst seinen Söhnen nicht mehr traute. Daher warf er seinen Sohn Abdelmelic, welchen er in Verdacht einer Verschwörung hatte, in das Gefängniß, worin er bis zu des Emir's Tode blieb. Durch solche strenge und rasche Maßregeln gelang es ihm, die Aufstände im Lande zu unterdrücken. [6])

Als der Friede und die Ruhe in allen Provinzen des Reiches zurückgekehrt war, verwandte Hescham seine Thätigkeit theils auf die Steigerung des Wohlstandes des Landes und die Ausbreitung seines Ruhms durch Aufführung prachtvoller Gebäude, theils suchte er die Waffen der Saracenen wieder bei den auswärtigen Feinden in Achtung zu setzen. In allen Provinzen erließ er ein allgemeines Aufgebot zum heiligen Krieg (Algihed). In allen Moscheen wurden sämmtliche Muselmänner aufgefordert, entweder persönlichen Antheil zu nehmen, oder mit Geld, Pferden, Waffen oder sonstigen Gaben das allgemeine Beßte zu unterstützen. [7])

gibt darüber ausführlichere Nachrichten als Conde, und erläutert ihn gewissermaßen: Anno Hegirae 172 (Chr. 788) rebellavit adversus eum (Hisciamum) Saidus Hosaini filius, ejectoque Josepho Caisita praeside, Tortosam occupavit: sed collecto exercitu, Moses Barnuni filius pro Hisciamo pugnans, Saidum fudit interfecitque: tunc vero Caesaraugustam obtinuit: quem tamen paulo post Hamdarus Hosaini libertus, e medio sustulit. Matruchus quoque Solimani filius, filii Jectani, qui urbi Barcinonensi praeerat (wahrscheinlich derselbe, der mit Pipin Einverständnisse unterhalten hatte); in Hisciamum tunc rebellavit, quum is in bello contra fratres gerendo occupatus esset. Cepit itaque Caesaraugustam et finitima oppida. Quumque Abdalla Othmani filius (d. i. Abu Otman bei Conde) jussu Hisciami Caesaraugustam, ubi is morabatur, obsideret, Matruchus proditione Cubiculariorum caesus est ejusque caput ad Hisciamum missum.

[6]) Asseman l. c.

[7]) Conde II. c. 27.

Zu gleicher Zeit wurden zahlreiche Heere gegen die Franken und gegen die spanischen Christen im Norden geschickt: die alten Grenzen des Reiches sollten wieder gewonnen werden: dem Königreiche Asturien war der Untergang geschworen und die Franken sollten aus dem gothischen Gallien (Languedoc) gejagt werden: und nicht viel fehlte, so wäre Hescham dieses große Unternehmen gelungen. Die Franken besaßen zur Zeit von Abderrahman's Tod (788) nur einige Städte an den Ostpyrenäen in Spanien, Gerunda, Urgel, Ausona (Vich) und wenige andere unbedeutendere Orte. Darüber war ein Markgraf oder Grenzwächter des Königs gesetzt, der sowohl die Vertheidigung dieser Städte hatte, als auch wenn die Umstände günstig waren, seine Herrschaft in der Umgegend ausbreiten sollte. Als Ludwig, Carl's jüngster Sohn, von seinem Vater das Königreich Aquitanien bekam, und in Toulouse (791) eine Versammlung hielt, schickte der mohammedanische Statthalter, Abutaur, von Huesca Gesandte und Geschenke an ihn und begab sich unter fränkische Hoheit. Seinem Beispiele folgten mehrere andere Statthalter. Wenn sie auch in ihre Städte keine fränkischen Truppen aufnahmen, so wurde doch durch das friedliche Vernehmen mit ihnen, die fränkische Herrschaft in Spanien weniger angefeindet. [8]) Dieses gab aber Veranlassung, daß Hescham schon gleich in demselben Jahre (791) Abutaurus und die fränkischen Städte zugleich durch Abu Otman bekriegen ließ: und im folgenden Jahre durch Abdelmelic mit noch zahlreichern Truppen. [9])

Bei diesem zweiten Zug Abdelmelic's waren nicht nur alle rebellischen Statthalter an den Pyrenäen Hescham's Regierung wieder unterworfen worden, sondern alle Städte, außer Gerunda, welche die Franken auf der Seite von Spanien in Besitz hatten, gingen verloren. Dieser glück-

[8]) Astronomi vita Ludovici Pii ad an. 790.

[9]) Asseman p. 161 sq.

liche Anfang bestimmte Hescham, ein größeres Heer ins Feld rücken zu lassen und es unter der Anführung desselben Feldherrn, des Abdelmelic ben Abdel-Wahed ben Mogeit, über die Pyrenäen[10]) gegen Narbonne zu schicken (793), nachdem auch die Festung Gerunda gefallen war.

Da Ludwig damals grade in Italien gegen Grimoald von Benevent zu Felde zog, so konnte Abdelmelic bis nach Narbonne vordringen, dessen Vorstädte er verbrannte und woraus er eine Menge Gefangene mit sich fort führte.[11]) Dann rückte er gegen Carcassonne vor, um auch diese Stadt zu plündern und zu zerstören. Allein bei dem Flusse Orbieu nahe beim Thale Villedaigne hemmte der Herzog Wilhelm von Toulouse, welcher in der Eile Truppen zusammengezogen hatte, das Weiterdringen des Abdelmelic's. Die feindlichen Heere lieferten sich sogleich eine blutige Schlacht. Die fränkischen Truppen, so tapfer sie auch fochten, und so großen Verlust sie auch den Saracenen beibrachten, unterlagen zuletzt der ausdauernden Uebermacht. Sie ergriffen die Flucht und überließen den Saracenen das Schlachtfeld.[12])

Auffallend ist es, daß die Sieger sogleich unter den größten Verheerungen den Rückzug über die Pyrenäen antraten. Entweder der große Verlust an Leuten, den sie in der Schlacht erlitten, oder böse Nachrichten aus Spanien, wo die Christen unter Alfonso dem Keuschen sieg-

[10]) Epist. 83 Papae Hadriani ad R. Carolum.

[11]) Eben Alabarus bei Casiri Vol. II. p. 198. Eo rege (Hesciamo) Gerunda et Narbo captae sunt. Damit stimmen die Nachrichten bei Conde, Carbonne, Asseman, Murphy und Rodericus Toletanus überein.

[12]) Chron. Moissiac. (Pertz p. 300) ist Hauptquelle: nach ihm wurde Narbonne nicht erobert: (Saraceni) venientes Narbonam, suburbium igne succenderunt. Damit sind noch zu vergleichen Annales Eginhardi et Fuldenses, das Chronicon Sct. Galli et Gervas. Tilberiens. Auctor vitae S. Wilhelmi.

reich waren, bestimmte sie, nicht Ludwig's Rückkehr aus Italien zu erwarten. Ohne sich in den bleibenden Besitz von Narbonne und Girona gesetzt zu haben, [13]) führten sie die gefangenen Christen schaarenweise mit sich fort und nöthigten sie, Baumaterialien und Erde zu der Errichtung der großen Moschee in Cordova wie Lastthiere auf ihren Schultern zu tragen oder in Karren fortzuschleppen. *) Der fünfte Theil der Beute, welcher für den Emir bestimmt war, betrug 40,000 Mitcalen oder Geldbeutel, [14]) welche Summe er zu dem Baue der großen Moschee verwandte. Abdelcarim, Abdelmelec's Bruder, wiederholte zwar die Streifzüge (794 und 795) nach Frankreich, er wurde aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. [15])

Viel weniger glücklich war Hescham in den Kriegen mit den Christen im Norden, obwohl die arabischen Schriftsteller ihn viele Siege daselbst erfechten lassen: [16]) jedoch geben sie zu, daß er auch hie und da einmal Verlust durch einen Hinterhalt erlitten. Wenn auch die christlichen Berichte, welche nur von Siegen, und zwar von glänzenden, sprechen, welche die Asturischen Könige erfochten, in der Angabe der Zahl der gefallenen Feinde übertrieben seyn mögen, so scheinen sie doch, nach der Vergleichung aller Umstände, weniger verdächtig zu seyn als die Arabischen.

Sobald Mauregat, der mit den Mohammedanern im Frieden und im Bündniß gelebt hatte, gestorben war (789), wählte man in Asturien nicht den bisher zurückgesetzten Sohn Froila's, Alfonso, zum Könige — denn man

[13]) In der Marca Hisp. p. 280 und Hist. de Languedoc T. I. p. 454 wird behauptet, daß diese Städte nicht von ihm erobert wurden. Conde II. c. 27, Murphy, Cardonne, Roderich und Asseman erzählen die Erstürmung dieser beiden Städte, allein der Verlauf der Geschichte spricht auch von ihrem baldigen Verlust.

*) Roderic. Toletan. hist. Arab. c. 20.

[14]) Nach Cardonne 45,000: so auch Rodericus Toletanus.

[15]) Noveiri bei Asseman p. 163.

[16]) Conde II. c. 27. Asseman p. 162 u. 163.

fürchtete seine Rache wegen der Ermordung seines Vaters — sondern man bestimmte den noch einzigen lebenden Sohn Froila's,[17]) des Bruders von Alfonso dem Katholischen, den Bermudes, zum Thron. Er hatte nach der damals nicht seltenen Weise der Großen in der Einsamkeit eines Klosters, den Wissenschaften und der Frömmigkeit zu leben, sich dem geistlichen Stand gewidmet, und darin schon viele Jahre, ohne an den Bewegungen der Welt Theil zu nehmen, zugebracht. Als Mauregat gestorben war, holte man ihn, ungewiß, ob auf oder ohne sein Betreiben,[18]) aus dem Kloster und setzte ihn als König über Asturien, welches er unter dem Namen Bermudes I. (Veremundus) Diaconus beherrschte.

Die Nachrichten von dieser Zeit sind so kurz und unzureichend, daß wir nicht einmal wissen, ob er auch über Gallicien, Biscaya und die andern von Alfonso I. eroberten Orten (die sogenannten Campi Gothici) die Herr-

[17]) Des Lucas Tudensis Angabe, daß er der Sohn des Vimiranus, den Froila, der Jüngere, umgebracht hatte, gewesen, ist falsch, wie aus dem Chronic. Sebastian. und dem Monach. Silens., frühern Schriftstellern, zu ersehen ist: Mariana de reb. Hisp. lib. VII. c. 7 sagt daher mit Recht: De Veremundi patre variant historici: nominum similitudine vitiatam memoriam arbitror. Quidam Bimarani filium putant, ejus qui Froilae fratris manu cecidit: alii Alfonsi Catholici fratre Froila natum affirmant. Das Chronic. Sebastian. sagt bestimmt: Veremundus, Subrinus Adefonsi majoris, filius videlicet Froilani fratris sui in regno eligitur.

[18]) Das letztere behauptet das Chronic. Monachi Silens. p. 288: Is (Veremundus) ab ipsis puerilibus annis jussione Patris literarum studiis traditus, ubi adoluit, potius caeleste quam sibi terrenum regnum affectavit. Siquidem patentibus totius Regni Magnatorum conventibus, quum in paternum solium invitus intronizaretur, post III. annorum circulum desiderato voto satisfaciens, vice sua Aldefonsum Castum, nepotem suum, regem constituit.

ſchaft geführt, oder ob ſich Alfonſo II., der verdrängte Kronprätendent, darin behauptete. Soviel ſcheint jedoch wahrſcheinlich, daß Bermudes, der ſich mit der Nunila [19]) verheirathete und zwei Söhne, Ramiro und Garcias, und eine Tochter, Chriſtina, [20]) mit ihr erzeugte, nicht aus Gewiſſensbiſſen den rechtmäßigen Thronerben an ſeinen Hof berief, ihm die Leitung des Heeres anvertraute, und dann ſogar Thron und Gemahlin nach zwei oder drei Jahren entſagte und ſich wieder in die Einſamkeit des Kloſters zurückzog, wo er noch vier Jahre gelebt haben ſoll [21]) — ſondern es ſcheint vielmehr, daß er durch die Umſtände genöthigt würde, dem Alfonſo die Regierung abzutreten.

Es kann daher behauptet werden, daß Bermudes nicht in allen Provinzen des chriſtlichen Reiches regierte, ſondern nur im eigentlichen Aſturien und einem Theil von Gallicien: das Uebrige behauptete Alfonſo. [22]) Bermudes

[19]) Mariana nennt ſie Uſſenda. Roderic. Toletan. gibt ihr den Namen Imilo, was wahrſcheinlich ein Schreibfehler iſt: Ferreras nach den alten Chroniken Nunila.

[20]) Ferreras ad an. 798 nach einem Diploma bei Morales. In einer Kloſterkirche zu Coria befindet ſich die alte Inſchrift:

Sepulcrum Regis Veremundi
Et uxoris Dominae Ozendae
Et Infantissae Dominae Christinae
Translati a Ciella.

Yepes bezieht dieſe Grabſchrift auf Bermudo II. Morales aber und Risco auf Bermudo I. Gewiß aber läßt ſich in dieſer frühen Zeit der Ausdruck Infantissa nicht nachweiſen.

[21]) Lucas Tudens. Hisp. illustr. T. IV. p. 74. Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. IV. c. 7.

[22]) Daher ſpricht auch der Araber bei Murphy p. 86. von Confederates of the Gallicians, denn gewöhnlich verſtehen die Araber unter Gallicier die Chriſten im Norden, im Gegenſatz von Basken und Franken, und pag. 87 wird von einem König von Gallicia und von einem König von Biscaya geſprochen. Rode-

und Alfonso sahen sich damals durch einen furchtbaren Krieg von Hescham bedroht, der alle Moslems unter die Waffen gerufen hatte, um das christliche Reich in Spanien zu zerstören. [23]) Die Gefahr, vernichtet zu werden, wenn sie sich nicht vereinten, brachte eine Aussöhnung zwischen den beiden christlichen Herrschern zu Stande. Bermudes nahm Alfonso als Mitregenten an, übergab ihm die Anführung des Heeres und rettete so durch eine zeitige Aufopferung seiner Vorrechte das Vaterland.

Die wenigen Nachrichten über den Einfall der Mohammedaner in die christlichen Länder, stimmen darin überein, daß mehrere Heere zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten den Krieg begannen. [24]) Die Araber erzählen, daß ein Heer von 39,000 Mann in die Provinzen Astorica, Lucos (Lugo) und Gallicien eingefallen sey, überall Gefangene, große Viehheerden und Beute aller Art genommen und alles mit Furcht und Schrecken erfüllt habe: [25]) Die Christen aber melden, daß mohammedanische Heere zugleich in Gallicien [26]) und in die sogenannten Gothischen

ric. Toletan. hist. Arab. c. 21 spricht ebenso von ihnen: und nennt Alfonso rex Galetiae.

[23]) Mariana gibt als Ursache des Kriegs die Verweigerung des Tributs von hundert Jungfrauen, welchen bisher Mauregat gegeben haben soll. Daß dieß falsch ist, davon ist schon oben gehandelt worden.

[24]) Conde a. a. O. Cardonne spricht nur von einem Kriegszug unter der Anführung des Yussuf Ebn Taht nach Gallicien; später aber erwähnt er zwei Züge.

[25]) Conde II. cap. 27. Murphy p. 87 gibt eine abweichende Angabe: Hisham sent Yusufu — bn Nujaba with an army into Gallicia: Who defeated King Bomond (Bermudes) and did much injury to the enemy: and the next year he dispatched his Vizir Abdulmelic son of Abulwahid on the same service. Who attacked the forts of the infidels and wasted their territories.

[26]) Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 20.

Felder (Campi Gothici, südlich von Leon und Burgos), eingefallen seyen. Von dem Erfolg der mohammedanischen Waffen in Gallicien schweigen die Christen; ein hinlänglicher Beweis, daß sie glücklich gewesen waren; allein von dem andern Heere, welches gegen Burgos zog in das Gebirg von Burebia, [27]) wird erzählt, daß es durch die Tapferkeit der Christen zurückgeschlagen worden sey. Alfonso, der in der Schlacht durch sein Beispiel viel zu Erhaltung des Sieges beigetragen hatte, wurde dem Asturischen Volke, das ihn früher gehaßt hatte, immer angenehmer. Da Bermudes sich als König gegen ihn nicht mehr behaupten konnte und er das von Feinden bedrohte Vaterland nicht durch blutige Bürgerkriege zu Grunde richten wollte, so trat er, nach einer zweijährigen Regierung, den 14. Sept. 791 [28]) an Alfonso freiwillig die Krone ab und lebte zurückgezogen noch mehrere Jahre. [29])

Alfonso, welcher den Beinamen, der Keusche, von der Reinheit seines Lebens und seiner Sitten erhielt, [30]) schlug seine Residenz in der neu gebauten Stadt Oviedo

[27]) Ferreras ad ann. 791 liest so den Namen des Ortes in dem Chronicon Albeldense: Florez aber Burbia.

[28]) Morales in der Urkunde von Montfort. Damit stimmt das Chron. Complutense überein: XVIII. Kal. Octobris sub Era DCCCXXVIIII. positus est in regno Dominus Adefonsus. So auch das Chronic. Iriense.

[29]) Chronic. Sebast. gibt ihm 2 Jahre: das Chron. Albeld. 3. Nach ihm heißt es: Eo regnante proelium factum est in Burbia (Ferreras liest Burebia). Postea voluntarie regnum dimisit. Monach. Silens. gibt auch 3 Jahre an.

[30]) Chron. Ovetense (Ferreras T. XVI. p. 65). Habuit sponsam nomine Bertham, quam nunquam vidit, sororem Caroli regis et quia nullam unquam habuit uxorem, ideo vocatus est Castus. Chronic Albeldense nennt ihn Adefonsus Magnus, welcher Beiname sonst Alphonsus III. gegeben wird.

auf und regierte mit so vieler Kraft, daß der Emir von Cordova in ihm seinen gefährlichsten Feind erkannte.

Der zweite Versuch Hescham's, die Christen in den nördlichen Gebirgen zu unterwerfen, fiel noch unglücklicher aus. In demselben Jahre, (793)[31]) als Abdelmelic über die Pyrenäen geschickt ward und siegreich über Narbonne hinaus vorrückte, fiel der Grenzwali Abdelkerim ben Abdelwahed in Asturien und Gallicien ein, durchzog das Land nach allen Richtungen, eroberte die festen Plätze, legte die Kirchen in Asche und verheerte und verwüstete fast das ganze Land. Im Vertrauen auf ihr bisheriges Glück und ihre Uebermacht drangen die Saracenen unüberlegt vorwärts in waldige und morastige Gegenden. Alfonso, der bisher eine entscheidende Schlacht vermieden hatte, benutzte nun den günstigen Augenblick. Er griff bei Lodps oder Lutos [32]) das mohammedanische Heer unerwartet im Rücken an und schlug es in die Flucht, nachdem 60,000 Feinde[33]) das Schlachtfeld bedeckt hatten. Selbst die vornehmsten Feldherrn waren unter den Gebliebenen. Die ganze Beute fiel in die Hände der Christen.[34])

[31]) Ferreras setzt mit Unrecht und nach nicht zureichenden Gründen den Einfall ins Jahr 794. Conde gibt die Hedschra 177 an. Murphy ist für diesen Krieg unbrauchbar.

[32]) Chron. Sebast. u. Chron. Albeld. — Chron. Monach. Sil. p. 285: Anno igitur regni sui tertio, exercitus Caldaeorum Asturios ingressus est, qui in loco (qui dicitur Lutos) ab ejusdem piissimi regis militibus praeventi LXX millia cum Duce suo, nomine Mugais (i. e. Abdelkerim ben Abdelwahed ben Mogeith) prostrata sunt ex eis. Die Lage des Ortes ist unbekannt: Cardonne nennt ihn Lodos: Lugo in Gallicien ist es nicht, obwohl Roderic. Toletanus den Ort Lucos nennt.

[33]) So das Chron. Albeldens. Nach dem Chron. Sebast., Monach. Silens u. Roderic. Toletan. 70,000, nach Lucas Tudensis 90,000.

[34]) Conde II. c. 28. Cardonne pag. 148. — Noveiri bei Asseman pag.

Die letzte Zeit seines Lebens verwandte Hescham zur Vollendung der schon von seinem Vater angefangenen Bauwerke. Die große Moschee, die unter seiner Regierung vollendet ward, übertraf fast alle im Oriente an Pracht, Aufwand und Größe. Sie hatte 600 Fuß in die Länge, 250 in die Breite, und war aus 38 Schiffen in der Breite und 19 in der Länge gebildet: sie ruhte auf 1093 marmornen Säulen. Auf der höchsten Kuppel der Moschee waren drei goldene Kugeln angebracht und darüber ein goldener Granatapfel und eine goldene Lilie. Zur Nachtzeit wurde sie während des Gebets von 4700 Lampen erleuchtet. Auch eine herrliche Brücke von 27 Bogen über den Quadalquivir ließ er bei Cordova bauen und noch außerdem viele andere Gebäude. [45])

Von Character wird Hescham außerordentlich fromm, freigebig und menschenfreundlich beschrieben. Er bezeugte sich sehr wohlthätig, selbst gegen Juden und Christen, die sein Vater so sehr verfolgt hatte. Die Moslems, welche im Kriege in des Feindes Hände gefallen waren, löste er aus seiner eigenen Casse aus: und für die Kinder und Witwen der im Kriege Gebliebenen sorgte er väterlich. Grausam aber zeigte er sich gegen die Berbern von Takerna, welche sich in Andalusien empört hatten. Alle, die eingefangen wurden, ließ er auf Pfähle spießen und fast ihr

162 erwähnt nicht der Niederlage der Mohammedaner, er gibt eine andere Ursache ihres Unterganges an: Oborta peste, plerique eorum cum equis et jumentis perierunt et pauci ad propria reversi sunt. Er erwähnt in den folgenden Jahren (794 u. 795) noch einiger Siege der Mohammedaner über die Asturier: In valle quodam secundo ante exitum Giumadae II die, feria VI. manum cum Abdalmaleco conseruit. Sed victus fususque est Gallaecorum exercitus, multique eorum duces et sacerdotes caesi sunt.

[45]) Conde u. Cardonne l. c. Die besten Nachrichten gibt aber der englische Architect Murphy p. 180.

ganzes Land veröden.[36]) Was die Wissenschaften betrifft, so war er wie sein Vater Abderrahman ein großer Freund derselben: auch liebte er wie dieser die Poesie und zeichnete sich durch Verfertigung schöner Gedichte aus. Er war sehr dafür besorgt, daß die Bildung in dem ganzen Reiche verbreitet werde: er ließ daher nicht nur in Cordova, sondern auch in vielen Städten seines Reiches Schulen anlegen, worin besonders ein sorgfältiger Unterricht in der arabischen Sprache ertheilt ward. Die Mozaraber selbst nöthigte er, sich in ihren Schriften der lateinischen Sprache zu enthalten und nur die arabische zu gebrauchen.[37])

Im Vorgefühle seines baldigen Todes, und erschreckt durch die Prophezeihung eines Astrologen, daß er vor dem Ende des achten Regierungsjahres sterben werde, ernannte er im J. 795 seinen ältesten Sohn Hakem, in Gegenwart der Wali's, der Veziere, des Staatsraths, des Hadschib's und des Cadi der Cadi's, zu seinem Nachfolger (Aladhi), und sie schwuren ihm, seine Hand berührend, Treue und Gehorsam, ohne Bedingung oder Vorbehalt.

Hescham war, ungeachtet der Verkündigung seines frühzeitigen Todes, den ein Astrolog aus dem Stand der Gestirne ersehen wollte, nicht niedergeschlagen. Thätig wie früher, beschäftigte er sich in seinen Erholungsstunden mit dem Garten- und Blumenbau, machte Verse, hörte mit Vergnügen die Musik und den Gesang, spielte Schach und beschenkte sogar den Todespropheten reichlich: indem er als frommer Moslem sagte: „Mein Vertrauen ist Gott, auf ihn baue ich.“ [38])

[36]) Conde II. c. 28. Cardonne sagt, daß ihr Land sieben Jahre unbewohnt blieb: so auch Assemann, der sie Tacertani nennt.

[37]) Conde II. c. 29.

[38]) Conde II. c. 29.

Schon im folgenden Jahre starb Hescham, nachdem er sieben Jahre und sieben Monate regiert hatte (Ende April 796 oder Safer der H. 180). [39]

[39]) Conde und Rodericus Toletan. Damit stimmt Abulfeda (T. II. p. 73) ad an. Heg. 180 überein. Carbonne und Murphy geben 7 Jahre 9 Monate an: Elmacin. hist. Saracenor. 7 Jahr 1 Monat: das Chronic. Albeld. 7 Jahre 6 Monate.

Zweites Capitel.

Hakem I.

nebst der Geschichte Alfonso's des Keuschen von Asturien und der Eroberung Barcellona's durch die Franken. [1])

(796 — 822.)

Hakem's Regierung kann für die Geschichte Spaniens in der Ommaijadischen Zeit eine der wichtigsten genannt werden, da in ihr die Keime zu neuen Reichen gelegt worden sind. Eine große Schwierigkeit in der Darstellung dieser Zeiten aber macht die Mannichfaltigkeit der Begebenheiten und der große Wechsel der handelnden Personen.

[1]) Quellen sind die Araber: bei Conde II. c. 30 — 38. Cardonne II. p. 153 sqq. Murphy p. 88 sqq. Assemani scriptores Italicae historiae Vol. III. p. 167 — 191. Marmol descripcion de Africa Vol. I. l. 2. Desguignes histoire des Huns T. I. p. 354 sqq. Casiri bibliotheca Escurial. Vol. II. p. 30. 33. (Abubecri Vestis Serica) u. p. 198. (Abu Abdalla Vestis Acu picta et Alhomaido suppl.) Abulfedae Annal. Mosl. T. II. p. 73. — Rodericus Toletanus in der historia Arabum c 22 — 25. — Für die Kriege mit den Franken sind die fränkischen Annalen dieser Zeit zu vergleichen, und für die Geschichte Alfonso's des Keuschen und seine Kriege mit Hakem die kurzen Nachrichten in der Chronik des Sebastian, in der Chronik von Albayda (Florez XIII.) und in der Chronik des Mönches von Silos (Florez XVII.).

Spanien tritt aus seiner abgesonderten Lage heraus: durch die beständigen Kriege mit den Franken zu Wasser und zu Land, worin es sich gegen den mächtigsten Fürsten der damaligen Zeit, Carl den Großen, oft siegreich behauptet, erregt seine Geschichte allgemeineres Interesse: durch die immerwährenden Unruhen im Lande, indem im Norden mit dem Asturischen Könige Alfonso, und im Nordosten mit den Franken mit abwechselndem Glücke gestritten wird, häufen sich die Begebenheiten in der Art, daß hier Ordnung und Uebersicht in die Geschichte zu bringen zugleich auch das größte Verdienst des Geschichtforschers seyn muß, da die Kritik und die Beurtheilung davon abhängt.

Als Hakem, der auch Abulassi genannt wird, nach dem Tode seines Vaters Heschan den Thron in Cordoba bestieg, war er noch in der Blüthe des Lebens: er zählte zwei und zwanzig Jahre. Seine edle Gesichtsbildung, die den gebornen Herrscher verrieth, sein schlanker, majestätischer Wuchs, sein scharfer Verstand flößten dem Volke schon Achtung und Zutrauen zu ihrem Fürsten ein, und erregten die Hoffnung, daß er kriegerisch und entschlossen wie sein Großvater Abderrahman regieren werde: seine Neigung zur Poesie und Tonkunst, seine Freundlichkeit in den Mienen und Heschan's sorgfältige Erziehung und Anweisung zur Gerechtigkeit, versprachen den Unterthanen eine milde, sanfte und glückliche Regierung. Allein Hakem hatte ein viel heftigeres Temperament als seine Vorgänger: mit einer außerordentlichen Sucht nach Vergnügungen und Zerstreuungen, verband er eine zornige Gemüthsart und eine Gabe der Verstellung, welche nur dann an den Tag kam, wenn seine grenzenlose Rachsucht gestillt war. Da er zugleich einen großen Ehrgeiz besaß und er durch ausgezeichnete Kriegsthaten glänzen wollte, so liebte er den Krieg über alles. Daher rüstete er gleich beim Antritte seiner Regierung ein bedeutendes Heer aus. Seine Absicht war vor allen Dingen zuerst die

Franken wieder über die Pyrenäen zu jagen, und selbst das Gothische Gallien, Narbonne und die Umgegend dieser Stadt, wieder zu gewinnen: dann die Christen im Norden des Landes zu bekriegen und so die ganze Halbinsel wieder unter einer Herrschaft zu vereinigen.

Schon rückte der Hadschib Abdelkarim mit dem Heere siegreich gegen die Pyrenäen vor, bestrafte oder belagerte die wankelmüthigen mohammedanischen Statthalter der dortigen Städte und stand im Begriff, in dem fränkischen Gebiete [2]) verheerend gegen Narbonne vorzudringen, als die ganze Aufmerksamkeit der Moslems plötzlich auf den innern Bürgerkrieg gewendet ward.

Sobald nämlich Soliman und Abdallah, Abderrahman's älteste Söhne und Hakem's Oheime, von dem Tode Hescham's gehört hatten, so machten sie in Afrika, wo sie bisher in der Verbannung gelebt hatten, Zurüstungen, um ihre Rechte an den Thron in Anspruch zu nehmen. Mit vielen afrikanischen Truppen schifften sie nach Spanien herüber und landeten bei Valencia. Soliman nahm sogleich den Titel Emir von Spanien an, und Abdallah, der in Valencia geboren und daselbst sehr beliebt war, nannte sich Herr von Valencia. Da der letztere jedoch die Schwierigkeit erkannte, gegen Hakem's ganze Kriegsmacht mit Erfolg aufzutreten, so entschloß er sich zu dem, für einen Mohammedaner immer sehr schweren Schritt, bei den Christen Hülfe zu suchen. Er reiste daher selbst (797) nach Aachen zu Carl dem Großen, und bat diesen, ihn, wie früher die vertriebenen Statthalter von Saragossa und Huesca, gegen den Emir von Spanien zu

*) Es ist nicht wahrscheinlich, daß er auch einen Einfall ins gothische Gallien gemacht hat, wie Cardonne erzählt: ist aber unter diesem Lande die spanische Mark zu verstehen, so läßt sich nichts dagegen einwenden, obwohl die fränkischen Annalen nichts davon erwähnen. Denn es ist bekannt, daß sowohl die Christen als Araber in Spanien nur ihre Siege, selten oder gar nicht ihre Niederlagen der Nachwelt aufbewahrt haben.

unterstützen.[3]) Der fränkische König, der sich von einem Zug nach Spanien, wo das Land in Bürgerkriege getheilt war, viele Vortheile versprach, zeigte sich der Bitte um so willfähriger, da ihm eine Theilung oder Schwächung der mohammedanischen Macht auf der Pyrenäischen Halbinsel für seine Eroberungen sehr erwünscht war. Wenn auch von den fränkischen Berichten gemeldet wird, daß im Jahre 796, in welchem die Saracenen, wie oben erzählt worden, bis ins gothische Gallien vorgedrungen seyn wollen, die Franken einen verheerenden Zug in die mohammedanischen Länder machten und sie sich dann nach ihren Grenzfestungen, Girona, Vich (Ausona), Cardona, zurückzogen,[4]) so läßt sich doch aus dem Vergleich der verschiedenen Nachrichten schließen, daß die fränkischen Waffen in diesem Jahre nicht besonders siegreich gewesen sind. Von einem neuen Zug gegen die Mohammedaner, womit nun Carl seinen Sohn Ludwig beauftragte, versprach er sich um so glücklichern Erfolg, als Hakem nicht allein durch die Empörung seiner Oheime im Innern des Landes sehr beschäftigt war, sondern auch Alfonso, der König von Asturien,[5]) durch Gesandte seine Hülfe und Mitwirkung

[3]) Annales Bertiniani ad an. 797. So auch Annales Eginhardi und Annales Laurissenses bei Pertz. (Monum. Germaniae hist. I. p. 182.) Die letztern sprechen davon am ausführlichsten: In Aquis palacio Abdellam Saracenum filium Ibin-Maugae (Asseman erklärt es gut durch Ibn Omeia i. e. Abderrahman I) regis, qui a fratre (Hescham) regno pulsus, in Mauritania exulabat, ipso semet commendante, suscepit.

[4]) Das Chronic. Moissiac. ad ann. 796 sagt nur ganz kurz: Exercitum (Carolus) — transmisit in Spania in fines Saracenorum cum missis suis, qui et ipsi fecerunt similiter (d. h. Verheerungen und Wegführung von Beute und Gefangenen); vastaverunt terram illam et redierunt cum pace ad regem.

[5]) Nach dem Astronomus (vita Ludovici Pii bei Du Chesne T. II. p. 289) schickte Alfonso die Gesandten nach Toulouse zu Ludwig

zur Besiegung Hakem's zusagte, Zaid oder Zadun, der oft abtrünnige Statthalter von Barcellona aber selbst nach Aachen gekommen war (797), um Carl den Huldigungseid zu leisten,[6]) und Bahlul,[7]) ein Wali an der nordöstlichen Grenze gegen Hakem sich empörte und Saragossa wegnahm. Wenn es auch scheint, daß dieser Wali Anfangs weder für Soliman und Abdallah, noch für die Franken gestimmt war, sondern daß er sich eine unabhängige Herrschaft in dem heutigen Aragonien und Navarra gründen wollte, so sah er doch bald ein, obwohl er auch Huesca [8]) und Pampeluna genommen hatte, daß er viel zu schwach sey, zwischen zwei so mächtigen Herrschern, wie Hakem und Carl, sich neutral zu behaupten. [9]) Als Re-

König von Aquitanien, nach Eginhardi Annales (ad an. 797 bei Pertz p. 183) zu Carl dem Großen selbst: Ibi (Heristelli) legatum Hadefonsi, regis Asturiae atque Galleciae dona sibi deferentem suscepit. Inde — Hludewicum ad Aquitaniam remisit, cum quo et Abdellam Saracenum ire jussit, qui postea, ut ipse voluit, in Hispaniam ductus et illorum fidei, quibus se credere non dubitavit, commissus est.

[6]) Eginhardi Annales l. c. Barcinona civitas in limite Hispanico sita, qua alternante rerum eventu nunc Francorum, nunc Saracenorum dicioni subjiciebatur, tandem per Zatum Saracenum, qui tunc eam invaserat, regi reddita est. Nam is aestatis initio (797) Aquisgrani ad regem venit, seque cum memorata civitate spontanea deditione illius potestati permisit.

[7]) Bei Conde II. c. 32 heißt er Bahlul ben Maclue Abulhegiag: bei Asseman heißt er Bahalul: und in den fränkischen Annalen Bahaluc.

[8]) Diese Stadt war auch (797) von den Franken belagert worden. Egin. Annal.

[9]) Die Nachrichten, welche Asseman. l. c. p. 168 nach Noveiri über Bahlul gibt, lassen sich weder mit den Arabern bei Conde, noch mit den fränkischen Berichten in Einklang bringen. Darnach hätte sich Abdallah zuerst in Saragossa und dann in Huesca

bell mußte er sich für den letztern entscheiden, jedoch war die Unterwürfigkeit mehr dem Scheine nach als wirklich: und Carl war damit zufrieden, einen neuen Bundesgenossen gewonnen zu haben. [10])

Unterdessen wegen der Empörung Bahlul's die Truppen der Wali's von Valencia, Murcia und Toledo und der etwaigen Einfälle der Franken an den Ebro aufgebrochen waren, gelang es Soliman und Abdallah, sich dieser drei Provinzen, wo sie die meisten Anhänger hatten, zu bemächtigen: zu gleicher Zeit machte auch Alfonso der Keusche, König von Asturien, welcher mit Carl dem Großen in enger Freundschaft stand, einen Streifzug über den Duero, verheerte das Land, bemächtigte sich der schwach besetzten Stadt Lissabon, ohne sie jedoch behaupten zu können. [11]) Er benachrichtigte von diesen Siegen die Franken, [12]) die unter dem König Ludwig von Aquitanien rasch über die Pyrenäen gezogen und bis Lerida am Segro vorgedrungen waren, welche Stadt sie erstürmten.

aufgehalten, und wäre von Bahlul genöthigt worden, sich nach Valencia zu flüchten.

[10]) Astronomi vita Ludov. Pii p. 289 ap. Duchesne.

[11]) Dieses kann man aus einer arabischen Nachricht bei Asseman. l. c. p. 172 schließen, wo Lissabon im Jahre 807, und wie es scheint, schon lange vorher, in den Händen der Saracenen ist.

[12]) Die spanischen Chroniken über diese Zeit, welche sehr kurz sind, schweigen von diesen Eroberungen Alfonso's, die wohl auch ebenso schnell verloren gingen, als sie gemacht wurden. Die fränkischen Annalen aber erzählen davon: Annales Laurissenses bei Pertz p. 184: Hadefonsus rex Galleciae et Asturiae, praedata Olisipona, ultima Hispaniae civitate, insignia victoriae suae loricas, mulos captivosque Mauros, domno regi per legatos suos Frojam et Basiliscum hiemis tempore misit. So auch Eginhard, der auch in Bezug auf die Freundschaft beider Fürsten sagt: Aldefonsum Galleciae atque Asturiae regem (Carolus) sibi societate devinxit, ut is quum ad eum literas, vel legatos mitteret, non aliter se apud il-

In dieser mißlichen Lage, wo Hakem auf allen Seiten von mächtigen Feinden umgeben war, und außer seinen Oheimen auch andere Moslem's gegen ihn im Innern des Landes die Fahne des Aufruhrs aufpflanzten, entwickelte er große Kriegstalente, vielen Muth und nicht gewöhnliche Entschlossenheit. Indem er gewissermaßen Murcia und Valencia seinen Oheimen Preis gab und nur gegen Toledo, in welcher Stadt Obeida ben Amza sich für Soliman erklärt hatte, die Wali's von den zwei einzigen ihm bis jetzt noch ganz zugehörigen Provinzen, Cordova und Merida, mit ihren Truppen aufbot, war er entschlossen, vor allen Dingen die Fortschritte der Franken zu hemmen. Diesen Entschluß beschleunigte die Nachricht, daß Pampeluna, welches seit Carl's des Großen Abzug aus Spanien von den Mohammedanern besetzt worden war, durch den Verrath des Statthalters Hassan, ebenfalls verloren gegangen sey, und daß auf diese Weise bald alle Städte jenseits des Ebro in feindliche Hände fielen, wenn nicht die verrätherischen Wali's, welche an den Franken eine Unterstützung ihrer Rebellion fanden, von ihren Posten entfernt oder durch die Gegenwart des Emir's selbst erschreckt und in Unterwürfigkeit gehalten würden. Mit einem großen Heere zog daher Hakem über den Ebro, nahm Lerida und Huesca wieder, zog durch Barcellona, dessen Statthalter Zaid bisher Carl's Vasall gewesen war, der aber bei der Annäherung Hakem's sich sogleich wieder seinem frühern Herrn unterwarf, und rückte gegen die Pyrenäen vor. Nach arabischen Berichten [13]) nahm er nicht nur Girona und andere feste fränkischen Städte am

lum quam proprium suum appellari juberet. Die Annales Metenses erwähnen in diesem Jahre noch eine andere Gesandtschaft: Anno 798 venit ad regem legatus Haddefonsi regis Galliciae et Asturicae, nomine Frola, papilionem mirae magnitudinis praesentans. Man sehe darüber Pagi ad an. 798. num. 3.

[13]) Bei Conde II. 30 und Cardonne a. a. O.

Fuße der Pyrenäen in der spanischen Mark, sondern er fiel auch siegreich ins gothische Gallien ein, drang bis Narbonne vor, in welcher Stadt er alle Männer niederhauen ließ und woraus er eine Menge Weiber und Kinder und unermeßliche Beute wegführte, so daß man ihm den Namen Almudaffar (der glückliche Sieger) beilegte. Daß diese arabischen Berichte falsch und übertrieben sind, ist offenbar, da es gewiß ist, daß Hakem's Truppen nie, weder von ihm selbst, noch von seinem Feldherrn befehligt, bis Narbonne vorgedrungen sind: ja, daß nur ein Zug der Saracenen die Pyrenäen überschritt, ist zu bezweifeln. Fast jeder Einfall in die Spanische Mark wird von den Arabern als ein Zug in das gothische Gallien oder Septimanien dargestellt, und Girona und Narbonne lassen sie oft erobern, obwohl erweislich ist, daß diese starken Festungen, während Hakem's Regierung, immer von den Franken besetzt blieben. Uebrigens läßt sich nicht läugnen, daß das verdächtige Schweigen der fränkischen Annalen von Siegen der Franken im Jahre 798, das Zugeständniß, daß Lerida und Huesca verloren gegangen, und der Abfall des Statthalters von Barcellona, hinlänglich beweisen, daß die Waffen der Franken in diesem Jahre nicht glücklich gewesen sind.

Sobald Hakem die östlichen Grenzen gesichert und den Rebellen Bahlul, mit dem sich die Navarrer verbunden hatten, nach Pampeluna zurückgetrieben hatte, so ließ er den Hadschib Abdelkerim zur Bewachung der Grenze zurück: er selbst wandte sich mit dem größten Theil seines Heeres gegen Toledo, welche Provinz unterdessen seine Oheime, Soliman und Abdallah, mit afrikanischen Reitern und mit Truppen aus Murcia und Valencia besetzt hatten, und wo sie ihre Streitkräfte täglich vermehrten. Ihnen gegenüber hatten bisher die Wali's von Merida und Cordova zu Felde gelegen und mit abwechselndem Glücke gestritten. Sobald aber Hakem (Anf. 799) aus dem östlichen Spanien mit den kriegsgeübten Truppen zurückgekehrt war, so

nahm der Krieg für die zwar zahlreichen aber nicht gut disciplinirten Rebellen eine unglückliche Wendung: sie wurden aus der Provinz Toledo nach Murcia und Valencia zurückgedrängt, und verloren alle Festungen in der Mitte des Landes außer Toledo, welches durch den Häuptling Obeida ben Amza vertheidigt ward.

Die Einwohner dieser Stadt, leicht zur Rebellion geneigt, aber auch bei jedem zweifelhaften Ausgang für ihre Sicherheit bedacht und nach Frieden begierig, wenn sie die Lasten des Kriegs empfanden, knüpften mit Amroz, dem Statthalter von Saragossa und Huesca, welcher mit der Belagerung Toledo's von Hakem beauftragt war, Unterhandlungen an, erkauften sich Verzeihung durch die Auslieferung des Rebellen Obeida, welcher sogleich hingerichtet ward, und nahmen die Truppen des Emir's in ihre Stadt auf. Da Amroz wieder nach Saragossa und an die fränkische Grenze eilte, so setzte er seinen Sohn Jussuf, einen jungen, übermüthigen und unerfahrnen Mann, als Statthalter über Toledo.

Durch die glückliche Beendigung dieser Belagerung konnte Hakem seine Streitkräfte noch vermehren und er war nun in Stand gesetzt, seine Oheime, welche sich in den gebirgigen Gegenden von Murcia und Valencia mit Glück behauptet hatten, so sehr von allen Seiten ins Gedränge zu bringen, daß sie nicht mehr einer Schlacht ausweichen konnten: man focht auf beiden Seiten mit großer Erbitterung und Tapferkeit: jedoch gab Soliman's Tod und Abdallah's baldige Flucht dem zweifelhaften Kampfe den Ausschlag (800). [14])

[14]) Nach Conde II. c. 31 und Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 22. Abulfeda T. II. p. 73. Die arabischen Berichte bei Cardonne und Asseman aus Noveiri weichen sehr davon ab. Diesen zufolge fiel Soliman nicht in dieser Schlacht, sondern er flüchtete sich in das Gebirg; eroberte später Huesca, erlitt eine abermalige Niederlage durch Hakem's Truppen, und erschien nach zwei Jahren (801) wieder an der Spitze eines Heeres, jedoch ohne bessern Er-

Abdallah, der nichts von den siegreichen Fortschritten der Franken im östlichen Spanien wußte, trat nun von Valencia aus, in welche Stadt er sich nach der Schlacht geflüchtet hatte, mit Hakem in Unterhandlungen.

Der Emir verzieh seinem Oheime, der seine beiden Söhne Esfah und Casem als Geißel stellen mußte, wovon jener mit Hakem's Schwester Alkinza vermählt wurde, und die Statthalterschaft Merida erhielt. Der andere aber, Casem, blieb bei dem Emir in Cordova und wurde als einer der angesehensten Prinzen am Hofe behandelt. Abdallah selbst erhielt die Erlaubniß, sich Valencia, Murcia oder Afrika als Wohnort auszuwählen: und zu seinem Unterhalte wurden ihm monatlich tausend Mitcalen [15]) oder Goldstücke ausgesetzt: allen seinen Anhängern aber war im Vertrag gänzliche Vergessenheit des Geschehenen zu Theil geworden. Nachdem Abdallah sich noch einige Zeit in Valencia aufgehalten hatte, schiffte er, um nicht durch seine Nähe dem Emir Argwohn einzuflößen, und sich Verfolgungen zuzuziehen, nach Afrika ein und ließ sich in Tanja (Tanger) nieder, wo er zurückgezogen lebte. [16])

Während Hakem so mit seinen beiden Oheimen Krieg führte und ihn glücklich beendigte, machten die Franken an der östlichen Grenze siegreiche Fortschritte und eroberten Barcellona. [17]) Nach einigen kleinern Streifzügen in die

folg. Er flüchtete sich darauf nach Merida, wo er erkannt und ermordet ward. — Es scheint, daß die frühern Kriege Hescham's mit Soliman mit diesen verwechselt worden sind: da Soliman früher einen vergeblichen Versuch auf Merida gemacht hatte.

15) Conde zu Edris p. 214. El valor del mithcal era vario segum su peso y su materia: el de oro valia tanto como el Adirhem Bagli.

16) Nach Conde II. c. 31 u. Asseman p. 169. Rodericus Toletanus a. a. O. weicht davon ab: Alhacem concessit ei (Abdallae), ut Valentiae moraretur, et mille aureos mense quolibet, et per annum quinque millia sibi dabat.

17) Asseman l. c. p. 169. Nach Noveiri: Anno 185. Hegirae (inchoato die 20. Jan. an. Chr. 801). Dum Hacamus bello

mohammedanischen Länder und nach der Eroberung der Balearischen Inseln Majorca und Minorca, welche von den Saracenen (798) waren verheert und eingenommen worden,[18]) war ein größeres Kriegsheer unter Ludwig über die Pyrenäen gerückt. Als dieses sich der Stadt Barcellona näherte, kam der Statthalter Zaid Ludwig entgegen, und hoffte durch den Schein der Unterwürfigkeit die Franken von der Stadt entfernt zu halten.[19]) Als aber der König von Aquitanien Einlaß in Barcellona begehrte, so verweigerte ihn der Statthalter: und die Franken, welche sich durch eine langwierige Belagerung einer so starken Festung nicht aufhalten wollten, begnügten sich mit der Unterwerfung und schoben die Strafe auf. Sie setzten darauf über den Grenzfluß Lobregat (Rubricatus) und drangen bis gegen Lerida vor, welche Stadt sie schleiften. Auch Huesca, welches auf Betreiben des abgefallenen Statthalters Hassan die Thore geschlossen hatte, wurde genommen. [20])

Im nächsten Jahre (800) ward ein noch größerer Zug unternommen, wodurch die Züchtigung des Statthalters Zaid von Barcellona und die Einnahme dieser Stadt beabsichtigt wurde. Sobald dieser davon Nachricht erhielt, so hoffte er durch schnelle Unterwerfung den Sturm zu beschwören. Er begab sich zu Ludwig nach Narbonne, warf sich ihm zu Füßen und hoffte durch sein altes Spiel, Un-

cum patruis gerendo esset occupatus, Franci Barcinonam ceperunt. Fast eben so kurz Conde II c. 32 u. Abulfeda II. p. 73. Die ausführlichsten Nachrichten über die Einnahme Barcellona's verdanken wir den fränkischen Chronikschreibern, die unten angegeben werden.

[18]) Annal. Eginhard.

[19]) Astronomi vita Ludovici Pii bei Du Chesne T. II. p. 290. Cui (Ludovico) Barzinonae appropinquanti Zaddo dux ejusdem civitatis subjectus occurrit: nec tamen civitatem dedidit.

[20]) Annales Metens., Fuldens., Loisel., Lauresh. et Bert. Eginhard und die fränkischen Annalen (ad ann. 799) nennen ihn Azan oder Azon. Astronomus (vita Ludovici) setzt die Einnahme Lerida's ins Jahr 800.

terwerfung heuchelnd, gegen Carl und Hakem seine Unabhängigkeit zu behaupten; allein Ludwig ließ sich nun nicht mehr hintergehen. Zaid ward ergriffen, nach Aachen zu Carl geschickt, der ihn seiner Statthalterschaft entsetzte und zur Landesverbannung verurtheilte. Sobald die Saracenen in Barcellona davon Nachricht erhielten, so wählten sie Hamar, einen nahen Verwandten Zaid's, zum Statthalter und bereiteten sich auf einen starken Widerstand vor, da sie von den Franken mit einer Belagerung bedroht wurden. [21])

Am Schlusse des achten Jahrhunderts zog eine große fränkische Armee über die Pyrenäen. Ludwig, der sie befehligte, theilte seine Truppen in drei Heereshaufen, wovon der eine, unter der Anführung des Grafen Rostagnus von Girona, Barcellona berannte, der andere, unter dem Herzoge Wilhelm von Toulouse, gegen den Ebro vorrückte und der dritte, unter Ludwig selbst, für beide Heeresabtheilungen die Reserve bildete. Zu gleicher Zeit war von dem verbündeten König Alfonso von Asturien, welcher fast jedes Jahr eine Gesandtschaft an Carl den Großen schickte, ein Heer in Biscaya zusammengezogen worden, um die Bewegungen der Franken gegen Saragossa zu unterstützen, oder durch eine Diversion zu erleichtern: der saracenische Häuptling Bahlul aber, welcher in der Gegend von Pampeluna und Huesca befehligte und viele Navarrer unter seinen Truppen zählte, lieferte leichte Reiterei. [22])

Kaum hatten die fränkischen Truppen die Belagerung Barcellona's begonnen, als ein bedeutendes saracenisches Heer, welches durch die Einnahme Toledo's disponibel geworden war, an den Ebro rückte und Miene machte, bei Saragossa über den Ebro zu setzen. Allein die Annähe-

[21]) Außer den andern fränkischen Annalen dieser Zeit hauptsächlich Eginhard u. Astronomus.

[22]) Conde II, 32.

rung der Asturier, welche ihre Flanke bedrohten, und die Besetzung des jenseitigen Ufers durch die Franken, bestimmte die Saracenen, erst ihre Waffen gegen Alfonso zu richten. Dieser hatte nach einem Verluste sich zurückgezogen, und die ihn verfolgenden Feinde waren so unvorsichtig vorgerückt, daß sie in einen Hinterhalt geriethen, worin sie durch die Spanischen Christen eine furchtbare Niederlage erlitten.[23])

Durch diesen Sieg des Asturischen Königs über die Mohammedaner war es der fränkischen Heeresabtheilung, unter Wilhelm von Toulouse, welche bisher am Ebro zur Deckung des Belagerungscorps vor Barcellona aufgestellt gewesen, möglich, dieses zu verstärken. Die Festung ward zwar von den Feinden auf das hartnäckigste vertheidigt, und sie hatten schon fast sechs Monate Widerstand geleistet; da aber der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer wurde, das Elend in der Stadt immer höher stieg und nach Ludwig's persönlicher Gegenwart die Anstalten zum Sturm thätiger betrieben wurden; so fügte sich allmählich der unbeugsame Sinn der Belagerten zur Unterhandlungen wegen der Uebergabe. So wurde die Stadt endlich im siebenten Monate der Belagerung und in der sechsten Woche nach Ludwig's Ankunft im Lager an die Franken übergeben.[24]) Die Besatzung erhielt freien Abzug.

[23]) Nachrichten darüber geben: Astronomus (In Astures sese verterunt, cladenque eis importaverunt, sed multo graviorem reportaverunt) und Chron. Moissiac. Merkwürdig ist es, daß die spanischen Chronikschreiber, die nicht leicht einen Sieg vergessen, dieser glänzenden Waffenthat Alfonso's nich gedenken.

[24]) Ueber das Jahr 801 der Einnahme sind alle Berichte, sowohl christliche als arabische einig: die Dauer der Belagerung, welche die Araber gar nicht näher bezeichnen, ist durch Eginhard. Annal. ad ann 801, welche zwei Jahre angeben, und durch Astronomus (vita Ludovici Pii ad ann. 801), welcher sieben Monate angibt, ungewiß gemacht worden. Die Histoire de Languedoc T. I. p. 482 und Note XC. n. 6 hat die beiden

An der Spitze des Heeres zog Ludwig mit einer großen Menge Geistlichen, welche Hymnen zum Lobe Gottes sangen bis an die Kirche des heil. Kreuzes, wo Dankgebete für die Befreiung der Stadt, nach fast neunzigjähriger Knechtschaft, aus den Händen der Ungläubigen dargebracht wurden. Der Graf Bera wurde mit einer zahlreichen Besatzung, welche nur aus Gothen, (d. h. aus Septimaniern und Bewohnern der spanischen Mark), bestand, als Befehlshaber über die Stadt gesetzt und der erste Grund zu der bald so bedeutenden Grafschaft Barcellona, welche später den Namen Catalonien führte, war gelegt: und die Christen hatten ein neues Bollwerk gegen die mohammedanische Herrschaft in Spanien errungen. [25])

Da der Kriegszustand zwischen den Mohammedanern und Franken fortdauerte, so sollte man nun erwarten, daß jene ernstliche Versuche machten, das Verlorne wieder zu erobern, diese aber, durch die neue Eroberung gestützt, siegreich vorschritten. Daß weder das eine, noch das andere geschah, hatte seine Gründe in der Gestaltung der damaligen politischen Verhältnisse. Hakem mußte erst den rebellischen Statthalter Bahlul, welcher alles Land jenseits des Ebro's, das nicht fränkisch war, ja selbst das Land Navarra beherrschte, unterwerfen, ehe er mit Er-

Angaben zu vereinigen gesucht, was aber nicht gut angeht. Hermilly zu Ferreras ad. ann. 801 ist mit Recht für die Angabe des Astronomus, der wir auch gefolgt sind

[25]) Ein neuer Beweis, wie einseitig die arabischen Berichte abgefaßt sind, und wie sie fast nur der für die Mohammedaner glorreichen Vorfälle einer nähern Erzählung würdigen, gibt ihre kurze Angabe von dem Verluste der wichtigen Festung Barcellona. Von den christlichen Berichten ist darüber am meisten zu vergleichen: Eginhardi Annales, Astronomus (vit. Ludov. Pii) Monach. Cibar. Ademar, Regino, die Annales Tiliani, Ripol., Loisel., Barcinonens und wegen der nähern Umstände Ermold. Nigell. ed. Mencken. p. 885 sqq.

folg gegen die Franken auftreten konnte. Er schickte daher schon im folgenden Jahre nach Barcellona's Einnahme ein Heer über den Ebro, das Huesca und Pampeluna eroberte, und den Bahlul, unter welchem viele Basken und Navarrer dienten, von den Westpyrenäen weg an das mittelländische Meer so in die Enge trieb, daß er endlich bei Tortosa gänzlich besiegt und sein Heer zusammengehauen oder auseinandergesprengt ward (803). [26]) Mehr noch als die Niederlage dieses Bundesgenossen wirkte nachtheilig auf die Fortschritte der Franken in Spanien der Abfall des Asturischen Königreichs vom Bündniß mit den Franken, welcher durch eine gewaltsame Absetzung des Königs Alfonso bewirkt ward.

Es scheint, daß Alfonso der Keusche durch die vielen Gesandtschaften an Carl den Großen, wodurch er ihm bald erbeutete Waffen, Maulthiere und Kriegsgefangene, bald kostbare Geschenke, Seltenheiten seines Landes und Reliquien überschickte, sich auf der einen Seite bei seinem Volke verhaßt machte, weil er sich mit den Franken, gegen welche die Gothen von jeher einen großen Widerwillen hegten, so eng und unterwürfig verband; auf der andern Seite aber bei Carl dem Großen Ansprüche und Forderungen erregte, welche der schwache Alfonso bei seiner Verehrung des mächtigen fränkischen Herrschers nicht kräftig zurückzuweisen vermochte. Die Gothen in Asturien, Gallicien und Biscaya (diese Provinzen umfaßte damals Alfonso's Reich) fürchteten ihre Unabhängigkeit, die sie so theuer in vielen Schlachten gegen die Mohammedaner erkauft hatten, durch die blinde Anhänglichkeit ihres Königs an die Franken zu verlieren und ihr Reich bald in eine fränkische Provinz verwandelt zu sehen, so wie ein großer Theil des zwischen dem Ebro und den Pyrenäen gelegenen Landes und Septimanien wirklich schon mit dem Reiche Carl's des Großen vereinigt waren. Auch

[26]) Conde II. c. 32.

hatte der kinderlose unverheirathete Alfonso schon Miene gemacht, sein Reich an Carl abzutreten, mit dessen Schwester Bertha er früher verlobt gewesen war, ohne daß doch die Ehe je vollzogen wurde. Sobald dieses die ehrgeizigen gothischen Großen hörten, so kamen sie durch einen raschen, gewaltsamen Schritt diesem, für ihre Freiheit so gefährlichen Entschlusse des Königs zuvor. Sie entsetzten Alfonso der Regierung (802), hielten ihn im Kloster Abelania gefangen und standen im Begriff, den Thron durch einen Großen aus ihrer Mitte zu besetzen; als Theudes und einige andere Vornehme, treue Anhänger Alfonso's, welche das niedere Volk wieder für den abgesetzten König gewonnen hatten, die Rebellen, die in ihren Entschlüssen nicht rasch genug waren, in die Flucht schlugen und zerstreuten, den König aber befreiten, und ihn unter dem Jubel des Volks und der Geistlichkeit, welche ihm wegen seiner Frömmigkeit und Freigebigkeit sehr zugethan war, in Oviedo wieder auf den Thron erhoben (802.)[27])

Durch diese revolutionären Bewegungen in Asturien wurde aber das Bündniß mit den Franken erschüttert, und diese fanden bei ihren kriegerischen Unternehmungen nun keine Unterstützung mehr an Alfonso, da er nicht mehr weiter gegen die Stimmung seines Volkes etwas wagen wollte. Sobald Hakem von diesen Vorfällen im Norden Spaniens Kenntniß erhielt, und da er zugleich die weitere drohende Stellung der Franken nicht verkannte, auch über-

[27]) Die Nachrichten darüber sind äußerst kurz: Das Chronic. Albeldens. bei Florez XIII. p. 451 gibt noch die ausführlichste: Adefonsus — XI. regni anno per tyrannidem regno expulsus, Monasterio Abelaniae est retrusus. Inde a quodam Theudane vel aliis fidelibus reductus, regnique Oveto est culmine restitutus. Risco in der España Sagrada T. XXXVII. p. 112 bezieht eine Stelle im Privilegium Ordonii II. auf Alfonso II. Es ist aber offenbar, daß daselbst von Alfonso III., wie er vom Thron gestoßen ist, die Rede ist. Davon an Ort und Stelle das Nähere.

all im Innern des Landes den Geist der Empörung bemerkte, so ließ er sich mit Alfonso in friedliches Vernehmen ein, und es ward zwischen beiden Herrschern ein Waffenstillstand auf mehrere Jahre geschlossen. [28])

Diese Zeit des Friedens widmete Alfonso der Frömmigkeit und der Verbesserung des Landes. Er baute Kirchen [29]) und Klöster, beschenkte sie reichlich mit Gütern: zerstörte Städte erhoben sich wieder aus dem Schutt und wurden mit Einwohnern versehen. Vor allen Städten aber ist in dieser Zeit [30]) Sanct Jago di Compostella durch das aufgefundene Grabmal des Apostels Jacobus, des Sohnes Zebedäus, welcher zuerst das Christenthum nach Spanien gebracht haben soll, *) berühmt geworden. In einer alten Geschichte von Compostell [31]) wird erzählt, bei Iria in Gallicien habe man in einem kleinen, aber dichten Gehölze jede Nacht ein helles Licht und Engel, welche vom Himmel gestiegen, bemerkt. [32]) Auf eine nähere Un-

[28]) Conde II. c. 35.

[29]) In einer Inschrift der Kirche S. Salvador zu Oviedo, welche Alfonso wieder erbaute, heißt es: Praeteritum hic antea aedificium fuit partim a Gentilibus dirutum, sordibusque contaminatum, quod denuo totum a famulo Dei Adefonso cognoscitur esse fundatum et omne in melius renovatum.

[30]) Ueber das Jahr, welches auf jeden Fall vor 808 zu setzen ist, wird gestritten: Man sehe darüber Ferreras ad ann. 808.

*) Isidori de vita et morte Sanctor. c. 72. Jacob. Hispaniae et occidentalium locorum evangelium praedicavit.

[31]) Die Historia Compostellana, welche von Muño, Bischof von Montognedo und von Hugues, Bischof von Porto, im Anfang des 12ten Jahrhunderts auf Befehl Jacob Gelmirez's, des ersten Erzbischofs von St. Jago, geschrieben worden ist, befindet sich bei Florez España Sagr. T. XX.

[32]) Schon im J. 757 war durch die Familie des Bischofs Odoar eine Kirche von Santiago zu Avezano bei Lugo gebaut worden, wo ebenfalls vorher bei Nacht Lichter erschienen waren und sich dann ein Leichnam, den man für den Körper des h. Apostels Jacobus hielt, vorfand. (Risco España Sagr. T. XL. App. Num. 11.)

tersuchung des Bischofs Theodemir von Iria sey an der Stelle der Wundererscheinung eine kleine Einsiedelei und darin der Leichnam des Apostels Jacobus entdeckt worden. Als der König Alfonso diesen Vorfall erfuhr, so suchte er nicht lange durch andere Beweise als die der Auffindung vorangegangenen Wundererscheinungen sich von der Authenticität der Reliquien zu überzeugen: sein frommer Sinn[33]) säumte nicht, sogleich an dem Platz, wo der Leichnam aufgefunden worden, eine Kirche zu bauen, die wegen der Eile, mit der sie errichtet wurde, nur aus Holz war, damit die Andacht der Pilger, die sich sogleich zahlreich einfanden, nicht gehemmt wurde. So erhob sich die Kirche bald zu dem berühmtesten Wallfahrtsorte des Abendlandes, und da in kurzer Zeit um das Grab durch den Anbau vieler Wohnungen ein Stadt entstanden war, so ward der Bischofssitz von Iria dahin verlegt; Sct. Jago di Compostella aber war nun eine der bedeutendsten Städte Galliciens.

Alfonso, durch das Beispiel der mohammedanischen Fürsten, zur Aufführung prachtvoller Gebäude aufgeregt, erbaute nicht nur mehrere Kirchen im gothischen Styl mit Marmorsäulen, hohen Schwibbogen und prachtvollen Altären mit bis ins Kleinste auf das sorgfältigste ausgearbeiteten Verzierungen in Gold und Silber und Ausschmükkung vieler Bilder, sondern er legte auch königliche Palläste an, den schönsten in seiner Residenz Oviedo, der mit vielem Aufwande und vieler Pracht gebaut war und des-

Joaquim Ant. del Camino im vierten Bande der Memorias de la academia real de la historia bemerkt darüber: circunstancia que pudiera dar mucho que pensar, si fuese licito decir tudo lo que se siente.

[33]) Monach. Silens. p. 286 sq. bei Florez XVII., wo erzählt wird, daß dem Alfonso zwei Engel erschienen, welche, wie Künstler aussehend, den König durch die schnelle Verfertigung und Aufrichtung eines goldenen Kreuzes überraschten Ueber dieses goldene Kreuz handelt ausführlich Risco Esp. Sagr T. 37. pag. 145.

sen innere kostbare Einrichtung ganz dem Aeußern entsprach. [34])

Nach diesen sichern Nachrichten der fast gleichzeitigen Chronikschreiber lassen sich die Berichte der Araber am beßten widerlegen, welche die Christen Galliciens und Asturiens dieser Zeit ganz verächtlich darstellten, sowohl in Rücksicht ihrer Rohheit als auch ihrer gänzlichen Unwissenheit von Künsten und Wissenschaften. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß die Christen den Mohammedanern damals in Rücksicht der Bildung nachstanden, so besaßen die Gothen, ungeachtet das beständige Kriegshandwerk ihnen einen starken Anstrich von Rohheit hätte geben können, doch vermöge ihres lebendigen Gefühls für das Poetische, Erhabene und Religiöse so viel Sinn für Wissenschaft und Kunst, daß sie derselben nie entfremdet wurden, obgleich deren Richtung ihnen durch die Religion vorgezeichnet war. [35])

Die Christen unter der mohammedanischen Herrschaft, welche wegen ihres vielfachen Verkehrs mit den Arabern und sogar durch ihre Vermischung mit ihnen durch Heirathen den Namen M o z a r a b e r [36]) erhielten, behaupteten

[34]) Ueber Alfonso's Bauten sprechen ausführlich das Chron. Albeldens p 452 und das Chron. Sebast. p. 485, welches darüber mit folgenden Worten schließt: — Et Palatia regalia, balnea, triclinia vel domata atque Praetoria construxit decora et omnia regni utensilia fecit pulcherrima. Nähere Nachrichten über Alfonso's Bauwerke gibt Risco Tom. 37. p. 140 sqq.

[35]) Da die Acten des sogenannten ersten Conciliums von Oviedo offenbar unterschoben sind, was selbst die meisten spanischen Schriftsteller zugeben, so ist im Text nicht die Rede davon, obwohl Risco, welcher die Acta dieses Conciliums T. XXXVII. p. 295 sqq. gibt, sich viele Mühe gibt p. 277, die Aechtheit derselben zu beweisen. Schon die Angabe der Zeit span Aera 819 (781) zeigt, daß das Concilium nicht unter Alfonso dem Keuschen gehalten wurde, auch darin nicht von Mauregat's Usurpation die Rede seyn konnte.

[36]) Oben S. 50 ist von diesem Worte nach Marca auch noch eine andere Erklärung gegeben.

weniger den gothisch-spanischen Charakter ihrer Vorfahren und verschmolzen, wenn auch nicht nach der Religion und Gesetzen, doch nach Sitten, Sprache und Lebensweise, mit ihren Beherrschern. Sie hatten noch ihre Bischöfe und Erzbischöfe: allein bald traten mehrere Neuerungen ein, welche die Asturische und Gallicische Geistlichkeit auf das Beharrlichste bestritt. Ein gewisser Mingentius wollte schon unter Abderrahman's I. Regierung das Osterfest zu einer andern Zeit gefeiert haben, andere sprachen gegen die Fasten. Der Metropolitan, Elipand von Toledo, hielt deshalb (782) eine Kirchenversammlung zu Sevilla, worauf diese Lehren als Irrthümer verworfen wurden. Bald darauf erhob sich ein neuer Streitpunkt, der mehr Aufsehen erregte, und wovon man als Urheber eben diesen Elipand nennt, [37]) oder, was richtiger seyn möchte, den Bischof Felix von Urgel, einer Stadt am Fuße der Pyrenäen unter fränkischer Herrschaft. Die neue Lehre war: „Christus sey nicht Gottes eigener, sondern dem menschlichen Wesen nach nur sein an Kindesstatt angenommener Sohn:" sie fand durch das Ansehen ihrer beiden Verfechter bald viele Anhänger, wurde aber auch von zwei Geistlichen in Gallicien, dem S. Beatus und dem Bischof Atherius, auf das heftigste als Nestorische Ketzerei bestritten und vom Papst Hadrian verdammt. Obwohl auch auf der Kirchenversammlung zu Narbonne [38]) die Lehre des Bischofs Felix verworfen ward, und er erst in Regensburg, dann in Rom seinen Irrthum abschwören mußte, so lehrte er sie doch nach seiner Rückkehr nach Spanien wieder. Carl der Große, der zur Bestreitung dieser Irrlehre den gelehrten Alcuin aus England hatte kommen lassen, berief eine Kirchenversammlung nach Frankfurt (794), welche eben-

[37]) Ferreras ad an. 799.

[38]) Man vergleiche darüber Marca, (Marca hisp. L. III. c. 12) und die Histoire de Languedoc T. I. p. 448 sqq., wo auch alles über Felix und sein Schicksal zusammengetragen ist, worauf wir daher verweisen.

falls die Lehre für ketzerisch erklärte, ohne daß jedoch Felix sie aufgab. Da in den Ländern an den Pyrenäen noch andere neue Lehren entstanden, daß man beim Abendmahle in Brod und Wein Salz gebrauchen müsse, daß bei der Taufe eine Untertauchung vorgenommen werden solle, und die Ohrenbeichte abzuschaffen sey; so entschloß sich Carl mit mehr Strenge als bisher gegen die Neuerer zu verfahren. [39]) Im Jahr 799 mußte vor ihm in Aachen Felix seine Lehre der Adoption Christi vertheidigen; und da nach der Ansicht Carl's seine Gegner ihn überführten, so mußte er die Ketzerei abermals abschwören. Er wurde dann seines Bisthums entsetzt und nach Lyon verbannt, unterdessen sein Lehrer oder Schüler Elipand ungestört in Toledo fortpredigte und das Verfahren gegen Felix auf das bitterste rügte. Nach seinem Tod hörte die neue Lehre allmählig auf.

Unterdessen Alfonso friedlich sein Land beherrschte, und die segenreichen Folgen des Friedens den Christen zu Theil wurden, hatte Hakem mit vielen Empörungen im Innern des Landes zu kämpfen, was auch Ursache war, daß der Krieg gegen die Franken nicht mit mehr Nachdruck geführt ward. Die drei bedeutendsten Städte im mohammedanischen Reiche in Spanien waren Merida an der Quadiana, Toledo am Tajo und die Hauptstadt Cordova am Quadalquivir. Fast gleichzeitig rebelliren diese gegen ihren Fürsten und versuchen sich seiner Herrschaft zu entziehen. Keine Stadt in Spanien zeigt sich aber während der ganzen Herrschaft der Ommaijaden in diesem Lande rebellischer als die frühere Hauptstadt des westgothischen Reiches, Toledo. Dieses mochte theils von ihrer großen christlichen Bevölkerung [40]) herrühren, welche das saracenische Joch

[39]) Man sehe darüber Alcuini epistol. 71, 79 und 99.

[40]) Conde II. c. 32. p. 240. Toledo, ciudad grande y llena de Cristianos, que no llevaban bien el yugo de la dominacion muslimica.

nach dem Beispiele der Asturischen Christen abzuschütteln suchte, theils aber und hauptsächlich dürfte es von dem Trotze und Uebermuthe der mohammedanischen Einwohner herzuleiten seyn, welche im Vertrauen auf die starke Befestigung der Stadt, auf die große Bevölkerung und auf die Menge der vorhandenen Lebensmitteln sich leicht jedem Befehl ihres Beherrschers widersetzten.[41]) So wie sie früher die eifrigsten Anhänger Jussuf's und seiner Söhne gewesen waren, so hatten sie nachher immer Soliman und Abdallah gegen Hescham und Hakem unterstützt. Wenn sie sich auch unterwarfen, so geschah dieses offenbar nur durch den Drang der Umstände, sobald diese sich änderten, war die Fahne des Aufruhrs wieder aufgepflanzt. Harte und mit dem Geiste des Volkes unerfahrne Wali's glaubten durch Strenge und Grausamkeit den zum Aufstand geneigten Sinn zu unterdrücken, fachten ihn aber dadurch nur noch mehr an. So war der jugendliche Wali Jussuf, den sein Vater Amruz, während seiner Abwesenheit an der östlichen Grenze in Toledo an seiner Statt zurückgelassen hatte, wegen seiner Härte von der niedern Volksklasse insultirt worden, und da er in unüberlegter Hitze deshalb grausame Rache an der ganzen Stadt nehmen wollte, so empörte sich diese gegen ihn, rief Christen außerhalb der Stadt, wie arabische Berichte angeben, die Franken, zu Hülfe,[42]) und setzte den Statthalter gefangen. Amruz,

[41]) Roderic Toletan. hist. Arab. cap. 22. Populus Toletanus — confidens de fortitudine civitatis et multitudine incolarum et copia victualium rebellavit.

[42]) Diese Nachricht Cardonne's, wovon Conde nichts weiß, ist zwar nach der Entfernung Toledo's vom Ebro sehr verdächtig, wird aber auch durch Noveiri bei Asseman a. a. O. p. 169 bestätigt: Anno Hegirae 187 (803) quum Ambrovesus Caesaraugustae praeesset et Josephus ejus filius Talaverae (Toleto), nonnulli Andalusiani rebelli ad Francos confugerunt, quorum ductu Franci Talaveram (Toletum) occupantes, ejus Praefectum Josephum in oppido quodam, cui nomen Petra-Caisi, vinctum tenebant.

der Vater Jussufs, eilte sogleich in Eilmärschen von Saragossa herbei, überfiel die Stadt, und befreite seinen Sohn. (803.) Um die Ruhe in der Stadt desto schneller wieder herzustellen, entfernte Hakem Jussuf aus Toledo, ließ den Aufstand für den Augenblick unbestraft, setzte aber dessen Vater Amruz als Wali über die Stadt, und überließ ihm die Rache für die Mißhandlung seines Sohnes.

Als ein Eingeborner von Toledo suchte Amruz vor allen Dingen sich das Vertrauen der Einwohner zu erwerben. Durch seine überaus große Schlauheit gelang ihm dieß. Er ging in ihre Beschwerden ein, und schien bald ihre aufrührerischen Plane gegen Hakem zu theilen. Dieses gewann ihm immermehr die Zuneigung und das Vertrauen der Toletaner. Ohne Widerrede und ohne Argwohn ließen sie es geschehen, daß eine überaus feste Burg mitten in der Stadt [43]) erbaut, und darum ein tiefer Graben gezogen wurde. Amruz belehrte sie, daß dieses geschehe, um im Fall einer Empörung gegen den Herrscher, ihm desto heftigern Widerstand leisten zu können. Im innern Raum der Burg ließ er durch treuergebene und verschwiegene Diener eine geräumige und tiefe Grube graben, wovon den Zweck niemand kannte, als der Wali.

Als solche Anstalten im Laufe von zwei Jahren vollendet waren, wurde Hakem die Mittheilung davon gemacht. Dieser erließ nun ein Aufgebot: scheinbar gegen die Feinde an der Grenze. An die Spitze der Truppen, die von Cordova ins Feld zogen, stellte er unter der Leitung erfahrner Feldherrn seinen vierzehnjährigen Sohn Abderrahman. Dieser nahm seinen Weg gegen Toledo. Der Statthalter Amruz überredete die Einwohner dieser Stadt, um von ihren aufrührerischen Planen nichts zu verrathen, dem Prinzen Abgesandte entgegenzuschicken und ihn in die Stadt einzuladen. Dieses geschah. Als der Prinz mit einem

[43]) Wo gegenwärtig die St. Christoph'skirche steht.

zahlreichen Gefolge Kriegsvolk in die Stadt gekommen war, veranstaltete Amruz große Festlichkeiten und lud zu einem großen Gastmahle in der neugebauten Burg die vornehmsten und bisher unruhigsten Bürger der Stadt ein. Sobald diese, nichts Böses argwöhnend, zur bestimmten Zeit erschienen, wurden sie von den im innern Raum aufgestellten Truppen erschlagen und ihre Körper in die Grube geworfen. Es sollen auf diese Weise 5000 Einwohner [44]) von Toledo umgekommen seyn, Hakem und Amruz aber freuten sich einerseits, ihre Rache gesättigt zu haben, anderseits, die Ruhe in der rebellischen Stadt so vollkommen, selbst für die nächste Zukunft, wieder hergestellt zu wissen (805.) [45])

Fast um dieselbe Zeit brach auch eine Empörung in Merida aus, welche Stadt sich keineswegs durch das traurige Schicksal Toledo's von ihrem Beginnen zurückschrecken ließ. An der Spitze der Rebellen stand Hakem's Vetter Essah, der Sohn des aus dem Lande verbannten Abdallah. Er war bisher Statthalter von Merida gewesen und hatte als Gemahl der Schwester Hakem's großes Ansehen genossen. Dessen ungeachtet empörte er sich gegen Hakem, der sogleich mit einem Heere herbeieilte und die Stadt belagerte. Unterdessen er mit der Erstürmung Merida's, welches starken Widerstand leistete, beschäftigt war, erhielt er die Nachricht, daß in Cordova ein Aufruhr ausgebrochen sey. Er hob sogleich die Belagerung auf, und eilte nach der Hauptstadt. Mit vieler Kraft und Strenge unterdrückte er den Aufruhr, und 72 der vornehmsten Corduaner büßten mit ihrem Leben für ihren Ungehorsam. Merida, wel-

[44]) Roderic. Toletan. hist. Arab. l. c. Cardonne und Conde II, c. 33. Der letztere erwähnt auch eine andere Nachricht, wornach nur 400 Vornehme hingerichtet worden.

[45]) Nach Conde und Rodericus Toletanus war es das Jahr 805. Ferreras nimmt das Jahr 807 an, was mit Noveiri bei Assemann übereinstimmt, welcher die Hedschra 191 angibt, die mit dem 17. Novbr. 806 anfängt.

ches unterdessen noch immer in seiner Empörung beharrte, wurde darauf zum zweitenmale belagert. Bei den widersprechenden arabischen Berichten [46]) ist es zweifelhaft, ob die Einwohner ihren Statthalter Esfah, oder dieser jene aufgab und für sein eigen Wohl handelte. Entweder Hülflosigkeit oder Großmuth für die bedrängte Stadt bewog ihn, sich der Gnade des Fürsten zu unterwerfen, die er auch durch die Vermittelung seiner Gemahlin Alkinza, Hakem's Schwester, erhielt. Die Verzeihung, welche auch der Stadt zu Theil wurde, mißbrauchte diese nach Verlauf von zwei Jahren zu einem abermaligen Aufstande. Eine viel gefährlichere Empörung brach aber kurz nach der Unterwerfung Merida's in der Hauptstadt Cordova aus. Nicht nur die Staatsbeamten, sondern auch der gebildete und religiöse Theil der Nation, welche mit der despotischen, schwelgerischen und gottlosen Lebensweise Hakem's höchst unzufrieden waren, faßten den Entschluß, ihn des Thrones zu entsetzen. Durch übermäßige Steuern und zahlreiche Hinrichtungen hatte er den größten Theil des Volkes gegen sich aufgebracht: durch den Frieden mit dem Asturischen König und durch die Nichtbeachtung der Gesetze des Koran's, die ihm verboten Wein zu trinken, war er den frommen Moslem's ein Gräuel geworden; durch seine üppige Lebensweise im Innern seines Pallastes, wo er beständig von einer Menge Sklavinnen umgeben war, die ihn mit Musik, Gesang und Spiel unterhalten mußten, war er als ein Weichling denen, die ihn nicht genau kannten, verächtlich geworden. Die Verschwörung ward auf das Geheimste betrieben und da das regierende Haus auf dem Thron bleiben sollte, so erkor man Casim, [47]) den

[46]) Conde II, 33. Cardonne II. p. 164. Assemanus l. c. pag. 171. Der letztere dabei gibt das Jahr 806 (Hedschra 191) an.

[47]) Conde II, c. 36. Nach Cardonne p 163 hieß er Muhamed Eben Kasan und war Hescham's Bruder. Asseman p. 170 hat nach Noveiri eine damit übereinstimmende Angabe: Eodem Anno

Sohn des vertriebenen Abdallah, zum künftigen Regenten: man mußte ihn daher mit in das Geheimniß ziehen. Schon war alles vorbereitet, daß am nächsten Freitag Hakem beim Eintritt in die Moschee zur Stunde des Gebets ermordet werden sollte, als Casim, der schon unter den Verschwornen zum Emir ausgerufen war, am Tage vor dem Ausbruche entweder aus wahrer Anhänglichkeit an seinen Vetter, oder aus Furcht des Mißlingens der Verschwörung, ihm dieselbe entdeckt und zugleich die Liste mit den Namen der Verschwornen übergibt. Dadurch und durch den Beistand und Thätigkeit des Präsidenten des Staatsraths (Walileoda) konnten in der Nacht noch alle Anstalten zur Unterdrückung der Verschwörung getroffen werden. Noch vor Tagesanbruch lagen die Köpfe der dreihundert vornehmsten Corduaner auf dem Fußteppiche Hakem's im Alcazar. Sie wurden dann öffentlich aufgesteckt mit der Inschrift: „Wegen Verrath an dem Emir" zum Schrecken der in dumpfer Betäubung versunkenen Einwohnerschaft. (Anf. 807.) [48])

Fast zu gleicher Zeit, oder doch nicht lange nachher rebellirte Hazam, der Sohn Wahab's, in der Gegend von Beja, er stand schon im Begriff mit seinen Truppen, die sich täglich mehrten, Lissabon zu besetzen, als Hakem mit dem Heere schnell heran rückte, und ihn so in die Enge trieb, daß er um Gnade flehen mußte. Diese Empörung ist in so fern von historischer Bedeutung, als man daraus

(803, es war aber 806 oder 807), Cordubenses conspiratione facta, decreverunt, Hacamo dejecto, propterea quod vino et luxuriae deditus esset, imperium deferre Mahometo, Casemi filio etc. Murphy p. 88, der hier sehr unkritisch und fast unbrauchbar ist, nennt keinen Namen: Having by force removed him (Hacam) from the governement, they inaugurated one of his kindred as sovereign in his stead.

[48]) Conde II, 36. sehr abweichend von Cardonne und Murphy. Rodericus erzählt nichts von diesem Aufstande der Corduaner.

ersehen kann, daß im Jahre 807 Lissabon nicht mehr in den Händen Alfonso's des Keuschen war. [49])

Als diese innern Unruhen glücklich unterdrückt waren, konnte Hakem den Krieg an der Grenze gegen die Christen wieder mit Nachdruck betreiben. Die Franken hatten zwar unterdessen mehrere Streifzüge in die mohammedanischen Länder gemacht und besonders gegen Taragona hin [50]) von Barcellona aus die Richtung ihrer Züge genommen, allein erst im Jahre 807 scheinen sie mit einem großen Heere die ernstliche Belagerung Tortosa's betrieben zu haben. [51]) Daß diese wichtige Festung, welche auf dem linken Ufer des Ebro's am Ausflusse lag, nicht verloren ging, schickte Hakem seinen ältesten Sohn Abderrahman mit einem bedeutenden Heere an den Ebro und dieser zwang die Franken, nach einigen siegreichen Gefechten die Belagerung wieder aufzuheben. Nach den Berichten der Araber [52]) erlitten die Franken sogar eine furchtbare Niederlage, wovon jedoch die fränkischen Annalen nichts wissen. Die Bewohner an den westlichen Pyrenäen in Navarra, welche nach der

[49]) Außer Noveiri bei Asseman. p. 172 hat kein Schriftsteller von dieser Empörung gesprochen: statt in Partibus Begae muß es bei ihm ohne Zweifel in Partibus Bejae heißen.

[50]) Astronomus ad an. 802. Profectus per Barcinonam et veniens Tarraconam, quos ibidem reperit cepit, alios fugavit, universaque loca, castella, municipia usque Tortosam vis militaris excidit et flamma vorax consumpsit.

[51]) Nach Ferreras wurde Tortosa im J. 804 erobert, nach Marca (p. 294) nur belagert, nachdem es 803 vergeblich belagert worden. Die Histoire de Languedoc T. I p. 470 und Note XC setzt die erste Belagerung 809 und die Einnahme 811. Daß aber 807 Tortosa schon belagert wurde, zeigen alle arabischen Berichte bei Conde, Asseman u. Cardonne. Murphy p. 89 anders: In the year 192 (807) Roderic (so nennen die Araber Ludwig, König von Aquitanien) son of Charles, King of the Francs, collected his forces and advanced to the siege of Tarazona.

[52]) Bei Conde, Cardonne, Asseman und Murphy.

Besiegung Bahlul's unter Hakem's Herrschaft gekommen waren, gewannen aber durch diese Beschäftigung der Mohammedaner mit den Franken Zeit, sich wieder von dem ihnen erst aufgelegten Joch frei zu machen, und in Unabhängigkeit unter kleinen Fürsten zu leben, obwohl sich die Franken die eigentliche Herrschaft anmaßten.[53])

Unterdessen so mit abwechselndem Glücke der Krieg auf dem Lande geführt ward, wurde auch auf der See gestritten. Der Statthalter Jussuf hatte die bedeutende Flotte, welche früher Spanien für seine schnellere Verbindung mit Syrien unterhielt, eingehen lassen. Abderrahman I. hatte erst in seinen letzten Regierungsjahren wieder größere Schiffe bauen lassen, um den Chalifen des Orients anzugreifen. Unter Hescham scheint der Bau der Flotte keinen besondern Fortgang gehabt zu haben. Hakem wurde erst durch die Landung seiner Oheime, welche von Afrika herüberkamen, auf die Wichtigkeit einer Flotte zur Vertheidigung der spanischen Küstenländer aufmerksam gemacht. Damals wurden auch von seinen Schiffen die Balearischen Inseln verheert, die bald darauf (799) von Carl dem Großen erobert wurden. Da von hier aus leicht selbst im südlichen Spanien feindliche Landungen gemacht werden konnten, so ließ Hakem seine Seemacht verdoppeln, trieb die Franken wahrscheinlich wieder von den Balearischen Inseln: schon im Jahr 806 ward von einer spanisch-mohammedanischen Flotte auf Corsika eine Landung gemacht und von der kleinen Insel Pantelaria zwischen Sicilien und Afrika wurden 60 gefangene Mönche weggeführt. Im folgenden Jahre versuchte man auf Sardinien zu landen. Die Einwohner vertheidigten aber ihre Insel tapfer, und erfochten über die Feinde, welche dreitausend Mann in der Schlacht verloren, einen glänzenden Sieg.

[53]) Eginhard. Annal. ad ann. 806. In Hispania Navarri et Pampilonenses, qui superioribus annis ad Sarracenos defecerant, in fidem recepti sunt.

Sie richteten dann ihre Fahrt nach Corsika, wo die fränkische Flotte, von dem Grafen Burkard befehligt, sie erwartete, ihnen dreizehn Schiffe nahm und sie in die Flucht schlug. [54])

Dessen ungeachtet kamen sie im zweiten Jahre nachher (809) wieder, plünderten an dem Osterfest eine kleine Stadt und führten alles, außer dem Bischofe und einigen wenigen Greisen und Kranken, als Gefangene mit fort: was sie ermuthigte, das nächste Jahr wieder zu kommen und die Insel zu besetzen. *) Während dieser Zeit ruhte auch der Krieg zu Lande nicht: Ludwig hatte (809) vergeblich Tortosa zum zweitenmal belagert: [55]) und als der Markgraf Aurelius, welcher die mittleren Pässe der Pyrenäen bewachte, und mehrere Castelle in Spanien inne hatte, mit Tod abgegangen war, so überrumpelte sie Amruz, der früher genannte Statthalter von Saragossa und Huesca. Weil dieser, ungeachtet seiner Dienste bei der Unterdrükkung des Aufstandes in Toledo, nicht ganz Hakem's Gunst besaß, so versagte er ihm den Gehorsam, und begab sich in Kaiser Carl's Schutz, ohne jedoch fränkische Truppen in seine Städte aufzunehmen. [56])

Gegen den Rebellen wurde Abderrahman mit einem Heere abgeschickt: Saragossa erklärte sich sogleich gegen

[54]) Eginhard. Annal. ad ann. 806. Ed. Pertz p. 193. In Corsicam insulam contra Mauros, qui eam vastabant, classis de Italia a Pippino missa est, cujus adventum Mauri non adspectantes abscesserunt: unus tamen nostrorum, Hadumarus comes civitatis Genuae, imprudenter contra eos dimicans occisus est. Die Hauptstelle aber ist ad ann. 807. p. 194. Davon sprechen auch Annal. Fuldens., Loisel., Monach. Engolism.

*) Eginhard. Annal. ad an. 809 u. 810.

[55]) Astronomus ad an. 809. Annal. Fuldenses ad an. 809. Dertosa civitas Hispaniae, a Hludowico filio Imperatoris obsessa, sed non est expugnata.

[56]) Eginhard. Annal. ad an. 809 u. 810. Monach. Engol. Ademar.

Amruz und dieser war gezwungen, sich nach Huesca zu flüchten, wo er wahrscheinlich nach der Eroberung der Stadt hingerichtet worden ist (810.) [57]) Während dieser Zeit hatte Hakem den gefangenen Grafen Heinrich entlassen und Gesandte an Carl geschickt, um wegen des Friedens zu unterhandeln. [58])

Dieser kam nicht zu Stande und beide Theile versuchten noch einmal das Kriegsglück. Die Jahre 810, 811 und 812 müssen reich an Kriegsbegebenheiten gewesen seyn: allein die Nachrichten davon sind so kurz, sparsam und widersprechend, daß es schwer seyn dürfte, ein klares Bild von dieser Zeit zu entwerfen, wo Streifzüge auf Streifzüge von den Franken und Asturischen Christen in die Länder der Saracenen und umgekehrt von diesen Einfälle auf Einfälle in die christlichen Länder gemacht wurden. So viel scheint gewiß, daß nun der Waffenstillstand, der früher zwischen den Saracenen und den Asturischen Christen bestanden hatte, ungewiß durch welche Veranlassung, im J. 810 aufgehoben war. Es ist wahrscheinlich, daß die Franken, welche bisher zweimal vergeblich Tortosa belagert hatten, die Eroberung dieser Stadt aber nicht aufgaben, und deswegen durch vier Engpässe [59]) der Pyrenäen zugleich mit neuen Truppen in Spanien verheerend eindran-

[57]) Eginhard. Annal. p. 198. Amoroz ab Abdiraman, filio Abulaz, de Caesaraugusta expulsus, et Oscam intrare compulsus est. Die Histoire de Languedoc spricht noch im J. 812 von Amruz, wo er wahrscheinlich nicht mehr lebte. Ferreras aber fehlt noch mehr gegen die Chronologie, wenn er diese Belagerung des Amruz ins Jahr 805 setzt.

[58]) Eginhard. Annal., Annal. Loisel., Annal. Fuld., Monach. Engol. (ad an. 810) — Conde II. c. 33 deutet die Hinrichtung des Amruz an.

[59]) Conde II. cap. 40 Note nennt sie: Los escritores Arabes mencionan cuatro puertas ó pasos principales en el Pirineo, Bort Oxmara, Bort Jaca, Bort Xezary, Bort Bayona. La de Xezar, segun se escribe, puede interpretarse la rotuerta, y es por Roncesvalles.

gen, [60]) mit den Asturischen Christen wieder Verbindungen anknüpften, damit diese zugleich von der Seite Galliciens und Biscaya's durch Einfälle die Saracenen beschäftigten. Alfonso, von der Empörung des Statthalters von Merida gegen Hakem benachrichtigt, ging über den Duero und verheerte die Ländereien Lusitaniens (Portugal's) bis an den Tajo, plünderte und brannte die Ortschaften nieder: [61]) und zog sich erst hinter den Duero zurück, als eine größere feindliche Heeresmacht unter Alcaman gegen ihn heranrückte: er wartete den günstigen Augenblick ab, die Feinde unerwartet anzugreifen und in die Flucht zu schlagen. Ein gleiches Schicksal hatte der neue Statthalter Omar von Merida, der auch mit einem Heer gegen Alfonso geschickt worden war. [62])

Wenn einige arabische Berichte [63]) im folgenden Jahre große Kriegsereignisse angeben, eine Niederlage der Mohammedaner durch die Asturier und das Vordringen des Prinzen Abderrahman bis in die Gegend von Narbonne; so sind diese Angaben aus doppelten Gründen zu verwerfen, da erstens andere arabische Schriftsteller [64]) und zwar nicht unzuverlässigere, ausdrücklich sagen, daß in diesem Jahre (812) wegen einer schrecklichen Hungersnoth die Waffen der Mohammedaner ruhten, dann aber gewiß ist, daß jene Niederlage vier Jahre später vorgefallen und anstatt daß die Saracenen bis nach Narbonne vordrangen,

[60]) Conde II. c. 35. Asseman p. 172. Nach Noveiri schlug Hakem die Franken zurück und machte im Fränkischen (d. i. in der spanischen Mark) große Beute. Nach dem Araber bei Cardonne u. Murphy aber zog er siegreich gegen die Asturier zu Felde, befreite ein mohammedanisches Weib aus der Gefangenschaft und erschlug in ihrer Gegenwart alle Gefangene, als Sühne für die umgekommenen Ihrigen.

[61]) Conde II. c. 35.

[62]) Marmol descripc. de Africa Vol. I. l. 2.

[63]) Bei Conde II. c. 35.

[64]) Bei Cardonne, Murphy, Asseman.

Tortosa in dieser Zeit von den Franken unter dem Befehle des Grafen Ingobert erobert wurde. [65]) Daß aber im folgenden Jahre Abderrahman sowohl bedeutende Vortheile gegen die Franken erfochten, als auch bald darauf den Asturischen Christen, welche bei ihren wiederholten Einfällen, aus Zamora am Duero getrieben worden, eine blutige Niederlage [66]) beigebracht habe, läßt sich weniger bezweifeln.

In dieser Zeit wurde auch die saracenische Flotte wieder ausgeschickt. Eine Abtheilung derselben wandte sich gegen Corsika, die andere gegen Sardinien. Carl's des Großen Flotte unter seinem Enkel Bernhard und dem Connetable Walan suchte die Feinde auf, und sobald sie dieselben ansichtig wurde, kam es zum hitzigen Gefechte, worin die Saracenen übel zugerichtet wurden. Auf der Rückkehr paßte der Graf von Ampurias bei Majorca denselben auf, nahm acht Schiffe, worauf 500 gefangene Sardinier, weg und verfolgte die saracenischen Schiffe bis nahe an die spanischen Häfen. [67]) Dessen ungeachtet erschien bald die mohammedanische Flotte wieder auf der hohen See und verbreitete auf den Inseln und den Küstenländern bis nach Italien überall Furcht und Schrecken. Nizza wurde von ihnen geplündert und viele Einwohner als Gefangene weggeführt, dasselbe Schicksal hatte die Stadt Centumcellä, (das heutige Civita vecchia im Kirchenstaat): Sardiniens Einwohner aber schlugen die Landung tapfer zurück (812). [68])

Hakem hatte große Anstrengungen gemacht und wenig oder nichts dabei gewonnen: die Waffen der Mohammedaner waren zwar in Achtung gesetzt worden, aber keine Eroberungen wurden gemacht. Auf allen Seiten war man des Krieges müde und sehnte sich nach Frieden. Es wurden gegenseitig Gesandte geschickt und endlich ein Friede

[65]) Astronomus p. 292. Histoire de Languedoc T. I. Note XC.

[66]) Conde l. c. Nach Marmol siegten die Christen.

[67]) Annal. Loisel. ad an. 812. Eginhard. Annal ad an. 812.

[68]) Annal. Loisel. ad an. 812. Eginhard. Annal. ad an. 813.

mit Kaiser Carl (812), mit König Alfonso von Asturien (813) auf drei Jahre vermittelt. [69])

In diesen friedlichen Jahren war Hakem besorgt, den Thron für sich und seine Nachkommen zu befestigen und gegen jede Empörung zu sichern. Zu diesem Ende ernannte er seinen ältesten Sohn Abderrahman, der bisher im Kriege so viele Beweise von Tapferkeit und Klugheit gegeben hatte, zu seinem Nachfolger und die Großen des Reiches, zuerst Abdallah's Söhne, Esfah und Casim, dann der erste Minister oder Habschib Abdelkerim, der Cadi der Cadi's (Justizminister) und die sämmtlichen Wali's und der ganze Staatsrath mußten ihm als künftigen Thronerben auf herkömmliche Weise huldigen (814). [70])

Die Hauptstütze des Thrones setzte Hakem in das Militär. Obwohl dasselbe von ihm eine neue Einrichtung erhielt, und das allgemeine Aufgebot in stehende Truppenschaaren umgeändert ward, die regelmäßigen Sold empfingen; [71]) so errichtete er sich doch noch ausserdem eine besondere Leibwache, das erste Bedürfniß eines despotischen Fürsten. Ein Theil davon, dreitausend an der Zahl, war beritten: es waren lauter gewesene Christen, Benicazzi von den Saracenen genannt, die zum Islam übergetreten waren: die übrigen 2000 waren gekaufte Sklaven, [72]) größtentheils Slavonier, welche wegen ihrer Unkenntniß der arabischen Sprache die Stummen genannt wurden. [73]) Diese 5000 Mann starke Leibwache erhielt ei-

[69]) Conde u. Marmol historia de Africa. Chron Moissiacens. ad ann. 812. Eginhard ganz kurz: Pax cum Abulaz rege Saracenorum facta.

[70]) Conde II. c. 36.

[71]) Nach Ibn Khaldun bei Murphy p. 89.

[72]) Sie konnten daher auch Mamaluken genannt werden.

[73]) Murphy p. 90. Herbelot in der Bibliotheque oriental p. 382. Hakem avoit pour sa garde ordinaire 5000 renegats, dont 2000 étoient Eunuques. Durch die Venetianer und später auch durch französische Seestädte am mittelländischen Meere wurde dieser Menschenhandel nach Spanien sehr betrieben.

nen regelmäßigen Sold: ein Theil davon hatte immer im Alcazar die Wache, die übrigen lagen in den zwei nah angebauten Kasernen, wobei auch Zeughäuser und Magazine angelegt waren. [74])

Diese Einrichtungen und der glänzende Hofstaat, den Hakem einführte, waren mit großen Ausgaben verbunden, die er durch eine Auflage auf die Einfuhr gewisser Waaren [75]) und eine Taxe auf die Lebensmittel, [76]) welche nach Cordova gebracht wurden, zu bestreiten suchte. Die Moslems weigerten sich diese neue und seltsame Steuer zu bezahlen, und mißhandelten die Zollbeamten, welche mit Strenge dieselbe erheben wollten. Als aber eines Tages zehn Männer wegen Widerspenstigkeit gegen die Zollbeamten festgesetzt wurden, so entstand an den Thoren Cordova's durch das Volk aus den sehr bevölkerten Vorstädten ein großer Auflauf und Tumult. Schon lange gährte es in den unruhigen Gemüthern der Moslem's, welche mit Unwillen bemerkt hatten, wie Hakem sie durch die aus Sklaven bestehende Leibwache in den härtesten Druck zu bringen suche, wie er, anstatt mit den Franken und Asturiern Krieg zu führen, mit ihnen Frieden unterhielt, und unthätig im Innern des festungsartigen Alcazars nur von Sklaven und Sklavinnen umgeben, seiner Sinnenlust fröhne, die Gesetze des Korans durch sein Weintrinken gering schätze und jeden Tag neue Opfer verlange, um seinen Blutdurst zu stillen. Dem Emir war diese Stimmung des Volkes nicht entgangen. Nach seinem Grundsatz, daß nur durch Schrecken dem Uebermuth der Moslem's in den großen Städten Schranken gesetzt werden könnte, und jede milde Behandlung und Nachsicht nur der Sporn zu neuen Empörungen sey, ergriff er immer die gewaltsamsten und grausamsten Maßregeln. Als er

[74]) Murphy p. 90.

[75]) Conde II. c. 36.

[76]) Cardonne p. 169.

daher von den zehn Zollfrevlern und dem Auflaufe der Vorstädter hörte, so gab er sogleich Befehl, jene zehn Männer auf Pfähle zu spießen. Bei der Hinrichtung versammelt sich eine ungeheure Menge Volkes: ein kleiner Umstand reicht hin, das glimmende Feuer der Empörung zu hellen Flammen anzufachen. Das Volk, besonders von der südlichen [77]) Vorstadt, greift zu den Waffen, übermannt die Wachen an den Thoren, treibt die Truppen des Emir's unter fürchterlichem Geschrei bis an den Alcazar und der glückliche Erfolg des Anfangs vermehrt der Rebellen Zahl und Verwegenheit. Hakem, aus seinen Vergnügungen aufgescheucht, und außer sich vor Wuth, stellt sich an die Spitze seiner Leibwache, mehr um in eigener Person blutige Rache an den Aufrührern zu nehmen, als um seinen Thron zu sichern. Ungeachtet der Bitten seines Sohnes Abderrahman und seiner Minister, sein Leben nicht der Gefahr auszusetzen, dringt er mit seinen rohen Truppen mitten unter die Menge, treibt sie nach einem kurzen aber hartnäckigen Widerstand in die Flucht und verfolgt sie bis in ihre Vorstadt, wo sich die meisten in die Häuser verlieren und nur wenige noch in den engen Straßen Widerstand zu leisten wagen. Dreihundert Gefangene ließ Hakem sogleich längs des Ufers des Quadalquivir's aufspießen und die ganze sehr bevölkerte Vorstadt wurde nicht nur drei Tage lang der Plünderung, dem Morden und Brennen der zügellosen Soldateska Preis gegeben, sondern nach Verlauf dieser Zeit gänzlich zerstört und dem Erdboden gleich gemacht, (816) [78]) mit dem ausdrücklichen Ver-

[77]) Nach Murphy war es die westliche.

[78]) Cardonne gibt keine Jahreszahl an: Murphy wirft die verschiedenen Empörungen in Cordova zusammen, und setzt sie daher am Anfange von Hakem's Regierung. Nach Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 24 war es in der Hedschra 202 (817 oder 818). Asseman setzt die Empörung 813. Anno Hegirae 198 contigit rebellio Cordubensium, cui inditum nomen Praelium suburbii Cordubae. Id factum alii ad annum Hegirae

bot nie mehr die Stelle mit Häusern zu bebauen. Hakem erhielt von dieser Rache den Beinamen Alrabdi (der von der Vorstadt) und einen andern Abul Aasi (der Grausame), jedoch scheint er den letztern schon früher gehabt zu haben.

Die am Leben gebliebenen Einwohner jener Vorstadt und die sonst an der Empörung Theil genommen hatten, mußten Cordova verlassen. Die weniger Schuldigen durften sich in Toledo niederlassen, die andern, 25,000 an der Zahl, mußten Spanien verlassen, welche Verbannung sie noch als eine Gnade ansehen sollten, da Hakem beschlossen hatte, sie alle umzubringen, auf das inständige Bitten seines Hadschib's Abdelkarim aber ihnen das Leben schenkte.[79])

Der dritte Theil der Verbannten ließ sich in der damals von Edris ben Edris neu angelegten (806) Stadt Fezz nieder, dessen Beherrscher, nicht der Herrschaft der orientalischen Chalifen unterthan, mit Hakem ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen hatte.[80]) Die neuen Ankömmlinge aus Spanien trugen viel zum schnellern Emporblühen der Stadt bei. Die übrigen spanischen Verbannten zogen durch das nördliche Afrika nach Aegypten, bemächtigten sich der unter dem Chalifen Almamun stehenden Stadt Alexandria mit Gewalt der Waffen und behaupteten sich daselbst so lange, bis sie durch eine beträchtliche Summe Geldes sich bewegen ließen, die Stadt zu räumen und dafür auf der Insel Creta sich niederzulassen, von wo aus sie mit andern mohammedanischen Stämmen

202 (817) referunt. Die beste Angabe möchte bei Conde zu finden seyn, welcher das Jahr 200 der Hedschra, und den Monat Ramazan angibt, was mit dem April 816 zusammentrifft.

[79]) Asseman nach Noveiri: Universos ad unum omnes interimere decreverat: sed consilio Abdelcarim reliquis pepercit. Nach Herbelot biblioth. orientale sollte man denken, daß er der Hülfe Abdelkarim's den Sieg über die Vorstädter zu verdanken hatte.

[80]) Conde II. c. 32.

durch ihre Seeräuberei lange der Schrecken und die Plage für die Bewohner der Küstenländer des mittelländischen Meeres waren. [81])

Hakem sah ein, wie sehr der äußere Friede dem innern gefährlich sey, und um den unbeschäftigten, unruhigen Moslem's Gelegenheit zu geben, ihren Muth in Gefahren zu zeigen, so begann er den Krieg wieder mit den Christen im Norden und an den Pyrenäen, [82]) und schickte zugleich wieder eine Flotte aufs Meer. Mit den Franken scheint schon vor Ablauf des Jahres wieder ein kurzer Friede geschlossen worden zu seyn. (816.) [83]) Die wichtigsten Ereignisse fielen im Krieg mit Alfonso König von Asturien vor. Unter dem Befehl des Hadschib's Abdelkerim wurde ein großes Heer an den Ebro hinauf nach Biscaya geschickt. Es theilte sich in mehrere Heerhaufen, um den Feind auf einigen Seiten zugleich anzugreifen: gegen Calahorra aber rückte Abdelkerim mit dem Hauptheere selbst. Es scheint, daß die Gefahr die Navarrer mit den Asturiern vereinten. Unter der Anführung des Abdallah ben Malehi rückte eine Abtheilung über den Ebro nach Navarra, welches den Franken dem Namen nach unterworfen war, in Wahrheit aber seine Unabhängigkeit gegen alle seine Nachbarn behauptete. Alfonso eilte mit seiner Armee zur Hülfe herbei. Sogleich wurden die Mohammedaner angegriffen und mit großem Verluste in die Flucht geschlagen. Da sie bis an einen Fluß, der durch vielen Regen aus seinen Ufern getreten war, verfolgt wurden; so mußten sie sich entweder durch

[81]) Conde II. c. 36. Murphy p. 88. Ferreras setzt unrichtig diese Auswanderung unter die folgende Regierung. Hauptsächlich Zonaras, Elmacin hist. Sarac. lib. II. Renaudot hist. patriarch. Alexandr. p. 253. Desguignes hist. des Huns l. c. sind noch über diese Auswanderung und ihre Folgen zu vergleichen.

[82]) Astronomus u. Annal. Eginh. ad ann. 815.

[83]) Astronom. u. Eginh. ad ann. 816.

Schwimmen oder durch Verstecken im Gebüsch und auf Bäumen retten, was den meisten aber nicht gelang, da sie von den feindlichen Bogenschützen aufgespürt und erschossen wurden. Sobald die Saracenen sich jenseits des Flusses wieder gesammelt hatten, standen sich die beiden feindlichen Heere dreizehn Tage einander gegenüber, ohne sich eine Schlacht zu liefern: endlich wurde sie durch ein kleines Gefecht herbeigeführt, und der Araber Iza ben Achmed el Razi gibt die Nachricht, daß der größte Theil der Saracenen mit ihrem Feldherrn Abdelkerim das Schlachtfeld als Todte bedeckten. (816 im Juni oder July.) [84])

[84]) Keine Schlacht und Niederlage der Mohammedaner unter Hakem's Regierung scheint berühmter geworden zu seyn, als diese unter dem Namen der Schlacht von dreizehn Tagen. Ueber die nähern Angaben, den Ort, die Zeit und selbst die Feinde herrscht die größte Verschiedenheit. Conde setzt die Schlacht nach Gallicien ins Jahr 811: unter Gallicien begriffen die Araber aber auch Asturien und Biscaya. Cardonne nennt nur Christen, kein Land und auch nicht den Fluß: die Schlacht war nach seinem Berichte 821. Murphy stimmt in so fern mit Asseman überein, daß er die Hedschra 200 (Ende des Jahres), also Juni oder Juli 816 angibt, und die Schlacht 13 Tage dauern läßt, weicht aber von ihm ab, indem er Alfonso als Feind, Asseman aber die Franken als Feinde bezeichnet. Auch bei ihnen ist der Fluß nicht genannt. Die Andeutung bei Asseman: Commissum fuit proelium inter Abdelcarim Saracenum ducem et inter Francos in confinio utriusque ditionis ad ripam fluminis und die Nachricht bei Roderic. Toletan. H. A. c. 25, daß Abdelcarim nach Calahorra (Hedschra 200) mit einem Heere geschickt worden und obwohl er es vergeblich belagert, doch tief in Biscaya und Navarra bis ans Meer vorgedrungen sey, machen die im Text gegebene Erzählung wahrscheinlich. Auch die Doppelschlacht bei Naharron und Antea gegen die saracenischen Feldherrn Alabez und Melic, wovon die spanischen Chroniken Sebastian's (p. 585) und Roderichs lib. IV. c. 12 erzählen, scheint mit dieser Schlacht von 13 Tagen identisch zu seyn, da Naharron, welches man bisher als Ortsnahme vergeblich gesucht hat, im Arabischen Fluß bedeutet, und die bei den Arabern

Von den folgenden Jahren hat man nur abgerissene, dunkle Nachrichten sowohl bei den Arabern als Franken: die Spanier aber schweigen ganz. So viel man aus den kurzen Angaben schließen kann, war Abderrahman Statthalter von der Provinz Saragossa, und bekriegte von dem Ebro aus bald die Asturier, bald die Franken, ohne jedoch eine wichtige Eroberung zu machen. Dabei wurde durch an den Kaiser Ludwig abgeschickte Gesandte beständig [85]) wegen des Friedens unterhandelt, der aber nie zu Stande kam, da Hakem's Flotte fortwährend bis an Italiens Küstenländer Seeräuberei ausübte: ja im Jahr 820 verbrannte dieselbe einen großen Theil der fränkischen Flotte und führte noch acht Schiffe, welche genommen worden, mit sich fort. [86])

Da man daran verzweifelte, Barcellona wieder mit Gewalt zu nehmen, so knüpfte man mit dem fränkischen Statthalter daselbst, dem Grafen Bera, Einverständnisse an (819): wenn man dem unerwiesenen Verdachte des Kaisers Ludwig Glauben schenken darf. Denn der Barcellonier Sanila klagte Bera der Verrätherei an, und da kein anderer Beweis geführt werden konnte, so mußte ein Gottesurtheil entscheiden. Bera wurde von seinem Gegner Sanila im Zweikampf zu Pferd besiegt, und daher schuldig gefunden. [87]) Die Todesstrafe wurde ihm in die

gewöhnliche Benennung: die Schlacht des Flusses von 13 Tagen, auch zu den Christen überging. Die Chronik von Albayda sagt freilich nichts von dieser Schlacht: jedoch gibt sie im Allgemeinen an: **Super Ismaelitas (Adefonsus) victorias plures gessit,** nennt zwar die Schlacht bei Ancea, welchen Ort sie nach Gallicien setzt, aber nicht Naharron.

[85]) **Eginhard. ad an.** 816 u. 817. (Die Gesandten Abderrahman's wurden 3 Monate in Aachen aufgehalten.) Dann **ad ann.** 820, wo es heißt, daß das Bündniß gebrochen sey und der Krieg erneuert werde.

[86]) Conde II. c. 36 u. 37. Die fränkischen Annalen **Eginhard. ad ann.** 820.

[87]) Am ausführlichsten spricht der Zeitgenosse **Ermold. Nigell. ed.**

Verbannung nach Rouen gemildert, und der Graf Bernhard als Statthalter zugleich über Septimanien und über die spanische Mark [88]) gesetzt, (820) der im nächsten Jahre seinen Eifer durch Streifzüge ins mohammedanische Gebiet bis Lerida bewies, während von Lothar, Ludwigs Sohn, dem seit 817 die Herrschaft über die spanische Mark abgetreten worden war, große Zurüstungen zu einem neuen Zug nach Spanien getroffen wurden. [89])

Hakem war in den letzten Jahren seiner Regierung nicht mehr selbst zu Felde gezogen: die oberste Kriegsleitung und die Statthalterschaft von Saragossa hatte er seinem Kronprinzen Abderrahman überlassen, mit dem er auch gemeinschaftlich die Staatsgeschäfte besorgte; denn seit dem Tode des Hadschib Abdelkerim hatte er die Stelle des ersten Kriegs- und Friedensministers unbesetzt gelassen, wahrscheinlich, weil sein Mißtrauen keinem Moslem eine so große Macht anvertraute. Arabische Berichte erzählen, daß Hakem seit der schrecklichen Zerstörung der Vorstadt in Cordova oft von tiefer Schwermuth befallen worden, und die Bilder von diesen Gräuelscenen immer seiner Phantasie vorgeschwebt hätten. Eine furchtbare Angst habe ihn oft in der Nacht ergriffen; dann seyen die Diener und Sklavinnen gerufen worden, die eiligst erscheinen mußten, wenn sie nicht seinen ganzen Unwillen empfinden wollten. Oft sollen auch die Weziere und Cadi's seines Hofes um Mitternacht zusammen gerufen worden seyn, als hätte er

Mencken darüber: außerdem sind noch zu vergleichen: Astron. Eginhard. ann. Fuldens. ad ann. 819 u. 820.

[88]) Sie begriff damals Barcellona, Girona, Bezalü, Ampurias, Lampourdan, und wurde mit Septimanien vereinigt; sie stand unter der Herrschaft von Lothar, Ludwig's ältestem Sohn. Ueber die Vereinigung der beiden Länder unter Bernhard sehe man die histoire de Languedoc T. I. Note LXXXVII. N. 14. Marcae Marca hispan. L III. c. 22 und besonders c. 26. p 322.

[89]) Astronomus, Eginhard. Annal. Laurish. und Fuldenses. (ad ann. 820.)

ihnen Dinge von der größten Wichtigkeit mitzutheilen. Sie fanden sich dann sehr überrascht, wenn sie, anstatt zu ernsthaften Berathungen, sich zum Anhören des Gesanges und der Musik der Sklavinnen versammelt sahen. So rief er auch oft die Wali's und Häuptlinge mit ihren Truppen zusammen, ließ große Anstalten machen, als beabsichtige er einen furchtbaren Krieg: wenn alle in Bereitschaft waren, so schickte er sie wieder nach Hause. In dieser Geistesabwesenheit war für seine Schwermuth Musik und Poesie noch die einzige Aufheiterung und Erholung. Er hatte nicht nur die beßten Tonkünstler, sondern auch die ersten Dichter in Spanien immer um sich: auch verfertigte er selbst mehrere Gedichte, worin er seine schwermüthigen Empfindungen ausdrückte. [90])

So lebte er mehrere Jahre, von Erinnerungen an verübte Grausamkeiten gepeinigt, und, den Eindrücken augenblicklichen Zornes und Argwohns oder der Laune sich hingebend, fügte er zu den frühern noch neue: in dem Sinnenreiz der Liebe, des Weines und der Musik suchte er Vergessenheit, welche ihm aber jeder helle Augenblick peinigend vernichtete.

Am 22. Mai 822 starb Hakem, nach einer sechs und zwanzigjährigen Regierung, als er beinahe das 50 Lebensjahr [91]) erreicht hatte. Er hinterließ 19 Söhne und 21 Töchter. [92])

[90]) Conde II. c. 37.

[91]) Roderic. Toletan. l. c. Abulfeda gibt ihm ein Alter von 52, Cardonne von 53 Jahren.

[92]) Conde l. c. weicht von der gewöhnlichen Angabe sehr ab: En fin del año 206 acrecentándose la tristeza y la calentura falleció (Escribe Alchatib que murió este Rey dia veinte y cinco de Dylhagia) — dia jueves cuatro dias por andar de la luna de Dylhagia del referido año, habiendo reg. nado con harta inquietud veinte y cinco años y once meses: si bien ostros cuentan veinte y seis años y diez meses. Obwohl die erstere Angabe auch mit der bei Abulfeda (An-

nales Musel. II. p. 139) und bei Carbonne übereinstimmt, so ist sie doch nach Elmacin (historia Saracenor. p. 134. ed. Erp.) und nach Noveiri bei Asseman p. 173 zu verwerfen, und die Letztere als übereinstimmend mit diesen beiden und mit Rodericus Toletanus und Murphy vorzuziehen. Anno Hegirae 206 die 4 ante exitum mensis Dilhegiae ferias post meridiem (22. Mai 822) decessit Hacam, quum regnasset anos 26. Mens. 10, dies 13: so meldet Noveiri. Das Chronic. Albeldense, eine fast gleichzeitige Urkunde, gibt ihm 26 Jahre und 6 Monate der Regierung.

Drittes Capitel.

Abderrahman II. [1])

nebst der Geschichte der gleichzeitigen Asturischen Könige und der fränkischen Grafen von Barcellona.

(822 — 852.)

Als Abderrahman, Hakem's Sohn, den Thron bestieg, erstreckte sich das Ommaijadische Reich im Norden von dem Ausflusse des Duero bis Calahorra am Ebro: alles Land jenseits des letztern Flusses mit Ausnahme einiger Länderstriche zwischen dem Segro und dem Aragon, gehörte den Franken oder freien Navarrern und Basken; so daß nur zwei Drittheile der Pyrenäischen Halbinsel von Abderrahman beherrscht wurden. In dem kräftigsten Alter des menschlichen Lebens, im 31ten Jahre, [2]) trat er seine

[1]) Quellen für seine Regierungszeit sind die arabischen Berichte bei Conde II. c. 38—47. Bei Carbonne 2tes Buch p. 173—189. Murphy p. 91 — 94. Casiri Biblioth. Escurialens. Vol. II. ll. cc. Roderic. Toletan. Hist. Arab. c. 26. Herbelot und Marmol sind ziemlich unbrauchbar für Abderrahman's II. Geschichte. Abulfeda (II. p. 193) ist allzu kurz. Die fränkischen Annalen dieser Zeit und die spanischen Chronikschreiber geben weniger Aufschlüsse über Abderrahman's II. Zeit als über die Regierung Hakem's.

[2]) Carbonne und Roderic. Toletan. geben ihm ein Alter von 41 Jahren, als er die Regierung antrat: dieses ist falsch, da er, wie oben bemerkt wurde, im Jahr 806 erst 14 Jahre alt war.

Regierung an: die Siege, welche er bisher über die Franken und die spanischen Christen erfocht, hatten ihm den Beinamen Almudaffer (der glückliche Sieger) erworben, und da er der zweite Ommaijadische Regent des Namens Abderrahman war, so führte er auch den ihn vom ersten und dritten Abderrahman unterscheidenden Beinamen Alausat (der Mittlere).[3] Dieser kriegerische, in den Wissenschaften und Künsten seiner Zeit wohlunterrichtete Fürst, zeigte nicht weniger Tapferkeit und Entschlossenheit in den Kriegen gegen äußere Feinde und bei den Empörungen der muselmännischen Parteien im Lande, als er durch vortreffliche Einrichtung und Beförderung des Wohlstandes ein Wohlthäter seines Landes wurde. Dabei war er streng in der Beobachtung der Gesetze des Koran's, was ihm sehr die Liebe der Moslem's erwarb, um so mehr, als er sich durch Verfolgungen der Christen in seinen Staaten und durch beständige Kriege mit den Franken und Asturiern die Ausbreitung des Islam's angelegen seyn ließ.

Wie seine beiden Vorgänger Hescham und Hakem, wurde er durch den bereits alt gewordenen Abdallah, Abderrahman's I. Sohn, gleich im Anfange der Regierung zu den Waffen gerufen. Dieser hatte bisher ruhig zu Tanger in Afrika gelebt und von Hakem zu seinem anständigen Lebensunterhalte große Summen bezogen: sobald er aber von dessen Tode hörte, so versuchte er zum drittenmale seine Ansprüche an den Thron geltend zu machen. Der siebenzigjährige Greis sammelte in Afrika Truppen, und schiffte nach Andalusien über; indem er hoffte, von seinen beiden Söhnen Esfah und Casim, welche Statthalter in Spanischen Städten waren, unterstützt zu werden, drang er gegen Cordova vor und ließ sich zum Emir von Spanien ausrufen.

Noch ehe Abdallah Hülfsvölker in Spanien an sich ziehen konnte, war Abderrahman, im Kriege durch seine

[3]) Murphy p. 93.

häufigen Feldzüge sehr gewandt, schon mit der Reiterei gegen ihn aufgebrochen, schlug ihn in mehreren Treffen und drängte ihn nach Murcia und von da nach Valencia, welche Stadt dem Abdallah zu jeder Zeit treu ergeben war, ihn aufnahm und daher von Abderrahman belagert ward. Folgt man der weniger wahrscheinlichen Nachricht, so erkannte Abdallah bald seine hülflose Lage und die vergeblichen Anstrengungen gegen die Macht Abderrahman's; durch die Vermittelung seiner Söhne, die sich von der Empörung frei gehalten hatten, fand er Gnade und Verzeihung. Es wurde ihm die Provinz Murcia auf Lebenslang als Eigenthum angewiesen, und die mitgebrachten Afrikaner siedelten sich entweder an, oder kehrten in ihre Heimath zurück. Abdallah aber war kaum zwei Jahre im Besitze der Provinz, als er starb. (823.) *) Nach einer glaublichern Nachricht, [5]) starb Abdallah schon nach wenigen Tagen, während der Belagerung Valencia's und sein Tod beendigte um so mehr den Krieg, da den Söhnen sein großes Vermögen auf Abderrahman's Bewilligung als Erbe zufiel, und auch die zahlreichen Verwandten und Frauen gemäß des

*) Conde II. c. 38. und Casiri II. p. 33 daselbst Abubeker: Heschami mortis perlata fama ad Solimanum et Abdallam, hi trajecto mari ingenti classe, Alhakem jam Regem affligere statuerunt: cui bello indicto in pugna, quae triduo durasse fertur, Solimanus interfectus est: Abdalla vero, arrepta fuga cum Africanis copiis Valentiam secessit. Is, mortuo interim Alhakemo, et ad regium solium Abdelrahmano ejus filio evecto, novis ex Africa arcessitis copiis in bellum incubuit. At Abderrahmo, inita cum eo pace, urbem Tadmir ei tributariam fecit, ibique tandem fato functus est anno Heg. 208.

[5]) Cardonne p. 173. Rodericus Toletan. weicht überhaupt von Conde's Erzählung ab: Abdalla qui Valentiae morabatur, ut olim fecerat, rebellavit, sed Abderramen continuo exercitum congregavit. Abdalla vero fugam iniit, veritus exspectare et post fugam paucis diebus interpositis exspiravit.

Testaments, welches Abdallah gemacht hatte, in den Besitz der vermachten Geldsummen gesetzt wurden. Seit dieser Zeit wurde bei den Moslem's in Spanien das Gesetz eingeführt, daß die Söhne die Güter des Vaters erbten, dagegen erhielten die Weiber eine zum Unterhalt nöthige Summe, ihr Heirathsgut und die ausstehenden Schulden des Verstorbenen. Auch ward erlaubt, daß jeder Moslem im Testament über den dritten Theil seines Vermögens zu Gunsten Fremder und Verwandter verfügen durfte. [6])

Obwohl Conde's Nachrichten über die Begebenheiten in Spanien zur Zeit der Ommaijadischen Herrschaft bei weitem die ausführlichsten sind, so verdienen sie doch nicht immer die meiste Glaubwürdigkeit. So stimmen nicht nur die meisten arabischen Berichte, sondern auch die wenigen christlichen darin überein, daß Abderrahman erst gegen Ende seiner Regierung Barcellona auf eine kurze Zeit wieder besaß, und wenn auch Cardonne und Rodericus mit Conde darin einig zu seyn scheinen, daß die Eroberung Barcellona's im Anfang seiner Regierung (822 oder 823) falle, so beweisen doch die nähern Umstände, wie unten wird dargethan werden, daß diese Angabe ganz unrichtig ist. Wir wissen im Gegentheil aus fränkischen Berichten, daß Barcellona um diese Zeit immer von dem Grafen Bernhard besessen ward, und daß sogar die Franken damals siegreich in die mohammedanischen Länder vordrangen, ohne jedoch bedeutende Eroberungen zu machen. [7])

Diese Vorfälle mochten Abderrahman dazu veranlaßt haben, zwei große Heere zum heiligen Kriege auszusenden (824). Das eine stellte er unter dem Befehle des Obeidallah, eines Sohnes von seinem verstorbenen Großoheim

[6]) Conde II. c. 39. Roderic. Toletan. A. H. c. 26.

[7]) Astronomus u. Eginhard. ad ann. 822: Comites Marcae Hispanicae trans Sicorim fluvium in Hispania profecti, vastatis agris et incensis compluribus villis et capta non modica praeda, regressi sunt.

Abdallah, und bestimmte es gegen Alfonso den Keuschen, der in mehreren Treffen zurückgeschlagen wurde, [8]) das andere unter verschiedenen Wali's sollte gegen die Franken, welche durch die Engpässe der Pyrenäen in Navarra bis Pampelona vordrangen, zu Felde ziehen. Die Basken und Navarrer, welche für ihre Freiheit fürchteten und die Franken mehr als die Saracenen haßten, schlossen sich lieber an die letztern: und mit diesen verbunden gelang es ihnen, die Franken auf dem Rückweg in dem Engpaß Roncesvalles, welchen die Araber Schezar nennen, unerwartet zu überfallen und dieen eine Niederlage beizubringen, die nicht weniger blutig war, als die der Nachtrab Carl's des Großen unter Roland erlitt; die beiden Anführer des fränkischen Heeres Eblus und Asinarius (Aznar sonst genannt) wurden gefangen: der erstere ward nach Cordova geschickt, der andere aber von seinen Freunden in Navarra als ein Verwandter wieder frei gelassen. (824.) [9])

[8]) Conde II. c. 40. Cardonne p. 274. Murphy p. 91 gibt eine abweichende Nachricht: In the year 208 (824) Abdurrahman dispatched under the command of his minister Abdulkarim, against Ilia and the Castles; in which expedition the country was much wasted and the fortresses were subdued; so that several of them made peace on condition of paying tribute and releasing the captive moslems.

[9]) Eginh. Annal. ad an. 824. Eblus et Asinarius comites cum copiis Wasconum ad Pampilonam missi, cum peracto jam sibi injuncto negotio reverterentur, in ipso Pirinaei jugo perfidia montanorum in insidias deducti ac circumventi, capti sunt, et copiae, quas secum habuere, paene usque ad internecionem deletae: et Eblus quidem Cordubam missus, Asinarius vero misericordia eorum, qui eum ceperant, quasi qui consanguineus eorum esset, domum redire permissus est. So auch Astronomus. Mit dieser Nachricht stimmt Conde II. c. 40 fast ganz überein: Los Walies de la frontera vencieron (los Christianos de Afranc) con cruel matanza en los angostos valles de los montes de Albortat y en la batalla de Bort Xezar, que es la puerta

Was aber die Lage der Franken in der spanischen Mark bedeutend verschlimmerte, waren die Uneinigkeiten unter den Grenzgrafen und ihr rebellischer Sinn: ein gewisser Aizon machte den Anfang, bemächtigte sich der Stadt Ausona (Vich) und begab sich in den Schutz Abderrahman's. Seinem Beispiele folgte der Sohn des frühern Statthalters Bera und mehrere andere fränkische Grafen, theils aus Hoffnung auf Gewinn, theils durch Uebermacht gezwungen. Sogleich rückte ein großes Heer Saracenen über den Ebro, um die Verwirrung des Landes zu benutzen und im Einverständniß mit den rebellischen Franken Eroberungen zu machen. Ein fränkisches Heer, unter Pipin, dem König von Aquitanien, wurde von Kaiser Ludwig eiligst nach Spanien beordert: allein die Anführer desselben zögerten aus Feindschaft gegen Bernhard auf dem Marsch; noch ehe sie ankamen, war die Umgegend von Barcellona und Gerunda von den Saracenen geplündert und verheert: da sie aber die Festungen nicht erobern konnten, so zogen sie sich bei der Annäherung Pipin's nach Saragossa zurück (827).[10]) Man fürchtete im nächsten Frühjahre noch größere Verwüstungen in der spanischen Mark. Daher ward Lothar, Ludwigs ältester Sohn, mit einem Heere nach Spanien beordert: allein, da man Nachricht erhielt, daß Abderrahman gar keine Anstalten zu einem Kriegszug ge-

de tierra de Pamplona, desbarataron á los de Afranc y cautivaron sus caudillos, que vinieron con muchos despojos á Córdoba. Diese zweite Niederlage der Franken im Thale Roncesvalles hat man oft mit der ersten verwechselt: auch hat man den Irrthum begangen, daß man bei dieser zweiten Niederlage Carl des Großen erwähnt, da doch dieser schon seit zehn Jahren todt war: auch hat dieser Irrthum Anlaß gegeben, daß manche die falsche Behauptung aufgestellt haben, daß Carl der Große zweimal selbst in Spanien gewesen sey, da es doch eine ausgemachte Sache ist, daß er nur im Jahr 778 in eigener Person in diesem Lande gewesen war.

[10]) Eginhard. Annal. ad. an. 826 u. 827. Astronom. Annal. Bertin. ad ann. 826 u. 827.

gen die Franken machte, so kehrte Lothar wieder nach Aachen zurück. [11])

Die Ursache der Waffenruhe der Saracenen gegen die Franken war eine furchtbare Empörung, welche in Merida ausbrach. [12]) Die Franken aber benutzten diese günstige Zeit nicht, da damals schon die Streitigkeiten zwischen Kaiser Ludwig und seinen Söhnen anfingen.

Die Empörung in Merida war durch die strenge Eintreibung der Steuern veranlaßt worden. Es mußte nämlich von dem Ertrag der Güter, den Producten des Handels und der Gewerbe, den Bergwerken und den aufgefundenen Schätzen der fünfte Theil (Azake genannt) dem Landesfürsten entrichtet werden, der damit die Kriegskosten, die Besoldung der Staatsdiener, die Errichtung öffentlicher Gebäude und der Straßen rc. bestritt. [13])

Entweder noch größere Ausdehnung dieser drückenden Steuer oder harte Eintreibung derselben durch die Weziere des Wali's reizte die Bewohner von Merida zur Unzufriedenheit. Diese benutzte Mohammed ben Abdelschebir, welcher als Statthalter von Merida bei Abdallah's Rebellion gegen Abderrahman dessen Verbündeter gewesen war und nach dem unglücklichen Ausgang der Empörung sich nach Gallicien zum König Alfonso geflüchtet hatte. Hier war er nicht nur gastfrei aufgenommen, sondern auch ihm und seinen Anhängern, die ihm gefolgt waren, Land zur Wohnung angewiesen worden.

Von nun an suchte er die Einwohner von Merida durch seine zahlreichen zurückgebliebenen Freunde gegen die Regierung aufzuwiegeln: der Aufstand des Volkes kam endlich mit großer Wuth und Gewaltthätigkeit gegen den Wali und die Weziere zum Ausbruche. Moham-

[11]) Eginhard. ad ann. 828.
[12]) Conde II. c. 41.
[13]) Conde II c. 41 Note und desselben Note zu Edris p. 78.

med erschien selbst in der Stadt, theilte Waffen, Kleider, Geld unter das gemeine Volk aus, und befestigte von Tag zu Tag mehr seine Herrschaft in Merida. Um den Aufruhr zu unterdrücken, erhielten die Truppen der Provinz Toledo und von Abgarbe, unter der Anführung des Abdelruf und Muhamad ben Abdelsalem, welche gegen die Franken bestimmt waren, sogleich Befehl, auf Merida loszumarschiren und diese Stadt zum Gehorsam zurückzubringen. Dieses war um so schwieriger, als 40,000 bewaffnete Rebellen die Straßen der Stadt anfüllten: allein ihre Zügellosigkeit und Raublust gegen ihre reicheren Mitbürger bewog endlich diese, mit den Belagerern, welche unterdessen alle Häuser und Gärten vor der Stadt zerstört und verheert hatten, Einverständnisse anzuknüpfen. Da nur den Aufrührern mit den Waffen in der Hand Strafe wegen der Empörung bestimmt war, so verstanden sich die friedlichen und wohlhabenden Bürger Merida's dazu, den Belagerern in der Nacht die Thore zu öffnen. Am folgenden Morgen sahen sich die Empörer in der Gewalt ihrer Feinde: wer von ihnen sich nicht durch die Flucht retten konnte, wurde niedergehauen. Jedoch entkamen die Haupträdelsführer: unter ihnen auch Mohammed, der sich wieder nach Gallicien flüchtete. Die Unterwerfung Merida's fand im Jahr 828 statt.

Abderrahman konnte sich nicht darüber freuen, den Frieden im Innern des Landes wieder hergestellt zu wissen. Denn Merida war kaum unterworfen, als er schon die Nachricht erhielt, daß eine noch gefährlichere Empörung in Toledo ausgebrochen sey. Diese bewirkten theils die überaus zahlreichen Christen und Juden in der Stadt, theils die Nachkommen und Freunde der Moslem's, welche unter Hakem's Regierung auf so hinterlistige und schändliche Weise in der Burg waren ums Leben gebracht worden. Heschám el Atiki, ein junger reicher Mann aus Toledo, gewann durch freigebige Geldaustheilungen nicht nur die Volksmasse, sondern auch die Afrikaner, wel-

che Abderrahman im Wahne, daß sie weniger verführbare und dem Interesse der Stadt entfernte Truppen wären, als Besatzung in die Burg gelegt hatte. Ein kleiner Vorfall während der Abwesenheit des Wali's Aben Mafot reicht hin, den Auflauf des Volkes zu bewirken: die Besatzung, die gewonnen ist, ergreift in verstellter Furcht die Flucht und die Burg fällt in die Hände der Aufrührer: wer sich widersetzt, wird niedergehauen. Abderrahman schickte sogleich seinen Sohn Ommeya mit Truppen gegen Toledo, selbst einen Theil der Leibwache ließ er aufbrechen. Dessen ungeachtet richteten diese nichts aus. Denn Hescham, der Anführer der Toletaner, zog gegen sie, und besiegte sie in mehreren Treffen.

Daher erhielt auch Abdelruf, der Statthalter von Merida, den Befehl gegen Toledo zu Felde zu ziehen. Dieses bewirkte zwar, daß im dritten Jahr der Empörung Toledo's (832) die Rebellen durch einen Hinterhalt von der Stadt durch Ommeya abgeschnitten wurden und eine gänzliche Niederlage erlitten und bald darauf auch noch eine andere durch Abdelruf, allein die Stadt war deswegen noch nicht erobert und der Muth der Rebellen noch nicht gesunken. Dazu kam noch, daß seit dem Abmarsche Abdelruf's Merida sich von neuem empörte, da der frühere Rebell Mohamed aus Gallicien mit einer Menge Rebellen und vielleicht auch Christen, vor den Thoren der schwachbesetzten Stadt erschienen war. Die Gefahr war jetzt so groß und drohend, daß Abderrahman in eigener Person zu Felde zog: er sammelte alle Truppen der Provinz Cordova um sich, und rückte mit 40,000 Mann gegen Merida. Schon waren alle Anstalten zum Sturme getroffen, die Mauern und Thürme untergraben und nur noch mit Holz gestützt, das angezündet werden sollte, als sich die Einwohner der Stadt, durch die angebotene Verzeihung, wenn sie die Hauptrebellen auslieferten, gewinnen ließen. Die strafbarsten Aufrührer aus der Stadt entflohen, noch ehe dem Emir die Thore geöffnet worden: und die Milde und

Schonung, welche er zeigte, erwarben ihm schnell die Liebe der bisher verführten Bewohner Merida's.

Die Belagerung Toledo's wurde unterdessen durch Ommeya und Abdelruf fortgesetzt, drei Jahre lang (von 834 — 837) [14]) vertheidigte sich die eingeschlossene Stadt auf das Tapferste: Abderrahman war selbst einmal genöthigt, nach großem Verlust, welchen er durch die Ausfälle erlitten hatte, die Belagerung aufzuheben. Endlich brachte er die Stadt durch Hunger zum Falle. Der Rebell Hescham wurde sogleich hingerichtet, die Stadt erhielt zwar Verzeihung, wenn wir den Nachrichten der Araber Glauben schenken dürfen, jedoch ward eine neue Festung in ihrer Mitte erbaut und eine starke Besatzung hineingelegt, um die zum Aufruhr geneigten Einwohner im Zaum zu halten. (837.) [15])

Einen großen politischen Fehler begingen die Franken dadurch, daß sie diese innern Streitigkeiten der Saracenen nicht zu Einfällen in die mohammedanischen Länder benutzten, und während dieser ganzen Zeit unthätig blieben, woran die Kriege Ludwig's mit seinen Söhnen wohl die hauptsächlichste Ursache waren. Zwar suchte der Kaiser schon im Anfange der Empörung Merida's die Einwohner durch ein Schreiben [16]) auf fränkische Hülfe zu vertrösten, allein diese blieb aus, da Bernhard, welcher Erzkämmerer geworden war, bei den Söhnen Ludwig's sehr verhaßt war, die daher auch alles zu verhindern suchten, was die Vergrößerung der spanischen Mark bezweckte.

[14]) Conde II. c. 43. Cardonne 835 u. 836.

[15]) Hauptquellen über die Empörungen in Merida und Toledo sind Conde II. c. 41 — 43 und Cardonne p. 175 sqq.

[16]) Eginhardi Ludovici Imperatoris epistol. XXIX. ap. Bouquet T. VI. p. 379 u. Florez España sagrada T. XIII. p. 416. Daß Bouquet höchst unrecht hatte, Emeritanos in Caesaraugustanos zu corrigiren, (da in Saragossa keine Empörung um diese Zeit statt fand), hat auch Florez l. c. p. 254 schon bewiesen.

Der König Alfonso von Asturien und Gallicien dagegen scheint den Aufrührern viele Unterstützungen haben zukommen lassen und nach dem unglücklichen Ausgange des Aufstandes nahm er die Flüchtlinge in seinem Lande nicht nur auf, sondern wies dem Anführer Mohammed, (Mahmuth nennen ihn die Christen), dem frühern Statthalter von Merida und seinem Gefolge, an der Grenze Galliciens Wohnungen an. Hier sammelten sich so viele unzufriedene Moslems, daß von ihnen Merida, wie oben erzählt worden, zum zweitenmal erobert werden konnte. Nach der Unterwerfung der Stadt aber flüchteten sich die Rebellen wieder nach Gallicien. Es läßt sich nicht denken, daß Abderrahman mit ihnen Einverständnisse angeknüpft habe, [17] um die Christen in diesem Lande zu unterwerfen, viel wahrscheinlicher ist es, daß Mahmuth, um sich eine unabhängige Herrschaft in Gallicien zu gründen, bald feindlich Alfonso gegenüber auftrat, die Festung Christina bei Lugo besetzte und durch sein zahlreiches Heer nach allen Seiten Streifzüge machen ließ. Alfonso hörte nicht sobald von dem Undank Mahmuth's, den er durch die Aufnahme in seine Länder vor den Verfolgungen Abderrahman's gerettet hatte, als er sogleich ein Heer zusammen zog, den Rebellen in den Rücken fiel und sie von allen Seiten einschloß. Die Verschanzungen Mahmuth's wurden erstürmt, und er selbst büßte mit dem Tode seinen Verrath. Fünfzigtausend Moslem's, unter welcher Zahl wohl auch Frauen und Kinder gezählt sind, sollen dabei umgekommen seyn: unermeßliche Beute fiel in die Hände der Christen. (835.) [18]

[17]) Dieses behauptet Ferreras ad ann. 829.

[18]) Die arabischen Berichte erzählen davon nichts aus leicht begreiflichen Gründen. Das Chronic. Sebast. (p. 486), Albeldense (p. 452), Monach. Silens. (p. 287), Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. IV. c. 12. Lucas Tudensis p. 76 sind Hauptquellen für diese Begebenheit. Ihnen zufolge wäre Mahmuth im dreißigsten Regierungsjahre Alfonso's (822) nach Gallicien gekommen und hatte sich erst im siebenten Jahre seines Aufenthalts da-

Nachdem die Empörungen im Innern des Landes gänzlich unterdrückt waren (837), rüstete sich Abderrahman zum heiligen Krieg gegen die Christen. Dadurch konnte er alle Aufrührer aus seinen Staaten entfernen und durch die Beschäftigung im Kriege mit auswärtigen Feinden die müßige und unruhige Volksmasse von aufrührerischen Bestrebungen abwenden. Schon im nächsten Jahre (838) zogen zwei große Heere aus: eines gegen die Franken, deren Verrichtungen unten erzählt werden; das andere, welches die Truppen von Merida, Badajos und Lissabon bildeten, gegen Gallicien, um den alten König Alfonso zu bekriegen. Obeidallah (so nennen einige arabische Berichte den Anführer) führte zwei Jahre mit abwechselndem Glücke mit den spanischen Christen Krieg, ohne jedoch eine bedeutende Eroberung zu machen. Die Felder, wo der Krieg geführt ward, wurden verwüstet und die Ortschaften geplündert und zerstört, dann zog man mit vieler Beute wieder in die mohammedanischen Länder zurück. [19])

Es ist höchst wahrscheinlich, daß der hochbejahrte König von Asturien, Alfonso der Keusche, nicht mehr selbst zu Felde zog, sondern seinem Vetter Ramiro, Sohn des frühern Königs Bermudes Diaconus [20]) sowohl die Anführung des Heers als wie auch die Hauptregierungsgeschäfte übertrug. Da Alfonso selbst weder Kinder noch Geschwister hatte, und alles was über seine Schwester die Doña Ximene und ihren Sohn, den Helden Bernardo del Car-

selbst als Feind Alfonso's gezeigt. Daß diese Angaben nicht genau sind, läßt sich aus der Vergleichung der Zeit, worin die arabischen Berichte die Empörung von Merida setzen, ersehen.

19) Conde II. c. 44. Cardonne p. 180. Murphy p. 91.

20) Man sehe die im Anhange beigefügte Stammtafel. Mondejar advert. 147 — 150. p. 162 — 166 ist offenbar im Irrthum, wenn er behauptet, Ramiro I. wäre nicht der Sohn des Königs Bermudes, sondern ein Enkel Froila's I. gewesen, dem er zwei Söhne gibt, nach folgendem Stammbaum:

pio erzählt wird, als Fabel verworfen werden muß; [21]) so war zwar niemand da, der gegen diese Verfügung Alfonso's auf das Recht der Geburt gestützt, einen Einwand

Fruela I.

El Rey Don Alonso El Casto — El Infante Don Fruela
| El Principe Don Bermudo
| El Rey Don Ramiro.

Wenn Mondejar sich dabei auf das Chronicon Iriense stützt: Cui (Aldefonso) in regno successit Ranemirus filius Veremundi principis nepos suus, filius fratris sui Froilae, so wird dieses durch das Chronicon Sebastiani widerlegt.

[21]) Vor Rodericus Toletanus und Lucas Tudensis, den Urhebern der meisten fabelhaften Erzählungen, welche in die spanische Geschichte gekommen sind, und die Mariana ohne Anstand in seine Geschichte aufgenommen hat, wird nicht einmal der Name des Bernardo del Carpio erwähnt. Seine ganze Geschichte verdankt offenbar den zahlreichen Romanzen, welche später über die Zeit Alfonso's des Keuschen und Carl's des Großen Zeit gedichtet worden sind, ihren Ursprung. Diesen zufolge vermählte sich die Schwester Alfonso's die Doña Ximene mit einem Grafen am Hofe, Namens Sancho, ohne Wissen des Königs; dieses wurde aber durch die Geburt Bernardo's entdeckt: und der König über seine Schwester und den Grafen aufs Aeußerste entrüstet, warf diesen, des Augenlichts beraubt, im festen Schloß Luna in einen tiefen Kerker, jene aber mußte in einem Kloster ihr Vergehen und ihre Freiheit beweinen. Bernardo aber wurde von Alfonso wie sein Sohn erzogen, in allen ritterlichen Uebungen unterrichtet, und war, als er herangewachsen, die Krone der spanischen Ritterschaft. In Verbindung mit dem König Marsil von Saragossa (dem Statthalter Abdelmelic ben Omar) schlug er das Heer Carl des Großen in den Thälern von Roncesvalles und verrichtete unzählige Heldenthaten. — Mehrere Romanzen über Bernardo del Carpio hat Depping (in seinen spanischen Romanzen) zusammengestellt.

machen konnte, allein mehrere Großen des Reiches schienen doch darüber aufgebracht gewesen zu seyn, daß man die Bestimmung des Nachfolgers nicht ihrer Wahl unterwarf. Dieses zeigte sich, als Alfonso im 51ten Jahre seiner Regierung und ungefähr im 70ten seines Alters in Oviedo starb. (20. März 842.) [22])

Bei den beständigen Kriegen mit den Mahommedanern, worin einzelne Heeresabtheilungen von Grafen mehrere Jahre lang in derselben Gegend befehligt wurden, erhoben sich diese zu immer größerer Macht und Selbstständigkeit, so daß sie oft ohne besondere Einwilligung oder Auftrag des Königs mit den Saracenen Verträge abschlossen, welche sie für sich ersprießlich hielten. Ramiro war gerade in der damals sogenannten Provinz Bardulia, [23]) welche wegen der vielen daselbst angelegten Castellen später den Namen Castilien erhielt, entweder um die Grenzen auf dieser Seite gegen die Einfälle der Saracenen zu bewachen, oder, wie die spanischen Chronikschreiber melden, um sich mit der Urraca, Tochter eines dortigen Grafen, zu

[22]) Nicht leicht gibt es über den Anfang und das Ende einer Regierungszeit der spanischen Könige größere Abweichungen in den Angaben der spanischen Chroniken als in der Regierung Alfonso's II., obwohl alle Nachrichten darin übereinstimmen, daß sie 51 oder 52 Jahre gedauert hat. Mariana setzt seinen Tod ins Jahr 845, was offenbar falsch ist, eben so unrichtig ist es, wenn man, wie einige gethan haben, seinen Tod im Jahre 826 annimmt, welches sogar durch arabische Nachrichten widerlegt werden kann. Das Chronic. Iriense scheint ein Jahr zu früh seinen Regierungsantritt und seinen Tod zu setzen, sonst aber eine ziemlich genaue Angabe zu haben: Positus est in Regno D. Adefonsus XVIII. Kal. Octbr. Era 828 et regnavit ann. LII. mens. V. dies XVIII und ein anderes Chronicon Iriense: In Era 879 Obiit D. Adefonsus Rex in Obeto VIII. Kal. Mart. Richtiger möchte die Angabe im Calendario eccles. Ovet. seyn. Die XIII. Kal. Aprilis (20. März). Eo die Obiit Adefonsus rex Castus Era 880 (842).

[23]) Man vergl. darüber Mondejar advert. 154 — 156.

vermählen, als er die Nachricht von dem Absterben Alfonso's empfing und zugleich die Nachricht, daß Nepotianus, einer der angesehensten Grafen am Hofe, (er war Comes palatii), sich in Oviedo der Regierung bemächtigt habe. Sogleich versichert sich Ramiro des Gehorsams der übrigen Provinzen des Reiches, eilt nach Gallicien und sammelt bei Lugo ein bedeutendes Heer. Von hier rückt er gegen Astyrien vor, und trifft am Flusse Narceas den Nepotian, der unterdessen auch ein zahlreiches Heer zu Fuß und Pferd um sich versammelt hatte. Gleich beim Anfange des Gefechts neigt sich der Sieg auf Ramiro's Seite, da die Truppen den Nepotian sogleich verlassen, und dieser sich mit großer Eile auf die Flucht wirft. Er ward durch seine Verfolger bald eingeholt, geblendet, und die übrige Zeit seines Lebens in ein Kloster eingesperrt.

Ungeachtet des schlechten Erfolges dieses Aufruhres verschworen sie doch nach einigen Jahren andere Grafen gegen den König: erst Alvitus, oder wie ihn andere nennen, Aldoroitus (845), welchem nach der Entdeckung der Verschwörung die Augen ausgestochen wurden und später (848) der Graf Piniolus, der gemäß den Strafgesetzen über Hochverrath mit seinen sieben Söhnen, die Antheil an der Verschwörung genommen hatten, hingerichtet wurde. [24]) Wenn man die Bestrafung der Anführer in Asturien mit der, welche sie in den mohammedanischen Staaten erlitten, vergleicht, so wird aus dieser Zusammenstellung zwar die saracenische Regierung, welche den Empörern oft Verzeihung widerfahren ließ, milder und weniger grausam erscheinen, aber es ist auch nicht zu verkennen, daß sie durch die Umstände dazu gezwungen war, da die meisten Aufstände nicht wie in Asturien blos von den Vor-

[24]) Chronic. Sebastian. p. 486. Chronic. Albeldens. p. 452. Chronic. Monach. Silens. 289. Lucas Tudensis Lib. IV. p. 76. Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. IV. c. 13.

wurden: sie mußten sich daher wieder von Sevilla zurückziehen, jedoch nahmen sie unermeßliche Beute und viele Gefangene mit. Bei der Einschiffung griff sie noch einmal die mohammedanische Flotte an und verbrannte ihnen vier Schiffe. Dessen ungeachtet erschienen sie noch einigemal vor Lissabon, Coimbra, und fuhren die Quadiana und den Tajo hinauf; selbst in den Andalusischen Küstenstädten am mittelländischen Meere fürchtete man ihre Landungen.[28]) Abderrahman traf die trefflichsten Anstalten zur Sicherheit des Landes: er ließ nicht nur in Cadix, Carthagena und Tarragona viele Schiffe bauen und an allen bedeutenden Landungsplätzen Truppen aufstellen, sondern es wurden eigne Aufseher an den Küsten und eine Anzahl berittener Mannschaft auf den Heerstraßen aufgestellt, um in der größten Schnelligkeit die Annäherung der Feinde der Regierung zu melden; und von ihr die Anordnungen und Befehle auf das schnellste nach allen Richtungen zu verbreiten. Durch diese sorgfältige Bewachung der Küsten und den kräftigsten Widerstand gegen jede Landung gelang es Abderrahman, die Normänner im nächsten Jahre (845) ganz von Spaniens Küsten zu vertreiben. [29])

[28]) Nach Cardonne waren sie wirklich schon durch die Straße von Gibraltar gesegelt, und hatten Landungen auf der südöstlichen Küste Spaniens gemacht. Conde und Murphy sagen davon nichts, der letztere nennt mehrere Orte, die jener nicht hat: As the fleets of the Moslems had now reached Seville, they directed their course to Ilipula (Niebla), thence to Beja, and lastly to Lisbon: at which place they re-embarked and quitted the country. Damit ist Roderic. Tolet. l. c. zu vergleichen.

[29]) Conde II. c. 45. Cardonne p. 180 — 182. Murphy p. 93. Roderic. Tolet. H. A. c. 26. Die Annales Bertiniani ad ann. 844 fassen diesen ganzen Zug der Normänner kurz zusammen: Nortmanni per Garrondam Tolosam usque proficiscentes, praedas passim impuneque perficiunt: unde regressi quidam Galliciamque aggressi, partim balistariorum (Asturiorum) occursu, partim tempestate maris

Während dieser Zeit wurde zwischen dem Asturischen König und Abderrahman kein Krieg geführt: jener hatte mit innern Unruhen zu kämpfen, die oben schon erzählt sind, so daß er an einen auswärtigen Krieg nicht denken durfte; dieser aber mußte alle Aufmerksamkeit auf die Vertreibung der schrecklichen Normänner wenden. Sobald diese aber abgezogen waren, beschäftigten sich die Mohammedaner damit, die zerstörten Gebäude und Mauern und verheerten Felder, Weinberge und Gärten wieder herzustellen. Dazu kam noch, daß eine große Dürre eintrat, (846) wodurch alle Feldfrüchte und Wiesen verdorrten und daher auch ganze Viehheerden umkamen: die wasserreichen Gegenden aber wurden von ungeheuern Schwärmen Heuschrecken heimgesucht, so daß kein grünes Blättchen übrig blieb. Im nächsten Jahre aber kamen viele Regengüsse und Wolkenbrüche über das Land, so daß fast alle Flüsse aus ihren Ufern traten und die Felder weit und breit überschwemmten. Eine furchtbare Hungersnoth führte der zweijährige Mißwachs herbei, und obwohl Abderrahman alles aufbot, der Noth seiner Unterthanen durch Erlaß der Steuern und Austheilung von Lebensmitteln abzuhelfen, so konnte er doch nicht verhindern, daß viele Tausende aus Elend starben. Viele wanderten auch, um dem Hungertode zu entgehen, nach Afrika aus, und ließen sich in Fezz und dem benachbarten Gebiete nieder, wo es nicht so sehr an Lebensmitteln fehlte. [30])

Ungeachtet dieser Noth rüstete sich Abderrahman doch zum heiligen Krieg: theils um die günstigen Umstände gegen die Franken zu benutzen, theils um den kriegerischen Asturischen König Ramiro, der die mohammedanischen Grenzen beunruhigte, zurückzutreiben. [31]) Auch mochte

intercepti dispereunt: sed et quidam eorum ulterioris Hispaniae partes adorsi, diu acriterque cum Saracenis Dimicantes tandem victi resiliunt.

[30]) Conde II. c. 46. Cardonne p. 185.

[31]) Mariana folgt der ganz fabelhaften Erzählung des Lucas Tuden=

Beutelust eine Triebfeder zu diesen Zügen gewesen seyn, da die nördlichen Länder Spaniens weniger als die südlichen durch Mißwachs der Früchte gelitten hatten.

Folgt man der Mehrzahl der arabischen Berichte, [32]) so waren die Waffen der Saracenen überall siegreich: sie drangen nicht nur über den Duero nach Castilien vor, und schlugen Ramiro, der bei Medina Celi mit einem Heere stand, zurück, sondern nahmen auch eine Grenzfestung. Nachdem auch Abderrahman selbst mit einem Heere herangerückt war, mehrere Festungen erobert hatte und mit vieler Beute und Gefangenen siegreich zurückgekehrt war, so schickte er ein neues Heer gegen Leon; diese Stadt wurde wegen ihrer starken Mauern mit großen Kriegsmaschinen belagert. Die Einwohner entflohen in die Gebirge und überließen die Stadt der Plünderung der Saracenen, welche dieselbe verbrannten: die Mauern aber konnten sie nicht niederreißen, da sie jeder Zerstörung widerstanden: sie begnügten sich daher damit, sie nur an einzelnen Stellen einzubrechen. Daß dieselben aber siebenzehn Ellen dick gewesen, ist eine Uebertreibung der arabischen Schriftsteller.

Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Nachrichten ebenso unzuverlässig und verdächtig sind als die christlichen. Diese lassen Ramiro nicht nur zweimal einen glänzenden Sieg über seine Feinde erfechten, sondern die spätern spanischen Schriftsteller schmücken seinen Sieg auch mit den größten Wundern aus. Nach dem Erzbischofe Roderich von Toledo [33]) und dem Lucas von Tuy [34]) hatte Ramiro durch die Einfälle und Plünderungen in den mo-

sis, daß der Krieg durch die Weigerung Ramiro's fernerhin den Tribut von 100 Jungfrauen den Saracenen zu geben, veranlaßt worden sey.

[32]) Bei Murphy p. 92. Cardonne p. 180.

[33]) De reb. Hisp. Lib. IV. c. 13.

[34]) Chron. Mund. Lib. IV. p. 76. Diesen beiden folgt Mariana in seiner spanischen Geschichte Lib. VII. c. 15.

hammedanischen Ländern Abderrahman zum Kriege gereizt. Ein überaus zahlreiches Heer rückte daher gegen ihn vor: bei dessen Annäherung zog sich Ramiro gegen Clavijo (in der Nähe von Calahorra) zurück und war unschlüssig, ob er mit seinem kleinen Heere eine Schlacht liefern sollte. In der darauf folgenden Nacht, heißt es bei Rodericus weiter, erschien dem König der heilige Apostel Jacobus, und hieß ihn getrosten Muths den andern Tag die Saracenen angreifen. Ramiro theilte am Morgen den Bischöfen und Großen, welche im Lager waren, seine nächtliche Erscheinung mit; diese, wie das ganze christliche Heer, bereiteten sich sogleich des Sieges gewiß zum Kampfe, und mit dem Schlachtgeschrei: „Gott helfe uns und der heilige Jacobus", wurden die Saracenen angegriffen und ihnen eine solche Niederlage beigebracht, daß 70,000 Mann das Schlachtfeld bedeckten. Der allgemeine Glauben aber herrschte bei den spanischen Christen, daß der heilige Apostel Jacobus auf einem weißen Rosse, in der Hand eine weiße mit rothem Kreuze bezeichnete Fahne schwingend, in der Schlacht erschienen sey. Die Folge dieses Sieges aber war die Eroberung von Alveda (Albaida), Clavijo und Calahorra. Seit dieser Zeit, glauben einige spanische Schriftsteller, wäre aus Dankbarkeit für diesen Sieg, gemäß eines Gelübdes des Königs Ramiro, von allen Unterthanen des Königreichs dem Apostel für seine Kirche in St. Yago di Compostella, von jedem Morgen Landes und von jedem Weinberge jährlich ein gewisses Maß Getreide und Wein beigesteuert worden.

Es würde eine nicht geringe Befangenheit und eine noch größere Unkunde mit den Quellen und deren Authenticität verrathen, wenn man auch nur den Versuch machen wollte, diese unhaltbare Ueberlieferung späterer Schriftsteller zu vertheidigen. Nicht nur die Farbe der Erzählung, sondern das gänzliche Stillschweigen der beiden in jener Zeit geschriebenen Chroniken des Sebastian und von Albayda, und der mit wundervollen Begebenheiten reich aus-

geschmückten Chronik des Mönchs von Silos beweist zur Genüge, daß die ganze Geschichte der Schlacht eine spätere Erdichtung ist. Daß aber die Urkunde, welche bei dieser Gelegenheit zur Erhebung einer Steuer, gemäß des königlichen Gelübdes, gegeben seyn soll, falsch ist, und daß die Steuer entweder durch ein Gelübde des Königs Ramiro II. erst im Jahr 938, oder vielmehr 1181 unter Ferdinand II. eingeführt worden ist, und zwar wie leicht aus aus allem zu ersehen, durch die Habsucht der Geistlichkeit erschlichen, haben schon mehrere spanische Geschichtschreiber hinreichend bewiesen. [35])

Aus der Vergleichung sämmtlicher Nachrichten läßt sich aber über das wirkliche Ergebniß des Krieges zwischen Ramiro und Abderrahman mit vollem Recht behaupten, daß Abderrahman weder Leon erobert, noch Ramiro in einer blutigen Schlacht, worin 70,000 Feinde umkamen,

[35]) Ferreras ad ann. 849. §. 379, der sonst nicht leicht eine wundervolle, das Ansehen der spanischen Kirche befördernde Begebenheit aufgibt, verwirft, da er zu genau die Quellen kannte, sowohl die Schlacht bei Clavijo als auch die Urkunde von dem Gelübde Ramiro's I. oder das sogenannnte Diploma del voto (abgedruckt in der España Sagr. Tom. XIX. pag. 329.) Dasselbe thut auch Masdeu XII. pag. 138. Man vergleiche noch Jos. Perez Dissertaciones eccles. p. 286. Die beßte Untersuchung darüber hat der Canonicus Camino von Lugo in dem vierten Bande der Memorias de la Academia real de la historia in der Memoria IV gegeben, worin er aus der Ueberschrift: Ego Rudericus Lucensis Episcopus, qui praesens fui, confirmo, mit vielem Scharfsinn beweist, daß dieser Bischof Rudericus, der nicht mit seinem unmittelbaren Nachfolger Rudericus II. zu verwechseln ist, im J. 1181 gelebt hat. Auch ist in der Urkunde von Lugo, worin die Gelübde für die Kirchen St. Jacob's aufgezeichnet sind und zwar sonst in großer Uebereinstimmung mit den Urkunden in St. Yago, keine Erwähnung von dem fraglichen Diploma del Voto. Dazu kommt noch, daß in einem alten Breviarium aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert das Fest der Erscheinung des Apostels bei Clavijo fehlt, obwohl seine andern Feste am 25 Juli u 30. Decbr. angegeben sind.

über die Saracenen gesiegt habe. Der Krieg wurde höchst wahrscheinlich an der Grenze um den Quellen des Duero mit abwechselndem Glücke geführt, und wenn auch Ramiro zweimal die Saracenen zurückschlug; [36]) so scheint er doch außer Albayda und Calahorra [37]) keine Eroberungen gemacht zu haben, zumal er vor dem Jahr 848 viel mit innern Unruhen zu kämpfen und das ziemlich zerrüttete Reich aufzurichten hatte. Die zahlreichen Räuber im Gebirge, die er einzufangen Befehl gab, ließ er blenden, und die, welche Zaubereien trieben, auf den Scheiterhaufen bringen, so daß er bei allen Schlechten wegen seiner strengen Gerechtigkeit gefürchtet war. [38]) Als er aber das Reich beruhigt hatte, lebte er nur noch sehr kurze Zeit, welche er hauptsächlich zur Errichtung von prachtvollen Bauwerken, Kirchen und Pallästen verwendete. [39]) Ohne sein Reich durch eine erhebliche Eroberung vergrößert zu haben, starb er im achten Jahre [40]) seiner Regie-

[36]) Chron. Sebast. Adversus Saracenos bis praeliavit et victor extitit.

[37]) Dieses kann man aus Conde II. c. 44, obwohl die chronologische Angabe nicht übereinstimmt, schließen, wo jedoch die Begebenheiten offenbar sehr unchronologisch untereinander geworfen sind und Franken anstatt Asturier oder Gallicier genannt sind: Los Christianos de los montes de Afranc estendieron sus algaras hasta Albaida y Calahorra, y robaron los pueblos y quemaron aldeas y talaron los campos (841).

[38]) Chronic Albeld. p. 452. — Virga justitiae fuit. Latrones oculos evellendo abstulit. Magicis per ignem finem imposuit, sibique tyrannos mira celeritate subvertit atque exterminavit.

[39]) Chronic Sebast. p. 487 u. Albeld. l. c. Chronic. Monach. Silens. p. 290.

[40]) Nach dem Chron. Monach. Silens. VII. ann., mens. VIII, dieb. XVIII. Das Chron. Albeld. gibt ihm 7 Jahre; Rodericus und Lucas nur 6. Das Chron. Compostel. (bei Florez XXIII, pag. 326) ganz abweichend: Ranemirus annos quinque et menses VIII regnavit. Garsea, filius ejus annos tres et mensem unum regnavit. Dann erst folgt Ordo-

rung (Decbr. 850) und hinterließ seinem Sohn Ordoño den Thron von Asturien, Gallicien und Bardulien (Biscaya und ein Theil von Altcastilien).

Viel glücklicher als gegen Ramiro waren die Waffen Abderrahman's gegen die Franken. Seit dem Jahre 827 war eine Pause in den Kriegsunternehmungen gegen die spanische Mark eingetreten, da die Empörungen von Merida und Toledo jeden auswärtigen Krieg verhinderten. Kaiser Ludwig, damals im Krieg mit seinen Söhnen und sogar von ihnen einigemal des Thrones beraubt, war zu schwach, als daß er diese günstige Zeit hätte benutzen können: auch der Graf Bernhard von Barcellona, welcher nicht nur über die ganze spanische Mark, sondern auch über Septimanien (und seit 835 über Toulouse) wie ein fast unabhängiger Fürst herrschte, [41]) war in die Streitigkeiten zwischen Ludwig und seinen Söhnen verwickelt, wodurch er sogar auf einige Jahre (832 — 834) seine Länder verlor und Berengar dieselben erhielt. Als Bernhard aber wieder restituirt ward, wendete er mehr seine Waffen gegen Osten zu Gunsten Pipin's des Sohnes und Pipin's des Enkels Ludwigs (835 — 838), als gegen die Saracenen. [42]) Abderrahman benutzte diese günstige Zeit, wo er die innern Unruhen unterdrückt hatte, zu Einfällen in die spanische Mark. Sein Feldherr Musa ben Musa drang (838) siegreich in die fränkischen Länder, schlug die schwachen fränkischen Posten überall zurück und drang bis nach Cerdagne vor: [43]) zugleich ward eine Flotte abgeschickt, welche auf den Balearischen Inseln große Verwüstungen

nius. Diesen Irrthum, der unstreitig durch eine Versetzung entstanden ist, wie auch unrichtig auf Ordonius Froila folgt und hier Garsias der Sohn Alfonso's III. zu verstehen ist, hat auch Rodericus Toletanus begangen.

[41]) Histoire de Languedoc T. I. p. 505 u. 513. Marca L. III. c. 24. p. 315 sqq.

[42]) Die fränkischen Chroniken der Zeit.

[43]) Murphy p. 92.

anrichtete. [44]) Da nach dem Tode des Kaisers Ludwig (840) die Streitigkeiten zwischen seinen Söhnen zu einem furchtbaren Krieg ausbrachen, woran auch Bernhard Theil nahm, der sich Anfangs mit seinen Truppen neutral verhielt, aber durch den Sieg Carl's und Ludwig's über Lothar und Pipin bei Fontenai (841) sich für die erstern erklärte; so war während dieser Zeit die spanische Mark den Einfällen der Saracenen noch mehr Preis gegeben: sie sollen in dieser Zeit nicht nur Pampelona [45]) erobert und ihre Streifzüge bis über die Pyrenäen ins Land Septimanien ausgedehnt haben, sondern sie landeten auch eine zahlreiche Mannschaft in der Gegend von Marseille: plünderten die Umgebungen, machten selbst in den Vorstädten große Beute an Reichthümern aller Art und führten eine Menge Gefangene mit sich fort (842). [46]) Als Ludwig's Söhne durch den Vertrag von Verdun (843) das fränkische Reich unter sich theilten, fiel dem jüngsten, Carl dem Kahlen, Frankreich und die spanische Mark zu. Es scheint, daß Bernhard versuchte, sich seiner Herrschaft zu entziehen und nach Unabhängigkeit strebte. Carl, davon benachrichtigt, berief eine Versammlung nach Toulouse, wohin er auch Bernhard beschied. Als dieser nicht erschien, wurde er von des Königs Kriegsleuten gefangen und nach Toulouse gebracht, von den versammelten Reichsständen als Hochverräther zum Tode verurtheilt und sogleich hingerichtet. [47]) Eine andere Nachricht, die noch wahrscheinlicher ist, [48]) erzählt, daß Bernhard auf das ihm gegebene

[44]) Conde II. c. 45.

[45]) Murphy l. c.

[46]) Conde II c. 45. Annal. Bertin. ad ann. 842. Maurorum etiam piratae per Rhodanum prope Arelatum delati, multa passim depraedati, impune oneratis navibus regressi sunt.

[47]) Annal. Bertin. ad ann. 844. Bernardus Comes Marcae hispanicae, — — majestatis reus Francorum judicio jussu Karoli in Aquitania capitalem sententiam subiit.

[48]) Die histoire de Languedoc T. I. p. 538 erklärt sich mit Recht

Versprechen der Sicherheit nach Toulouse gekommen, wo sich Carl zum Schein mit ihm ausgesöhnt habe. Als Bernhard in die Versammlung trat und sich auf die Kniee niederließ, um dem König die Hand zu küssen und ihm seine Ehrerbietung zu erweisen, sey Carl vom Thron aufgestanden, als wolle er ihn aufheben. Indem er ihn mit der Linken umfaßte, habe er einen Dolch dem Grafen in die Brust gestoßen, worauf derselbe sogleich verschieden (844).[49] Diese That wäre um so grausenhafter, als Bernhard, der mit der Kaiserin Judith in vertrautem Umgang gelebt haben soll, allgemein für den Vater Carl's des Kahlen gehalten wurde. Diese Schändlichkeit Carl's hatte für die spanische Mark sehr traurige Folgen. Der Sohn Bernhard's, Wilhelm genannt, hörte nicht sobald von der hinterlistigen Ermordung seines Vaters, als er Truppen sammelte und schwur, den Tod desselben zu rächen. Er bemächtigte sich sogleich der Stadt Toulouse, räumte sie aber bald wieder, weil er hier keine Hülfe fand, und wandte sich gegen die spanische Mark, um von den Saracenen unterstützt werden zu können. Man vermuthet, daß er selbst nach Cordova gereist ist, um von Abderrah-

tafür. Man sehe auch die Note LXXXVII. n. 27. pag. 712. Marca lib. III. c. 26 ist hier wenig brauchbar.

[49]) Annal. Metenses ad ann. 844. Incautum (Bernhardum) et nihil mali ab eo (Carolo) suspicantem occidit. — So auch Annal. Fuld. und Odo Ariberti in den Preuves de l'histoire de Languedoc T. I. p. 83. Cum rex (Carolus) manu laeva, tanquam sublevandi gratia, comitem (Bernhardum) apprehendisset: altera pugione in latus ejus adacto, eum crudeliter interemit, non sine crimine fidei et religionis violatae, nec sine suspicione patrati parricidii, filius quippe Bernhardi vulgo credebatur, et os ejus mire ferebat, natura adulterium maternum prodente. Post tam nefandam necem, rex de solio, sanguine maculato, discedens et pede cadaver percutiens, sic exclamavit: Vae tibi, qui thalamum patris mei et domini tui foedasti!

man Hülfstruppen gegen Carl zu erhalten: andere glauben, daß er aus Auftrag des Pipin, des Enkels von Kaiser Ludwig, dem Carl der Kahle Aquitanien entrissen hatte, handelte, und außer den Saracenen auch die unter einem unabhängigen Fürsten stehenden Basken und Navarrer gegen den ersten König von Frankreich unter die Waffen gerufen habe. [50]) Ueber die spanische Mark, welche mit Septimanien vereint den Namen Gothien führte, und wovon Barcellona die Hauptstadt war, hatte nach Bernhard's Ermordung Sunifrid [51]) nur kurze Zeit als der dritte Markgraf geherrscht, zu seinem Nachfolger bestimmte Carl der Kahle (vor 848) Aledran, [52]) der einen sehr schwierigen Stand hatte. Denn er war von allen Seiten von mächtigen, kriegerischen Feinden, von rebellischen fränkischen Truppen unter Wilhelm und dessen saracenischen Hülfsvölkern unter Aben Abdelkerim, wie auch von den Navarrern, welche ebenfalls die Partei Pipin's gegen Carl ergriffen hatten, umgeben: und — was für ihn das gefährlichste war, — seine eigenen Truppen waren von so geringer Zahl, und er wurde durch den von den Normännern sehr gedrängten Carl so wenig unterstützt, daß er gegen die Uebermacht seiner Gegner nicht Stand

[50]) Nach Epistol. Eulogii ad Wiliesindum Episc. Pampilonens. bei Duchesne T. II. pag. 399 oder Hisp. illustrat. T. IV. pag. 328. Als Eulogius damals von Cordova aus über die Pyrenäen reisen wollte, fand er die Reise nicht ausführbar: quoniam stipata praedonibus via et funeroso quondam Wilhelmi tota Gothia (die spanische Mark) perturbata erat incursu: qui adversum Carolum regem Francorum eo tempore, auxilio fretus Habdarraghmanis regis Arabum, tyrannidem agens, invia et inadibilia cuncta reddiderat.

[51]) Ihn übergehen gewöhnlich die spanischen Schriftsteller, selbst Marca erwähnt seiner nicht. Die histoire de Languedoc T. I. Note LXXXVII. num. 32 — 34 hat die nöthigen Nachweisungen über ihn gegeben.

[52]) Chronic. Fontanell. u. Annal. Bertinian. ad ann. 849.

halten konnte. Daher war es Wilhelm nach angeknüpftem Einverständnisse mit seinen Freunden in Barcellona leicht, diese Stadt zu überrumpeln und auf gleiche Weise auch Ampurias, den Schlüssel nach Septimanien, wegzunehmen. (848.)[53]) Fast ganz Catalonien war in Wilhelm's Händen, und die fränkischen Grafen, die sich nicht freiwillig zu seinen Gunsten erklärten, ließ er in gefährliche Haft nach Barcellona bringen. Während er mit saracenischen Hülfstruppen gegen Girona zog, und mit den Franken unglücklich bei dieser Stadt kämpfte, machten die Grafen Aledram [54]) und Isenbard, die in Barcellona gefangen gehalten wurden, eine Verschwörung gegen Wilhelm, die zum Ausbruch kam, als man vom Siege der Franken bei Girona Nachricht erhielt. Sobald Wilhelm in die Stadt zurückgekehrt war, fielen die Verschwornen über ihn her, ermordeten ihn und brachten so die Stadt wieder unter französische Herrschaft (850).

Sobald Abderrahman von der Wiedereinnahme Barcellona's durch die Franken Nachricht erhielt, so rüstete er ein sehr großes Heer aus, um sich den Besitz dieser so wichtigen Stadt zu verschaffen. Während der Statthalter Musa von Saragossa gegen die Pyrenäen vorrückte und mehrere feste Orte eroberte und viele Gefangene machte, schickte er ein zweites Heer unter Aben Abdelkerim gegen Barcellona. Mit einem dritten Heere kam er selbst nach. Auch ist es wahrscheinlich, daß eine Flotte abgeschickt wurde, um an den französischen Küsten Landungen zu veranstalten. Denn von einer Chronik wird die Plünderung und

[53]) Epist. Eulog. l. c. Annal. Bertin. Guielmus, filius Bernardi, Impurium et Barcinonam dolo magis quam vi capit. Cf. Chronic. Fontanell ad ann. 848.

[54]) Nach Annal. Bertin. ad ann. 850 heißt er Aledramnus: Guielmus, Bernardi filius, in Marca hispanica Aledramnum et Isembardum comites dolo capit, sed ipse dolosius captus et apud Barcinonem interfectus est. Man vergl. Marcae Marc. hisp. Lib. 3. c. 27. n. 5 u. 6.

das Niederbrennen der Vorstädte von Marseille durch die Saracenen in diese Zeit gesetzt.[55]) Durch die Uebermacht der Feinde erschreckt und durch den Verrath der zahlreichen Juden [56]) in Barcellona, welche mit Abderrahman Einverständnisse unterhielten, nicht einmal durch die Mauern geschützt, entflohen die Christen beim ersten Sturm mit großer Übereilung aus der Stadt. Abderrahman aber, nun Meister von Barcellona, verfolgte sie bis in die Engpässe der Pyrenäen, eroberte auch Urgel, belagerte Girona, wagte jedoch nicht bei dem herannahenden Winter durch die Bergschluchten, wo überall auf hohen Felsenspitzen uneinnehmbare Burgen gebaut waren, nach Septimanien vorzudringen. Obwohl einige arabische Berichte [57]) melden, daß er Barcellona mit einer starken Besatzung versehen und die beschädigten Mauern wieder habe herstellen lassen, so sind doch die christlichen Berichte viel glaublicher, daß er nach der Ausplünderung und fast gänzlichen Zerstörung

[55]) Annal Bertin. ad ann. 850. Histoire de Languedoc T. I. pag. 550.

[56]) Annal. Bertin. ad ann. 852. Mauri Barcinonam, Judaeis prodentibus, capiunt, interfectisque pene omnibus christianis et urbe vastata, impune redeunt.

[57]) Cardonne p. 174 und Conde II. c. 39 setzen die Eroberung im Widerspruch mit den fränkischen Berichten und mit einigen arabischen Nachrichten, im Anfang der Regierung Abderrahman's ins Jahr 822 oder 823. Roderic. Toletan. c. 26 setzt die Einnahme vor der Ankunft der Normänner: offenbar aber erzählt er hier die Begebenheiten ohne chronologische Ordnung. Abubaker bei Casiri Vol. II. p. 34 stimmt fast mit den Annal. Bertin., welche das Jahr 852 angeben, überein: denn nach ihm ist Barcellona im J. 851 von Abderrahman erobert worden, was wohl auch die richtigste Angabe seyn möchte. Sie wird auch durch den Araber bei Murphy pag. 92 bestätigt, im Fall es nicht Eine Quelle ist: After this (nach 848) Abdulkarim led an army into the territory of Barcelona, which he ravaged, than he proceeded through the defiles of the pyrenees into the land of France.

der Stadt durch Brand und Schleifung der Festungswerke dieselbe wieder freiwillig verlassen habe, weil er wahrscheinlich einen größern Nutzen in der Zerstörung dieses Bollwerks erkannte, als in einer unsichern Behauptung desselben. Für diese Nachricht spricht auch schon der Umstand, daß schon im folgenden Jahre 852 die Stadt wieder in der Gewalt der Christen ist. Es scheint, daß Aledran bei der Einnahme der Stadt durch die Saracenen das Leben verlor: denn wir hören nichts mehr von ihm und als Markgraf von Barcellona wird seit 852 Udalrich genannt. [58])

Nicht bloß mit den Nachbarstaaten stand Abderrahman in Berührung, sondern auch mit sehr entfernten Ländern. Sein Name und seine mächtige Herrschaft war nicht weniger in Constantinopel als in Oviedo bekannt, denn die Flotte der spanischen Mohammedaner war damals die mächtigste auf dem mittelländischen Meere, und ihre Schiffe waren der Schrecken aller Inseln und Küstenländer bis nach Syrien und Aegypten. Damals ward der griechische Kaiser Michael der Stammelnde und sein Nachfolger Theophil mit dem Chalifen des Morgenlandes, dem Almamun und dessen Nachfolger Almotasem im Kriege. Da Theophil durch eine Niederlage gegen den letztern sehr ins Gedränge kam, und er die siegreichen Fortschritte seiner Feinde aufhalten zu können verzweifelte; so schickte er Gesandte nach Spanien an Abderrahman (838) und forderte ihn auf, gegen die Abbassiden, den Erbfeinden der Ommaijaden, zu Felde zu ziehen und bat ihn zugleich um Hülfstruppen gegen den Chalifen. Abderrahman nahm die Gesandtschaft mit vielen Ehrenbezeugungen auf und versprach dem griechischen Kaiser, sobald die Ruhe in seinen Staaten es erlaube, so werde er ihm seine Seemacht und Truppen zu Hülfe schicken. Die Gesandten wurden reich be-

[58]) Er wird auch Adalrich und Odalrich genannt. Marcae Marca hisp. p. 779 u. 837. Histoire de Languedoc T. I. p. 551.

schenkt und mit ihnen der Wali Yahiah Algazali, ein in der Philosophie wie in der Dichtkunst sehr bewanderter Mann, als Abgesandter, um ein Bündniß abzuschließen, nach Constantinopel geschickt, von wo er nach einigen Jahren nach Cordova zurückkehrte. [59]) Es ist aber nicht bekannt, daß irgend Unterstützungen an Hülfsvölkern und Schiffe von Spanien aus dem Kaiser in Constantinopel zugeschickt worden sind, was theils durch die Besserung der politischen Verhältnisse Theophil's, theils in den vielen Kriegen, welche Abderrahman in der Nähe zu führen hatte, seinen Grund haben mag.

Thätiger und wirksamer aber zeigte sich der Emir von Spanien, als ihn der Herzog Siconulf von Salerno und Amalfi, welcher mit dem Herzog Radelgis von Benevent Krieg führte, zu Hülfe rief. Schon früher hatten sich in Unteritalien, woraus seit Lothar's Kriegen mit seinem Vater und seinen Brüdern die fränkischen Truppen abgezogen waren, viele Streitigkeiten erhoben, als der Herzog Sicard von Benevent sich der damals griechischen Stadt Neapel bemächtigen wollte. Der griechische Befehlshaber daselbst rief die afrikanischen Mohammedaner, die Aglabiten, die einen Theil von Sicilien erobert hatten, gegen Sicard zu Hülfe: nach dessen Tod aber, wo Siconulph und Radelgis sich um das Herzogthum Benevent stritten, bemächtigten sich die sicilianischen Mohammedaner der Stadt Bari, und andere, die von Spanien ausgesegelt waren, der Stadt Tarent (840). An die letztern, die bedeutende Streitkräfte von neuem aus Spanien an sich gezogen hatten, um zugleich den Christen und den feindlich gesinnten

[59]) Conde II. c. 44. Cardonne p. 179. Murphy p. 93. Conde scheint zwei Gesandtschaften Theophil's anzunehmen, die eine im Jahr 823, die andere im J. 838. Die ganze Erzählung c. 39 zeigt aber, daß dieß ein Irrthum ist und was von ihm beim J. 823 erzählt wird, ist von andern beim J. 838 berichtet. Murphy aber irrt noch mehr, wenn er die Gesandtschaft des Kaisers Theophil ins J. 849 setzt, denn dieser war schon 842 gestorben.

afrikanischen oder sicilianischen Mohammedanern zu widerstehen, schloß sich Siconulf: durch ihre Hülfe verjagte er seinen Gegner aus Benevent (843) und öffnete zugleich den spanischen Mohammedanern einen Weg zu Eroberungen in Italien, dessen südlichen Theil sie plündernd und erobernd durchzogen. Den Schrecken vor sich her verbreitend, gingen sie selbst auf Rom los, wagten einen Angriff auf die Stadt (846) und vernichtete ein Heer, das sie Anfangs zurückgeschlagen hatte. Der Kaiser Lothar schickte daher in aller Eile seinen Sohn Ludwig mit der ganzen Heeresmacht über die Alpen und dieser schlug die Saracenen wieder nach Unteritalien zurück, wo man noch lange mit ihnen zu kämpfen hatte.[60])

Ihre Verheerungen erstreckten sich im Jahr 849 über

[60]) Hauptquellen für diese Vorfälle in Italien sind die italienischen Chronikschreiber Leo Ostiensis, Jo. Diaconus pag. 314 sqq. c. 44 u. 45. (Muratori scriptt. rer. Italic. T. I. P. 2) und sein Fortsetzer Erchempertus c. 27. (Muratori T. II. p. 241 sqq.), wo es heißt: Interea Siconulfus Beneventum crebris proeliis graviter affligebat, atque ut dici solet, malo arboris nodo malus insigendus est cuneus, contra Saracenos Rudelgisi Libicos I s m a ë l i t a s H i s p a n o s accivit. Die Annales Bertiniani vom J. 842 — 843 sind damit zu vergleichen, jedoch unterscheiden sie nicht anders die afrikanischen Mohammedaner von den spanischen als durch Mauri u. Saraceni, welche Worte sonst gleichbedeutend gebraucht werden. Bei dem Jahre 846 heißt es daher: Mense Augusto Saraceni Maurique Tiberi Romam aggressi, basilicam beati Petri apostolorum principis devastantes, ablatis cum ipso altari, quod tumbae memorati apostoli principis superpositum fuerat, omnibus ornamentis atque thesauris, quemdam montem C ab Urbe milibus munitissimum occupant. Quos quidam ducum Hlotharii minus religiose (so ist die verdorbene Stelle mit Berücksichtigung der Stelle von Jo. Diaconus p. 316 zu lesen) adorsi atque deleti sunt sc. Franci. Pars autem hostium ecclesiam beati Pauli Ap. adiens a Campaniensibus oppressa, prorsus interfecta est.

alle westlichen Küstenländer Italiens bis an die Provence. [61])

Man könnte vielleicht die Behauptung aufstellen, daß unter diesen spanischen Mohammedanern in Italien diejenigen zu verstehen sind, welche unter Hakem's Regierung (815) auswanderten, Alexandria eroberten, dann die Insel Creta besetzten und von hier aus nach allen Richtungen hin Seeräubereien verübten: welche Meinung das gänzliche Schweigen der arabischen Schriftsteller in Spanien über diese Vorfälle in Italien bestätigte. Allein nicht nur die bestimmten Angaben der italienischen Chroniken, welche von erst aus Spanien gekommenen Mohammedanern sprechen, sondern auch der Umstand, welcher von allen als gewiß anerkannt wird, daß Abderrahman in dieser Zeit (von 838 — 852) eine furchtbare Seemacht im mittelländischen Meere unterhielt, welche sogar Marseille und andere Städte am genannten Meere bedrohte, zeigt zur Genüge, daß die damals in Italien kriegführenden spanischen Mohammedaner Unterthanen Abderrahman's II. waren. Jedoch möchte es ziemlich schwer seyn, für die Jahre 844 — 852 die Unternehmungen der afrikanischen und der spanischen Mohammedaner von einander zu unterscheiden, da sie von den fränkischen und italienischen Chronikschreibern der Zeit mit dem gemeinschaftlichen Namen Saraceni oder Mauri benannt werden. [62])

Indem so der Emir von Spanien ein furchtbarer Feind der christlichen Nachbarstaaten war, bewies er sich auch gegen die Mozaraber oder seine christlichen Unterthanen als einen schrecklichen Verfolger ihrer Religion, von welchem Geiste der Unduldung sich seine Vorgänger

[61]) Annales Bertinian. ad ann. 849. Mauri et Saraceni, Lunam, Italiae civitatem adpraedantes, nullo obstitente, maritima omnia usque ad Provinciam devastant.

[62]) Asseman. scriptt. hist. Italicae T. II. p. 398 — 414 schreibt mit Unrecht fast alles den afrikanischen Mohammedanern zu.

ziemlich frei gehalten hatten. Es war den Christen bisher ihr Gottesdienst und die Besetzung der geistlichen Aemter freigegeben worden, sogar in der Hauptstadt Cordova hatten sie Kirchen, wo sie sich zur Ankündigung des Gottesdienstes selbst der Glocken (was sonst die Mohammedaner in keinem Lande erlaubten) bedienen durften. Ueber den Islam schmähend zu sprechen oder eine Moschee zu betreten, war ihnen verboten. Außer ihrer religiösen Freiheit genossen sie eine größere bürgerliche, als sie selbst unter den gothischen Königen gehabt hatten. Der mäßige Tribut war nicht so drückend als die frühern willkührlichen Steuererhebungen: und da sie in den Städten nach dem alten gothischen Gesetzbuche Reccessuinth's von einem eigenen Grafen (Comes) gerichtet wurden, so waren sie im Grunde unabhängiger von der Willkühr der Fürsten als früher.[63]) Dessen ungeachtet offenbarte sich in den meisten Städten, wo viele Christen wohnten, immer mehr die Neigung zur Empörung: und die Versuche, wie die nördlichen Christen gethan hatten, die Herrschaft der Mohammedaner abzuschütteln, wurden immer häufiger, obwohl sie höchst selten gelangen. Die grausamen Verfolgungen, welche Abderrahman zur Unterdrückung ihrer aufrührerischen Gesinnungen veranstaltete, erbitterte nur desto mehr die Gemüther und befestigte die meisten im Glauben, wenn auch manche, um den Verfolgungen zu entgehen, oder Ansehen und Reichthum zu erhalten, scheinbar zum Islam übergingen. Obwohl auch schon am Anfange der Regierung Abderrahman's in der Geschichte der Heiligen Spaniens einige Märtyrer erwähnt werden,[64]) so scheinen doch die allgemeinen Verfolgungen der Christen im ganzen Reiche

[63]) Die Belege dazu findet man in des Eulogii Cordubens. opera mit den Noten des Ambrosius Morales in der Hisp. illustrat. Tom. IV. p. 213 sqq. Wir werden unten auf die Gerichte der Mozaraber noch einmal zurückkommen.

[64]) Tamayo in martyrologio hisp. sub 27. Sept.

erst in den zwei letzten Regierungsjahren statt gefunden zu haben. Es ist aber nicht zu verschweigen, daß Abderrahman durch die heftigen Angriffe der mozarabischen Christen auf Mohammed, welchen sie vielfach schmähten und den sie ungefragt für einen Lügenpropheten erklärten, wie man noch aus den Schriften des damals in Cordova lebenden Eulogius ersehen kann, zu den Verfolgungen genöthigt worden ist, da er dem Islam mit gläubigem Sinne zugethan war: oder er und sein ganzes Volk mußte zum Christenthum übergehen, wenn sie gleichgültig die Schmähungen gegen den Islam erdulden konnten.

Da Abderrahman bald erkannte, daß die vielfachen Hinrichtungen, anstatt Schrecken einzuflößen und dem Islam Achtung zu erwerben, nur dazu dienten, viele Bekenner des Christenthums anzuspornen, mit der größten Lebensverachtung sich zu der Märtyrerkrone zu drängen, um als Heilige bei der Nachwelt immer verehrt zu werden; so warf er den Eulogius als den Urheber der Schmähungen gegen den Islam in den Kerker und berief eine Kirchenversammlung von den mozarabischen Bischöfen nach Cordova, um mit ihnen zu berathen, auf welche Weise ohne Blutvergießen die Christen von ihren Lästerungen gegen Mohammed abgehalten werden könnten. Der Bischof Recafried, welcher in der Kirchenversammlung präsidirte, gab die vernünftige, aber von Eulogius und seinen Freunden als abscheulich betrachtete Verordnung, daß diejenigen Christen, welche ungefragt und ohne Noth die Mohammedaner durch Schmähungen gegen den Islam zu Verfolgungen reizten, nicht als Märtyrer, sondern als Verbrecher, die Strafe verdienten, anzusehen seyen. Recafrid und die andern Bischöfe, die ihm beistimmten, wurden aber nicht nur von der strengen Geistlichkeit, besonders von dem seiner Haft wieder entlassenen Eulogius und den zahlreichen Mönchen, als Halbchristen verabscheut, sondern auch von dem größten Theile des Volkes als Werkzeuge der mohammedanischen Regierung verachtet,

und Abderrahman war in großer Verlegenheit als sich täglich mit den Hinrichtungen die Anzahl der Mohammed'slästerer mehrten. [65]) Dem erlassenen Edict, daß jeder, der nur etwas gegen die Lehre Mohammed's reden würde, das Leben verwirkt habe, handelten Männer, Frauen, Layen und Geistliche, Kinder und Greise zuwider, die Hingerichteten wurden von den überlebenden Glaubensgenossen als Heilige verehrt und man suchte ihrer Körper als Reliquien habhaft zu werden. Um diesem vorzubeugen, blieben die Hingerichteten entweder aufgespießt und durften nicht beerdigt werden: oder sie wurden in den Fluß geworfen. [66]) Zuletzt faßte Abderrahman den Entschluß, jedesmal die Körper der Hingerichteten zu verbrennen, um den zum Tode bestimmten weniger Aussicht des Nachruhms zu lassen. Mitten unter diesen Verfolgungen der Christen, die täglich einen höhern Grad erreichten, starb der bejahrte Emir, im 62ten Jahre seines Alters, nachdem er 31 Jahre und 3 Monate regiert hatte, an einem Schlagfluß, (im Septbr, 852 [67]) Heg. 238 im 3ten Monat), den die verfolgten Christen als eine Strafe Gottes betrachteten. Er hinterließ 40 Töchter und 45 Söhne, [68]) wovon ihm der älteste, Muhammed, als Emir von Spanien auf den Thron von Cordoba nachfolgte.

Abderrahman's Charakter war nach den arabischen Berichten, die sehr von der Schilderung des Eulogius von dessen Blutdurste und Grausamkeit abweichen, sanft, menschenfreundlich und mild im Frieden: im Krieg war er un-

[65]) Man sehe darüber Eulogii Martyrologium Lib. II. mit den Noten des Ambrosius Morales l. c.

[66]) Eulogii memorial. Martyr. Lib. II. c. 9 — 15.

[67]) Eulogii memoriale Martyrum Lib. II. c. 16. Conde II. c. 46. Annal. Bertinian. Elmacin. Hist. Saracenor. Roderic. Toletan. c. 27. Abulfeda T. II. p. 193.

[68]) Nach Murphy p. 94 waren es noch mehr: The number of his childeren was one hundred and fifty males and fifty females.

erschrocken, muthig und ausdauernd. Er hatte viel Verstand und besaß eine ausgezeichnete Gelehrsamkeit. Er war nicht nur ein großer Freund der Poesie, sondern er machte auch selbst zierliche Verse in den verschiedenen Weisen der damaligen Metrik; dabei liebte er die Musik leidenschaftlich, zog an seinen Hof die ersten Tonkünstler des Morgenlandes und belohnte sie königlich. Es ist wahrscheinlich, daß um diese Zeit durch den sehr berühmten, damals im Oriente lebenden Tonkünstler Aly ben Zeriab,[69]) der nach Spanien kam und welchem Abderrahman selbst entgegenritt, die Musiknoten daselbst eingeführt wurden, also lange vorher, als sie ihr angeblicher Erfinder Guido von Arezzo in Italien bekannt machte.[70])

In den Stunden, wo Abderrahman von den Staatsgeschäften ausruhte, unterhielt er sich mit den gelehrtesten und witzigsten Männern, die er an seinem Hof versammelt hatte. Unter ihnen zeichnete er besonders Yahiyah Algazali aus, der auch als Gesandter in Constantinopel gewesen war und der durch seine häufigen Reisen

[69]) Murphy p. 91. Conde II. c. 40.

[70]) Aly ben Zeriab gründete in Cordova eine Schule, woraus die vorzüglichsten Tonkünstler hervorgingen, darunter der berühmte Ischak el Mausaly. Ungeachtet wir noch einige Werke über die Musik der Araber besitzen, (man sehe Murphy p. 295 und Casiri T. I. p. 347), so sind doch weder die verschiedenen Tonarten noch ihre Regeln für den Gesang bekannt. Laborde (Essai sur la musique ancienne et moderne Tom. I. p. 177 sqq. und Murphy (pag. 296) geben vier Grundmelodien an, die man Wurzeln nannte und denen man Namen von verschiedenen Ländern gab. Die Liebeslieder wurden in der Wurzel Ishak, die elegischen in der Wurzel Dughia gesungen: und die künstlichsten Begleitungen beschränkten sich darauf, in der Octave zu spielen. Die große Aehnlichkeit zwischen der arabischen und italienischen Tonleiter, macht es wahrscheinlich, daß das Solfiren von den Arabern entlehnt ist, da die Noten bei ihnen heißen: A la mi ré; B fa pé mi; C sol fa ut etc. Man sehe darüber Laborde a. a. O.

vielfache Kenntnisse von den Sitten und der Lebensweise verschiedener Völker erlangt hatte. Daher unterhielt er sich gern mit ihm, um seine Wißbegierde in der Länderkunde zu befriedigen. Auch den Dichter Abdalla ben Schamri, und den gelehrten Wali von Sidonia, Aben Gamri, den er zum ersten Minister erhob, hatte er fast immer um sich: und mit dem letztern, von dem gemeldet wird, daß er der ausgezeichnetste Schachspieler in ganz Spanien gewesen, spielte er in den Erholungsstunden auch oft Schach (Schahtrang).

Ein Hauptzug von Abderrahman's Charakter war Großmuth, Wohlthätigkeit und Freigebigkeit. Letztere Eigenschaft trieb er bis zur Verschwendung: indem er seinen Freunden, die ihn mit einem schönen Gedicht oder sonst etwas Angenehmen erfreuten, und seinen Sklavinnen, die durch ihre Reize oder Liebkosungen seine Gunst erlangten, einen treffenden Witz oder den geringsten Dienst mit den größten Summen belohnte. Ueberhaupt war er seinen Sklavinnen, die er in seinem Harem hatte, sehr ergeben. Er beschenkte sie nicht nur für jede Liebkosung auf das verschwenderischste, sondern er gab auch ihren Launen nach und erkaufte manchmal ihre Freundlichkeit durch ungeheure Summen. Die Araber, die sonst bei den wichtigsten Begebenheiten in ihrer Erzählung von Schlachten, Friedensschlüssen u. dgl. gewöhnlich kurz sind, haben uns mehrere Anekdoten von der Freigebigkeit und Artigkeit Abderrahman's gegen seine Sklavinnen aufbewahrt. Als er eines Tages eine der schönsten und reizendsten mit einem kostbaren Halsbande (von ungefähr 10,000 Ducaten in Werth) beschenkte, und mehrere anwesende Veziere die Bemerkung machten, daß dieses Geschenk allzu groß scheine, so erwiederte Abderrahman, Gott habe ihm die Perlen und Edelgesteine gegeben, um ihnen die eigentliche Bestimmung anzuweisen, den Busen des reizenden Mädchens zu schmücken. — Eine andere von seinen Sklavinnen, die er beleidigt hatte, welche er aber vorzüglich liebte, verschloß sich in ihrem Zim-

mer und erklärte durch einen Eidschwur, selbst wenn sie sterben müßte, nie den Emir wieder zu sich zu lassen. Dem Rath der Eunuchen, die Widerspenstige zum abschrekkenden Beispiel der übrigen Sklavinnen zu bestrafen, folgte er nicht, sondern er befahl, eine Menge Geld vor dem Zimmer wie eine Wand aufzuschichten, und kam selbst an die Thüre, wo er so lange mit zärtlichen Worten bat, bis die Sklavin die Thüre öffnete und sich mit ihm versöhnte.

Die meisten dieser Sklavinnen scheinen sehr unterrichtet gewesen zu seyn, und von einer, Namens Kalam, wird gerühmt, daß sie nicht nur außerordentlich schön geschrieben und Gedichte gut declamirt habe, sondern auch sehr bewandert in der Geschichte und andern schönen Wissenschaften gewesen sey.

Ueberhaupt scheint Abderrahman die Pracht und den Glanz des Hofes erhöht, aber ihn auch mehr nach orientalischem Ceremoniell eingerichtet zu haben. Die Leibwache Hakem's von 5000 Mann vermehrte er noch mit 1000 Afrikanern: und er führte von den Ommaijaden in Spanien zuerst die Sitte ein, um die Person des Fürsten dem Volke nicht gewöhnlich zu machen, sich öffentlich nur verschleiert zu zeigen.

Was die übrigen Einrichtungen im Staate betrifft, so verbesserte er die Finanzen in der Art, daß die jährlichen Einnahmen fast auf das doppelte wie unter den frühern Regierungen stiegen, und sich auf eine Million Dinare oder Ducaten beliefen, eine große Summe, wenn man den erhöhten Werth des Geldes jener Zeit in Anschlag bringt.

Für den innern Wohlstand des Landes war Abderrahman ein großer Wohlthäter: um die Armen zu beschäftigen und ihnen Lebensunterhalt zu verschaffen, ließ er in den verschiedenen Städten Moscheen und Alcazare erbauen, und die Mauern der Stadt Sevilla, welche die Normänner niedergerissen, wieder aufrichten. In Cordova ließ er an dem Ufer des Quadalquivir herrliche Gärten anlegen

und von den Gebirgen Trinkwasser in bleiernen Röhren in die Stadt leiten. Ebendaselbst wurden auch viele schöne Brunnen und marmorne Bäder zum Gebrauche für die Bewohner der Stadt angelegt, und an die große Moschee zwei prachtvolle Hallen angebaut. Auch die Straßen der Hauptstadt ließ er pflastern, und ein Waisenhaus errichten, worin dreihundert Kinder aufgenommen werden konnten.

In den größern Städten wurden mancherlei Fabriken errichtet, in Toledo und Cordova auch Waffenfabriken: in allen Städten war für den Unterricht der Jugend gesorgt, da es ebenso ehrenvoll war im Frieden durch Kenntnisse und Talente zu glänzen als im Kriege sich durch Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit auszuzeichnen.

Vergleicht man Spanien's damaligen Zustand mit der Cultur der übrigen europäischen Länder, so kann man nicht umhin, das Urtheil auszusprechen, daß es ihnen in jeder Rücksicht der Bildung weit voraus war, und man wird es natürlich finden, daß die spanischen Mohammedaner mit Stolz auf die Völker des Abendlandes wie auf rohe Barbaren herabsahen. [71])

[71]) Ueber den Charakter Abderrahman's und die Cultur Spaniens während seiner Regierung liefern Conde II. cap. 39, 40, 46. Cardonne p. 185 — 189. Murphy p. 93 u. 94 die nähern Angaben.

Viertes Buch.

Zerrüttung

der

Ommaijaden-Herrschaft und Steigen der christlichen Macht in Spanien bis auf die Errichtung der Königreiche Leon und Navarra.

Erstes Capitel.

Muhammed I.

nebst der Geschichte der Kriege und Eroberungen Ordono's I. und Alfonso's III. oder des Großen [1])

(852 — 886.)

Schon zwei Jahre vor seiner Thronbesteigung war Muhammed von Abderrahman zum Nachfolger erklärt und von den Großen des Reiches als solcher anerkannt worden. Er ist der erste von den Ommaijadischen Regenten in Spanien, der mit seinen Verwandten wegen der Herrschaft keine Kriege zu führen braucht, obwohl es auch seiner Regierung nicht an Empörungen fehlt, die einen noch viel ernsthaftern Charakter annehmen, als die bisherigen.

Der Anfang der Regierung dieses Fürsten war in doppelter Rücksicht für die Religion der Christen wie der Mohammedaner wichtig. Zur Zeit Abderrahman's I. wurde

[1]) Quellen für Muhammed's Regierung sind: arabische bei Conde II, c. 47 — 57. Cardonne p. 190 sqq. Murphy 94 sq. Casiri biblioth. Escur. II, p. 199. Rodericus Toletan. H. A. c. 27 — 29. Christliche: Des St. Eulogii Memoriale Martyrum Lib. III. Das Chronic. Sebastian. mit der Fortsetzung desselben vom Jahr 866 durch den Bischof Sampirus von Astorga und das Chronic. Albeldens. Die fränkischen Annalen sind ganz unbrauchbar für diese Zeit.

in Spanien der Islam nach den Lehren und Meinungen des Damasceners Auzei unterrichtet. Es entstanden aber am Ende des achten Jahrhunderts unter den Sunniten oder Rechtgläubigen, welche außer dem Koran noch die Sunna (Tradition) zur Richtschnur des Glaubens, der Moral und der Gesetzgebung annehmen, vier Secten, welche sich nach ihren Urhebern in die Hanifiten, Malekiten, Schafeiten und Hanbaliten theilten. Die Hanifiten waren gewissermaßen die Rationalisten, während die übrigen mit Recht Folger der Ueberlieferung hießen, weil sie bei ihren Entscheidungen hauptsächlich den Aussprüchen der Sunna folgten. [2]) Schon zu Hescham's Zeit wurde durch den Said ben Abdus Godei, welcher lange im Oriente gewesen war, die Lehre des Malec ben Anas, Stifters der Malekiten, nach Cordova gebracht, und er wie Zyad el Lahmi, der auch Sabton hieß, lehrten zuerst darnach, so daß die Lehrmeinungen des Auzei fast ganz verdrängt wurden. [3])

Als aber Muhammed den Thron bestieg, erhob sich unter den Gelehrten der Moschee zu Cordova großer Streit gegen den Abderrahman Baqui, der im Oriente die Lehrmeinungen des Achmed ben Muhammed ben Hanbal gehört hatte, und sie nun auch in Spanien verbreiten wollte: alle Gelehrten der Moschee von Cordova erklärten sich gegen diese abweichende Auslegung des Korans, indem sie sagten, ihre Art, den Koran auszulegen, stütze sich auf die Ueberlieferung von 1300 Gelehrten, die neue Lehre aber nur auf 284, worunter kaum zehn von Ansehen und Ruf. Der Emir ließ sich den ganzen Streit genau vortragen, hörte die Disputationen an, prüfte die Werke, fand keinen besondern Unterschied in den verschiedenen Lehrmeinun-

[2]) De initiis et originibus religionum in oriente dispersarum, quae differunt a religione christiana ex arab. MS. ed. Bernstein Berol. 1817 p. 40 sqq., wo man darüber in den Noten alle Nachweisungen beisammen findet.

[3]) Conde II, c. 24. 29. u. 35.

gen, wohl aber in Hanbal's Auslegung viele nützliche und moralische Aussprüche. Daher erlaubte er dem Baqui die Grundsätze Hanbal's ungehindert in Spanien vorzutragen, und es scheint, daß sie nun keinen Widerstand, wohl aber vielen Beifall gefunden haben. [4])

Viel schwieriger waren aber die religiösen Verhältnisse mit den Mozarabern zu ordnen. Sobald Muhammed zur Regierung gekommen war, so entließ er alle Christen, die irgend eine Stelle am Hofe bekleideten, beschränkte ihre Freiheit in der Ausübung des Gottesdienstes und steigerte durch grausame Verfolgungen den Haß der Christen gegen die Mohammedaner auf das Höchste. Muhammed ging um so mehr auf dem einmal betretenen Wege fort, weil er bald gewahrte, daß ein großer Theil der mozarabischen Christen und zwar grade die vornehmsten, eine eigne Partei zu Gunsten der Mohammedaner gegen ihre Mitchristen bildeten, um nicht Ehrenstellen, Vermögen und Leben zu verlieren. [5]) Durch diesen Umstand und durch die Hinrichtung des Erzbischofs Eulogius, des eifrigsten Verfechters des Verdienstes der Märtyrer, der auch einige Mohammedanerinnen durch das Feuer seiner Beredtsamkeit zum Christenthum und zum Märtyrertode gebracht hatte, [6]) gewann endlich Muhammed doch soviel, daß die so häufigen und grausamen Hinrichtungen vermindert und endlich fast eingestellt werden konnten, ohne daß er durch die Hartnäckigkeit der Christen besiegt zu seyn schien.

Muhammed hatte um so mehr die überaus zahlreichen Mozaraber zu fürchten, weil er gleich in den ersten Jahren seiner Regierung mit gefährlichen innern Empörungen zu kämpfen hatte. Es rebellirte nämlich der Feldherr Muza, welcher bisher als Statthalter von Saragossa oft

[4]) Conde II, c. 47.

[5]) Eulogii memoriale Martyrum Lib. III.

[6]) Vita Eulogii von Alvarus, (in der Hisp. illustr. Tom. IV. pag. 314) einem damals in Corbova lebenden Mozaraber. Des heil. Eulogius Hinrichtung fand im J. 859 statt.

gegen die Christen siegreich zu Felde gezogen war. Er stammte von gothischen Eltern [7]) und war selber früher Christ gewesen. Der Ehrgeiz verleitete ihn, mit seiner zahlreichen Familie zum Islam überzugehen und Abderrahman II. belohnte diesen Abfall von der christlichen Religion mit der Statthalterschaft von Saragossa, da Muza ein guter Kriegsmann war. Weil aber Muhammed bald nach seiner Thronbesteigung nicht nur die Mozaraber, sondern auch die Renegaten (Beni Kazzi) von den Ehrenstellen entfernen zu wollen schien, so rebellirte Muza [8]) mit seinem zahlreichen Heere, das er sich wie eine Leibwache gebildet hatte, gegen den Emir; viele Mozaraber aber und eine Menge Moslem's ergriffen seine Partei, und so gelang es ihm theils durch Gewalt, theils durch List, Saragossa, Tudela, Huesca und Toledo unter seine Herrschaft zu bringen. Indessen er seinen Sohn Lopia oder Lupus [9]) als Statthalter über Toledo setzte und ihm den Krieg gegen Muhammed übertrug, wandte er sich selbst gegen die Pyrenäen. Die Navarrer, durch die Uebermacht geschreckt, verbanden sich mit dem mächtigen Nachbar: ihr Fürst Garcias heirathete die Tochter Muza's und leistete ihm Heeresfolge. Darauf überschritt Muza die Pyrenäen und fiel verheerend in Frankreich ein. [10]) Der damalige

[7]) Marca (Marc. hisp. Lib. III. c. 27. p. 325) ist offenbar im Irrthum, wenn er glaubt, daß Muza aus Getulien in Afrika gebürtig und vorher keineswegs ein Christ gewesen sey.

[8]) Nach Conde geschah dieses erst nach dem Verluste von Albayda; welcher Unfall dem Muza die Ungnade Muhammed's zuzog, worauf er, um der Absetzung zu entgehen, rebellirte. Dieses ist ganz falsch.

[9]) Er wird von den spanischen Schriftstellern Abenlope genannt.

[10]) Anders Marmol description d'Afrique. Paris 1667. Lib. II. p. 228. Muça passa le quartier l'hiver dans la ville de Narbonne, qu'il avait prise, puis vainquit les Français en bataille et fit deux de leurs generaux prisoniers. Marmol's Nachrichten sind sonst selten zu gebrauchen, da er offenbar aus trüben Quellen schöpft.

König Carl der Kahle, der zu schwach war, mit den Waffen die Feinde zurückzutreiben, erkaufte durch große Geschenke und das Versprechen mit ihm Freundschaft zu unterhalten, Friede. [11]) Mit vieler Beute, reichen Geschenken und zwei gefangenen fränkischen Grafen, Sancio und Epulo, die er in Ketten werfen ließ, kehrte Muza nach Spanien zurück. Unterdessen hatte sein Sohn Lupus, der von den Asturischen Christen mit Hülfsvölkern unterstützt worden, zwar im Anfange unglücklich gegen Muhammed's Truppen gefochten, da sein Heer durch einen Hinterhalt von Toledo abgeschnitten und fast ganz aufgerieben wurde, wobei 12,000 Mohammedaner und 8000 Christen umgekommen seyn sollen. [12]) Allein die Festigkeit der Mauern Toledo's und die nahe Hülfe Muza's erhielt den Muth der Rebellen aufrecht: und bald waren sie wieder so siegreich, daß die Belagerung Toledo's von Muhammed's Truppen aufgehoben werden mußte. Auch nahm Lupus in einer Schlacht den Feldherrn Alporz mit seinem

[11]) Conde, der Muza's Geschichte sehr ungeordnet erzählt, läßt dieses alles durch Muhammed's Heere thun: c. 48. p. 288. Por parte de Afranc las algaras fueron muy venturosas: pasaron los montes y talaron tierra de Narbona, tomando mucho ganados y cautivos, y los pueblos huian por todas partes de los vencedores muslimes, y aun salian à ofrecerles sus bienes para templar su saña.

[12]) Roderic. Toletan. H. A. c. 27. Conde II, c. 48 gibt 8000 Christen und 7000 Mohammedaner an. Murphy p. 94., der nichts von dem Aufruhr Muza's erzählt, aber angibt, daß derselbe auf Befehl Muhammed's in Altcastilien Eroberungen gemacht, unterdessen eine andere Armee die spanische Mark mit Krieg überzogen habe, fährt so fort: But, when the people of Toledo rebelled and sought the assistance of the Kings of Gallicia and Navarra, he (Muhammad) went against them himself: and having formed an ambush on the Quadacelete, into which they fell, he slew in battle of the people of Toledo and the trinitarians twenty thousand persons.

Sohn Abdelaziz (Azeth) gefangen, während sein Vater Muza gegen den Koreischiten Ibn Hamath zu Felde zog, ihn besiegte und sich ebenfalls seiner Person bemächtigte. Durch diese Siege über die Franken und über Muhammed's Truppen wurde Muza so mächtig und stolz, daß er sich den dritten König von Spanien nannte, und sogar gegen den König von Asturien, der ihn bisher unterstützt hatte, feindlich auftrat, die Grenzstadt Alveda wegnahm, sie durch viele Gebäude vergrößerte und befestigte und ihr den Namen Albayda beilegte. [13])

Es war nämlich damals, wenn man die Grafschaft Barcellona ausnimmt, ganz Spanien in drei fast gleiche Theile getheilt, wovon den südlichen Muhammed, den mittlern, welcher die nachherigen Provinzen Neu-Castilien, Aragonien und Navarra umfaßte, Muza beherrschte: über den nördlichen Theil, Gallicien, Asturien, Biscaya und die angrenzenden südlichen Länder bis an den Duero war seit Ramiro's Tod, (den 1. Febr. 850) [14]) dessen Sohn Ordoño I. König. Dieser hatte die zerstörten Städte Tuda, Leon, Astorga und Amaya [15]) mit Mauern und hohen Thürmen versehen, oder die verfallenen Befestigungswerke wieder herstellen lassen. Die Provinz Biscaya aber, die sich gegen ihn empörte, unterwarf er wieder durch die Gewalt der Waffen. Als er nach Asturien zurückkehrte,

[13]) Ueber Muza ist die Chronik des Sebastian p. 488, da der Verfasser in der damaligen Zeit schrieb, die beßte Urkunde. Was Roderic. Toletan. Hist. Arab. c. 27 u. Conde II, cap. 48. nach arabischen Berichten erzählen, ist mangelhaft, zum Theil unrichtig und muß aus der obengenannten Chronik und dem Chronic. Albeldens. p. 453 ergänzt und verbessert werden.

[14]) Nach einem Epitaphium bei Risco T. 37. p. 194: Obiit divae Memoriae Ranimirus Rex Die Kal. Febr. Era 888.

[15]) Annales Complutens. Era 894 (856). Populavit rex Ordonius Legionem. Era 898. Populavit Rudericus Comes (das Chronicon Burgense fügt hinzu per mandatum regis Ordonii) Amaja. So auch die Annales Compostellani.

rückte ihm ein Saracenenheer entgegen, über welches er einen abermaligen Sieg erfocht. [16])

Es ist höchst wahrscheinlich, daß Ordoño, nachdem er sich auf das beßte zum Krieg gerüstet hatte, zuerst die Freundschaft mit Muza aufhob und gegen ihn seine Waffen richtete, weil dieser den aufrührerischen Basken nicht nur Schutz in seinem Lande gewährte, sondern auch Miene machte, feindlich gegen den Asturischen König aufzutreten, seit dem er die Festung Albayda an der Grenze angelegt hatte. Als daher Ordoño die dem Statthalter Lupus von Toledo zugeschickten Hülfsvölker wieder zurückgezogen hatte, drang er mit einem zahlreichen Heere rasch gegen Logroño vor und traf Anstalten, sogleich Albayda zu belagern. Auf die Nachricht davon kam Muza und sein Schwiegersohn Garsias mit einem großem Heere Mohammedaner und Navarrer zum Entsatze der Festung heran. Ordoño hob dessen ungeachtet die Belagerung nicht auf: er theilte sein Heer: die eine Hälfte ließ er zur Einschließung der Stadt zurück, mit dem andern zog er Muza entgegen, der sich auf dem Berge Laturzo in der Nähe gelagert hatte. In der Schlacht, die zwischen Muza und Ordoño geliefert ward, zeigten sich des letztern Truppen, obwohl sie in geringerer Anzahl waren, doch denen des Muza so sehr an Tapferkeit überlegen, daß der Sieg nicht lange für sie zweifelhaft blieb. Zehntausend Mohammedaner und eine Menge Christen, unter ihnen Garsias, des Muza Schwiegersohn, blieben in der Schlacht. Muza selbst wurde schwer verwundet und nur durch Hülfe eines Freundes im feindlichen Heere, der ihn erkannte und ihm ein Pferd gab, rettete er sich durch die Flucht. Doch ist es wahrscheinlich, daß er bald nach der Schlacht an seinen Wunden gestorben, da man nichts weiter von ihm hört.

[16]) Chron. Sebast. u. Albeldens., Monach. Silens., Roderic. Tolet. de reb. Hisp. Lib. IV. c. 14., Lucas Tudens. Chr. Mundi p. 77.

Das ganze Lager, das mit großen Schätzen angefüllt war, worunter sich auch die Geschenke Carl's des Kahlen befanden, fielen dem König Ordoño in die Hände. Darauf wandte er sich mit der ganzen Heeresmacht gegen Albayda und stürmte die Stadt am siebenten Tage der Belagerung. Alle waffenfähige Mannschaft darin wurde niedergehauen, und dann die Stadt von Grund aus zerstört; Kinder, Weiber und große Beute wurden als Siegesdenkmale mit weggeführt (857).

Sobald Lupus in Toledo von der Niederlage seines Vaters Nachricht erhalten hatte, so wartete er nicht ab, bis Ordoño gegen ihn rückte. Er erklärte sogleich seine Bereitwilligkeit, sich Ordoño zu unterwerfen, und als sein Vasall so lange er lebte, gegen die mohammedanische Herrschaft in Spanien zu kämpfen: und unter diesen Bedingungen ließ ihn Ordoño im ruhigen Besitz von Toledo. [17])

Diese Vorfälle benutzte Muhammed, durch afrikanische Hülfstruppen verstärkt, [18]) zum seinem Vortheile. Er bemächtigte sich nicht lange nach Muza's Niederlage wieder der Stadt Saragossa und setzte einen seiner Söhne als Statthalter dahin. Schwieriger aber war die Eroberung Toledo's, welches Lupus in Verbindung mit den Asturischen Christen auf das tapferste vertheidigte: es wurde mehrere Jahre mit abwechselndem Glücke gestritten [19]) und dabei die ganze Umgegend von der Stadt verheert und verwüstet: selbst die herrliche römische Wasserleitung über den Tajo wurde zerstört. [20])

[17]) Chronic. Sebast. und Albeldens. und die andern spanischen Chroniken, welche von jenen copirten.

[18]) Marmol descript. d'Afrique Lib. II. p. 229. L'année suivante (858) le Roy de Cordoue envoya demander secours aux Chalifes de Fez et Carvan qui lui envoyèrent grand nombre de Cavalerie et Infanterie l'un par le droit de Gibraltar, et l'autre par le Royaumne de Valence.

[19]) Nach Marmol wurde Ordoño am Tajo geschlagen.

[20]) Die Araber beschreiben sie als eine Brücke. Murphy p. 95. Note:

Im Jahre 859 betrieb Muhammed die Belagerung, welche bisher sein ältester Sohn Almondhir geleitet hatte, in eigener Person selbst, und zwar mit solchem Eifer, daß die Belagerten, nachdem sie sich Verzeihung des Vergangenen hatten zusichern lassen, die Köpfe einiger der vornehmsten Führer dem Emir zuschickten und ihm die Thore öffneten. Lupus jedoch scheint zu dem Asturischen Könige entflohen zu seyn. [21])

Kaum war dieser Krieg glücklich beendigt, und Muhammed traf eben Anstalten, gegen König Ordoño ein Heer abzuschicken, um ihn für die Unterstützung der Rebellen zu züchtigen, als ganz Spanien durch die Erscheinung der Normännischen Seeräuber zum zweitenmal erschreckt wurde. Sie landeten zuerst mit hundert Schiffen [22]) an Gallicien's Küsten, wo sie ungeheure Verheerungen anrichteten, bis sie Petrus, ein General des Asturischen Königs, mit vielem Verlust auf ihre Schiffe zurück trieb, sogar einen Theil derselben in Brand steckte, und sie zwang, weiter zu segeln (859).

Bald darauf landeten 60 Schiffe an den Küsten von Andalusien: die Normänner stiegen bei Algesiras ans Land und erfüllten das ganze Küstenland bis Malaga und Alhadra durch ihre furchtbaren Verheerungen mit Schrecken: sie zerstörten eine Menge Gebäude, Leuchtthürme und Mo-

It (the brigde) consisted of one single arch, was three hundred Baa (Ellen) in length and eighty Baa in breadth. Adjoining to this bridge was a water wheel, ninety cubits in height: which raised water to the top of the bridge, whence it flowed into the city.

21) Conde II. c. 48. Cardonne p. 193 und Ferreras setzten die Unterwerfung Toledo's ein Jahr zu früh 858: Mariana aber gibt sogar das Jahr 857 an. Roderic. Toletan. II. A. c. 27 ist Hauptquelle.

22) Chron. Iriense p. 602. Chron. Sebast. p. 489. Chron. Albeld. p 453. Am letztern Orte heißt es: Nordmanni iterum venientes in Gallaeciae maritimis a Petro Comite interfecti sunt.

scheen: und als die mohammedanischen Reiter, die dem Fußvolk vorausgeschickt worden, ankamen, hatten sie sich schon eingeschifft und waren nach den gegenüberliegenden Küsten von Afrika und auf die Balearischen Inseln gesegelt, wo sie gleiche Verwüstungen anrichteten. Nachdem sie bis Sicilien und weiter ihre Seeräubereien mit Erfolg betrieben hatten, erschienen sie Anfangs Winters wieder bei Spanien. Als sie hier noch einmal gelandet und viele Beute gemacht hatten, nahmen sie ihre Richtung gegen das atlantische Weltmeer und verschwanden (860). [23])

Sobald die Normänner Spanien wieder verlassen hatten, fing auch der Krieg zwischen den Christen unter Ordoño und den Mohammedanern von Neuem an, und zwar auf allen Seiten zugleich, so daß die Einfälle auf beiden Seiten in so großer Zahl vorkommen, daß es eben so schwierig seyn möchte, eine sichere Ordnung der Zeitfolge anzugeben, als Wiederholungen fast gleichartiger Begebenheiten zu vermeiden. Es ist jedoch fast unbezweifelbar, daß Ordoño noch vor der Entfernung der Normänner aus Spanien über den Duero gegangen ist und den Krieg begonnen hat: er nahm nicht nur die Stadt Coria ein, und den Statthalter Zeid ben Casim gefangen, sondern er wandte seine Waffen auch ungesäumt gegen Salamanca, erstürmte die Stadt, führte den Befehlshaber Mozeror, dessen Gemahlin und die Bewohner der Stadt als Gefangene weg,

[23]) Chronic. Sebast. p. 489. (Nordmanni) exinde mari transjecto Nachor civitatem Mauritaniam invaserunt ibique multos Chaldaeorum gladio interfecerunt. Denique Majoricam, Fermentellam et Minoricam insulas aggressi gladio eas depopulaverunt. Postea Graecia advecti etc. reversi sunt in patria. Damit ist noch zu vergleichen: Conde II. c. 49. Murphy p. 95. Cardonne p. 194. Roderic. Toletan. H. A. c. 28. Annal. Bertinian. ad an. 859. Piratae Danorum, longo maris circuitu, inter Hispanias videlicet et Africam navigantes, Rhodanum ingrediuntur. Chronic. de gest. Normanor.

und nachdem er alle saracenische Kriegsleute hatte niederhauen und die Festungswerke gänzlich hatte zerstören lassen, kehrte er mit vieler Beute über den Duero zurück.[24])

Diese Streifzüge der Asturischen Christen reizten Muhammed zum Krieg. Er schickte einige Heere über den Duero, das Hauptheer aber unter seinem ältesten Sohne Almondhir nahm die Richtung gegen die Provinz Alava an den obern Ebro: sie schlugen nicht nur überall die Christen mit großem Verluste zurück und eroberten mehrere Festungen, sondern sie setzten auch über den Ebro und drangen bis Pampeluna. Nachdem sie hier alle Felder und Weinberge verheert hatten, kehrten sie mit großer Beute an Viehheerden und Gefangenen wieder in ihre Länder zurück. Auf diesem Streifzuge (861) nahmen die Saracenen auch einen sehr tapfern und angesehenen Christen im Lande der Navarrer, Namens Fortun[25]), gefangen, der nach Cordova gebracht und erst nach zwanzig Jahren wieder in Freiheit gesetzt wurde. Er soll ein Alter von hundert sechs und zwanzig Jahren erreicht haben.[26])

[24]) Chronic. Albeldens. pag. 453, besonders aber das Chronic. Sebastian. pag. 489. Multas et alias civitates Ordonius praeliando cepit: i. e. Civitatem Cauriensem cum rege suo nomine Zeth, aliam quoque in confinibus ejus civitatem Talamancam (Salamancam nach dem Chr. Albeld.) cum rege suo nomine Mozeror et uxore sua cepit: bellatores omnes interfecit: reliquum vulgus cum uxoribus et filiis sub corona vendidit. Damit ist Conde II. c. 49. pag. 292 zu vrgl. Los Christianos estendieron sus algaras hasta las cercanias de Salamanca y de Coria, y vencieron al Wali de aquella frontera Zeid ben Casim.

[25]) Murphy p. 95 nennt ihn des Königs (Ordoño) Bruder.

[26]) Conde II. c. 49. Roderic. Toletan. H. A. c. 28. Rex Mahomath contra Navarros exercitum adunavit et circa Pampilonam messes et vindemias devastavit: et obtinuit tria castra, in quorum uno invenit militem, qui Fortunius dicebatur: quem captum Cordubam secum duxit; et elapsis XX annis suae domui restituit, eum multis junioribus liberatum.

Obwohl auch im folgenden Jahre Almondhir von neuem siegreich über den Duero setzte und viele Vortheile in der Provinz Alava erfocht, so wären diese doch keineswegs der Art, daß die Saracenen großen Nutzen daraus ziehen konnten. Da bald darauf die Stadt Merida rebellirte,[27]) so benutzte Ordoño die schlechte Bewachung an Galliciens Grenzen, fiel auf dieser Seite in die mohammedanischen Länder ein, verbrannte Cintra, verheerte alle Felder und zerstörte die Dorfschaften bis an den Tajo.[28]) Als Muhammed Merida wieder zum Gehorsam gebracht und deren Festungswerke, außer der Citadelle zerstört hatte, zog er schnell gegen die Christen: diese waren aber mit der gemachten Beute und mit vielen Gefangenen schon wieder nach Gallicien zurückgekehrt (863).

Daß Muhammed darauf in Gallicien bis Sanct Yago eingedrungen und in den beiden folgenden Jahren mehrere Heere über den Duero nach Altcastilien gekommen und daselbst siegreich gegen König Ordoño gewesen seyen, während ein drittes Heer Barcellona, wiewohl vergeblich, belagerte, sind höchst unsichere arabische Nachrichten;[29]) soviel aber scheint gewiß, daß Muhammed die größten Anstrengungen machte, die christliche Herrschaft, welche den Mohammedanern immer drohender wurde, entweder gänzlich zu vernichten, oder doch sehr zu schwächen. Daher versuchte er auf eine Weise die spanischen Christen zu besiegen, wie noch keiner seiner Vorgänger versucht hatte; nämlich die christlichen Länder wurden nicht nur auf der Landseite angegriffen, sondern es ward auch eine ansehnliche Flotte unter dem Befehle des Admirals Walid ben Abdelhamid abgeschickt, um Landungen in Gallicien zu bewerkstelligen und so den Krieg mitten in die christlichen

[27]) Roderic. Tolet. l. c. Murphy p. 95.

[28]) Conde II. c. 50.

[29]) Die erste Angabe nur bei Conde II. c. 50, die zweite nur bei Murphy pag. 95, die dritte allein bei Cardonne pag. 195. Die christlichen Berichte melden nichts davon.

Länder zu spielen. Die Flotte segelte mit günstigem Winde ab, und erreichte ohne Unfall die Mündung des Minho, wo sie eine Landung zu bewerkstelligen suchte (866). Nach den arabischen Nachrichten entstand hier ein furchtbarer Sturm und zerschmetterte fast sämmtliche Schiffe an den zahlreichen Klippen und Felswänden der Gallicischen Küsten, und nur wenige von der Mannschaft, mit ihnen der Admiral Abdelhamid, entgingen dem allgemeinen Verderben. [30]) Nach einer kurzen christlichen Nachricht [31]) aber wurden die mohammedanischen Seetruppen gänzlich besiegt, was sich mit der erstern Nachricht in so fern vereinigen läßt, wenn man annimmt, daß die Gallicier die günstigen Umstände benutzten und die Schiffbrüchigen mit leichter Mühe überwanden. Die Folgen dieser mißlungenen Seeexpedition zeigten sich bald in den neuen Einfällen der Christen in Lusitanien: ihre Streifzüge erstreckten sich abermals einerseits bis nach Salamanca und auf der andern Seite bis Coria in der Nähe des Tajo. [32]) Diese Nachrichten waren für die frommen Moslem's, welche nach einer eigenen Auslegung einer Stelle des Koran's behaupteten, daß man im Dienste Gottes nicht die bequemsten Wege und daher auch diese Seeexpedition nicht hätte einschlagen sollen, um so betrübender, als auch die immer

[30]) Conde II. c. 53. Roderic. Toletan. (II. A. c. 29,) der außer der Jahresangabe ganz mit dem Araber bei Conde übereinstimmt, hat durch seine fehlerhafte Chronologie ohne Zweifel Anlaß gegeben, daß man diese Seeexpedition gegen Gallicien viel später, ins Jahr 879, setzt: diesem ist um so mehr zu widersprechen, als die Chronik von Albayda wohl einer solchen Unternehmung zur Zeit Ordoño's erwähnt, der 866 starb, nicht aber unter Alfonso III., dessen Regierungszeit bis 883 sie ausführlich beschreibt. Da die Chronik des Sebastian wahrscheinlich kurz vor dem J. 866 schließt, so ist ihr Stillschweigen ganz natürlich.

[31]) Im Chronic. Albeld. p. 453. Mauri in navibus venientes in freto Gallicano (im Gallicischen Meere: Ferreras liest unrichtig in freto Gaditano) devicti sunt.

[32]) Conde l. c.

häufigern und gefährlichern Empörungen unter den Mohammedanern gegen ihren Emir, der Hang zur Ueppigkeit und Schwelgerei, Meineid und schlechte Sitten, den Verfall der mohammedanischen Herrschaft anzukündigen schienen.

Es hatte nämlich damals ein Mohammedaner von ganz gemeinem Stande und schlechten Sitten, Namens Omar ben Hassun, erst eine Räuberbande in Andalusien organisirt, und als er von hier vertrieben ward, sich in die Provinz Saragossa zurückgezogen, wo er sich einiger festen Orte bemächtigte. Mit Hülfe der dortigen Christen und mehrerer unzufriedenen mohammedanischen Statthalter sammelte er bald eine bedeutende Macht um sich und fast alle mohammedanischen Städte auf dem linken Ufer des Ebro wurden von ihm besetzt. Dieser Aufruhr schien dem Emir so gefährlich, daß er nicht nur mit den Truppen von Andalusien und Toledo gegen die Empörer aufbrach, sondern sogar die Provinzen Murcia und Valencia aufbot. Da Hassun dieser Heeresmacht nicht gewachsen war, unterwarf er sich scheinbar, indem er vorgab, er habe nur diesen Aufruhr veranlaßt, um die Christen im nordöstlichen Spanien desto leichter zu verderben; mit Hülfe der Truppen von Murcia und Valencia verspreche er die Feinde unerwartet in Barcellona zu überfallen und die Franken, die von ihm als einem Rebellen nichts Feindliches erwarteten, ganz aus Spanien herauszutreiben.

Muhammed, von diesen Versprechungen gewonnen und sie für aufrichtig haltend, sicherte dem Rebellen Hassun die Statthalterschaft Saragossa zu, wenn er den Christen die Festungen wieder abnähme und alles Land jenseits des Ebro unter die mohammedanische Herrschaft zurückbrächte; zugleich gab er den Befehl, daß die Truppen von Murcia und Valencia unter der Anführung seines Enkels Zeid ben Casim sich mit Hassun als Bundesgenossen vereinigten. Sobald dieses geschehen war, so traf Hassun in der folgenden Nacht Anstalten, die neu angekommenen Truppen

die sich sorglos dem Schlaf überlassen hatten, zu vernichten. Fast alle mit ihrem Anführer Zeid ben Casim unterlagen (866) dem schändlichen Verrath und nur wenigen gelang es, dem Blutbade zu entgehen, um Muhammed davon zu benachrichtigen. Dieser schwur und ließ alle Wali's und Veziere schwören, blutige Rache an Hassun und seinen Anhängern zu nehmen.

Der Prinz Almondhir, der damals gegen die Asturischen Christen zu Felde gezogen war, wurde sogleich gegen die Rebellen geschickt, welche zwar auf das Tapferste kämpften und mit der größten Ausdauer die Festungen vertheidigten: allein nichts war im Stande, die racheschnaubenden Moslem's in ihrem Siegeslauf aufzuhalten, so daß in kurzer Zeit das ganze Heer Hassun's aufgerieben war: er selbst aber flüchtete sich, indem er seinen Freunden rieth, sich zu unterwerfen und ihn zu einer günstigeren Zeit wieder in ihrer Mitte zu erwarten. [33])

Bis auf diese Zeit zeigte sich, ungeachtet der vielen Empörungen im Innern des Landes und der Menge der auswärtigen Feinde, doch die Ommaijadische Herrschaft in Spanien in allen Kriegen noch als die ungebrochene Übermacht Spaniens: nun bestieg aber den Thron von Oviedo ein König, welcher die Asturische Herrschaft zu einer siegreichen Nebenbuhlerin erhob.

Der König Ordoño war um diese Zeit nach einer sechszehnjährigen Regierung [34]) (26. Mai 866) am Podagra

[33]) Hassun's erste Empörung findet sich sehr ausführlich bei Conde II. c. 50. 51 u. 52. Cardonne p. 198 erzählt sie am unrechten Orte beim Jahre 882, und verwechselt sie mit der zweiten, wovon er ganz schweigt.

[34]) Da nach dem Chron. Albeld. p. 453 Alfonso III. 883 im achtzehnten Regierungsjahre war, so ergibt sich das Jahr 866 als das Todesjahr Ordoño's. Mariana läßt ihn nur 12 Jahre regieren und setzt seinen Tod ins Jahr 862, obwohl alle alten Chroniken ihm 16 Regierungsjahre beilegen: nur Roderic. Toletan. de reb. hisp. IV. c. 14 erwähnt, daß ihm einige 10

gestorben, nachdem er viele Siege über die Moslem's erfochten und sein Land gegen die Einfälle derselben auf das Tapferste vertheidigt hatte. Von seinen Einrichtungen in Bezug auf das Innere seines Reiches ist uns wenig bekannt: er scheint mit vieler Strenge regiert zu haben, und bestrafte die Laster in gleichem Grade als er die Tugenden belohnte. Ein Beispiel davon gibt eine freilich nicht ganz verbürgte Erzählung, welche Mariana in seiner spanischen Geschichte noch wundervoller gemacht hat: der Bischof Athaulf von St. Yago wurde eines unnatürlichen Lasters von seinen Knechten angeklagt: die Aussage derselben für wahr haltend, befahl der König, ohne die Vertheidigung des Bischofs anzuhören, einen wilden Stier auf ihn loszulassen. Der Bischof erwartete im Bewußtseyn seiner Unschuld ruhig das Thier, das zum Erstaunen aller Zuschauer seine Wuth in Sanftmuth verwandelte, vor dem Bischof sich niederlegte und ihm schmeichelte. Die Unschuld Athaulfs wurde nun von allen erkannt, und er sogleich wieder in seine Würde eingesetzt, die er aber nicht annahm. Er lebte noch einige Jahre als Einsiedler. [35])

Ordoño hatte die Freude, noch vor seinem Tode seinen ältesten Sohn Alfonso III. oder der Große genannt, zu seinem Nachfolger gewählt zu sehen, und als er gestorben war, so wurde derselbe im J. 866 am 26. Mai auf Pfingsten, nach der seit Ramiro I. eingeführten Sitte, gesalbt und gekrönt. [36]) Er war noch sehr jung, erst 14 Jahre

Jahre geben. Hermilly zu Ferreras (ad ann. 866) hat Mariana gut widerlegt. Ueber Ordoño sehe man auch Masdeu T. XII. p. 143 — 153 und España sagrada T. XVIII. Escritur I. p. 244. Risco T. 37. p. 201 theilt eine Grabschrift über Ordoño I. mit. Obiit Sexto Kal. Junii Era 904. Masdeu T. XV. p. 88 setzt demnach seinen Tod auf den 26. Mai 866.

[35]) Chronic. Iriense u. Historia Compostellan. Beide bei Florez Esp. Sagr. T. XX.

[36]) Chronicon de Cardeña (Florez Esp. Sagr. Tom. XXIII.) Era de DCCCC e IV años (866). Este Rey (Don Alfonso)

alt, [37]) als er den Thron bestieg: seine Jugend mag den Grafen Froila, Veremund's Sohn, [38]) der Gallicien verwaltete, zu dem Unternehmen eingeladen haben, sich des Thrones zu bemächtigen, und mit allen seinen Truppen zog er gegen die Hauptstadt Oviedo, sich dieser zu versichern. Alfonso, nicht auf einen Krieg vorbereitet, da die Truppen an der Grenze standen, ergriff sogleich die Flucht nach Alava, und Froila zog nun in die Residenz ein, wo er sich sogleich zum König ausrufen ließ. Jedoch dauerte seine Herrschaft nicht lange: die gothischen Großen, die weniger die Usurpation eines ihres Gleichen, als die Erbfolge einer königlichen Familie ertrugen, ermordeten ihn bald, worauf Alfonso sogleich wieder zurückkehrte, und von Oviedo's Einwohnern als ihr rechtmäßiger König aufgenommen und als solcher in allen Provinzen anerkannt ward. [39])

fue ungido en el Regno, dia de la Cinquesma (Pfingsten) VII. Kal. Junii.

[37]) Chronic. Monach. Silens. pag. 453 gibt sein Alter beim Antritt der Regierung auf 13 Jahre, das Chronicon Sampiri (Florez Esp. Sagrad. T. XIV. p. 838) auf 14 an.

[38]) Mondejar's Behauptung (advertencia 187), daß dieser Froila ein Sohn des Königs Bermudo I. (Veremundus Diaconus) gewesen, läßt sich nicht leicht beweisen.

[39]) Chronic. Sampiri u. Monachi Silens. Eine Stelle im Privilegium Ordonii II. (bei Florez Esp. Sagr. T. XIV. p. 369) haben die spanischen Schriftsteller mit Unrecht auf die letzten Regierungsjahre Alfonso's III. bezogen: sie bezieht sich aber auf das erste Jahr: die Stelle heißt nach der gothischen Handschrift genau abgeschrieben: Postea vero vene Proabus meus (d. i. Pater meus) jam supradictus Dominus Adefonsus adhuc in pueritia, remorabit ibidem in Sammanos, et in alium locellum quod dicunt Subregum in ripa Laure cum fratres multo tempore, in tempore persecutionis ejus. Postquam confirmatus fuit, et unctus in regno, iterum confirmabit eis, adque contestabit ipsum Monasterium etc. Vielleicht ist hier auch Alfonso II. gemeint.

Sobald sich Alfonso der Große auf dem Thron gesichert sah, unterwarf er sich die Basken und wahrscheinlich auch die Navarrer bis an die Pyrenäen durch einen zweimaligen Sieg. Nachdem er auch durch Heirath mit der Navarrischen Fürstentochter Ximene seine Ansprüche auf die Umgegend von Pampeluna begründet hatte, [40]) so daß die Herrschaft des Asturischen Königs wieder die Ausdehnung gewonnen hatte, wie sie zur Zeit Alfonso des I. oder Katholischen gewesen war; so richtete er in einem mehrjährigen Kriege seine Waffen gegen die Saracenen, die damals zwar große Streitkräfte entwickelten, aber durch die Empörungen im Lande in allen ihren Unternehmungen gelähmt waren. Schon gleich im zweiten Jahre von Alfonso's Regierung zog Muhammed's Sohn Almondhir mit einem zahlreichen Heere gegen Leon: Alfonso, damals kaum 16 Jahre alt, stellte sich an die Spitze seiner Truppen und erfocht einen überaus glänzenden Sieg über die Saracenen. Die Trümmer ihres Heeres ergriffen in großer Eile die Flucht. Ein anderes mohammedanisches Heer aber,

[40]) Chron. Albeld. Vasconem feritatem bis cum exercitu suo contrivit atque humiliavit. Chron. Sampiri l. c. Alavam obtentam proprio imperio subjugavit. Eylonem vero, qui comes illorum videbatur, ferro vinctum secum Ovetum attraxit. — Non multo post universam Galliam (so hieß damals Navarra bei den spanischen Christen und Mohammedanern) simul cum Pampilona causa cognationis secum associat uxorem ex illorum prosapia generis accipiens, nomine Xemena. Bei dem Mönch von Silos pag. 293 heißt es: Duxit (Adefonsus) uxorem ex regali Gothicae gentis natione, nomine Xemenam, anno aetatis suae XXI, ex qua sex filios et tres filias genuit. Dessen ungeachtet behauptet Masdeu T. XII. pag. 153. Alfonso se casa con una francesa y cede la Navarra en feudo á un Frances Conde de Bigorra. Tom. XV. p. 110 gibt er das Jahr 773 an, in welchem Alfonso sich mit Ximene verheirathete. Risco Tom. XXXII. c. 19 u. XXXVII. c. 25 ist mit Recht der Meinung, daß Ximene die Tochter des Garsias Iniguez gewesen sey.

welches in Gallicien eingedrungen war, und mit vieler Beute den Rückzug in großer Sorglosigkeit angetreten hatte, wurde in einem Engpasse bei Vergidus plötzlich von den Christen angegriffen und gänzlich zu Grunde gerichtet;[41]) selbst der Anführer Abu Walid ben Abdelhamid ben Ganim wurde gefangen, erlangte aber bald darauf wieder durch ein großes Lösegeld seine Freiheit.[42]) Diese beiden Siege ermuthigten die Christen so sehr, daß sie überall die Grenzen ihres Landes überschritten: Alfonso eroberte mehrere Grenzstädte, unter andern auch Coimbra in Portugal, und bevölkerte die Stadt mit christlichen Einwohnern. Ueberall legte er an den Grenzpunkten Burgen und Festungen an, während er im Innern des Landes durch den Bau vieler Kirchen sowohl seine Frömmigkeit, als auch seine Mildthätigkeit gegen die Armen, die er dadurch beschäftigte und ernährte, an den Tag legte.

[41]) Ueber diese Siege geben das Chronic. Albeld. l. c. Chronic. Sampiri l. c. u. Chronic. Monach. Sil. p. 293 fast übereinstimmende Nachrichten. Auch Conde II. c. 53 gibt zwei Niederlagen der Moslem's im Jahr 867 an, obwohl es scheint, daß bei ihm Pampelona mit Leon verwechselt worden ist: denn auch Cardonne erwähnt um diese Zeit (p. 195) einen Zug gegen Leon.

[42]) Sampiri Chronic. p. 440. Sub cujus imperio Dux quidam Hispaniae et Proconsul (wahrscheinlich eine Umschreibung von der Würde des Hadschib) nomine Abohalit bello comprehensus, regis obtutibus est praesentatus, qui se redimens pretio, C millia solidorum in redemptionem suam dedit. — Chronic. Albeld. p. 454. Qui (Abuhalit so nennt er Abu Walid) dum se postea redemit, duos fratres suos et subrinum obsides dedit, quos usque centies mille auri solidos persolvit. Conde (II. cap. 57) erzählt die Niederlage und Gefangenschaft Abu Walid's als vorgefallen im Jahr 885 jenseits des Ebro's. Wenn man nicht annehmen will, daß Abu Walid zweimal in Gefangenschaft gerieth, und sich jedesmal wieder loskaufte, so ist die Angabe der Zeit bei Conde offenbar falsch: zumal der Verfasser der Chronik von Albayda, der die Chronik 883 beendigt, als ein Zeitgenosse eine größere Auctorität hat.

Die nächst folgenden Jahre waren für Alfonso noch günstiger zum Krieg gegen Muhammed, da derselbe wieder von neuem mit zwei gefährlichen Empörern zu kämpfen hatte. Es hatte sich nämlich der Wali Muza von Saragossa,[43]) wahrscheinlich ein anderer als der frühere Rebell gleiches Namens, aber ein Verwandter von ihm, empört, und sich der Stadt Saragossa bemächtigt, die der Prinz Almondhir 25 Tage lang belagerte und ungeachtet aller Anstrengungen nicht erobern konnte: zu gleicher Zeit setzte sich Muza's Bruder, Fortun Iben Muza, in Tudela fest, und die unruhigen Einwohner von Toledo (870) riefen den Abu Abdalla Muhammed ben Lopia, einen Sohn des frühern Rebellen Lupus, zu ihrem Wali aus, indem sie von der außerordentlichen Kriegserfahrenheit und Klugheit ihres Anführers und den Verbindungen mit den bisher so siegreichen Christen den beßten Erfolg für ihr Unternehmen hofften. Allein so gefährlich und drohend diese Empörung schien, so kurz war ihre Dauer. Muza wurde von den Seinigen in Saragossa ermordet, und Abu Abdalla, der nicht von den Christen unterstützt ward, hielt sich für zu schwach, der ganzen Heeresmacht Widerstand zu leisten. Er floh daher aus der Stadt und überließ die Toletaner ihrem Schicksal, welche zur Milde des Emir's ihre Zuflucht nahmen, der ihnen auch verzieh (870).[44])

Daß Alfonso diese günstigen Umstände nicht benutzte, hatte seinen Grund in innern Unruhen in seinem Reiche. Sein Bruder Froila[45]) stellte ihm nach dem Leben und

[43]) Das Chronic. Albeld. nennt ihn Samuel.

[44]) Conde II. c. 53 u. 54. Cardonne p. 196. — Roderic. Tolet. (H. Arab. cap. 29), der den Abu Abdalla Abenlope nennt, und diese Empörung zehn Jahre zu frühe setzt, hat Veranlassung gegeben, daß man ihn mit seinem Vater verwechselt hat. Das Chronic. Albeldens. ist hier Hauptquelle.

[45]) Das Chronic. Monach. Silens. sagt freilich (Aldefonsus Magnus) Erat unicus Ordonii Domni Regis filius: jedoch ist die ältere Chronik des Sampirus, welcher dieser Angabe bestimmt widerspricht, vorzuziehen. Es kann dabei jedoch nicht mit Still-

als die Verschwörung entdeckt wurde, entfloh derselbe nach Castilien, um sich mit den Mohammedanern zu verbinden. Alfonso ließ ihn jedoch noch einholen und zur Strafe seines Hochverraths blenden. Seine übrigen Brüder, Nunnus, Veremund und Odoarius, die gleiches Verbrechen begangen, theilten auch gleiche Bestrafung mit Froila. Dessen ungeachtet gelang es dem blinden Veremund, aus Oviedo zu entkommen und in Astorga mit Hülfe der Mohammedaner sich sieben Jahre hindurch in Unabhängigkeit zu behaupten. [46])

Diese innern Streitigkeiten veranlaßten Alfonso seine Streitkräfte nicht zu trennen und den Abu Abdalla seinem Schicksale zu überlassen, durch welchen Umstand dieser genöthigt ward, sich Muhammed zu unterwerfen. Aus Haß gegen Alfonso, weil ihn dieser verlassen, und aus Neid gegen seine Oheime, welchen Alfonso seinen Sohn Ordoño zur Erziehung anvertraut hatte, [47]) verband er sich mit Muhammed und dem Rebellen Veremund, gegen Asturiens König. Bis in das Jahr 883 ward in vielen Schlachten, worin die Christen meistens Sieger blieben, gestritten. [48]) Im

schweigen übergangen werden, daß der Ausdruck frater in den spanischen Chroniken oft auch einen nahen Verwandten bezeichnet.

[46]) Sampiri Chronic. p. 439. Ferreras hat diese Verschwörung ins Jahr 896 gesetzt, vermuthlich weil die Chronik von Albayda derselben nicht erwähnt. Allein der ganze Zusammenhang der Begebenheiten zeigt deutlich, daß sie in das Jahr 870 zu setzen ist: Mariana setzt sie 4 Jahre später.

[47]) Chronic. Albeld. p. 454. Ababdella Mahomat Iben Lupi, qui semper noster fuerat amicus, sicut et pater ejus, ob invidiam de suis tionibus (i. e. patruis), cui Rex filium suum Ordonium ad creandum (das spanische criar erziehen) dederat, cum Cordubensibus pacem fecit fortiamque (d. h. exercitum) suorum in hostem (exercitum) eorum misit. (Die Stelle fehlt bei Ferreras).

[48]) Der Araber bei Conde (II. c. 55. p. 308) selbst gibt dieses zu: La gente de Galicia es la mas brava y aguerrida de los Christianos, y apenas pasaba dia en que no trabasen muy reñidas escaramuzas.

siebenten Jahre (878) schlug Alfonso zwei saracenische Heere, die gegen Leon und Astorga vorgedrungen waren, in den blutigen Schlachten am Flusse Urbego, und bei Zamora und zwang seinen Bruder Veremund, der sich bisher in Astorga behauptet hatte, zu den Saracenen zu entfliehen. [49])

Eine mehrjährige Unfruchtbarkeit des Bodens, und darauf folgende Hungersnoth und Pest, welche viele Tausende in Spanien dahin raffte, wie auch ein furchtbares Erdbeben, welches viele Ortschaften und Städte, besonders in Andalusien zerstörte, stiftete zwischen beiden Reichen Frieden, welcher nur manchmal durch Streifzüge über die Grenze unterbrochen ward. [50])

Sobald aber Alfonso die Umstände wieder günstiger sah, fiel er (881) abermals in die mohammedanischen Länder ein. Er ging über den Duero, durchzog verheerend und plündernd Portugal bis an den Tajo, setzte sogar über diesen Fluß und drang mit großer Verwegenheit ei-

[49]) Sampiri Chronic. p. 439 sq. gibt durch einige wenige Worte über die innern Streitigkeiten Aufschluß. Coecus vero ad Saracenos fugit. Tunc edomuit Rex (Adefonsus) Astoricam. Chronic. Albeldens. Era 916. Almundar, filius Regis Mahomat cum duce Ibenganin (Es ist derselbe, welcher bei Conde II. cap. 53 Abu Walid ben Ganim heißt, und den sonst das Chronic. Albeld. Abuhalit nennt), atque hoste (d. i. exercitu) Saracenorum Sturicam atque Legionem venit. Sed manus idem (Mariana liest besser manus alia) hostis ex adverso exercitus sequens, qui erant de Toleto, Talamanca, Vathlelhara vel de aliis castris, sub uno XIII millia in locum Polboraria apud fluvium Urbicum a Principe nostro interfecti sunt. Conde erwähnt dieser Niederlage der Mohammedaner am Flusse Orbego nicht, aber der andern bei Zamora in demselben Jahre.

[50]) Chronic. Albeldens. Deinde imperante Abuhalit, pro III. annis pax in utrosque reges fuit. Conde II. c. 55 ist im Irrthum, wenn er diesen Frieden mit dem im Jahre 883 verwechselt, wo Dulcidius von Alfonso nach Cordova geschickt ward.

nige Meilen von Merida sogar über die Quadiana bis an das Gebirg Orifer (einen Arm der Sierra Morena) vor, wie weit bisher noch kein christlicher Fürst in den mohammedanischen Ländern gekommen war.

Erst in dieser Gegend traf Alfonso auf bedeutend feindliche Streitkräfte: und der christliche Bericht [51]) versichert uns, daß in der Schlacht, die von den Christen den Feinden geliefert wurde, mehrere Tausende der letztern geblieben, und der Asturische König darauf siegreich in seine Länder zurückgekehrt sey, nicht ohne bleibende Erwerbung mehrerer Festungen in dem heutigen Portugal. Die arabischen Geschichtschreiber erwähnen dieses Zuges der Christen mit keiner Sylbe, was jedoch der Wahrheit der Begebenheit keinen Eintrag thun kann, da die Araber ihre Niederlagen nicht aufzuzeichnen pflegen.

Diesen in die mohammedanischen Länder so tief gehenden Streifzug hätte Alfonso nicht so leicht machen können,

[51]) Chronic. Albeldens. Era 919. Postea Rex noster Saracenis inferens bellum exercitum movit et Spaniam (so heißen die mohammedanischen Länder) intravit. Sicque per Provinciam Lusitaniae, Castra de Nepza praedando pergens, jam Taco flumine transito ad Emitae fines est progressus et X milliario ad Emeritam pergens Anam fluvium transcendit et ad Oxiferium montem pervenit, quod nullus ante eum Princeps adire tentavit. Sed et hoc quidem in eodem monte XV (Ferreras: XV millia — Pellicer: V millia — Saz: mille) capita amplius noscuntur esse interfecta. Das Chronic. Lusitanum (Florez Esp. Sagr. Tom. XIV. pag. 403), welches ohne Zweifel von der Chronik von Albayda Manches abgeschrieben hat, fügt noch hinzu: Urbes quoque istae a Christianis populantur, sc. Bragariensis, Portugalensis, Aucensis, Vicensis, Eminiensis et ceteros Lusitaniae limites gladio et fame consumptos usque Emeritam et maris littora emeritavit atque destruxit. Das Chronicon Conimbricense nennt folgende Städte (Florez XXIII. p. 331) Ildefonsus Ordonii filius cepit Colimbriam, Bracaram, Portugalem, Viseum, Lamecum, Egitaneam.

wenn der Emir nicht für einen innern Krieg alle Truppen an den Ebro gegen Aufrührer hätte zusammenziehen müssen.

Der frühere Rebell Omar ben Haffun hatte unterdessen in den Gebirgen von Navarra Schutz und Hülfe gefunden. Mit einem überaus zahlreichen Heere, das sowohl aus unzufriedenen Moslem's, als aus Renegaten und Navarrischen Christen bestand, welche ihr Fürst Garcias Iñiguez Arista selbst befehligte, drang er von den Gebirgen herab, unaufhaltsam vor und vermehrte seine Schaaren und seinen Kriegsruhm durch die Besiegung der Wali's von Saragossa und Huesca, die er über den Ebro zurückdrängte. Sogleich schlossen sich nicht nur die Renegaten, Iben Muza und Iben Fortun, welche sich in Saragossa und Tudela empört hatten, an Haffun, sondern auch alle raublustigen Saracenen, denen der Friede mit dem König von Asturien zuwider war. [52])

Um die Fortschritte einer so gefährlichen Empörung zu hemmen, bot Muhammed alle seine Truppen gegen Omar ben Haffun auf: wodurch er die Grenzen gegen Alfonso's Reich fast ganz entblößte, was Muhammed im Vertrauen auf den Frieden wagen zu dürfen glaubte. Alfonso aber benutzte, ohne den Waffenstillstand zu beobachten, die Umstände, und der Erfolg seiner Waffen war um so glorreicher, je weniger die Moslem's im Vertrauen auf den abgeschlossenen Vertrag sich eines feindlichen Einfalles versehen hatten. Mittlerweile wurde auf dem linken Ufer des Ebro heftig gestritten. Der Prinz Almondhir, der das Vorderheer befehligte, hatte durch große Eilmärsche die Feinde überrascht und sie bis gegen die Grenze von Navarra zurückgedrängt. Bald darauf trafen auch Muham-

[52]) Abu Abdalla bei Casiri T. II. p. 200. Ben Haphsun, dictus Omar, gente Christianus, humili loco natus, vir fortitudine et audacia celebratissimus, homines perditissimos sibi socios adjunxit: inde occupata urbe Huescar, accitisque ad se gentibus sibi suisque principatum quendam adeptus est, quem ad annum LXX ultra protractum ferunt.

med mit dem Hauptheer und die beiden Seitenheere unter Aben Abdelruf und Aben Rustam ein. Durch ein sehr geschicktes Manövre hatten sie die Feinde, welche bisher jede Schlacht vermieden, in die Stellung gebracht, daß sie einem Treffen nicht mehr ausweichen konnten (882). Bei Aybar wurde mit großer Tapferkeit und Heftigkeit auf beiden Seiten gestritten, bis endlich Muhammed's Heer die Feinde zum Weichen brachte. Sobald aber der Fürst der Navarrer, Garcias Iñiguez, gefallen war und Omar ben Hassun tödtlich verwundet die Flucht ergriff, so hatte Muhammed den Sieg errungen und er würde nun sogleich alles Land von Navarra seiner Herrschaft unterworfen haben, wenn ihn nicht die Nachrichten von Alfonso's Eroberungen in der Provinz Merida auf das Eiligste in den westlichen Theil der Halbinsel gerufen hätte. [63])

Die weitere Bekriegung der Feinde und besonders die Eroberung der festen Städte wurde dem Prinzen Almondhir und dem Renegaten Abu Abdalla ben Lupus übertragen, dessen Oheime und Brüder die Partei des Omar ben Hassun ergriffen hatten. Man ließ sich die Beendigung des Krieges so angelegen seyn, daß selbst im Winter, gegen alle bisherige Gewohnheit, die Kriegsoperationen nicht eingestellt wurden. Abu Abdalla wußte auf sehr geschickte Weise seine Oheime Iben Fortun und Iben Muza ins Gebirg zu locken und sie da einzuschließen: so daß sie und viele Renegaten in Abu Abdalla's Gefangenschaft geriethen. Die Folge dieses Sieges war die Einnahme von Saragossa und die Empörung Abu Abdalla's: denn als Muhammed über die Stadt einen andern Wali setzen wollte, so setzte Abu Abdalla seine gefangenen Verwandten in Freiheit und behauptete sich unabhängig in Saragossa.

Diese Stellung war für ihn um so schwieriger, als er nun nicht nur von Muhammed mit Krieg bedroht ward,

[63]) Für die zweite Empörung Hassun's, dessen Namen die christlichen Berichte nicht einmal erwähnen, ist Conde II. cap. 56 einzige Quelle.

sondern auch durch die Grenzgrafen von Castilien und Alava, Didacus und Vigila (Diego und Vela), beständig angegriffen wurde, so daß er, um nicht von zwei Seiten überwältigt zu werden, den König Alfonso um Frieden bitten ließ, den er aber nicht erlangt zu haben scheint. [55])

Im Frühjahre 883 führte der Prinz Almondhir ein starkes Heer gegen Saragossa und die andern festen Städte, welche Abu Abdalla in Besitz hatte. Da er sie aber nicht erobern konnte, so verheerte er die Felder, zerstörte die Dorfschaften und machte dann einen Einfall in die Grafschaft Alava, belagerte vergeblich die Burg Celloricum, und nachdem er viele Leute verloren hatte, wandte er sich nach Castilien. Da ihm hier der Graf Didacus gleichen Widerstand entgegensetzte und er die festen Burgen nicht erobern konnte, so richtete er im August-Monat gegen Leon seinen Marsch. Alfonso erwartete ihn in dem Gebirge bei Sublancia und hoffte, daß er gegen die genannte Stadt vorrücken würde, um ihm eine Schlacht zu liefern. Sobald Almondhir Alfonso's unangreifbare Stellung erfuhr, so marschirte er in der Nacht auf Cea zu, und erreichte sie am Morgen: jedoch waren schon alle Einwohner, die von seinem Marsche Kenntniß erhalten hatten, entflohen: er traf nur leere Häuser. Nachdem die Saracenen die Kirche des heil. Facundus und Primitivus ganz zerstört hatten, kehrten sie durch den Paß Comalti (Pic in ihre Länder zurück. [56])

[55]) Chronic. Albeldens. p. 456 u. 457. In Bezug auf das Letztere heißt es dort: Ipsis diebus a Comitibus Castellae et Alavae Didaco et Vigila multas persecutiones et pugnas idem Abu Abdella sustinuit et dum vidit se valde opprimi ab eis, statim legatos pro pace Regi nostro direxit et saepius dirigit: sed adhuc hucusque a Principe nullatenus pacem accepit firmam. Ille tamen in nostra amicitia persistit et persistere velit: sed rex noster ei adhuc non consentit.

[56]) Chronic. Albeldens. p. 458.

Man sehnte sich nun auf beiden Seiten nach Frieden: Muhammed sah die Erfolglosigkeit seiner Anstrengungen und wünschte mit den Christen Waffenruhe, um den Abu Abdalla in Saragossa zu bekriegen; Alfonso aber war ebenfalls zum Frieden geneigt, um den innern Wohlstand des Landes, der bei den beständigen Kriegszügen sehr litt, wieder empor zu bringen. Daher fanden die friedlichen Vorschläge des Wali Abu Walid (Abuhalit) bei dem Asturischen Könige ein williges Gehör. Er schickte den Dulcidius, Presbyter aus der Stadt Toledo, als Gesandten mit Vollmachten an Muhammed nach Cordova noch in demselben Jahre (im September), um einen Frieden abzuschließen.[56])

Da hier (mit dem Jahr 883) die Chronik von Albayda, die wichtigste Urkunde für diese Zeit, endigt und die arabischen Berichte von keinen weitern Kriegen zwischen Alfonso und Muhammed sprechen; so läßt sich nur vermuthen, daß auf mehrere Jahre ein Friede zu Stande kam, den Alfonso auf das Beßte zur Verbesserung des Staats benutzte; Muhammed aber verwandte nun alle seine Streitkräfte an dem Ebro, wo Abu Abdalla zwar in kurzer Zeit besiegt wurde, aber Calib ben Hassun, der Sohn des Omar ben Hassun in Verbindung mit den Navarrern als ein desto gefährlicherer Feind auftrat, aus den Gebirgen von Jacca hervorbrach, bis an den Ebro Streifzüge machte und sich Fürst dieser Länder nannte.[57])

Von weitern kriegerischen Begebenheiten unter Muhammed's Regierung erzählen weder die Christen noch die Araber, nur von dem Calib ben Hassun wird berichtet, daß

[56]) Chronic. Albeldens. p. 458. Ipse vero Abuhalit dum in terminis Legionensis fuit, verba plura pro pace Regi nostro direxit. Pro quo etiam et Rex noster Legatum nomine Dulcidium Toletanae urbis Presbyterem cum epistolis ad Cordubensium regem direxit Septembri mense, unde ad huncusque non est reversus Novembrio discurrente.

[57]) Conde II. c. 57.

er sich bei der Annäherung eines großen Heeres, das Almondhir gegen ihn abgeschickt hatte, wieder in die Gebirge zurückgezogen habe.

Muhammed war bereits alt geworden: er suchte eine Erleichterung in den Regierungsgeschäften: die Führung des Krieges hatte er in der letzten Zeit fast ganz seinem ältesten Sohne Almondhir überlassen: nun aber, als der Friede mit dem König Alfonso abgeschlossen war, erhob er ihn auch zum Mitregenten, und alle Wali's der Hauptprovinzen, die Minister und der ganze Staatsrath mußten ihm den Eid der Treue schwören und ihm als künftigen Thronfolger huldigen (884). [58])

Almondhir leitete fast von nun an alle Staatsangelegenheiten: Muhammed lebte mit seinen Freunden ruhig und geschäftslos in den schönen Gärten an seinem Alcazar, längs den Ufern des Quadalquivirs. Als hier eines Tages der Wali von Jaen das Glück der Fürsten pries, da sie mehr als andere Menschen aller Herrlichkeiten und Genüsse der Welt theilhaftig werden könnten, sie aber zugleich insofern beklagte, daß sie wie der arme Landmann und der elende Bettler, alle zusammen von dem unerbittlichen Tode dahin gerafft würden; so erwiederte Muhammed: „Es hat freilich den Anschein, als wandelten die Könige nur auf Pfaden, die mit wohlriechenden Blumen bestreut: allein in Wahrheit haben diese herrlichen Rosen ihre spitzigen Dornen. Der Tod der Geschöpfe ist das Werk Gottes und der Anfang unsäglicher Güter für die Guten: ohne ihn wäre ich jetzt nicht Emir von Spanien.“ [59])

Es wird berichtet, daß sich Muhammed darauf in seine Gemächer begeben und als er sich zur Ruhe gelegt, ihn der Todesschlaf überfallen habe. Dieses geschah am Ende des zweiten Monats (29. Safar) der Hedschra 273 oder am 6. August des Jahres 886 der christlichen Zeitrechnung.

[58]) Conde II. c. 57.

[59]) Conde II. c 57. Roderic, Toletan. H. A. c. 29.

Er hatte ein Alter von 65 Jahren erreicht und 34 Jahre lang regiert. [60]) Von einhundert und etlichen Söhnen überlebten ihn nur drei und dreißig. Als eine besondere Merkwürdigkeit seines Lebens wird erzählt, daß eines Tages beim Gebet in der Moschee neben ihm zwei Menschen vom Blitz erschlagen worden seyen, ohne daß er im Geringsten beschädigt wurde. [61])

Obwohl Muhammed die Gelehrten liebte und besonders die Hafiten oder Erzähler der Traditionen ehrte, auch selbst Gedichte und gediegene Aufsätze machte; so scheint er doch seinem Vorgänger Abderrahman II., nicht nur in der Beförderung der Künste und Wissenschaften, sondern auch in der Errichtung großer Bauwerke, sehr nachgestanden zu haben. Seine Beredsamkeit, Freigebigkeit, Leutseligkeit, besonders aber seine Kenntnisse in der Arithmetik werden gerühmt. [62]) In der Ertheilung von Aemtern und Ehrenstellen aber begünstigte er die Syrier vor den eigentlichen Arabern. [63])

Was seine Verbindungen mit auswärtigen Fürsten betrifft, so scheint er weder in Italien, noch in Afrika, noch in Griechenland die von seinen Vorgängern angeknüpften Bündnisse unterhalten zu haben, was theils durch die Entfernung dieser Länder und den geringen Nutzen der Bündnisse für Spanien, theils durch die beständigen gefährlichen Unruhen im eigenen Reiche und die Furcht vor den Landungen der Normänner, veranlaßt worden ist. Nur

[60]) Conde, Rodericus Toletanus, Abulfeda und Murphy geben ihm 35 Jahre; es sind aber Mondjahre; 33 derselben machen 32 Sonnenjahre. Cardonne gibt ihm nur 33 Regierungsjahre, was unrichtig ist.

[61]) Roderic. Tolet. c. 29.

[62]) Abubeker bei Casiri T. II. p. 34. Mahomet, qui fortitudine, liberalitate, comitate, dicendi copia, atque poëtica et calculatoria facultates ante se reges longe superavit, praelia a se perpetrata ipse carmine descripsit.

[63]) Conde l. c.

mit dem König Carl dem Kahlen von Frankreich, dessen Grenzländer von den Empörern in der Provinz Saragossa oft beunruhigt wurden, unterhielt er freundschaftliche Verbindungen. Er schickte Gesandte mit kostbaren Geschenken an ihn, um dieselbe Zeit (863), als die Christen in Asturien und Gallicien unter Ordoño siegreich fochten, ein Theil der Moslem's rebellirte, die Renegaten sich an diese schlossen und die Mozaraber sich zum Aufstand regten. Carl der Kahle nahm die Gesandtschaft gut auf [64]) und erwiederte sie im nächsten Jahre. [65]) Die französischen Gesandten kehrten nach einiger Zeit mit vielen Geschenken wieder nach Frankreich zurück. [66]) Doch hatte diese Gesandtschaft keine weitere Folgen, als daß Muhammed, der die Christen in seinen Staaten so sehr verfolgte, den fränkischen Geistlichen erlaubt, die Gebeine der Heiligen und Märtyrer für theures Geld nach Frankreich zu bringen. [67])

Die Verhältnisse mit den Mozarabern waren zwar seit der Hinrichtung des heil. Eulogius, (859) welcher am mei-

[64]) Annal. Bertiniani siv. Hincmari Remensis annal. ad ann. 863. ed. Pertz p. 462. Carolus VIII Kal. Novembris — legatum Mahomet, regis Sarracenorum, cum magnis et multis muneribus ac litteris de pace et foedere amicali loquentibus solemni more suscepit, quem cum honore et debito salvamento ac subsidio necessario in Silvanectis civitate opportunum tempus, quo remitti honorifice ad regem suum posset opperiri disposuit.

[65]) Ibid: Carolus — intrat Compendium circa Kal. Julii missum Mahometh, regis Saracenorum, qui ante hyemem ad se venerat, muneratum cum plurimis et maximis donis per suos missos ad eundem regem satis honorifice remittit.

[66]) Annales Hincmari Remensis ad ann. 865. ed. Pertz pag. 470. Carolus missos suos, quos praecedenti anno Cordubam ad Mahomet direxerat cum multis donis, camelis videlicet lecta (Decken) et papiliones gestantibus, cum diversi generis pannis et multis odoramentis in Compendio recipit.

[67]) Aimoin lib. I. u. II de translatione reliquiarum St. Vincentii, Martyris Hispani.

sten durch seine Schriften und seine Reden zum Märtyrerthum angefeuert hatte, weniger feindlich: allein das gegenseitige Mißtrauen, welches durch den Fanatismus und die Verfolgungen hervorgerufen und durch die leichte Gelegenheit bei den beständigen Empörungen gegen den Emir aufzutreten, erhalten wurde, verhinderte um so mehr jede friedliche Ausgleichung der Gesinnungen, als selbst eine Spaltung unter der christlichen Bevölkerung in dem mohammedanischen Spanien entstanden war. Der Bischof Hostigesius von Malaga machte dem Befehle Muhammeds zu Folge ein Verzeichniß aller christlichen Einwohner in seinem Bisthum, um sie desto besser besteuern zu können. Der Graf Servandus in Cordova, welcher für die Christen im Lande der oberste Justizminister war, [68]) erklärte sich gegen die Lehren des Eulogius, ließ die wegen des Glaubens Hingerichteten als Verbrecher wieder ausgraben und die, welche sie beerdigt hatten, bestrafen. Auch ließ

[68]) In jeder Stadt hatte ein christlicher Graf die oberste Gerichtsbarkeit über die Christen: dieses ersieht man aus einem Privilegium, in ganz schlechter Latinität, welches Sandoval hinter dem Idatius p. 88 aus einem Kloster bei Coimbra bekannt gemacht hat. Der Statthalter Alboacenus von Coimbra soll es im Jahr 734 gegeben haben, welche Jahresangabe offenbar zum wenigsten ein hundert Jahre zu frühe gesetzt ist. Dieses Privilegium heißt: Ego ordinavi, quod Christiani habeant in Colimb suum Comitem et in Goadatha alium Comitem de sua gente, qui manuteneat eos in bono juzgo secundum solent homines Christiani. Et isti component rixas inter illos, et non matabunt hominem sine jussu de Alcaide seu Alcavile Saraceno: sed ponent illum a pres de Alcaide et mostrabunt suos juzgos et ille dicebit: Beno est; et matabunt culpatum In populationibus parvis ponent suos judices, qui regant eos bene et sine rixas. Man sehe über das Gerichtswesen 2c. der Mozaraber Caetan. do Amoral in den Memorias de litteratura portugueza Vol. VII. p. 60 sqq. La Borde in der Voyage pittoresque T. II. p. XXXIX hat aus Urkunden dargethan, daß 861 Servandus, oberster Richter der Mozaraber in Cordova war: im J. 872 war es Adulfo.

er sich von Muhammed die Erlaubniß ertheilen, eine Steuer (von 100,000 Solidi) von den Christen zu erheben. Zu gleicher Zeit lehrten Romanus und Sebastianus, zwei Mozarabische Geistliche, daß Christus keinen wahrhaften Leib gehabt und vermöge seiner Unendlichkeit nicht bei den Sündern seyn könnte. Sie hatten an Simson, Priester von Cordova, einen heftigen Gegner: dessen ungeachtet setzten sie durch ihre Freunde, den Bischof Hostigesius und den Grafen Servandus, die dem Simson feind waren, durch, daß ein Concilium von 6 bis 7 mozarabischen Bischöfen in Cordova zusammenberufen ward, welche des Simson Glaubensbekenntniß verwarfen (862). [69])

Da in der Erbitterung der beiden Parteien auch der Islam nicht von Schmähungen verschont blieb, so fingen auch die Hinrichtungen der Christen wieder an; obschon Muhammed sich gar nicht in Religionsstreitigkeiten der Christen mischte, und es den Bischöfen ganz frei stand, sich für oder gegen Simson, dessen Lehre das Concilium in Cordova verdammte, zu erklären. Der Bischof Valentius von Cordova, der früher Simson's Gegner war, zeigte durch die Anstellung desselben zum Priester an der Hauptkirche der Stadt, daß er seine Meinung geändert hatte. Servandus und Hostigesius machten nun alle Anstrengungen Simson zu stürzen; sie suchten ihn dem Emir dadurch zu verdächtigen, daß sie behaupteten, er habe den arabischen Brief an König Carl den Kahlen von Frankreich unrichtig ins Lateinische übersetzt, dem Vortheile und der Hoheit des Emir's entgegenlaufende Dinge eingeschaltet und manches Wesentliche ausgelassen. Da der Angeschuldigte aber die Verläumder Lügen strafen konnte, so erreichten sie zwar bei dieser Anklage nicht ihren Zweck, gaben aber dennoch den Plan nicht auf, den verhaßten Gegner zu stürzen, was ihnen auch endlich gelang; da sie

[69]) Simsonis Apologia ed. Morales, u. Florez (T. XI. der Esp. Sagrad.)

besser nachweisen konnten, daß Simson und der Bischof Valentius fanatische Reden gegen den Islam geführt hatten. Darauf wurde Valentius seiner Stelle entsetzt (863) und bald darauf Simson in die Verbannung geschickt, wo er eine Rechtfertigung seiner Lehre schrieb, welcher wir diese Nachrichten verdanken.—Zwar scheinen auch um diese Zeit viele Auswanderungen der mozarabischen Geistlichen in die Staaten des Königs Alfonso stattgefunden zu haben: jedoch diejenigen, welche nicht wegen der Religion verfolgt wurden und nicht Unabhängigkeit und Ehre der Bequemlichkeit und dem Wohlleben vorzogen, blieben lieber unter der Ommaijadischen Herrschaft oder lebten unter den Renegaten im nordöstlichen Spanien. Selbst der so heftig verfolgte Priester Simson kam im Jahr 875 wieder nach Cordova zurück, nachdem er einer Kirche daselbst eine aufgefundene Glocke zum Geschenke gemacht hatte: ein Beweis, daß damals noch die Mozaraber in der Hauptstadt des Ommaijadischen Reiches sich der Glocken bedienen durften.

Zweites Capitel.

Mondhir.[1])

(886 — 888.)

Als Muhammed starb, befand sich der Thronfolger Mondhir[2]) Abulhakem grade in den Bädern von Almeria. Er eilte ohne Verzug nach Cordova, um sich nach der gewöhnlichen Weise huldigen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit zog sich der bisherige Hadschib Haschem ben Abdelaziz, den Muhammed zu seinen vertrautesten Freunden gerechnet hatte, den Anfang der Ungnade seines neuen Herrn zu. Sobald nämlich Almondhir in Cordova am dritten Tage nach dem Tode seines Vaters[3]) angekommen war, eilte er in seinen Reisekleidern sogleich in den Huldigungssaal, wo auch das Volk Zutritt hatte, und traf hier die Minister und den ganzen Staatsrath versammelt.

[1]) Fast einzige Quelle über Almondhir ist Conde II. c. 58 und 59 nach Eddobi und Iza ben Ahmed el Razif. Denn was Roderic. Toletan. H. A. c. 29, Casiri biblioth. Escurial. Vol. II. p. 33. 36. 48. 200. Herbelot s. v. Mondir, Murphy p. 95, Cardonne p. 200 angeben, ist unbedeutend und zum Theil unrichtig.

[2]) Der Name wird sehr verschieden geschrieben: Cardonne nennt ihn Almunzir, Conde Almondhir, Abulfeda Mondar, Herbelot Mondir. Bei den christlichen Schriftstellern heißt er Almondar, Almundir, Abulmundir, Immundir ꝛc.

[3]) Abulfeda T. II. p. 265.

Der Hadschib Haschem erhob sich nun mit dem Buch der Huldigungsformeln: als er beim Ablesen an die Stelle gekommen war, wo des verstorbenen Emir's Muhammed erwähnt wurde, konnte er vor Thränen und Schluchzen die Worte nicht mehr hervorbringen, so daß ihn niemand verstand: und als er sich ein wenig gesammelt hatte, las er in der Zerstreuung das schon Gelesene zum zweitenmale. Almondhir, darüber aufgebracht, warf ihm einen zornigen Blick zu, der allen das Unglück des Hadschib's prophezeite: der Hadschib aber ganz im Schmerz um seinen verstorbenen Herrn versunken, merkte nichts und begleitete die königliche Todtenbahre mit vielen Thränen bis in die Gruft.

Kaum hatte Almondhir den Thron bestiegen, als er schon durch einen innern Bürgerkrieg ins Feld gerufen wurde. Der frühere Rebell Calib ben Hassun war auf die Nachricht von Muhammed's Tod von den Gebirgen an den Ebro mit zahlreichen Schaaren herabgestiegen, und überrumpelte mehrere Städte des östlichen Spaniens. Als er Saragossa und Huesca in seine Gewalt bekommen hatte, setzte er mit zehntausend Reitern über den Ebro, und durch Einverständnisse mit den zahlreichen Christen in Toledo, überraschte er auch diese Stadt. Durch seine überaus große Freigebigkeit gewann er das Volk, so daß ihn die Einwohner der Provinzen von Toledo und Saragossa zum Emir ausriefen.

Auf die Nachricht von diesen gefährlichen Vorfällen schickte Almondhir auf das Eiligste den Hadschib Haschem mit den Truppen von Merida und Cordova gegen Toledo. Calib ben Hassun wagte nicht sich einer wankelmüthigen Einwohnerschaft anzuvertrauen: er legte bei der Annäherung der zahlreichen Andalusischen Truppen eine starke Besatzung in die Stadt, und indem er die Festungen am obern Tajo mit bedeutenden Besatzungen versah, so erhielt er eine Communikationslinie mit Saragossa, wohin er sich zurückzog.

Unverweilt betrieb Haschem die Belagerung Toledo's mit solcher Thätigkeit, daß Calib ben Hassun, der von den Navarrern, vielleicht auch von Alfonso von Asturien Hülfstruppen erwartete, durch Unterhandlungen und durch List Zeit zu gewinnen suchte, um die Festung zu entsetzen. Schlau und listig, wie sein Vater gewesen war, zeigte er sich sehr zum Frieden geneigt: er erklärte, daß er von den aufrührerischen Toletanern, die nur Neuerungen suchten, zu den rebellischen Schritten, verführt worden sey. Er versprach sich mit der Provinz Saragossa zu begnügen und Toledo sogleich zu räumen, wenn man ihm die nöthigen Tragthiere verschaffen würde, um die Verwundeten und die Vorräthe von Toledo wegbringen zu können. Haschem, von diesen Vorschlägen erfreut und in der Hoffnung, so den Krieg bald beendigt zu sehen, gestand dem Calib ben Hassun das Verlangte zu, ungeachtet Almondhir ihn gewarnt hatte, gegen den Rebellen vorsichtig zu seyn und sich von dem verschlagenen Manne nicht überlisten zu lassen.

Haschem glaubte mit aller Vorsicht zu handeln, wenn er die Stadt erst dann besetze, wenn Hassun's Truppen abgezogen wären und die Lastthiere, die er geliefert hatte, die Kranken und Vorräthe weggebracht hätten. Als dieses, wie es schien, geschehen war, so besetzten einige Truppen Haschem's die Stadt, und indem er dem Emir Almondhir, der mit einem Heere in Anmarsch war, durch die Nachricht von der Uebergabe Toledo's und der Flucht der Rebellen nach dem östlichen Spanien glauben machte, daß der Krieg so gut wie beendigt sey, so kehrte nicht nur dieser, sondern auch der Hadschib selbst nach Cordova zurück und entließen die Truppen.

Kaum waren sie daselbst angekommen, als der Verrath Hassun's bekannt wurde. Nachdem dieser nämlich die Hülfsvölker an sich gezogen hatte, ließ er alle Führer der Tragthiere niederhauen, schickte eine große Schaar Reiterei gegen Toledo, die mit Hülfe seiner in der Stadt ver-

steckten Truppen sich derselben bemächtigten, und durchzog verheerend und plündernd die ganze Provinz. Kaum hatte Almondhir von all diesem Kunde erhalten, als seine ganze Wuth auf den Hadschib Haschem losbrach, den er entweder als einen Verräther betrachtete, oder dessen Kurzsichtigkeit er für nicht weniger strafbar hielt. Er ließ ihn sogleich verhaften und ihn vor sich führen. Höchst aufgebracht redete er ihn an: »du warst es, der mir so schlechten Rath gegeben, du warst es, der die Rebellen unterstützt hat: du wirst heute sterben, damit andere lernen klug und vorsichtig seyn.«

Uneingedenk der sonstigen Verdienste und der guten Absichten des Hadschib's ließ ihn der Emir noch denselben Tag enthaupten (im achten Monat seiner Regierung): die Hinrichtung geschah im Hofe des Alcazar's. Der Kopf und der Rumpf wurden in die Kleider des Hingerichteten gewickelt und seiner Familie zugeschickt. Der Tod dieses Ministers, der allgemein wegen seiner Milde und Rechtlichkeit beliebt war, versetzte ganz Cordova in Trauer und ließ von der heftigen Gemüthsart Almondhir's für die Folge nichts Gutes erwarten: zumal er auch die Söhne des hingerichteten Hadschib's, die Wali's von Jaen und Ubeda, verhaften und ihre Güter einziehen ließ.

Darauf sammelte Almondhir von Neuem seine Truppen und er brach unverweilt mit seiner Leibwache gegen Toledo auf: auch seinen Bruder Abdallah, der durch Talente und Kriegsgeschicklichkeiten vor allen seinen Brüdern sich auszeichnete, nahm er mit sich.

Indem dieser Toledo einschloß, suchte Almondhir mit den Kerntruppen Calib ben Hassun auf, um ihm eine Schlacht zu liefern und ihn für seinen schändlichen Verrath zu züchtigen. Dieser wich aber jedem bedeutenden Treffen mit großer Vorsicht aus, und benutzte das gebirgige Terrain auf das Beßte, um den Krieg in die Länge zu ziehen und durch viele kleine Gefechte, die zu keinem Resultate führten, die Feinde zu ermüden und zu schwächen,

bis der günstige Augenblick der Entscheidung gekommen seyn würde. So verging über ein Jahr, in welcher Zeit Almondhir nichts ausrichten konnte, als daß er mehrere kleinere Festungen mit dem größten Menschenverlust eroberte. In seiner ungestümen Hitze, welche durch persönlichen Haß gegen Calib ben Hassun noch erhöht ward, griff er eines Tages die bei der Festung Webda in der Provinz Toledo vortheilhaft aufgestellten Rebellen, ohne Rücksicht auf seine geringen Streitkräfte an, und durch einen überaus heftigen Reiterangriff gelang es ihm auch, Anfangs die Feinde zurückzutreiben. Mit unüberlegter Tapferkeit stürzte sich nun Almondhir in die dichtesten Reihen des feindlichen Fußvolkes: allein dieses umringte sogleich die kleine Schaar Reiter, mit welcher Almondhir weit vorgedrungen war: und er mit allen seinen Begleitern kamen, von vielen Lanzenstichen durchbohrt, um. Sogleich verbreitete sich in beiden Heeren ein Gemurmel, der Emir sey gefallen, und da Calib ben Hassun sich auch diesen Titel beilegte, so ergriff sein Heer, im Wahn, daß ihr Anführer gefallen sey, die Flucht, so sehr auch Hassun sich bemühte, durch seine Gegenwart dieselbe zu verhindern. Die Corduaner aber konnten die Rebellen nicht verfolgen, weil ihnen der Anführer fehlte. So kam Almondhir im 45ten Jahre seines Alters am Ende seines zweiten Regierungsjahres in der Schlacht um (Hedschra 275 im Monat Safar: 888 n. Chr. Geb. im Monat Juli). *) Er war einer der tapfersten Ommaijadischen Herrscher in Spanien: auch hatte er fast alle Kriege seines Vaters Muhammed geführt. Von seiner Gelehrsamkeit und Dichtkunst wird nichts gerühmt wie von seinen Vorgängern, aber er war ein desto besserer Kriegsmann und weniger

*) Conde l. c. u. Casiri p. 200. Rex fortis inprimis et magnanimus, qui Ducem Ebn Haphsun dum obsideret, moritur. Imperavit annum unum, menses XI, dies XXV Ita ex Supplemento Alhomaidi, cui consentit Ebn Alabarus.

der Ueppigkeit und dem Aufwand ergeben. Auch soll er über viele Vorurtheile seiner Zeit sich gesetzt haben und sehr herablassend und gefällig gegen seine Mitstreiter gewesen seyn. Er scheint keine erwachsenen männlichen Nachkommen hinterlassen zu haben. [s])

[s]) Roderic. Toletan. cap. 29 gibt offenbar unrichtige Nachrichten über Almondhir: Cum esset liberalis, in principio regni sui Cordubensibus decimas relaxavit: sed immemores beneficii contra eum continuo rebellarunt. Ipse autem agens exercitum vitam finivit, cum regnasset fere duobus annis, et reliquit sex filios et septem filias. Noch viel unrichtiger ist die Nachricht von Ebn Amid, einem sehr schlecht unterrichteten Schriftsteller bei Herbelot bibl. orientale p. 622: Mondir fut tué après 22 ans ou environ de regne, dans la guerre qu'il faisoit aux habitans de Cordoue, qui s'étoient révoltés contre lui l'an 295e. qui est l'an 907 de J. C.

Drittes Capitel.

Abdallah.[1])

(886 — 912.)

Kein Ommaijade bestieg bisher unter so ungünstigen Umständen den Thron in Cordova als Abdallah. Wenn auch keine historischen Beweise geliefert werden können, daß Almondhir nicht bloß mit den Rebellen unter Hassun Krieg zu führen hatte, sondern sich auch gegen ihn im Staate eine mächtige Verschwörung bildete, da er sich durch seine despotischen Maßregeln sehr verhaßt gemacht hatte; so läßt sich doch so viel aus den wenig das Innere berührenden arabischen Nachrichten und den Verfügungen des neuen Regenten ersehen, daß viele gefährliche Unruhen dem Ausbruche nahe waren, wovon einige durch die neue Regierung verhindert, andere aber ins Leben gerufen wurden. Schon daß Almondhir wegen eines Nachfolgers keine Verfügung getroffen hatte, wie bisher bei allen frühern Regenten geschehen war, war eine Unregelmäßigkeit, die

[1]) Die Nachrichten von Abdallah's Regierung finden sich bei Conde II. cap. 60 — 67. Casiri bibl. Escur. Vol. II. pag. 34 — 37. 48. 200. Cardonne p. 201 sq. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 30. Murphy hat über ihn nichts als Name und Todesjahr: Herbelot (in der biblioth. orientale p. 6) gibt über ihn ganz falsche Nachrichten: Auch Abulfeda (T. II. p. 323) ist schlecht unterrichtet.

zu großen Streitigkeiten Anlaß geben konnte. Es scheint, daß Almondhir's Söhne noch nicht erwachsen waren: daher hatte sein ältester Bruder Abdallah, welcher grade die Belagerung Toledo's leitete, die meisten Ansprüche auf den Thron. Diese geltend zu machen, hob er mit großer Eile die Belagerung der Stadt auf und begab sich auf das schleunigste nach Cordova, um sich huldigen zu lassen. Sobald dieses geschehen und Almondhir's Leiche auf die gebührende Weise beerdigt worden war, traf er Verfügungen, die denen seines Bruders entgegen gesetzt waren und wodurch er sich die Liebe des Volkes zu gewinnen hoffte. Almondhir hatte sich durch die Hinrichtung des allgemein geliebten Hadschib's Haschem ben Abdelaziz und die Gefangenhaltung der beiden Söhne desselben sehr verhaßt gemacht: er hatte nicht nur die Güter derselben confiscirt, sondern in der letzten Zeit seines Lebens, wo er wahrscheinlich eine für ihre Rettung gemachte Verschwörung befürchtete, sogar den Befehl gegeben, sie hinzurichten. Allein sein unerwarteter Tod rettete nicht nur ihr Leben, sondern schenkte ihnen auch ihre Freiheit, da Abdallah den einen, Omar, zum Wali von Jaen und den andern, Ahmed, zum Hauptmann der Leibwache zu Pferde ernannte und sie in den Besitz aller ihrer Güter wieder einsetzte. Die Begnadigung der Söhne eines so verdienstvollen Vaters erregte zwar unter dem Volke, den Wali's, Gelehrten und dem Heere allgemeine Freude, aber nicht bei den Prinzen des königlichen Hauses: besonders war Muhammad, Abdallah's ältester Sohn, um so aufgebrachter über die Freilassung und Beförderung von Haschem's Söhnen, als er von jeher mit ihnen aus Eifersucht und Nebenbuhlerei in großer Feindschaft gelebt hatte.

Nachdem Abdallah sich in Cordova des Thrones versichert und durch die Hinrichtung des Afrikaners Mersa Honain, dessen Lehren Religionsspaltungen veranlassen konnten, sich auch für die innere Ruhe seiner Staaten besorgt gezeigt hatte, wollte er gegen Hassun, der noch im-

mer Toledo behauptete, zu Felde zu ziehen. Da erhielt er die Nachricht von einer sehr gefährlichen Empörung im südlichen Andalusien, an deren Spitze in Sevilla seine Söhne Muhammad und Astag nebst seinem Bruder Alcasim standen; zu gleicher Zeit erklärten sich die Alcaiden von mehreren Städten und das Gebirgsvolk von Ronda für diese Partei. Zu derselben Zeit erhielt der Emir auch die Kunde von der Empörung des Wali's in Lissabon, und bald darauf ward ihm gemeldet, daß der Wali von Merida, der dem Emir sehr ergeben war, von dem Cadi der Stadt verjagt worden und daß dieser mit Hülfe des aufrührerischen Volkes sich der Regierung der Stadt bemächtigt habe. [1])

Obwohl die Ursachen dieser vielfachen Empörungen nicht angegeben werden, so ist es doch leicht, dieselben aus dem Gange der Begebenheiten aufzufinden. Nicht übermäßige Steuern oder Tyrannei des Emir's veranlaßte die allgemeine Unzufriedenheit und den aufrührerischen Sinn, sondern Mangel an Beschäftigung gegen äußere Feinde. Während des langen Friedens mit den Christen wendeten die an Krieg und Kampf gewöhnten Saracenen ihre Waffen gegeneinander selbst und wütheten so in ihren eigenen Eingeweiden. Abdallah war in sehr mißlicher Lage; ganz von Rebellen umgeben, hatte er nur Cordova mit der Umgegend, kaum noch Murcia und Valencia unter seinem Gehorsam, und die Flamme des Aufruhrs konnte bald auch

[1]) Was Conde II. c. 61 ausführlich erzählt, berichtet Rodericus Toletanus ganz kurz H. A. cap. 30: Sequenti anno (889) contra eum Homar Haben Habson (d. i. Omar ben Hafsun) unus de principibus rebellavit, et cum eo contra regem gentes plurimae surrexerunt: Stepa (Astaba) et Ulixbona et alia multa castra similiter rebellarunt. — Abu Abdalla bei Casiri pag. 20): Eo rege Hispania universa, si Cordubam excipias, ab ejus fide defecit. Ad haec Kaleb ben Haphsun bellis eum et incursionibus gravius in dies vexabat. Inter haec Abdalla divina ope nixus, conscripto exercitu, Hispanos conjuratos armis subegit.

noch diese Provinzen ergreifen. Abdallah zeigte sich hier überaus entschlossen und thätig. Gegen die Empörer im südlichen Andalusien, die er als die gefährlichsten betrachtete, da sein ältester Sohn Muhammad an ihrer Spitze stand, sandte er seinen zweiten Sohn Abderrahman, in der Folge Almudaffar genannt, der durch brüderliche Ueberredung die Rebellion unterdrücken sollte. Gegen den Wali von Lissabon schickte er den Wezir Abu Otman Obeidalla mit einer Flotte, um ihn durch eine Landung zu schrecken und zu Paaren zu treiben: gegen Merida rückte er mit der Reiterei sogleich selbst, und durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen kam er den Empörern daselbst so unerwartet, daß sie sich ohne Verzug unterwarfen und um Gnade flehten, die ihnen auch Abdallah gern zu Theil werden ließ.

Jetzt erst konnte der Emir den Krieg gegen Hassun ernstlicher betreiben. Jedoch waren dabei so viele Schwierigkeiten zu besiegen, daß mehr als gewöhnlicher Verstand und Kriegsgeschicklichkeit erforderlich war, um nicht den Angriffen von allen Seiten zu unterliegen. Denn indem er Toledo belagerte und Hassun aus dieser Provinz zu treiben versuchte, so knüpfte dieser listige Rebell nicht nur Einverständnisse mit den Empörern im südlichen Andalusien an, sondern er suchte auch selbst in der Hauptstadt Cordova durch seine Freunde einen Aufstand zu erregen, der aber durch die Wachsamkeit der obersten Polizei und der dortigen Befehlshaber, welche das unruhige Volk im Zaum hielten und die Rädelsführer hinrichteten, sogleich unterdrückt ward.

Abdallah führte unterdessen den Krieg gegen Hassun mit aller Thätigkeit fort. Mit 40,000 Mann [1]) zog er nach der Einschließung von Toledo am Tajo hinauf den Feinden entgegen. In einer Ebene an den Ufern dieses Flusses kam es endlich zwischen Abdallah's und Hassun's Reiterei zur blutigen Schlacht, welche die Rebellen, un-

[1]) Cardonne p. 201.

geachtet ihrer Tapferkeit und Anstrengung, verloren. Von dieser Zeit an ergriff Hassun wieder seine frühere Kriegsweise: [4]) er vermied jede große Schlacht, vertheidigte die Festungen auf das hartnäckigste, und schadete durch kleine Gefechte zu unerwarteter Zeit dem Feinde soviel als möglich. In dem verheerten Lande, wo alle Lebensmittel in die Festungen zusammen gebracht worden, konnte Abdallah nur Krieg führen, indem er alle Mundvorräthe durch Lastthiere nachtragen ließ. Hassun erkannte die Wichtigkeit dieses Transportes für Abdallah: ihn wegzunehmen oder zu zerstören legte er einen überaus klugen Plan an, den er auch glücklich ausführte. Indem er durch einen versteckten Angriff das Heer beschäftigte, überfiel er unerwartet mit einem Theil der Reiterei den Zug der Lastthiere, welche die Lebensmittel und die Zelten trugen, nahm alles weg, und brachte die Beute in eine nahe gelegene Festung in Sicherheit. Als das Gefecht vorüber war, gewahrte Abdallah's Heer mit großem Schrecken, daß es der Lebensmittel und seiner Habseligkeiten beraubt war. [5])

Wollte sich Abdallah ferner im Felde behaupten, so mußte er die Festungen erstürmen: allein der langsam Gang in dieser verzweifelten Kriegsweise und die wachsende Noth des Heeres veranlaßte solche Unzufriedenheit bei den Truppen, daß sich Abdallah endlich genöthigt sah, die Provinz Toledo wieder zu verlassen und nach Cordova, welches von den Empörern unter Muhammad bedroht ward, zurückzukehren. Wie wenig ihm selbst das Volk in der Hauptstadt geneigt war, konnte er aus dem kalten Empfange der Corduaner ersehen, die des Emir's Rückkehr nicht, wie sonst gewöhnlich war, mit Festlichkeiten begingen.

Indessen hatte zwar der Wezir Abu Otman Obeidalla,

[4]) Nach Roderic. Tolet. H. A. l. c. unterwarf sich Hassun: Rex super eum exercitum destinavit. Homar autem ea facilitate, qua rebellaverat, inclinavit et rex Abdalla petenti veniam concessit.

[5]) Conde II. c. 61.

der mit der Flotte gegen den Wali Abdelwahib von Lissabon geschickt worden war, sehr glücklich gefochten, den Wali selbst gefangen genommen und ihn nebst den aufrührerischen Alcaiden der dortigen Gegend enthaupten lassen; allein von Sevilla und Jaen kamen für Abdallah desto beunruhigendere Nachrichten. Sein ältester Sohn Muhammad wies alle Unterhandlungen zum friedlichen Vergleiche zurück: er hatte die ganze Provinz Jaen aufgewiegelt und bedrohte selbst Cordova durch seinen zahlreichen Anhang daselbst. Dazu kam noch, daß Hassun, durch seine siegreichen Waffen und durch die Unruhen in Andalusien ermuthigt, ein Heer unter der Anführung des Obeidalla ben Umia Assalat in die Provinz Jaen schickte, um sich mit dem dortigen Rebellen Suar ben Hamdun el Caisi, der 7000 Mann unter seinen Fahnen versammelt hatte, zu vereinigen: und bald hatten sie sich aller Festungen von den Alpuxarren bei Alhadra bis an den Quadalquivir bei Jaen und Cazlona bemächtigt, und die Verwüstungen und Verheerungen, die sie anrichteten, erstreckten sich bis in die Nähe von Cordova. Ihr Heer wurde auch bald durch die Vereinigung mit Yahia ben Sukela, welcher die von dem Abdallah sehr zurückgesetzten Araber befehligte, und durch die mächtige Partei der Maulidinen verstärkt, so daß sie gegen 6000 neue Streiter erhielten.

Abdallah im Norden durch Hassun, im Osten durch die Rebellen von Jaen, im Westen und Süden durch seine Söhne bedroht, faßte Anfangs den Entschluß, um die Ruhe in Cordova zu erhalten, die Hauptstadt des Reiches nicht zu verlassen; er schickte gegen Muhammad und seine Partei abermals seinen zweiten Sohn Abderrahman, um die Rebellen aus Sevilla zu vertreiben; gegen Toledo stellte er ein Beobachtungscorps auf, und gegen die Rebellen von Jaen beorderte er den ehemaligen Wali dieser Provinz, den Ghaad ben Abdelgafir. Der letztere lieferte den ihm an Zahl überlegenen Aufrührern eine Schlacht (889), die er mit einem Verluste von 7000 Mann

verlor. Er selbst wurde gefangen und auf die Festung Garnata (Granada) bei der Stadt Elvira gebracht. Die Aufrührer gewannen durch diesen Sieg so viel, daß sie sich des ganzen Landes nördlich von Jaen und Cazlona bis nach Calatrava, bemächtigten, sich mit Hassun in Toledo in Verbindung setzten und Abdallah von Murcia und Valencia abschlossen.

Dieser unglückliche Gang des Kriegs bestimmte Abdallah selbst an der Spitze seiner Leibwache von Cordova gegen die siegreichen Rebellen von Jaen aufzubrechen. Nachdem er so viel Truppen als möglich um sich versammelt und ihre Anführung den geschicktesten Feldherren anvertraut hatte, zog er den Rebellen entgegen und schlug sie in vielen Treffen (890). Ihre Anführer wurden entweder in der Schlacht bei Elvira getödtet, wie der Häuptling der Araber, ben Sukela, oder sie geriethen in Gefangenschaft, wie Suar ben Hamdun, und wurden hingerichtet. Der Verlust dieser vortrefflichen Kriegsleute war den Aufrührern sehr empfindlich: sie setzten nun den Syrier Said ben Gudi an ihre Spitze. Mehr tollkühn und tapfer, als klug und vorsichtig, zog dieser im Vertrauen auf seine kriegerischen Truppen aus den Gebirgen in die Ebene herab, wurde bei Loja angegriffen und erlitt eine furchtbare Niederlage. Er selbst mit dem größten Heldenmuthe kämpfend fiel verwundet in Abdallah's Hände. Dieser verurtheilte ihn sogleich zum Tode: zuerst wurden ihm die Augen ausgebrannt und dann nach drei Tagen der Qual und der Schmerzen schlug man ihm den Kopf ab. — Die Trümmer des besiegten Heeres sammelten sich wieder bei Elvira, wählten den vorsichtigen und kriegserfahrnen Muhammad el Hamdani von persischer Abkunft zum Anführer und behaupteten sich mit Glück im Gebirge, indem sie jedes Zusammentreffen mit dem Heere Abdallah's geschickt vermieden. [a])

[a]) Conde II. c. 62.

Unterdessen war auch der Krieg gegen Hassun in der Provinz Toledo und gegen Muhammad in Sevilla geführt worden, aber nicht mit so vielem Glücke als gegen die Rebellen von Jaen, daher auch die Nachrichten der den Ommaijaden ergebenen arabischen Schriftsteller über die Kriegsvorfälle auf dieser Seite sparsamer und kürzer sind. Jedoch geht daraus soviel hervor, daß der Feldherr Ischak ben Ibrahim el Ocaili nicht ohne Glück gegen Hassun stritt und wenigstens denselben abhielt, nicht gegen Cordova vorzudringen; Abderrahman aber, der gegen seine Brüder und Oheime in Sevilla, Sidonia, Xerez und Arcos zu Felde lag, scheint weniger glücklich gefochten zu haben, wenn man nicht etwa schon das für einen großen Gewinn für Abdallah hält, daß die Rebellen verhindert wurden, ihren Aufruhr weiter zu verbreiten.

Sobald aber Abdallah in der Provinz Jaen die Empörer besiegt und nach der Zurücklassung eines Beobachtungscorps, das auf die in die Gebirge geflüchteten Trümmer des geschlagenen Heeres von Zeit zu Zeit Jagd machen sollte, sich mit dem Hauptheere nach Cordova begeben hatte, schickte er dem Prinzen Abderrahman die Reiterei als Verstärkung zu, so daß dieser gegen seine Brüder und seinen Oheim die Offensive ergreifen konnte. Sevilla und Carmona waren bald erobert und Muhammad wurde täglich mehr zurückgedrängt. Endlich kam es in der Nähe von Xeres zu einer überaus blutigen Schlacht. Wie die Anführer, obgleich Brüder, mehr als sonst die heftigsten Feinde, auf einander erbittert waren, so theilten auch die einander gegenüber stehenden Truppen, obschon Verwandte und Bekannte, gleiche Erbitterung und Parteiwuth. Lange war die Schlacht unentschieden und der Heldenmuth der beiden Brüder Muhammad und Abderrahman Almudaffar erhielt durch ihre Tapferkeit bei ihren Truppen eine wetteifernde Ausdauer, bis endlich die Kraft der Rebellen nachließ, als sie ihren Anführer Muhammad, dessen Pferd todt zur Erde stürzte, von den Feinden ergriffen sahen. Nun trat Furcht und

Unordnung an die Stelle ihrer bisherigen Tapferkeit und Ausdauer und die Flucht der Aufrührer war allgemein. Eine große Menge von ihnen blieb auf dem Schlachtfelde, viele wurden gefangen, unter ihnen, außer dem Prinzen Muhammad, auch Abdallah's Bruder Alcasim. [7])

Nach der Gefangennehmung der Häupter der Rebellion war auch bald die Ruhe in Sevilla, Sidonia und Algesiras wieder hergestellt. Der Prinz Muhammad aber starb im Gefängniß wahrscheinlich an Gift, welches ihm sein Bruder Abderrahman auf Befehl Abdallah's geben ließ. Er führte daher auch den Beinamen Mactul (der Ermordete)[8]). Abdallah achtete diese Grausamkeit zu seiner eigenen Sicherheit für nöthig: denn so lange Muhammad lebte, war ein großer Theil der Bevölkerung des Landes bereit, zu Gunsten des Thronerben eine furchtbare Reaction zu machen. Nachdem Muhammad verschieden war, sprengte man aus, daß er an seinen Wunden und an Niedergeschlagenheit des Geistes gestorben sey (895). Er hinterließ einen vierjährigen Sohn, Abderrahman genannt, den Abdallah auf das sorgfältigste an seinem Hof in Cor-

[7]) Diese Vorfälle, welche wir allein bei Conde II. cap. 63 ausführlich lesen, werden von Roderic. Tolet. H. A. l. c. nur dunkel angedeutet: Hispalis, quae similiter rebellaverat, in se bellis civilibus excitatis, se mutuo sanguine cruentarunt: et qui severiores in effusione sanguinis sunt inventi, regis Abdallae dominio se dederunt sicque in Hispali totale dominium adeptus est.

[8]) Conde l. c. Der Araber bei Casiri T. II. p. 200 damit übereinstimmend: Mahometus, regis Abdallae filius, eruditione consilio et egregia fortidudine praeditus, Hispalis Praefectus a Patre constituitur. Hic paterno jugo excusso, Omaro ben Haphsun, qui ea tempestate crebris excursionibus Hispaniam affligebat, adjunctus comes. Tandem a fratre Almotreph victus et interemtus est die X. mensis Schevalis anni Egirae 282. annum XXVII agens. Abulfeda T. II. p. 323, der davon spricht, zeigt, daß er über Spanien sehr wenige und unsichere Nachrichten hatte.

dova erziehen ließ, und den er mehr liebte, als irgend einen von seinen Söhnen und Enkeln.

So mußte nur noch Hassun bekämpft werden, die übrigen mohammedanischen Länder in Spanien aber waren sämmtlich dem Emir wieder unterworfen. Jedoch blieb unter den vornehmen Familien, welche gegenseitiger Haß und Parteiwuth trennte, ein kleiner Krieg übrig, der sich nach dem ritterlichen Geiste jener Zeit in häufigen Zweikämpfen darthat. So tödtete der Feldherr und Vezier Abdelmelic den von Abdallah sehr begünstigten Wali Omar, Sohn des von Almondhir hingerichteten Hadschib's Haschem: nicht lange hernach hatte der Sieger gleiches Schicksal. Er fiel im Zweikampf gegen den Prinzen Almutaraf, Abdallah's Bruder. Eine kurze Zeit hernach wurde Almutaraf in seinem 24ten Jahre nächtlicher Weile im Zweikampf auf der Straße ermordet, und Merwan, der Sohn des von dem Prinzen überwundenen Abdelmelic, der als Mörder des Prinzen in Verdacht kam, wurde sogleich in den Kerker geworfen, worin er zwei Jahre darauf starb.

Diese Art von Ritterlichkeit, die größte Tapferkeit in Zweikämpfen zu suchen, wurde bald unter den mohammedanischen Bewohnern Spaniens fast ganz allgemein. Allein nicht bloß Muth, Stärke und Gewandtheit, mit der Lanze, dem Schwert, dem Bogen umzugehen, waren die erforderlichen Eigenschaften der Ritterlichkeit, sondern wer für einen vortrefflichen Ritter gehalten seyn wollte, der mußte sich auch durch unbescholtenen Ruf, Anstand, Dichtkunst und Beredsamkeit auszeichnen: der Ritter, welcher alle diese Eigenschaften besaß, durfte sich mit den Prinzen und Großen des Reiches in die Schranken wagen und einen Zweikampf mit ihnen bestehen. So kämpfte der Syrier Said ben Suleiman ben Gudi, als tapferer Ritter und Dichter gleich berühmt, mit dem Rebellenfürsten Calib ben Hassun, und würde ihn getödtet haben, wenn ihn nicht Hassun's Freunde abgehalten hätten. Diese Nichtbeobachtung der Rittergesetze beleidigte Said so sehr, daß

er sogleich die Partei Hassun's verließ und zu Abdallah überging, der ihn mit Freuden aufnahm, und ihm eine Stelle im Bezirk von Elvira gab, wo er von einer ihm feindlichen Familie ermordet wurde (897).

Zu diesen Unordnungen des Faustrechts gesellte sich noch ein anderes Uebel: durch die beständigen Bürgerkriege und durch schlechte Witterung entstand in mehreren Theilen Spaniens großer Mangel an Lebensmitteln. Eine solche furchtbare Hungersnoth brach aus, daß sich Menschen einander aufzehrten. Darauf folgte eine pestartige Krankheit, woran viele Tausende starben. Die Menge der Gestorbenen war so groß, daß man sie nicht begraben konnte: viele Kranke sollen sich selbst in ihre Grüfte begeben und hier den Tod erwartet haben, um nicht unbegraben auf den Straßen liegen zu bleiben. Dieses war im Jahr 898. *)

Bei diesen vielfachen Zerrüttungen der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien ist es nicht auffallend, daß sich der Rebell Hassun in der Provinz Toledo und Saragossa siegreich behauptete, und endlich seine Macht so sehr steigerte, daß er im Vertrauen auf seine Streitkräfte es zugleich mit dem Emir Abdallah und den Christen unter König Alfonso aufzunehmen wagte. Seit dem Friedensschluß zwischen dem Emir Muhammed und dem König Alfonso im Jahr 883 werden zwischen dem christlichen und spanischen Reiche keine kriegerischen Vorfälle erwähnt, daher man auch behaupten kann, daß während dieser Zeit (v. J. 883—900) zwischen den Saracenen und Christen beständig Frieden geherrscht habe: die Ommaijaden wurden dazu durch die innern Empörungen gezwungen, und Alfonso, der die innere Zerrüttung des mohammedanischen Reiches bemerkte, war entweder durch die Sorge für sein eigenes Land allzusehr beschäftigt und auch durch Empörungen mächtiger Vasallen bedroht, oder dem abgeschlossenen Vertrage getreu, erhielt er den Frieden schon deswegen mit den Ommaijaden, weil

*) Conde II. c. 63.

er die neu entstehende Macht in der Mitte Spaniens unter Hassun für viel gefährlicher hielt als die ganz gebrochene Herrschaft der Emire in Cordova. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß Abdallah, bei dem immer steigenden Ansehen Hassun's und bei der Abnahme der Treue seiner mohammedanischen Unterthanen, den König Alfonso III. um Hülfe gegen die Rebellen ansprach, die auch das christliche Land durch ihre Streitkräfte bedrohten. Ein Unterfeldherr Hassun's, Abulcasim Achmed ben Moavia ben Alkithi genannt, der von dem Bündnisse zwischen Abdallah und Alfonso Nachricht haben mochte, sammelte ein überaus zahlreiches Heer, das auf 60,000 Mann angegeben wird und worunter auch viele Afrikaner gewesen seyn sollen, fiel unerwartet in die Länder der Christen ein und rückte, alles verheerend und plündernd, gegen Zamora. Indem er in einem stolzen Brief den König Alfonso aufforderte, unverzüglich Moslem und Vasall Hassun's zu werden, wenn er Land und Leben retten wollte, traf er Anstalt Zamora zu erstürmen, als der Asturische König mit seinen Kriegsleuten herannahte. In der Nähe dieser Stadt kam es zur blutigen Schlacht, die vier Tage gedauert haben soll. Abulcasim erlitt eine furchtbare Niederlage, welche man der Flucht der Afrikaner zuschrieb. Er selbst und ein großer Theil des Heeres blieben auf dem Schlachtfelde. Viele geriethen in Gefangenschaft und mußten als Sklaven in Ketten die Ländereien ihrer Sieger bebauen. [1])

[1]) Dieses ersehen wir aus einer schönen mohammedanischen Wundergeschichte, welche bei Conde II. c. 65 Homeidi und Bascual erzählen. Eine arme Wittwe, deren einziger Sohn in christliche Gefangenschaft gerathen war und den sie wegen ihrer Dürftigkeit nicht loskaufen konnte, klagte ihren Jammer dem angesehensten Alime in Cordova, Namens Baqui. Dieser tröstete und stärkte sie mit dem Vertrauen auf Gottes Hülfe, indem er auch ihre Bitte zu erfüllen versprach, für die Befreiung ihres Sohnes zu beten. Wenige Tage darauf kam das Weib dankend und freudig mit dem zurückgekehrten Sohne zu Baqui und erzählte seine

Die Christen aber errichteten mancherlei Trophäen wegen dieses Sieges, der ihren Namen in ganz Spanien furchtbar machte (901). [11])

Diese Schlacht hätte die unglücklichsten Folgen für die Ommaijadische Herrschaft in Spanien haben können. Wäre Alfonso nicht in seinem Reiche selbst durch Empörungen beschäftigt gewesen, so konnte er die morsche mohammedanische Herrschaft in Spanien stürzen: allein das Schicksal wollte sie an den Rand des Abgrundes bringen, um sie nachher noch einmal desto glänzender zu erheben. Sobald nämlich die Niederlage der Moslem's im Süden der Halbinsel bekannt wurde, so erregte sie daselbst viel größere Niedergeschlagenheit und Unwillen als selbst in den Pro-

wundervolle Befreiung. Er war mit mehreren andern Moslem's in christlicher Gefangenschaft und wurde unter der Aufsicht eines Mannes täglich zur Feldarbeit geführt. Sie trugen dabei Ketten mit eisernen Ringen an den Füßen, damit sie nicht entliefen. In der nämlichen Stunde aber, als die Wittwe sich bei Baqui Trostes erholte, fielen dem Sohne die Fesseln von den Füßen. Der Aufseher darüber erstaunt, ließ ihm neue anlegen, die ebenfalls sogleich von den Füßen in Stücken brachen. Als man bei diesem merkwürdigen Zufall die Mönche zu Rath gezogen, so fragten sie den jungen Moslem: ob er vielleicht noch eine Mutter zu Hause habe: und als er die Frage bejahte, so wurde es den Mönchen klar, daß Gott ihr Gebet erhört und ihrem Sohne die Freiheit geschenkt habe. Sie riethen daher den Moslem zu entlassen; was denn auch geschah.

[11]) Ueber diese Schlacht, welche die spanischen Schriftsteller ganz unrichtig zwischen Abdallah und Alfonso vorfallen lassen, sind Hauptquellen: Conde II. c. 62. Abubaker bei Casiri II. p. 35. Sampiri Chronic. p. 447. Interea sub Era DCCCCXXXIX. (901.) (Chronic. Monach. Silens. DCCCCXXXVII. 899.) congregato exercitu magno, Arabes Zemoram properarunt. Haec audiens Serenissimus Rex, congregato magno exercitu, inter se dimicantes, cooperante divina clementia, delevit eos usque ad internecionem, etiam Alchaman, qui Propheta eorum dicebatur, ibidem corruit et quievit terra.

vinzen Hassun's. Die eifrigsten Anhänger des Islams riefen öffentlich das Volk zu den Waffen gegen die Christen, um das vergossene Blut der Moslem's zu rächen, und riethen deshalb, mit Hassun sich zu vereinigen. Allein Abdallah, eingedenk seiner wenigen Streitkräfte und dem König Alfonso für die Beobachtung des Friedens sehr verbunden, ließ sich in seinem Entschlusse den Frieden mit den Christen zu bewahren nicht wankend machen: er schickte im Gegentheil einen Gesandten, den Feldherrn Obeidalla el Gamri zu Alfonso, und schloß gegen Hassun und alle Empörer im Lande ein Schutz- und Trutz-Bündniß. [12]) Folgen wir der Erzählung des Erzbischofes Rodericus von Toledo, so war Abdallah in solchen Nöthen, daß er den Schutz und die Hülfe des Asturischen Königs dadurch erkaufte, daß er Christ wurde und sich gewissermaßen für Alfonso's Vasallen erklärte. [13])

Mag dieses in Wahrheit statt gefunden haben oder nicht: so ist doch so viel gewiß, daß es unter den Moslem's fast allgemein geglaubt wurde. Daher erhoben sich

[12]) Conde l. c. (Abdala) envió al caudillo Obeidalla el Gamri á tratar con el Rey de Galicia para conservar su buena inteligencia y mantener sus concertadas treguas. El Wali hizo su embajada y concertó sus treguas como el Rey deseaba, y dispuso el ànimo del Rey de los Christianos á mantener una reciproca amistad, y hacer la guerra sin cesar á los rebeldes que llegasen à sus fronteras.

[13]) Die Stelle bei Roderic. Toletan. H. A. l. c. hat freilich nach der gewöhnlichen Lesart eine andere Auslegung erhalten, so daß nicht Abdallah, sondern Hassun der Bedrängte und zum christlichen Glauben Uebergetretene ist: Rex Abdalla adeo eum fuit variis incursibus insecutus, quod coactus fuit, et si non animo, ficte saltem ad Christiani nominis gratiam se transferre et baptismum suscipere et fidem Catholicam profiteri. Um mit Conde (II. c. 65) diese Stelle in Uebereinstimmung zu bringen, so reicht eine geringe Veränderung hin: denn offenbar ist die Stelle am Anfange verdorben, und ist vielleicht so zu lesen: Rex Abdalla ab eo (ab Hafsun) fuit variis incursibus infestatus etc.

die strengen und sehr religiösen Alimen der Moscheen (Theologen) in den verschiedenen Städten Spaniens gegen den Emir: an einigen Orten gingen die Aeltesten (Imam's) so weit, daß sie den Namen Abdallah aus dem öffentlichen Gebet (Chotba) wegließen, und in Sevilla that man auf Betreiben des Prinzen Alcasim noch einen weitern Schritt, so daß man anstatt Abdallah's Namen den Chalifen des Orients, Moctafi Billah, in der Chotba nannte.

Zugleich forderte der Prinz Alcasim, Abdallah's Bruder, das Volk auf, dem Emir nicht mehr die Azaque (das Fünftel des Einkommens oder die Gewerbsteuer) zu zahlen, da er nicht nur ein schlechter Moslem sey, mit den Christen Frieden halte, und gegen die Moslem's die Steuern verwende, sondern sogar selbst ein Ungläubiger sey. Sobald Abdallah von diesen Umtrieben seines Bruders Nachricht erhielt, so ließ er ihn verhaften und bald darauf im Gefängniß vergiften. [14]) Eine Menge von den gebildetesten, eifrigsten und angesehensten Moslem's, die sich durch aufrührerische Reden oder Handlungen gegen den Emir vergaßen, hatten gleiches Schicksal oder entzogen sich demselben durch freiwillige Landesverbannung. Daß sich Abdallah bei solcher Stimmung seines Volkes noch in seiner Herrschaft behaupten konnte, wäre unerklärbar, wenn wir nicht wüßten, daß er eine überaus zahlreiche Leibwache von Ausländern, besonders Slavoniern und Afrikanern hatte. Ein Theil war beritten, der andere zu Fuß, versah den Dienst im Innern des Alcazar's. Sie waren von großer Tapferkeit, Treue und Ergebenheit für den Emir, der sie auf jede Weise vor allen Truppen auszeichnete: und zu ihrem Anführer bestimmte er nur seine vertrautesten Freunde und zuverlässigsten Feldherrn. Ihre Waffen waren Schwerter zu zwei Händen, Schilde und Streitkolben. [15])

[14]) Bei Conde l. c. und bei Casiri T. II. p. 200: Alcasem, Rege Mahometo procreatus in custodiam ab Abdalla fratre datus veneno periit.

[15]) Conde II. c. 66.

Der Rebell Hassun, der die aufrührerische Stimmung von Abdallah's Unterthanen zur Vergrößerung seiner Macht trefflich benutzte, wandte seine Waffen, die gegen Alfonso so unglücklich gewesen waren, wieder gegen die Truppen Abdallah's. Der Verrath mehrerer Feldherrn [16]) erleichterte ihm seine Eroberungen, die sich nicht nur über die bisher besessenen Provinzen Toledo und Saragossa erstreckten, sondern wahrscheinlich auch Valencia, Murcia, Jaen, und die Alpuxarren in sich begriffen, so daß er auch von Afrika Hülfstruppen an sich ziehen konnte.

Ja er hatte sogar die Verwegenheit, verkleidet in die Hauptstadt Cordova einzuschleichen, und durch seine überaus große List und Verschlagenheit hoffte er, daß es ihm gelingen werde, daselbst eine Verschwörung gegen den Emir zu Stande zu bringen, und auf diese Weise der Herrschaft der Ommaijaden ein Ende zu machen (904).

Durch die Wachsamkeit der Veziere des Emir's hatte man einen ehemaligen Cadi von Merida, Suleiman ben Albaga, als Verfasser lästernder, satyrischer Gedichte [17]) auf Abdallah und seine Minister entdeckt; er wurde verhaftet und vor Abdallah geführt, der anstatt die Schmähungen streng zu bestrafen, ihm, wie er früher schon in Berücksichtigung seiner poetischen Talente gethan, großmüthig

[16]) Conde II. c. 65.

[17]) Conde II. cap. 65. Habianse divulgado unos versos harto ingeniosos y satiricos en que se indicaba manifiestamente al Rey, dándole el apodo de el **Himaro** con muchas imprecaciones al que le conducia y guiaba, aludiendo à los principales ministros que el Rey tenia. Da Conde den Ausdruck Himaro nicht erklärt und daher die Satyre nicht verständlich gemacht hat, so möchte eine nähere Erklärung darüber nicht an unpassendem Platze seyn. Offenbar soll damit das Ende der Ommaijadischen Herrschaft angedeutet werden, da Merwan, der letzte Ommaijadische Chalif in Damascus, gleichen Beinamen hatte, wie man bei Herbelot biblioth. Orient. p. 567 ersieht: Marvan est communement surnommé **Al-Hemar** c. à d. Ane.

verzieh und sogar große Geldsummen schenkte. Diese unverdiente Gnade verwandelte den satyrischen Dichter aus dem heftigsten Feinde in den eifrigsten Anhänger Abdallah's. Er offenbarte ihm sogleich, daß Hassun in Cordova sey, daselbst eine Verschwörung angesponnen habe, die das Leben des Emir's bedrohe. Als man sich aber der Person Hassun's versichern wollte, so war derselbe schon verschwunden: denn die Verhaftung Suleiman's, der ein Theilnehmer an der Verschwörung war, rieth ihm eine eilige Flucht: und obwohl man mehrere Mitverschworne, die ergriffen wurden, folterte, um den Aufenthalt Hassun's zu erfahren, so konnte man doch nichts weiter herausbringen, als daß er in Cordova gewesen, und als Bettler verkleidet, von Thüre zu Thüre um Almosen bittend, gesehen worden sey.

Seit dieser Zeit richtete Abdallah fast alle seine Streitkräfte gegen die Provinz Toledo, wo Hassun wieder an der Spitze seines Heeres gegen Calatrava vorgerückt war, wahrscheinlich um Cordova selbst anzugreifen. Der Emir aber schickte seinen beßten Feldherrn, den Wezir Abu Otman Obeidallah ben Gamri gegen ihn, der auch so glücklich war, die Rebellen in einer blutigen Schlacht zu besiegen, und den größten Theil der Provinz Toledo, südlich vom Tajo wieder zu besetzen (908). Den Aufrührern aber blieben die Festungen des Landes, woraus sie nicht vertrieben werden konnten.

Unterdessen wurden auch die Empörer in andern Gegenden besonders im südlichen Andalusien und in den Alpuxarren von dem Prinzen Abderrahman Almudaffar zu Paaren getrieben: sie wurden entweder besiegt, oder suchten in einer freiwilligen Unterwerfung Verzeihung ihrer Empörung, oder flüchteten sich in die unwegsamsten Gebirge, um eine günstigere Zeit für ihre Waffen abzuwarten. [18])

[18]) Conde l. c.

Nach christlichen Nachrichten machte auch Alfonso damals einen Zug gegen Toledo: mit einem großen Heere rückte er bis an die Stadt: da er aber die Schwierigkeit der Belagerung einer so starken Festung einsah, so ließ er sich durch reiche Geschenke gewinnen wieder zurückzukehren.[19]) Auf dem Rückweg stürmte er die kleine Festung Quinitialubel, deren Mannschaft über die Klinge springen mußte: Weiber und Kinder führte er als Sklaven mit sich fort.

Mittlerweile führte der Feldherr Abdallah's, Abu Otman ben Gamri, den Krieg gegen Hassun fort: allein sein hohes Alter gab seinen Bewegungen nicht die gehörige Raschheit, wodurch manche Unternehmung durch den schlauen und gewandten Feind vereitelt wurde. Der Prinz Abderrahman Almudaffar, der sich bisher im Krieg gegen die Rebellen im südlichen Andalusien und in den Alpuxarren ausgezeichnet hatte und die Eitelkeit besaß, den Oberbefehl über alle Truppen zu führen, sah die Zeit für gelegen, um Abu Otman von der obersten Feldherrnstelle zu verdrängen: zumal er wußte, daß die Nachfolge in der Regierung, die ihm als nunmehrigen ältesten Sohn des Emir's zuzukommen schien, in unruhigen Zeiten viel vom Kriegsruhm und Ansehen beim Heere abhing. Sobald Abu Otman den Prinzen als seinen Nebenbuhler kennen lernte, so hielt er es für rathsam, durch eine freiwillige Abtretung seiner Statthalterschaft über Merida und der obersten Feldherrnstelle an Almudaffar, die Mißgunst und den Haß desselben gegen sich abzuwenden, schwur ihm aber im Innern unversöhnliche Feindschaft und ewige Rache. Abdallah aber, der seine treuen Dienste nicht unbelohnt las-

[19]) Sampiri Chronic. p. 447. In illis diebus, quando hostes solent ad bella procedere, rex congregato exercitu Toletum perrexit, et ibidem a Toletanis copiosa munera accepit et inde reversus cepit gladio Castellum, quod dicitur Quinitia Lubel (vielleicht Valladolid), partim gladio truncavit, partim secum adduxit.

sen wollte, erhob ihn auf den wichtigen Posten eines Befehlshabers der Leibwache, wo derselbe Gelegenheit hatte, Abderrahman auf jede mögliche Weise zu schaden. Er nahm sich des jungen Prinzen Abderrahman, Sohnes des hingerichteten Kronprinzen Muhammad an, gewann den Emir, den ganzen Staatsrath und fast alle Wali's für ihn, so daß Abderrahman Almudaffar, den die Moslem's wegen seiner außerordentlichen Strenge nicht liebten, bei der allgemeinen Stimmung und Zuneigung für seinen Neffen Abderrahman, der zugleich auch Rechte an den Thron hatte, die Hoffnung zur Regierung zu gelangen, aufgeben mußte. Dessen ungeachtet aber führte er den Krieg gegen Hassun mit solchem Eifer und solcher Thätigkeit fort, daß er mit Ausnahme der Hauptstadt fast die ganze Provinz Toledo eroberte, und da er mit großer Grausamkeit alle Rebellen, die er gefangen nahm, hinrichten ließ, so verbreitete er unter ihnen überaus großen Schrecken und Furcht. Dennoch war er nicht im Stande, sie gänzlich zu besiegen.

Am Hofe in Cordova stieg die Parteisucht, der Rangstreit und die Feindschaft unter den vornehmen Familien immer mehr. Selbst der Emir trug dazu bei, daß dieser innere zerrüttete Zustand des Reiches unterhalten wurde. Um seiner satyrischen Laune, die überhaupt während seiner Regierung unter allen Ständen die vorherrschende war, freien Spielraum zu lassen, verschonte er die angesehensten Männer seiner Umgebung nicht, und entfernte dadurch manchmal seine beßten und treusten Diener von seinem Hofe. So entfernte er auch den strengen und kenntnißreichen Befehlshaber der afrikanischen Leibwache, Mitglied des Staatsraths, den Suleiman ben Wenasos, der einen überaus langen und dichten Bart hatte, durch satyrische Verse auf diese Auszeichnung, welche den Vezier so sehr erbitterten, daß er sich sogleich vom Hofe zurückzog und ungeachtet der Einladung Abdallah's wieder in seine frühere Stelle einzutreten, unerbittlich in Zurückgezogenheit lebte.

Bei Streitigkeiten zwischen Syrischen und Arabischen Familien, die oft vorgekommen scheinen, entschied Abdallah wie sein Vater Muhammed meist zu Gunsten der erstern. Als sich eines Tages ein Rangstreit zwischen zwei Staatsräthen in Betreff der Sitze erhob, so erklärte der Emir alle Sitze im Staatsrath für gleich, nur der Seinige habe einen Vorrang und Auszeichnung, übrigens wenn ein Rangstreit statt finde, so gingen die Syrier immer den Arabern vor. [20])

So war das Reich im innern Zwiespalt auf jede Weise zerrüttet und sein baldiger Verfall bei der steigenden christlichen Macht in Spanien schien unvermeidlich, als Abdallah im ersten Rebi Monat Hedschra 300 (Anf. Nov. 912) nach einer 24jährigen Regierung im 62ten Jahre seines Alters in Cordova starb. [21]) Er hinterließ 11 Söhne und 13 Töchter.

Abdallah wird von mittlerer Größe, mit schöner Gesichtsbildung, großen blauen Augen, weißer mit Roth untermischter Farbe beschrieben. Was seinen Charakter betrifft, so dürfte dieser um so schwieriger darzustellen seyn, als seine Anordnungen, so heilsam sie auch oft gewesen seyn mögen, doch schlimme Folgen nach sich zogen: und da gewöhnlich nach dem Erfolg geurtheilt wird, so ist auch über ihn von den meisten arabischen Schriftstellern ein ungünstiges Urtheil gefällt worden, zumal er wegen seiner beständigen Freundschaft mit dem Asturischen König Al-

[20]) Conde II. c. 66.

[21]) Conde II. cap. 67. Carbonne gibt sein Alter unrichtig auf 70 Jahre, Roderic. Toletan. aber sogar auf 72 Jahre an. Abweichend Abubeker bei Casiri p. 34. Abdalla princeps eloquentissimus et apprime eruditus fuit. Fovente Kalebo ben Haphsun seditio Cordubae a militibus excitata est, quos validissimis copiis Rex Abdalla adortus oppressit et Kaleb ben Haphsun in turpem fugam conjecit. Obiit diem anno Egirae 300 jam septengenarius, postquam regnasset annos XXV.

fonso III. von den fanatischen Moslem's sehr angefeindet und getadelt wurde. Dessen ungeachtet aber stimmen doch alle darin überein, daß er im Kriege muthig, tapfer und überhaupt ein guter Anführer gewesen, daß er mitten unter den größten Unruhen und Gefahren die Geistesgegenwart behauptet, als Regent umsichtig und voll Verstand in der Verwaltung seines Reiches gewesen und die abgeschlossenen Verträge selbst mit den Christen ängstlich beobachtet, wenn er sich auch dadurch den Haß seiner Unterthanen zuzog. Dabei wird von ihm gerühmt, daß er nicht gewöhnliche Kenntnisse besessen, und sowohl in der Beredtsamkeit als auch besonders in der Poesie, selbst durch eigene Productionen, sich ausgezeichnet habe.

Werfen wir hier bei dem Ende von Abdallah's unglücklicher Regierung einen Blick auf die Herrschaft der Ommaijaden in Spanien zurück, so erscheint Abderrahman I., der Gründer derselben, um so größer, je zahlreicher seine Feinde, sowohl im Innern als Aeußern, dem neuen Reiche ein Ende zu machen suchten. Wie ein geschickter Steuermann brachte er durch die Wogen und Stürme des Bürgerkrieges und der feindlichen Invasionen den neuen Staat hindurch zur Sicherheit: mit gleich kräftiger Hand regierten seine drei ersten Nachfolger, sein Sohn Hescham I., sein Enkel Hakem I., sein Urenkel Abderrahman II. und ungeachtet der Thronstreitigkeiten, der innern Empörungen und der Kriege mit den mächtigen Franken, mit den spanischen Christen und mit den furchtbaren Normännern war das Reich nicht gemindert, wohl aber in seinem innern Wohlstand und in seiner Cultur bedeutend über alle Nachbarländer gehoben worden. Erst mit Muhammed's I. Regierung, als sich im östlichen Spanien Empörer, von den Christen unterstützt, eigene Herrschaften gründen, wird die Kraft der Ommaijadischen Herrscher gelähmt: und durch den Friedensschluß mit dem mächtigen König Alfonso III. von Asturien offenbarte Muhammed gewissermaßen die Schwäche seines Reiches, die

unter den Regierungen seiner Söhne Mondhir und Abdal-
lah durch die vielen Factionen im Lande, welche Hassun
und seine Söhne unterhielt, täglich sichtbarer wurde.

In dem Maaße die Ommaijadenherrschaft unter Ab-
dallah durch die innern Bürgerkriege und Empörungen
sank, stieg die christliche Macht im Norden und Osten der
Pyrenäischen Halbinsel. Keine Zeit ist für die Entstehung
der spanischen Reiche im Nordosten der Halbinsel wichtiger
als diese: wo außer der culminirenden Asturischen Herr-
schaft unter Alfonso III., Barcellona oder Catalonien sich
als selbstständige Herrschaft fast von Frankreich losreißt,
das Königreich Navarra entsteht und die Anfänge des
Reiches Aragonien nachgewiesen werden können.

Viertes Capitel.

Asturisches Königreich unter Alfonso III. dem Großen.

(866 — 910.)

Das kleine Asturische Königreich, das Pelagius gegründet und sein Schwiegersohn Alfonso der Katholische durch die Hinzufügung der Herrschaft Cantabrien wie auch durch neue Eroberungen bis an den Duero und die Pyrenäen ausgebreitet hatte, war schnell zur Bedeutung herangewachsen, so daß es beinahe den dritten Theil Spaniens umfaßte und dem Ommaijadenreiche Gefahr drohte. Allein Thronstreitigkeiten unter den wenig bedeutenden Königen Aurelius, Silo, Mauregat, Bermudes, und der Einfall, der auch den Asturiern feindlichen Franken unter Carl dem Großen drohte dem schon zerstückelten Reiche den Untergang, als Alfonso II. oder Keusche in einer 51jährigen Regierung das sinkende Reich, wovon nun Oviedo die Hauptstadt geworden war, wieder aufrichtete, theils durch Verbindung mit den Franken, theils durch eigene Kraft und durch Beförderung des innern Wohlstandes und der Cultur. Dessen ungeachtet war es nicht so mächtig als unter Alfonso dem Katholischen, da Navarra abgerissen und ein Theil von Biscaya und den gothischen Feldern wieder von den Mohammedanern besetzt worden war. Seine Nachfolger Ramiro I. und Ordoño I. schützten ihre von den Normännern und Saracenen bedrohten Grenzen auf

das Glücklichste, und durch glänzende Siege fügten sie manche, wenn auch im Umfange unbedeutende, doch für die Sicherheit des Landes nothwendige, Länderstriche, wieder dem Reiche hinzu, so daß der Duero wieder Grenzfluß und die Saracenenherrschaft aus Biscaya verbannt war. Da bestieg Alfonso III. den Thron von Oviedo, welcher in einer vier und vierzigjährigen Regierung das Reich Asturien weiter ausdehnte als irgend einer seiner Vorgänger, und durch seine glänzenden Siege, wie durch seine vortreffliche Regierungsweise sich mit Recht den Namen „der Große" erwarb. Wie schon oben unter der Regierung Muhammed's erzählt worden ist, breitete er durch seine siegreichen Waffen und durch Heirath auf der einen Seite seine Herrschaft bis fast an die Pyrenäen aus: auf der andern oder südlichen Seite überschritt er mit Glück mehreremal den Duero, einmal sogar den Tajo und den Quadiana und drang bis Merida vor. Obwohl er diesen großen Länderstrich nicht behaupten konnte, so waren doch mehrere feste Städte im heutigen Portugal, worunter besonders Coimbra, Lamego, Visen, und außer diesen noch Coria und Salamanca wichtige Eroberungen. Durch den Frieden im Jahr 883, welchen Muhammed wenige Jahre vor seinem Tode schloß, blieben dem Asturischen Könige die neuen Eroberungen und er konnte als ein ruhiger Zuschauer bei den blutigen Bürgerkriegen der Mohammedaner seine ganze Aufmerksamkeit auf die innere Verbesserung seines Landes richten.

Nachdem Alfonso anstatt der hölzernen Kirche über dem Grab des heil. Jacobus in Compostell eine prächtige steinerne hatte bauen lassen, und außerdem noch viele Klöster und Kirchen errichtet, sie reichlich beschenkt, und in mehreren erst eroberten Städten Bischöfe eingesetzt hatte, gab er dem Grafen Didacus (Diego) von Castilien Befehl, die Stadt Burgos mit Einwohnern und starken Festungswerken zu versehen, damit sie gegen künftige Einfälle der Saracenen auf dieser Seite zum Bollwerke diene. Dieses

bewerkstelligte der Graf auf das Beßte, so daß Burgos seit dieser Zeit eine der bedeutendsten Festungen der Christen wurde. [1]) Auch mehrere Städte am Duero wie Zamora, Toro und Simencas wurden nicht viel später wieder aufgebaut und mit Einwohnern versehen, [2]) und bei Oviedo erbaute man ein festes Castell, mit Namen Gauzo, zur Aufbewahrung der königlichen Schätze, wenn durch einen feindlichen Ueberfall der Mohammedaner oder Normänner von der Seeseite Gefahr drohe. [3]) Auch war daselbst das kostbare Kreuz aufgestellt, das Alfonso schon im zwölften Jahre seiner Regierung hatte machen lassen. [4])

[1]) Chronic. Burgense Florez XXIII. p. 307. Era DCCCCXXII. Populavit Burgos Didacus Comes per mandatum Regis Alfonsi. So auch Annales Compostell. p. 318. Annales Complutens. p. 310. Sub Era DCCCCXX. Populavit Didacus Comes Burgos et Ovirna (al. lect. Ovierna Oiurna).

[2]) Chronic. Sampiri p. 446. Triennio peracto (der Friedensschluß 883 ist hier gemeint) sub Era DCCCCXLVIII. (offenbar eine falsche Zahl statt DCCCCXXVIII. i. e. 890.) Urbes desertas ab antiquis populari Rex jussit: haec sunt Zemora, Septimancas, et Domnas, vel omnes Campi Gothorum. Namque Taurum dedit ad populandum filio suo Garseano.

[3]) Der wichtigere Theil der Inschrift, welche Anfonso IV. in dieser Beziehung auf das Castell Gauzo hatte setzen lassen, heißt (nach Risco T. 37. p. 216) so: Adefonsus princeps divae memoriae Ordonii Regis filius hanc aedificari sensit (jussit) munitionem cum conjuge Semena et quinque natis ad tuitionem munitionis thesauri aulae hujus Sanctae ecclesiae residendum indemne, caventes, quod absit, dum navalis gentilitas piratico solent exercitu properare, ne videatur aliquid deperire, hoc opus a nobis ofertum eidem ecclesiae perenni sit jure concessum.

[4]) Auf diesem Kreuz befindet sich eine Inschrift, (Risco XXXVII. p. 220 theilt sie ganz mit). Die Worte: Et operatum est in Castello Gauzon anni regni nostri XII, discurrente Era DCCCCXVI. beweisen, daß schon damals (778) das Castell Gauzo erbaut war.

Der kriegerische Sinn der spanischen Christen offenbarte sich, sobald er nicht gegen äußere Feinde beschäftigt war, in innern Empörungen. Die meisten brachen in Gallicien aus und scheinen ihren Grund in übermäßigen Steuern und Zehnten gehabt zu haben, welche man der Geistlichkeit entrichten mußte. Zuerst empörte sich Ano (885), jedoch ohne Erfolg: denn er und seine Anhänger waren bald unterworfen: ihre Güter wurden eingezogen und der Kirche zu Compostell geschenkt. Ein härteres Schicksal hatte der Rebell Hermenegild (886), dessen Güter nicht nur größtentheils der Kirche des heil. Jacobus zugesprochen wurden, sondern der auch mit seinen Hauptanhängern hingerichtet wurde. [5]) Dieses schreckte zwar einige Zeit von ähnlichem Beginnen ab, da aber die Steuern den Güterbesitzern wegen der immer größeren Privilegien der Kirchen und Klöster [6]) von Tag zu Tag fühlbarer wurden; so brach unter der Anführung des Witiza (894) eine abermalige Empörung aus, die viel gefährlicher hätte werden können als die früheren. Jedoch gelang es dem Grafen Hermenegild von Tuy und Porto, der mit einem Heere gegen die Rebellen gezogen war, sie in die Flucht zu schlagen. Witiza wurde gefangen und hingerichtet: seine Güter fielen dem genannten Grafen zu. [7]) Ein gleiches Schicksal hat im folgenden Jahre der Empörer Saracin in Gallicien.

Das Streben der spanischen Geistlichkeit, wieder zu ihrem alten Einfluß zu gelangen, den sie unter den westgothischen Königen auf den Concilien oder Reichstagen gehabt hatten, läßt sich nicht verkennen. Da die Metropolitan-Sitze außer Braga in den Händen der Feinde wa-

[5]) Ferreras (ad ann. 885 u. 886) nach einem Privilegium Eccles. S. Jacobi bei Don Mauro de Castella.

[6]) Die Privilegia der Kirche St. Jacobi bei Morales und die Escriturae bei Florez Españ. Sagr. in Append. p. 336 — 345. Yepes Tom. V. Escrituras p. 428.

[7]) Nach Urkunden bei Morales, Florez, Yepes ll. cc.

ren, und selbst diese Stadt durch ihre nahe Lage an der feindlichen Grenze keinen sichern Sitz eines Erzbischofs darbot, so hatte schon bisher, aus Mangel an einem Erzbischofe, der den Vorsitz führen mußte, kein Concilium gehalten werden können.

Nun findet sich in der Chronik des Sampirus, welche in der zweiten Hälfte des 10ten Jahrhunderts geschrieben wurde, eine weitläufige Urkunde, wornach Alfonso III. die Priester Severus und Siderich an den Papst Johann VIII. nach Rom schickte, um sich Erlaubniß zur feierlichen Einweihung der neuen Kirche des heil. Jacobus, zur Haltung eines Conciliums und Erwählung eines Metropolitanen zu erbitten. Dieses erlaubte der genannte Papst, schrieb selbst an Alfonso einen Brief (871), worin er den Eifer und die Frömmigkeit des Königs lobt und ihn zugleich ersucht, ihm eine Schaar der bewaffneten Reiter zu schicken, die man in Spanien Caballos Affaraces nannte, damit sie den Italienern im Kampf gegen die afrikanischen Mohammedaner, die Italien beunruhigten, Unterweisung geben möchten. Außer diesem Brief, den er durch seinen Nuncius Rainald überbringen ließ, schrieb er noch einen andern an die spanischen Bischöfe und Christenheit, worin die Einweihung der Kirche Sct. Jacob's und die Haltung des Conciliums bewilligt wurde.

Die Einweihung der Kirche des heil. Jacobus geschah in Gegenwart des Königs, seiner Gemahlin Ximene, seiner Söhne, sämmtlicher Bischöfe des Landes und der Grafen, welche Provinzen und Städte verwalteten. Von den erstern werden genannt die Bischöfe Johannes von Auca, oder Burgos, Vincentius von Leon, Genadius von Astorga, Hermenegild von Oviedo, Dulcidius von Salamanca, Jacobus von Coria, Naustus von Coimbra, Argimir von Lamego, Theodorich von Visen, Gumadus von Porto, Argimir von Braga, Didacus von Tuy, Egila von Orense, Sisnandus von Iria, Recaredus von Lugo, Theodosindus von Britonia und Eleca von Saragossa: der letz-

re unstreitig als Flüchtling. Die anwesenden Grafen
aren:. Alvar von Luna oder Idaña, Veremund von
on, Saracin von Astorga und Vierze, Veremund von
orra, Berotus von Deza, Hermenegild von Tuy und
orto, dessen Sohn Arias von Emina (oder von Minho),
elagius von Braganza, Odoar von Castilien und Auca,
Oca), Silo von Prucio (in Rioja), Erus von Lugo.

Elf Monate nach der Einweihung der Jacobskirche
urde das Concilium zu Oviedo gehalten, worauf der
König und die schon benannten Bischöfe und Grafen erschienen. Es wurde darauf der Bischof Hermenegild von
Oviedo zum Metropolitanen erhoben, und er führte als
solcher den Vorsitz in der Versammlung. Nachdem über die
Kirchenzucht, die Verbreitung der Religiosität und der zu
haltenden jährlichen Kirchenversammlungen Beschlüsse gefaßt worden, wurden der erzbischöflichen Stadt Oviedo
eine Menge Einkünfte zugesichert, daher sie auch die Stadt
der Bischöfe genannt worden. Das Concilium wurde im
großen Widerspruche mit der frühern Angabe des Jahres
871 im Jahre 907 gehalten.

Prüfen wir dieses Aktenstück näher, so stoßen wir auf
außerordentlich viele Widersprüche, die seine Authenticität
in Zweifel setzen, wenigstens ist so viel ausgemacht, daß
es nicht von Sampirus herrührt, sondern in späterer Zeit
in seine Chronik eingeschoben worden ist und zwar an sehr
ungeschicktem Orte.

Daß die Briefe, welche 871 geschrieben worden sind,
nicht von Papst Johann VIII. seyn können, dagegen
spricht die Zeit, in welcher derselbe den Stuhl Petri von
872 — 882 inne hatte. Daß aber das Concilium überhaupt nicht unter Johann VIII. gehalten seyn konnte, zeigt
schon das Stillschweigen des Chronicon Albeldense, welches eine so wichtige Begebenheit gewiß nicht übergangen
hätte: auch ist nicht wahrscheinlich, daß in jener mit so
vielen Kriegsvorfällen angefüllten Zeit die Grafen ihre
Provinzen verlassen konnten. Ferner wird Dulcidius von

Salamanca Bischof in der Urkunde genannt; es ist aber aus der Chronik von Albayda bekannt, daß er im J. 883, in welcher Zeit er als Gesandter nach Cordova geschickt wurde, noch Presbyter war. So wissen wir auch aus den Chroniken, daß damals Didacus und nicht Odoar, wie es in dem Aktenstück heißt, Graf von Castilien gewesen ist.

Da aber von anderer Hand bei der Erzählung von der Einweihung der St. Jacobskirche das Jahr 899 beigeschrieben ist, so hat man die meisten Widersprüche dadurch zu heben versucht, daß man das Concilium in diese Zeit unter Pabst Johann IX. setzte, da derselbe im März 898 den Stuhl Petri bestiegen hatte.

Nach Allem aber liegt am Tage, daß dieser Bericht vom Concilium in Oviedo, der sich in der Chronik des Sampirus befindet, nicht von ihm, sondern von dem Bischof Pelagius von Oviedo herrührt, wie der gelehrte Spanier Florez mit vielem Scharfsinn dargethan hat. [8]) Daher ist die ganze Nachricht, die aus dem Anfange des 12ten Jahrhunderts herrührt, zu verwerfen, da ihre Angaben durch keine frühere Chronik, selbst nicht einmal durch die Chronik des Mönchs von Silos, der doch den Sampirus wörtlich ausgeschrieben hat, unterstützt werden. [9])

[8]) Florez Españ. Sagr. T. XIV. p. 429.

[9]) Florez ib. p. 430. Segun esto debe deferirse el mencionado assunto à D. Pelayo, que hallandó en su Iglesia las Cartas del Papa Juan VIII las quiso interpolar en el Historiador que habló del Rey de Asturias de aquel tiempo, añadiendo todo lo demas encadenado con ellas, revistiendolo como mejor le parecio. Y aunque para aquello se cita à Sampiro es por hallarse solo en el chronicon de su nombre: pero la autoridad nò es mas que de D. Pelayo, Escritor del Siglo XII y poco fidedigno en materias antiguas. Dessen ungeachtet hat Risco, der in der Kritik und Unbefangenheit dem gelehrten Florez bei weitem nachsteht, im Bd. XXXVII der España Sagr. p. 235 u. fl. sich für die Aechtheit der Urkunden und das Stattgefundenhaben des Con-

Da Alfonso's III. Kriege gegen die Saracenen, die Schlacht bei Zamora (901) und sein Zug gegen Toledo (904) oben erzählt worden sind, so werden sie hier übergangen. Schon auf dem Rückweg von dem Zuge gegen Toledo zeigten sich wieder Spuren von einer Verschwörung, da entdeckt worden war, daß von seiner nächsten Umgebung ihm nach dem Leben gestrebt wurde. Er ließ die Verdächtigen ergreifen und sogleich hinrichten. [10])

Der Verlauf der Geschichte, so kurz und dunkel auch die Nachrichten sind, gibt doch zu erkennen, daß eine große Verschwörung in Alfonso's eigener Familie gegen seine Regierung dem Ausbruche nahe war, unbekannt, ob ihr irgend eine andere Ursache als Herrschsucht seiner Söhne und seiner Gemahlin Ximene zu Grunde liegt. [11]) Sobald Alfonso davon Kunde erhielt, eilte er nach Zamora, wo sich sein ältester Sohn Garcias, das Haupt der Verschwörung aufhielt, bemächtigte sich seiner Person und ließ ihn in Ketten nach der sehr befestigten Burg Gauzo bei Oviedo bringen. [12])

Diese Strenge, welche die Verschwornen alles befürch-

ciliums erklärt. Die beßte Widerlegung gibt Masdeu T. XIII. p. 47 und T. XV. Ilustr. 18. p. 186.

[10]) Sampiri Chronic. p. 447. Carrionem venit (Adefonsus) et ibidem Servum suum Adamninum cum filiis suis trucidari jussit, eo quod cogitaverat in necem Regis. Im Chronic. Monach. Sil. steht a filiis suis anstatt cum filiis suis.

[11]) Lucas Tudensis p. 80 gibt der Königin alle Schuld: Regina Xemena, quae regina de Galliis dicitur, coepit callide cogitare, qualiter posset virum suum regem Adefonsum a regno expellere et filium suum Garseanum pro eo substituere. Fabricavit castra in confinio Legionis sc. Albam, Gordonem, Arbolium, Lunam et tradidit ea filio suo Garseano occulte suggerens, ut tyrannizaret contra patrem.

[12]) Sampiri Chronic. Et veniens Zamoram filium suum Garseanum comprehendit et ferro vinctum ad Castrum Gauzonem duxit.

ten ließ, entmuthigte sie nicht, sondern regte sie nur auf, ihre Kräfte zu versuchen, ehe sie gelähmt waren. An der Spitze der Rebellen stand die Königin Amelina, auch Ximene genannt, eine sehr herrschsüchtige Frau, [13]) und der Graf Muño von Burgos, des Garsias Schwiegervater. Durch ihre Thätigkeit brachten sie die übrigen Söhne des Königs, Ordoño, Froila und Gundisalvus, wie den größten Theil des Volkes, zum Aufruhr, und da sie schon früher mehrere feste Orte in ihre Gewalt gebracht hatten, so war es ihnen leicht, die Empörung durch das ganze Reich zu verbreiten. Wahrscheinlich war Alfonso nicht ganz von den Truppen verlassen, jedoch hatten seine Feinde die Uebermacht: und obwohl er sich noch lange in den ersten Festungen des Landes hätte behaupten können, so zog er es doch vor, um dem blutigen Bürgerkriege ein Ende zu machen, den Forderungen seiner aufrührerischen Söhne nachzugeben. [14]) Er trat (910) in dem Schlosse Boides in Asturien die Krone seinem ältesten Sohne Garsias ab [15])

[13]) Roderic. Toletan. de reb. Hisp. Lib. IV. cap. 19. Hujus dissensionis causa fuit Regina Xemena, quae dicta fuerat Amelina, quae satis inhumana studebat nova gravamina et servitutis onera invenire, nihilominus discidia et schismata procurare. Lucas Tudensis drückt dieses so aus: Haec mulier fuit inhumana, et in regno posuit malas consuetudines et serviles conditiones.

[14]) Mariana sagt: In regem tumultuatum est toto biennio bellum vario successu gestum, exitu tandem conjuratis prospero: doch kann diese Angabe nicht auf Quellen gegründet werden. Daß der Krieg einige Zeit gedauert hat, kann aus Urkunden des Königs Ordoño II. (Florez Españ. sagr. T. XIX. p 352) geschlossen werden.

[15]) Sampiri Chronic. Socer quidem ejus (Garsiani) Munio Ferdinandiz tyrannidem gessit et rebellionem paravit. Etenim omnes filii regis se conjuratione facta, patrem suum expulerunt a regno, Boides villam in Asturiis concedentes (Sandoval: conscendentem. M. Sil. concedentem) Ausführlicher Roderic. Tolet. l. c. Rex tam filii, quam suo-

und übertrug dem zweiten, Ordoño, die Regierung über Gallicien [16]) und dem dritten, Froila, die Statthalterschaft über Asturien: jedoch so, daß Garsias über allen Provinzen des Reichs als König herrschte.[17]) Der nie von den Feinden überwundene, aber von seinen eignen Söhnen abgesetzte König eilte nun zum Grabe des heil. Jacobus; nachdem er hier sein Gebet verrichtet, kehrte er nach Astorga zurück, und bat seinen Sohn Garcias um ein Heer, damit er noch einmal gegen die Saracenen fechten könne. Er erhielt dasselbe und zog damit gegen die Rebellen unter Hassun in der Provinz Toledo, verheerte die Felder, brannte die Dorfschaften nieder, schlug überall die Feinde, fand aber nicht den Tod, den er vielleicht in der Schlacht sehnsuchtsvoll suchte. Siegreich nach Zamora zurückkehrend, wurde er hier von einem bösartigen Fieber ergriffen und starb daselbst am 20. Decbr. 910. Er wurde Anfangs in Astorga begraben, später aber in die königliche Gruft nach Oviedo gebracht. [18]) Er hatte ein Alter

rum persecutionibus coarctatus, in villa quae Boides dicitur in Asturiis regni regimine se privavit, et filium suum Garsiam (licet invitus) regni constituit successorem praesentibus filiis et potioribus regni sui.

[16]) Chronic Monach. Silens. Ordonium insignem militem Aldefonsus Pater Magnus et gloriosus Rex vivens Gallicensium provinciae praefecerat.

[17]) Risco (in der Esp. Sagr. T. 37. p. 261 und in der historia de Leon p. 165 u. 169) wie auch Montejo (im dritten Bande der Memorias de la real academia de la historia pag. 251) stellen die unrichtige Behauptung auf, daß das Asturische Königreich in drei besondere von einander unabhängige Königreiche, in Leon, Gallicien und Asturien getheilt worden sey. Masdeu T. XII. p. 184 sagt daher mit Recht: D. Garcia fue Rey no solamente de Leon, pero tambien de Asturias y Galicia, como la habian sido sus antecessores.

[18]) Chronic Sampiri u. Roderic. Tolet. ll. cc. Chron. Monach. Silens. p. 294. Masdeu T. XV. p. 88 setzt Alfonso's Tod auf den 29. Decbr. 910.

von 58 Jahren erreicht und 44 Jahre 7 Monate lang den Thron von Oviedo besessen.[19]) Dieser König, der mit Recht den Namen „der Große" trägt,[20]) war ein sehr tapferer Kriegsmann und in der frühern Zeit ein unermüdeter Gegner der Saracenen: als er aber mit ihnen Friede geschlossen, so beobachtete er streng die Verträge und benutzte die günstigen Umstände, das Ommaijadische Reich zu stürzen nicht nur nicht, sondern unterstützte es sogar durch Kriege gegen die Empörer unter Hassun. Er war als Beförderer der Cultur ein großer Wohlthäter seines Landes: er stellte viele verödete oder zerstörte Städte wieder her, versah sie mit Einwohnern und ordnete die Staatseinrichtung. Dabei war er ein Freund der Wissenschaften, hatte gelehrte Männer um sich und vertraute seinen Sohn Ordoño Mohammedanern, die unterrichteter als die Christen waren, zur Erziehung an. Jedoch ist die Ansicht vieler spanischen Schriftsteller zu verwerfen, daß die Chronik, welche von Wamba's Regierung bis auf Ordoño's I. Tod die Vorfälle in Spanien erzählt, von ihm verfaßt worden.[21]) Seine Frömmigkeit war ausgezeichnet: seine Freigebigkeit gegen die Kirche aber kannte keine Grenzen und wurde seinen Unterthanen besonders den wohlhabenden um so drückender, und lud ihnen desto größere Lasten auf, je weniger die reiche Kirche den allgemeinen Abgaben unterworfen war. Die vielen Empörungen am Ende seiner Regierung scheinen hauptsächlich aus dieser

19) Sampiri u. Monachi Silens. Chronicon ll. cc. Chronicon de Cardeña Florez XXIII. Roderic. Tolet. gibt ihm 46, Lucas Tudens. 47 Regierungsjahre.

20) Einige neuere Schriftsteller nennen ihn unrichtig Kaiser (Emperador), obwohl diese Benennung in einigen Urkunden, aber offenbar falschen, vorkommt. Masdeu T. XII. p. 183 handelt davon ausführlich.

21) Man sehe darüber Florez España sagr. T. XIII. in den Prevenciones zum Chronicon Sebastiani u. Nicol. Anton. bibliothec. hisp. T. I. lib. IV. c. 10. p. 493.

Quelle zur Unzufriedenheit entsprungen zu seyn: und die noch spätern, die seine eigene Familie gegen ihn erregten und seine Absetzung zu Folge hatten, beweisen, daß selbst der größte Theil des Heeres und des Volkes nicht für den Begünstiger des Clerus gestimmt war. Es bleibt aber immer merkwürdig, daß sein Sohn Garsias sogleich seine Herrschaft so sehr befestigt hatte, daß er nicht Anstand nahm, seinem Vater ein Heer gegen die Saracenen anzuvertrauen.

Mit Alfonso III. schließt sich die Reihe der Asturischen Könige: von nun an führen die christlichen Beherrscher der Länder nördlich vom Duero den Namen der Könige von Leon. Garsias, Alfonso's III. Sohn, welcher seine Residenz von Oviedo weg mehr in die Mitte seiner Länder nach Leon verlegte, beginnt ihre Reihe[22]) fast um dieselbe Zeit, als Navarra sich zum Königreich erhoben hatte, Barcellona eine erbliche Grafschaft geworden war, und Castilien's Grafen anfingen, nach Unabhängigkeit zu streben.

[22]) Gewöhnlich gibt man an, daß des Garsias Bruder und Nachfolger Ordoño II. sich zuerst König von Leon genannt habe: allein aus einer unbestrittenen Urkunde vom Jahre 912 (bei Yepes Escrituras Tom. I. Escrit. 30 in Append.) kann diese Behauptung widerlegt werden: denn dort heißt es: Garcia principe regnum Legionis regente.

Fünftes Capitel.

Entstehung des Königreiches Navarra und der erblichen Grafschaft Barcellona.

Das Land Navarra im nordöstlichen Winkel der Pyrenäischen Halbinsel, war nach vielfachen Kämpfen und Anstrengungen zur Zeit von Alfonso's III. Regierung zur Unabhängigkeit gelangt. Auf der Grenze zwischen dem Ommaijadischen, Fränkischen und Asturischen Reiche, war es bisher einem beständigen Wechsel von Eroberern unterworfen gewesen, ohne daß es jedoch einem derselben gelungen wäre, das kriegerische und freiheitsliebende Volk auf die Dauer unter seine Herrschaft zu bringen. Es läßt sich freilich nicht läugnen, daß von der Mitte des neunten Jahrhunderts an die Umstände für Navarra sehr günstig wurden: von Frankreich's Königen, deren Macht damals durch die mächtigen Kronvasallen sehr geschwächt und beschäftigt war, hatte es nichts zu fürchten: gegen die Ommaljadischen Herrscher war es größtentheils durch die häufigen Empörungen der Statthalter von den Provinzen Saragossa und Toledo gesichert, und mit denselben verbunden konnten die Navarrer selbst dem Asturischen Reiche gefährlich werden.

Die ersten Anfänge des Navarrischen und des später damit vereinten Reiches Aragonien sind in undurchdringliches Dunkel gehüllt und alles, was einheimische Schrift-

steller über die ersten Fürsten Navarra's, Aragoniens und Sobrarve's im achten und in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts aus Vorliebe für das Alterthum ihres Vaterlandes vorgebracht haben, ist zu verwerfen, da sie offenbar auf sehr zweifelhafte Urkunden und viel später geschriebene und nicht einmal authentische Chroniken sich stützen. Alles, was nicht als historisch bewiesen werden kann, bleibt daher hier ausgeschlossen. [1])

Soviel scheint ausgemacht, wie oben in der Geschichte der ersten Asturischen Könige schon dargethan worden, daß bis auf Carl's des Großen Zug das ganze Land Navarra zuerst unter der Herrschaft der Cantabrischen Fürsten, dann aber unter den Königen von Asturien stand. Durch den Einfall der Franken wurde das ganze Land von Carl dem

[1]) Authentische Quellen über die früheste Geschichte von Navarra und Aragonien gibt es keine, wenn man die gelegenheitlichen Bemerkungen in den Chroniken von Albayda, des Sebastian und Sampirus und die kurzen Andeutungen bei den Arabern ausnimmt. Die Urkunden, worauf sich Moret (in den Investigaciones und Annales) und Briz Martinez (hist. de la fundacion de St. Juan de la Peña y de los reges de Sobrarve, Aragon y Navarra) stützen, sind nicht als zuverlässige selbst nach dem Urtheile gelehrter Spanier zu betrachten. (Man sehe darüber besonders Masdeu T. XV. Ilustrac. VII. und Risco Esp. Sagr. T. XXX. p. 416). Daß weder die alte Geschichte des Klosters Peña, welche in viel späterer Zeit verfaßt worden, noch die spanische Geschichte des Erzbischofs Rodericus von Toledo (Lib. V. c. 21 u. 22) eine sichere Quelle seyn kann, wird jetzt kein Geschichtschreiber mehr behaupten: obwohl der letztere über die Geschichte noch immer ein besserer Gewährsmann ist, als Marca (Histoire de Bearn), Garibay, Abarca, Blancas, Moret (Investig.), Zurita, die nach verdächtigen Urkunden schon in sehr früher Zeit, im achten Jahrhundert, den Ursprung des Königreiches Navarra und Aragonien's setzen. Hermilly zu Ferreras Thl. III. in der Vorrede und Schmidt in der Geschichte Aragonien's S. 23 flgg. haben versucht, mit Wegweisung alles dessen, was der wahren Geschichte fremd ist, die Geschichte zu geben: doch scheint noch diesem es besser gelungen zu seyn, als ienem, obwohl beide un-

Großen erobert, ging aber seit der Niederlage bei Roncesvalles wieder verloren, und wurde, da seine Festungen zerstört und das Asturische Königreich selbst in Thronstreitigkeiten verwirrt war, eine leichte Beute der Ommaijadischen Herrscher von Cordova. Im Anfange des neunten Jahrhunderts, nach der Einnahme der Stadt Barcellona, faßten die Franken festern Fuß jenseits der Pyrenäen, und der Versuch, das Land Navarra wieder zu erobern, war um so leichter, da die dortigen arabischen Statthalter zum Aufruhr geneigt waren, und die christlichen Einwohner sich wieder der fränkischen Herrschaft unterwarfen (806).[2]) Daß schon in dieser Zeit des häufigen Regierungswechsels mehrere Großen fürstliches Ansehen erlangten, liegt in der Natur der Sache und findet auch in der Geschichte seine Bestätigung, obwohl nur nach sehr kurzen und abgerissenen Nachrichten. Denn da die Vasconier und Navarrer sich wieder von neuem von der fränkischen Herrschaft losrissen und sich an die Mohammedaner anschlossen, vernichteten sie ein fränkisches Heer unter Asinarius und Eblus, das bis Pampeluna vorgedrungen war, und nahmen die Anführer selbst gefangen (824). Den Asinarius entließen sie wieder als einen Verwandten.[3]) Denn er war Graf der fränkischen Vasconier.[4]) Sieben Jahre nachher (831) findet sich ein gewisser Aznar, den man mit diesem Asinarius für gleich hält, als Fürst der Navarrer, oder wie andere behaupten, der Grafschaft Jaccá, welche die Grund-

vollständig und mangelhaft die Reihe der Könige angeben. Traggia im 4ten Bande der Memorias de la real academia de la histor. Memoria III sobre el origen y sucesion del regno Pirenaico hat zwar viel untersucht, aber mit großer Befangenheit.

[2]) In Hispania vero Navarri et Pampilonenses, qui superioribus annis ad Saracenos defecerant, in fidem recepti. Eginh. u. Ann. Tilian.

[3]) Astronomus in der vita Ludov. Pii: Asenario tanquam qui eos affinitate sanguinis tangeret, pepercerunt.

[4]) Annal. Metens. ad. ann. 824.

lage zur Aragonischen Herrschaft bildete. Er hatte sich gegen König Pipin von Aquitanien, den Sohn Ludwigs, empört, war darauf zu den spanischen Vasconiern entflohen und hatte sich hier eine unabhängige Herrschaft gegründet. Einige Jahre nachher (836) endete er schon auf schreckliche Weise und sein Bruder Sancho folgte ihm ebenfalls als ein Rebell gegen Pipin's Regierung. [5] Von nun an bis gegen die Mitte des 9ten Jahrhunderts (848) hören wir nichts mehr von unabhängigen Fürsten in Vasconien. Erst durch einen zufälligen Reisebericht, dessen Authenticität sogar von einigen bestritten wird, erfährt man, daß bei der Empörung Wilhelm's, Sohns des Statthalters Bernhard, Sancho, Graf von Navarra, (vielleicht Aznar's Bruder) Partei für ihn gegen Carl den Kahlen genommen, mit seinen Kriegsvölkern die westlichen Gebirgspässe der Pyrenäen besetzt und den fränkischen Truppen auf dieser Seite den Einfall in Spanien verwehrt hatte. [6] Aber nach Wilhelm's Ermordung in Barcellona, durch die Uebermacht der asturischen und mohammedanischen Waffen geschreckt, schlossen sich die Navarrer, die damals vielleicht noch Sancho beherrschte wieder an Frankreich an (852). [7]

[5]) Annales Bertinian. ad. ann. 836. Azenarius, citerioris Wasconiae comes, qui ante aliquot annos a Pippino desciverat, horribili morte interiit; fraterque illius Sancio-Sanci eamdem regionem negante Pippino occupavit.

[6]) Eulogii Epist. ad Wiliesind. Pampilon. Episcop. (Hisp. illustr. IV. p. 328.) Ad partes Pampilonenses deversus putaveram me inde cito migraturum: sed ipsa iterum quae Pampilonem et Sebuticos (nach des Morales Scholien am Flusse Aragon) limitat, Gallia Comata in excidium praedicti Caroli contumaciores cervices factionibus Comitis Sancii Sancionis erigens, contra jus praefati principis veniens totum illud obsidens iter, immane periculum commeantibus ingerebat.

[7]) Chronic. Fontanellens. ad ann. 850. Carolum Placitum in Vermeria Palatio tenuit in mense Junio. Ibi ad eum Legati venerunt, Induonis et Mitionis Ducum, Navarre-

Allein nicht lange nachher änderten sich die Verhältnisse in Spanien. Muza empörte sich gegen die Ommaijaden in Cordoba: er richtete zuerst seine Waffen gegen Navarra und Aquitanien. Er nahm daselbst die Grafen Sancho und Epulo gefangen und nöthigte Carl den Kahlen zum schimpflichen Frieden. Mit den Navarrern verband er sich enger: denn er heirathete die Tochter des Garsias Iñigo Arista, Grafen von Bigorre, [8]) der entweder durch Verwandtschaft mit Sancho oder durch seine Macht fürstliches Ansehen in Navarra gewonnen hatte. [9]) Unterdessen hatte der König von Asturien Ordoño I. Biscaya unterworfen und drohte nun den Navarrern mit gleichem Schicksale. Muza und Garsias, die bisher gegen ihre Feinde, sowohl Christen als Saracenen, in allen Schlachten als Verbundene gekämpft hatten, zogen daher mit vereinter Heeresmacht gegen Ordoño I. und lieferten ihm die unglückliche Schlacht bei Albayda (857), worin Garsias blieb. [10])

Sein Sohn und Nachfolger Garsias Iñiguez schloß sich um so lieber an die Empörer, besonders an Omar Haffun an, als er auch von Alfonso III., obwohl dieser seine Tochter (oder Schwester) Ximene geheirathet hatte, in seinem Lande angegriffen ward. [11])

orum, dona afferentes. Paceque — impetrata reversi sunt.

[8]) Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. V. c. 21. Cum Castella, Legio, Navarra variis Arabum incursionibus vastarentur, vir advenit ex Bigoricae Comitatu, bellis et incursibus ab infantia assuetus, qui Enecho vocabatur, et quia asper in praeliis Arista (ἄριστος) agnomine dicebatur et in Pyrenaei partibus morabatur, et post ad plana Navarrae descendens ibi plurima bella gessit.

[9]) Chronic. Sebast. p. 487.

[10]) Chronic. Sebast. p. 487. Tanta in eis caede vacati sunt, ut plus quam X milia Magnatorum (Berganza liest Maurorum) pariter cum genere suo, nomine Garseane, exceptis plebibus interemta sunt.

[11]) Chronic. Albeldens. p. 453. Vasconum feritatem bis cum

Doch wurde durch die großen Kriegsrüstungen Muhammed's gegen die Asturischen Staaten Alfonso noch von den Eroberungen an den Pyrenäen abgehalten, und Garsias konnte seinen Freund und Bundesgenossen mit seinen Truppen gegen seine Feinde unterstützen. Die blutige Schlacht bei Aybar gegen Muhammed (882),[12]) worin er sein Leben einbüßte, [13]) gab Alfonso Gelegenheit, sich fast des ganzen Landes zu bemächtigen: und es ist wahrscheinlich, daß er darin selbst bei dem Friedensschluß von Cordova im J. 883 als rechtmäßiger Regent anerkannt wurde. In dem an den Pyrenäen gelegenen Theil behauptete sich aber des Garsias Sohn oder Bruder Fortun, wahrscheinlich derselbe, den Muhammed im J. 865 gefangen nahm und 20 Jahre später wieder nach Hause entließ,[14]) mit abwechselndem Glück bald gegen bald für die benachbarten Christen und Saracenen fechtend. Des Garsias Iñiguez Sohn, Sancho, der ihm im J. 905 folgte, benutzte die Niederlage der Rebellen

exercitu suo contrivit atque humiliavit. Dieses könnte auch auf Biscaya gehen. Bestimmter heißt es bei Sampirus: Alavam obtentam (Alfonsus) proprio imperio subjugavit Eylonem vero, qui Comes illorum videbatur, ferro vinctum secum Ovetum attraxit. Non multo post universam Galliam (d. i. nach damaligem Sprachgebrauch Navarra) simul cum Pampilona causa cognationis secum associat, uxorem ex illorum prosapia generis accipiens, nomine Xemena. Dieses hat Roderic. Toletan. de reb. Hisp. IV. c. 15 mißverstanden, denn er sagt: Gallos et Navarros amicitia sibi junxit, et ex Francorum regali genere uxorem duxit, nomine Amelinam, quae postea Ximena, mutato nomine, fuit dicta. Diese Stelle hatte Masdeu wahrscheinlich vor Augen, wenn er Tom. XII. pag. 156 sagt: Alonso se casa con una francese y cede la Navarra en feudo à un frances Conde de Bigorra.

[12]) Auch Roderic. Toletan. läßt dem Enecho seinen Sohn Garsias (Iñiguez) folgen, und ihn durch die Araber umkommen.

[13]) Conde II. c. 56.

[14]) Conde II. c. 49. Roderic. Tolet. H. A. c. 28.

unter Hassun durch Alfonso, und die Empörungen im Asturischen Reiche zu seiner eigenen Erhebung. [15]) Er nannte sich von den Navarrischen Fürsten zuerst König: [16]) und hatte gleich im Anfange seiner Regierung einen Zug über die Pyrenäen unternommen, um den Aquitanischen Vasconiern, unbekannt in welchem Kriege, Hülfe zu leisten. Unterdessen war der Statthalter von Saragossa gegen Pampeluna, die Hauptstadt des Navarrischen Reiches, mit einer starken Heeresmacht gezogen, um sie zu erobern. Sancho zur rechten Zeit davon benachrichtigt, eilte im Winter über die mit Schnee bedeckten Pyrenäen zurück, überfiel unerwartet die Feinde und erfocht über sie einen glänzenden Sieg. [17]) Diese Waffenthat machte seinen Namen gefürchtet, und er nahm nicht nur viele von den Mohammedanern besetzte Städte, sondern auch die Grafschaft Jacca oder das Land Aragonien, das nun zum erstenmal in den Chroniken genannt wird, in Besitz. [18])

[15]) Masdeu T. XV. pag. 110 gibt folgende Reihe der Navarrischen Fürsten: Sancho Arista † 883. Vasall Alfonso's III. Navarra von 883 — 885 ohne Beherrscher. Garsias Iñiguez I. 885 — 891. Navarra unabhängig von Asturien. Von 891 — 905 eine Regentschaft für den minderjährigen D. Sancho Garcez. Diese Reihenfolge der Navarrischen Fürsten muß als fast willkührlich geschaffen eben so sehr verworfen werden, als die von Traggia in den angeführten Memorias, weil sie sich auf unzuverlässige Urkunden stützt: Iñigo Arista geb. 698. König 740. † 770. Garcias Iñiguez v. 770 — 784. Fortun I. v. 784 — 803. Sancho v. 803 — 830. Ximeno oder Garcias † 860. Iñigo Ximenez † 880. Garcias kommt um in der Schlacht bei Aybar 882. Interregnum — Fortun II. (Nicht der, welcher in Cordova gefangen saß). Sein Bruder Sancho v. 905 — 925.

[16]) Moret (investigaciones lib. II. c. 8) behauptet nach Urkunden, daß schon seit 858 die Fürsten von Navarra Könige genannt worden. Die Aechtheit jener Urkunden ist aber noch sehr zu bezweifeln.

[17]) Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. V. c. 22.

[18]) Vigilae Monachi Additio ad Chronic. Albeldens. de regibus Pampilonensibus. Florez XIII. p. 463. Chronic. Mo-

Unterdessen sich so das Land Navarra zum unabhängigen Königreich erhob, wurde auch die Grafschaft Barcellona von Septimanien getrennt und bildete unter dem Namen der spanischen Mark oder der Grafschaft Catalonien unter eigenen Grafen noch die einzige obwohl fast nur nominale Besitzung der fränkischen Könige in Spanien.[19]) Der letzte Markgraf über das vereinigte Gothien (Septimanien und Barcellona) war Udalrich's Nachfolger, Humfried (857), wie man aus der Geschichte der Uebertragung der Reliquien von St. Georg und Aurelius durch den Mönch Usuard, den Humfried bei diesem Unternehmen unterstützt hat, ersehen kann.[20]) Als er sich aber gegen den Willen des Königs Carl des Kahlen der Stadt Toulouse bemächtigte und daraus den Grafen Raymund vertrieb, so wurde er von dem Könige aller seiner Würden entsetzt und für einen Rebellen erklärt.[21]) Nachdem sich Humfried kurze Zeit in Toulouse behauptet hatte, entfloh er nach Italien zum Kaiser, von welcher Zeit (864) an man nichts mehr von ihm hört. Fast einganzes Jahr (v. 864 — 865) [22]) blieb die Markgrafschaft Gothien ohne Statthalter, bis endlich Carl der Kahle Bernhard dazu ernannte. Jedoch erhielt dieser nur das Land diesseits der Pyrenäen, Septimanien oder das heutige Languedoc. Ueber das Land jenseits der Pyrenäen,

nach. Silens. Florez XVII. p. 312. Chronic. Burgense. Era 943. Surrexit in Pampilonia Rex nomine Sancius Garsiae. So auch Annales Compostell.

[19]) Hauptbearbeitungen über die spanische Mark sind Marcae Marca historica und die Histoire de Languedoc Tom. I., besonders Note LXXXVII.

[20]) Hist. de Languedoc T. I. p. 557.

[21]) Hist. de Languedoc p. 566 u. 569. Note 87. n. 40. Annal. Bertinian.

[22]) Marca (Marca hisp.) setzt die Trennung ins Jahr 849. Die Hist. de Languedoc T. I. Note 87. p. 714 hat die Unrichtigkeit dieser Jahresangabe dargethan, und mit Recht das Jahr 865 angegeben nach Annal Bertin. (partem ipsius Marchiae illi committit)

die Grafschaft Barcellona, welche auch den Namen der spanischen Mark beibehielt, und die Grafschaften Roussillon, Conflant, Gerona, Ampurias, Pevalada, Besalú, Vich, Manresa, Berga, Urgel, Cerdagne und Pallas in sich begriff, wurde ein eigener Markgraf gesetzt, obwohl die kirchliche Verbindung mit Septimanien blieb, da Narbonne die erzbischöfliche Stadt über beide Länder war. Wir wissen nicht bestimmt, wer der erste Markgraf der getrennten spanischen Mark war. Vielleicht war es Salomon, der im J. 863 Graf von Cerdagne und im J. 869 Graf von Roussillon genannt wird. So viel aber ist ausgemacht, daß seit 873 Wifred der Behaarte [23]) das Land als Markgraf besaß. Seine Geschichte ist durch spätere Dichtungen mit vielen fabelhaften Ausschmückungen bereichert worden. Die älteste Nachrichten über ihn sind in den Thaten der Grafen von Barcellona, welche am Ende des 13ten Jahrhunderts von einem Mönche im Kloster Ripoll geschrieben worden sind, aufbewahrt. [24]) Daselbst heißt es: „Wifred der Behaarte, Graf von Barcellona, war Sohn eines andern Wifred, der ebenfalls „Graf von dieser Stadt gewesen war. Der letztere ging „eines Tages mit seinem Sohne nach Narbonne, um die „Abgesandten des Königs zu begrüßen. Hier beleidigte „ihn ein muthwilliger fränkischer Soldat, der ihn an sei„nem großen Bart zog. Wifred über die Beleidigung er„grimmt, zog sein Schwert und tödtete den Soldaten. „Darauf wurde er sogleich ergriffen. Als man ihn zum „König führen wollte und er unterwegs zu entfliehen such„te, so ermordeten ihn seine Wächter. Der junge Wifred „wurde hierauf dem Könige vorgestellt, der, unterrichtet „von dem ganzen Vorfalle und darüber unzufrieden, den „Sohn des Ermordeten durch den Grafen von Flandern

[23]) Er wird auch, obwohl unrichtig, der Kriegerische genannt: denn bellicosus ist nicht die rechte Lesart, sondern pilosus.

[24]) Gesta comitum Barcinonensium bei Marca p. 539 sqq.

„erziehen ließ. Dessen Tochter aber verführte Wifred. Die „Mutter des Mädchens, von dem Vorfalle unterrichtet, „hielt die Sache geheim, um die Ehre ihrer Tochter zu „retten, und ließ ihn schwören, die Verführte zu heira„then, sobald er in den Besitz der väterlichen Grafschaft „gelangt sey. Nachdem Wifred dieses versprochen hätte, „machte er sich in einem Bettlergewand, von einer alten „Frau geleitet, auf den Weg nach Barcellona, wo er, un„geachtet seiner schlechten Kleidung, sich seiner Mutter als „Sohn verrieth, da er am ganzen Körper behaart war. „Sogleich erkannten ihn alle Großen der Mark als ihren „Herrn an und er tödtete mit eigner Hand den fränkischen „Grafen Salomon, welchem der König nach dem Tode „Wifred's I. Barcellona gegeben hatte. Von nun an re„gierte Wifred der Behaarte friedlich über das ganze Land „von Narbonne bis nach Spanien: auch war er seinem „Versprechen getreu und heirathete die Tochter des Gra„fen von Flandern. Der König aber gab ihm die „Grafschaft Barcellona als erbliche Herr„schaft, nachdem er die Saracenen, die große Fort„schritte daselbst gemacht hatten, daraus verjagt hatte. „Dieser Graf gründete darauf das Kloster Ripol (888).[25]) „Von seinen vier Söhnen wurde Radulf Mönch in dem „eben benannten Kloster: Wifred starb vergiftet ohne Kin„der, Suniar wurde Graf von Urgel und Miro folgte „seinem Vater als erblicher Graf von Barcellona."

Offenbar sind in diesem Bericht, der sich wahrscheinlich auf Romanzen und Dichtungen gründet, viele nicht historische Angaben. Schon daß Wifred's Vater nicht Wifred, sondern Sunifred heißt, kann bewiesen werden: [26]) allein im Ganzen muß er für diese so wenig durch Nachrichten aufgehellte Zeit doch als Hauptquelle dienen: nur

[25]) Dieses ersieht man auch aus Urkunden bei Marca p. 817. 823. u. 836.

[26]) Histoire de Languedoc T. I. Note 87. n. 47. p. 716. Preuves p. 127.

in der Verschweigung, daß Wifred seinem Vater Wifred dem Behaarten als regierender Graf folgte, ist ein Hauptirrthum, und hat auch Veranlassung gegeben, daß man Wifred den Behaarten bis 912 oder 914 regieren ließ, da doch dargethan werden kann, daß er schon 907 gestorben, sein Sohn Wifred II. aber bis 912 Graf über Barcellona gewesen ist. [27])

[27]) Chronicon Rivipullens. bei Villanueva in dem Viage literario T. V. p. 241. DCCCCXII. Ob. Wifredi Comitis bonae memoriae, cujus pater quiescit in Coenobio S. Mariae. Rivipull. u. Marca p. 838.

Anhang.

Erste Beilage.

Des

Isidorus Pacensis

Nachrichten über die innern Kriege der spanischen Statthalter vom Jahr 741 — 746.

(Florez España Sagrada T. VIII. p. 313 sqq.)

Abdilmelic vero consensu omnium in Aera DCCLXXX anno imperii Leonis XXII. Arab. CXXIV Hiscam XX eligitur in regno Arabum. Igitur Hiscam praeventus furore iniquo, et cupiditatis relaxato sine termino freno (coepit in suos plus solito debaccari:) [unde] in bello omnes illico suae potestatis gentes prosiliunt intestino. Nam et cuncta illa vasta solitudo, unde ipsa oritur Arabica multitudo, impietatem Iudicum non ferentes cuncta conturbant in dolo, atque Occidentis plaga, cui plus prae ceteris dediti sunt Mauri, et ea quae ad Meridianem se subrigit Zonam, uno consilio efferantes, cervices publice excutiunt ab Arabico jugo. Sed ubi ad Hiscam auditum pervenit tyrannizantium multitudo, centum millia armatorum electa auxilia valida illico ministrat duci Africano. Cultum fratrem exercitui Orientis scil. et Occidentis praefectum bello Ducem designat: exercitu constituto per turmas et phalanges dinumerato, Africano se suscipiunt loco: sicque consilio definiunt proprio, ut Patrias Maurorum discursando et gladio feriendo, ad Tingitanum usque properent pelagus. Sed Mau-

rorum hoc recognoscens multitudo in pugnam nudi, praependiculis tantummodo ante pudenda praecincti, e montanis locis prosiliunt illico. Sed ubi frater fluvium Mafanum pervenisset, [1]) acriter utrique confligunt in proelio: Mauri tetrum colorem equis pulchrioribus demonstrando et albis dentibus confricando, hostes terrent, unde equites Aegyptii statim resiliunt fugiendo. Sed illi dum amplius impressionem faciunt desperando equites iterum Arabici et Aegyptii sine mora ob cutis colorem dissiliendo, terga cum sua et ascensorum internicione vertunt expavescendo: atque dumper fretosa et devia cursitant transfretando absque aliquo retinaculo vel virium reparatione, multitudo illa deperit vastam per eremum: sicque omnis illa collectio Orientis videl. et Occidentis per fugam dilapsa contabuit ullo absque remedio. Duxque ipsius exercitus, Cultum nomine, contritis sociis jugulatur, atque non sponte in tres turmas cuncta caterva dividitur: sicque pars una gladio, vel manu victorum tenetur, alia vagabunde per viam qua venerat aufugiens repatriare ambiens trucidatur: tertia pars in amentiam versa nescio quo properavit. Belgi frater se Ducem praebens [2]) his, vir genere plenus, et armis militaribus expertus, heu proh dolor! Hispaniam adventavit.

Eo tempore, ut supra diximus, in Aera DCCLXXX ann. imp. Leonis XII. Hiscam XX. Abdilmelic Hispanis praeerat. Cumque Belgi cum praefata tertia parte intelligit pervenire ad portum, naves retemptando ejus impedit [3]) transitum. Sed ubi Hispaniae Mauri hoc ita cognoverunt factum, in proelio congregati, cupiunt, Abdilmelic prostrato et regno ejus assumpto, [4]) transmarinis sodalibus (nicht dem Heere unter Bel-

[1]) Berganza: Sed ubi super fluvium Mafan acriter.

[2]) Berganza: Belgi super se Ducem habens.

[3]) Berganza: Eis denegat.

[4]) Berganza et Sandoval: prostrare sibi et regnum ejus assumptum.

gi, sondern den afrikanischen Mauren) praebere ad transitum navigerium: atque in tres turmas divisi, unam ad Toletum praevalidae civitatis murum destinant feriendum: aliam ad Abdilmelic Corduba in sede dirigunt [5]) jugulandum: tertiam ad Septitanum [6]) portum porrigunt ob praeventus suprafatorum, qui de praelio evaserant (die Truppen unter Belgi) jugulandum. [7]) Sed Abdilmelic utriusque lacertorum brachia mittens, unam turmam per filium Hamely (d. i. Humeia) obsidionem Toleto per XXVII dies protendentem [8]) gladio, XII ab urbe milliario fortiter dissecat: [9]) aliam per Almuzaor Arabem, licet cum sua vel exercitus internicione refraenando reverberat: et in aliam partem declinat: tertiam, quae Messulam civitatem ad comprehendendos eos, qui tutelam navigii [10]) gerebant, adventarat, per Belgi, cui dudum transitum denegaverat, navibus praeparatis obtruncat.

Tunc Abdilmelic exterritis ceteris suo in loco sese receptat, admonens per epistolare alloquium Belgi, ut pristina in insula sese recipiat: sed Belgi dum tantas famis injurias, quas ei tandem [11]) intulerat, anxius et male dolosus rememorat praelia per Abderrahman et objecta diu obsistentem, [12]) Cordubam penetrat, atque Abdelmelic reperiens a suis filiis vel a manu publica desolatum, vel arundineis sudibus excruciatum [13]) atque

[5]) Sandoval: Cordubam in se dirigunt. Pellicer: Cordubam ense dirigunt.

[6]) Berganza: Septimanum.

[7]) Berganza: vigilandum.

[8]) Berganza et Sandoval: protendenti.

[9]) Berganza et Sandoval: dissecant.

[10]) Berganza: navigarii.

[11]) Es ist wahrscheinlich tam diu zu lesen.

[12]) Berganza et Sandoval: proelio per Abderrahman ei objecto diu obsistentem Cordubam etc.

[13]) Sandoval: extricatum — Berganza: excoriatum. Marca: excrutiatum.

mortis quatiamine per corpus graviter expolitum [14]) postremo gladio trucidat.

Tantas vero inter Orientales cum duce Belgi et occidentales cum filio (sc. Abdelmelic) Humeya collectus est exercitus, completa Aera suprafata, anno imperii Leonis supradicto, Arabum jam praescripto, Hiscam Amiralmuminin jam notato et tanta fuerunt praelia ab utrisque patrata, quantum humana vix narrare praevaleat lingua. Sed quia nequaquam ea ignorat omnis Hispania, ideo illa minime recenseri tam tragica bella ista decrevit historia; quia jam in alia Epitome, qualiter cuncta extiterunt gesta, patenter et paginaliter manet nostro stylo conscripta.

Hujus in tempore in Aera DCCLXXI, anno imperii Leonis XXIII Arabum CXXV. Alulit pulcher Amiralmuminin debito in loco a cunctis sublimatur in Solio: cui sine mora ab Iziz regno dempto permanet dodrans cum anno. Tunc intestino furore omnis conturbatur Hispania.

In Aera DCCLXXXII, anno imperii Leonis expleto XXIV, Alulit I. Abulcatar missus ad principalia jussa, omnia suprafata sedat scandala. Tunc Abulcatar nomine Alhozam [15]) solicite commissam curat gerere patriam; atque exercitu ex transmarinis partibus sine mora superbos Hispaniae domando sub nomine proelii mittit in Africam, et quia cunctus Oriens seductus manebat, inaudita in proelia surrexerunt audientes Alulit occisum.

In Aera DCCCLXXXII, anno XXIV imperii Leonis completo, Arabum CXX incipiente cum VI atque Iziz Alulit pene anno in regno manente. Et statim cum Abulcatar tumultuose imperaret, cogitare [16]) omnes incipiunt, ut eum regno dejiciant, atque per Zumahel virum gentis suae auctoritate praecinctum, ei tyrannizantem, a

[14]) Berganza: expoletum. Sandoval: expelitum.

[15]) Berganza: Alulit.

[16]) Berganza: in regno irrogatum et tumultuose in eo erectum: cogitare.

Civitate [17]) Corduba, tunc Sede regia, abstrahere in pugnam communiter machinantur. Denique ubi hoc diversas occasiones machinando illico impetrant, consilio definito simulanter Zumahel fugam meditatur. Tunc [18]) Abulcatar cum classe Palatii nulla incurrente mora [19]) praeceps insequitur. Et quia plerique, qui cum eo rebellem persequuntur, una cum hoste sentiebant, consilio ad destinatas insidias cum memorato rege alacres properant. [20]) Mox invicem juncti praelium agitant gladio vindice, nonnulli comites regis a proelio se disjungunt statimque eum ut solum exsuperant. Sicque occisis propriis et una cum tribus conjunctis confugientem persequuntur [21]) atque Toabam, qui valida adjutoria Zimaeli praebuerat, in regno solio sublimant. Tunc ille ad reparanda certamina, se inter suos occultat: [22]) atque post modum infeliciter diversa praelia cum sua suorumque internecione exagitans, dira morte se cum multitudine ei consentiente perdit. Quisquis vero hujus rei gesta cupit scire, singula in Epitome temporum legat, quam dudum collegimus, in qua cuncta reperiet enodata: ubi et praelia adversus Cultum [23]) dimicantium cuncta reperiet scripta et Hispaniae bella eo tempore imminentia releget annotata.

[17]) Codex Mazarinus: praecinctum: perficiunt tyrannizantem a Civitate. Berganza: praec. ei tyrannizantem, suadere a Civit. Cord. tunc Sede regia communiter machinant.

[18]) Berganza: meditans eum.

[19]) So der Codex Complut., sonstige Lesart: hora.

[20]) Berganza: cum eo rebelles incursitant una cum hoste tenti consilio . . . . . alacris properat.

[21]) Berganza: prosequuntur.

[22]) Berganza: ad recuperandum certamen, occulendum se inter suos suppeditat.

[23]) Ein mohammedanischer Feldherr in Afrika, nicht wie Nicol. Antonio in Lib. VI. c. 66 der Bibliothec. hisp. vet. glaubt Cultus Christianus.

Zweite Beilage.

Verzeichniß der mohammedanischen Statthalter und ersten Ommaijadischen Herrscher in Spanien,

nach dem Chronicon Albeldense s. Aemilianense.
(Florez España Sagrada T. XIII. p. 460.)

Duces Arabum, qui regnaverunt in Spania.
Muza Iben Muzeir regnavit an. I. mens. III.
Abdelaziz Iben Muz reg. an. II. mens. VI. (Isidor. Pac. an. III.)
Aiub reg. mens. I.
Alhor reg. an. II. mens. X. (Isid. an. III.)
Zama reg. an. III.
Abderrahman reg. an. I. (Isid. mens. I.)
Hodera reg. an. I.
Jahia reg. an. I. mens. VI. (Isid. an. III.)
Hodiffa reg. mens. VI.
Autuman reg. mens. IIII.
Geleitam reg. mens. X.
Abdelmelic reg. an. II. (Isid. an. IV.)
Aucuba reg. an. IIII. mens. V. (Isid. an. V.)
Abdelmelic iterum reg. an. I. mens. I. (Isid. an. I.)
Abulhatar Iben Dimari reg. an. II. (Isid. an. I. mens. III.)
Tauba reg. an. I. mens. II. (Isid. an. I.)
Sub (uno) annos XXVII. mens. XII. (eigentlich XXV an. VI mens.)

Unabhängige Emire in Cordova.

Juzef reg. an. XI.
Abderrahman Iben Mavia reg. an. XXXIII.
Eiscam reg. an. VII. mens. VI.
Alhacam reg. an. XXVI. mens. VI.
Abderrahman reg. an. XXXII. mens. VI.
Illo regnante Ordonius Princeps Christian. in Spania victorias multas egit.
Mahomath tricesimum secundum regni peragit annum.

Dritte Beilage.

Genealogische Tafel
der
Asturischen Könige von Pelagius bis Alfonso III.

Pelagius, K. v. Asturien v 733 — 751. — **Petrus**, Herzog von Cantabrien

Kinder des Pelagius:
- **Favila**, K. v. 751—753. (Gemahlin Froiluiba.)
- **Hermesinda.**, Kinder:
  - **Vimiranus**, wird von Froila ermordet.
  - **Froila I.**, K. v. 765—775. (Gemahlin: Munia aus Biscaya.)
    - **Alfonso II.** der Keusche. K. v. 791 — 842.
  - **Adosinda**, verheirathet an **Silo** K. 781 – 784.

Kinder des Petrus:
- **Alfonso I.**, K. v. 753—765., Kind:
  - **Mauregat**, K. v. 784 — 789. Alfonso's I. Sohn, von einer maurischen Gefangenen.
- **Froila**, Herzog v. Cantabrien † 764., Kinder:
  - **Aurelius**, K v. 775 — 781.
  - **Bermudes I.** Diaconus, K. v. 789 — 791.
    - **Ramiro I.** K. v. 842 — 850.
      - **Ordoño I.** K. v. 850 — 866.
        - **Alfonso III.** d. Große, v. 866 — 910.

Vierte Beilage.

Chronologisches Verzeichniß der Chalifen und mohammedanischen Statthalter in Spanien v. 711 — 755

Regierungsantritt		Chalifen	Statthalter	Anfang d. Verwaltung u. Dauer		
J. n. Chr.	Hedschr.				J.	M.
Oct. 705.	86.	Walid I.	Tarik ben Zeyad.	April 711.	1	2
			Musa ben Noseir.	Juni 712.	1	3
Febr. 715.	96.	Soliman.	Abdelaziz ben Musa.	Sept. 713.	2	6
			Ayub ben Habib.	März 716.	—	6
Oct. 717.	9[illegible].	Omar II.	Alhaur ben Abderrahman.	Sept. 716.	2	9
Febr. 720	101.	Yezid II.	Zama ben Melic.	Mai 719.	2	6
			Abderrahman ben Abdallah.	Nov. 721.	—	1
			Ambesa ben Sohim.	Decbr. 721.	4	5
Febr. 724.	105.	Hescham.	Hodeira ben Abdallah.	April 726.	—	1
			Yahia ben Salema.	Mai 726.	1	6
			Hodaifa ben Alhaus.	Octbr. 727.	—	6
			Otman ben Neza.	April 728.	—	5
			Otman ben Abi Neza.	Sept. 728.	—	4
			Alhaitam ben Obeid.	Jan. 729.	—	10
			Muhammed ben Abdallah.	Nov. 729	—	1
			Abderrahman ben Abdallah.	Decbr. 729.	2	10
			Abdelmelic ben Cotan.	Octbr. 732.	3	6
			Okba ben Alhegag.	Mai 736.	5	2
			Abdelmelic (iter.).	Juli 741.	1	1
			Balik ben Baschir.	Aug. 742.	—	6
Febr. 743.	125.	Walid II.	Thaalaba ben Salema.	Febr. 743.	—	5
Apr. 744.	126.	Yezid III	Abulchatar Husam ben Dhirar.	Juli 743.	2	3
Sep. 744.	126.	Ibrahim.	Thueba ben Salema.	Octbr. 745.	1	1
Nov. 744.	127.	Merwan II.	Yussuf ben Abderrahman. *)	Nov. 746.	9	9

*) Bedeutende Abweichungen bei Conde: Alhaur von 716 — 721 vier Jahre 6 Monate, Zama kaum ein Jahr 721, Abderrahman von 729 — 733 zwei Jahre 7 Monat. Ueber die abweichenden Angaben des Isidorus Pacensis und der Chronik von Albanda ist die 2te Beilage nachzusehen. Masdeu's Berechnung weicht von dieser bei mehreren Statthaltern bedeutend ab, am meisten bei Yahia, dem er 3 Jahre 1 Monat (v. März 726 — Mai 729) gibt, und bei Abderrahman, der 2 J. 6 M. (v. Oct. 731 — April 734) erhält. Yussuf's Wahl setzt er in den Sept. 747.

Synchronistische Tabelle der im 8ten und 9ten Jahrhunderte in Spanien Regierenden.

Ommaijadische Herrscher.			Asturische Könige.			Spanische Mark.			
Jahre der Hedschra.	Christliche Zeitrechnung.		Christliche Zeitrechnung.	Span. Aera.		Christliche Zeitrechn.	Fränkische Könige.	Grafen v. Barcellona.	Fürsten von Navarra.
			[illegible]	[illegible]	Pelagius.				
			751	7[illegible]9	Favila.				
Rebi I. 138	August 755	Abderrahman I. ben Mavia.	755	791	Alfonso I. der Katholische.				
			765	805	Froila I.				
			773	813	Aurelius.	778	Carl der Große in Spanien.		
			781	819	Silo.				
			7[illegible]	82[illegible]	Mauregat.				
Dschum. I. 172	Octbr. 788	Heischam I. Abul Walid.	7[illegible]	8[illegible]	Bermudes I. Diaconus.				
			14. Sept. 791	829	Alfonso II. d. Keusche.				
Safar 180	April 796	Hakem I. Abulassi.				801	Ludwig erobert Barcellona.	801 Bera.	
								820 Bernhard.	
Dilhedsche 206	Mai 822	Abderrahman II.						832 Berengar.	831. Aznar.
								835 Bernhard (iter.) (Wilhelm.)	836. Sancho.
			20. März 842	880	Ramiro I.	843	Carl der Kahle.		
								844 Sunifrid.	
			1. Febr. 850	888	Ordonno. I.			848 Aledran.	
Rebi I. 238	Sept. 852	Muhammed I.						852 Udalrich.	Garsias Innigo Arista, Graf v. Bigorre † 857.
			26. Mai 866	904	Alfonso III. d. Große.			857 Humfrid.	Garsias Innigues † 882.
								865 Salomon.	
								888 Wifrid I. macht d. Grafschaft erblich.	
						877	Ludwig d. Stammler		
Safar 273	August 886	Almondhir Abulhakem.				879	Carlmann.		882. Fortun.
						884	Carl der Dicke.		
Safar 275	Juli 888	Abdallah.				892	Carl der Einfältige.	907 Wifred II.	905. Sancho I. erster König von Navarra und Herr von Aragonien.
			20. Dec. 910	948	Garcias, erster König v. Leon.				
Rebi I. 300	Novbr. 912	Abderrahman III.						912 Miro.	

Geschichte

der

Ommaijaden in Spanien,

nebst einer

Darstellung

des

Entstehens der spanischen christlichen Reiche

von

Joseph Aschbach,

Professor in Frankfurt am Main.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1830.

Inhalt
des zweiten Theiles.

Fünftes Buch.

Blüthe des ommaijadischen Chalifats von Cordova zur Zeit der Zersplitterung der christlichen Macht in Spanien.

Sechstes Buch.

Verfall der Ommaijaden-Herrschaft während der Eroberungen des Hadschib's Almanzor und seiner Söhne.

Siebentes Buch.

Untergang der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien und Ausbreitung der Macht des Königs von Navarra über Castilien, Leon und Aragonien.

Anhang.

Fünftes Buch.

Blüthe

des

Ommaijadischen Chalifats von Cordova zur Zeit der Zersplitterung der christlichen Macht in Spanien.

Erstes Capitel.

Abderrahman's III. Bekriegung der Rebellen. [1]

Die bürgerlichen Unruhen zur Zeit der Regierung Abdallah's hatten das Ommaijaden-Reich der Auflösung nahe gebracht, und den Christen im Norden der Halbinsel Gelegenheit gegeben, eine solche Uebermacht zu erlangen, daß es nur noch von dem Willen des Königs Alfonso III. abzuhängen schien, ob eine mohammedanische Herrschaft in Spanien ferner bestehe oder nicht. Allein im Laufe weniger Jahre änderte sich alles; unterdessen das christliche Spanien, über das bis zum Ende des neunten Jahrhunderts nur ein König geherrscht hatte, sich in mehrere abgesonderte Staaten zersplitterte, erstarkte das wieder zur Einheit gebrachte Ommaijaden-Reich zu einer solchen Macht, wie kein Fürst seit Abderrahman I. gehabt hatte.

Dieses schnelle Steigen der mohammedanischen Herrschaft auf der Pyrenäischen Halbinsel hatte Abderrahman III.,

[1] Arabische Berichte über Abderrahman's Regierung finden sich bei Conde II. c. 67 — 87. Casiri II. p. 37. 38. 49. (aus Abubakr), p. 201 (aus Abu Abdalla und ben Alabar). Murphy p. 96 — 104. Cardonne p. 203 — 225. Herbelot p. 9. Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 31. Abulfeda annal. Moslemic. T. II. p. 323. 351. 407. 471. Die Nachrichten über die Kriege in Afrika und gegen die Christen in Spanien werden unten besonders angegeben werden. Für dieses erste Capitel sind die arabischen Nachrichten bei Conde II. c. 67—73 Hauptquelle.

der größte unter allen Ommaijadischen Herrschern von Cordova, bewirkt. Er bestieg im Monate Rebie I. der Hedschra 300 (Novbr. 912) als Sohn des unglücklichen Kronprinzen Muhammed den Thron. Es war freilich eine Abweichung von der bisherigen Ordnung, welche die Moslems bei der Thronfolge beobachteten, wonach die Brüder des Kronprinzen den Söhnen desselben vorangingen, und Abdallah's zweiter Sohn Almudaffar volle Rechte an der Regierung hatte; allein, da dieser sich dazu bestimmen ließ, seine Ansprüche aufzugeben, und zugleich als Schützer seines Neffen auftrat, indem er ihm zuerst den Eid der Treue leistete, war das größte Hinderniß beseitigt [2]) und zugleich durch diese Erhebung Abderrahman's die überaus zahlreiche Partei des hingerichteten Kronprinzen mit der Regierung ausgesöhnt.

Abderrahman war noch nicht zwei und zwanzig Jahre alt, als er den Thron bestieg. Er hatte die sorgfältigste Erziehung erhalten und diesen Vorzug noch durch angeborne Anmuth, große Schönheit des Körpers und ehrfurchtgebietende Gestalt erhöht. Seine Mutter hieß Maria und war die Tochter christlicher Aeltern. Er besaß in allen Wissenschaften größere Kenntnisse, als man von seinen Jahren erwarten sollte. Schon als Kind lernte er unter der Leitung der berühmtesten Lehrer den Koran auswendig; vom achten Jahre an wurde er in der Sunna oder der Wissenschaft der Tradition, in der Grammatik, in der Dichtkunst, in der Moral, in der Geschichte und in der Staatsverwaltung unterrichtet. Auch die Fertigkeiten und Künste, die den Körper

[2]) Abulfedae annal. Moslemic. T. II. p. 323. Abderrahman — in avi Abdallae locum successit *absque controversia*, quamvis adessent multi aetate provectiores, qui jusso titulo ad regnum adspirare potuissent, defuncti avi qua fratres, qua filii. Elmacin (hist. Sarac. p. 236), der schlecht von Spaniens Geschichte unterrichtet ist, nennt Abderrahman einen Bruder Abdallah's, jedoch gesteht er selbst ein, daß er nichts von Spaniens Geschichte wisse: Post hunc Abdurrahman nihil ego de illis intellexi.

üben, und die man damals bei einem ritterlichen Fürsten erwartete, erlernte er schon frühzeitig von dem eilften Jahre an. Er wußte die wildesten Pferde mit vielem Anstand zu regieren, verstand gut mit dem Bogen umzugehen, mit der Lanze zu stechen und alle sonstigen Waffenübungen. Mit diesen manchfaltigen Kenntnissen verband er großen Verstand, seltene Herzensgüte und viele Freundlichkeit gegen seine Unterthanen, die er auch gleich nach seiner Thronbesteigung durch Verminderung der Steuern an sich fesselte. Daher brachte er es auch in ganz kurzer Zeit dahin, daß die alten Feindschaften unter den Familien, welche unter Abdallah's Regierung den Staat der Auflösung nahe gebracht hatten, aufhörten, und die mit der bisherigen Regierung Mißvergnügten ihre Gesinnungen so sehr änderten, daß sie von allen Seiten zur Befestigung des Thrones herbeieilten und sich beeiferten, die Befehle des Fürsten zu erfüllen.

Abderrahman war in der Reihe der Ommaijadischen Herrscher in Spanien der achte, und seines Namens der dritte; die Araber selbst unterscheiden ihn nach ihrer Sitte von seinen gleichnamigen Vorgängern durch besondere Beiworte: Abulmotaraf, Abdallah, Annasir Ledinillah (Vertheidiger des göttlichen Glaubens) unter welchem letzteren Namen er am meisten vorkömmt. Er war der erste der Ommaijadischen Regenten in Cordoba, der sich wie die Chalifen in Bagdad Fürst der Gläubigen (Emir al Mumenin) nannte [3]), denn

[3]) Nach den Arabern bei Conde und Murphy nahm er diesen Titel am Anfange seiner Regierung an, wozu noch bei dem letzteren Schriftsteller ein Umstand beigefügt wird, der ganz mit dieser Angabe übereinstimmt: p. 96. He it was, who perceiving the reduced state of the Khalifs in Asia and the domination of their servants, the Turks, over them (since Munis servant of Muktatir had even killed his own master) assumed the title of Amiru-l Muminin, and the honorary name of Annasir Ledinillah, as well as other appendages of the Khilefat. Abulfeda II. p. 471. ad an. H. 350 stimmt in der Sache damit überein, weicht aber in der Angabe der Zeit davon ab, indem er sagt, daß Abderrahman erst in seinem 27ten

seine Vorgänger hießen nur Emire [4]), und die mohammedanischen Münzen in Spanien hatten dasselbe Gepräge, denselben Werth und dieselbe Aufschrift als die der morgenländischen Chalifen, nur war die Bezeichnung des Landes: "In Andalusien" noch darauf bemerkt. Abderrahman III. aber legte sich nach dem Vorbild des damals in Afrika von dem Chalifen in Bagdad unabhängig herrschenden Mahadi oder Obeidallah den höchsten Herrschertitel der Moslem's bei, und traf mit dem Gepräge der Gold- und Silbermünzen die Aenderung, daß er auf der einen Seite seinen Namen mit seinen Titeln, auf der andern das Glaubensbekenntniß an einen einzigen Gott und die Absendung des Propheten setzen ließ. Die Einfassung besagte Ort und Jahr der Prägung der Münze. Die Kupfermünzen (Feluzen genannt) blieben unverändert. [5])

Wie sehr Abderrahman einen ganz andern Geist unter seine Unterthanen geschaffen, das gesunkene Ansehen der Ommaijadischen Herrschaft gehoben, und durch die Beilegung vieler alter Familienstreitigkeiten die Einheit im Lande wieder hergestellt hatte, konnte man gleich im Anfange seiner Regie-

Regierungsjahre, also im J. 939 diesen Titel angenommen habe: perspecta imbecillitate Iracani Chalifatus et Alidarum in Africa aemulatione accensus, qui viribus aucti Chalifatum etiam sibi titulumque Emir el Mumenin sui juris faciebant.

[4]) Abulfeda l. c. Primus inter principes Andalusiae Ommiadicos, qui titulum Califis proprium, Emir el Mumenin sibi arrogavit. Nam antea simpliciter privatim publiceque Emiri et filii (i. e. posteri) Califarum salutabantur. Auch Elmacin. sagt dieses: (Abdurrahman) primus fuit inter eos salutatus Imperator fidelium.

[5]) Ueber das mohamedanische Münzwesen hat man ein eigenes arabisches Werk von Taki-edin Abn Muhamad Ahmed Almacrici (ed. Tychsen Rostock 1797. 8. und S. de Sacy Paris 1797.) Er lebte 1417 n. Chr. Nach ihm und nach jetzt noch vorhandenen Münzen hat Conde in den Memorias de la academia real de la historia T. IV. p. 225 die Memoria sobre la moneda arabiga ausgearbeitet und auf 5 Kupfertafeln eine Menge arabischer Münzen abbilden lassen. Damit ist zu vergleichen, was er in der hist. de los Arabes etc. II. c. 68. mittheilt.

rung ersehen, als er einen Aufruf erließ gegen die Rebellen unter Hassun, der sich wie ein unabhängiger Fürst in Toledo, Murcia und am Ebro behauptete.

Es strömten so viele Waffenfähige herbei, die in's Feld ziehen wollten, daß Abderrahman genöthigt war, zur Sicherung der Feldarbeiten und Gewerbe eine große Menge abzuweisen. Nur mit 40,000 Mann zog er gegen Toledo, und und trieb die Rebellen aus dieser Provinz an den Ebro; die Festung selbst aber vertheidigte Hassun's Sohn Dschafar auf das hartnäckigste, da eine zahlreiche Mannschaft und ungeheure Vorräthe seinen Muth noch erhöhten. Ohne durch eine nutzlose Belagerung Toledo's sich aufzuhalten, zog Abderrahman gegen den Ebro, wo Hassun unterdessen ein überaus zahlreiches Heer [6]) um sich versammelte und es seinen Feinden entgegen führte.

Abderrahman hatte sein Heer nach der damals gewöhnlichen Schlachtstellung in fünf Heerhaufen in einer großen Ebene in der Nähe von Cuenca aufgestellt. Das Vorderheer führte sein Oheim Almudaffar an, das Haupt- oder Mitteltreffen befehligte er selbst, die beiden Flügel und die Nachhut stellte er unter die Befehle erfahrener Feldherrn. Hassun stand im Vortheil durch Ueberzahl der Truppen und durch die tapfersten Anführer in Spanien; es ist auch wahrscheinlich, daß Christen aus Navarra unter seinen Fahnen dienten; dagegen waren Abderrahman's Truppen besser bewaffnet, und wurden durch eine starke Reiterei unterstützt, woran es den Rebellen sehr gebrach. Unter dem Geschmetter der Hörner und Trompeten begann die Schlacht, welche lange im unentschiedenen Kampfe wüthete, bis Abderrahman's Reiterei den Sieg erfocht. Sieben Tausend Rebellen bedeckten als Todte das Schlachtfeld; von den andalusischen Truppen sollen kaum die Hälfte dieser Zahl umgekommen seyn.

Hassun zog sich nun in die Festungen des östlichen Spaniens zurück. Der Chalif, dessen erste Waffenthat so glorreich ausgefallen war, zeigte bei dem Anblick des grausen Schlacht-

[6]) Cardonne gibt nur 20,000 Mann an.

feldes ein fühlendes Herz; er ließ die verwundeten Rebellen wie seine Truppen verpflegen, und nachdem er seinem Oheim die weitere Bekriegung Hassun's übertragen hatte, kehrte er an der Spitze seiner Leibwache nach Cordova zurück.

Hier verweilte jedoch der thätige Chalif nicht lange bei den Festlichkeiten, welche die Hauptstadt zur Feyer seiner siegreichen Rückkehr veranstaltete. Auch die Alpuxarren und die ganze Gegend von Malaga bis Murcia waren noch mit Banden von Aufrührern angefüllt. Theils durch den Schrekken, den seine siegreichen Waffen verbreitet hatten, theils durch seine Milde, welche den Rebellen bei einer zeitigen Unterwerfung Gnade hoffen ließ, brachte Abderrahman in kurzer Zeit gegen zweihundert von ihnen besetzte feste Orte in seine Gewalt, unterdrückte die Empörung im südöstlichen Theile der Halbinsel fast gänzlich, und kehrte dann nach seiner Residenz zurück. Hier beschäftigten ihn nicht nur die Sorgen für die nächsten Angelegenheiten und die gewöhnlichen Regierungsgeschäfte, sondern sein unermüdeter Geist schweifte schon vielleicht damals über die Grenzen Spaniens, das er doch kaum zur Hälfte sein nennen konnte. Indem er seinem Oheim Befehl zuschickte, den Krieg gegen Hassun im östlichen Spanien mit allem Nachdruck weiter zu führen und daher dessen Heer mit den Truppen aus Murcia verstärkte, betrieb er den Schiffsbau in allen Häfen auf das eifrigste, wie es schien, um die zahlreichen afrikanischen Seeräuber, welche alle Küstenländer des mittelländischen Meers beunruhigten und plünderten, zu Paaren zu treiben; in der That aber waren die Anstalten der Art — besonders zeigte dieß der Bau großer Transportschiffe — daß er größere Plane haben mußte. Auch segelte sogleich eine Flotte unter dem Admiral Ocaila mit vielen Truppen ab, indem er mehrere Schiffe gegen Majorca schickte, um diese Insel in Besitz zu nehmen, und von hier aus das unter unruhigen Fürsten bewegte Afrika besser beobachten zu können. [7]).

[7]) Conde II. c. 70. gibt die Hedschra 306 (918) als Zeit der Ausrüstung der Flotte an.

Da aber Hassun immer noch unabhängig im östlichen Spanien und in Toledo regierte, so erließ Abderrahman gegen ihn ein neues Aufgebot. Von Murcia längst der Küste mit einem zahlreichen Heere bis an den Ebro hinaufziehend, reinigte er die an der See gelegenen Provinzen von den Rebellen, besuchte dann Tortosa, und rückte von hier mit dem ganzen Heere vor Saragossa. Obwohl in der Stadt viele Freunde und Anhänger Hassuns waren, so theilten doch nicht alle Einwohner, besonders die jüngeren, die heftige Feindschaft gegen Abderrahman, sondern sie ließen sich in Unterhandlungen ein, ihm die Stadt zu überliefern. Sobald die übrigen Einwohner sahen, daß sie nicht im Stande seyen, sich gegen den Chalifen zu behaupten, so suchten sie in einer schnellen Unterwerfung Verzeihung für ihre Rebellion. Abderrahman gewährte sie ihnen allen; nur Hassun und seine Söhne wurden von der Amnestie ausgenommen. Indem der Chalif noch in Saragossa verweilte, schickte Hassun Abgeordnete zu ihm, um Frieden anzubieten, wenn er und seine Nachkommen im ruhigen Besitze der Länder am Ebro gelassen würden; dafür versprach er dem Chalifen Toledo zu übergeben, Hülfstruppen zu stellen und die östlichen Grenzen gegen die Christen zu bewachen. Abderrahman wies alle Anträge, als von Rebellen herrührend, zurück, und forderte unbedingte Unterwerfung; daher faßte Hassun den Entschluß, auf Tod und Leben zu kämpfen. Im Vertrauen auf die unerschütterliche Anhänglichkeit seiner Untergebenen an seine Sache und auf den Besitz fast uneinnehmbarer Festungen, besonders der Stadt Toledo; und zugleich in der Hoffnung, von den christlichen Königen in Spanien Hülfe zu erhalten, erschien er wieder mit einem Heere im Felde. Er zeigte sich auch so thätig, daß er, während Abderrahman in Saragossa verweilte, in den Alpuxarren und dem Gebirge von Elvira durch seine zahlreichen Freunde daselbst einen neuen furchtbaren Aufstand unter den dortigen Einwohnern erregte, was um so leichter auszuführen war, da die Steuerbeamten durch die Truppen die lange rückständigen Steuern mit ungewöhnter Strenge

eintrieben. Sobald der Chalif von dieser Empörung im Süden Nachricht erhielt, übertrug er seinem Oheim die weitere Führung des Kriegs gegen Hassun, eilte schnell nach Cordova zurück, sammelte hier aus den benachbarten Provinzen Truppen und zog an der Spitze seiner Reiterei selbst gegen die Aufrührer. [8]) Diese vermochten zwar in offener Schlacht nirgends Widerstand zu leisten, und mußten sich in die rauhsten und unzugänglichsten Gebirgsgegenden zurückziehen; allein dessen ungeachtet fand Abderrahman, obwohl er einige Festungen mit Sturm nehmen ließ, doch die größte Schwierigkeit, die zerstreuten Banden zu bekriegen. Dieses kleinen Kriegs müde, übertrug er dem Wali von Jaen die weitere Verfolgung der Aufrührer; er selbst kehrte nach der Residenz zurück, wo er freudige Nachrichten von seinem Oheim Almudaffar erhielt. Dieser meldete, daß er viele Vortheile gegen die Rebellen erfochten, und daß der erfolgte Tod ihres Anführers Omar ben Hassun ihre Besiegung sehr erleichtern würde, wenn nicht seine Söhne Soliman und Dschafar gleiche Tapferkeit und gleiche Beharrlichkeit in der Rebellion zeigten.

Die nächstfolgenden Jahre [9]) waren für Abderrahman sehr gefährlich, und drohten seine Regierung eben so unruhig und unglücklich zu machen, als die seines Vorgängers Abdallah. Denn nicht nur wüthete eine schreckliche Pest in Spanien, welche zahllose Menschen dahinraffte, und furchtbare Stürme richteten auf dem Felde und in Ortschaften die größten Verheerungen an, sondern die Kriegsflammen verheerten fast ganz Spanien. Die Rebellen in den Gebirgen südlich vom Quadalquivir verließen unter der Anführung des Häuptlings Asomor ihre Bergfestungen und Schluchten; sie erschienen in der Ebene, lieferten dem Wali von Jaen eine Schlacht und lockten ihn mit seinem Heere durch verstellte

[8]) Conde II. c. 72. setzt diesen Feldzug in die Hedschra 306 (918): offenbar war aber der Zug früher, wie im zweiten Capitel dargethan wird.

[9]) Nach Conde von 918—923; wahrscheinlicher möchte die Zeit von 915 — 918 anzunehmen seyn.

Flucht in ein waldiges Gebirg, wo er eine furchtbare Niederlage erlitt; nur Wenigen gelang es, dem Schwerte der Aufrührer zu entrinnen. Durch diesen Sieg wurde Asomor so verwegen, daß er selbst gegen Jaen vordrang; eine zweite Schlacht, welche ihm die Wali's des Chalifen lieferten, gewann er wie die erste, und die Einnahme von Jaen und andern festen Plätzen war die Folge dieses Sieges. Furcht und Schrecken befiel die Truppen Abderrahman's und der besiegte Wali Isaac Ocaili überbrachte selbst die Trauernachricht dem Chalifen nach Cordova. Der schlechte Gang seiner Waffen und die wiederholten Niederlagen waren ihm bisher durch zweideutige Berichte, daß der Krieg mit abwechselndem Glücke geführt werde, verheimlicht worden. Erst der Wali Isaac Ocaili theilte ihm unumwunden die Lage der Dinge mit. Abderrahman nahm ihn gnädig auf, ohne ihm Vorwürfe wegen der Niederlage zu machen. Da er jedoch dessen hohes Alter nicht mehr geeignet für die Kriegsführung erachtete, so befahl er, daß der Greis seine übrigen Tage in Ruhe zu Cordova verleben solle. Er selbst aber traf sogleich Anstalten, die Fortschritte der Aufrührer zu hemmen, stellte sich an die Spitze der schnell zusammengezogenen Truppen, und rückte gegen Jaen, das die Rebellen nicht behaupten konnten und daher verließen. Ein großer Theil mit ihrem Anführer Asomor warf sich in die Festung Alhama, welche Abderrahman, ungeachtet ihrer steilen Lage und der zahlreichen und entschlossenen Besatzung, ohne Verzug belagern ließ. Die mit hohen Thürmen versehenen Mauern, welche unterminirt und mit Holzblöcken unterstützt worden, wurden durch deren Verbrennung eingestürzt, die Stadt dann unter dem fürchterlichsten Gemetzel erstürmt, und der halbtodte Asomor in Gegenwart des Chalifen enthauptet. Von dieser Zeit an unterwarfen sich die rebellischen Ortschaften dieser Gegend, und der Chalif kehrte siegreich nach Cordova zurück.

Die glückliche Unterdrückung des Aufruhrs im südlichen Spanien gab ihm die Hoffnung, auch die Rebellen unter Hassun's Söhnen zu unterwerfen, obwohl diese bisher kräf-

tig von den Königen von Leon und Navarra waren unterstützt worden. Toledo war der wichtigste Platz, von dem aus man gegen alle Seiten hin Streifzüge machen konnte. Die Schwierigkeit es zu belagern, war Ursache, daß es bisher nicht einmal eingeschlossen wurde, und deshalb auch nicht die Lasten und Leiden des Krieges empfand. Abderrahman faßte nun den Entschluß, sich der Stadt um jeden Preis zu bemächtigen; nach ihrem Fall konnte er hoffen, die Rebellen im östlichen Spanien zu Paaren zu treiben. Er gab daher Befehl, die ganze Umgegend von Toledo zwei Jahre lang zu verheeren und zu verwüsten, um auf diese Weise die Stadt an der Verproviantirung zu verhindern. Im dritten Jahre erst, als Abderrahman wußte, daß die volkreiche Stadt schon Mangel an Lebensmitteln litt, gab er den Wali's von Merida und Valencia Befehl sie einzuschließen und die Belagerung anzufangen. Der Rebellen-Anführer Dschafar ben Hassun, der dieß vorhersah, hatte kurz vorher die Stadt verlassen, um wo möglich die Feinde außerhalb der Mauern zu beschäftigen und im schlimmsten Falle durch seine Verbindungen mit den christlichen Königen die Hülfe desto schleuniger zu betreiben. Den Befehl in der Stadt hatte er einem sehr erfahrnen und tapfern Manne übertragen, und obwohl keine besonderen Vorräthe von Lebensmitteln vorhanden waren, so hoffte er doch, daß die ihm ganz ergebene Besatzung die Festung so lange vertheidigen würde, bis er zum Entsatz der Stadt heranrücke. Die Belagerer hatten auf der Nordseite ein großes Lager aufgeschlagen; auf der südlichen Seite, wo der Tajo die Stadt bespült, und zugleich ihre Lage hoch und steil ist, war die Belagerung nicht möglich. Die Belagerten machten unter dem Schutze mehrerer alten Gebäude, die außerhalb der Stadt lagen, heftige Ausfälle, so daß die Belagerung einen schlechten Fortgang hatte. Abderrahman begab sich daher selbst ins Lager; er ließ die erwähnten alten Gebäude vor der Stadt, welche den Belagerten die Ausfälle erleichterten, zerstören, und traf solche kräftige Anstalten, daß alles einen rascheren Gang nahm, obwohl Toledo durch

seine hohe Lage und die fast uneinnehmbaren Festungswerken eine immer noch sehr schwierige Belagerung darbot. Die Einnahme, welche weder Tapferkeit noch Ueberzahl der Truppen zu Stande gebracht hätte, bewirkte Mangel an Lebensmitteln in der überaus volkreichen Stadt. Als die eigentliche Besatzung, die nicht sehr zahlreich war und nur mit Hülfe der waffenfähigen Einwohnerschaft die Festungswerke gehörig vertheidigen konnte, bemerkte, daß es der Wunsch eines großen Theils der Einwohner sey, die Stadt zu übergeben, so schlug sie sich, 2000 Reiter und 2000 Mann Fußvolk stark, in einem Ausfalle bei Anbruch des Tages durch das Lager der Belagerer und rettete sich, während der daselbst entstandenen Verwirrung, durch die Flucht, indem die Fußgänger an den Gurten der Pferde der Reiter sich festhaltend, mit ihnen fortgerissen wurden. Die Stadt schickte darauf Abgesandte an den Chalifen, die ihn baten, die unglücklichen und friedlichen Einwohner, die zu ihrem Leidwesen nur durch Hassun's Truppen zu Feindseligkeiten gegen Abderrahman gezwungen worden waren, nicht als Rebellen zu behandeln, indem sie bereit seyen, sogleich die Thore der Stadt zu öffnen und ihn und sein Heer aufzunehmen.

Der Chalif versprach ihnen Sicherheit des Lebens, des Eigenthums und gänzliche Vergessenheit des Geschehenen, wenn sie sogleich die Stadt übergäben. Dieses war mehr, als die Toledaner wegen ihrer langen Rebellion hatten erwarten können; sie empfingen ihn daher, als er an der Spitze seiner berittenen Leibwache in die Stadt einzog [10]), mit dem größten Jubel, und zeigten für ihn eine so große Liebe und Anhänglichkeit, als wären sie von ihm mit den größten Wohlthaten überhäuft worden. Nachdem er sich einige Zeit in Toledo aufgehalten, machte er den tapfern General

[10]) Abulfeda und die Araber bei Conde geben die Hedschra 315 (927) als Jahr der Eroberung Toledo's an: jedoch scheint dieß fast um zehn Jahre zu spät gesetzt zu seyn, wie im zweiten Capitel dargethan wird.

Abdallah ben Jali zum Wali der Stadt, und kehrte dann wieder nach Cordova zurück. [11])

Nach dem Falle von Toledo blieb Hassun's Sohn Dschafar nichts anders mehr übrig, als sich zum Könige von Leon zu flüchten, ihm als Vasall seine Dienste anzubieten und ihn, in der Hoffnung, die verlornen Länder wieder zu erhalten, zum Krieg gegen Abderrahman aufzuregen. [12]) Dieses konnte um so leichter geschehen, als bisher die Christen mit Schrecken die wachsende Macht Abderrahman's bemerkten. Die Omajadenherrschaft, die unter der vorigen Regierung ihrem Untergange nahe war, und die Alfonso III. gewissermaßen gegen den weit mächtigern Rebellen Hassun in Schutz genommen hatte, war durch die glücklichen Kriege des Chalifen in kurzer Zeit zu der Stärke und Bedeutung emporgestiegen, daß sie den christlichen Staaten, die vereinzelt da standen, den Untergang drohte, wenn ihrer Vergrößerung nicht Schranken gesetzt wurden.

Die zahlreichen Empörer zu unterstützen, war bisher das wirksamste Mittel gewesen, die Herrschaft der Ommaijaden zu erschüttern; jede Gelegenheit dieser Art zu benützen, lehrte sie die Erfahrung und Klugheit. Daher rüsteten die Christen ein großes Heer aus, das verheerend in die mohammedanischen Länder einbrach; ehe wir aber den Gang der Geschichte Abderrahmah's weiter führen, ist es nöthig, den Zustand der christlichen Reiche im Norden nach dem Tode Alfonso's III. zu überblicken.

[11]) Conde II. c. 73. Abulfeda T. II. p. 351. ad an. 315. (927): Abderrahman Naser — Toletum parere negantem diuturna obsidione perdomuit, multisque foedavit ruinis. Murphy p. 96. gibt nur allgemeinen Bericht.

[12]) Von dem Schicksale der Söhne Hassun's hört man weiter nichts mehr, als daß sie noch im Jahr 944 sich im östlichen Spanien in Lerida und der Umgegend behaupteten: Conde II. c. 82. p. 432. En la frontera de España oriental el Wali Abderrahman ben Muhamad hizo entrada en los montes y echó de Lérida y de sus comarcas á los hijos de Hafsun.

Zweites Capitel.

Kriege zwischen Abderrahman III. und den christlichen Staaten. [1])

(912 — 955.)

Seit Abdallah's und Alfonso's III. Tod hörte das gute Vernehmen, welches fast 25 Jahre lang zwischen den Asturischen und Ommaijadischen Fürsten bestanden hatte, auf, und an seine Stelle traten fast beständige Kriege und Streifzüge, die mit abwechselndem Glücke geführt, und nur durch kurze Waffenstillstände unterbrochen wurden. Die wahre Zeitfolge dieser Unternehmungen und Kriege ist durch die Widersprüche der kurzen christlichen Berichte mit den arabischen Nachrichten noch schwieriger auszumitteln, als die innere

[1]) Die arabischen Nachrichten sind oben bei Cap. 1. angegeben worden; unter den christlichen Quellen verdient die Chronik des Sampirus (p. 447 sqq.) wegen ihres Alters vorangestellt zu werden. Der Monachus Silensis gibt außer dem, was er wörtlich aus Sampirus aufgenommen hat, auch noch (p. 295 bis 297) Bericht aus einer andern Quelle; dazu kommen noch Rodericus Toletan. de reb. hispan. Lib. IV. c. 20 sqq. L. V. c. 1 — 10 und Lucas Tudensis in Chronic. Mundi p. 80 — 84. Die kurzen Annalen und die Urkunden werden an ihrem Orte genannt.

Geschichte der damaligen christlichen Staaten in Spanien, da die mageren Chroniken oder noch dürftigeren Annalen über die dunkle Zeit wenig Licht verbreiten.

Seitdem Alfonso III. auf gewaltsame Weise zur Entsagung der Krone gezwungen worden war, und seine Söhne sich in das Königreich theilten, war demselben ein empfindlicher Stoß beigebracht worden, der es in seinen Grundfesten erschütterte. Denn Garsias, der älteste Sohn, war zwar dem Namen nach König über das ganze Reich, er regierte aber in Wahrheit nur über das Königreich Leon und die östlich davon gelegenen Provinzen Castilien und Biscaya; Gallicien und den angrenzenden Theil vom heutigen Portugal bis an den Duero mußte er an seinen Bruder Ordoño abtreten, und über Asturien war Froila, der dritte Sohn Alfonso's des Großen, Statthalter, so daß die christliche Herrschaft, jenseits des Duero's, grade damals, als Abderrahman zum Theil die rebellischen Provinzen wieder mit dem Reiche vereinigte, dreifach getheilt war. Zum Glück starb Garsias, der einen siegreichen Streifzug in die mohamedanischen Länder gemacht und selbst einen feindlichen Führer gefangen genommen hatte, bald nach einer dreijährigen Regierung *) (im Jan. 914), und Ordoño konnte Gallicien und die angrenzenden Länder unter dem gemeinschaftlichen Namen des Königreichs Leon wieder unter seinem Scepter vereinigen; allein das Beispiel der Theilung war gegeben und fand in Zukunft oft Nachahmung, indem die jüngern Prinzen darnach strebten, auch eine unabhängige Herrschaft zu haben.

*) Chronicon Sampiri p 447. Primo anno regni sui maximum agmen aggregavit et ad persequendum Arabes properavit. Dedit illi Dominus victoriam, praedavit, ustulavit et multa mancipia secum attraxit. Insuper regem Ajolam gladio cepit et dum venit in locum qui dicitur Altremulo, negligentia custodum aufugit. Rex vero regnavit annos tres, mensem unum, morbo proprio decessit Era DCCCCLII. (914).

Gleich nach des Garsias Tod war Ordoño II. aus Gallicien nach Leon gekommen und hatte sich daselbst in Gegenwart der Großen des Reiches und der zwölf Bischöfe des Landes zum König krönen lassen [3]) (zwischen Januar und Juny 914) [4]); ob mit Uebergehung der Kinder seines Bruders, ist ungewiß, da nicht angegeben wird, daß derselbe Nachkommen hinterlassen hat. In Betracht der günstigen Lage der Stadt Leon, welche sehr befestigt war und ziemlich in der Mitte des Landes lag, bestimmte er sie zu seiner Residenz [5]). Schon als Fürst von Gallicien hatte er vor seiner Thronbesteigung durch einen Streifzug über den Duero bis an den Tajo und die Guadiana sich als einen kühnen Feldherrn und großen Feind der Saracenen gezeigt [6]). Als König änderte er seine Gesinnun-

[3]) Chronic. Monach. Silens. p. 295. Ad Ordonium Christi belligerum successio regni divino nutu pervenit. Omnes siquidem Hispaniae Magnates, Episcopi, Abbates, Comites, Primores, facto solemniter generali conventu cum acclamando sibi constituit; impositoque ei diademate a duodecim Pontificibus in solium regni Legione perunctus est.

[4]) Ueber die Zeit geben Sandoval (quinque Episcopi etc. p. 253), Morales (Lib. XV. c. 39), Florez (Esp. Sagr. T. XIV. p. 433.) nach Urkunden die Beweise, daß Ordoño im Anfange des Jahres 914 König wurde. Masdeu T. XII. p. 189 läßt Ordoño den 19. Jan. 914 den Thron besteigen, aber die Krönung setzt er erst in den Juni eben dieses Jahres.

[5]) Man nimmt gewöhnlich das Jahr 917 an, daß dieses geschehen sey bei der Einweihung der bischöflichen Kirche von Leon, jedoch kann dieses nicht aus den Quellen bewiesen werden.

[6]) Chronic. Monach. Sil. p. 294. Siquidem dum Pater adhuc viveret, et ipse (Ordonius) Galliciensibus dominaretur, collecto totius provinciae exercitu Baeticam Provinciam petiit. Dein vastatio circumquaque agris et villis incensis, primo impetu Regel civitatem, quae inter occidentales omnes Barbarorum urbes fortior opulentiorque videbatur, pugnando cepit: omnesque bellatores Caldaeos gladio consumens, cum maximo numero captivorum, spoliorumque ad Visensem reversus est urbem. Man sehe auch die Grabschrift unten Note 30. S. 32.

gen nicht, sondern traf Anstalten, mit größeren Streitkräften gegen den Feind des christlichen Glaubens zu Felde zu ziehen, zumal sich die Umstände durch Abderrahman's III. Kriege mit den Söhnen Hassun's günstig zeigten.

Die Verbindung des christlichen Königs mit den mohammedanischen Rebellen läßt sich aus den kurzen Andeutungen der arabischen Berichte mehr errathen als genau nachweisen. Die christlichen Chroniken schweigen von dieser Allianz, welche sie wahrscheinlich ihren Waffen nicht für besonders ehrenvoll hielten; wenn aber die Araber angeben [7]), daß Hassun's Sohn Dschafar erst nach der Uebergabe von Toledo im Jahr 927 den König Ordoño zum Krieg gegen Abderrahman aufgeregt habe, so irren sie auf jeden Fall gegen die Zeitrechnung; denn da um jene Zeit dieser König von Leon schon seit einigen Jahren gestorben war, auch von den Chroniken in diesem und den drei darauf folgenden Jahren von keinem Zug gegen die Saracenen die Rede ist, so muß die Einnahme von Toledo gegen zehn Jahre früher gesetzt werden, um welche Zeit wir denn auch bei den Chronikschreibern mehrere Züge Ordoño's in die mohammedanischen Länder aufgezeichnet finden. Schon in seinem zweiten Regierungsjahre (916) setzte er mit einem zahlreichen Heere über den Duero, eroberte Salamanca, und rückte hierauf bis an den Tajo, wo er Elvora (Talavera de la Reyna), ungeachtet der starken Festungswerke, belagerte, und außerhalb der Stadt alle Gebäude zerstörte. Abdallah ben Jali, der nachherige Wali von Toledo, welcher gegen die Empörer bisher zu Felde gelegen hatte, eilte zwar zum Entsatz der hart bedrängten Stadt herbei, allein ohne glücklichen Erfolg. Denn Ordoño hob dessen ungeachtet nicht die Belagerung auf. Indem er einen Theil seines Heeres zur Einschließung von Talavera zurück ließ, rückte er mit den übrigen Truppen den weit zahlreicheren Feinden entgegen, griff sie an und schlug sie mit großem Verluste in die Flucht; die belagerte Festung aber mußte sich

[7]) Bei Conde II. c. 73. p. 381.

bald darauf dem Sieger auf Gnade und Ungnade ergeben. Der heftige Widerstand der Belagerten hatte so sehr den Zorn des Königs gereizt, daß er die ganze Besatzung mit dem Befehlshaber niederhauen ließ. Weiber und Kinder wurden in die Sklaverei weggeführt und ungeheure Reichthümer erbeutet. Erst auf die Nachricht, daß der Wali Abdallah ben Jali wieder ein Heer gesammelt und mit noch größeren Streitkräften heranziehe, nahm Ordoño, um die erbeuteten Schätze in Sicherheit zu bringen, den Rückweg, nachdem er zuvor die Mauern von Talavera hatte niederreißen lassen. Zwar setzte das Saracenenheer den Christen nach, um ihnen die reiche Beute abzujagen, allein ohne Erfolg; es hatte nur den Schmerz, die Feinde das Land schrecklich verheeren zu sehen, ohne sie einholen zu können [8]).

Dieser so glücklich ausgeführte Zug ins Herz des mohammedanischen Spaniens erfüllte Ordoño mit so viel Zutrauen zu seinen Waffen, daß er schon im nächsten Frühjahr wieder gerüstet über die Grenze schritt. Dieses mal setzte er über den Tajo, drang sogar über die Guadiana, bedrohte die große Stadt Merida und erstürmte die Feste Colubri oder Alhanze, worin alle Waffenfähigen niedergemacht wurden, die übrigen Einwohner wurden als Gefangene weggeführt; eine Menge Gold, Silber und seidene Gewänder waren die Früchte dieser Eroberung. Die Sieger hatten durch ihre rohe Zerstörungssucht und die grausame Niedermetzelung der Besatzung von Alhanze solchen Schrecken verbreitet, daß die Einwohner von Merida sich hinter ihren festen Mauern nicht mehr für sicher hielten. Sie schickten Abgeordnete an Ordoño, die demüthig um Schonung und Frieden baten, und reiche Geschenke überbrachten. Da der christliche König sah, daß sein Heer zur Belagerung einer so großen Festung wie Merida nicht hinreichte, so schien er aus Rücksicht auf

[8]) Conde II. c. 78. Monach. Sil. p. 295.

die Bitten und Geschenke die Stadt zu verschonen und kehrte mit reicher Beute in sein Land zurück [9]).

Sobald er in Leon angekommen war, ließ er der heil. Jungfrau Maria von den erbeuteten Schätzen eine Kirche bauen, und dabei einen neuen Bischofssitz errichten, den er überaus reich fondirte [10]).

Mit dem nächsten Frühjahre (918) war Ordoño zu einem neuen Feldzuge gerüstet, denn der gute Erfolg macht verwegen und übermüthig. Es war ihm nicht genug, daß er Talavera geschleift und dessen Einwohner getödtet oder gefangen genommen, sondern er wollte die Stadt gänzlich zerstören und von hier aus gegen Cordoba vordringen. Zwar gelang ihm das erste, denn ungeachtet der tapfern Vertheidigung des mohammedanischen Feldherrn (den die Christen Ammirates nennen) wurde die neubevölkerte Stadt größtentheils in Asche gelegt und geplündert, der Wali der Stadt selbst in Fesseln geworfen und gefangen weggeführt [11]). Es scheint, daß dieser zweite Zug gegen Talavera gleich nach der Einnahme von Toledo durch Abderrahman fällt, und daß dieser nun seine Truppen, welche bisher mit den Rebellen am Ebro, in der Provinz Toledo und in Elvira oder Granada beschäftigt waren und daher nicht gegen die Christen verwendet werden konnten, nach der Unterdrückung der inneren Unruhen zum Krieg gegen Ordoño, vor dessen kühnen Streifzügen selbst die Hauptstadt nicht mehr sicher war, vereinigt wurden. Nicht nur des Chalifen Oheim Almudaffar, welcher bisher im östlichen Spanien die Empörer bekriegt und selbst

[9]) Chronic. Monach. Silens. l. c. Cui (Ordonio) omnes Emeritenses cum Rege eorum Badalioz (Lucas Tudensis: de Badalioz) civitate obviam exeuntes, curvi pronique pacem obnixius postulando, ei innumerabilia munera obtulerunt. Ipse vero victor et praeda onustus in Campestrem Gothorum Provinciam revertitur.

[10]) Chronic. Monach. Sil. l. c Chronic. Sampiri p. 448. setzt dieß nach der Schlacht bei Estevan de Gormaz.

[11]) Chronic. Monach. Silens. p. 296.

mit dem Könige von Navarra Krieg geführt hatte, und auch alle Wali's der sechs Militärbezirke mußten ihre Truppen vereinigen, sondern es wurden auch aus Afrika Hülfsvölker geholt [12]), um das mohammedanische Heer zu verstärken.

Unter der Anführung des Almudaffar, des Abulhabaz und Ben Jsuz rückte das ungeheure Heer, welches das Königreich Leon zertrümmern sollte, an den obern Duero, setzte über diesen Fluß und fiel verheerend in die christlichen Länder ein. Die Dörfer wurden niedergebrannt, die Felder verwüstet, Menschen und Viehheerden weggetrieben; wer mit den Waffen ergriffen wurde, fand keine Schonung. Daher flüchteten sich fast alle Bewohner des flachen Landes in die Gebirge. Die Beute war so beträchtlich, und die Anzahl der Gefangenen war so groß, daß die Anführer fürchteten sie nicht fortbringen zu können [13]), auch mochte Mangel an Lebensmitteln den Rückzug veranlaßt haben.

Als die Mohammedaner an den Duero zurückgekehrt waren, in die Gegend von Estevan de Gormaz, sahen sie sich plötzlich von der ganzen Heeresmacht Ordoño's, der bisher jede Schlacht vermieden hatte, angegriffen, und die überaus zahlreichen Gefangenen machten Miene, sich mit ihren Landsleuten während des Gefechtes zu vereinigen. Diesem zuvor zu kommen, gaben die mohammedanischen Anführer

[12]) Chronic. Monachi Silensis: Conturbati totius Mauritaniae barbari, lugubri praeconio vociferantes, necessario ad Cordubensem Regem legationem mittunt: dicentes impetum Christianorum se ulterius sustinere non posse. Ad quorum vociferationem barbarus animum flectens, universis Maurorum regibus cum omnibus copiis ad bella procedere imperat: ea conditione, scilicet, ut si quis imperata transgrederetur, Regem offenderet. Ad hoc pro expellendo tanto hoste, Tingitanorum praesidia Maurus rogans, immensum Moabitarit. coadunavit numerum.

[13]) Conde II. p. 382

Befehl, sämmtliche Gefangenen niederzumachen [14]); diese Grausamkeit feuerte den Muth der Christen noch mehr zum Kampfe an, das Blut der Ihrigen zu rächen. Die Schlacht war überaus mörderisch; dennoch gelang es dem Könige Ordoño, einen glänzenden Sieg über die Feinde des Christenthums zu erfechten. Fast das ganze Heer lag erschlagen auf dem Schlachtfeld [15]), selbst der Hauptanführer Abulhabaz, dessen Haupt abgehauen und mit einem Schweinskopf auf den Mauern einer mohammedanischen Stadt, die Ordoño nach der Schlacht einnahm, aufgesteckt wurde. Daß auch Almudaffar, der Oheim des Chalifen, in dieser Schlacht umgekommen sey, wie man nach den christlichen Berichten vermuthen könnte [16]), ist nicht anzunehmen, da er nachher noch oft in den arabischen Nachrichten genannt wird, und sein

[14]) Conde l. c. Al paso del Duero aparecieron los Christianos en considerable numero, y los Muslimes para disponerse a pelear sin recelo de sus cautivos, que eran muchos, los degollaron. La batalla fue harto sangriente y los Muslimes quedaron vengados.

[15]) Chronic. Sampiri p. 448. sagte: Ordonius interfecit et delevit eos usque ad mingentem ad parietem. Das Chronic. Monachi Silensis p. 297 ächt spanisch: Mavortius rex turbam Maurorum invadit. Tantamque ex iis stragem fecisse fertur, quod si quis Astrorum invesigator, tot millia Maurorum computare conaretur, profecto prae multitudine cadaverum modum numerus excederet. Siquidem ab ipso Dorii litore, quo barbari castramentati sunt, usque ad Castrum Atenza et Paracollos omnes montes et colles et sylvas et agros, examines Amorraeorum arctus tegebant, adeo ut perpauci persequentium manus evaderent, qui nuncium Cordubensium regi fecerunt.

[16]) Chronic. Sampiri: Ibi Regem grassum interfecit nomine Almotarrap; bei dem Mönch von Silos heißt es: Ismaelitarum reges duo nobiles ceciderunt, quorum nomina Abulmutarraph et Hibenmantel erant, nec non et Ulif Abulhabaz in eodem loco occubuit. Lucas Tudensis p. 81. Rex quoque Maximus Tingitanorum nomine Abolmotdrap ibi cecidit. Roderic. Tolet. lib. IV. c. 21. eben so.

Tod von ihnen viel später angegeben wird. Auch bemerken diese, daß in der blutigen Schlacht nicht die Christen, sondern die Mohammedaner, obwohl mit vielem Verluste, gesiegt hätten; auf dem Rückwege nach Cordoba habe Abderrahman die zerstörten Mauern von Talavera wieder aufbauen lassen [17]).

Unstreitig sind die arabischen wie die christlichen Nachrichten parteiisch, daher ist es so schwierig, die widersprechenden Angaben zu vereinigen. Offenbar verschweigen die erstern diese Niederlage, und erzählen nur dafür einen bald nachher erfochtenen Sieg, den die Christen nicht zugeben. Diese sprechen dagegen von einer blutigen Schlacht bei Mindonia, dessen Lage unbekannt ist, und von dem großen Verlust, den beide Theile erlitten; doch ersieht man deutlich, daß die Christen hier geschlagen worden sind [18]).

Diesen Sieg benutzte Abderrahman, auch die zunehmende Macht des Königs von Navarra zu erschüttern. Seit 905 hatte dieser an den Westpyrenäen sich ein Königreich gegründen und unter Kämpfen einen Heldenmuth und eine Geisteskraft bewiesen, die ihn des Thrones vollkommen würdig

[17]) Chron. Sampiri u. Chron. Monach. Sil. ll. cc. sind Hauptquellen, damit ist Conde II. c. 73. p. 382 zu vergleichen.

[18]) Chronic. Sampiri p. 449. Rex Cordubensis — — contra R. Dominum Ordonium venit ad locum qui dicitur Mindonia (Sandoval liest Mudonia: Monach. Sil. hat Mitonia) et inter se dimicantes et praelium moventes corruerunt ibi multi ex nostris, et ut ait David: Varii sunt eventus belli. Lucas Tudensis p. 82 abweichend: Abderrahman venit — cum magno exercitu ad locum qui dicitur *Britonia.* Cui occurrit rex Ordonius et inter se dimicantes ex ambabus partibus corruerunt multi, et neuter illorum vicit vel victus fuit, cum per totam diem usque ad noctem fortiter dimicasset. Roderic. Toletan. Lib. IV. c. 22. liest Roindonia st. Mindonia. Mariana lib. VII. c. 20. Abderrahman per Lusitaniae fines in eam partem Galleciae armis penetrat, ut Rondonia sita est, Mindoniam Sampirus ait.

machten. Um den aquitanischen Vasconiern in Frankreich gegen die Normänner Hülfe zu leisten, war er (906) über die Pyrenäen gegangen; Hassun, der damals unabhängige Statthalter von Saragossa, benutzte seine Abwesenheit zur Belagerung von Pampeluna der Hauptstadt des Navarrischen Reiches, indem er hoffte, daß er im Laufe des Winters, wo Sancho nicht die mit tiefem Schnee bedeckten Pyrenäen zu überschreiten im Stande sey, sich in Besitz der Stadt setzen könnte. Allein er hatte sich sehr geirrt: Pampeluna's Einwohner leisteten hartnäckigen Widerstand. Sancho eilt auf die Nachricht von der Belagerung seiner Hauptstadt mitten im Winter, ungeachtet des vielen Schnee's auf den Pyrenäen, nach Navarra zurück. Da er die kluge Vorsicht gebraucht hatte, seinen Truppen Stiefel von gegerbten Ochsenhäuten (Abarca's genannt) auszutheilen, so verlor er während des mühsamen Marsches wenig Leute an Krankheit und erschien plötzlich vor Pampeluna den Belagerern als furchtbarer Feind. Sie wurden niedergehauen oder gefangen, nur Wenige entkamen (907) [19]). Dieses Waffenglück führte ihn zu Eroberungen: im folgenden Jahre drang er in die Provinz Alava, vertrieb daraus die Saracenen, erstürmte mehrere feste Schlösser in dem Gebiet der Provinz Saragossa und eroberte am Ebro die der Stadt Logroño gegenüber liegende Festungen Cantabrill (909) und Milagro. Aus den eroberten Städten jagte er die Saracenen und bevölkerte sie dafür mit Christen. Die günstigen Umstände während des Krieges Abderrahman's III. mit Hassun, dem gefährlichen Nachbarn Sancho's, und mit Ordoño, König von Leon, benützte der Navarrische König vortrefflich zur Ausbreitung seiner Herrschaft. Als ein großer Theil der Festungen am obern linken

[19]) Mariana Lib. VIII. c. 4. nach Roderic. Toletan. Lucas Tudensis und Urkunden von Leiria. Ungeachtet er selbst viele Fabeln, die vom Ursprunge des Navarrischen Königreichs verbreitet wurden, Lib. VIII. c. 1. aufnahm, so gesteht er hier: multis commentis Vasconum historiam foedatam esse nemo mediocri antiquitatis cognitione poterit ignorare.

Ebroufer in seiner Gewalt waren, und er sie noch mehr hatte befestigen lassen, setzte er über den Ebro (913) eroberte die Feste Naguera, rückte dann vor Bilbio oder Haro di Rioja und setzte sich in ihren Besitz.

Dieses Waffenglück ermuthigte ihn zu noch größern Eroberungen, wobei er selbst wie es scheint, das Gebiet des Königs von Leon nicht unberührt ließ. Denn indem Ordoño mit Abderrahman Krieg führte, und Hassun's Söhne durch Almudaffar am untern Ebro bekriegt wurden, bemächtigte sich Sancho der Städte Logroño, Alcanadra, Calahorra und Tudela und bald darauf der in der Nähe von den Quellen des Duero gelegenen Städte Agreda und Tarragona [20]. Nach dieser Zeit schweigen die sparsamen und kurzen Berichte von ferneren Eroberungen auf dem linken Ufer des Ebro: und es scheint sogar, daß um das Jahr 917 die Waffen Sancho's nicht besonders glücklich gegen die Saracenen waren. Denn Hassun und seine Söhne waren von Abderrahman besiegt und Almudaffar drang mit vielem Glück in den neu eroberten Ländern des Navarrischen Königs vor und besetzte wahrscheinlich mehrere Städte und Länderstriche, die Sancho bisher durch seine Waffen genommen hatte. Als aber bei den wiederholten Streifzügen Ordoño's an und über den

[20]) Die älteste Nachricht darüber ist die Additio de regibus Pampilonensibus hinter dem Chronicon Albeldense bei Florez T. XIII. p. 463. Ferreras T. XVI. hat sie unter dem Namen Appendix Vigilae Monachi edirt. Sie lautet über Sancho so: In Aera 943 (905 der christl. Zeitr.) surrexit in Pampilona Rex nomine Sancio Garcianis. Fidei Christi inseparabiliter venerantissimus fuit, pius in omnibus fidelibus, misericorsque oppressis Catholicis etc. — Belligerator adversus gentes Ismaelitarum multipliciter strages gessit super terras Sarracenorum. *Idem cepit per Cantabriam a Nagerense urbe usque ad Tutelam omnia castra.* Terram quidem Degensem cum oppidis cunctam possedivit. Arbam (Ferreras Arvum, vielleicht Urbem) namque Pampilonensem suo juri subdidit; nec non cum Castris *omne territorium Aragonense* capit.

Tajo der größte Theil der Saracenischen Truppen vom Ebro weggezogen wurden, um Ordoño ein mächtiges Herr entgegen zu stellen, so konnte Sancho wieder aus den Gebirgen hervorbrechen und als Eroberer auftreten. Alles Land zwischen den Flüssen Ebro, Aragon und Gallego, die sogenannte Landschaft Aragon oder Aragonien, besetzte er, und gewann dadurch für sein Reich ein nicht unbedeutendes von der Natur befestigtes Bollwerk gegen die feindlichen Einfälle. Sancho, noch nicht von Jahren, wohl aber von den immerwährenden Kriegsstrapatzen gebeugt, sehnte sich nach Ruhe, er übertrug seinem erwachsenen Sohne Garcias die Regierungsgeschäfte (920) und begab sich in die Stille des Klosters Leyra, um sein übriges Leben gottseligen Betrachtungen zu widmen [21]).

Unterdessen war Ordoño von den Saracenen bei Mindonia geschlagen worden: sobald Abderrahman den König von Leon über den Duero zurückgetrieben hatte, wandte er seine Waffen gegen Navarra. Ein großes Heer, das durch afrikanische Hülfstruppen verstärkt worden war, zog an den Ebro: Agreda, Tarracona, Tudela, Logroño, Vicaria, Nagera waren sogleich durch die Uebermacht der Saracenen genommen. Sancho verließ bei der Gefahr des Königreiches, das er gegründet hatte, die Mönchskuttte und erschien an der Seite seines Sohnes wieder an der Spitze des Navarrischen Heeres, um es wie früher zu siegreichen Schlachten zu führen und feuerte durch sein ehrwürdiges Beispiel seine frü-

[21]) Dieses behauptet Ferreras ad an. 919 und Moret in den investigaciones nach einer Urkunde des Klosters Leiria. Nach dem Chronic. Sampiri und dem Monachus Vigila dauert seine Regierung länger bis 925. Expulsis omnibus (Ferreras fügt nach seinem MS. hinzu: qui sibi violentas injiciunt manus, was bei Florez fehlt) Biotenatis, XX. regni sui anno migravit e seculo Chronic. Burgense giebt sein Todesjahr Era 962 d. i. 924 der christl. Zeitr. Die Annal. Compost. Era 967, d. i. 929 der christl. Zeitr. Masdeu T. XV. p. 112. setzt seinen Tod ins J. 924.

heren Unterthanen zum heiligen Kampfe an. Die Eifersucht zwischen den christlichen Herrschern verschwand in der Stunde der Noth: auf das eiligste wurden Boten an Ordoño, den König von Leon, abgeschickt, ihn zu bitten, Hülfe zu leisten. Dieser, im Untergange des Navarrischen Reiches, das Vorspiel des Schicksals, welches bei der wachsenden Macht Abderrahman's seiner eigenen Herrschaft drohte, erkennend, säumte nicht, mit so vielen Truppen als möglich dem Könige von Navarra zu Hülfe zu kommen. Unterdessen waren die Saracenen über den Ebro gegangen, rückten über Viana und Estella vor, und erfüllten bis Muez [22]) alles mit Verwüstung, Tod und Verderben.

Die vereinigte Macht der christlichen Könige, welche der mohammedanischen an Zahl der Truppen bei weitem nachstand, stieß auf diese im Thal Junquera bei Salinas d'Oro. Eine blutige Schlacht ward geliefert, worin die Christen geschlagen wurden und einen überaus großen Verlust erlitten [23]). Unter den zahlreichen Gefangenen befanden sich auch zwei Bischöfe des Königs von Leon, Dulcidius von Salamanca und Hermogius von Tuy, die nach Cordoba geführt wurden [24]). Ordoño ergriff mit den Trümmern seines Heeres

[22]) Chronic. Sampiri: Ad locum qui dicitur Mohis.

[23]) Ferreras und Morales setzen die Schlacht nach einer Urkunde in's Jahr 921. Moret p. 298 und die histoire de Languedoc T. II. geben das Jahr 920 an. Conde schweigt von der Schlacht: Murphy p. 96 gibt sie an: In the year 308 (920 oder 921) he carried his arms into Gallicia: the king of which country, Ordono, son of Alonso, having sought assistance from Navarre and France, had been joined by Sancho, son of Garcias, king of Navarre: Annasir however routed them etc.

[24]) Chron. Sampiri: und darnach wörtlich das Chronicon Monachi Silensis: multi corruerunt in nostris, etiam duo Episcopi, Dulcidius Salmanticensis et Hermogius Tudensis ibidem sunt comprehensi et Cordubam adducti. Pro isto Hermogio Episcopo ingressus est subrinus ejus Sctus Pelagius Cordubam. Deinde posuerunt eum in carcere,

die Flucht in seine Länder: Garsias und Sancho zogen sich hinter die Mauern Pampeluna's zurück. Anstatt daß die Sieger vor allen Dingen sich der Hauptstadt Navarra's bemächtigten, wodurch sie einen festen und sichern Stützpunkt zu weitern Eroberungen erlangt hätten, waren sie im Siegesrausch so übermüthig, Pampeluna in ihrem Rücken liegen zu lassen und ohne Verzug ihre Eroberungen bis an und über die Pyrenäen auszudehnen. Da die Bewohner des flachen Landes sich vor ihren grausamen Feinden mit den meist beweglichen Habseligkeiten in die rauhsten Gebirge geflüchtet hatten, so fanden sie in den übrigen Städten und Dörfern nirgends Widerstand. Die Pässe der Pyrenäen waren unbesetzt und die Mohammedaner, die im Rücken von den geschlagenen Feinden keine Gefahr fürchteten, überschritten nördlich von Jacca das Gebirge und fielen verheerend und plündernd in Frankreich ein. Je unerwarteter die Saracenen in diesem Lande erschienen, desto größer war der Schrecken, den sie verbreiteten. Ohne bedeutenden Widerstand zu finden, drangen sie bis in die Gegend von Toulouse. Daß sie ihre Vortheile nicht weiter verfolgten und bald umkehrten, hatte seinen Grund nicht in widrigen Zufällen in Frankreich, denn der damalige schwache König Karl der Einfältige war nicht im Stande, gegen sie ein bedeutendes Heer aufzubringen, sondern theils der Wunsch, die erbeuteten Schätze in Sicherheit zu bringen, theils der hereinbrechende Winter und böse Nachrichten von Ordoño's Zügen bis in die Nähe von Cordoba — machten, daß die Saracenen mit reicher Beute beladen, den

qui postea pervenit ad Martyrium. Quos Episcopos praefatus rex Ordonius adhuc viventes adduxit. So auch Roderic. Toletan. lib. IV. c. 22. Lucae Tudens. Chronic. Mundi p. 82. Auch die Vita S. Pelagii auctore Raguele, Presbytero coaevo bei Florez XXIII. p. 230 ist hier Quelle Conserto praelio ita populus Dei in fugam versus est, ut etiam ipsi Episcopi cum aliquantis fidelibus captivi tenerentur. In quibus autem unus nomine fuit Hermoygius, qui ferro vinctus Cordubae carcere mansit clausus.

Rückzug antraten. Rache und die Hoffnung auf die reichen Schätze versammelte viele Schaaren kampf- und raublustiger Streiter um Navarra's König, der den Gebirgspaß der Pyrenäen, wodurch das mohammedanische Heer heimkehren wollte, besetzt hatte. Als es in schmalen langen Reihen sich durch die engen Thäler wand und sich keines feindlichen Ueberfalls versah, stürzten die Navarrer aus ihrem Hinterhalte von allen Seiten hervor und Abderrahman's Heer erlitt bei Roncal eine ähnliche Niederlage, wie die Nachhut Karls des Großen unter Roland in den Thälern von Roncesvalles (921). Eine Abtheilung des Heeres, welche durch Aragonien über den Ebro ziehen wollte, hatte gleiches Schicksal: die ganze Beute, die in Navarra und Frankreich gemacht worden war, fiel den Siegern in die Hände [25]).

Durch diese Niederlage der Saracenen konnten sich die nach der Schlacht bei Junquera sehr gedemüthigten Christen wieder erheben. Schon vor dem Rückzuge des mohammedanischen Heeres aus Frankreich hatte Ordoño die Sorglosigkeit der feindlichen Grenzbesatzungen benutzt: mit einem neu ausgehobenen zahlreichen Heere fiel er bei Sintilia in der Nähe von Zamora in die mohammedanischen Provinzen, verheerte das Land und nahm viele Vesten, worunter Sarmaleon, Eliph, Palmacio, Castellion und Magnanza, mit Sturm, und wie ein gewaltiger Strom, der aus seinen Ufern getreten ist, drang er unaufhaltsam im Siegeslauf vor, so daß er nur noch einen Tagemarsch von Cordoba

[25]) Diese Nachrichten, welche Abarca in den anales de Aragon ausführlich mittheilt, sind freilich nicht ganz zuverlässig. Murphy p. 96. gibt einen sehr abweichenden Bericht nach den parteiischen Arabern: In the year 312 (924. die Zahl ist unrichtig) he made war on Pamplona, conquered the open country, took and razed the forts, and penetrated to the other extremety of the land: the ennemy opposing him upon the mountains and difficult passes only, *without causing him any injury*.

stand[26]). Es ist wahrscheinlich, daß deshalb das Heer aus Frankreich zurück gerufen ward. Ordoño aber, der das ungewisse Kriegsglück nicht versuchen wollte, oder in der Nähe der Hauptstadt allzugroßen Widerstand antraf, zog vor, die erbeuteten Schätze in Sicherheit zu bringen, zumal er im Rücken noch mehrere Festungen unerobert hatte liegen lassen müssen.

Er kehrte darauf nach Zamora im Triumph zurück, fand aber damals seine geliebte Gemahlin, die Doña Elvira, nach einem kurzen Krankenlager verschieden. Die Geschichtschreiber [27]) sagen, daß der König sich in gleichem Maße über den Tod der Königin betrübt habe, als er vorher durch seine Siege erfreut worden. Jedoch nahm er sehr bald eine zweite Gemahlin, Aragonta, die Tochter eines Gallicischen Grafen: er scheint mit seiner Wahl nicht zufrieden gewesen zu seyn, denn er trennte sich nicht lange hernach wieder von ihr [28]).

Unterdessen hatte Garsias, der König von Navarra, nach der Niederlage der Saracenen bei Roncal, fast sein ganzes Land wieder erobert, ja sogar mehrere Orte in der Provinz Rioja besetzt. Nur Nagera und Vicaria [29]) (Begera) leisteten einige Zeit lang Widerstand. Da bat Garsias zum zweitenmale den König von Leon um Hülfe: Ordoño kam mit einem großen Heere, belagerte und erstürmte Nagera, und um das Band der Freundschaft und der Einheit zwischen beiden Fürsten noch fester zu knüpfen, heirathete er

[26]) Chronic. Sampiri p. 449. gibt es so an: Lucas Tudensis anders: p. 82. Per plures dies in terra Maurorum fuit, et in tantum hostiliter profectus est, quod *dimidii* diei spatio ad Cordobam non accessit.

[27]) Sampirus und die ihn ausschrieben: der Mönch von Silos, Lucas von Tuy und Roderich von Toledo.

[28]) Ueber die Gemahlinnen Ordoño's II. handelt ausführlich Florez in den Memorias de las Reynas Catolicas de la casa real de Castilla y de Leon T. I. Madrid 1761. p. 78 — 87.

[29]) Sampirus: Nagera, quae ab antiquo Tricio vocabatur. Vicaria nennt er Veguera. Roderic. Tolet. Lib. IV. c. 22 Cepit Anagarum, quod olim Ticium vocabatur.

die Navarrische Prinzessin Doña Sancha, des Garsias Schwester, und kehrte darauf sehr vergnügt nach Leon zurück, wo ihn nicht lange nachher der Tod von der Seite seiner jungen Gemahlin riß (Januar 924), nachdem er beinahe zehn Jahre regiert hatte [30]. Ordoño war ein sehr kriegerischer Regent,

[30]) Sampirus, Monach. Sil. und Lucas Tudensis setzen seinen Tod in die spanische Aera 962, d. h. 924 nach Chr., was nach der Dauer der Regierung von 9 Jahr und 6 Monaten unrichtig wäre. Man sehe darüber Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 432. Urkunden, die mit den authentischen Chroniken in der Chronologie nicht übereinstimmen, können um so weniger entscheiden, wenn ihre Aechtheit nicht sonst nachgewiesen werden kann. Man vergleiche über Ordoño II. noch Florez T. XVIII. p. 315. Risco Esp. sagr. T. XXXIV. Tit. 34. p. 481. Masdeu T. XII. p. 189 und T. XV. p. 89, der die Dauer seiner Regierung vom 19. Jan. 914 — Jan. 924 setzt. Merkwürdig ist die Grabschrift Ordoño's II. in der Cathedrale von Leon (bei Risco T. XXXIV. und bei Masdeu XII. p. 191). Sie lautet so:

Omnibus exemplum sit quod venerabile templum
Rex dedit Ordonius quo jacet ipse pius.
Hanc fecit sedem quam primo fecerat aedem
Virgini hortatu quae fulget Pontificatu.
Pavit eam donis: per eam nitet urbs Legionis.
Quaesumus ergo Dei gratia parcat ei.
Is rex Alfonsi patris sui vestigio
Prudenter est juste regnum gubernans
Talaveram cepit.
Et Arabes apud Castrum Scti Stephani prostravit.
Subjugavitque sibi
Lusitanum et Beticam provincias
Et terram Arabum quae Sincillam dicitur
Magna strage subegit.
Anagarum cepit et Vicariam
Et octavo (nono) regni sui anno
Cum sex mensibus completis
Zamorae infirmitate percussus
Ab hoc saeculo migravit
Era DCCCC. XXXII (LXII?).

der in gefährlicher Zeit die Zügel der Regierung mit Kraft und den Feldherrnstab mit Geschicklichkeit führte, der zu gleicher Zeit mit großer Klugheit die Trennung der christlichen Staaten aufzuheben und zur Besiegung der Saracenen zu vereinigen suchte. Wenn er auch nicht in allen Schlachten siegte, so ist es schon zu bewundern, daß er nicht nur der Uebermacht des Chalifen Abderrahman nicht unterlag, sondern sogar weiter in dessen Länder drang, als je ein Vorfahrer Ordoño's gewagt hatte. Seine Frömmigkeit und Freigebigkeit gegen die Kirche wird sehr gerühmt. Nach jedem glücklichen Feldzug erhielt diese einen Theil der Beute, der zum Bau oder zur Bereicherung von Kirchen, Klöstern oder milden Stiftungen verwendet ward. Obwohl er auch in Hinsicht seiner Gerechtigkeit gegen seine Unterthanen und seines Mitgefühls bei ihrem Unglücke gepriesen wird, so befleckte er sein Andenken doch durch die hinterlistige und schändliche Behandlung der Grafen von Castilien. Diese schienen in Burgos, der Hauptstadt dieser Provinz des Königreichs Leon, nach dem Argwohn des Königs eine unabhängige Herrschaft gründen zu wollen. Ordoño, der nicht wagte sie mit den Waffen zu bekriegen, wahrscheinlich weil kein schicklicher Grund dazu vorhanden war, da sie sich nicht offenbar empört hatten, beschied sie zu einer Zusammenkunft und Unterredung am Flusse Carrion bei Tebulare. Ohne etwas Böses zu ahnen, kamen die Grafen Nuño Fernandez, Albolmondar (wahrscheinlich ein Vasall von Saracenischer Abkunft), sein Sohn Diago und Fernando Ansuriez. Sie wurden sogleich von der Mannschaft des Königs ergriffen, in Ketten geworfen und

Inschrift an der Seite des Grabes:

Princeps iste nedum Rex
Inter occidentales fortissimam
Et opulentissimam Regel civitatem
Interfectis habitatoribus destruxit:
Demum assumpto regali sceptro
Principem Cordubae
Vinctum hic duxit.

nach Leon weggeführt, wo sie ins Gefängniß geworfen und auf königlichen Befehl hingerichtet wurden [31]).

Obwohl Ordoño zwei Söhne aus der ersten Ehe hinterließ, so verdrängte sie doch ihr Oheim Froila II., der bisher in Asturien wie ein unabhängiger König geherrscht hatte *), und nun auch den Thron von Leon bestieg. Der dritte Sohn Alfonso's des Großen war seines Vaters ganz unwürdig, wenn wir den offenbar nicht ganz unparteiischen Berichten Glauben schenken. Grausamkeiten sind das einzige, was die Geschichte von seiner einjährigen Regierung aufbewahrt hat, daher ihm auch der Beiname „der Grausame“ gegeben worden ist. Mit dem Kriege beschäftigte er sich wenig oder vielmehr gar nicht. Die Söhne eines gewissen Olimund (vielleicht Veremund) ließ er ohne alle Schuld hinrichten: nur einen davon, den Bischof Fronimius oder Frominius von Leon verschonte er, jedoch verbannte er ihn aus dem Lande [32]). Dadurch scheint er die ganze Geistlichkeit gegen sich aufgebracht zu haben. Der König starb bald darauf elendiglich am Aussatze, wie die Chroniken angeben, nachdem er ein Jahr und zwei Monate regiert hatte (März 925 [33]).

[31]) Sampirii Chronic. p. 450. Nuñus Fredenandi, Abolmonder Albus, et ejus filius Didacus, et Fredinandus Ansurii filius — venerunt ad palacium Regis in rivulo, qui dicitur Carrion, loco dicto Tejiare (andere Lesart Teliare) et ut ait Agiographa: Cor regum et cursus aquarum in manu Domini, nullo sciente, exceptis consiliariis propriis, cepit eos et vinctos et catenatos ad Sedem regiam Legion. secum adduxit et ergastulo carceris trudit et ibi eos necari jussit.

*) Risco T. 37. p. 343. gibt eine Urkunde vom J. 912, worin Froila sich Rex Asturum nannte.

[32]) Man vermuthet, daß Fronimius und seine Brüder eine Verschwörung gemacht hatten, um Ordoño's Sohn Alfonso auf den Thron zu heben. Ferreras ad an. 923.

[33]) Sampiri Chronicon, p. 450. Monach. Sil. l. c. Lucas Tudensis l. c. Roderic. Toletan. lib. V. c. 1. setzen den Tod Froila's in die spanische Aera 963 oder 925. Florez T. XIV. p. 434. T. XVIII. p. 326. Risco T. XXXIV. Masdeu XV. p. 90. geben die nöthigen Nachweisungen über die Chronologie.

Jedoch scheint es nicht unwahrscheinlich, daß ein zerstörendes Gift seinem Leben ein Ende gemacht hat [34]).

Obwohl Froila von seiner Gemahlin, der Doña Munia [35]), drei Söhne, den Adefonso, Ordoño und Ramiro, und einen vierten unehelichen Azenares hinterließ, so bestieg doch keiner von diesen den Thron, sondern da gewissermaßen den Großen und dem Volk ein Wahlrecht zustand, in der königlichen Familie den tauglichsten auf den Thron zu erheben, so wurde Froila's Neffe, Ordoño's II. Sohn [36]) Alfonso IV., mit dem Beinamen der Blinde oder der Mönch, zum König ausgerufen. Er war ein schwacher Regent, nicht den Regierungsgeschäften gewachsen, und daher desto unzufriedener und unglücklicher, je mehr er selbst von seiner Unfähigkeit überzeugt war. Da der Tod seiner Gemahlin Doña Urraca (einige nennen sie Ximene) seinen Ueberdruß an dem Regieren noch vergrößerte, so übergab er den Scepter, den er nur wenige Jahre geführt hatte, obwohl er einen Sohn, Ordoño, mit dem Beinamen der Böse, hatte, freiwillig seinem Bruder Ramiro II. in Zamora, in Gegenwart der zahlreich versammelten Großen, und zog sich in die Einsamkeit des Klosters Sahagun [37]) am Flusse Ceja zurück. Sey es, daß Alfonso sich selbst getäuscht hatte und die innere Ruhe im Kloster weniger als auf dem Throne fand, oder

[34]) Das Chronic. Sampiri l. c. fügt noch hinzu: Praefatus itaque Episcopus Episcopatum suum tunc recuperavit.

[35]) Florez in den Memorias de las reynas catolicas p. 87. nennt Froila's II. Gemahlin Nunilona Gimena, und die zweite Urraca (s. v. a. Maria oder vielleicht auch Aragonta).

[36]) Lucas Tudensis irrt, wenn er ihn Froila's Sohn nennt.

[37]) Sampir. Chronic. p. 451: Properans ad Monasterium in loco qui dicitur Domnos Sanctos super crepidinem alvei Eciae Monachus fit. Chronic. Iriense (bei Ferreras T. XVI. p. 604) Adefonsus Ordonii filius regni gubernacula suscepit, quae tenuit annos VI. mens. VI. et assumpto monachali habitu apicem regiminis sponte sua reliquit fratri suo Ranemiro.

daß ehrgeizige Große, die durch Ramiro zurückgesetzt wurden, den wankelmüthigen Alfonso zur Wiederbesteigung des Throns reizten — kurz der königliche Mönch verließ seine Kutte; und während Ramiro bei Zamora Anstälten zu einem Feldzuge gegen die Saracenen machte, zog er in Leon ein, nahm den so eben freiwillig verlassenen Thron wieder in Anspruch und fand in einem bedeutenden Anhange kräftige Unterstützung. Sobald Ramiro von diesem sonderbaren Wankelmuthe seines Bruders Kunde erhielt, führte er sein Heer anstatt gegen die Saracenen gegen Leon, und belagerte hier Alfonso beinahe zwei Jahre [38]).

Unterdessen brach auch in Asturien eine Empörung aus [39]), an deren Spitze Froila's II. Söhne, Adefonso, Ordoño und Ramiro standen. Endlich gelang es dem König Ramiro II. Leon zu erstürmen und seinen Bruder gefangen zu nehmen. Darauf zog er, ungeachtet der scheinbaren Unterwürfigkeit der Asturischen Großen, gegen seine drei Vettern, die in der Gegend von Oviedo sich gegen ihn rebellirt und sich der Regierung angemaßt hatten [40]). Er nahm sie gefangen, ließ sie in einen Kerker werfen, und ihnen daselbst mit seinem Bruder an einem Tage die Augen ausstechen. Nun vor ihren Nachstellungen auf dem Throne sicher, regte sich im König wieder das Gefühl der Menschlichkeit: er ließ für die Geblendeten ein Kloster bauen und sie daselbst bis an ihr Lebensende Standesgemäß behandeln. Alfonso hatte fünf Jahre

[38]) Lucas Tudensis p. 83. Ramirus — obsedit fratrem suum regem Adefonsum in Legione per annos duos. So auch Roderic. Toletan. lib. V. c. 5.

[39]) Roderic. Toletan. lib. V. c. 5. denkt sich den Grund davon: Astures indignati, eo quod in cessione Aldifonsi et in substitutione Ranimiri non fuerant evocati, rebellionem factitabant.

[40]) Lucas Tudensis p. 83. Qui primum eorum scilicet Adefonsum (Froilae filium) Asturiarum regem violenter praefecerant.

und sieben Monate den Königstitel gehabt (vom März 925 bis Ende 930) und lebte noch zwei Jahre nach seiner Blendung [41]).

Sobald der Bürgerkrieg geendigt war, zögerte Ramiro nicht, die Waffen gegen die Feinde seines Glaubens zu wenden. Er setzte mit einem zahlreichen Heere über den Duero und drang bis nach Magerit oder dem heutigen Madrid [42]), eroberte diese Stadt, ermordete alle waffenfähige Einwohner und kehrte mit reicher Beute in sein Land zurück.

So lange wir über die Begebenheiten nur christliche Berichte haben, so sind die abweichenden Angaben noch der Art, daß man sie auf irgend eine Weise vereinigen kann, sobald aber die arabischen Schriftsteller auch über die Kriegsvorfälle zwischen den christlichen Königen und Abderrahman III. berichten, so muß man fast daran verzweifeln, irgend eine Uebereinstimmung ihrer Erzählung mit der der spanischen Chronikschreiber aufzufinden. Die Schlachten, von denen diese sprechen, erwähnen jene nicht, und umgekehrt: indem Nationaleitelkeit sich nur in Berichten von siegreichen Kämpfen gefiel. Selbst bei Eingeständnissen von Niederlagen ist es schwer, bei den Siegern dieselbe nach Ort und Zeit übereinstimmend aufgezeichnet zu finden.

Je reichere Materialien hier die Quellen liefern, desto mehr häufen sich die Widersprüche und die Schwierigkeiten

[41]) Sampiri Chronicon, l. c. Lucas Tudensis p. 83. Roderic. Toletan. l. c. Ueber die Chronologie, die hier sehr streitig ist, hat Berganza in den Antiguedades T. I. lib. 3. c. 6. num. 58 und Florez T. XIV. p. 434 et 435 gehandelt. Letzterer gibt als Ende der Regierung das Jahr 931 an, jedoch ohne genügende Gründe. Masdeu XII. p. 205 setzt die Dauer seiner Regierung von 925 — 930.

[42]) Chronicon Sampiri p. 452. Chronicon de Cardeña: Regno D. Ramiro XX años, é cercó à Madrid e prisola é lidió muchas veces con los Moros è fue aventurado contra ellos. Roderic. Tolet. lib. V. c. 6 nennt die Stadt Majoritum. Es ist das erstemal, daß die jetzige Hauptstadt Spaniens in den Chroniken erwähnt wird.

einer wahren Geschichtserzählung. Der Geschichtschreiber befindet sich bei den vermehrten Qellen über diese Zeit in einem Labyrinthe, wovon früher die Historiographen Spaniens gar nichts gewußt haben.

Die unparteiische Geschichtschreibung verlangt in solchen Fällen, wo nur Willkühr entscheiden könnte, sich aller selbstgeschaffenen Verbindungen zu enthalten, die verschiedenen Nachrichten neben aneinander anzugeben und höchstens eine Meinung auszusprechen, wie der Verlauf der Begebenheiten der Wahrscheinlichkeit nach seyn konnte.

Der mit diesen Begebenheiten gleichzeitig lebende Chronikschreiber Sampirus erzählt in der Fortsetzung der Sebastianischen Chronik [43]), daß Ramiro nach der Rückkehr von seinem Streifzug gegen Madrid durch den Grafen Ferdinand Gonçalez von Castilien von der Annäherung eines großen mohammedanischen Heeres in Kenntniß gesetzt worden sey, das wegen des in Madrid angerichteten Blutbades Rache nehmen wollte. Der König von Leon zog unverzüglich ins Feld den Feinden entgegen, und erließ ein allgemeines Aufgebot an alle waffenfähigen Männer; bei der Stadt Osma am Ebro war das christliche Heer versammelt, als es von den Saracenen angegriffen wurde. Ungeachtet seiner geringern Anzahl der Streiter erfocht es einen glänzenden Sieg, den es frommen Sinnes der Hülfe Gottes zuschrieb. Ein großer Theil des feindlichen Heeres wurde in der Schlacht erschlagen und viele Tausende als Gefangene nach Leon weggeführt. —

Darauf sammelte Ramiro ein neues Heer und richtete seinen Marsch gegen Saragossa. Der Statthalter daselbst, Namens Abojahia, unterwarf sich ihm und nahm sein ganzes Land als Lehen vom König von Leon. Durch diesen Abfall Abojahia's von Abderrahman entstand ein neuer Krieg mit den Saracenen, worin mehrere Festungen in

[43]) Florez T. XIV. p. 452 sq. Darnach fast wörtlich Monach. Silensis, Lucas Tudensis et Rodericus Toletanus

der Statthalterschaft des neuen Vasallen, die sich nicht unterwerfen wollten, von Ramiro erobert und Abojahia zurückgestellt wurden. Dessen ungeachtet hinterging derselbe den König Ramiro, da er sich seinem früheren Gebieter Abderrahman wieder unterwarf.

In dieser Zeit kam ein großes Heer Saracenen und drang bis Soutus Covas vor: nicht lange hernach führte Abderrahman ein großes Heer gegen Septimancas (Simancas) und am 6. August 938 wurde in einer mörderischen Schlacht, einige Tage nach einer großen Sonnenfinsterniß, gestritten, worin die Christen siegten und 80,000 Saracenen das Leben verloren. Unter den Gefangenen befand sich auch Abojahia, der nach Leon abgeführt und in einen Kerker geworfen wurde. Die Trümmer des Heeres warfen sich in die Flucht, wurden von dem Könige verfolgt, bei Alhandega aber eingeholt und fast gänzlich aufgerieben. Abderrahman selbst entging kaum der Gefangenschaft, ganz mit Wunden bedeckt. Die Christen aber machten unermeßliche Beute und kehrten mit Jubel und Triumph in ihre Heimath zurück.

Von diesen siegreichen Schlachten der Christen finden wir bei den arabischen Schriftstellern [44]) wenig oder nichts. Obwohl sie Verluste eingestehen und von dem Abfalle eines Wali sprechen, so setzen sie den frühern Kriegsschauplatz doch nicht an den obern Duero und an den Ebro, sondern in das heutige Portugal und nennen diesen verrätherischen Wali Aben Isaac ben Ommeia, nicht Statthalter von Saragossa, sondern von Santaren bei Lissabon. Almudaffar, der Oheim des Chalifen, zog dann ins Feld, machte einen Streifzug nach Gallicien und kehrte mit vieler Beute über den Duero nach Merida zurück (935). In den folgenden Jahren wird nur mit wenigen Worten mehrerer verheerender Einfälle der Christen über den Duero in die mohammedanischen Länder gedacht, und endlich im Jahr 939 (Hedschr. 327) Monat Schaval, drei Tage nach einer großen Sonnenfinsterniß, kam

[44]) Conde II. c 78 u. 80.

es in der Nähe von Zamora zur blutigen Schlacht, worin nach einigen Schriftstellern die Moslems, nach andern aber die Christen gesiegt haben, die sich jedoch schnell zurückzogen: daher konnte Abderrahman Zamora nach hartnäckigem Widerstand und vielem Verlust erstürmen, welche Waffenthat Schlacht von Alhandic genannt wird. Die Mohammedaner geben selbst ihren Verlust in beiden Schlachten auf 40 — 50,000 Mann an.

Nach solchen widersprechenden Berichten und nur in einzelnen Nebenumständen übereinstimmenden Angaben muß der Geschichtsforscher den wahrscheinlichen Verlauf dieses Krieges auszumitteln suchen: einzelne Winke können ihn auf den richtigen Weg, den er bei der Erzählung betreten muß, leiten und ihm die Auflösung der meisten Schwierigkeiten erleichtern.

Eine Waffenruhe [45]) von beinahe acht bis neun Jahren bestand zwischen den Saracenen und Christen: diese waren unter den schwachen und kurzen Regierungen Froila's II. und Alfonso's IV. in innere Kriege verwickelt und selbst Ramiro II. hatte die ersten Jahre nach seiner Thronbesteigung vielfach mit Empörungen zu kämpfen: so daß an die Bekriegung der auswärtigen Feinde nicht gedacht werden konnte. Abderrahman aber hatte ungeachtet mehrerer Vortheile, die er über die Christen in Schlachten erfocht, doch die Erfahrung gemacht, daß bleibende Eroberungen in ihren Ländern nicht oder doch nur mit großen Aufopferungen zu machen seyen. Als nach des kriegerischen Königs Ordoño's II. Tod die Streifzüge in die mohammedanischen Länder aufhörten, und die Christen in innern Kriegen beschäftigt waren, so benutzte er nicht diese

[45]) Bei Murphy p. 97 sind freilich abweichende Nachrichten, wovon die christlichen Berichte nichts wissen: After this (nach dem Zug über die Pyrenäen) he had to contend with one of his own subjects, who had rebelled and sought assistance from the Christians. Sometime after the suppression of this rebellion, Annasir invaded Ilia, and took thirty forts belonging to it.

Zeit zu Einfällen in das Königreich Leon, sondern in der Hoffnung, daß der Bürgerkrieg die Feinde schwäche und um so länger dauere, je weniger eine Gefahr von Außen drohe, wandte er sich zu andern Eroberungen, die leichter zu machen waren, der Ommaijaden-Herrschaft eine größere Ausdehnung gaben und ihr sogar die Aussicht zur Wiedererlangung ihrer alten Rechte über alle Mohammedaner zu herrschen eröffneten. Der Chalif von Cordoba verwandte daher seine Hauptkräfte zur Eroberung von Nordafrika, und hoffte, da ihm dieses glücklich von statten ging, durch afrikanische Hülfsvölker verstärkt, die christlichen Staaten in Spanien desto leichter zu stürzen.

Wahrscheinlich in demselben Jahre (932), als Abderrahman III. zum Beherrscher von Fezz ausgerufen wurde, unternahm Ramiro seinen Streifzug gegen Madrid. Die Saracenen rüsteten, um Rache zu nehmen, ein großes Heer aus und rückten über den Duero gegen Castilien vor. Schnell eilte Ramiro herbei und schlug das feindliche Heer bei Osma mit einer weit geringeren Macht und machte viele Tausende Gefangene (933) [46]. Dieses Glück der christlichen Waffen wurde noch durch den Abfall eines mohammedanischen Statthalters Aben Isaak ben Ommeija von Santaren vermehrt. Denn dieser, durch die Entfernung der Truppen ermuthigt, und im Vertrauen anf einen zahlreichen Anhang, hatte gegen Abderrahman einen Aufstand erregt. Als Ursache dieser Empörung wird angegeben, daß sein Bruder, der Vezier Muhammed ben Isaak, auf Befehl des Chalifen hingerichtet worden sey. Es ist zu vermuthen, daß derselbe Statthalter von Saragossa gewesen ist. Der durch diese Hinrichtung Muhammed's aufgebrachte Statthalter Aben Isaak ben Ommeija (den die Christem Aben Aia oder Abojahia nennen) fühlte sich zu schwach, gegen Abderrahman's Uebermacht zu bestehen: er warf sich daher dem Könige von Leon in die Arme und leistete ihm mit mehreren ihm untergebenen Häuptlingen den

[46]) Sampiri Chronicon l. c.

Eid der Treue [47]). Da aber mehrere Städte, die Aben Isaak ben Ommeija früher unter seinem Gouvernement hatte, nicht in den Verrath willigten, so rief er Ramiro zu Hülfe, um sie mit Gewalt der Waffen zu unterwerfen.

Ramiro zog daher mit einem großen Heere nicht gegen Saragossa, wie die Christen angeben [48]), sondern gegen Santaren in Portugal und verheerte das Land bis nach Badajos und Lissabon. Nachdem er mehrere Städte erobert und sie dem Wali ben Ommeija übergeben hatte [49]), kehrte er mit reicher Beute nach Leon zurück (934).

Abderrahman hatte unterdessen große Kriegsrüstungen gemacht: an die Spitze des Heeres und einer zahlreichen Reiterei stellte er seinen Oheim, den kriegerischen Almudaffar, der über Merida durch Portugal gegen den Duero zog und überall die Christen in die Flucht schlug, welche siegreiche Fortschritte der mohammedanischen Waffen das gänzliche Stillschweigen der christlichen Berichte über diesen Feldzug bestätigt [50]). Bis tief nach Gallicien soll dieser Zug Almu-

[47]) Conde II. c. 73. p. 414. Abulfeda T. II. p 407. Ommia filius Ishaki animos adversus dominun suum Abderrahman — in urbe *Schantarin* tollebat, et arcessitis Gallaecorun auxiliis nixus fundebat Muslemos.

[48]) Chronic. Sampiri: Post haec Ranimirus — Caesaraugustam perrexit. Rex quidem Sarracenorum nomine Abojahia Regi Magno Ranimiro colla submisit etc.

[49]) Sampiri Chronic: Rex ipse noster, ut erat fortis et potens, omnia castella Abojahia quae habebat infesta edomuit et illi tradidit. Conde l. c.

[50]) Doch könnte sich vielleicht auch die dunkle und kurze Stelle in Sampir. auf diesen Zug beziehen. Iterum venerunt Sarraceni Cordubenses et fregerunt Soutus Covas. Annales Complutenses (Florez XXIII. p. 310): In Era 836 (798) fregerunt Cordubenses Soutus Covam. — Annales Toledanos: Fregerunt Cordubenses Soutus-Covam Era 864. (826, die Zahlen sind offenbar falsch). Ferreras hält diesen Ort für Cova rubias. Masdeu T. XII. p 214: Sotuscobas i. e.

daffar's gegangen seyn, ohne bedeutenden Widerstand durch Ramiro oder den rebellischen Statthalter zu finden; nach vielen Verheerungen und mit vieler Beute kehrte dann das Heer über den Duero zurück (935)[51]. Zu derselben Zeit soll ein anderes Heer Saracenen nach Navarra, wo in der Königsfamilie Streitigkeiten obwalteten, vorgedrungen seyn, um den Garsias, der von seiner Mutter und deren Verwandten der Regierung beraubt worden war, wieder einzusetzen; welche Absicht der Chalif auch erreichte,[52].

In den nächstfolgenden Jahren machte Abderrahman, durch das Glück seiner Waffen ermuthigt, ungeheure Kriegsrüstungen, um die christliche Herrschaft in Spanien ganz zu vernichten. Von allen Seiten strömte Fußvolk und Reiterei herbei, alle Wege waren mit Truppen, Lastthieren, Mundvorräthen bedeckt: denn zum heiligen Krieg waren alle zu den Geschäften des Lebens entbehrliche Moslem's unter die Waffen gerufen worden: eine überaus große Anzahl Streiter war von Afrika als Hülfstruppen übergeschifft worden. Sobald Abderrahman von den Wali's der Militärbezirke in Kenntniß gesetzt war, daß die Heerhaufen am obern Duero an der Grenze des feindlichen Landes versammelt und bereit seyen ins Feld zu rücken, brach er selbst an der Spitze seiner Leibwache und dem Kern der Reiterei aus Cordoba auf und kam im Monat Safar der Hedschra 327 (938) bei dem Heere an, das in der Gegend von Salamanca aufgestellt war. Nachdem er über die ganze Armee, die auf 150,000

Cova rubias. Lo cierto es que los ennemigos llegaron hasta los muros de la ciudad de Leon y la tuvieron cercada por algun tiempo. —

51) Conde l. c. Murphy p. 97. spricht von diesem Zuge unter dem Jahre 325 d. H. (937). He (Abderrahman) invaded Leon and the open country, and afterwards entered Gallicia: when king Ramiro hesitated to meet him in the field, shut himself up in his fortified places, whilst Burgos and many other forteresses was taken and demolished by the Moslems.

52) Murphy p. 97.

Mann angegeben wird [53]), Heerschau gehalten hatte, theilte er sie in drei große Heerhaufen, wovon den einen Almudaffar befehligte, den zweiten der Wali Obeidala ben Ahmed von Badajos, und den dritten der Chalif selbst mit den Wali's von Toledo, Valencia und Murcia. An einem und demselben Tag wurde der Duero an drei verschiedenen Punkten überschritten: die festen Städte an diesem Flusse Estevan de Gormaz, Osma, Roa, Aranda wurden mit Sturm genommen, und indem der eine Heerhaufe gegen Amaya alles verheerend in das innere Land vordrang, zog der andere und größte unter Almudaffar längst dem Duero hinunter gegen Simancas, um sich mit dem dritten unter Abderrahman, der bei Zamora den Duero überschritten und diese Stadt eingeschlossen hatte, zu vereinigen. [54]).

Unterdessen hatte Ramiro bei diesem furchtbaren Sturme, der seinem Reiche den Untergange drohte, nichts versäumt, um den mächtigen Feinden mit Kraft zu begegnen: es ist wahrscheinlich, daß er ein allgemeines Aufgebot an seine Unterthanen ergehen ließ die Waffen zu ergreifen, und die Biscayer und Navarrer ebenfalls Truppen zur Besiegung des gemeinschaftlichen Feindes gestellt haben. Die Festungen der Christen am Duero waren alle in die Hände der Feinde gefallen: nur die wichtigste, Zamora, hielt sich noch. Diese Stadt war außerordentlich befestigt: sie hatte eine siebenfache Mauerreihe von fester Arbeit, und doppelte breite und tiefe, mit Wasser angefüllte Gräben, eine starke Besatzung, die entschlossen war, die Stadt bis auf das Aeußerste zu vertheidigen, und in häufigen Ausfällen den Mohammedanern vielen Schaden zufügte [55]).

[53]) Conde et Murphy geben nach dem damals lebenden Schriftsteller Mesaudi nur 100,000 an.

[54]) Conde II. c. 80. p. 419. Murphy p 97 ist nur theilweise brauchbar, da er die Schlacht bei Simancas und die bei Zamora als ein und dieselbe angibt. Cardonne, der nach Mariana lib. VIII. c. 5. erzählt, ist ganz unbrauchbar.

[55]) Conde p. 420. Murphy p. 96, beide nach Mesaudi.

Sobald Abderrahman Kenntniß von der Annäherung des feindlichen Heeres unter König Ramiro erhielt, gab er Befehl, daß jenes Armeecorps, welches gegen Amaya den Fluß Pisuerga hinauf vorgerückt war, sich nach Simancas an das zweite unter Almudaffar zurückziehe. Er selbst zog eben dahin, nachdem er zwanzig Tausend Mann vor Zamora zur Einschließung der Stadt zurück gelassen hatte. Die mohammedanische Streitkraft war nun in dem Winkel, welche der Zusammenfluß des Duero und des Pisuerga bildet, gelagert und erwartete die feindliche, um ihr eine Schlacht zu liefern. Schon hatte Almudaffar, der das Vordertreffen 40,000 Mann stark befehligte, mit dem Könige Ramiro, dem er den Uebergang über den Pisuerga streitig machen wollte, in einem Treffen gefochten, ohne seine Absicht erreichen zu können; er mußte sich zurück ziehen. Am folgenden Tage war eine große Sonnenfinsterniß, um die Mittagszeit, welche eine ganze Stunde dauerte [56]): und dieses Ereigniß und kurz vorher stattgefundene vulkanische Ausbrüche in verschiedenen Gegen-

[56]) Einstimmige Nachricht der Christen und Araber: Chronicon Sampiri: Postea Abderrahman rex Cordubensis cum magno exercitu Septimancas (Simancas) properavit. Tunc ostendit Deus signum magnum in Coelo, et conversus est Sol in tenebras in universo mundo per unam horam. Conde II c. 80. p. 421. Al dia siguiente hubo un espantoso eclipse, que cubriò la luz del sol de amarillez oscura en la mitad del dia, horrorizando los ánimos de la inexperta juventud. Murphy p. 97. Mariana lib. VIII. c. 4. Eodem quo pugnatum est anno, ejus saeculi 34. (alii quatuor adjiciunt was richtiger ist) Regibus Ramiro Legionis, Garsia Sanctio Pampelonis deliquium Solis XIV. (XV. mallem) Kal Augusti, feria VI. hora integra, secunda post meridiem, densa caligine, terras involvit. — — Haec Ferdinandi diploma ait. Alii ipso quo pugnatum est die defecisse solem confirmant, octavo Idibus Augusti, Justi, et Pastoris festo die, qui dies Lunae fuit. Mariana hat t vielleicht auch Luitprand vor Augen, der in der Geschichte seiner Zeit Lib. V. c. I. (bei Muratori script. rer. Italic. T. II. p. 461.) sagt: Hoc in tempore (938) sol magnam et cunc-

den Spaniens, die als Vorboten großer Begebenheiten angesehen wurden, steigerte auf beiden Seiten die ängstliche Erwartung von dem Ausgange des Krieges. Zwei Tage standen die Heere sich in der Nähe, ohne irgend eine Bewegung zur Schlacht und zum Angriff zu machen. Am dritten Morgen aber, am 21. Juli 939 — im Monat Scheval (vom 21. Juli bis 18. August) der Hedschra 327 — stellten sie sich in Schlachtordnung. Bei den Mohammedanern war diese so, daß Almudaffar den Vortrab und das Centrum befehligte, den rechten Flügel der Wali von Toledo, den linken der Wali von Badajos: die Reserve stand unter dem Chalifen Abderrahman, um wo es nothwendig sey, zu Hülfe zu kommen. Wie die Schlachtordnung der Christen war, wird von den Quellen nicht berichtet. Doch ist aus den kurzen Angaben zu schließen, daß Ramiro den Flügel, wo die Hülfstruppen der Saracenen standen, dem von Abder-

tis terribilem passus est eclispin, sexta feria, *hora diei tertia.* Qua etiam die Abdaram rex — a Radamiro rege Christianissimo Galitiae in bello superatus est. Diese Sonnenfinsterniß hatte nach den astronomischen Berechnungen den 19. July 939 in der achten Stunde statt gefunden, cf. L'art de verifier les dates tit. chronologie des eclipses p. 70. Damit will man das Phänomen, wovon die spanischen Chroniken sprechen, und welches ganz in derselben Zeit angegeben wird, in Verbindung bringen: Annales Compostell. p. 318. Era DCCCCLXXXVII. (939) Kal. Julii die Sabb. (Das Chronic. Burg. Kal. Junii). Flamma exivit de mari et incendit plurimas urbes et Villas et homines et bestias et in ipso mari pinnas incendit: et in Zamora unum barrium, et in Carrion et in Castro Xeriz, et in Burgos C casas, et in Birbiesca, et in Calzada, et in Pontecorvo, et in Buradon et alias plurimas Villas combusit. In dem Diploma de S. Millan de la Cogolla heißt es: fumicus vapor magnam terrae partem combusit. Ortiz im Compendio de la historia de España T. III. p. 94. gibt über diese Schlacht chronologische Untersuchungen, deren Resultat ist: La batalla de Simancas fué a 19. de Julio y á 5 de Agosto la del Tormes (d. i. die Schlacht bei Alhandic).

rahman abgefallenen Statthalter Aben Ommeija anvertraute. Er selbst befehligte das Haupttreffen: der Graf Ferdinand Gonçalez von Castilien und der König Garsias von Navarra befehligten die Truppen, die sie mitgebracht hatten.

Erst gegen Mittag begann die Schlacht. Unter dem Schmettern der Trompeten und Hörner und unter dem Schlachtgeschrei der Kämpfer rückten die feindlichen Heere zur Vertilgung einander entgegen. Die in Eisen gepanzerten Schwadronen der Christen sprengten in dicht geschlossenen Reihen gegen die weniger schwer bewaffneten Mohammedaner. Ein mörderischer Kampf entspann sich. Die Anführer Almudaffar und Ramiro feuerten durch ihre Tapferkeit und ihren Muth die Ihrigen zur ungewöhnlichen Kampflust und Ausdauer an [57]). Auch der Rebell Aben Ommeija kämpfte

[57]) Die Spanier wollen auch in dieser Schlacht den sichtbaren Beistand des Himmels gehabt haben: zwei himmlische Gestalten auf weißen Rossen sollen in der vordersten christlichen Schlachtreihe gekämpft haben: einige hielten sie für Engel, andere für Sct. Yago und S. Millan (Aemilian). Den ersteren betrachteten die Leoneser als ihren Schützer, den andern die Castilianer. Das Diploma del voto de los Castellanos, woraus diese Erzählung genommen ist, hält Masdeu XII. p. 218 mit Recht für apocryph; cf. Privilegio de S. Millan de la Cogulla bei Yepes Cronica de S. Benito T. I. tit. Escrituras. Escrit. 20. p. 31 et 32. Llorente, der in den Noticas hist. de las Provincias Vascongadas T. III. p. 191 — 198 diese Urkunde gleichfalls gibt, hält sie für echt. Die Hauptstelle darin ist folgende: p. 192: Ipse prius Legionensis princeps (Ranimirus) cum suis hostes aggressus est in certatione: ante quorum conspectum coelestes duo equites, candidis sedentes equis divina dispositione armatis visi sunt priores bellum committere: quos fidelibus Domini audacter sequentibus, plurima de innumeris pars angelico gladio, pluraque humano praelio corruit: reliqua vero Domini potentiae resistere non valens, in velocitate equorum fugam contra fines suos arripuit. Die Urkunde ist von Ferdinand, Ramiro und König Garsias von Navarra und vielen Großen und Bischöfen unterschrieben.

an der Spitze seiner Reiterei auf das Tapferste und wüthete gegen seine Glaubensgenossen. Endlich war das Heer Abderrahman's nach langem Kampfe nicht mehr im Stande, dem Ungestüme der schweren christlichen Reiterei zu widerstehen. Der linke Flügel unter dem Wali von Badajos wurde geworfen und in die Flucht geschlagen: die Schlacht war zu Gunsten der Christen entschieden, wenn nicht Abderrahman die Flucht der Seinigen gewahrend, schnell mit seiner Leibwache auf diese Seite geeilt und das verlorene Treffen wieder hergestellt hätte. Der Wali von Badajos sammelte wieder seine Truppen, stürzte sich von neuem in die Schlacht, die heftiger als zuvor wüthete. Hier fielen sehr viele Tapfere der Mohammedaner, auch selbst der kriegerische Ahmed Wali von Badajos: und mit dem Einbruche der Nacht, welche die Kämpfenden trennte, konnten die Mohammedaner an ihrem ungeheuren Verlust, da sie 80,000 Todte [58]) auf dem Schlachtfelde zurückgelassen haben sollen, sehen, daß sie besiegt waren. In Angst und Schrecken erwarteten sie den andern Morgen: da sie nicht wußten, ob Ramiro eben so geschwächt worden sey, als sie. Der Rebell Aben Ommeija aber rettete sie. Denn obwohl dieser in der Schlacht tapfer für die Christen gefochten hatte, so sah er als Moslem ungern die gänzliche Niederlage seiner Glaubensgenossen. Da auch Ramiro viele Leute verloren hatte, so wußte er ihn zu überreden, anstatt seinen Vortheil zu verfolgen und den ganz geschwächten Feinden den andern Tag eine Schlacht zu liefern, daß er sich zurück zog, und erst Verstärkungen aus Castilien erwartete, da die Christen irgend einen Hinterhalt der Feinde fürchteten [59]).

[58]) Nach dem Chronicon Sampiri: Ibidem dimicantibus ad invicem, dedit dominus victoriam regi Catholico, qualiter die II. feria, imminente festo Sanctorum Justi et Pastoris, deleta sunt ex eis LXXX millia Maurorum.

[59]) Von dieser so wichtigen Schlacht sind die älteren christlichen Nachrichten überaus kurz, jedoch geben sie übereinstimmend an, daß der König Ramiro einen glänzenden Sieg erfochten habe; die

Aben Ommeija, der auf diese Weise Abderrahman's Heer gerettet hatte, wußte zu gut, daß er nichts mehr von dem König von Ramiro zu erwarten hatte: er bot daher noch in derselben Nacht dem Chalifen seine Unterwerfung und seine Dienste an, wenn er ihm seinen Abfall verzeihe und ihn wieder zu Gnaden aufnehme. Er erhielt leicht, was er begehrte, und gerade sein Uebertritt rettete Abderrahman vom gänzlichen Untergang: da Ramiro's Heer durch den Abfall der Truppen des Aben Ommeija geschwächt wurde und die Saracenen an ihnen eine Verstärkung erhielten [60]). Darauf

Stelle aus dem Chronic. Sampiri, welche auch der Monach. Silens. hat, ist oben mitgetheilt worden, das Chronicon Iriense l. c p. 604 ist noch kürzer: Cujus (Banimiri) tempore Abdirahman Cordubensis Rex cum omni exercitu suo fugatur et victus est. Die Anales Toled. Florez 23. p. 382 sagen nur: Vinieron Moros con el Rey Erraman a Sietmancas. Auch christliche Schriftsteller außerhalb Spanien sprechen von dieser Schlacht, wie Luitprand rer. ipsius temporis gestar. lib. V. c. 8. und Hepidani annales breves ad ann. 939 bei Duchesne T. III. p. 475, wo jedoch fabelhafte Umstände angegeben werden; das Schlachtfeld wird nach Gallicien verlegt und die Königin Toda als Siegerin genannt. — Die arabischen Nachrichten bei Murphy p. 98. bei Casiri p. 49 (nach Abubakr) p. 200 (nach Abu Abdalla) und bei Conde II. c. 80. behaupten, daß Abderrahman nicht besiegt worden: jedoch gesteht selbst der damals lebende arabische Geschichtschreiber Mesaudi, daß Abderrahman nur dadurch gerettet worden, daß ihn der König Ramiro nicht sogleich verfolgte. Des Abulfeda Nachricht aber (T. II. p. 407) daß die Christen damals eine große Niederlage erlitten haben, kann hier nichts beweisen, da er von Spanien überhaupt nur wenig, und zwar oft schlecht, unterrichtet war.

[60]) Sampirus setzt den Abfall Aben Ommeija's vor die Schlacht von Simancas: Abojohia regem Banimirum fefellit et Abderrahmano pro pace misit. Allein der gleichzeitige Araber Mesaudi gibt bei Conde II. p. 423 und 429 genauere und zuverlässigere Nachrichten: so auch bei Murphy p. 98: After his event, (Ummayatu-bn) Ishaac sougt a reconciliation with Annasir, who received him graciously on his escaping

zog sich Abderrahman nach Zamora, wo er zur Belagerung 20,000 Mann zurückgelassen hatte; mit diesen Truppen vereinigte er sein Heer, so daß er wieder mit einer nicht unbedeutenden Streitmacht umgeben war, die er sogleich auf das eifrigste zur Erstürmuug von Zamora verwandte.

Indem er alles zur Einnahme der Stadt vorbereitete, hatte Ramiro neue Truppen an sich gezogen. Zamora war der Schlüssel nach Leon, es mußte ihm alles daran gelegen seyn, diese wichtige Festung zu entsetzen. Abderrahman, der von der Annäherung des christlichen Heeres Kunde erhielt, ließ, um nicht in die gefährliche Lage zu kommen, von den Belagerten und den ihnen zu Hülfe Kommenden zugleich angegriffen zu werden, unausgesetzt stürmen; von der siebenfachen Mauerreihe waren schon zwei durchbrochen und niedergeworfen; die Mohammedaner drangen in das Innere auf einen freien geräumigen Platz: als sie bis in die Mitte desselben gekommen waren, fanden sie einen breiten, tiefen Graben, den die Christen mit verzweifelter Tapferkeit vertheidigten, bis sie alle den Platz als Todte bedeckten. Mehrere Tausende Moslem's erkauften diesen Sieg mit ihrem Leben. Immer frische Truppen schickte Abderrahman, um den Sturm fortzusetzen. Leichname, die zu Tausenden in den mehr mit Blut als mit Wasser angefüllten Graben geworfen wurden, dienten den Mohammedanern wie eine Brücke über den Graben zu kommen, und nun entspann sich jenseits desselben ein mörderischer Kampf, der erst endigte, als die an Zahl weit schwächeren Christen, die keine Reserve hatten, durch die immer frisch anrückenden mohammedanischen Truppen alle erschlagen waren. Nun wurden mit Sturmleitern die innern Mauern erstiegen, die mit Eisen beschlagenen Thore gesprengt, die ganze noch übrige geringe Besatzung, welche von Wunden bedeckt, durch die

from Ramiro. Anders Abulfeda l. c. Muslemi stragem in Gallaegos ingentem edebant; unde Ommeija pacem ab Abderrahmano petere coactus impetravit. Masdeu T. XII. p. 214 theilt nach einem Araber bei Casiri den Brief Abu Yahia's an Abderrahman mit: doch scheint dieser apocryph.

Anstrengung und den Kampf des Tages erschöpft war, niedergehauen, und auf den Thürmen die Fahnen des Islams aufgepflanzt. Das Leben der Frauen und Kinder wurde geschont: aber man führte sie alle als Sklaven weg [61]).

Abderrahman, der die Erstürmung der Stadt theuer erkauft, und viele Tausende der Seinigen [62]) eingebüßt hatte, sah sich in einer bedenklichen Lage, als Ramiro mit seiner ganzen Heeresmacht herangerückt war, und ungeachtet des Verlustes von Zamora eine Schlacht anbot. Der Chalif hatte keine andere Wahl als sie anzunehmen, oder die Flucht zu ergreifen. Er wählte das Erstere und erlitt eine furchtbare Niederlage, sein ganzes Heer wurde entweder niedergehauen oder gefangen. Abderrahman selbst war mit Wunden bedeckt und entkam kaum der Gefangenschaft mit wenigen Reitern nach Cordoba [63]). Unter den Gefangenen befand

[61]) Conde l. c. p. 424. Murphy p. 98.

[62]) Nach Mesaudi bei Conde u. Murphy ll. cc. 40,000 bis 50,000 Mann: wahrscheinlich ist dabei auch der Verlust in der Schlacht bei Simancas mit eingerechnet.

[63]) Die Christen, welche nichts von der Einnahme Zamora's durch die Saracenen erzählen, lassen diese Schlacht, welche bei Alhandega in der Nähe von Zamora vorfiel, unmittelbar auf die Schlacht bei Simancas folgen. Chronicon Sampiri: Illi qui remanserant, itinere arrepto, in fuga versi sunt rege vero illos persequente. Dum ipsi pervenerunt ad urbem quae dicitur Alhandega (das Wort bedeutet im Arabischen der Graben) a nostris ibidem comprehensi et exstincti sunt. Ipse vero rex Abderrachmam semivivus evasit. Die arabischen Schriftsteller schweigen von dieser Niederlage ganz, jedoch gestehen sie, daß sie bei der Eroberung von Zamora, welche sie Schlacht bei Alhandik oder Schlacht des Grabens nennen, vielen Verlust erlitten. Conde p. 424. Cuenta Mesaudi que se decia en Fostat de Egipto en su tiempo, que habian muerto en esta expedicion cuarenta ó cincuenta mil Muslimes. Masdeu T. XII p. 214., welcher den Arabern bei Casiri T. II. p. 49 u. 200 die beiden Schlachten angibt, setzt unrichtig die Schlacht des Grabens (del Foso) vor die Schlacht bei Simancas.

sich auch der doppelte Verräther Aben Ommeija, der früher in den Reihen der Christen gegen seine Glaubensgenossen gefochten, nach der Schlacht bei Simancas aber wieder unter Abderrahman's Herrschaft zurückgekehrt war. Er ward nach Leon gebracht und daselbst in einen Kerker geworfen [64]).

Sogleich nach diesem Siege bei Alhandega wandte sich Ramiro zur Wiedereroberung der Stadt Zamora. Zwar hatte Abderrahman in der kurzen Zeit mehrere zerstörte Mauern wieder zum Theil aufbauen lassen, allein die Christen waren schneller erschienen, als er damit zu Ende kommen konnte. Es fiel daher dem Könige von Leon nicht schwer, die Festung zu erobern: als ein Opfer für die in der Schlacht gebliebenen Christen wurden alle Moslem's darin niedergehauen [65]).

Mit ungeheurer Beute, besonders an Gold, Silber und kostbaren Gewändern, die sich in der Stadt und in dem eroberten Lager vorfanden, kehrte Ramiro nach Leon zurück und rüstete sich, um seinen Sieg zu verfolgen, zu einem neuen Heereszug.

Schon zwei Monate hernach schickte er ein Heer über den Duero gegen Salamanca an den Fluß Tormes [66]): hier wurde der Grenz-Wali Abdalla el Coraischi in die Flucht

[64]) Die arabischen Berichte wissen davon nichts. Nach dem Chronicon Sampiri geschah es unmittelbar vor der Schlacht bei Alhandega: Abojahia rex Agarenorum ibidem (bei Simancas) a nostris comprehensus est, Legionem adductus et ergastulo trusus: quia mentitus est Domino Ranimiro regi comprehensus est recto judicio Dei.

[65]) Conde II. c. 82. p. 428. El Rey de los Christianos — venció á los Muslimes y se apoderó de Medina Zamora y degolló á los Muslimes que la defendian. Da die Christen den Verlust der Stadt nicht erzählen, so schweigen sie auch von der Wiedereroberung derselben.

[66]) Sampiri Chronicon: Deinde post duos menses Azcipham (nicht ad Zeipham wie Rodericus und Ferreras liest), ad ripam Turmi ire disposuit sc. Ranimirus. Ferreras, dem Rodericus Toletanus und Lucas Tudensis folgend, supplirt irrig Abderrahman. — Azcipha bedeutet Heer.

geschlagen und alle Städte zwischen dem Duero und dem Gebirge von Avila mit christlichen Einwohnern besetzt und befestigt. Unter diesen Städten werden vorzüglich Salamanca, Ledesma, Ribas, Peña, Los Bagnos (Balneos) und Alhandega genannt.

Die Städte am Duero, welche vor der Schlacht von Simancas von den Saracenen zerstört worden waren, wurden durch castilische Grafen, welche damals schon nach einer gewissen Unabhängigkeit von Leon's Krone strebten, wieder aufgebaut und befestigt. Roa von Nuño Muñez, Osma von Gonçalo Tellez, Oca, Clunia (Coroña) und Estevan de Gormaz von Gonçalo Fernandez, ja selbst das bei Madrid gelegene Sepulveda von Ferdinand Gonçalez [67]).

Im Besitze von vielen festen Städten waren die beiden castilischen Grafen Ferdinand Gonçalez und Diego Muñez so übermüthig, dem Könige Ramiro den Gehorsam ganz zu versagen [68]), und um sich in ihrer Rebellion zu behaupten, vergaßen sie Religion und Vaterland so sehr, daß sie Hülfe bei den Saracenen suchten.

Obwohl die christlichen Berichte [69]) nur erzählen, daß der König von den feindlichen und kriegerischen Absichten der castilischen Grafen benachrichtigt, sie schnell überfallen und den einen in Leon, den andern in Gordon [70]) im engen Gewahrsam gehalten, und sie erst nach langer Zeit entlassen habe, nachdem sie ihm den Eid geschworen, treue Vasallen zu bleiben; gar nichts aber von feindlichen Bewegungen der Saracenen oder eine Waffenruhe mit ihnen während der Zeit vom J. 939 — 949 erwähnen: so erhellt aus den arabischen Schriftstellern doch zur Genüge, daß die in den

[67]) Chronic. Sampiri p. 453.

[68]) Chronic. Sampiri l. c. Ferdinandus Gundisalvi et Didacus Munionis contra regem Dominum Ranimirum tyrannidem gesserunt nec non et bellum paraverunt.

[69]) Sampiri Chronicon und die Schriftsteller, die daraus schöpften.

[70]) Ein festes Schloß bei Leon nach Sampirus, oder vielleicht ist es das Schloß Gauzo bei Oviedo, welches zum Aufenthaltsort der Staatsgefangenen diente, nach Sampiri Chronic. p. 447.

ersten fünf Jahren nicht glücklichen Waffen der Christen, hernach aber ein Waffenstillstand von fünf Jahren den christlichen Chronikschreibern keinen bemerkenswerthen Stoff der Aufzeichnung lieferten, und daß sich alle Vorfälle dieser Zeit auf Folgendes beschränkten.

Im ersten Jahr nach der Schlacht bei Simancas zog ein Heer Saracenen unter dem Feldherrn Abdalla ben Coreischi an den Duero [71]), um im Einverständniß mit den castilischen Grafen Fernando Gonzalez und Diego Muñez, gegen den König von Leon zu Felde zu ziehen. Noch ehe sie den Duero erreichten, hatte dieser die Verräther gefangen genommen und in Ketten geworfen. Die Bewohner Castiliens, besonders der Adel, äußerten darüber laut ihr Mißvergnügen und sahen in den anrückenden Mohammedanern eher Bundestruppen als ihre Feinde. Ungeachtet dieser aufrührerischen Stimmung des Volks in Castilien rückte Ramiro, im Vertrauen auf seine sieggewohnten Truppen, den Saracenen entgegen, die schon in der Gegend bei Estevan de Gormaz über den Duero gesetzt hatten. Entweder unkundig der Gegend oder des Sieges gewiß, hatte Abdallah ben Coreischi sich den Christen gegenüber gelagert, an einem Orte, der auf einer Seite durch den Fluß, auf den übrigen durch steile Felsenberge eingeschlossen war. Mit großer Verwegenheit [72]) lieferte er hier dem Könige von Leon eine Schlacht,

[71]) Daß in dieser Zeit, oder ein Jahr später, die Moslem's nach mehreren Siegen über die spanischen Christen, wie p. 98 bei Murphy erzählt wird, in Frankreich Siege erfochten oder Verluste erlitten, ist nicht wahrscheinlich, und durch keine auswärtigen Berichte zu bestätigen. Dort heißt es: Narbonne with other cities and castles was taken from Moslems in the year 330 of the Hegira (941).

[72]) Nach den Versen Coreischi's bei Conde p. 429.

De un lado nos cerca Duero
La salida está en vencer,
La sangre de los infieles
Del otro peña tajada,
Y en el valor la esperanza,
Enturbie de Duero el agua.

und war so glücklich ihn in die Flucht zu schlagen. Einnahme der Festung Gormaz war die Folge dieses Sie oder des Verrathes der castilischen Großen (940) [73]. er darauf auch Zamora erobert habe, wie die arabis Schriftsteller erzählen, läßt sich sehr bezweifeln, da man lange hernach die Stadt in den Händen der Christen an geben findet. Von den Gefechten und Begebenheiten, nach dieser Zeit folgten, geben die Quellen keine Nachri ten; erst im Jahre 944 wird erwähnt, daß Ramiro e Gesandtschaft zu Abderrahman nach Cordoba geschickt h um in Friedensunterhandlungen zu treten. Der Chalif pfing die Gesandten sehr gut und zeigte sich ebenfalls z Frieden geneigt: er schickte seinen Vezier Ahmed ben S mit den zurückkehrenden Gesandten nach Leon, wo ein Waff stillstand auf fünf Jahre (von 944 bis 949) abgeschlo wurde, der auch genau gehalten ward [74].

Es scheint, daß bei dieser Gelegenheit die Gefange gegenseitig ausgeliefert wurden und Aben Ommeija sow als auch die beiden gefangenen castilischen Grafen erhiel wieder ihre Freiheit; durch Großmuth und Freundsch suchte Ramiro sich ihrer Treue zu versichern und das M trauen zu verscheuchen. Da er einsah, wie nothwendig sey, daß die Christen unter sich einig blieben, hielt er es rathsam, den mächtigen Grafen Ferdinand Gonçalez von Ca stilien mit seiner Familie durch Heirath zu verbinden. Vo seiner Gemahlin Tarasia (Theresia) Florentina, einer Toch

[73]) Außer Conde a. a. O. auch die Annales Complutenses (be Florez XXIII. p. 311.) Sub Era 978 (d. i. 940 n. Chr. XVI. Kal. Augusti prendiderunt Mauros Gormaz. Da Chronicon de Cardeña (Florez T. XXIII. p. 370) gibt eben falls Nachricht davon: Era de DCCCCLXIII (hier ist offenba zu lesen DCCCCLXXVIII 940 n. Chr.) en el mes de Agosto perdieron (man lese prisieron) á Gormaz. Das Chronicon Sampiri und die Schriftsteller, die es ausschrieben, Monachus Silensis, Lucas Tud. und Roderic. Tolet. erzählen nichts davon.

[74]) Conde II. c. 82. Die Christen erzählen nichts davon.

des Königs Garsias von Navarra, hatte er zwei Söhne,
doño und Sancho, und eine Tochter Elvira. Ordoño,
Kronprinzen, verheirathete er mit Ferdinands Tochter
raca: seine eigene Tochter Elvira aber nahm den Schleyer,
s er baute für sie ein prachtvolles Kloster neben seinem
iglichen Palast in Leon [75]).

Die Zeit des Friedens verwandte Ramiro zum Wohle
s Landes: baute eine Menge Kirchen und Klöster und zeigte
h überaus freigebig gegen die Geistlichkeit, die daher zwar
ht sparsam in seinem Lobe, aber doch undankbar genug
ır, von den Thaten dieses großen Königs nur so wenig
fzuzeichnen.

Als der fünfjährige Waffenstillstand abgelaufen war,
elt es Ramiro für eine Religionspflicht, wieder die Waffen
gen die Ungläubigen zu ergreifen. Ueber Avila drang er
ı die mohammedanischen Länder vor bis an den Tajo, ver-
üstete das Land bis Talavera, und schlug ein Heer, das
m entgegenrückte, in offener Feldschlacht. Zwölftausend
einde blieben, siebentausend wurden gefangen, so lauten
e christlichen Berichte [76]): die arabischen bestätigen durch
r Schweigen den Sieg Ramiro's. Mit vieler Beute zog
r nach Leon zurück, wo er bald darauf nach einer fast zwan-
igjährigen kräftigen Regierung starb (5. Jan. 950) [77]).

[75]) Sampiri Chronic. p. 453.

[76]) Sampiri Chronic. p. 454.

[77]) Sampiri Chronic. Ad Legionem reversus ab omnibus Episcopis, Abbatibus valde exhortatus (Monach. Sil. valde eos exhortatus) confessionem accipit et vespere Apparitionis Domini ipse se ex proprio morbo regno abstulit — Regnavit annos XIX menses II. dies XXV. Era 988 (d. i. 950 n. Chr.). Das Chronicon de Cardeña gibt ihm 20 Jahre. Roderic. Tolet. lib. V. c. 8, der in der Chronologie wenig brauchbar ist, gibt ihm nur 15 Jahre. In Bezug auf die Chronologie vergl. man Florez T. XIV. p. 436: Berganza in den Antiguedades lib. 3. c 12. num. 138 und Sandoval in den fünf Bischöfen, wie auch Morales p. 233 haben nach

Ordoño III., der älteste von seinen Söhnen, welcher mit der Tochter des castilischen Grafen Ferdinand Gonçalez vermählt war, folgte ihm in der Regierung. Sein Bruder Sancho nahm einige Provinzen des Landes in Anspruch. Ordoño, der einsah, wie schädlich es sey, das Reich zu zersplittern, setzte sich standhaft gegen solche Forderungen, die vom Könige von Navarra und dem Grafen von Castilien unterstützt wurden. Denn diese waren thöricht genug, aus Selbstsucht die Verminderung des Königreichs Leon zu wünschen, ohne zu bedenken, daß sie dann alle zusammen eine Beute des Chalifen von Cordoba würden. Ja sie gingen in ihrer Verblendung so weit, ungeachtet der Nähe der feindlichen Heere, einen Bürgerkrieg anzufangen. Ferdinand Gonçalez und Garsias überzogen mit Truppen Ordoño's Grenzländer, und beabsichtigten nach Leon vorzurücken und Sancho auf den Thron zu setzen: allein Ordoño, ein Mann von Umsicht und großer Kriegserfahrenheit, an der Spitze eines sieggewohnten Heeres, setzte an den Grenzen den Verbündeten einen solchen Widerstand entgegen, daß sie es für rathsam hielten, nicht weiter das Kriegsglück zu versuchen, sondern unverrichteter Dinge abzuziehen. Um sich an dem meineidigen Vasallen, dem Grafen von Castilien, zu rächen, schickte er ihm seine Gemahlin, dessen Tochter Doña Urraca, zurück und verehelichte sich sogleich mit der Doña Geloira oder Elvira, aus welcher Ehe Bermudes der Gichtbrüchige entsproß.

Den Aufruhr, der in Gallicien ausbrach, unterdrückte er mit vieler Kraft, durch Milde und Klugheit ohne Blutvergießen. Um die kriegerischen und wilden Gallicier zu beschäftigen, machte er einen großen Streifzug über Coimbra an den Tajo und zog unter großen Verheerungen bis nach

Urkunden dargethan, daß 950 das Todesjahr von Ramiro ist. Bei Risco (Esp. sagr. T. 34. p. 455) kommt noch eine Urkunde vom König Ramiro II. VIII. Kal. Junii Era 988 (950) vor. Er gibt p. 253 über Ramiro's Todesjahr eine ausführliche Untersuchung: Masdeu T. XV. p. 91 setzt Ramiro's Tod auf den 5. Januar 950.

Lissabon, erstürmte die Stadt, erbeutete viele Schätze und kehrte dann siegreich in seine Heimath zurück [78]).

Unterdessen er auf dieser Seite die Saracenen bekriegte, bemächtigte sich Ferdinand Gonçalez von Castilien des Schlosses Corazon. Als Ordoño bei seiner Rückkehr Rache wegen dieser Gewaltthätigkeit nehmen wollte, erhielt er die Nachricht, daß Abderrahman ein großes Heer abgeschickt habe, um durch Castilien nach Leon vorzudringen. Die gemeinschaftliche Gefahr versöhnte die feindlichen Gemüther: der Graf Ferdinand Gonçalez erkannte Ordoño III. als seinen Lehnsherrn an und dieser bestätigte ihn als Grafen über Castilien [79]). Abderrahman hatte zum heiligen Krieg nicht nur spanische, sondern auch afrikanische Truppen aus Fezz aufbieten lassen. Der Zenete Muhammad, Statthalter von Fezz, kam an der Spitze einer zahlreichen Reiterei nach Spanien herüber und zog mit dem Wali Ahmed ben Said an den Duero: sie setzten bei Simancas über den Fluß und drangen siegreich in Castilien vor, bis das vereinigte Heer des Königs Ordoño und des Grafen Ferdinand heranrückte, sie zum Rückzug zwang, ihnen beim Uebergang über den Duero einen empfindlichen Verlust beibrachte und einen Theil ihrer Beute abnahm. Dessen ungeachtet rühmen sich die Araber, in diesem Feldzug sehr siegreich gewesen zu seyn. (954) [80]).

[78]) Lucas Tudensis p. 84. Roderic. Tolet. V. 9. Sampir 455. Conde II. c. 84. El Rey de Galicia hizó entrada en tierras de Zamora y en la Lusitania: el Wali de Mérida y los caudillos de la frontera de Duero avisaron de estas cavaldagas: luego mandó Abderrahman publicar Algihed.

[79]) Roderic. Toletan. de reb. hisp. V. c. 9. Sampiri Chr. l. c. Ferdinandus — qui socer ejus (Ordonii) fuerat, volens nolens cum magno metu ad ejusdem servitium properavit.

[80]) Conde l. c. p. 441 und p. 443 wird noch von einem andern Zug gesprochen: En la luna de Safar del año 343 el Wali de Toledo Obeidala ben Ahmed ben Yali, que tanto se habia distinguido en la entrada al Guf de Badalyox y sus

Im August des folgenden Jahres starb König Ordoño III. zu Zamora, nachdem er fünf Jahre und sieben Monate regiert hatte [81]). Er wurde zu Leon in der königlichen Familiengruft begraben.

comarcas, entró en tierra de Galicia y derrotó á los Christianos y sacó de aquella tierra muchas provisiones y despoyos.

[81]) Bei Risco T. 34. p. 459 kommt von Ordoño III. noch XV. Kal. Maji Era 993 (955) eine Urkunde vor.

Drittes Capitel.

Abderrahman's III. Einfluß auf die Regierung der christlichen Staaten.

(955 — 961.)

Sobald der König Ordoño III. gestorben war, brach der Ehrgeiz und die Herrschaft des Grafen Ferdinand Gonçalez, welcher durch keine Furcht vor dem schwachen König von Leon zurückgehalten wurde, wie eine verzehrende Flamme über Spanien los. Es war ihm nicht genug, die Grafschaft Castilien [1]) von der Abhängigkeit Leon's frei zu machen, sondern er strebte auch, das christliche Spanien unter seine Herrschaft zu bringen. Obwohl schon unter Alfonso I. Bar-

[1]) Man hat mehrere Bearbeitungen der ältesten Geschichte Castiliens, jedoch sind sie fast alle ohne historische Critik und ohne Rücksicht auf die arabischen Berichte abgefaßt: die besten sind noch: Historia del Origen y Soberania del Condado y Regno de Castilla s. Autor D. *Diego Gutierrez* Coronel Madrid 1785. — Sobre el principio de la impendencia de Castilla y Soberania de sus Condes desde el celebre Fernando Gonzalez Por el R. P. Fr. *Benito Montejo* im 3. Theil der Memorias de la real acad. de la hist. Madrid 1799 p. 245 sqq. — Masdeu hist. critic. de Esp. T. XII. p. 253 sqq. hat noch am unbefangensten über die ältere Geschichte Castiliens geurtheilt.

dulia (das ist der alte Name von Castilien — eigentlich das gebirgige Land zwischen Biscaya und Burgos umfassend) zum asturischen Königreiche gehörte, so wissen wir doch nichts von besonderen Grafen, die damals diese Provinz verwalteten. In der folgenden Zeit aber, als die sogenannten Campi Gothici oder die Ebenen am rechten Dueroufer bis an den Pisuerga durch die Anlage von vielen Burgen eine sichere Grenze erhielten, wurden sie mit der Landschaft Bardulia vereinigt, und führten nun den Namen Castilien. Da die Einfälle der Mohammedaner aber meist auf dieser Seite geschahen, so mußte ein eigener vom König eingesetzter Graf diese so sehr angefeindete Grenze bewachen. In den Chroniken wird zuerst Rodericus als Graf genannt, und von ihm bemerkt, daß er auf Befehl des Königs Ordoño I. (860) die Stadt Amaja mit Einwohnern versehen habe [2]). Nicht lange hernach (884) baute der Graf Didacus (Diego) [3]), welcher Castiliens Grenze gegen die Angriffe der Saracenen mehrere Jahre lang geschützt hatte, auf Befehl seines Königs, des Alfonso des Großen, die zerstörte Stadt Burgos wieder auf und machte sie zu einem vorzüglichen Bollwerk Castiliens [4]). Offenbar gab aber die Grafenwürde in diesem Lande keinen Besitz, sondern sie war nur ein Amt, wie man recht aus dem Verlauf der wenn auch nur ganz kurzen Geschichte der folgenden Grafen sehen kann. Denn nach Bedürfniß wurden bald mehrere, bald weniger Grafen eingesetzt: besonders seit der Zeit, als durch die Eroberungen Alfonso's III. auch

[2]) Chronic. Burgense p. 307. Era 898. Populavit Rodericus Comes Amajam per Mandatum regis Ordonii.

[3]) Nach Gutierrez, der sich auf Urkunden, aber offenbar verdächtige, gründet, war schon ein Rodericus I. bis zum J. 800 Graf von Castilien, und es folgte ihm dann sein Sohn Didacus bis 825. Dessen Erbtochter Urraca heirathete König Ramiro I. im J. 842, aus welcher Ehe Rodericus II. entsproß, welcher Amaja erbaute.

[4]) Chronic. Burgense p. 307. Era 922 (884) Populavit Burgos Didacus Comes per Mandatum Regis Alfonsi.

Länderstriche auf dem linken Duerousfer bis an das Gebirg von Segovia und Sepulveda zu der Grafschaft gefügt, und eine Reihe von Festungen theils am Duero, theils an der Gebirgskette gegen die Provinz Toledo hin angelegt wurden. Die Streitigkeiten Alfonso's III. mit seinen Söhnen gaben die erste Veranlassung, daß der damalige Graf Nuño (Muño) Fernandez von Castilien (wahrscheinlich jedoch nur von einem Theile) gegen den König rebellirte. Als Schwiegervater des Kronprinzen Garcias ergriff er dessen Partei [5]), und seiner Hülfe hatte man es zu verdanken, daß die Verschwörung, welche Alfonso III. die Krone raubte, gelang.

Die kräftige Regierung Ordoño's II. schlug jede Aufstrebung übermächtiger Großen bei Zeit nieder. Es scheint, daß er, die allzugroße Macht der Grafen von Castilien erkennend, mehrere eingesetzt hat. Denn in der Chronik des Sampirus, welche wir über jene Zeit als die einzige authentische Quelle können gelten lassen, werden in Burgos, der Hauptstadt der Grafschaft, Nuño Fernandez (ohne Zweifel der vorhin genannte), Abolmondar Albus und sein Sohn Diego, und Ferdinand Ansuriez als Grafen genannt. Wie schon bei Ordoño's Regierung erzählt worden, kamen sie bei diesem König in Verdacht, daß sie gegen ihn rebelliren wollten. Er nahm sie daher gefangen, warf sie in Leon in den Kerker, wo sie als Hochverräther hingerichtet wurden (923) [6]).

Von dieser Zeit an bis auf Ramiro's II. Regierung (930) erzählen die authentischen Nachrichten nichts von Castilien: aber spätere Schriftsteller lassen die Castilianer, aufgebracht über die Hinrichtung ihrer Grafen, eine Republik unter zwei gewählten Richtern, den Nuño Rasura und den Flavin Calvus errichten [7]), von

[5]) Chronic. Sampiri p. 447. Socer quidem ejus (Garciae) Munio Ferdinandi tyrannidem gessit et rebellionem paravit.

[6]) Chronic. Sampiri p. 450.

[7]) Man sehe darüber besonders die Schrift von Coronel Gutierrez diss. hist. sobre los Jueces de Castilla Nuño Rasura y Lain Calvo. Mad. 1785.

welchen der erstere an der Spitze der Administration und Legislation gestanden, der andere aber die Anführung des Heeres gehabt habe [8]).

Mit Recht hat die historische Critik neuerer Zeit diese spätere Nachricht als eine Fabel verworfen, zumal nicht nur das Stillschweigen Sampir's dagegen spricht, sondern auch Urkunden in dieser Zeit von den Grafen Ferdinand Ansuriez und Ferdinand Gonçalez Erwähnung thun [9]). Wollte man aber annehmen, wie einige neuere Schriftsteller vorschlugen, daß es nur Schiedsrichter zur Schlichtung der bürgerlichen Streitigkeiten gewesen seyen, wobei recht gut die Abhängigkeit vom Königreich Leon und die Verwaltung der königlichen Grafen hätte fortbestehen können; so würde mit dieser Annahme doch nicht die Militär-Gewalt zu vereinigen seyn, welche ausdrücklich dem einen dieser Richter beigelegt wird [10]).

[8]) Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. V. c. 1. Nobiles Barduliae, quae nunc Castella dicitur, — — — sibi et posteris providerunt, et duos milites non de potentioribus, sed de prudentioribus elegerunt, quos et *judices* statuerunt, ut dissensiones patriae et querelantium causae eorum judicium sopirentur. Unus fuit Nunius Nunii, dictus Rasura, filius Nunii Bellidez: alter dicebatur Flavinus Calvus: iste tamen aut nil, aut parum de judiciis cogitabat, sed armis et militiae insistebat. So auch Lucas Tudensis in Chronic. Mundi p. 82, wo die Namen nur etwas anders lauten: Nunnus Rasoira de Catalonia und Jainius Calvus Burgensis. Der Sohn des erstern hieß Gundisalvus, und soll der Vater des berühmten Grafen Ferdinand von Castilien gewesen seyn. Von Flavinus Calvus aber soll der berühmte Cid abstammen: Chronic. de Cardeña Esp. Sagr. T. 23. p. 377. En tiempo del Rey D. Fruela ficieron los Castellanos dos Alcaydes Nuño Rasuera et Lain Calvo: de este vino Roy Diaz el Cid: de Nuño Rasuera vino el Conde Ferran Gonsalez.

[9]) Risco España Sagr. T. XXXVI.

[10]) Masdeu T. XII. p. 252. Nombraron á dos Caudillos, uno por lo civil y otro para lo militar, intitulandolos no Reyes, ni principes, ni Condes, sino solamente *Jueces*, paraque

Als Ramiro II. seinen ersten Feldzug gemacht hatte, worin er Madrid eroberte und zerstörte, wollten die Saracenen Rache dafür nehmen und fielen in Castilien ein (932), an dessen Grenze damals Ferdinand Gonçalez stand, und die Grenz-Festungen, welche nicht lange vorher von den Grafen Nuño Muñez (Roda), Gonçalo Tellez (Osma) und Gonçalo Fernandez (Oca, Clunia und Gormaz) aufgebaut worden waren, zu vertheidigen hatte. Daß er durch seine ausgezeichnete Tapferkeit und große Umsicht sich über die castilischen Grafen erhob, konnte schon der Umstand zeigen, daß, obwohl noch neben ihm Diego Muñez und andere Grafen in Castilien befehligten, doch gewöhnlich nur sein Name genannt wird. Daß er in der Schlacht bei Simancas mitgefochten, wird von einigen bestritten, dafür aber der Sieg bei Alhandic seiner Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit besonders zugeschrieben. Gewiß ist es, daß er bald nach dieser Schlacht Sepulveda an der Grenze überaus stark befestigte, und von dieser Zeit an strebte Castilien unabhängig von Leon zu machen. In dieser Absicht verband er sich mit dem castilischen Grafen Diego Muñez, und beide trafen Anstalten, in Verbindung mit den Saracenen, den König Ramiro zu bekriegen. Schon oben ist erzählt worden, wie der König von Leon mit schneller Besonnenheit sich der beiden aufrührerischen Grafen bemächtigte, sie in Leon mehrere Jahre gefangen hielt, und erst wieder in Freiheit und in ihre Besitzthümer setzte, nachdem sie ihm den Vasalleneid hatten schwören müssen. Zur Befestigung der Versöhnung heirathete Ramiro's Sohn, Ordoño, die Tochter des Grafen Ferdinand Gonçalez, Namens Urraca (949) [11].

el mismo titulo les renovara siempre la memoria de que eran simples executores y defensores de la Ley, sin tener otro mando ni señorio sobre pueblos ó estados.

[11]) Chronic. Sampiri p. 453. Ueber die Doña Urraca handelt der gelehrte Florez in den Memorias do las Reynas Catolicas T. I. p. 101 sqq.

Erzwungene Versöhnung aber ist von kurzer Dauer. Was dem unruhigen und ehrgeizigen Grafen Ferdinand unter der kriegerischen Regierung Ordoño's III. nicht gelungen war, sich bei den Thronstreitigkeiten in der königlichen Familie von Leon's Abhängigkeit loszureißen, versuchte er mit mehr Glück unter dem schwachen Sancho I., der seinem Bruder Ordoño III. in der Regierung folgte, da dessen Sohn Bermudes erst drei Jahre alt war.

Keine Zeit ist für die Bestrebungen ehrgeiziger Großen günstiger, als wenn Thronstreitigkeiten den Vorwand geben Parteiungen zu erregen. Die Unzufriedenheit vieler Großen in Leon, welche Sancho's Regierung für eine Usurpation hielten, suchte der Graf von Castilien zu unterhalten und wo möglich noch mehr zu steigern: so daß sie bald in eine offene Empörung ausbrach, welche des Königs Leben gefährdete. Nachdem er erst ein Jahr regiert hatte, mußte er schon von dem Throne flüchten. Schutz und Hülfe hoffte er bei seinem Oheime dem Könige Garsias von Navarra zu finden.

Indessen Sancho in Pampeluna auf Mittel sann, den verlassenen Thron wieder zu gewinnen, war ganz Leon in Parteiungen getheilt: ein kleiner Theil war für den flüchtigen König, die Gallicier wollten dem dreijährigen Bermudes, Sohn Ordoño's III. den Thron gesichert wissen, indem Ferdinand Gonçalez, der den ganzen Aufruhr veranlaßt hatte, die meisten Großen dahin stimmte, daß sie Ordoño den Bösen, Sohn Alfonso's IV. zum Könige wählten [12]). Diesen verheirathete er mit seiner Tochter, der von Ordoño III. verstoßenen Gemahlin Urraca: und es regierte zwar dem Namen nach Ordoño IV., in der That aber sein mächtiger Schwiegervater, der durch ein abgeschlossenes Bündniß mit Abderrahman III. sich noch mehr in seiner Herrschaft zu be-

[12]) Sampiri Chronic. p. 455. Omnes vero Magnates regni ejus (Sancii), consilio inito, una cum Fredinando Comite Burgensi Regem Ordonium Malum elegerunt in Regno Alfonsi Regis filium, qui orbatus fuerat oculis cum fratribus suis.

festigen suchte [13]). Selbst den König von Navarra, bei dem Sancho Streitkräfte sammeln wollte, hatte Ferdinand theils durch Gewalt der Waffen, theils durch Erregung von Unruhen im Lande so außer Stand gesetzt, zu Gunsten des vertriebenen Sancho eine Bewegung zu machen, daß von ihm nichts zu fürchten war.

In dieser gefährlichen Lage suchte die Königin Teuda oder Tuda (wahrscheinlich Theresia), Mutter des Königs Garsias von Navarra und Großmutter von Sancho, König von Leon, für ihren Sohn und Enkel bei dem Chalifen Abderrahman, dem Feinde ihres Glaubens, Schutz und Hülfe [14]). Bei früheren Thronstreitigkeiten hatte derselbe schon durch die Gewalt der Waffen für König Garcias entschieden, und ihm bei dem Friedensschluß durch einen Vertrag den Thron von Navarra gesichert [15]).

Nachdem durch Abgesandte der Chalif von Cordova von dem Vorhaben der spanischen Könige, in seine Hauptstadt zu kommen, benachrichtigt, und eine freundschaftliche Aufnahme von ihm zugesichert worden war, so begaben sich Tuda, Garcias und Sancho nach Cordova [16]). Es mußte

[13]) Murphy p. 101: In the year 344 (d. i. 956) there (in Cordoba) arrived an envoy from Ordoño (IV) to solicit peace; which was estabilished with him: and the next year, he sent to request that Ferdinand, Count of Castille, might be comprised in the treaty, which also was granted.

[14]) Sampiri Chronic. (Sancius) anno uno regni sui expleto, quadam arte, exercitus conjuratione facta ex Legione egressus, Pampiloniam pervenit, jussus a suis amicis ac missis nuntiis, una cum consensu avunculi sui Garseani Regis ad Regem Cordubensem Abderrahman ire jussus est.

[15]) Murphy p. 97. Tuda or Teuda, Queen of Navarre, who — had taken charge of government in behalf of his son, had instringed the treaty subsisting between them — he (Abderrahman) attacked her, penetrated to Pamplona and on her submission he invested her son Garsias with the sovereignty of the country.

Abderrahman nicht wenig schmeicheln und große Hoffnungen von der Zukunft erregen, als er die Feindseligkeiten der christlichen Fürsten gegeneinander bemerkte, die den Grad erreichten, daß man bei ihm Schutz und Hülfe suchte. Schon ehe Sancho nach Cordova gekommen war, befand sich daselbst der Graf Vela von Alava, welcher von Ferdinand als ein Anhänger Sancho's aus dem Lande gejagt worden war, und Hülfe gegen den übermüthigen Grafen von Castilien suchte [17]). So war Abderrahman von den christlichen Herrschern in Spanien, die er bisher vergeblich mit den Waffen sich zu unterwerfen gestrebt hatte, als Schiedsrichter und Schutzherr angerufen worden. Nicht nur persönliche Freundschaft für die verfolgten Könige, sondern auch Klugheit bestimmte ihn zu dem Entschluß, sie wieder in ihre Länder zurückzuführen und die große Uebermacht Ferdinands, welcher wie über ein Reich fast über das ganze christliche Spanien herrschte — denn Ordoño IV. war nur sein Werkzeug — mit Gewalt der Waffen zu vernichten.

Sancho suchte in Cordova nicht nur Hülfe, um wieder auf den Thron zu gelangen, sondern er hoffte auch durch die Kunst der andalusischen Aerzte, der berühmtesten in der damaligen Zeit, von seiner Krankheit, einer immer zunehmenden Corpulenz, die ihn zu allen Geschäften untauglich machte, und ihm den Beinamen „der Dicke" gab, geheilt zu werden. Seine Hoffnungen wurden in jeder Rücksicht erfüllt: der Chalif, im Kriege tapfer, im Frieden großmüthig, vergaß ganz die Feindschaft und den Haß gegen die christlichen Regenten: nahm sie mit Freuden an seinem Hofe auf, ließ ihnen besondere Ehre erweisen, und gab Befehle, daß seine

[16]) Bei Murphy p. 101. sind offenbar die Namen verwechselt: der König von Navarra wird Sancho und Sohn der Tuda genannt: der König von Leon Garsias und Enkel derselben. Aus dem Chronicon Sampiri wissen wir, daß Garsias der Oheim von Sancho war. Murphy gibt die Hedschra 347 (d. J. 958) als Zeit der Reise Sancho's nach Cordova an.

[17]) Lucas Tudensis p. 85. Roderic. Toletan. Lib. V. c 10.

besten Aerzte Alles zur Wiederherstellung der Gesundheit Sancho's anwendeten. Auch waren diese so geschickt, das Uebel durch Anwendung einiger Kräuter zu heben und den König zu seiner früheren Leichtigkeit zu verhelfen [18]). Dann erst konnte er es unternehmen, in sein Reich zurückzukehren.

Auch waren jetzt die Umstände für ihn überaus günstig. Denn Ordoño IV. hatte sich unterdessen durch Grausamkeiten und Hinrichtungen vieler Spanier sehr verhaßt gemacht, so daß fast das ganze Volk seiner Regierung gram geworden war: nur die Furcht vor dem Kriegsheer des castilischen Grafen, der eigentlich regierte, ließ die Unzufriedenheit nicht zum Ausbruch kommen. Mehrere Großen flüchteten aus dem Lande zu den Saracenen. Sancho hatte bisher immer Einverständnisse mit seinen Anhängern in Leon unterhalten; sobald er von dem Stand der Dinge unterrichtet war, daß er auf einen großen Theil der Bevölkerung rechnen konnte, jedoch einsah, daß er ohne fremde Hülfe nichts gegen die Kriegsmacht des Grafen Ferdinand Gonçalez vermöge, so bat er Abderrahman um Truppen, und erhielt sie. An der Spitze eines sehr zahlreichen Heeres Mohammedaner, woran sich Ausgewanderte von Leon anschlossen, rückte Sancho von Cordoba aus in sein früheres Königreich.

Unterdessen der König von Navarra Ferdinand Gonçalez in Castilien beschäftigte, so daß er Ordoño den Bösen nicht unterstützen konnte, drang Sancho fast ohne Widerstand über den Duero vorwärts. Auf die Nachricht von seiner Annäherung ergriff Ordoño in der Nacht die Flucht aus Leon, und Sancho vom Jubel seines bisher sehr gedrückten Volkes empfangen, bestieg wieder den Thron seiner Väter.

[18]) Sampiri Chronic. Sancius quidem Rex cum esset crassus nimis, ipsi Agareni herbam attulerunt, et crassitudinem ejus abstulerunt a ventre ejus, et ad pristinam levitatis astutiam reductus, consilium iniit cum Saracenis qualiter ad Regnum sibi ablatum perveniret, ex quo ejectus fuerat.

Ganz Leon wurde unterworfen und erkannte ihn als rechtmäßigen König an [19]). Ordoño aber, der sich nach Asturien geflüchtet hatte, wurde von den Bewohnern dieser Provinz aus dem Lande getrieben, worauf er sich zu seinem Schützer, dem Grafen von Castilien, nach Burgos begab. Hier fand er eben so wenig Hülfe, als in dem eben verlassenen Lande. Denn Garcias, der König von Navarra, welcher gegen Ferdinand Gonçalez zu Felde gezogen war, beschäftigte diesen, und nach einigen blutigen Treffen hatte jener das Glück, diesen kriegerischen Mann in der Schlacht bei Aconia (Circuenga) zu besiegen und gefangen zu nehmen. Er wurde nach Pampeluna gebracht und da in strengem Verwahrsam gehalten (860) [20]). Als daher Ordoño mit seiner Familie nach Burgos kam, behielten die Einwohner seine Gemahlin mit ihren zwei Kindern zurück und jagten ihn selbst aus dem Lande: so daß ihm nichts mehr übrig blieb, als bei seinen bisherigen Feinden, den Saracenen, eine Freistätte zu suchen, wo er erst nach langer Zeit sein Leben beschloß. [21]). Daß Abderrahman dem vertriebenen Ordoño eine sichere Auf-

[19]) Sampiri Chronic. l. c. Damit stimmt der Araber bei Murphy p. 101 überein: A large army was sent with Garcias (unrichtig: es muß heißen Sancho) by which he was restored to his kingdom: the Gallicians being induced to abjure their allegiance to Ordoño.

[20]) Annales Compostell. (Florez Esp. Sagr. T. 23. Era 998 (960). Fuit captus F. Gonsalvi et filii ejus in Aconia a Rege Garsia et transmisit illos in Pampillis.

[21]) Sampiri Chronic. Ordonius ab Asturiis projectus, Burgos pervenit: ipsum tunc Burgenses muliere ablata cum filiis duobus a Castella expulerunt: et ad terram Sarracenorum illum direxerunt: ipsa quidem remanens Urraca nomine alio se sociavit viro. Ordonius adhuc vivens inter Sarracenos mansit et ejulando poenas persolvit. Lucas Tudensis p. 85, welcher das Chronicon Sampiri ausschreibt, ohne es ganz zu verstehen, sagt, daß Ordoño durch den Grafen von Castilien aus dem Lande gejagt worden. So auch Roderic. Toletan. Lib. V. c. 10.

nahme gewährte, störte aber das gute Vernehmen zwischen Sancho und den Saracenen nicht im Geringsten. Der König von Leon schickte die mohammedanischen Hülfstruppen reichlich beschenkt zurück, und blieb, so lange er lebte, ein inniger Freund Abderrahman's, dem er Thron und Gesundheit zu verdanken hatte. Er schickte dem Chalifen auch eine Gesandtschaft, an deren Spitze der Bischof Velasco von Leon stand, um ihm für die thätige Hülfe zu danken, und mit ihm ein dauerhaftes Friedensbündniß abzuschließen [22]), wie auch ihn um den Körper des heil. Pelagius zu ersuchen, der als Märtyrer für den christlichen Glauben im J. 925 in Cordoba sein Leben geopfert hatte [23]). Die Bitte um Frieden gewährte Abderrahman gern, allein die andere, um den Körper des heil. Pelagius, die ihn unangenehm erinnert haben mag, schlug er ab; erst sein Nachfolger Alhakem erfüllte sie. Jedoch wurde das gute Vernehmen dadurch nicht gestört, da er ungeachtet häufigen Anliegens von vielen vertriebenen Christen, die in Cordoba lebten, doch weder den vertriebenen Ordoño IV., noch den Grafen von Castilien Ferdinand Gonçalez, welcher von Sancho für einen Verräther und seiner Grafschaft für verlustig erklärt worden war, unterstützte. Der König von Navarra aber, der Ferdinand bisher in Haft gehalten hatte, setzte ihn in Freiheit, ungewiß, ob durch die Castilianer, welche ihrem Grafen sehr anhingen, gezwungen, oder weil Mißhelligkeiten zwischen den Königreichen Leon und Navarra ausbrachen, und Garsias sich Ferdinand verbindlich machen wollte. Daß von nun an (v. 964) Ferdinand Gonçalez Castilien unabhängig von Leon beherrscht [24]), ersieht man schon daraus,

[22]) Murphy l. c.

[23]) Sampiri Chronic. l. c.

[24]) Wenn man den Urkunden (die aber in Spanien sehr mit Vorsicht zu gebrauchen sind) Glauben schenken will, so war Ferdinand Gonçalez schon seit dem Jahre 932 unabhängiger Herr von Castilien. Jedoch steht damit die Chronik vom Sampirus in Widerspruch. Jene Urkunden finden sich abgedruckt bei Llorente (Noticias historicas de las tres Provincias Vascongadas

daß Alhakem, Abderrahman's Nachfolger, der mit dem König Sancho in Frieden lebte, einen Einfall in Castilien machte, ohne daß dadurch die friedlichen Verhältnisse mit dem Königreiche Leon im Geringsten gestört worden wären. Daß aber in der Chronik des Sampirus noch später von Castilien als einem integrirenden Theil des Königreiches Leon gesprochen wird, kommt sicher daher, daß die Könige in Leon die Unabhängigkeit der Grafschaft nicht anerkannten, und ihre Ansprüche daran noch lange nachher geltend zu machen suchten.

Alava, Guipuzcoa, y Viscaya: Parte III. Mad. 1807. Ap.) p. 183. eine Urkunde vom J. 932. Ranimiro Rex in Legione et Comite Fredilando in Castella; p. 187. v. J. 937: Regnante Regimiro in Legione et Comite Fredinandi Gondisalviz in Castella et in Alava; p. 191. v. J. 939: Ego Fredinando Gundisalvez universae Castellae principatum tenens. — So auch p. 321. v. J. 944, v. J. 945, 947 und 950; p. 328 v. J. 952. Regnante Rex Ordonio in Legione et Comite Fredinand in Castella; p. 333. v. J. 955; p. 335. v. 5. Mai 964 von Ferdinand allein.

Viertes Capitel.

Abderrahman's III. Kriege und Eroberungen in Afrika. [1])

(931 — 961).

Unterdessen der Chalif von Cordoba in Spanien seine Herrschaft durch Kriege mit den Christen zu erweitern suchte, kämpften seine Feldherrn auch in Afrika, um daselbst seine Macht zu verbreiten. Zum Verständniß dieser afrikanischen Kriege ist es jedoch nothwendig, zuvor den damaligen Zustand der Länder in Nordafrika anzugeben, und von den drei regierenden Dynastien daselbst, den Edrisiden, den Aglabiten und Fatimiden, welche letztere die beiden erstern überwältigten, einen kurzen Abriß ihrer Geschichte mitzutheilen.

Als die Abbassiden sich des Chalifats im Orient bemächtigt hatten, behauptete Muhammed ben Abdalla aus dem Geschlechte Aly's nähere Ansprüche an der Regierung über die Moslem's zu haben, und ergriff in Arabien gegen den Chalifen Abu Dschafar Almanzor die Waffen (762), jedoch ohne Glück: denn er wurde geschlagen, mußte sich flüchten,

[1]) Arabische Quellen bei Conde II. c. 74 — 76. Casiri II. p. 191. Carbonne, Marmol und Herbelot sind wenig brauchbar. Abulfeda T. II. passim. Dombay Gesch. der Maurischen Könige. Agram 1794 1ter Thl. S. 22 sqq. (nach Abul Hassan Ali ben Abdallah). — Vorzügliche Bearbeitung: Schlossers Weltgeschichte Bd. II. Thl. II. p. 484 u. flgg.

kehrte aber nach Almanzor's Tod aus Nubien wieder nach Arabien zurück, wo er sich einige Zeit gegen den Chalifen Mahedi behauptete, bis er in der Schlacht bei Mecca umkam. Von seinen sechs Brüdern flüchtete sich der eine, Namens Edris, um den Verfolgungen der Abbassiden zu entgehen, mit seinem Freigelassenen Raschid nach Aegypten, da er auch hier nicht sicher war, westlicher nach Cairwan und von da nach Mauretanien oder Almagreb. In der Hauptstadt Tanger verweilte er nur kurze Zeit; mit seinem treuen Begleiter Raschid reiste er weiter in die kleine Stadt Velilia, wo er sich dem dortigen Statthalter, Abdelmedschid Eleurobi, zu erkennen gab und dann auf dessen Betreiben in und um Velilia im J. 788 zum Emir ausgerufen ward.

Bald darauf erkannten ihn auch die Zeneten und mehrere andere berberische Stämme an: die Christen und Juden in Mauretanien wurden mit Gewalt der Waffen unterworfen und zum Islam genöthigt. Er eroberte Telemsan, und die mohammedanischen Stämme daselbst unterwarf er seiner Herrschaft. Sobald der damalige Chalif Arun al Raschid von den Eroberungen des Edris Kunde erhielt, so beunruhigte ihn dieses nicht wenig: auf den Rath seines Vezirs Jahia ben Chalid Barmeki schickte er den Suleiman, einen schlauen Mann, der viele Kenntnisse besaß, besonders in der Arzneikunde, nach Velilia, um Edris aus dem Wege zu räumen. Dieser wußte sich bei ihm in Gunst zu setzen: und eines Tages, als der treue Raschid nicht bei Edris war, gab er ihm ein Fläschchen, nach seinem Vorgeben mit wohlriechendem Balsam zur Linderung der Zahnschmerzen, angefüllt. Sobald es Edris öffnete und daran roch, so sank er ohnmächtig auf den Boden und starb noch denselben Tag. Suleiman war schnell entflohen, und obwohl der treue Raschid, welcher dem Mörder nachsetzte, ihn einholte und ihm die rechte Hand abhieb, so konnte er doch seiner Person sich nicht bemächtigen.

Raschid kehrte darauf nach Velilia zurück, übernahm die Vormundschaft über des Edris Sohn, der gleichen Na-

men führte und zwei Monate nach seines Vaters Tod geboren worden, und bewog die Stämme, die dem Vater gehuldigt hatten, auch den Sohn für ihren Herrscher anzuerkennen. Raschid aber erhielt den Auftrag, die Regierung und Erziehung des Prinzen bis zu seiner Mündigkeit zu übernehmen.

Als Edris II. eilf Jahr alt war (803), ward Raschid wahrscheinlich durch den Abbassidischen Statthalter von Cairwan, den Ibrahim ben Aglab, der sich später eine unabhängige Herrschaft gründete, aus dem Weg geräumt. Der junge Prinz trat nun in dieser zarten Jugend die Regierung an, und die Stämme zeigten so große Anhänglichkeit für ihn, daß er, ungeachtet der Intriguen jenes Ibrahim ben Aglab, sicher regierte. Den Arabern erwies er viele Ehren; daher wanderten auch viele aus Spanien nach Afrika aus, um unter seiner Herrschaft zu leben: auch trugen die Thronstreitigkeiten der Ommaijaden in Cordoba dazu bei, daß viele als Verbannte sich zu ihm flüchteten. In Velilia war eine so große Menschenmenge versammelt, daß sie nicht Platz darin fanden. Daher beschloß der Emir Edris, eine neue Stadt in einer überaus lieblichen und fruchtbaren Gegend anzulegen, und nannte sie Fezz (807). Sie wurde so gebaut, daß sie aus mehrern Vierteln bestand, die durch Mauern von einandern geschieden waren. Ein Viertel war von spanischen Arabern bewohnt und hieß das Andalusische. Die meisten Araber wanderten aus Spanien nach Fezz aus, als durch den Aufstand der Vorstädter von Cordova viele Tausende aus dem Lande verbannt wurden (815). Auch aus Asien wanderten viele ein: da Religionsgründe sie um den vermeinten Sprößling Aly's versammelten. Diese Umstände hoben das Edrisiden-Reich bald zu großem Flor, und Edris II. vergrößerte in seiner 25jährigen Regierung (bis 828) die Grenzen seines Reiches bedeutend.

Von seinen zwölf Söhnen folgte ihm der älteste, Mohammed, in der Regierung, der mit seinen eigenen Brüdern, denen er Distrikte zu Lehen angewiesen, viele Kriege zu füh-

ren hatte: durch den Bürgerkrieg wurden die Kräfte des neuen Staates sehr geschwächt. Nach den wenig bedeutenden Regierungen von Muhammed's Söhnen Ali und Jahia folgte des letztern Sohn Jahia II., der durch seine Grausamkeiten Thron und Leben verlor. Sein Nachfolger Omar ben Edris ward vertrieben und Jahia III. auf den schwankenden Thron erhoben (905), den er bei dem zerrütteten Zustande seines Reiches und bei seinen mehr gelehrten als kriegerischen Beschäftigungen gegen auswärtige Feinde nicht behaupten konnte.

Es hatten sich unterdessen neben den Edrisiden die Aglabiten in Kairwan erhoben. Ibrahim ben Aglab wurde von dem Chalifen Arun al Raschid als Statthalter nach Kairwan geschickt (799) und regierte über den Theil von Nordafrika, der den Abbassiden noch treu geblieben war. Als er seine Unterthanen durch Milde und Freigiebigkeit an sich gefesselt und die gefährlichen Häuptlinge durch Mord aus dem Weg geräumt hatte, sagte er sich von dem Gehorsam gegen die Chalifen in Bagdad los, gründete sich in Cairwan eine unabhängige Herrschaft [2]), und wußte sich gegen alle Empörungen darin zu behaupten. Ihm folgte sein Sohn Abul Abbas Abdallah (811), der durch unvernünftige Erhöhung der Steuern einen Aufruhr zu erregen in Begriff stand, als ihn der Tod hinwegriß. Sein Bruder Abu Mohammed, bekannter unter dem Namen Zeyadat Allah, der sich früher überaus mäßig gezeigt hatte, und der ihm nun in der Regierung folgte (817), entsprach nicht den Erwartungen, die man von ihm gehegt hatte. Er regierte mit großer Tyranney und Grausamkeit: im ganzen Reiche brachen Empörungen aus, so daß er fast ganz verlassen und ohne alle Stütze war, da wegen seiner Grausamkeit die Truppen zu den Rebellen überliefen. Glückliche Umstände und die Sinnesänderung Zeyadatallah's, die durch die herben Erfahrun-

[2]) Assemani scriptt. hist. Ital. T. III. p. 191. sqq. Abulfeda setzt den Anfang in's Jahr 800.

gen herbeigeführt wurde, veranlaßten eine plötzliche Wendung der Dinge. Er eroberte seine Hauptstadt Kairwan, woraus er vertrieben worden war, wieder und gewann durch Milde und Mäßigkeit die erbitterten Einwohner: so daß der Aufruhr gänzlich unterdrückt ward, und er selbst auf die Verschönerung Kairwan's durch prachtvolle Gebäude seine Aufmerksamkeit richten konnte. Um die wilden und kriegerischen Berbern zu beschäftigen, schickte er unter Benafrat el Cadhi ein Heer von 10,000 Mann nach Sicilien, das damals noch dem griechischen Kaiser gehörte, um diese Insel in Besitz zu nehmen. Ueber die neu eroberten Länder setzte er einen Verwandten, den Mohammed ben Abdallah ben Aglab, zum Wali, der seinen Sitz in Palermo aufschlug [3]).

Als Zeyadat Allah (837) gestorben war, folgte sein Bruder Abul-Abbas, und diesem ebenfalls ein Bruder Abul-Abbas Muhammed (840). Unter des Letzten Regierung fiel nach einer 4jährigen Einschließung Enna, der festeste Platz von Sicilien, in die Hände der Moslems. Seit dieser Zeit waren sie Herren der ganzen Insel, und setzten, was sie schon früher gethan hatten, nach Unteritalien über, wo sie bald in Verbindung mit spanischen Arabern, bald allein das Land bis Rom plündernd und verheerend durchzogen und mehrere Städte besetzten. Sicilien erhielt eigene Emire, die aber von den Aglabiten in Kairwan bestätigt werden mußten. Abu Abdallah Muhammed II., genannt el Goranic, regierte von 856 — 874; ihm folgte nicht sein Sohn, wie er früher bestimmt hatte, sondern sein Bruder Ibrahim ben Ahmed Abu Ishaac, der Böse genannt. Im Anfange regierte er gut, handhabte sieben Jahre lang Gerechtigkeit: allein dann äußerte sich seine böse Gemüthsart, die durch Aufstände gereizt worden, in einer tiegerartigen Lust Blut zu vergießen, so daß

[3]) Ueber die Eroberungen Siciliens durch die Aglabiten außer den oben angeführten Schriften: Asseman. scriptt. hist. Ital. T. III. p. 193 sqq. Chronic. Siculum e Codic. Cantabrigiensi bei Muratori scriptt. rer. Italic. T. I p. 2. p. 245.

Niemand vor seiner Grausamkeit gesichert war. Seine Freunde, Schreiber, Minister, Verwandten, Kinder und Weiber wurden mit ausgesuchten Todesarten hingerichtet. Schönheit und nahe Verwandtschaft reizte nur seine Blutgier: mehrere tausend Neger, die er in Waffen hatte üben lassen, waren die Werkzeuge seiner Tyranney: und die Regierung dieses Wüthrichs, der sich auch als Dichter auszuzeichnen suchte, dauerte zur Plage seiner Unterthanen lang, wie eine finstere Winternacht: 28 Jahre und einige Monate (v. 874 — 902).

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß er weder in Kairwan, noch in dem nahe bei dieser Stadt gelegenen herrlichen Residenzpalaste Roqueda sich in den letzten Jahren seiner Regierung aufhielt, sondern in Tunis, wo er ungeheure Gebäude aufführen ließ. Auch in Sicilien, wo die Griechen bisher wieder einige Eroberungen, durch Einverständnisse mit den Eingebornen, gemacht hatten, fühlte man seine grausame Regierung. Das verlorne Syracus wurde am Anfange seiner Regierung wieder erobert, und als Palermo gegen das Ende derselben durch eine Rebellion verloren gegangen war, schickte er seinen Sohn Abul Abbas Abdallah dahin, der es wieder einnahm (900). Abu Ishaak nahm den Sieger zum Mitregenten an, und übertrug ihm die Verwaltung von Afrika, indem er selbst nach Sicilien und Calabrien hinüber ging, wo er mit noch größerem Blutdurst gegen die Christen wüthete, bis ihn und einen großen Theil seines Heeres vor Cosenza, das er belagerte, die Ruhr dahin raffte (Nov. 902). Sein Sohn Abul Abbas Abdallah regierte nun über das bisher so unglückliche Land: leider aber dauerte seine überaus treffliche Regierung nur ganz kurze Zeit: denn sein eigener Sohn, Abu Nasir Zeyadat Allah, den er nach Sicilien verbannt hatte, ließ ihn schon im ersten Jahr seiner Regierung (Sept. 903) durch Meuchelmörder umbringen, und bestieg so mit Blut befleckten Händen den Thron seines Vaters, den er nicht auf seine Nachkommen vererbte.

Indem so im Anfange des zehnten Jahrhunderts die Edrisiden und Aglabiten durch Bürgerkriege ihre unabhängige

Herrschaft schwächten, erhob sich in Nordafrika eine dritte Dynastie, die Fatimiden, welche zuerst die Aglabiten verschlang, dann nach einem langwierigen Kampf auch die Edrisiden, das Chalifat in Anspruch nahm, und nach der Eroberung Aegyptens, sowohl die Ommaijadischen Chalifen von Cordova, als die Abbassidischen von Bagdad an Macht überflügelte und an Dauer der Zeit überlebte. Ueber den Stifter der Dynastie sind die arabischen Schriftsteller nicht einig. Die zuverlässigsten Nachrichten erzählen, daß Obeidallah, der vorgab, von Ali und der Fatimah, Mohammeds Tochter, abzustammen, durch Afrika zog, und sich (oder vielmehr seinen Sohn Mohammed Abul Casem) Mahadi oder zwölften Imam nannte. Schon früher hatte sich so Abu Abdalla ben Hosein genannt, wurde aber von Obeidallah aus dem Wege geräumt, der nun die Würde des Mahadi überall mit dem Schwerte für sich behauptete, obwohl sie dem Namen nach eigentlich seinem Sohne gebührte [4]). Nach einer Tradition soll Mohammed prophezeiht haben, daß im Laufe der Zeiten (nach einigen in dreihundert Jahren) der Mahadi [5]) (der Regierer) von Westen herkäme und von neuem das Reich der Moslem's befestige. Er werde seinen Namen Mohammed führen, und auch sein Vater werde heißen, wie der Vater des Propheten geheißen habe [6]). Die Perser haben eine andere Tradition vom Mahadi, wornach sie glauben, daß derselbe als zwölfter Imam oder zwölfter Nachfolger Mo-

[4]) So sind die widersprechenden Nachrichten bei Cardonne, Abulfeda, Elmacin, Herbelot, Desguignes, Dombay, Conde zu vereinigen.

[5]) Ueber *Mahadi* sehe man Herbelot biblioth. orientale s. v. Dann noch unter Imam, Fatimites, Obeidallah — Sylvestre de Sacy zum Kitab Aljuman: Notices et Extraits des Mss. de la bibl. du roi II. p. 148. Conde II. c. 75 et 76.

[6]) Sylvestre de Sacy l. c. Le fils de cet Obeidallah portoit les noms de Mohammed et Aboulhassem, qui sont ceux du prophète et le nom de son père Obeidallah est le diminutif d'Abdallah nom du père de Mahommed.

hammed's aus Aly's Familie die gerechtesten Ansprüche an das Chalifat habe. Er sey in der Hedschra 255 zu Sermenrai geboren, von seiner Mutter bis in's 9te Jahr verborgen gehalten worden, dann erst habe er sich seinen Schülern entdeckt und mit ihnen insgeheim gelebt bis ins 74ste Jahr: darauf sey er wieder verschwunden. Er lebe aber noch, und bleibe auf der Erde bis an das Ende der Welt, wo er bei der Ankunft Christi mit ihm und dem Propheten Elias erscheine, und die mohammedanische Religion mit der christlichen vereint werde.

Die erstere Tradition hatte Obeidallah benutzt, und sich durch das Vorgeben, von Ali herzustammen, einen großen Zulauf und ein zahlreiches Heer erworben. Er war dadurch in den Stand gesetzt, die Heere des Aglabiten Abu Naßr Zeiadatallah, der als ein Vatermörder verabscheut war, zu schlagen oder dessen Truppen zur Desertion zu verführen. Bald war dieser so in die Enge getrieben, daß er sich von der festen Stadt Tunis nach Tripolis flüchtete, und da er auch hier nicht sicher war, nach Aegypten, wo er die Hülfe des Abbassidischen Chalifen von Bagdad Moctader anrief. Nach der Flucht des Zeyadat Allah war Obeidallah (907) Herr des ganzen Reiches der Aglabiten, deren Herrschaft nun ein Ende genommen hatte. Der letzte Aglabite starb als Flüchtling in Palästina (909). Obeidallah, der sich nun ein Reich in Afrika mit dem Schwerte gegründet hatte, begnügte sich nicht damit: er strebte nach der Herrschaft über alle Moslem's als Vater des Mahadi's, welchen Namen er als Hebel brauchte, um zu seinen Gunsten die Massen der Völker in Bewegung zu setzen. Er nahm daher auch den Titel Imam und Emir al Mumenin an [7]). Obwohl die Abbassiden und ihre Anhänger, die Sunniten, ihn als einen ägyptischen Betrüger Obeidallah al Schiji (den Ketzer) nannten, und seine

[7]) Im Jahr 910 nach Abu Obeid el Becri bei Conde II. c. 76. Er soll auch Gold- und Silbermünzen mit diesen Titeln haben prägen lassen.

Nachkommen und Anhänger mit dem Namen Obeiditen oder Schiiten verächtlich bezeichneten, so wuchs doch die Macht dieser Fatimiden oder Ismaeliten, wie sie sich selbst nannten, in der Art, daß ihr Chalifat bald mächtiger und bedeutender war, als das Ommaijadische in Cordoba und das Abbassidische in Bagdad. Obeidallah nahm Sicilien in Besitz: der Angriff auf Aegypten, der mehrmals von ihm und seinem Sohn gemacht wurde, mißlang zwar, desto glücklicher aber war der Feldzug gegen das Reich der Edrisiden im Westen. Im Jahr 918 (Hedsch. 305.) wurde durch einen Feldherrn des Obeidallah Jahia III., der Fürst von Fezz, besiegt, zum Tribut und zur Anerkennung der Oberherrschaft Obeidallah's genöthigt [8]).

Kurz vor diesem Zug hatte Obeidallah (915) nach der Sitte der Stifter neuer Reiche sich eine neue Hauptstadt angelegt, die er nach seinem Namen Almahadia nannte. Während seiner Reise längst der Küste Afrika's hatte er eine Landzunge, ähnlich einer Menschenhand, entdeckt, und sogleich den Entschluß gefaßt und zur Ausführung gebracht, daselbst eine Stadt mit Festungswerken und vielen prachtvollen Gebäuden zu erbauen. Jedes Stadtthor, das von Metall war, wog 100 Zentner. Als die Stadt in sehr kurzer Zeit vollendet da stand, verlegte Obeidallah aus Kairwan seinen Hof dahin und sprach: „Nunmehr kan ich sicher in Afrika leben“ [9]). Zur Bevölkerung der Stadt verwandte er hauptsächlich seine Truppen.

Ganz Nordafrika gehorchte nun dem Obeidallah: nur die Stadt Nocor und die Umgegend war noch dem Ommaijaden in Spanien: der Wali Said ben Salhi ward daher aufgefordert sich zu unterwerfen, und ihm schreckliche Strafe gedroht, wenn er Widerstand wage. Wir wissen wohl die Antwort, die der kriegerische Wali in Versen durch einen Dichter darauf geben ließ, worin Obeidallah's Drohung verspot-

[8]) Conde II. c. 74. Dombay p. 77.

[9]) Conde II. c. 69 et 76. Leo Africanus V. 71.

tet und er als Betrüger bezeichnet wird, allein ob es schon damals zu Feindseligkeiten zwischen den Ommaijaden und Fatemiden gekommen ist, wird nicht erzählt.

Die nächste Veranlassung zum Krieg zwischen ihnen fällt später. Obeidallah machte, ungeachtet der Tributpflichtigkeit Jahia's, der sich wieder unabhängig zu machen suchte, einen neuen Zug gegen Fezz, eroberte die Stadt, nahm Jahia gefangen und setzte Rihan als Statthalter über das Land. Dieser hatte einen sehr schwierigen Standpunkt. Casim's Sohn el Hasan, der Urenkel von Edris II., stand auf, und das Volk, für sein altes Herrscherhaus eingenommen, strömte ihm von allen Seiten zu. Unglücklicher Weise entstand aber eine verderbliche Spaltung im Lande: denn Musa ben Alafia empörte sich gegen den Edrisiden, und suchte für sich eine unabhängige Herrschaft zu gründen. Er nahm Fezz und die meisten Städte von dem ehemaligen Reiche der Edrisiden in Besitz, und ließ sich zum König oder Emir (925) [10]) ausrufen. Mehrere zenetische Stämme, damit unzufrieden, oder aus Anhänglichkeit zu den Edrisiden, schickten an Abderrahman III., Chalifen von Cordoba, Gesandte und baten ihn um Hülfe gegen den Usurpator.

Es hatten schon seit dem Anfange des neunten Jahrhunderts zwischen den Ommaijaden und Edrisiden freundschaftliche Verbindungen bestanden. Im J. 804 schickte Alhakem, vermuthlich auf erhaltene Gesandtschaft, Abgesandte an Edris II., ließ ihm zu seiner Thronbesteigung Glück wünschen und trug ihm ein Schutz- und Trutzbündniß gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde an. Edris nahm die Gesandtschaft des Ommaijaden, die aus 500 andalusischen Rittern bestand, mit Auszeichnung auf, und zögerte nicht, das für ihn so vortheilhafte Bündniß abzuschließen [11]). Die aus Spanien Verbannten ließen sich gewöhnlich im Lande der Edrisiden nieder, wodurch die Verbindung zwischen Afrika und Spanien

[10]) Conde II. c. 77. Dombay S. 83 fll.

[11]) Conde II. c. 32.

immer erhalten ward. Ein Viertel der Stadt Fezz wurde ganz von den Andalusiern bewohnt, die bei einem Aufstand gegen Alhakem aus Cordoba vertrieben worden waren. Auch in Tanger hielten sich Abderrahman's I. älteste Söhne, die von der Regierung ausgeschlossen waren, lange mit ihren Anhängern auf.

Obwohl nicht bekannt ist, daß früher die Ommaijaden den Edrisiden Hülfsvölker zugesendet haben, so ist doch gewiß, daß häufig africanische Truppen nach Spanien geschickt worden sind. Selbst in den Jahren, wo die Edrisiden durch Mahadi schon ganz in die Enge getrieben waren, kamen noch zahlreiche Hülfstruppen aus der Provinz Tanger herüber und kämpften in den damaligen Schlachten gegen die Christen. Abderrahman besaß in Afrika nur die Stadt Nocor und die Umgegend; ein Wali mit einer Anzahl Truppen hatte das Commando daselbst.

Schon lange beunruhigte den Chalifen von Cordoba die steigende Macht des Obeidallah in Africa: denn er hatte erfahren, daß dieser selbst mit einer Flotte Eroberungen in Sicilien und Unteritalien machte: nach der gänzlichen Unterwerfung der Edrisiden konnte der Sieger von Tanger auch nach Spanien übersetzen und sich dieses Land unterwerfen wollen.

Als daher die Edrisidischen Abgesandten Hülfe gegen Obeidallah bei Abderrahman suchten und ihm die alte Verbindung der beiden Königsfamilien ins Gedächtniß riefen; so hielt der Chalif von Cordoba einen Staatsrath, worin nach reiflicher Ueberlegung der Entschluß gefaßt wurde, die Familie der Edrisiden gegen die Usurpatoren zu schützen und ihnen Beistand zu leisten. Er gab sogleich Befehl, daß ein Heer unter dem Wali von Mayorka, Dschafar ben Otman, nach Afrika übersetze. Der Admiral der Flotte im mittelländischen Meer, el Ocaili, bewerkstelligte die Ueberfahrt, und unterstützte die ersten Unternehmungen. Dem spanischen Wali Said ben Sahli in der afrikanischen Stadt Nocor aber wurde der Auftrag gegeben, die zenetischen Stämme, die dem Hause Edris treu geblieben, und den Musa ben Alafia, der bisher blos

für sich, sowohl gegen Obeidallah als gegen die Edrisiden Krieg geführt hatte, gegen die gemeinschaftlichen Feinde, die Fatemiden, zu gewinnen.

Darauf besetzten die Truppen Abderrahman's (931 Hedschr. 319) Ceuta und Tanger, um einen festen und sichern Platz zu haben, und befestigten diese Städte noch mehr: mit den Zeneten an der Grenze des Fatimidischen Landes hatte man die Verabredung getroffen, daß sie sich der festen Plätze bemächtigten. Musa ben Alafia heuchelte Freundschaft und schien mit Abderrahman im Einverständniß zu handeln.

Es zeigte sich nun, was bei den meisten Hülfskriegen zu geschehen pflegt: anstatt die Familie der Edrisiden wieder auf den Thron zu setzen, suchte Abderrahman seine Herrschaft auch in Afrika auszubreiten und sich des Landes Fezz zu bemächtigen. Die Streitigkeiten zwischen Musa ben Alafia und den Fürsten aus dem Hause Edris legte er nicht bei, sondern er schien dieselben zu begünstigen. Musa belagerte seine Gegner in der Festung Hidschar Annosor (Adlerfelsen), wo sie sich eingeschlossen hatten: er würde nach der Einnahme dieses Platzes die ganze fürstliche Familie vertilgt haben, wenn seine Leute es geduldet hätten. Er mußte die Belagerung aufheben und nach Fezz zurückkehren; jedoch ließ er zur Einschließung der Festung den Feldherrn Abulfeth el Tesuli zurück [12]). Nachdem Musa in Fezz die Regierungsangelegenheiten geordnet, und mit Grausamkeit alle verdächtigen Personen aus dem Wege geräumt hatte, brach er gegen die Stadt Telemsan auf, wo bisher der Edriside Alhasan die Regierung gehabt. Nachdem Musa sich der ganzen Provinz bemächtigt hatte, entfloh Alhasan nach der am mittelländischen Meere gelegenen festen Stadt Melila, wo er sich auf das Tapferste vertheidigte, ohne auf die Hülfe der spanischen Hülfstruppen zu vertrauen, da er sah, daß diese ihm so gut die Herrschaft entrissen als die Fatimiden und Musa. Er

[12]) Abweichende Nachrichten bei Dombay Thl. I. p. 84. Conde II. c. 77. gibt die Hedschr. 317 (929 n. Chr.) als Jahr an.

schloß sich daher an die Fatimiden an [13]). Denn sobald Abderrahman's Truppen den Musa aus der Stadt Fezz getrieben hatten (932. Schaban der Hedschr. 320), so wurde der Chalif von Cordoba als Gebieter von Fezz und ganz Mauretanien ausgerufen und in allen Moscheen die Chotba oder das öffentliche Gebet für ihn gehalten.

Sobald Obeidallah von diesen Ereignissen Nachrichten erhielt, schickte er seine Feldherren mit zahlreichen Heeren ab: obwohl ihn die Streitigkeiten zwischen Musa und den Edrisiden bisher wenig beschäftigt hatten, so konnte er doch die Ommaijaden, die nun seine Nachbarn geworden waren, nicht in seiner Nähe dulden. Sein Feldherr Hamid ben Sobeil zog zuerst gegen Musa, der Abderrahman's Lehnsmann geworden war, weshalb auch sein Sohn Modin als Statthalter in Fezz geblieben war. Innerhalb einem Jahre war Musa geschlagen und in der Festung Ain Ischac im Lande Tesul eingeschlossen: Fezz aber von den Fatimiden erobert und wieder von einem Statthalter Obeidallah's verwaltet. Durch diese Niederlage des Musa konnten sich die in der Festung Annosor eingeschlossenen Edrisiden wieder erheben: sie machten einen Ausfall und schlugen den General Musa's Abulfeth zurück.

Fast in derselben Zeit wurde dem Wali von Nocor, Ahmed ben Abi Becri der Verlust von Fezz gemeldet, und zugleich erhielt er die Kunde, daß der Fatimidische Feldherr, nachdem er eine Besatzung in der Stadt zurückgelassen, wieder nach Hause zurückgekehrt sey. Ohne Verzug brach der spanische Wali mit seinen Andalusiern auf, eilte vor Fezz und nahm die Stadt im Sturm: 7000 Mann von den Fatimidischen Truppen kamen dabei um: ihr Feldherr Hamed el Hamdani ward enthauptet, sein Kopf und sein gefangener Sohn an Musa ben Alafia geschickt, der ihn als Siegeszeichen weiter an den Chalifen von Cordoba beförderte.

[13]) Conde II. 77. — Escribió al Xiyei desconfiando del auxilio de los Andaluces.

Dieser belohnte die glänzende Waffenthat des Wali dadurch, daß er ihn zum Statthalter von Fezz ernannte: dem Musa aber, der einen großen Anhang unter den dortigen Stämmen hatte, trat er einen Theil der Regierung ab: von den Edrisiden aber war gar nicht die Rede.

Unterdessen hatte der Beherrscher von Mahadia große Kriegsrüstungen gemacht, um die verlorenen Eroberungen wieder zu gewinnen. Allein der Tod übereilte ihn (Hedschr. 322.) und sein Sohn, Abul Casem oder Alcayem Bimrilla, der den Tod seines Vaters ein Jahr lang verborgen hielt, folgte ihm in der Regierung. Er schickte unter dem Feldherrn Maysor el Feti ein Heer gegen Fezz, um diese Stadt einzunehmen. Maysor wußte sich durch Hinterlist der Person des spanischen Statthalters Ahmed zu bemächtigen, und schickte ihn in Ketten nach Mahadia.

Nachdem der Fatemidische Feldherr Fezz sieben Monate belagert hatte, indem keine Hülfe von Abderrahman geschickt ward, da dieser in Spanien im Kriege mit den Christen verwickelt war; so öffneten die Einwohner die Thore, riefen Abulcasem zum Emir aus und bezahlten eine Brandschatzung von 7000 Dinaren. Münzen im Namen des neuen Fürsten wurden geprägt und das öffentliche Gebet für ihn in allen Moscheen gehalten.

Unterdessen nun Maysor den Musa und seine Partei verfolgte, erhoben sich wieder die Edrisiden, die um diese Zeit in den Fatemiden mehr ihre Freunde als Feinde erkannten, und zwar um so mehr, als durch sie Musa so in die Enge gegen die Sahara (große Wüste) getrieben wurde, daß seine Macht fast ganz vernichtet war. Im Jahr 940 (Hedschr. 328) soll er von seinen Feinden meuchelmörderischer Weise umgebracht worden seyn [14]).

[14]) Conde II. c. 77, dem man nach Bornusi diese Nachrichten verdankt, erzählt weiter p. 411: **Algunos dicen que su muerte fue en el año 341, que le sucedió su hijo Ibrahim, que murió año 350: despues hubó el mando su hijo Abdala**

Seit dieser Zeit wuchs das Ansehen der Edrisiden wieder, die bisher sich sehr schwankend benommen hatten, da sie nicht wußten, ob sie die Ommaijaden oder die Fatemiden als ihre größeren Feinde betrachten sollten. Endlich überzeugten sie sich von den selbstsüchtigen Absichten Abderrahman's, daß er ihnen nur Beistand leisten wollte, um sich des Landes zu bemächtigen; sie erklärten sich daher gegen den Chalifen von Cordova und begaben sich offen unter den Schutz der Fatimiden (940) [15].

Da das Reich derselben durch Empörungen zerrüttet war, so hatten sie Gelegenheit, wieder nach und nach ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Alcayem Bimrilla, der zweite Fatimidische Chalif, welcher sich auch die Insel Sicilien unterworfen und durch Grausamkeit erhalten hatte [16], wurde durch einen Empörer Abu Yezid, der eine neue der mohammedanischen Lehre feindliche Sekte gestiftet hatte, in seiner eigenen Hauptstadt Mahadia belagert, worin er während der langen Einschließung (Hedschr. 334 – 945) starb. Sein Tod blieb lange verheimlicht, bis sein Sohn Ismail al Mansur Billa als sein Nachfolger den Rebellen besiegte und seine Länder wieder eroberte [17].

In dieser Zeit waren die spanischen Moslem's fast ganz aus Afrika verdrängt: und die Edrisiden beherrschten als Vasallen der Fatimiden einen Theil ihrer Länder wieder. Jedoch brachen bald unter ihnen selbst Streitigkeiten aus, was den Abu Alaischi Ahmed Alfadil, Sohn des Alcasim Edris, auf den Rath einiger Zenetischen Stämme bewog, den Schutz

ben Ibrahim hasta que murió año 360: y despues le sucedio su hijo Ahmed ben Ahdala, y en sus dias acabó el estado de los Alafias de Mequineza año 363. Vergl. Dombay S. 87.

[15]) Conde II. c. 82. p. 429.

[16]) Conde II. c. 79. — Abulfedae annal. Moslem T. II. p. 403. Chronicon Siculum Cantabrigense Muratori T. II. p. 2. p. 246.

[17]) Abulfeda p. 431.

Abderrahman's zu suchen und ihn zum Chalifen in allen seinen Städten auszurufen. Dieser freute sich darüber und ergriff die günstige Gelegenheit, sein verlornes Ansehen in Afrika wieder herzustellen, Er versicherte den Abu Alaischi seines Schutzes und seiner Unterstützung gegen alle seine Feinde, verstärkte sogleich mit zahlreichen Truppen die Besatzungen von Ceuta und Tanger. Auch in der Stadt Tahart und in Fezz wurde Abderrahman wieder als Chalif ausgerufen; denn der Zenete Muhammed ben el Chair Yaserini, der daselbst als Wali herrschte, war, wie alle seine Vorfahren, eifrig den Ommaijaden ergeben [18]. Zum Beweis seiner großen Anhänglichkeit sammelte er eine große Anzahl Reiter für seinen Oberherrn, und brachte sie diesem als Hülfstruppen nach Spanien herüber, wo er thätigen Antheil an dem Krieg gegen die Christen nahm. Die Regierung in Fezz aber übertrug er mit Abderrahman's Erlaubniß während seiner Abwesenheit dem Zeneten Ahmed ben Abi Becri, seinem Vetter [19].

Daß der Stand der Dinge in Afrika so plötzlich zu Gunsten Abderrahman's sich wandte, hatte seinen Grund in der damaligen schwachen Regierung der Fatimiden. Almansur Billa, der dritte Chalif aus diesem Hause, war nach einer siebenjährigen Regierung (Hedschr. 341 — 952.) gestorben. Ihm folgte sein Sohn Moëzz Ledinallah (Erhalter des göttlichen Gesetzes) Abu Temim Maad, der sich, wie seine Vorfahren, Fürst der Gläubigen nannte, aber nicht, wie manche glauben, zuerst von den Fatimiden diesen Titel geführt hat.

Unterdessen waren die Waffen Abderrahman's fortwährend in Afrika glücklich; zumal nach und nach die Einwohner den Ommaijaden nicht mehr so feindlich gesinnt waren: denn er hatte sie sowohl durch Freigebigkeit als auch durch mehr Achtung der Edrisiden für sich gewonnen. Für den

[18]) Conde II. c. 84. p. 439. Dombay S. 91.

[19]) Conde p. 441. Dombay S. 92.

Wiederaufbau der großen Moschee in Fezz bestimmte Abderrahman den fünften Theil der im Kriege gegen die Christen gemachten Beute, da der Statthalter von Fezz selbst den Kriegszug mitgemacht hatte. Auf die Kuppel der Moschee wurde das Schwert des Edris, des Gründers des Reiches, gesetzt. In demselben Jahre, als dieser Bau in Fezz vollendet wurde (Hedschr. 344. Chr. J. 955), ward Abderrahman auch in der Stadt Telemsan als Oberherr und Beschützer der Edrisiden ausgerufen [20]).

Nicht nur in Afrika, sondern auch auf dem Meere ward gestritten. Weil damals die Fatimiden außer der Insel Sicilien auch Sardinien und Corsica besaßen, so kamen die Schiffe der Ommaijaden, welche Waaren und Sklaven aus Aegypten und Griechenland holten, oder spanische Produkte dahin brachten, oft mit den feindlichen afrikanischen Schiffen zusammen. Abderrahman verwendete damals bei der steigenden Macht der Fatimiden zur See große Aufmerksamkeit auf den Schiffsbau: in allen Seehäfen wurde in den Werften eifrig an der Ausrüstung vieler Schiffe gearbeitet [21]).

Ein großes Schiff, das in Sevilla gebaut worden war, lief um das J. 956 aus, um Waaren nach Aegypten und Syrien zu überbringen: unterwegs stieß es auf ein afrikanisches Schiff, worauf sich ein Abgesandter des Fatimiden Moezz Ledinillah [22]) befand, nebst Briefen an seinen Wali Alhasan ben Aly von Sicilien. Nach einem kurzen Gefechte war das spanische Schiff so glücklich, das feindliche wegzunehmen, und setzte dann seine Fahrt nach Alexandria fort, wo es seine Waaren verkaufte und dafür Sklaven, besonders slavonischer

[20]) Conde II. c. 84. p. 443.

[21]) Conde II. c. 82. p. 432. En el año de 333 se acabaron de construir algunas obras y reparos en las atarazanas de Tortosa y mandó el Rey construir naves en los puertos del Mediterraneo.

[22]) Der Araber bei Conde II. c. 85 ist im Irrthum, wenn er damals Moezz schon Beherrscher von Aegypten nennt: das ward er erst nach Abderrahman's Tod.

Abkunft und griechische des Gesanges kundige Mädchen einkaufte: darauf kehrte es nach Spanien zurück.

Unterdessen hatte Moezz die Wegnahme seines Schiffes erfahren: um Rache zu nehmen, befahl er allen Kriegsschiffen in den sicilianischen Häfen auszulaufen und auf die spanischen Schiffe Jagd zu machen. Dieses geschah mit großem Erfolge; Abderrahman's Schiffe wurden überall in die Flucht geschlagen oder genommen, ja selbst obiges Schiff, das schon in den Hafen von Almeria eingelaufen war, wurde dessen ungeachtet mit seiner ganzen Ladung von den feindlichen Kriegsschiffen weggenommen und viele andere kleinere verbrannt [23]). Es ist zu vermuthen, daß auch damals die Balearischen Inseln von den Fatemidischen Truppen besetzt wurden.

Um der Kühnheit der feindlichen Flotte, welche Spanien mit einer Landung bedrohte, eine Schranke zu setzen, befahl Abderrahman, daß sein erster Minister, der Hadschib Ahmed ben Said, die Schiffe aus den verschiedenen Seehäfen Spaniens vereinen nnd mit einer bedeutenden Heeresmacht die Provinz Afrika oder Kairwan zu Wasser und zu Land mit Krieg überziehen sollte. Mit 25,000 spanischen und zenetischen Reitern rückte der Hadschib, welcher die Flotte längst der Küste seine Bewegungen unterstützen ließ, von Mauretanien in das eigentliche Afrika vor und schlug seine Feinde in einer blutigen Schlacht. Er rückte darauf in zwei Tagmärschen vor die große Handelsstadt Tunis, worin sich überaus viele reiche Juden befanden. Sie ward sogleich zu Wasser und zu Land eingeschlossen und von den raublustigen Andalusiern und Zeneten heftig bestürmt. Da keine Aussicht auf baldigen Ersatz war, bot die Stadt eine große Geldsumme, um sich von der Plünderung loszukaufen, welches Anerbieten der Hadschib Ahmed endlich auch annahm. Er verlangte und erhielt außer einer sehr großen Summe Geldes eine Menge kostbare Gewänder, theure Waaren, Geschmeide von Gold und Edelsteinen, eine Anzahl Sklaven und Sklavin-

[23]) Conde II. c. 85. Abulfeda II. p. 463. ad an. 955.

nen, Waffen, Pferde und alle Schiffe, die im Hafen waren; darauf kehrte der Hadschib mit der Flotte und seinen Truppen wieder nach Spanien zurück. So sehr hatte Abderrahman Schadensersatz erhalten, daß nach Abzug des fünften Theils für ihn und für die Entschädigung des genommenen Schiffes doch noch eine bedeutende Summe zur Belohnung des Hadschibs und der Truppen übrig blieb. Außerdem wurde dem siegreichen Feldherrn noch eine jährliche Besoldung von 100,000 Golddinaren angewiesen [24]).

Um diese Zeit beherrschte Abderrahman das ganze Reich der Edrisiden oder Mauretanien von Tanger bis an die Wüste (Sahara), indem er in den verschiedenen Städten durch Wali's die Regierung besorgen ließ: Städte, deren Anhänglichkeit er nicht traute, und die doch für ihn von der größten Wichtigkeit waren, bevölkerte er mit ihm ganz ergebenen Zeneten: so wie z. B. Tanger, wohin er den vielfach erprobten Jali ben Mohammed el Jafrini mit seinem Stamme versetzte [25]). In Fezz war noch ein Edriside Alhasan ben Kenuz Wali, den der letzte Edrisidische Emir, Abu Alayschi Ahmed ben Alcasim Kenuz ben Edris, sein Bruder noch eingesetzt hatte. Als dieser nämlich sah, daß er eigentlich nur ein Schattenkönig war, so hielt er es für ehrenvoller, in der Schlacht gegen die Nicht-Moslems umzukommen, als fernerhin ein Werkzeug der Herrschsucht des spanischen Chalifen zu seyn. Er bat sich daher bei ihm die Erlaubniß aus, nach Spanien zu kommen, um daselbst den heiligen Krieg mitzumachen. Abderrahman gewährte ihm mit Vergnügen seine Bitte, und gab zugleich Befehl, ihn mit allen möglichen Ehren in Spanien an allen Orten zu empfangen. Ueberall, von Algesiras bis Cordoba wurde er königlich bewirthet, und

[24]) Conde II. c. 85. Nach Abulfeda II. p. 463. sollte man denken, daß der Feldzug nicht glücklich für Abderrahman war: Hispanus contra missa classe alia lacessebat Africam, sed ea a Moëzze copiis commisso proelio rejecta domum rediit rebus infectis.

[25]) Conde II. c. 87. Dombay I. p. 93.

außer den Ausgaben für die gewöhnlichen Bedürfnisse und für seine Bedienung, waren ihm täglich 1000 Dinare angewiesen. In Cordoba selbst wurde der Fürst mit großen Ehren empfangen: der Kronprinz Alhakem, seine Brüder und die vornehmsten Großen waren ihm entgegen gekommen und hatten ihn bis zu seinem Absteigequartier, dem Alcazar des Chalifen, begleitet. Nach einigen Tagen brach er zum heiligen Krieg gegen die Christen an der nördlichen Grenze auf, wo er in einer Schlacht sein Leben verlor (956) [26])

Moezz ben Ismael, der Fatimide, gewahrte mit Schrekken die steigende Macht Abderrahman's. Um Rache wegen der Belagerung von Tunis und der früheren Feindseligkeiten der spanischen Moslem's zu nehmen, schickte er seinen Feldherrn Dschewar el Rumi (von Geburt ein Grieche) [27]) nach Mauretanien (959). Er befehligte 20,000 Reiter aus den Stämmen Ketama und Zanhadsch und außerdem noch andere Truppen [28]). Sobald der Statthalter von Mauretanien, der Wali Jaali ben Muhammed el Yaferini von der Annäherung des feindlichen Heeres Nachricht bekommen, zog er die zenetischen Stämme, die er besonders an sich gefesselt hatte, zusammen, und rückte den Feinden bei der Stadt Tahart entgegen. Hier wurde eine blutige Schlacht geliefert, die lange unentschieden war, bis der Wali Jaali ben Muhammed, durch den Andrang einer Menge Feinde überwältigt, von Lanzenstichen durchbohrt, das Leben verlor. Dschewar hatte mit Recht darauf gerechnet, daß mit dem Tode des Wali die Schlacht gewonnen sey, und daher eine große Summe Geldes dem versprochen, der denselben umbringe.

[26]) Conde l. c. Dombay p. 93.

[27]) Cardonne Lib. III. gibt dieses an; der Beiname bei Conde el Rumi (der Römer) deutet darauf hin.

[28]) Bei Abulfeda II. p. 467 heißt es: Mittebat Moëzz Alida ingentes copias ad extrema occidentalis Africae, duce Abul Hasano Gauhar, mancipio suo, qui adeo creverat favore sui principis et potentia, ut in Veziri gradum evaserit.

Sobald die Zeneten ihren Feldherrn gefallen sahen, ergriffen sie in großer Unordnung die Flucht und sammelten sich erst wieder hinter den Mauern der Festungen.

Dschewar schickte Jaali's Kopf an seinen Herrn Moezz, der ihn in Kairwan zur Schau herumtragen ließ, und verfolgte dann seinen Sieg: nachdem er das Land Sedschelmessa, wo Muhammed ben Feth sich zum Herrscher gemacht, erobert und den Fürsten daselbst gefangen genommen hatte, wandte er sich gegen Fezz, belagerte diese Stadt Tag und Nacht und erstürmte sie am dreizehnten Tage (im J. 960 H. 349 am 20. Ramadan). Die Andalusischen und Zenetischen Truppen, welche die Vertheidigung der Stadt mit vieler Tapferkeit geführt hatten, wurden alle niedergehauen: die Häuser geplündert, Stadtmauern und Thore niedergerissen, und der Statthalter daselbst, der Zenete Ahmed ben Becri, in Ketten geworfen. In kurzer Zeit war ganz Mauretanien, mit Ausnahme der drei Städte Ceuta, Tanger und Telemsan, welche von den spanischen Moslem's besetzt blieben, den Fatimiden unterworfen [29]).

Nach dreißig Monaten kehrte Dschewar (961) nach Mahadia zurück, und führte den Wali von Fezz, den Beherrscher von Sedschelmessa, nebst 15 vornehmen Moslem's, als Gefangene mit sich. Sie waren mit Ketten belastet in großen Käfichen auf Kameele gebunden. Auf ihren Köpfen hatten sie lange Filzhüte mit angehefteten Hörnern. In diesem Aufzuge wurden die Unglücklichen dem Hohngelächter und den Mißhandlungen des Pöbels in den Straßen von Kairwan und Mahadia preisgegeben und dann in letzterer Stadt eingekerkert, wo sie in Folge der elenden Behandlung starben [30]).

[29]) Außer Conde II. c. 86. Dombay p. 96. Abulfeda II. p. 467. etwas abweichend, da er die Erstürmung von Fezz zuletzt setzt und zwar im J. 959, was unrichtig ist. Leo Africanus (I. c 13.), der auch von Dschewar's Feldzug spricht und ihn Gehoar nennt, ist unwichtig.

[30]) Dombay I. p. 96. Conde II. c. 86.

Diese Vorfälle in Afrika erfüllten Abderrahman mit Schmerz und Rache. In allen Seehäfen Spaniens wurden auf das Eifrigste Schiffe ausgerüstet und eine Menge Fußvolk und Reiterei sogleich nach Ceuta und Tanger hinübergeschickt, um Mauretanien wieder zu erobern, wo Dschewar den Edrisiden Alhassan ben Kennuz als tributären Fürsten eingesetzt hatte. Sobald dieser aber von der Annäherung des spanischen Heeres hörte, fiel er von den Fatimiden ab, erklärte sich für die Ommaijaden, was nicht wenig dazu beitrug, daß Abderrahman's Truppen schnelle Fortschritte machten. Fezz ward mit dem Schwerte in der Hand wieder erobert und als Sühne für die gefallenen Andalusier und Zeneten alle Truppen der Fatimiden darin niedergehauen. Abderrahman aber wurde wieder in ganz Mauretanien zum Herrscher ausgerufen und das öffentliche Gebet für ihn gehalten. Das war kurz vor seinem Tode (961) geschehen [31].

[31]) Conde und Dombay l. c.

Fünftes Capitel.

Abderrahman's III. Verbindungen mit den Fürsten seiner Zeit.

Der Chalif Abderrahman Annasir hatte sich in den beständigen Kriegen mit spanischen Christen und afrikanischen Moslem's, ungeachtet er nicht immer siegreich focht, doch einen überaus großen Kriegsruhm erworben. Zugleich war er in dieser immerwährenden Kriegszeit unablässig bemüht, sein Reich in Hinsicht des Reichthumes, Glanzes und der Bildung, durch innere Einrichtungen, prachtvolle Bauwerke, durch Beförderung der Künste, Wissenschaften, Gewerbe und des Handels über alle andere Staaten der damaligen Zeit zu erheben, und man muß gestehen, daß es ihm gelang. Ohne hier von der Pracht in Azzáhra, Abderrahman's Residenz, und von der innern Geschichte des Ommaijadischen Reiches zu sprechen, was unten geschieht, soll hier in diesem Capitel nur von den Verbindungen gehandelt werden, in welchen Abderrahman zu den damaligen Fürsten von Europa stand.

Seit der Gründung der Ommaijaden-Herrschaft von Cordoba war es Politik der griechischen Kaiser, Freundschaft mit Abderrahman's I. Nachkommen zu unterhalten, wie auf der andern Seite die fränkischen Könige und Kaiser natürliche Freunde der Abbassiden von Bagdad wurden. Schon frühe, besonders gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts, wurden zwischen dem griechischen Kaiser Theophil und Abderrahman II. Schutz- und Trutzbündnisse abgeschlossen und zugleich Handelsverbindungen angeknüpft. Seit dieser Zeit waren die griechischen und spanischen Häfen den beiden befreundeten Nationen zur sichern und freien Ein- und Ausfuhr geöffnet. Diese Verbindungen scheinen auch unter Abderrahman's II. Nachfolgern, Mohammed, Almondhir und Abdalla, unterhalten worden zu seyn, obwohl nicht ausdrücklich einer Gesandtschaft erwähnt wird. Dieses ist um so wahrscheinlicher, als Leo der Weise, welcher von 886 — 912 in Constantinopel regierte, durch auswärtige Handelsverbindungen den inländischen Wohlstand zu heben suchte. Auch die Nachricht, daß zu Azzähra im Palaste Abderrahman's im Hauptsaale eine große Perle, welche der griechische Kaiser Leo zum Geschenke gemacht habe, gewesen sey, beweist, daß er Gesandtschaften nach Spanien schickte. Wenn er diese Perle während Abderrahman's III. Regierung schenkte, so muß es kurz vor seinem Tode geschehen seyn, da er in demselben Jahre starb, als jener den Ommaijadischen Thron in Cordoba bestieg.

Genauere Nachrichten geben die arabischen Schriftsteller [1]) von der Verbindung des griechischen Kaisers Constantin Porphyrogenitus mit Abderrahman Annasir. Die Regierung beider beginnt fast zu gleicher Zeit und endigt auch beinahe um dieselbe Zeit. Zwischen beiden Herrschern scheint

[1]) Bei Cardonne p. 212 flgg. Conde II. c. 84. Der beste und ausführlichste Bericht bei Murphy p. 98.

eine große Freundschaft bestanden zu haben: dieses ersieht man nicht nur aus den vielen Nachrichten, die man von Geschenken, besonders Baumaterialien zur Errichtung des Palastes von Azzâhra, und von dem Aufenthalte vieler griechischen Baumeister und Künstler in Spanien gibt, sondern hauptsächlich aus der von Abderrahman so feierlich empfangenen Gesandtschaft Constantin's, welche im Jahre 949 [a]) nach Spanien geschickt ward.

Sobald der Chalif von der Annäherung des griechischen Gesandten mit seinem Gefolge Nachricht erhielt, so schickte er ihm einen Vezir des Staatsraths entgegen, um ihn feierlich zu empfangen und nach Cordova zu geleiten. Als sie sich der Hauptstadt näherten, ließ Abderrahman ihm zu Ehren die Leibwache ausziehen und wies ihm einen prachtvollen Palast in einer der Vorstädte Cordova's an. Nach einiger Zeit kam der Chalif von Azzâhra nach Cordoba in den Alcazar, und ertheilte dem griechischen Gesandten mit großer Feierlichkeit in einem prachtvollen Saale, der mit den kostbarsten Vorhängen, aus grüner Seide und Gold gewirkt, behangen war, Audienz. Vor dem Palaste war die Leibwache zu Pferd, und mehrere Abtheilungen zu Fuß, in reicher Kleidung aufgestellt. Die Vorhöfe waren mit persischen Teppichen belegt und die Wände mit reichen Seiden- nud Goldstoffen behangen. Der Chalif saß auf einem Throne: ihm zur rechten Seite waren seine Söhne. Weiter unten sah man den Hadschib oder ersten Minister, die Vezire und Alcatibe (Staatsräthe) und ihre Söhne. Der Gesandte näherte sich dem Throne, ließ sich vor dem Chalifen auf die Knie nieder und überreichte das Schreiben seines Kaisers. Es war auf himmelblauem

[a]) Murphy p. 98. In the month Safar of the year 338 — August 949 of Christ. An other author however mentioned that this embassy arrived in 336 of the Hegira, or two years earlier.

Pergamente mit goldenen Buchstaben in griechischer Sprache geschrieben [3]): dabei lag ein Verzeichniß der überschickten Geschenke, welches ebenfalls in griechischer Sprache auf blauem Grunde, aber mit silberner Schrift geschrieben war. An dem Brief war ein goldenes Siegel, das vier Mithcals wog: auf der einen Seite war das Bild des Messias, auf der andern Seite die Bildnisse Constantin's und seines Sohnes Romanus. Alles zusammen lag in einer doppelten Büchse, die innere war von Silber, die äußere von Gold, mit dem emaillirten Bilde Constantin's, die Büchse aber war in einem Köcher von Goldstoff.

Die erste Linie von der Aufschrift des Briefes lautete: »Constantinus und Romanus, Gläubige in dem Messias, die zwei Kaiser, Herrscher von Rom« und die andere: »Der Große im rechtmäßigen Besitz des Ruhms, der Edle von Abstammung, Abderrahman, der über die Araber in Spanien herrschende Chalif — Gott verlängere sein Leben!« Im Schreiben selbst wünschte Constantin die Erneuerung der zwischen seinen und Abderrahman's Vorgängern bestandenen Handelsverträge und Bündnisse gegen die Chalifen von Bagdad.

Der Chalif, der den griechischen Gesandten und sein Gefolge auf jede Weise über die Macht und Pracht seines Hofes in Erstaunen setzen wollte, selbst wenn es auf eine unzarte Weise geschehen mußte, befahl nach der Ueberreichung des kaiserlichen Schreibens den anwesenden Gelehrten des Reiches, die Macht des Islams und des Chalifen zu preisen und Gott Dank darzubringen für die Aufrechthaltung seiner heiligen Religion und die Erniedrigung der Feinde. Allein es fehlte nicht viel, so wäre der Chalif sehr beschämt wor-

[3]) Constantin schrieb es vermuthlich selbst, da er ein ausgezeichneter Kalligraph war.

den. Denn anstatt die Befehle des Chalifen in Ausführung zu bringen, waren die Gelehrten, obwohl sie Reden und Gedichte dazu vorbereitet hatten, durch die große und glänzende Versammlung so eingeschüchtert, daß sie die Augen zur Erde schlugen und nur abgebrochene Worte hervorbringen konnten. Aus ihrer peinlichen Verlegenheit riß sie endlich Mundhir ben Said, der früher nicht als ausgezeichneter Gelehrter, Redner oder Dichter bekannt war. In einem langen Gedichte, das er aus dem Stegreife hersagte, erfüllte er die Wünsche des Chalifen, und erhielt nicht nur dessen Beifall, sondern auch die Bewunderung der ganzen Versammlung, die seine ausgezeichneten Talente anstaunte. Abderrahman ermangelte nicht, diese glänzenden Beweise eines großen Talents anzuerkennen und den Improvisator zu hohen Ehrenstellen zu befördern, so daß er zuletzt Oberrichter von Cordova wurde, welche Stelle er zur allgemeinen Zufriedenheit bis an seinen Tod bekleidete.

Nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Córdoba reiste die griechische Gesandtschaft wieder nach Constantinopel zurück: Abderrahman schickte zur Erwiederung derselben den Vezir Hescham ben Hadil nach Constantinopel, um den Kaiser Constantin zu begrüßen, mit ihm ein Bündniß abzuschließen und ihm reichliche Geschenke von andalusischen Pferden, Waffen und kostbarem Pferdegeschirr aus Toledo und Cordova zu überbringen. Nach zwei Jahren kam Hescham, begleitet von griechischen Gesandten, von Constantinopel nach Spanien zurück.

Obwohl in damaliger Zeit die Gesandtschaften, welche die Könige sich zu schicken pflegten, ziemlich selten waren, wenn man sie mit dem heutigen Gebrauch vergleicht; so läßt sich doch denken, daß ein so mächtiger Herrscher, wie Abderrahman III., von dessen prächtiger Hofhaltung und Residenz Azzáhra und Kriegsruhm man in allen Ländern sprach, eben so die Auf-

merksamkeit als das Interesse auswärtiger Regenten erregte. Auch haben wir Nachrichten, daß außer dem griechischen Kaiser sich fast alle damals bekannte Fürsten um seine Freundschaft bewarben und ihm Gesandtschaften schickten. Wie dieses von den spanischen Fürsten, wovon einige eine Zeit lang als Flüchtlinge an seinem Hofe lebten, besonders gilt, ist schon oben im dritten Capitel erzählt worden: aber auch die Könige von Frankreich, Burgund und Ungarn schickten ihre Gesandtschaften, die mit großen Feierlichkeiten empfangen und erwiedert wurden [4]). Die Nachrichten davon sind bei den arabischen Schriftstellern äußerst kurz und die Namen der Fürsten, die sie angeben, sind so entstellt, daß man kaum errathen kann, welche Könige damit gemeint sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß von Hugo dem Weißen, Herzog von Orleans und Aquitanien sowohl als von Karl dem Einfältigen, König von Frankreich, und als dieser gefangen gesetzt worden war, von seiner Gemahlin, die mit ihrem Sohne nach England geflüchtet war, Gesandtschaften nach Cordova geschickt wurden, die zuerst nach Barcellona zu dem dortigen Grafen kamen, von hier aus näher unterrichtet und mit einem Gesandten des Grafen versehen, ihren Weg zum Chalifen fortsetzten [5]). Daß der König Hugo von Oberitalien mit Spa-

[4]) Bei Murphy p. 101 wird allein davon Nachricht gegeben: Other ambassies arrived at Annasirs court; namely, one from the king of the Slavonians, called Ducu; one from the king of France behind the Pyrenees, named Ukad; and one from the sovereign of the France on the east side of the country, called Calda. These envoys were likewise received by Annasir with great pomp and state: and he sent back, with the ambassador of the Slavonians to their Sovereign Hugo Rabia, the bishop, who returned after an absence of two years.

[5]) Murphy l. c. with the ambassador of Calda, queen of the east part of France, whose arrival has already been noticed, came also an envoy from the sovereign of Barcelona and Tarragona, to solicit peace; which was granted.

nien in Berührung stand, wissen wir auch aus einem christlichen Schriftsteller dieser Zeit [6]), wie auch, daß die Ungarn, von denen Abderrahman viele in seine Leibwache aufnahm, mit ihm in Verbindung standen. Die wichtigste von allen Gesandtschaften der abendländischen Regenten aber ist die, welche Kaiser Otto der Große nach Cordova schickte, von der die arabischen Nachrichten zwar nur Weniges melden [7]), die christlichen aber einen ausführlichen Bericht geben.

Die Gerüchte von Otto's des Großen Schlachten und Siegen waren bis zu den Ohren Abderrahman's gekommen. Da er auch bisher mit den Ungarn, den Feinden Otto's, in Verbindung gestanden hatte, so schickte er eine Gesandtschaft an den deutschen König, entweder um als Vermittler aufzutreten, oder sich ihm als mächtigen Herrscher in Europa bekannt zu machen. Daß diese Gesandtschaft blos die Errichtung eines Freundschaftbündnisses beabsichtigte, wie einige neuere Schriftsteller glauben, ist durchaus unrichtig: da der Stolz des Chalifen weder einen solchen ersten Schritt zuließ, noch er den Gesandten, obschon sie kostbare Ge-

[6]) Luitprand historiae rerum ipsius temporis gestarum l. v. c. 8. Muratori T. II. Mailath Gesch. der Magyaren, Wien 1828. Thl. I. S. 13. gibt aus Luitprand folgende Nachricht. „So viel ist gewiß, daß Hugo, um die gefährlichen Gäste (die Ungarn) los zu werden, ihnen einen Führer gab, der sie durch die Alpen und Pyrenäen nach Spanien führen sollte. Wirklich drangen sie auch durch. Die Söhne der arabischen Wüste und die Kinder des nördlichen Asiens waren nahe daran, sich bei Cordova zu begegnen, (zuverlässig eine ganze falsche Nachricht). Drückende Hitze, Mangel an Wasser und der plötzliche Tod ihres Führers vermochten die Magyaren zum Rückzug, bevor sie dem feindlichen Heer begegnet waren."

[7]) Murphy p. 102. An envoy came from the sovereign of Rome to court Annasir's friendship; and this was conceded to him.

schenke mitbrachten, einen Brief würde mitgegeben haben, der beleidigende Ausdrücke gegen Christus und die christliche Religion enthielt. Daß der Bischof, welcher den Gesandten als Begleiter beigesellt worden, unterwegs starb, war ein unglücklicher Zufall. Otto war, wie es scheint, durch das Schreiben des Chalifen aufgebracht: er hielt die Gesandten drei Jahre in Deutschland zurück: bis er sich endlich nach der berühmten Ungarnschlacht auf dem Lechfelde im J. 955 entschloß, einen Gesandten nach Cordova als Erwiederung der erhaltenen Gesandtschaft abzuschicken. Dabei bezweckte er weniger eine politische Verbindung, die ihm von keinem besondern Werth seyn konnte, als vielmehr eine Widerlegung der Schmähungen Abderrahman's gegen die christliche Religion und dessen Bekehrung. Zu dieser Mission brauchte er aber einen entschlossenen Mann, der selbst nicht scheute ein Märtyrer seines Glaubens zu werden. Als er daher die mohammedanischen Gesandten beurlaubte, schickte er mit ihnen den frommen, klugen und gelehrten Johann Abt vom Kloster Görz in Lothringen, der sich aus Mangel von Leuten, die diese lebensgefährliche Gesandtschaft übernehmen wollten, selbst dazu erbot, nach Spanien zu gehen. Mit dem königlichen Schreiben, das Bruno, Otto's gelehrter Bruder, Erzbischof von Köln, in griechischer Sprache geschrieben hatte, mit Geschenken und einem Gefolge, worunter Ermenhard, der schon Spanien bereist hatte, der Mönch Garaman, der sehr schön schrieb und ein mozarabischer Priester gehörten, reiste Johann von Görz im J. 956 ab. Sie nahmen ihren Weg über Dijon, Lyon, die Rhone hinunter: und fuhren zu Wasser nach Barcellona. Hier blieben sie einige Zeit, bis von Tortosa, der ersten mohammedanischen Stadt, der Bote, welcher an den Chalifen abgeschickt worden, um ihn von der Ankunft des Gesandten zu benachrichtigen, zurückgekehrt war, und die Erlaubniß des Einlasses in das Land überbracht hatte. Zu Barcellona scheint Johann von einigen Gefährten verlassen worden zu seyn. Der spanische Priester wenigstens

begab sich über Saragossa auf einem kürzern Weg nach Cordoba, und es ist wahrscheinlich, daß er dem Abderrahman den Inhalt des Schreibens von Otto verrieth. Unterdessen hatte aber Johann seine Reise nach Cordoba fortgesetzt, wo ihm in einer Vorstadt eine Wohnung angewiesen wurde. Da er den Inhalt des königlichen Schreibens den an ihn von Abderrahman abgeschickten Personen nicht mittheilen wollte und der Chalif nach dem Berichte seiner zurückgekommenen Gesandten wissen konnte, daß Otto auf die Schmähungen gegen Christus mit Schmähungen gegen Mohammed geantwortet habe; so fand er sich in der großen Verlegenheit, den einmal angenommenen Gesandten abweisen oder ihn gegen alles Völkerrecht hinrichten lassen zu müssen, da die Gesetze ausdrücklich den Christen den Tod drohten, wenn sie Schmähungen gegen Mohammed vorbrächten. Auf Johann's Anfrage, warum man ihn so lange aufhalte, wurde ihm die ausweichende Antwort gegeben: weil des Chalifen Gesandten drei Jahre zurückgehalten worden, müsse er dreimal so lange, neun Jahre warten, bis er zur Audienz vorgelassen werde. Das ganze Jahr 957 verstrich mit Unterhandlungen, worin mozarabische Geistliche und Juden die Zwischenhändler waren. Johann sollte zur Audienz gelassen werden, wenn er das Schreiben seines Herrn nicht übergäbe, was dieser aber durchaus nicht einging, da er den Befehl Otto's strenge befolgte, und nicht einmal durch die Ermahnungen eines mozarabischen Bischofs, daß man um des Friedens willen manchen christlichen Gebrauch unter den Mohammedanern aufgeben müsse, anders gestimmt werden konnte; selbst auf die Drohung Abderrahman's, bei längerer Hartnäckigkeit eine schreckliche Christenverfolgung in Spanien eintreten zn lassen, blieb er unbeugsam, da er wohl einsehen mochte, daß dieselbe dem Chalifen nicht Ernst war.

Endlich fand man einen Ausweg: Johann solle jemand an seinen Herrn schicken und andere Verhaltungsbefehle und

Briefe fordern. Neue Schwierigkeiten entstanden, da niemand die Bothschaft übernehmen wollte, aus Furcht, Otto möchte Repressalien gebrauchen und den Abgeordneten zurückbehalten. Endlich verstand sich ein mozarabischer Priester Recemund, ein in der Canzlei des Chalifen angestellter Mann, welcher des Arabischen und Lateinischen ganz kundig war, durch die Ertheilung des Bisthums Granada von Abderrahman gewonnen, den Auftrag zu übernehmen. Er kam Ende September 958 nach Görz, und wurde im Anfange des folgenden Jahres von dem Bischofe Adalbero von Metz dem König Otto in Frankfurt vorgestellt, der andere Briefe ausfertigen ließ und mit Recemund den Dudo von Verdun als neuen Abgesandten nach Spanien schickte. Johann von Görz erhielt neue Instruktionen, das frühere Schreiben des Königs nicht zu übergeben, sondern nur die mitgebrachten Geschenke.

Sobald Recemund im Juny 959 nach Cordova zurückgekommen war und dem Chalifen die Wendung der Dinge mitgetheilt hatte, so zögerte er nicht, die deutschen Gesandten zur Audienz zu lassen: zuerst aber den Johann von Görz. Als diesem aber angedeutet wurde, daß er kostbar gekleidet seyn müsse, so machte er neue Schwierigkeiten, und bestand darauf, in seiner gewöhnlichen Ordenskleidung vor dem Chalifen zu erscheinen. Dieser in der Meinung, daß der Mönch die Kosten scheue, schickte ihm eine große Summe Geldes zur Anschaffung prachtvoller Gewänder: Johann aber theilte das Geld unter die Armen aus, als er den Chalifen von seinem abgelegten Gelübde, immer die Ordenskleidung zu tragen, unterrichtet und darauf von ihm die Erlaubniß erhalten hatte, in seinem gewöhnlichen Gewande zu erscheinen. Am Tage der Audienz waren auf dem Wege von der Wohnung Johann's bis zur Stadt, und von da bis zu des Chalifen Palast die verschiedenen Truppengattungen aufgestellt, und zwar so, als wenn sie im Begriffe stünden, eine

Schlacht zu liefern. Die leichte Reiterei hatte Maulesel, die übrige Pferde. Der Vorhof des Alcazar's und der Eingang war mit den kostbarsten Teppichen belegt und alle Wände mit den schönsten Tapeten behangen; im Innern aber, im Audienzsaale, war eine übermäßige Pracht und ein überraschender Reichthum zur Schau gelegt. Der Chalif lag, nach der allgemeinen Sitte seines Volkes, auf einem prachtvollen Ruhebette mit übereinander geschlagenen Beinen, in einem besonders abgetheilten Gemache, dem sich nur der Gesandte nähern durfte. Diesem reichte er nun die innere Seite der Hand zum Kusse dar, welches bei feierlichen Gelegenheiten für eine besondere Gunst für Vornehme gehalten wurde. Der Chalif gab dann dem Gesandten mit der Hand einen Wink, sich auf den bereit stehenden Stuhl zu setzen, worauf er nach einer Weile eine Unterredung mit demselben begann, welche von Abderrahman's feiner geselligen Bildung und scharfem Verstande zeugt. Nachdem Johann die mitgebrachten Geschenke übergeben und um seine Beurlaubung gebeten hatte, die ihm der Chalif erst versprach, wenn sie sich öfter gesehen und besser kennen gelernt hätten, kam die zweite Gesandtschaft Otto's zur Audienz. Nach einiger Zeit wurde Johann wieder zum Chalifen geladen, und fast in freundschaftlicher Unterredung unterrichtete er sich von der Macht, Regierungsweise und Bildung des deutschen Königs [*]), von der Stärke und Anzahl seiner Heere, von den Reichthümern, der Kriegsweise, Bildung, dem Gewerbfleiße und den Einrichtungen der Deutschen: und obwohl Johann erklärte, er kenne keinen König, der seinem Herrn an Ländern, Macht und Reichthum gleich komme, so lobte Abderrahman zwar den Gesandten als einen braven Mann, der seinen Herrn über alle erhebe, konnte aber nicht umhin, auf den größeren Wohlstand seines Landes und auf seine außerordentliche Macht hin zu weisen.

*) Otto war damals noch nicht römischer Kaiser, was er erst im J. 962 wurde.

Besonders tadelte er die ganze deutsche Staatseinrichtung, die den Großen des Reiches zu viel Macht und Gewalt, dem Könige aber zu wenig gebe, so daß dieser mit beständigen innern Unruhen zu kämpfen habe, die gewöhnlich noch auswärtige Feinde ins Land herein führten *).

*) Der Gesandschaftsbericht von Johann von Görz steht bei Labbé in der Nova bibliotheca MSS. libror. p. 770 — 776. freilich sehr verstümmelt und unvollständig. Auch in den Actis Sanctorum, bei Calmet (histoire de Lorraine) und in der histoire de Metz T. II. findet er sich.

Sechstes Capitel.

Innere Geschichte des Ommaijadischen Reiches unter Abderrahman III. [1])

Abderrahman's III. Regierung ist weniger durch die siegreichen Kriege, woran es ihr auch nicht gefehlt hat, berühmt, als vielmehr durch den Glanz der überaus prächtigen Hofhaltung und den Reichthum des Landes, den blühenden Zustand der Gewerbe, des Handels, der Künste und Wissenschaften. Mit Recht kann man behaupten, daß Abderrahman Annasir durch die Vereinigung der verschiedenen feindlichen Parteien der Moslem's in Spanien das gesunkene Ommaijaden-Reich mehr hob, als wenn er eine Menge Siege über die Christen erfochten hätte. Seitdem Hassun's unabhängige Herrschaft in Saragossa und Toledo zertrümmert war, kehrte Einheit und Kraft in dem Maße bei den spanischen Moslem's zurück, als sie von den Christen wich. Die kurze Empörung des Aben Ommaija hatte wenig Ein-

[1]) Ueber die innere Geschichte des Ommaijaden-Reichs unter Abderrahman III. gibt Murphy p. 167 flgg., die besten Nachrichten, weniger ausführliche Conde II. c. 79 und zerstreut in andern Capiteln. Cardonne p. 217 am Ende des zweiten Buchs ist damit zu vergleichen: auch bei Casiri Vol. II. an mehreren Stellen sind gute Nachweisungen.

fluß und konnte, da er bald zum Gehorsam zurückgekehrt, dann aber von den Feinden gefangen worden war, wenig Veränderung bewirkt haben.

Nach den vielen Bürgerkriegen hob sich der Wohlstand des Landes, das durch die blutigen Schlachten gegen die Christen nur seine unruhigen und überflüßigen Bürger verlor, zur schnellen Blüthe. Abderrahman, ein Freund des Großartigen und Schönen, ging mit dem Beispiel voran durch große, prächtige Bauwerke diesen blühenden Zustand der Halbinsel der Nachwelt mitzutheilen. Von allen diesen Gebäuden ist keines berühmter geworden als die neue Residenz, die er sich in der Nähe von Cordova erbaute, womit er wahrscheinlich den Aglabiten nachahmen wollte, welche sich früher in der Nähe von Kairwan auf ähnliche Weise eine Residenzstadt angelegt hatten [2]).

Auf diese Weise hatte der Chalif nicht nur einen mehr gegen die Aufstände gesicherten Aufenthalt, als wenn er in der Hauptstadt selbst wohnte, sondern er konnte auch besser seinen Neigungen und Launen, besonders aber seiner Baulust [3]) nachhängen.

Diesen Palast oder diese Stadt mit den herrlichsten Gärten, die bis an die Vorstädte von Cordova reichten, nannte

[2]) Murphy p. 167 erzählt einen anderen aber mährchenhaften Grund: One of the Khalif's concubines happening to die, possessed of considerable property, he commanded that it should be expended in the redemption of captives; but, on enquiry, not one Moslem captive could be found in the dominions of the Franks: at which circumstance Annasir rejoiced and returned thanks to God. His mistress, Azzahra, whom he loved excessively, then said to him „build a city that may take my name and be mine."

[3]) Murphy l. c. Such was Annasir's passion for building, that he erected monuments of his greatnefs in all parts of Spain: and through his unremitted attention to the edifice of Azzahra, he absented himself three successive Fridays from the service af the great mosque.

Abderrahman nach dem Namen seiner geliebten Sklavin Azzähra (d. h. die Blume oder Schönheit). Zu dem Baue wurden die berühmtesten Architekten von Constantinopel, Bagdad, Fosthat und Kairwan in Thätigkeit gesetzt, und die geschicktesten Künstler der damaligen Zeit mit der Ausführung der einzelnen Ausschmückungen und Verzierungen beschäftigt.

Erzählt ein Geschichtschreiber nach den Mittheilungen unverdächtiger arabischer Schriftsteller das Nähere von der Errichtung von Azzähra, und geht er in die einzelne Aufzählung der daselbst befindlichen Herrlichkeiten ein, so läuft er Gefahr, für leichtgläubig gehalten zu werden und in den Verdacht zu kommen, seine Nachrichten aus einem Buche wie Tausend und eine Nacht entnommen zu haben.

Unter den Palästen, welche die Residenz Azzähra bildeten, war der vorzüglichste der Palast des Chalifen: die Araber, die sich in detaillirten Angaben gefallen, erzählen, daß bei der Erbauung desselben täglich zehntausend Menschen gebraucht wurden: fünfzehnhundert *) Maulthiere und vierhundert Kameele trugen die Baumaterialien zu. Jeden Tag wurden außer einer unzähligen Menge roher Steine sechstausend gehauene Steine verbaut. Das Gebäude hatte viertausend dreihundert und zwölf marmorne Säulen, die meist aus Afrika, Griechenland, Frankreich und Italien hergeholt wurden. Nicht blos im Innern des Palastes war der größte Reichthum, die größte Pracht und die kunstvollsten Arbeiten in allen Theilen sichtbar, sondern auch im Aeußern stattete man alles auf das Gefälligste und Reichste aus. Selbst die Dachdeckungen hatten, wie die Fußböden, eingelegte Arbeit: sie waren goldfarb und himmelblau gemahlt: das Gebälk, die Haupt- und Seitenpfosten waren aus Cedernholz, und mit kunstvoller Arbeit verziert. Der prachtvollste und reichste Theil des Palastes hieß der Chalifen-Saal, dessen Fußboden und Wände von Marmor waren. Decken und Seiten waren mit Gold, Perlen, Basreliefs, Arabesken reich ausgeschmückt.

*) Murphy p. 168.

Die meiste Bewunderung aber erregte ein in der Mitte des Saales stehender Springbrunnen, in Jaspis ausgearbeitet. Er war von einer Gruppe von zwölf Thieren aus massivem Golde umgeben und mit Edelsteinen besetzt, um die natürlichen Farben nachzuahmen. Die Thiere waren so gestellt, daß ein Löwe eine Antilope auf der einen Seite hatte, ein Krokodill auf der andern; gegenüber aber einen Drachen und einen Adler. Diese umgaben eine Taube, ein Falke, ein Pfau, ein Huhn, ein Hahn, ein Weihe und ein Geyer. Alle diese Thiere strömten aus ihrem Maule Wasser. In der Mitte dieser Gruppe befand sich über dem Wasser in einem großen Becken ein goldener Schwan von bewunderungswürdiger Arbeit, ein Werk der berühmtesten Künstler in Konstantinopel. Darüber hing von der Decke eine kostbare Perle, ein Geschenk des griechischen Kaisers Leo. Auch die andern Säle und Gemächer waren mit Vorhängen, Tapeten und Verzierungen aus Goldstoff und Seide überaus reich ausgestattet. Blumen, Landschaften, Thiere waren darauf so natürlich und täuschend dargestellt, daß man sie, nach den Versicherungen derer, die sie gesehen hatten, für lebendig und wirklich halten mußte.

Außer dem Alcazar oder Hauptpalaste wurden noch eine Menge anderer Gebäude aufgeführt im gleichen Geschmacke und mit gleicher Pracht: so daß sie zusammen recht gut mit dem Namen einer Stadt benannt werden konnten. Auch eine Moschee oder Aldschama wurde dabei errichtet, die der berühmten großen Moschee in Cordova wohl nicht an Umfang gleich kam, wohl aber an Pracht und Schönheit. Die arabischen Schriftsteller versichern, daß sie in 48 Tagen von 1000 Arbeitern ohne Fehl vollendet ward. Unter den übrigen Gebäuden zeichnete sich die Münze (Zeca) und die Casernen für die Leibwache zu Fuß und Pferd aus.

Nicht weniger großartig und prachtvoll als die Gebäude von Azzähra waren die dabei befindlichen Gärten, wo die schrankenlose orientalische Phantasie verwirklicht und alles aufgeboten war, die Sinne auf das Wollüstigste zu

reizen. Kunst und Natur schienen hier miteinander zu wetteifern: Haine von Obst- Myrthen- Lorbeer- und Olivenbäumen wechselten mit einander ab und begränzten die spiegelreinen Seen. In besonderen abgeschlossenen Gärten waren die seltensten Thiergattungen. Tausende von buntfarbigen und melodischen Vögeln belebten die durch Drathwerk abgeschlossenen Gärten: die schönsten und wohlriechendsten Blumen schmeichelten zugleich dem Auge und dem Geruche. Es befanden sich auch in diesen Gärten eine Menge Bäder mit marmornen Badebehältern von großer Schönheit und Bequemlichkeit.

In der Mitte dieser Zaubergärten stand auf einer Anhöhe, von wo aus man die reizendste Aussicht genoß, der Pavillon des Chalifen, wo Abderrahman auszuruhen pflegte, wenn er von der Jagd kam. Dieser Lustsitz wurde von weißen Marmorsäulen mit goldenen Knäufen getragen. Wände und Decken des innern Raumes waren überreich mit Gold und mancherlei Edelgesteinen ausgeschmückt. In der Mitte befand sich eine große aus Porphyr verfertigte Riesen-Muschel, welche mit Quecksilber angefüllt und so eingerichtet war, daß es ab- und zufloß *). Gegen alle Seiten hin waren Thüren von Ebenholz und Elfenbein angebracht: wenn dadurch die Sonnenstrahlen zugelassen wurden, so war der von den Wänden zurückgeworfene Glanz so stark, daß man die Augen nicht aufbehalten konnte. Wollte Abderrahman seine mit den Wundern von Azzähra noch unbekannten Gäste überraschen oder erschrecken, so gab er nur einem seiner Diener einen Wink, das Quecksilber in der Muschel in Bewegung zu setzen. Der blendende Glanz der Sonne vom Quecksilber zurückgeworfen, traf das Auge wie des Blitzes Leuchten, und so lange die Unruhe des Quecksilbers währte, schien der ganze Pavillon wie ein von der stürmischen See hin und her geschlagenes Schiff auf und ab zu schwanken.

*) Cardonne p. 220 beschreibt es als einen Springbrunnen.

streitung einer glänzenden Hofhaltung, die Kosten eines Harems von sechstausend dreihundert Frauen, Sklavinnen und Verschnittenen [10]), der Bau von Azzähra und die Errichtung einer Menge anderer prachtvoller Bauten, die Anlage von Wasserleitungen, die Unterhaltung mehrerer Flottillen in den verschiedenen Seestädten Spaniens, erforderten ungeheure Einkünfte, die, wie es scheint, ohne Druck der Unterthanen dem Chalifen eingingen. Sie werden jährlich auf die erstaunliche Summe von zwölf Millionen 45,000 Dinare oder Ducaten, ohne die in Früchten entrichtete Azzaque, angegeben, wovon fünf und eine halbe Million durch Steuern, 765,000 von Zöllen [11]) und das Uebrige durch den Tribut von einem Fünftel von den mozarabischen Christen und den Juden einging. Ein Drittel davon wurde für die Armee, das andere für die Bauwerke bestimmt [12]). Das Uebrige kam in den Schatz.

Untersucht man, wie es möglich seyn konnte, daß die jährlichen Einkünfte so viel betrugen, so muß man zuvor den ganzen damaligen Zustand der Pyrenäischen Halbinsel kennen, und man wird es dann begreiflich finden, daß diese Angaben nicht übertrieben sind.

Die mohammedanischen Provinzen Spaniens waren zur damaligen Zeit nicht nur die bevölkertsten in ganz Europa, sondern auch vielleicht auf der Erde. Das Land südlich vom

[10]) Bei Murphy p. 172 ist außerdem noch die Anzahl der männlichen Diener (wobei vielleicht die Leibwache mit inbegriffen) auf 13,750 angegeben. Liutprand. l. IV. c. 3. gibt eine zufällige Nachricht über den Eunuchenhandel; Casarmatium Graeci vocant amputatis virilibus et virga puerorum, quos Verdunenses mercatores ob immensum lucrum facere solent et in Hispaniam ducere.

[11]) Murphy p. 104 unrichtig: from spoils in war, indem er sogleich darauf selbst sagt: besides a fifth of the great plunder made by his soldiers, which was not comprised in the register of the treasury.

[12]) Murphy p. 168.

Duero, welches jetzt einen Theil Portugals, Estremadura, Neucastilien, Aragonien, Valentia, Murcia, Andalusien und Granada in sich begreift, mit einer Bevölkerung von höchstens neun Millionen Seelen, hatte damals 25 bis 30 Millionen Einwohner. Nach den arabischen Schriftstellern besaßen die Moslem's in Spanien, außer den sechs Hauptstädten Cordova, Toledo, Saragossa, Valentia, Murcia und Sevilla, achtzig Städte erster Größe und dreihundert vom zweiten und dritten Range, und außerdem unzählige Dörfer und Flekken [13]. Die Angabe, daß allein im Distrikt vom Quadalquivir deren zwölftausend gelegen hätten, scheint eine Uebertreibung, da der zehnte Theil schon etwas Erstaunliches ist. Die volkreichste Stadt in Europa war damals die Hauptstadt der Ommaijadischen Chalifen, Cordova, am rechten Ufer des Quadalquivir, in einer fruchtbaren Ebene, die durch die daranstoßende Sierra Morena gegen die Nordwinde geschützt ist [14]. Sie hatte einen Umfang und eine Bevölkerung wie die größten Städte in der jetzigen Zeit. Der Araber Abul Walid Ismail Aschakandi erzählt, daß die Stadt mit den Vorstädten sich fünf Stunden längst des Quadalquivirs erstreckt habe. Nach andern Nachrichten wird die größte Aus-

[13]) Conde II. c. 94. — Cardonne I. l. Murphy p. 101, nach andern Nachrichten davon sehr abweichend: Without Cordova there were three thousand towns and villages appertaining to it. Daß die Zahlen keine Uebereinstimmung haben, ist gleichgültig: die Sache aber, daß Spanien viel mehr als jetzt bevölkert war, ist ausgemacht.

[14]) Ueber die Geographie Spaniens in der mohammedanischen Zeit ist das Hauptwerk Scherif Idris oder der Geographus Nubiensis, den Jos. Ant. Conde arabisch und spanisch mit Noten, Madrid 1799 8. edirt hat, so weit er über Spanien handelt. Hartmann hat 1804 und 1805 einige Dissertationen darüber gegeben. Murphy, der Conde's Arbeit nicht erhalten konnte, irrt sehr, wenn er glaubt, daß es nur eine spanische Uebersetzung sey. cf. p. 161.

dehnung in die Länge auf fünf deutsche Meilen, und die Breite gegen ein und eine halbe angegeben, welchen Umfang man für den wahren halten muß, wenn die Angabe richtig ist, daß, außer den vielen großen Plätzen und Gärten, diesen Raum 212,000 Häuser, (worunter 60,000 größere Gebäude, 600 Moscheen, 50 Spitäler, 80 öffentliche Schulen und 900 große Badeanstalten), und 85,000 Buden und Caravanserais eingenommen haben. Die eigentliche Stadt hatte starke Ringmauern, die im Umfang sechs Stunden hatten: außerhalb derselben lagen ein und zwanzig Vorstädte, welche wie die eigentliche Stadt gepflastert waren, und bei der Nacht durch Laternen erleuchtet wurden. Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt des Ommaijadischen Reichs wird auf mehr als eine Million Einwohner angegeben: gegenwärtig aber zählt Cordova ungefähr 26,000 Seelen.

Die Quellen des Wohlstandes bei den spanischen Moslem's waren mancherlei: der Landbau ward damals in Spanien in einer Vollkommenheit betrieben, wie nie in einem Lande von Europa, ungeachtet auf den Ertrag aller Güter eine Art Zehnten lastete, welcher den Mozarabern noch drükkender war, da sie den fünften Theil der Produkte ihrer Ländereien an den Staat abgeben mußten. Reiche Gold- und Silberbergwerke, besonders die von Jaen, Bulche, Aroche, in den Gebirgen am Tajo und in Algarbien wurden bearbeitet, und dazu die zahlreichen Kriegsgefangenen verwendet. Der Ertrag aus diesen Minen muß sehr bedeutend gewesen seyn, da bekannt ist, daß Spanien unter allen Ländern in Europa an edlen Metallen am reichsten ist.

Eine weitere Quelle des Reichthums war der überaus lebhafte Handel, den die spanische Moslem's damals mit fast allen Nationen am mittelländischen Meere führten. Nach den arabischen Schriftstellern führte damals Spanien als Handelsartikel aus besonders rohe Seide und Seide- und Wol-

lenmanufakturen, Oel, Zucker, Quecksilber, Eisen, außerdem mehrere Mineralien und Gewürze. An den Küsten von Andalusien fischte man Corallen und in der Gegend von Tortosa Perlen. Außer mehreren andern Rubingruben war die berühmteste die bei Malaga und die bei Beja. Amethyste wurden bei Carthagena gefunden. Auch waren die spanischen Waffen im Auslande ein sehr gesuchter Artikel, da die Andalusischen Waffenschmiede im besondern Rufe standen [15]).

Diese Ausfuhrartikel wurden hauptsächlich nach Nordafrika, Aegypten, Syrien und Griechenland versendet, und entweder die Produkte dieser Länder dagegen eingetauscht, oder, was häufig geschah, Luxusartikel eingekauft: was vorzüglich in Alexandria, woselbst die Niederlage der Waaren aus Indien war, und in den griechischen Häfen geschah. Hier waren die Sklaven-Märkte der damaligen Welt: die griechischen Sängerinnen und Tänzerinnen, die zahlreichen slavonischen Verschnittenen, welche beständig im Palast des Chalifen in großer Zahl unterhalten wurden, machten einen Haupthandelsartikel des Ankaufs der spanischen Kaufleute. Auch scheint der Verkehr zwischen Spanien und Griechenland in jeder Rücksicht sehr bedeutend gewesen zu seyn, da nicht nur alle Häfen von beiden Ländern nach einer freundlichen Uebereinkunft den beiden Nationen offen standen, sondern auch viele griechische Baumeister und Künstler nach Andalusien gerufen wurden, um daselbst die Bauplane Abderrahman's in Ausführnng zu bringen.

In Hinsicht der Zölle und der Abgaben bei der Ein- und Ausfuhr der Waaren mußte eine Accise, Charage oder Almoxarifazgo, das ist 12½ Proc. oder ein Achtel des Werthes der Sache, bezahlt werden: die Einsammler hießen Almoxarifazka. Die Alcavala [16]) war eine Abgabe von zehn

[15]) Conde II. c. 94. Cardonne p. 224. Murphy p. 271.

[16]) Eine Abgabe oder Zehnte heißt noch heut zu Tage in Spanien Alcavalas.

Procent bei Verkauf von Gütern. Für die Kriegführung, Errichtung von großen Staatsgebäuden, Wasserleitungen, Brücken, Unterstützung der Armen, die Besoldung der Lehrer und Minister und Hofhaltung des Chalifen war die Azzaque eingeführt. Sie bestand im Zehnten von allen Feldfrüchten, Heerden, dem Gewinne im Handel und Gewerbe und von Bergwerken. Von aufgefundenen Schätzen wurde der fünfte Theil gegeben. Jedoch wurde keine Azzake von verarbeitetem Gold, Silber und Edelsteine, an Möbeln oder Kleidern ꝛc. bezahlt [17]). Der Marktpreis (Taadil) war eine Auflage auf Kaufläden. Wie bei diesen ungeheuren Abgaben der Handel blühen und der Wohlstand des Landes immer mehr gesteigert werden konnte, bleibt ein großes Problem, dessen Auflösung eine nicht unwürdige Aufgabe für einen Staatsmann wäre.

Was die Staatseinrichtung betrifft, so war die Stelle des Hadschibs *) oder ersten Ministers das höchste Amt im Staate. Es bekleidete sie unter Abderrahman III. zuerst Ismael ben Badr, welcher auch als Schriftsteller durch sein Werk „Lob berühmter Männer" bekannt ist. Als er im Jahr 922 gestorben war, berief der Chalif zu diesem wichtigen Posten den Cadi Muhammed ben Said ben Muza, einen sehr gelehrten Mann, der, obwohl ein sehr ernster und verschlossener Minister, doch das Vertrauen seines Gebieters im höchsten Grade besaß [18]). Obwohl er kein Heer ins Feld führte, wie sonst die Hadschibe zu thun pflegten, so leitete er doch fast alle Regierungsgeschäfte. Nach einer zehnjährigen Be-

[17]) Conde II. c. 41. Note nach Mohtasar Azunna. Murphy p. 304. Cardonne p. 223. Casiri T. II. p. 39. nach Ebn Alabar.

*) Das Wort bedeutet eigentlich Thürsteher oder Pfortenwächter und bezeichnet fast dasselbe, was Vezier (Lastträger).

[18]) Conde II. c. 72.

kleidung dieser Stelle starb er zum großen Leidwesen des Chalifen, der nachher keinem Hadschib gleiches Zutrauen schenkte [19]). Nur noch der Wali Ahmed ben Said Abu Amer, der früher als Gesandter nach Leon zum König Ramiro II. geschickt wurde und daselbst im J. 945 den Frieden abgeschlossen hatte, später aber als Feldherr die Truppen gegen das Königreich Leon anführte (950), wurde zur Belohnung für seine ausgezeichneten Dienste zum Hadschib erhoben, und sein Bruder Abdelmelic zum Vezier des Staatsraths ernannt [20]):

Von diesen beiden verdienen die Geschenke, welche sie nach der Sitte bei ihrer Erhebung dem Chalifen machten, angeführt zu werden. Außer dem fünften Theil der Beute, welche sie im Kriege gegen die Christen gemacht hatten, und die sie dem Schatzmeister einhändigten, gaben sie ein Geschenk, was auf ihren ungeheuern Reichthum schließen läßt. Nach arabischen Schriftstellern bestand es aus 400,000 Mitcalen (Ducaten) geprägten Goldes, aus vierhundert Pfund reinen Goldes (Werth 45,000 Dinare), aus mehreren Silberstangen (in Werth von 420,000 Dirhems oder Silberzechinen) [21]), aus vierhundert Pfund Aloe (worunter ein Stück von 180 Pfund) [22]), fünfhundert Unzen Ambra, dreihundert Unzen Kampfer, dreißig Stück Zeug aus Gold und Silber gewebt, einhundert und zehn feinen Marderpelzen, acht und vierzig schönen Pferdedecken aus Gold- und in Bagdad gewebtem Seidenstoff, viertausend Pfund Strängen Seide, und eintausend Pfund ungesponnenen, dreißig kostbaren persischen Teppichen, achthundert eisernen Streitroßharnischen, tausend Schilden, hun-

[19]) Conde II, 77.

[20]) Conde II. c. 84. Zeit und Sache ist bei Cardonne p. 209 unrichtig angegeben.

[21]) Nach Murr 200,000 Thaler.

[22]) Nach Ibn Farazy.

derttausend Pfeilen, fünfzehn arabischen Hengsten mit reichem Geschirr von erhabener Goldarbeit, hundert gesattelten und gezäumten spanischen und afrikanischen Pferden, vierzig Maulthieren mit Weibersätteln und Decken, vierzig jungen Sklaven und zwanzig sehr schönen Sklavinnen, die alle sehr kostbar gekleidet waren; dabei ein Gedicht zum Lobe des Chalifen von Ahmed ben Said selbst verfertigt [23]).

Der Chalif war von diesen Geschenken so erfreut, daß er dem Wali den Gehalt von einem Vezier verdoppelte, welcher achtzig tausend Dinare oder Dukaten [24]) betrug: er erhob ihn über alle andere Veziere und gab ihm den Titel Herr des doppelten Vezierat's (Dulvizahratain), wies ihm den ersten Platz im Staatsrath an, und setzte seinen Namen an die Spitze der Namen der Staatsbeamten. Von dieser Zeit kommt er auch unter dem Namen Hadschib vor, welche Würde seit dem Tode von Muhammed ben Musa nur interimistisch besetzt worden war. *).

[23]) Conde II. c. 84. nach Abu Chalican: Cardonne p. 210. nach Ibn Khaldun. Murphy p. 102 et 103 nach Ibn Khaldun und Farazi gibt die ausführlichsten Nachrichten. Der Letztere fügt noch Folgendes bei, was die übrigen Schriftsteller nicht erwähnen: Ten hundred weight of fine lump sugar: a villa, with its domain, in the sowing of which some thousands of measures of grain had been expended by the giver; and the stones for the buildings erected on it, had cost in one year eighty thousand dinars; with twenty thourand trees of the finest and most durable wood and very straight, the worth of which was 50,000 dinars. Besides these articles Ibn Schahid presented Annasir with a christian boy so handsome, that eye had not beheld his like before, and after that, he sent him a maid, the most beautiful of women.

[24]) Nach Cardonne 100,000 Dinare.

*) Murphy p. 102.

Ueberhaupt scheint Abderrahman III. die zu große Macht des Hadschib erkannt und vorausgesehen zu haben, daß er sich endlich über den Chalifen erhebe; daher ließ er auch die Stelle nach Saids Tode unbesetzt [25]), und die Regierungsgeschäfte durch seinen ältesten Sohn Hakem, seinen schon erklärten Thronfolger, verrichten [26]):

Hakem war ungefähr im J. 949 von seinem Vater zum Nachfolger in der Regierung ernannt worden, und es wurde ihm nach der gewöhnlichen Weise von den Wali's, Vezir's und dem Staasrathe (ein Hadschib scheint damals nicht gewesen zu seyn), als dem Wali Alahdi oder Thronfolger der Eid der Treue geschworen. Sein jüngerer Bruder Abdallah wetteiferte mit ihm in der Liebe zu den Wissenschaften, in allen schönen Künsten und im ritterlichen Anstande; ungeachtet der Leutseligkeit und Freigebigkeit Hakem's erlangte Abdallah, besonders durch seinen größeren Verstand und größere Freundlichkeit, die Gunst des Volkes. Er war dabei Dichter, Rechtsgelehrter, Philosoph und Astronom, und schrieb eine Geschichte der Abbassiden bis auf seine Zeit [27]).

[25]) Conde II. c. 87. p. 454 (Abderrahman) ya descuidaba los negocios del gobierno en su hijo Alhakem, ya jurado sucesor del trono, que despues de la muerte de Sehid (d. i. Said) no quiso tener otro Hagib.

[26]) Im Widerspruch mit der angegebenen Stelle Conde's steht eine andere bei diesem Schriftsteller c. 85. p. 446, wo eine Inschrift auf einem schönen Brunnen im Hofe der großen Moschee in Cordoba angegeben ist, welche am Schlusse besagt: y se acabó esto con ayudo de Dios en la luna Dylhagia año 346 (956) por manos de su siervo Wazir y Hagib de sa palacio Abdala ben Batu y del arquitecto Said ben Ayub. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Abdallah ben Batu der Vorgänger von Ahmed ben Said gewesen ist.

[27]) Casiri II. p. 38.

Nach Aben Hayan [28]) regte Ahmed ben Muhammed, genannt Aben Abdilbar, ein Freund und Günstling des Prinzen Abdallah, ihn gegen Hakem auf, indem er Abderrahman als ungerecht darstellte, daß er den vom Volke weniger geliebten und mit Talenten nicht so sehr begabten älteren Sohn Hakem vorzog: Abderrahman I., der Gründer der Ommaijadenherrschaft in Spanien, habe ganz anders gehandelt, und zwei älteren Söhnen den zur Regierung fähigern Heschams vorgesetzt. Wenn Abdallah sich auf die Liebe und Hülfe des Volkes verlassen, und eine Verschwörung zum Sturze Hakem's eingehen wolle, so könnte er eines glücklichen Ausganges versichert seyn. Der Chalif wäre dann gezwungen, ihm den Thron einzuräumen, wo nicht, so könnten auch gewaltsamere Maßregeln ergriffen werden.

Der Prinz ging in die Vorschläge Aben Abdilbar's ein: und bewarb er sich schon früher um die Gunst des Volkes, so geschah dieses jetzt noch mehr: einige von den Anführern der Leibwache wurden gewonnen. Die angesehensten und gelehrtesten Männer kamen bei dem Prinzen Abdallah in seinem Palast Meruan zusammmen, und betrachteten ihn als den Mittelpunkt aller Wissenschaft und Bildung in Spanien. Durch die Unvorsichtigkeit von Aben Abdilbar, welcher die Verschwörung einem nicht sichern Manne anvertraute, wurde sie dem Chalifen verrathen. Da dieser sogar von einem schon festgesetzten Tage hörte, wo eine gänzliche Staatsumwälzung statt finden sollte, so hielt er mit seinem alten Oheim Almudaffar in Azzähra eiligst Rath, worin der Entschluß gefaßt ward, sogleich sich der Person Abdallah's zu versichern. Mitten in der Nacht wurde ein Vezier der berittenen Leibwache mit Leuten nach Cordoba abgeschickt: dieser drang, dem Befehle des Chalifen gemäß, in den Palast Meruan, wo Aben Abdilbar und ein Ritter Ahmed ben Abdalla ben Alatar,

[28]) Eigentlich nach Abu Omar ben Asif bei Conde II. c. 83.

genannt Herr von der Rose, wahrscheinlich ein Renegat, noch bei dem Prinzen waren. Sie wurden sogleich ergriffen und nach Azzähra abgeschickt, wo jeder in besonderer gefänglicher Haft gehalten wurde.

Bei der Untersuchung gestand Abdallah sein rebellisches Vorhaben, und obwohl er alle seine Freunde von der Mitschuld frey sprach, so gab er doch den Aben Abdilbar, der erster Justizminister (Cadi der Cadi's) hatte werden wollen, als den Anstifter und Urheber der Verschwörung an. Ungeachtet der Bitten Hakem's für das Leben seines Bruders, ordnete Abderrahman die väterlichen Gefühle der Ruhe seines Landes unter: glaubend, daß so lange Abdallah lebe, dessen Partei nicht unterdrückt sey, und Hakem nicht sicherer Nachfolger seyn könne, gab er Befehl, Abdallah als einen Empörer an den Ostern der Schlachtopfer (d. i. am zehnten Dulhadsche der H. 338 — 950 n. Chr. G.) [29]), an dem Tage, wo die Verschwörung ihren Ausbruch haben sollte, hinzurichten. In der Nacht geschah die Hinrichtung im Gefängniß: am folgenden Tag wurde er in der Gruft auf der Rusafa beigesetzt. Seinen feierlichen Leichenzug begleiteten seine Brüder Hakem, Abdelaziz-Abulasbag, Abdelmelic Abu Muhammed, Almondhir und andere Meruaner (d. h. Ommaijaden), nebst einer zahlreichen Ritterschaft aus der Stadt [30]).

Aben Abdilbar hatte sich einen Tag vor Abdalla's Hinrichtung selbst das Leben genommen: für den Herrn von der Rose

[29]) Aben Hayan und Eddobi: Alcodai ben Alabar setzt den Tod Abdallah's ins J. 339.

[30]) Eddobi bei Conde II. p. 435. scheint Abdallah nicht für einen Rebellen zu halten, sondern zu glauben, daß er durch eine boshafte Verläumbung, wodurch er Abderrahman verdächtig gemacht worden, gefallen sey. Anders Razis bei Casiri II. p. 38: Illum (Abdalla) a Patre, utpote cujusdam seditionis auctorem, interfectum esse tradit.

hatte der Prinz kurz vor der Hinrichtung seinen Vater um Gnade gebeten mit den Worten: „Herr laß keinen Unschuldigen für mein Verbrechen büßen.“

Nicht lange hernach starb der hochbejahrte Oheim des Chalifen, Almudaffar, der Sieger in vielen Schlachten. Abderrahman wurde durch diesen Verlust in tiefe Trauer versetzt, da er ihn wie einen Vater geliebt hatte [31]).

Obwohl im Ganzen die Milde und Menschlichkeit Abderrahman's gerühmt wird, so zeigte er doch zuweilen auch außer der angegebenen Hinrichtung seines Sohnes Abdallah eine seinen Vorgängern gleiche Grausamkeit. Zwar wird nicht erwähnt, daß er seine christlichen Unterthanen, die Mozaraber, wie Abderrahman II. und Muhammed gethan, wegen des Glaubens im Allgemeinen grausam verfolgte, allein viele kriegsgefangene Christen, besonders die Geistlichen, wurden mit Ketten belastet in dunkele Kerker geworfen: und durch die grausame Hinrichtung des dreizehnjährigen Knaben Pelagius, der um seinen Oheim, den gefangenen Bischof Hermogius von Tuy, aus dem Kerker zu befreien, sich an seiner Statt ins Gefängniß setzen ließ, befleckte er sehr seinen sonstigen Ruf von Menschlichkeit. Die Schönheit des Knaben hatte die Aufmerksamkeit des Chalifen erregt: durch seine heftige Weigerung, Christus zu verläugnen und im sündhaften Dienste Abderrahman's den Islam zu bekennen, erwarb er sich die Märtyrerkrone: er ward mit glühenden Zangen gezwickt, stückweise mit dem Schwert zerhauen und seine Gliedmaßen in den Quadalquivir geworfen. Fromme Christen jedoch sammelten sie und verehrten sie als heilige Reliquien; der 26. Juny (926) wird als sein Todestag gefeiert [32]).

[31]) Conde II. c. 83.

[32]) Außer den oben bei der Schlacht von Junquera angegebenen Chroniken gibt die ausführlichste Nachrichten über das Märtyrerthum vom heil. Pelagius die Legende von dem Zeitgenossen, dem Priester Raguel (bei Florez España sagrada T. XXIII.

In Bezug auf seine Religion zeigte sich der Chalif als strengen Moslem: er nahm deswegen den Beinamen Annaser Ledinillah (Vertheidiger des göttlichen Glaubens) an, und obwohl er kleinere Vergehen gegen die Vorschriften des Koran oder abweichende Meinungen gelehrter Männer über ihr Verständniß mit Nachsicht behandelte, was er in früherer Zeit gegen den Justizminister (Cadi der Cadi's) Sohaib, der als Iracaner und als Weintrinker bekannt war [33]), bewies; so zeigte er sich doch gegen solche, welche Religionsspaltungen veranlaßten, und daher die Ruhe des Reiches stören konnten, unerbittlich streng. Als im J. 936 in den Gebirgen von Gomera in Mauretanien, das damals unter spanischer Herrschaft stand, ein Mann, Namens Hamin, eine neue mohammedanische Secte gründete, statt der täglichen fünf Gebete, zwei mit dreimaligem Niederwerfen und besondern Gebetsformeln einführte, für sich und ein Weib, Telial genannt, beten ließ, und noch andere abweichende Gebräuche und Andachtsübungen aufbrachte, vom Volke den Zehnten oder die

p. 230) und von der sächsischen Nonne Hroswitha, die es in Versen beschrieb, und versichert, alles von Augenzeugen gehört zu haben.

[33]) Ein Araber bei Conde II. c. 70. erzählt, wie dieser Justizminister (sein Name war Sohaib ben Munia) sich in einer Gesellschaft bei dem Hadschib Muza ben Hodeira in Wein so sehr übernommen habe, daß man ihm unvermerkt sein Siegel entwenden konnte. Durch eine geringe Veränderung machte man aus der Inschrift: Ye Alimê cul gaib, cun wufê bi Sohaib: O du, der alles Verborgene weiß, sey gnädig dem Sohaib. — Ye Alimê cul abib, cun wufê bi Sohaib, d. h. O du, der du kennst, welche dem Weine ergeben sind, sey dem Sohaib gnädig. — Der Cadi, ohne etwas von dieser Veränderung der Inschrift zu ahnen, bediente sich, nach wie vor, dieses Siegels, wodurch der Chalif auf die Nichtbeobachtung der Vorschriften des Islam's bei seinem Minister aufmerksam gemacht wurde. Er stellte ihn zwar deswegen zur Rede, aber er strafte ihn nicht, indem er sich an dem fein ausgesonnenen Scherz ergötzte.

Azzaque forderte; so gab Abderrahman Befehl, diesen falschen Propheten und Rebellen zu ergreifen und zu richten. Er wurde nach angestelltem Verhör auf Befehl des Chalifen enthauptet und sein Kopf in Cordova zur Schau ausgestellt. [34]).

Die letzte Zeit seines Lebens, wo Abderrahman die meisten Regierungsgeschäfte durch den Kronprinzen Alhakem besorgen ließ, widmete er dem Umgange mit Gelehrten, Künstlern, Dichtern, wovon er immer die ausgezeichnetsten und berühmtesten Männer um sich hatte. Den berühmten Gelehrten und Rathgeber der Chalifen von Bagdad, Ismail ben Casim Abu Aly el Cali, rief er zur Erziehung Alhakem's nach Cordoba und überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen [35]). Unter den Hofdichtern war Ahmed ben Muhammed ben Abdrabihi, der ausgezeichnetste: er hatte Abderrahman Annasir und seine Vorgänger besungen: Alhakem, der Kronprinz, machte aus seinen zahlreichen poetischen Werken einen Auszug in zwanzig Theilen, und als der Dichter starb, begleiteten seine Leiche eine ungeheure Menge Menschen zum Grabe [36]). Daß die gelehrten Kenntnisse und die Beschäftigung mit Poesie in Andalusien so sehr verbreitet waren, das hatte seinen Grund in der Unterstützung, welche den Talenten von der Regierung zu Theil wurde. Im Palaste des Hadschib Ahmed ben Said, des Kronprinzen Alhakem, des Cadi Aben Zarb und anderer vornehmen Staatspersonen wurden Zusammenkünfte, ähnlich unsern Akademieen, gehalten, wozu jedem Gelehrten und Wißbegierigen der Zutritt offen stand, und wo ausgezeichnete Gelehrte und Dichter Gelegenheit fanden, ihre Talente auf das Beste zu entwikkeln. Diese Akademieen bezweckten aber nicht nur die schönen

[34]) Conde II. c. 79. Dombay 1. Th. p. 114.

[35]) Conde II. c. 82.

[36]) Conde II. c. 81.

Wissenschaften zu cultiviren, sondern es gab darin auch Vereine, welche sich die Beförderung der mathematischen, astronomischen und naturwissenschaftlichen Wissenschaften zur Aufgabe ihrer Studien machten. An der Spitze dieser wissenschaftlichen Vereine standen der Vezir Iza ben Ischak und Chalaf ben Abes el Zahrawi, welche zugleich Leibärzte des Chalifen waren. Sie waren so uneigennützig und wohlthätig, daß ihre Wohnungen für Jedermann Tag und Nacht offen standen, und ihre Höfe waren stets mit Kranken und Armen angefüllt, welche Rath und Hülfe bei ihnen suchten. [37]).

In den letzten Jahren der Regierung Abderrahman's III. war der Palast Meruan, den Alhakem seit der Hinrichtung Abdallah's bewohnte, und das Haus des Vezirs Obeidallah ben Yahia ben Edris der Versammlungsort aller Gelehrten und schönen Geister von Andalusien. Die Dichter lasen hier ihre poetischen Arbeiten vor, und die Gelehrten theilten die Resultate ihrer Forschungen mit: so daß diese Zusammenkünfte zugleich belehrend und bildend, wie auch unterhaltend waren. Auch der Chalif wohnte zuweilen diesen Versammlungen bei, hörte hier die Gedichte, die zu seinem Lobe oder zu seiner Unterhaltung verfertigt worden: und erwiederte sie nicht selten. Als der berühmte Dichter und Rathgeber des Chalifen, Abu Becri Ismail ben Bedr, die Schwermuth seines Herrn bemerkend, dieselbe mit aufheiternden Gedichten, die er ihm überschickte, zu verscheuchen suchte, so antwortete ihm Abderrahman in einem Gedichte, mit Beibehaltung desselben Sylbenmaßes und derselben Endreime, wie in den erhaltenen Gedichten. [38]).

Abderrahman's schwermüthige Stimmung ersieht man nicht nur aus diesem schönen Gedichte, sondern auch sein ge-

[37]) Conde II. l. c.

[38]) Conde II. c. 87. p. 453.

wöhnlicher Umgang mit einem gleichgestimmten Manne, gibt das noch mehr zu erkennen. Suleiman ben Abdelgafir el Fireschi, früher ein berühmter Kriegsmann aus vornehmem Geschlechte, zog sich in spätern Jahren ganz aus der Welt zurück und führte ein ascetisches Leben, indem er nur mit Schafsfellen bedeckt und in bloßen Füßen den gewöhnlichen Bedürfnissen des Lebens entsagte und in beständiger Erinnerung an den Tod und im Bewußtseyn der sündhaften Menschheit häufig Thränen vergoß. Er nannte sich Abu Ayub (Vater Job), unterstützte die Armen, tröstete die Unglücklichen, und Abderrahman ließ durch seine Hand vielen unglücklichen Familien Unterstützungen zufließen. In der Gesellschaft dieses büßenden Mannes war der Chalif am liebsten, und in den Unterredungen über das Glück der Menschen soll er ihm gestanden haben, daß er, ungeachtet seiner langen, glänzenden Regierung, doch nur wenige glückliche Tage erlebt habe.

Die letzten Monate seines Lebens brachte Abderrahman in seinem Lieblingsaufenthalte in Azzähra zu, wo er vielen Genuß in der Unterhaltung mit seinen Freunden fand. Besonderes Vergnügen gewährten ihm die Gesänge seiner Sklavin und Geheimschreiberin Mozna, der edelgeborenen Corduanerin Aischa, der schönsten, sittsamsten und gelehrtesten Dame ihrer Zeit, und der fast eben so berühmten als angenehmen Dichterin Safia. Nur die Grazie und der Witz seiner Sklavin Noiratedia war im Stande, diese den drei genannten beizuzählen, die bei dem Chalifen in größter Gunst standen.

In den Zaubergärten von Azzähra noch die letzten Tage unter allen Genüssen, die das Leben angenehm machen, zubringend, fühlte er schmerzlich seine Todesstunde herannahen: von einer unbedeutenden Beschwerde überfallen, ging er am zweiten Tag des Ramadan H. 350 oder 20. Octbr.

961 [39]) aus der Pracht seines Alcazar's in die Ewigkeit hinüber, nachdem er ein Alter von zwei und siebenzig Jahren erreicht, und eine Zeit von fünfzig Jahren, sechs Monaten und drei Tagen regiert hatte.

Abderrahman Annasir hatte einsehen lernen, daß der Thron, wie irdischer Genuß, kein dauerhaftes Glück darbietet. In seinem Tagebuche, das er mit eigener Hand führte, und worin er sich sorgfältig von seinem Leben Rechenschaft ablegte, schrieb er kurz vor seinem Ende folgendes Bekenntniß nieder: Fünfzig Jahre habe ich nun im Sieg und Frieden regiert, geliebt von den Unterthanen, gefürchtet von den Feinden, geachtet von den Bundesgenossen und den größten Fürsten der Welt, die um meine Freundschaft buhlten. Reichthum, Macht, Ehren, Vergnügen hatte ich im Ueberfluß: kein irdisches Gut fehlte: sorgfältig habe ich die Tage meines ungetrübten Glückes gezählt: es waren in allem nur vierzehn. Dazu fügt ein arabischer Schriftsteller [40]) die Bemerkung: „Mann von Verstand, merke, wie wenig wahrhaftes Glück die Welt darbietet, selbst in den günstigsten Umständen! Der Chalif Abderrahman Annasir, der Erbe des Glücks, dessen Größe und Macht sprüchwörtlich gewor-

[39]) Conde II. c. 87. Murphy p. 104. gibt den 27. Okt. 961 nach einer falschen Berechnung. Alle Angaben des Todesjahres Abderrahman's III. stimmen im J. 350 der Hedschra im Monat Ramadan überein, aber in Hinsicht seines Alters und der Dauer seiner Regierung weichen sie von einander ab. Abulfeda (II. p. 451.) gibt ihm ein Alter von 78 Jahren und 50½ Regierungsjahre. Cardonne und Rodericus Toletanus geben ihm 73 Jahre, Herbelot 74: offenbar arabische Mondjahre, wovon 33 32 gewöhnliche Sonnenjahre machen.

[40]) Bei Murphy p. 105. Cardonne p. 216. gibt an, als hätte diese Worte Abderrahman selbst beigefügt. Conde II. c. 87. ist hier allzu kurz.

den ist, fand in einer Regierung von fünfzig Jahren, sieben Monaten, drei Tagen, nur vierzehn Tage ungetrübtes Glück. Preis Ihm, der ewigen Ruhm und immerdauernde Herrlichkeit besitzt! Es gibt keinen Gott als Er!"

Siebentes Capitel.

Alhakem's II. Kriege und Verträge mit den Christen in Spanien und seine Eroberungen in Afrika [1]).

Abderrahman III. hatte die Herrschaft der Ommaijaden in Spanien auf eine solche Höhe gebracht, daß es bei seinem Nachfolger nur geringer Talente bedurfte, diese Macht zu erhalten oder selbst zu vergrößern. Die gelehrte Richtung aber, welche die Hauptbeschäftigung des Chalifen in Anspruch nahm, mußte die Person des ersten Ministers oder Hadschib's, als des Leiters aller Regierungsangelegenheiten, überaus bedeutend machen, und seine Größe bei einem schwachen oder minderjährigen Chalifen war voraus zu sehen.

Am Tage nach Abderrahman's Tod wurde sein Sohn Alhakem zum Chalifen ausgerufen. Er hatte bereits das acht und vierzigste Jahr erreicht: er war von mittlerer Größe, wohlgestaltet, hatte schöne Augen und ein ernstes aber angenehmes Aeußere. Bei seiner Huldigung ging es feierlicher her als bei irgend einer vorhergehenden: zunächst am Thron

[1]) Arabische Quellen bei Conde II. c. 88 — 95. Murphy p. 105 — 110. Casiri II. p. 37. 201. 202. Dombay I. S. 97 — 101. Herbelot, Marmol, Roderic. Toletan., Cardonne sind kurz und unbrauchbar.

standen seine Brüder und Verwandten (die sogenannten Meruaner oder Ommaijaden, Prinzen königl. Geblüts), dann kamen die Anführer der slavischen, andalusischen und afrikanischen Leibwachen, dem Throne gegenüber standen die hohen Reichsbeamten, der Hadschib und die Veziere. Den Umfang des Saales hielt die slavische Leibwache, in zwei Reihen gestellt, mit entblößten Schwertern und vorgelegten Schilden, besetzt: die schwarzen Sklaven, die weiß gekleidet und mit Streitärten bewaffnet waren, bildeten zwei Reihen im Eingang zum Saal: im äußern Hof war der übrige Theil der andalusischen, slavischen und afrikanischen Leibwachen, prachtvoll gekleidet und wie zum Kampfe gerüstet, aufgestellt.

Alle bei der Huldigung Gegenwärtige trugen zur Andeutung ihrer Trauer für Abderrahman's Tod an ihren Kleidern weiße Zeichen [2]). Nachdem Alhakem den Eid der Treue und des Gehorsams, ohne Vorbehalt oder Bedingung, empfangen hatte, und er vom Volke als Herrscher ausgerufen worden war, ließ er mit großer Feierlichktit die Leiche seines Vaters in die Gruft im Garten Rusafa beisetzen. Dem Leichenzug folgte ein großer Theil der Bevölkerung Cordoba's, und viele Thränen flossen dem geliebten Herrscher nach.

Wie schon Abderrahman III. gethan, ließ auch Alhakem seinen Namen mit dem Titel: Herrscher der Gläubigen (Emir-al-munenin) auf Gold- und Silbermünzen prägen, und unten daran den Namen des Hadschibs, der zugleich Aufseher über das Münzwesen war [3]).

Sobald Alhakem den Thron bestiegen hatte, konnte er nur noch in den Erholungsstunden sich mit den Wissenschaften, Künsten und Büchern beschäftigen, die bisher fast seine ganze Thätigkeit in Anspruch genommen hatten. Obschon sein Charakter friedeliebend war und er mehr in der Beförderung der Cultur seiner Unterthanen seinen Ehrgeiz suchte

[2]) Bei den Abbassiden war die Trauerfarbe schwarz.

[3]) Conde II. c. 88.

als im Kriegsruhm, so ward er doch durch die Gestaltung der damaligen Staatenverhältnisse in Spanien wie in Afrika, fast wider seinen Willen, zu den Waffen gerufen.

Mit dem Könige Sancho, welcher Hakem's Vater Thron und Gesundheit verdankte, wurden die friedlichen Verbindungen nie unterbrochen. Allein anders war die Stimmung zwischen dem Ommaijadischen Chalifen und dem Grafen Fernando Gonçalez von Castilien. Dieser übermächtige Vasall des Königreichs Leon hatte sich ganz von Sancho losgemacht und die Unabhängigkeit der Grafschaft Castilien gegründet. Die enge Freundschaft der Könige von Leon mit den Chalifen von Cordoba hätte ihn schon zum Feinde der Letztern gemacht, wenn auch nicht der Kampf gegen die Saracenen seine Lieblingsneigung gewesen wäre. Alle Christen in Spanien, die von gleichem Kampfeifer gegen die Feinde ihres Glaubens beseelt waren, schlossen sich daher an den tapfern Grafen an und vergrößerten sein zahlreiches Heer.

Auf die Menge seiner Festungen und Schlösser vertrauend, fürchtete er nicht feindliche Einfälle in seine Grafschaft: desto mehr aber suchte er die engen Grenzen derselben zu erweitern. Daher machte er beständige Streifzüge in die Länder der Saracenen, und seine Kühnheit und sein Glück bei diesen Unternehmungen ließ Hakem viel befürchten, wenn er diese aufstrebende Macht nicht bei Zeiten niederdrücke. Daher traf der Chalif im zweiten Jahre seiner Regierung ungeheure Kriegsrüstungen gegen den castilischen Grafen: um sie desto mehr betreiben zu können und näher dem Kriegsschauplatz zu seyn, begab er sich nach Toledo, wo ihn die Einwohnerschaft mit großem Jubel empfing.

Bei der Eröffnung dieses Feldzuges erließ Hakem einen Tagesbefehl, wie die Moslem's im heiligen Krieg oder bei Bewachung der Grenzen sich zu verhalten hätten: Jeder gute Moslem, heißt es darin, ist verpflichtet, in den Krieg gegen die Ungläubigen zu ziehen: den Feinden wird die Wohl-

that des Islám's angeboten, es sey denn, daß sie, wie gegenwärtig, den Krieg angefangen haben, sonst aber wird ihnen die Wahl gelassen, ob sie Moslem's werden wollen, oder vorziehen, den Tribut, welchen die Christen in den mohammedanischen Ländern bezahlen, zu entrichten. Wenn in den Gefechten die Ungläubigen nicht zweimal so stark sind als die Moslem's, so ist der Moslem, welcher in der Schlacht flieht, ein Elender, und sündigt gegen das Gesetz und gegen unsere Ehre. Bei den Einfällen ins feindliche Land sollen die Weiber, die Kinder, die schwachen Greise und die Mönche und Einsiedler nicht umgebracht werden, es sey denn, daß sie Schaden anrichteten. Dem Sicherheit versprochen, der soll weder an seinem Leben noch seiner Freiheit gefährdet werden, und kein Vertrag und keine Zusage werde gebrochen. Die Sicherheit, die ein Feldherr einem zugesagt hat, werde von Allen beobachtet. Alle Beute, außer dem Fünftel, welches dem Chalifen gehört, wird auf dem Schlachtfeld vertheilt: der Reiter erhält zwei Theile, der Fußgänger einen: von den Lebensmitteln nimmt ein jeder so viel als er braucht. Der Moslem, welcher bei der Beute eine Sache als sein Eigenthum erkennt, beschwört vor den Cadi's des Heeres, daß sie ihm gehöre, und man wird sie ihm geben, wenn es vor der Theilung geschehen: ist sie aber schon vorüber, so erhält er den abgeschätzten Werth derselben. Die, welche beim Heere dienen, ohne Streiter zu seyn, oder die, welche andern Glaubens sind, werden von den Feldherrn nach Gutdünken für ihre Dienste belohnt, und so auch diejenigen, welche in oder außer dem Gefechte etwas Großes und Wichtiges vollbringen. Keiner komme, wenn er auch brauchbar ist, in das Heer zum heiligen Krieg, noch zur Bewachung der Grenze, der noch Vater und Mutter hat, ohne Erlaubniß derselben, es müßte denn seyn, daß man seiner plötzlich zur Vertheidigung des Landes nöthig hat, in welchem Falle er den Wali's, die ihn aufrufen, Folge leisten muß *).

*) Conde II. c. 89.

Nachdem Hakem alle seine Truppen versammelt hatte, brach er gegen seinen Feind, den Grafen von Castilien, an den Duero auf. Er setzte über diesen Fluß und ließ die Festung Estevan belagern. Zum Entsatze dieser Stadt eilten die Castilianer in zahlreichen Schaaren herbei. Glauben wir den arabischen Berichten, so erlitten die Christen eine blutige Niederlage und die Erstürmung von Estevan, Simancas, Cauca, Osma und Clunia waren die Folgen dieses Sieges: ja selbst die Hauptfestung der Christen am Duero, Zamora, wurde eingenommen, ihre Besatzung niedergehauen und ihre Mauern, wie die der obengenannten Städte, geschleift; und der Chalif, der mit großer Beute und vielen Gefangenen nach Cordova zurückkehrte, legte sich nach diesem glorreichen Feldzuge den Namen Almostansir Billah (der Starke im Vertrauen auf Gott) [5]) bei [6]).

Auch konnte es bei dem damaligen Zustand der christlichen Staaten in Spanien dem Chalifen keineswegs schwer fallen, einen solchen siegreichen Feldzug zu machen. Der König Sancho von Leon war durch die räuberischen Normänner, welche wieder in Gallicien gelandet waren und Verheerungen anrichteten, wie durch die Anmaßungen des Bi-

[5]) Roderic. Tolet. H. A. c. 31 nennt ihn Almuztacar bille (defendens se cum Deo). Herbelot p. 382: On lui donna le surnom de Mostaker billah, qui signifie Bien établi de Dieu.

[6]) Conde l. c. Lucas Tudensis p. 85: Cum non posset dictus comes resistere, ceperunt Saraceni Gormaz et Septimancas, et septem Pulvicam (Sepulveda) et multas strages et horrendas perpetraverunt in terra Christianorum. Erat cum Saracenis — Vela nobilis Castellanus, qui propter vindictam expulsionis suae a Castella humanitatis immemor trucidabat crudelissime Christianos. Eo tempore ceperunt Saraceni Zemoram et subverterunt eam. Roderic. Toletan de reb. Hisp. Lib. V. c. 12 übereinstimmend mit Lucas Tudensis, aber offenbar aus anderer Quelle schöpfend.

schofs Sisenand von St. Yago, der die Stadt mit Mauern umgeben hatte, und eine Empörung gegen den König veranlaßte, so sehr beschäftigt, daß er, um die Einfälle der Saracenen von seinen Grenzen entfernt zu halten, kein Opfer scheute. In dem mit Hakem abgeschlossenen Vertrag hatte Sancho ausdrücklich versprechen müssen, den Castilianern, die ohnehin als rebellische Unterthanen angesehen wurden, keine Hülfe zu leisten. Bei dem Saracenenheer selbst befand sich der aus Alava vertriebene Graf Vela, welcher mit unerhörter Grausamkeit gegen seine Glaubensgenossen wüthete, um seine Rache zu befriedigen. Daß aber Castilien selbst so wenig Widerstand leistete, hatte noch einen andern Grund, der bisher von den Geschichtschreibern außer Acht gelassen wurde *). Schon vor Hakem's Feldzug war der Graf von Castilien im heftigen Krieg mit Navarra: der König Garsias war so glücklich, seinen gefürchteten Gegner in der Schlacht bei Acconia gefangen zu nehmen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß bei den siegreichen Fortschritten der Saracenen Ferdinand Gonçalez noch in der Gefangenschaft schmachtete. In jener Zeit, wo, wie in den Tagen des Cid, noch alles von dem Heldenmuth und der Ritterlichkeit des Anführers abhing und dieser selbst ein Heer war, war die schwache Hand von Ferdinands Gemahlin Urraca, welche unterdessen die Verwaltung des Staats führte, nicht im Stande, dem mächtigen Saracenenheere Widerstand zu leisten. Daher fiel eine Festung nach der andern: und das Land der Burgen schien verloren, die Feinde des christlichen Glaubens aber triumphirten und gedachten ein gleiches Schicksal den übrigen christ-

*) Ferreras v. J. 965 läßt gegen alle Nachrichten der Quellen (auch gibt er gegen seine Gewohnheit keine an) Ferdinand einen großen Sieg in der Schlacht bei Sepulveda erfechten, worin 15,000 Saracenen umgekommen seyen. Der mit den Quellen fast ganz unbekannte, aber für Ferreras, wie für eine den Quellen gleichgeltende Auctarität eingenommene Hermilly macht darüber keine Bemerkung, wohl aber über die Schlacht bei Piedra Hita, in welcher Mariana eben so unrichtig Ferdinand siegen läßt.

lichen Staaten zu bereiten. Das schreckte den Grafen von Barcellona wie den König von Navarra auf. Ferdinand Gonçalez erhielt seine Freiheit wieder *), und erschien an der Spitze eines Heeres im Felde. Sein Auftreten erfüllte alle Christen mit der Hoffnung des Sieges; denn er war ein eben so geschickter Feldherr, als er sich vor allen Rittern seiner Zeit durch persönliche Tapferkeit und Stärke auszeichnete. In den zwei nächsten Jahren (v. 963 — 965) ließ Hakem zu gleicher Zeit auf mehreren Seiten den Christen den Krieg erklären. Nur mit Sancho, König von Leon, wurde wahrscheinlich noch der Friede unterhalten. Wollte man jedoch einigen arabischen Nachrichten Glauben schenken, so wäre selbst mit diesem Könige wieder der Krieg begonnen worden, fast in derselben Zeit, als ein neues Heer gegen Castilien vorrückte und der Statthalter von Saragossa, den König Garsias von Navarra bekriegte, welcher den mit den Saracenen geschlossenen Frieden gebrochen und sich mit Ferdinand verbunden hatte. Bei dem nächsten Feldzug heißt es ferner, wären die Ländereien von den Grafschaften Barcellona und Castilien verwüstet worden. Jedoch wird als Resultat dieser wiederholten Feldzüge nur die Eroberung der Festungen Calahorra in Navarra, der Stadt Catubia in der Nähe bei Huesca, und einer Festung in Castilien Gormaz oder Osma angegeben [8]).

Auch ein anderer Feind, der sich lange nicht bei den Saracenen hatte sehen lassen, die Normänner, kamen wieder an die spanischen Küsten. Sie landeten in der Nähe von Lissabon und verwüsteten und plünderten das flache Land: jedoch wurden sie von der bewaffneten Einwohnerschaft auf

*) Die Befreiung des Ferdinand Gonçalez aus dem Gefängniß durch seine Gemahlin Sancha ist eine spätere Dichtung, welche Alonso el Sabio in der Cronica general Parte III. c. 18. fol. 50 aufbewahrt hat. Vergl. Sandoval historias de Idacio etc. p. 281. Yepes Cronica de S. Benito T. I. p. 376. Mariana lib. VIII. c. 8.

[8]) Murphy p. 106.

ihre Schiffe zurück getrieben und segelten sogleich wieder weiter, so daß es nicht einmal mit den herbeieilenden Schiffen der Moslem's zur Seeschlacht kommen konnte [9]).

So viel ist gewiß, daß Hakem durch diese Feldzüge gegen die Christen, so groß sie auch angefangen wurden, doch keine erheblichen Eroberungen mehr machte, seitdem Ferdinand im Felde erschienen war, sondern sich von der Schwierigkeit einen erfolgreichen Krieg zu führen überzeugte, und deswegen mit den Christen Frieden schloß. Zwar wollen die arabischen Schriftsteller ihre Leser überreden, als habe der Chalif nur aus Friedfertigkeit und um den Bitten der Christen nachzugeben, ihnen eine Waffenruhe zugestanden. Mit dem König Sancho von Leon wurde der Vertrag, der durch den Krieg von Castilien nicht gebrochen worden war, erneuert, und die Gesandten desselben in Cordova auf das ehrenvollste behandelt: fast eben so freundlich und ehrenvoll wurden die Gesandten des Grafen von Castilien aufgenommen. Den spanischen Gesandten zu Ehren veranstaltete der Chalif prachtvolle Feste in Azzähra, und setzte sie nicht weniger durch die Reichthümer und Herrlichkeiten des Alcazar's und der königlichen Gärten in Verwunderung, als er sie durch den feinen geselligen Ton, womit er sie am Hofe aufnahm, überraschte. Als sie zurückkehrten, ließ er sie durch einen Vezier vom königlichen Staatsrath begleiten, den er mit Briefen an den König Sancho schickte, und durch welchen er zugleich ein Geschenk von zwei reich geschirrten Pferden, zwei Degenklingen von Cordova und Toledo und zwei Falken von der besten Race überreichen ließ. Der Friede wurde bald darauf unterzeichnet (965) [10]).

Die übrige Zeit seiner Regierung lebte Hakem im Frieden mit den Christen, so sehr ihm auch die Umstände zu einem Kriege günstig waren. Viele Grafen und Ritter

[9]) Murphy p. 107.

[10]) Conde II. c. 89. Sampir. Chr. p. 456.

im Königreiche Leon, wie in Castilien und im nordöstlichen Spanien rebellirten gegen ihre Landesherren: sie kamen nach Cordova und suchten bei Hakem, der sie ehrenvoll, gütig und großmüthig aufnahm, nicht blos Schutz, sondern sie beabsichtigten ihn auch zum Krieg gegen ihre Feinde aufzuregen. Obwohl auch die Wali's an den Grenzen, die Uneinigkeit der Christen bemerkend, zum Kriege riethen, so ließ sich Hakem doch nicht dazu bewegen: und er antwortete diesen kriegslustigen Räthen mit der Stelle aus dem Koran: Seyd treu in der Bewahrung eurer Verträge: denn Gott wird euch Rechenschaft darüber abfordern [11]).

Mittlerweile war der König Sancho von Leon auf eine gewaltsame Weise umgekommen. Seitdem der Graf von Castilien sich Unabhängigkeit erstritten hatte, suchten mehrere Große, welche als Heerführer die Grenzen bewachten oder Provinzen verwalteten, seinem Beispiele zu folgen. So war der Statthalter Gundisalvus von Gallicien, welcher Herzog (Dux) genannt wird, gegen seinen König aufgestanden: die Städte Lamego, Viseu und Coimbra erklärten sich für ihn. Er rückte dem Sancho, der das rebellische Gallicien nördlich vom Duero sich schon unterworfen hatte, bis an diesen Fluß entgegen. Obwohl er ein großes Heer befehligte, so hielt er es doch für sicherer, durch Hinterlist und Verrath den König zu verderben. Durch Gesandte Sancho um Gnade und Verzeihung bittend, lud er ihn zu einem Gastmahle ein, wo er dem unglücklichen König in einem Apfel Gift beibrachte. Drei Tage nachher starb dieser an den Folgen der Vergiftung (967). Er hatte zwölf Jahre regiert, wenn man die Zeit seiner Flucht dazu rechnet [12]).

Unter den flüchtigen Christen, welche im mohammedanischen Spanien lebten, befand sich auch der frühere König

[11]) Conde II. c. 90.

[12]) Sampir. Chron. p. 456. Masdeu T. XV. p. 92 gibt ihm 11 Jahre 7 Monate der Regierung und setzt seinen Tod März 967.

Ordoño IV., Sohn des Königs Alfonso IV. Sobald er Sancho's Tod erfuhr, suchte er bei dem Chalifen Hülfe gegen den unmündigen König Ramiro III. Hakem, der ihn mit vielem Gepränge aufnahm, sagte sie ihm zu, wenn er die Allianz mit seinem Schwiegervater, dem Grafen von Castilien verlasse, und ein Vasall der Moslem's werde. Zur Befestigung dieses Vertrags reichte ihm der Chalif die Hand, und Ordoño gab ihm seinen zweiten Sohn Garcias als Geißel. Er sammelte darauf die zahlreichen aus dem Königreich Leon emigrirten Christen, welche in und um Cordova lebten, und beabsichtigte einen Einfall in Leon, um sein verlornes Ansehen wieder herzustellen.

Jedoch entzog ihm der Chalif alle Hülfe, sobald Ramiro oder vielmehr dessen Mutter Theresia und Tante Elvira, welche die Regierung führten, ihm eine Gesandtschaft zuschickten, einige Festungen an der Grenze zu schleifen versprachen und den mit Abderrahman III. geschlossenen Vertrag erneuerten. Unter gleichen Bedingungen erhielten auch die damaligen Grafen von Barcellona und Urgel, welche zwanzig kastrirte slavonische Knaben und eine Menge Degenklingen zum Geschenke schickten, die früher bestandenen Friedensverträge erneuert, und sie mußten demnach allen Verbindungen mit den Feinden der Moslem's entsagen. Auch Gesandte vom König Garcias Sanchez von Navarra mit mehreren Bischöfen und Grafen kamen und erhielten, ungeachtet der frühern Feindseligkeiten, Frieden. Rudericus Velasquez, welcher als Graf von Gallicien in die Ungnade des Königs von Leon gefallen und seiner Würde entsetzt worden war, wendete sich ebenfalls an Hakem um Hülfe oder Vermittlung. Die Mutter des Grafen kam selbst mit reichen Geschenken auf einem Maulthier reitend, in großer Pracht nach Cordova. Der Chalif erwies ihr viele Ehren, schickte ihr bei ihrer Ankunft hohe Staatsbeamte zum Empfange entgegen, ertheilte ihr im Hofstaate Audienz und beschenkte sie und ihr Gefolge reichlich. Als sie Cordova verließ, wurde sie mit gleichen Ehrenbezeugungen entlassen, und es läßt sich von der Gefälligkeit des

Chalifen erwarten, daß er als Vermittler aufgetreten ist, die Streitigkeiten zwischen dem Grafen und dem Könige beizulegen [13]).

Auch in Afrika behauptete Hakem das Ansehen, welches sein Vater durch seine siegreichen Waffen sich erworben hatte.

Mauretanien blieb einige Jahre nach Abderrahman's Tode im Frieden unter der Herrschaft der Ommaijaden und der Edriside Alhasan ben Kenuz, der seinen Sitz in Biserta genommen hatte, führte als abhängiger Emir die Verwaltung des Landes: jedoch erkannte er die Oberherrlichkeit des Chalifen von Cordova mehr aus Furcht als aus Treue und Anhänglichkeit an. Die Fatimiden von Mahadia aber begannen bald wieder den Krieg: noch ehe sie gegen Aegypten vordrangen, rückte Balkin ben Zeir ben Menad von Zanhadscha unerwartet mit einem zahlreichen Heere gegen die zenetischen Stämme, um sie wegen ihres Abfalles von den Fatimiden zu bestrafen (967). Er drang siegreich vor, und von dem Edrisiden Alhasan ben Kenuz kräftig unterstützt, war er so glücklich, innerhalb drei Jahre sich das ganze Land zu unterwerfen, nachdem er in allen Schlachten Zeneten und Andalusier besiegt und die vorzüglichsten Städte des Landes erobert hatte. Mit großer Grausamkeit ließ er die vornehmen Männer sowohl von zenetischer als ommaijadischer Abkunft ermorden, und darauf den Fatimiden Moezz zum Herrscher ausrufen (970). Hakem, der damals seit neun Jahren das Chalifat von Cordova bekleidet hatte, hörte nicht sobald von diesen Verlusten in Afrika, als er einen dauerhaften Frieden mit den spanischen Christen schloß, und alle seine Streitkräfte nach Afrika schickte. Zuerst wurde der Andalusier Dschafar ben Aly el Menusi, ein vortrefflicher Feldherr, mit einem bedeutenden Heere hinüber geschickt: sobald er daselbst angekommen, schlug er den Yussuf Zeiri von Zanhadscha, den Vater des Balkin ben Zeiri in einer Schlacht,

[13]) Murphy p. 108.

worin derselbe blieb. Anstatt aus diesem Siege Früchte ziehen zu können, mußte er mit Verdruß sehen, wie die zenetischen Häuptlinge durch große Geldsummen von Balkin ben Zeiri gewonnen, von ihm abfielen und sogar beabsichtigten, ihn zu ergreifen und an die Feinde auszuliefern. Es blieb daher den andalusischen Feldherrn nach der Entdeckung der Treulosigkeit der Zeneten nichts anders übrig, als die Flucht nach Spanien zu ergreifen, wo Hakem seine Verdienste durch die Erhebung zum Hadschib belohnte.

Damals hatte man zu Cordoba die Nachricht erhalten, daß Moezz sich der Herrschaft in Aegypten bemächtigt hatte. So stand nun die weite Länderstrecke Nordafrika's von dem atlantischen Ocean bis an's rothe Meer unter den Fatimiden. Hakem hielt diese Uebermacht für Spanien gefährlich. Er ließ daher in allen Seehäfen Schiffe ausrüsten und zahlreiche Heere ausheben. Im ersten Rebie 362 (972) segelten die andalusischen Truppen unter Anführung des Wali Muhammed ben Alcasim, eines Ommaijaden, nach Ceuta hinüber, und rückten dem Emir Alhasan ben Kenuz entgegen, um ihn für seine Abtrünnigkeit zu bestrafen. Nahe bei Tanger (bei Alfohos beni Masrag) kam es zur Schlacht, worin die Andalusier geschlagen und ihr Anführer getödtet wurde. Die Trümmer des flüchtigen Heeres retteten sich in die Festungen Ceuta und Tanger.

Auf die Nachricht von dieser unglücklichen Schlacht verzweifelte Alhakem noch nicht an der Unterwerfung Mauretaniens; er rüstete sich zum neuen Feldzug, und übertrug die Anführung des Heeres dem sehr erfahrenen Feldherrn Galib, genannt Sahib Garuba, der wegen seiner persönlichen Tapferkeit, großen Beredsamkeit und Freigebigkeit immer ein Liebling der Truppen gewesen war.

Die Häuptlinge der Zeneten waren käuflich, seitdem Balkin ben Zeiri sie gewonnen hatte, waren sie heftige Feinde der Ommaijaden: mit gleichen Mitteln konnten sie wieder zu Freunden derselben erworben werden. Daher erhielt Ga-

lib große Geldsummen zur Verfügung. Der Chalif entließ ihn beim Abschied mit den Worten: „Komme nicht zurück, wenn nicht als Sieger: den Sieg zu erlangen, die Festungen zu erobern, die rebellischen Völker zu unterwerfen, wende alle Mittel an: sey daher nicht sparsam und karg in deinen Belohnungen."

Sobald Galib mit einem ungeheuern Heere und vielen Mundvorräthen nach Afrika gekommen war, (Schawal der Hedschra 362), nahmen die Angelegenheiten der Ommaijaden daselbst eine bessere Wendung. Der Edriside Alhasan ben Kenuz konnte von Balkin ben Zeiri, dem Moezz die mittlere Nordküste von Afrika, die Provinz Kairwan, überlassen hatte, keine schleunige Hülfe erwarten: die Zeneten aber waren unsichere Truppen, wenn man sich allein auf sie verlassen mußte. Er verließ daher bei der Nachricht von Galib's Ankunft seine Residenz Biserta und flüchtete seinen Harem und alle seine Schätze auf die unerstürmbare Festung Hidschar Annosor (Adlerfelsen). Ehe er sich in diese Feste einschloß, versuchte er das Kriegsglück mit dem andalusischen Heere in offener Schlacht. Mehrere Gefechte, worin mit abwechselndem Glücke gestritten wurde, zeigten Galib, daß er einen schweren Stand habe, wenn er seine Aufgabe allein mit den Waffen lösen wolle.

Er trat daher mit den zenetischen Häuptlingen in Unterhandlungen und durch große Geldsummen erkaufte er sich den Uebertritt der meisten von der Sache der Edrisiden zu der Partei der Ommaijaden. Alhasan sah sich verlassen und flüchtete mit seinen wenigen Getreuen auf den Adlerfelsen, welchen Galib sogleich eng einschloß, und von aller Zufuhr an Lebensmitteln abschnitt. Anfangs war unter den Truppen das Gerede verbreitet worden, daß wenn bis zu einem bestimmten Tage Galib sich nicht in den Besitz der Festung gesetzt hätte, so würde er sie nicht nur nicht erobern, sondern auch sein ganzes Heer einbüßen. Da aber Galib, der durch neue Truppen aus Spanien verstärkt worden war, die Be-

lagerung auf das Eifrigste betrieb und der Festung sogar das Wasser abschnitt; so blieb Alhasan ben Kenuz nichts mehr übrig, als die angebotenen Bedingungen des andalusischen Feldherrn anzunehmen. Im Anfange des Jahres 363 (973) wurde der Vertrag abgeschlossen, wonach der Edriside mit den Seinigen die Festung verließ und sie an Galib übergab. Sicherheit des Lebens und ihr Eigenthum war ihm, seiner Familie und Verwandten bewilligt worden, jedoch mußten sie in Spanien ihren Aufenthalt nehmen.

Nachdem Galib in kurzer Zeit das ganze Land Mauretanien dem ommaijadischen Chalifen unterworfen, alle Festungen erobert, in Fezz neue Statthalter eingesetzt, und alle Freunde und Anhänger der Fatimiden und Edrisiden aus dem Lande verbannt oder hingerichtet hatte, kehrte er nach Spanien zurück. Am Ende des Monates Ramazan d. H. 363 (974) verließ er mit Alhasan ben Kenuz und mehreren Rittern aus der Familie Edris und Caduta die Stadt Fezz und segelte bald darauf von Ceuta nach Alhadra hinüber. Er erhielt von dem Chalifen den Auftrag, den Emir Alhasan und dessen Begleitung nach Cordova zu bringen, und zugleich wurden die Befehle gegeben, den ganzen Zug unterwegs überall auf das Ehrenvollste aufzunehmen und zu bewirthen [14]).

Um die Ankunft des Emir's Alhasan in Cordova noch festlicher zu machen, schickte er ihm einen Theil der Leibwache entgegen, mit den vornehmsten Vezieren und Häuptlingen, um den hohen Gast zu bewillkommen. Selbst der Chalif in Begleitung mehrerer Großen seines Hofes ritt ihm eine kleine Strecke vor der Stadt entgegen. Als sie zusammen trafen, stieg Alhasan, wie die übrigen Häuptlinge vom Pferde und beugte sich vor Hakem. Dieser reichte ihm die Hand und befahl ihm wieder aufzusitzen: wobei dem Alhasan die mau-

[14]) Bei Conde II. c. 91 und Dombay I. p. 97 — 101 sind fast ganz übereinstimmende Nachrichten gegeben, bei dem erstern sind sie nur ein wenig ausführlicher.

retanischen Hauptlinge die Bügel hielten. Wie in einem Triumphzug zog nun der Chalif am ersten Tage der H. 364. in Cordova ein: ihm zur Seite war der Sieger Galib, welcher mit Jubel von dem herbeiströmenden Volke empfangen wurde. Alhasan bekam einen herrlichen Palast zu seiner Wohnung angewiesen, und seinem Gefolge, das aus 700 Rittern bestand, wurden gleichfalls angemessene Wohnungen zugetheilt. Große Summen bestimmte man zu ihrem Unterhalte, so daß viele dadurch gewonnen wurden und in die Dienste Hakem's überzutreten sich sehr geneigt zeigten.

Anders war es jedoch mit Alhasan ben Kenuz, der wohl wußte, daß er nicht Gast, wie der Schein zeigen sollte, war, sondern Gefangener. Ans Regieren gewöhnt, war ihm das Leben an einem Hofe, wo er seiner Freiheit entbehrte, unerträglich. Er bat um die Erlaubniß, mit seiner Familie nach Afrika zurückkehren zu dürfen. Man machte Schwierigkeiten es ihm zu erlauben; der Staatsrath rieth dem Chalifen die fernere Gefangenhaltung des für die Ruhe Mauretaniens gefährlichen Edrisiden an. Endlich entließ Hakem den theuern Gefangenen, nachdem er ihn seines Hauptschatzes, eines überaus großen Stückes Ambra, beraubt [15]), und ihm jedes Land, außer Mauretanien, in die Wahl seines Aufenthalts freigestellt hatte. Auch Schiffe zur Reise bot er ihm an. Alhasan dankte für das Anerbieten und segelte im J. 365 (976) von Almeria nach Tunis. Von hier aus begab er sich mit den Söhnen seines Oheims nach Aegypten zu dem Chalifen Moezz, der ihn freundschaftlich aufnahm

[15]) Conde II. c. 92. Anders Dombay p. 100. „Elhasan hatte ein sehr großes Stück Ambra mit sich. — Elhakem, dem dieses Stück Ambra gefiel, und selbes dem königlichen Schatz einverleiben wollte, ließ ihn darum ersuchen, allein Elhasan schlug es ihm ohne weiterem ab. Dieß verdroß den König so sehr, daß er ihm alle seine Habschaften und folglich auch die besagte Ambra wegnahm; und sowohl ihm, als den übrigen Edrisiden befahl, die Stadt Kordua zu verlassen, und sie gänzlich aus seinen Staaten verbannte.“

und ihn zu rächen versprach. Moezz schrieb auch bald darauf stolze Briefe an Hakem, worin er demselben mit seiner ganzen Macht drohte und ihn einen unrechtmäßigen Besitzer von Mauretanien nannte. Jedoch kam es nicht zum Krieg mit Hakem; auch starb dieser kurze Zeit nachher.

Achtes Capitel.

Zustand der Künste und Wissenschaften in Spanien zur Zeit des Chalifen Hakem II.

Zu keiner Zeit blühte mehr die Gelehrsamkeit und die Poesie in Spanien als unter dem friedliebenden Chalifen Hakem II., der sich nicht nur als einen vorzüglichen und eifrigen Beförderer derselben zeigte, sondern auch selbst Gelehrter und Dichter im eigentlichen Sinne des Wortes war. Sein Beispiel wirkte auf alle seine Unterthanen: je höher dieselben standen, desto mehr hielten sie es für Pflicht und Ehre, ihrem Fürsten gleich zu kommen, und wie man früher gewetteifert hatte, im Kriege und in den Schlachten sich auszuzeichnen, so strebten nun im Frieden alle Talente einander zu übertreffen.

Schon vor dem Antritt seiner Regierung hatte sich Hakem als einen leidenschaftlichen Liebhaber der schönen Wissenschaften und Künste gezeigt; um die kostbarsten Werke sowohl im Oriente als Occident zu erhalten, hatte er weder Mühe noch Kosten gescheut; durch Abgesandte in den vorzüglichsten Städten Afrika's, Aegyptens, Syriens, Arabiens, Persiens ließ er die vorzüglichern Werke der Dichter, Redner, Geschichtschreiber, Geographen, Gelehrten und Künstler jeder Art sammeln, entweder durch Ankauf oder durch Abschrei-

ben [1]). Ein großer Palast in Cordova, Meruan genannt, war auf diese Weise mit sechsmal hundert tausend Büchern angefüllt worden; worüber ein Catalog von vier und vierzig Bänden, worin nur kurz die Titel der Bücher eingeschrieben waren, Auskunft gab [2]). Die Bibliothek, welche den Namen die Meruanische führte, war mit besonderer Unterscheidung der verschiedenen Fächer geordnet: alle Säle und Schränke hatten zierlich geschriebene Aufschriften, worauf die Bücher, die sich darin befanden, verzeichnet und die Wissenschaften und Künste, von denen sie handelten, genannt waren. So lange Hakem noch nicht durch die Regierungsgeschäfte von seinen Lieblingsbeschäftigungen mit den Wissenschaften und der Poesie abgehalten war, führte er selbst die Leitung seiner Bibliothek und schrieb, da er in den Genealogieen der Araber überaus bewandert war, selbst ein Hauptverzeichniß der Werke mit dem Namen der Verfasser, deren Genealogie, Geburtsort, Geburtsjahr und Todestag, alles mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit [3]). Jedoch soll ihm bei diesen Ar-

[1]) Conde II. c. 88. Murphy p. 109. Ebn Alabar bei Casiri II. p. 202.

[2]) Bei Murphy p. 108 etwas abweichend: It is recorded on good authority, that the catalogue of the names of the books in this Khalif's library, filled forty-four volumes, in each of which, twenty leaves were taken up with the mere names of poetical works. Casiri T. II. p. 38. Quorum (Codicum) tanta confluxerat copia, ut si scriptoribus fides, Bibliotheca regia illo aevo ad sexcenta voluminum millia accreverit, quae non nisi quadraginta quatuor ingenti mole catalogis recensebantur. So auch Ebn Alabarus p. 202.

[3]) Murphy p. 109: In the knowledge of biography, history and genealogy, he (Alhakam) was most eminent and incomparable: owing to these circumstances, there were but few books in his immense library, for it is said to have contained no less then four hundred thousand volumes, of which he had not investigated the subject and written in them the genealogies, births and deaths of the authors.

beiten sein Secretär Galib ben Muhumad, der alle Orte Spaniens in ein Register verzeichnet hatte, sehr behülflich gewesen seyn.

Als er zur Regierung gekommen war, konnte und durfte er sich nicht mehr so viel seinen Büchern und gelehrten Unterhaltungen widmen: er betrachtete dieselben in den Stunden und Augenblicken, wo er von den Regierungsgeschäften ruhte, als seine Erholung. Seit dieser Zeit übertrug er seinem Bruder Abdelaziz, der ebenfalls ein großer Freund der Künste und Wissenschaften war, und eine besondere Liebe für die Dichtkunst hatte, die Aufsicht über die Bibliothek, und seinem andern Bruder Abmondhir die Sorgfalt über die Gelehrten, welche aus allen bekannten Gegenden Asiens und Afrika's nach Spanien berufen worden waren [4]).

Nicht blos in Cordova, sondern auch in den meisten größern Provinzialstädten befanden sich Bibliotheken und Akademieen, worin von den gelehrtesten Männern dieser Zeit zur Belehrung und Unterhaltung über alle Wissenschaften und Künste Vorlesungen gehalten wurden [5]).

Die höhern Schulen oder Universitäten waren in der Nähe von Moscheen oder an dieselben angebaut: viele hatten noch besondere Gemächer für die Aufnahme der Studirenden. Außerdem gab es noch besondere Versammlungen von Gelehrten, welche von einzelnen reichen und angesehenen Männern veranstaltet wurden. So hielt der reiche Alfaqui von

[4]) Conde l. c. Alhomaidi bei Casiri II. p. 201. Quo rege, quantum in Hispania floruerint literae; quot doctissimi viri extiterint, haud facile dictu est. Ille omnium primus conquisitis undique libris pretiosissimis, Regiam bibliothecam instituit: nec pauca condidit Gymnasia (Akademieen vielmehr) arcessitis viris doctrinae laude praestantibus, qui disciplinas docerent scriptisque illustrarent. So auch Ibn Alabar p. 202.

[5]) Conde II. c. 88. Murphy p. 214. Casiri II. p. 38 et p. 201. cf. Middeldorpfii Commentatio de Institutis literariis in Hispania, quae Arabes auctores habuernnt. Gott. 1810. 4.

Toledo, Ahmed ben Said ben Cautur el Ansari, ein großer Freund der Gelehrten, in seinem Hause Versammlungen, wozu sich gewöhnlich gegen vierzig Gelehrte und Dichter aus Toledo, Calatrava und andern Orten der Umgegend während der Wintermonate November, December und Januar einfanden. Aus einer nähern Beschreibung einer solchen gelehrten Sitzung läßt sich eben so sehr der Zustand des geselligen Lebens als der geistigen Bildung erkennen.

In dem Saale dieser Versammlung war der Fußboden mit Teppichen aus Wolle und Seide bedeckt: die Wände waren mit seidenen Teppichen oder mit verzierten Tüchern behangen. In der Mitte des Saales stand ein dickes sechs Schuh hohes Rohr mit glühenden Kohlen angefüllt. Um diese Art Ofen herum saßen die Mitglieder der Versammlung, die damit eröffnet wurde, daß zuerst eine Hizbe (Abtheilung) des Korans gelesen und darüber die Auslegung von jedem, der sprechen wollte, gegeben wurde. Dann wurden Gegenstände über irgend eine Wissenschaft oder Kunst verhandelt. In die Versammlungen wurden Räucherwerke von Moschus, Rosenwasser und andere Wohlgerüche gebracht: es wurde die Sitzung immer mit einem Mahle geschlossen, welches theils aus Fleischspeisen, theils aus Backwerken, Milch, Obst und verschiedenen Süßigkeiten bestand. In den kürzesten Tagen des Jahres brachte die Gesellschaft die größte Zeit bei der Tafel zu. — Dieser Alfaki von Toledo erhielt durch seine Freigebigkeit gegen die Gelehrten sehr die Gunst des Chalifen, der ihn zum Oberrichter der Stadt ernannte. Auf ähnliche Weise erhob er fast in allen Städten die gebildetsten und gelehrtesten Männern zu den höchsten Aemtern. [6]).

Daß bei einer solchen Regierung alle Zweige der Wissenschaften schön aufblühten, und die Dichtkunst und Historiographie, welche Hakem besonders liebte, vorzüglich gepflegt wurden, wie damals in keinem Lande auf der Erde, ließ sich denken, auch wenn wir keine nähern Nachrichten über

[6]) Conde II. c 93 in fin. Ebn Alabar bei Casiri II. p. 202.

die Schriftsteller jener Zeit hätten. Man kann daher mit Recht Hakem's Regierung, das goldene Zeitalter der arabischen Literatur in Spanien nennen. Auch finden wir aus keiner Zeit so viele Schriftsteller in allen Fächern als in dieser. Die wichtigsten und vorzüglich die für die Geschichte bedeutendern, aufzuzählen und Einzelnes aus ihrem Leben mitzutheilen, dürfte hier wohl nicht der unpassende Ort seyn.

Da der Koran bei den Moslem's zugleich Religions- und Gesetzbuch ist, so fällt die Classe der Theologen, Rechtsgelehrten, Redner und Philosophen (Moralphilosophen) bei ihnen zusammen: der Cadi des Ortes sprach nicht bloß Recht, sondern er hielt auch in der Moschee das Gebet und die Rede, welche von der Alminbar oder Kanzel an das versammelte Volk gehalten wurde [7]). In den oben genannten Versammlungen zu Toledo, war der Gegenstand der gelehrten Unterhandlungen hauptsächlich Religion, Recht und Beredsamkeit. Daß eine Menge Werke über diese Gegenstände abgefaßt worden sind, können wir aus den nur zum Theil bekannten Namen der Schriftsteller dieser Gattung ersehen. Eine gleich große Anzahl Schriftsteller gab es über Medicin, Naturkunde, Mathematik, Astronomie und Astrologie *), die wir ebenfalls übergehen, da wir sie der Fachwissenschaft überlassen, und nur diejenigen anführen wollen, welche durch ihre Werke auf den Gang der allgemeinen Bildung ihrer Zeitgenossen einwirkten, unter welche wir aber auch die früher lebenden Schriftsteller, besonders die unter Abderrahman III. aufnehmen müssen.

Zu den Hauptwissenschaften, worin ein gebildeter Moslem, und vorzüglich die Prinzen unterrichtet wurden, gehörte die Geschichte. Diese hatte bei den Arabern eine ganz eigenthümliche Bearbeitung erfahren. Ihre Werke über Geschichte umfassen nur die mohammedanischen Staaten: von den christlichen geben sie gar keine oder nur höchst unvollkommene Nachrichten, wie dieses bei den christlichen Schrift-

7) Conde II. c. 92 und bei Casiri an mehreren Stellen.
*) Man sehe darüber Casiri T. I.

stellern jener Zeit auch umgekehrt der Fall ist. Da die Chronologie und die Genealogie nach den Vorbildern der ersten Historiker in der arabischen Literatur hauptsächliche Berücksichtigung erhielt, so finden wir darin eine Genauigkeit der Angaben, wie man sie nicht leicht bei den christlichen Chronikschreibern finden wird.

In Aufzählung von merkwürdigen Naturereignissen, Sterbefällen berühmter Männer, von Pest, Hungersnoth rc. gleichen sie den Chroniken bedeutend. Jedoch ist ein auffallender Unterschied in der Behandlung des Stoffes, der gewöhnlich bei dem Abendländer trocken, oder mit Nutzanwendungen und Hinweisungen auf die heilige Schrift abgefaßt ist, während die mohammedanischen Schriftsteller mit großem Redeschwulst erzählen und nicht selten die Erzählung durch Verse unterbrechen: und leicht durch ihre hyperbolischen Redeformeln dem Abendländer, der diese wörtlich nimmt, die Idee von Uebertreibung beibringen. Universalhistorische Werke waren selten, oder vielmehr keine bei ihnen zu finden: denn die man mit diesem Namen benennen könnte, umfaßten doch nur die mohammedanischen Staaten: dafür hatte aber jedes Land eine Menge ausführlicher Geschichten nicht nur über den besondern Staat überhaupt, sondern auch über einzelne Provinzen, Städte, Geschlechter rc.; daher ist es natürlich, daß allein über die Geschichte der Ommaijaden in Spanien, über die berühmten Männer jener Zeit und über die einzelnen Städte der pyrenäischen Halbinsel eine Menge Werke existiren konnten, obwohl man oft darthun kann, daß viele Werke nur Fortsetzungen früherer sind, indem ihr Anfang oft wörtlich aus andern Büchern aufgenommen worden. Wir besitzen nur noch sehr wenige ganze historische Werke aus der Ommaijaden-Zeit selbst; desto mehr aber Bruchstücke von ihnen, welche sich in den großen historischen Compilationen befinden.

Unter den vor Hakem's Regierung geschriebenen Geschichtswerken möchten die Schriften des Veziers Temam ben Amri, der im 96ten Jahr seines Alters (905) starb,

und unter Mohammed, Almondhir und Abdallah, hohe Staatsämter bekleidete, die wichtigsten seyn. Er hatte die Geschichte von der Eroberung Spaniens, den Thaten der Emire und der Ommaijaden in Spanien bis auf den Anfang der Regierung Mohammed's I. sehr ausführlich in Versen beschrieben [8]). Als sein Fortsetzer kann der Corduaner Ahmed ben Mohammed, welcher im Jahre 940 starb und die Thaten Mohammed's Almondhir's, Abdallah's und Abderrahman's Annasir besang, betrachtet werden [9]). Von mehr historischem Werth ist das Werk des zur Zeit Abderrahman's III. in Aegypten lebenden Mesaudi, goldene Wiesen betitelt: Es ist noch vorhanden, und es befindet sich in der Bibliothek des Escurial ein Manuscript davon in zwei dicken Quart-Bänden, mit afrikanischer Schrift geschrieben. Er beschrieb am ausführlichsten die Kriege Abderrahman's III. mit den Christen.

Die größten Historiker aber werden unter Hakem's Regierung erwähnt. Vom Chalifen und den Bücher-Schätzen der meruanischen Bibliothek unterstützt, worin alle Genealogien der arabischen Stämme, die Werke über die Eroberungen der Araber und die Geschichten der einzelnen mohammedanischen Völker gesammelt waren, beschäftigten sich die ausgezeichnetsten Männer ihrer Zeit damit, die Geschichte der Ommaijaden zu schreiben. Einer der Vertrauten des Chalifen, Mohammed ben Jussuf von Guadalajara, schrieb die Geschichte Spaniens und Afrika's, das Leben ihrer Herrscher und die Kriege, welche sie geführt; derselbe verfaßte auch mehrere Specialgeschichten von Städten, besonders Mauritanischen, die unter Ommaijadischer Herrschaft standen. Den gelehrten Abdalla ben Mohammed ben Mogueith, genannt Aben Alsafar, von dem Hakem wußte, daß er sich mit der Abfassung einer Geschichte der Ommaijaden beschäftigte, befreite er von den Kriegsdiensten, um ihn der

[8]) Conde II. c. 63.

[9]) Conde II. c. 81.

Wissenschaft zu erhalten: und bot ihm zu seinen Arbeiten das fürstliche Gebäude Almotilla am Quadalquivir an [10]). Abdallah zog vor in seinem eignen Hause zu arbeiten und überreichte nach einiger Zeit dem Chalifen die vollendete Geschichte.

Im Jahre 967 erhielt Hakem aus dem Oriente mit der Nachricht von dem Tode des berühmten Gelehrten Abulfaradschi ben Mohammed ben Alhaitam, aus dem Geschlechte Ommaijah, dessen vollständige Werke zugesandt. Dieser Mann war in der Staatswissenschaft, in der Geschichte der Fürsten und in der Genealogie sehr bewandert gewesen. Er verfaßte in Bagdad das Buch der Gesänge (Khitab el Agani) mit der Musik und der Weise sie abzusingen. Er soll daran fünfzig Jahre gearbeitet haben. Er hatte außerdem eine große Geschichte der Ommaijaden im Oriente und Occident geschrieben. Das Buch über die Ommaijaden in Spanien hatte er Alhakem im Geheimen zugesendet, als dieser noch Prinz war, und von ihm dagegen kostbare Geschenke und große Summen in Geld erhalten [11]).

Dem sehr gepriesenen Geschichtschreiber **Ahmed ben Said el Hambani**, welcher eine Geschichte Spaniens angefangen hatte, schenkte der Chalif ein Haus in der Nähe seines Schlosses zu Azzåhra, damit er desto ungestörter seine gelehrten Arbeiten fortsetzen konnte [12]). Um den Geschichtschreibern ihre Untersuchungen zu erleichtern, gab er allen Statthaltern und Cadi's im ganzen Reiche Befehle, alle Denkmåler der Vorzeit, die irgend ein geschichtliches Interesse haben konnten, sammeln, darüber Nachrichten einziehen zu lassen und sie nach Cordova zu schicken [13]).

[10]) Conde II. c. 89.

[11]) Conde II. c. 90.

[12]) Conde II. c. 92.

[13]) Ebn Alabar bei Casiri p. 202: Viros omni scientiarum genere excellentes undequaque accitos in primis caros habuit; praemiis, honoribus amplissimis cumulavit: quorum alios rerum Hispanicarum annalibus, alios historiae aut naturali aut literariae conscribendae deligebat.

Allein nicht bloß Geschichte selbst, sondern auch die Hülfswissenschaften, vorzüglich Genealogie und Chronologie wurden in unzähligen Werken bearbeitet. Da Hakem im ganzen Morgenlande und in Afrika Abgesandte hatte, und viele auf seine Kosten reisen ließ, so konnten auch die Kenntnisse in der Geographie sehr erweitert werden. So verfaßte Aben Isa el Gasani, der lange im Oriente und in Aegypten gewesen war, eine Beschreibung der Länder, die er bereist hatte, und überreichte dieses Werk bei seiner Rückkehr dem Chalifen zum Zeichen seiner Dankbarkeit.[14]) Von eben diesem Schriftsteller wurde auch die Umgegend von Elvira beschrieben; und von Spanien selbst hatte man mehrere ganz genaue Beschreibungen mit Angabe der Städte, Flecken und Dörfer, und ihrer Bevölkerung, der Berge, Flüsse und Thäler rc., dabei war die Statistik nicht vernachlässigt: und die Einnahmen und Ausgaben, die Bergwerke, die Zölle und Steuern, die Korallenfischereien, die Edelsteingruben rc. verzeichnet [15]).

Selbst die Staatsklugheit oder Politik, aber freilich nicht im Sinne des Machiavellischen Principe, wurde in Werken abgehandelt: so überreichte der Cadi der Moschee von Cordova, Ahmed ben Abdelmelic ben Haschem, genannt Mocui, ein sehr gelehrtes Werk über die Staatsklugheit der Fürsten und die Grundsätze einer guten Regierung: bei der Abfassung des Buches, das aus 100 Abschnitten bestand, hatte ihm der gelehrte Abeidallah el Maaiti geholfen. Hakem war von diesem Geschenke so sehr erfreut, daß er beide Männer in den Staatsrath (Meschuar) aufnahm [16]).

Id quo accuratius fieret, urbium praefectis ceterorumque locorum rectoribus negotium dabat et certiores quasque notitias cum ad antiquitatum monumenta, tum ad familiarum origines et stemmata pertinentes diligenter ex incolis exquirerent mittendasque curarent.

[14]) Conde II. c. 93.

[15]) Conde II. 94.

[16]) Conde II. c. 92.

Hakem war nicht weniger der Poesie, als der Geschichte ergeben. Er selbst versuchte sich wie fast alle seine Vorgänger in der Regierung in poetischen Productionen. Es gehörte damals nicht weniger zur ehrenvollen Beschäftigung eines mohammedanischen Fürsten Gedichte zu verfassen als mit den Waffen umzugehen. Daher war es auch ein Haupterforderniß bei der Prinzen-Erziehung, ihnen in dieser Rücksicht die besten Lehrer zu geben. Hakem hatte Gedichte in allen Arten des Sylbenmaßes geschrieben, und einzelne Gedichte von ihm haben sich bis auf unsere Zeit erhalten [17]).

Es ist daher nicht zu verwundern, daß dieser Chalif so außerordentlich die Dichter ehrte und belohnte, und dadurch Ursache wurde, daß die dem spanischen Himmel eigenen poetischen Talente in der schönsten Blüthe unter seiner Regierung standen. Alle Dichter von Ruf versammelte Hakem an seinen Hof. Es scheint aber, daß sich mehrere von diesen Dichtern gegen den Chaliten allzuviel Freiheit herausnahmen: denn sonst wäre es unerklärlich, wie Hakem, sonst ein menschenfreundlicher und gar nicht strenger und grausamer Mann, gerade die berühmtesten Dichter in Spanien, Aben Ahmed ben Feradsch und seinen Bruder Abdallah, in das Gefängniß werfen und daselbst ihr ganzes Leben lang einsperren ließ. Man verglich sie mit Nachtigallen, die wegen ihres süßen wundervollen Gesanges eingefangen, ihrer Freiheit entbehren müßten. Denn selbst im Gefängniß fuhren die Dichter fort, neue poetische Werke zu verfertigen [18]). Von Aben Feradsch war besonders die Sammlung der Gedichte: „die Gärten“ benannt, berühmt, ein der Sammlung von Abibecri ben Daud el Ispahani „die Blumen“ genannt, ähnliches aber noch höher geschätztes Buch, das in hundert Abschnitten eingetheilt war, wovon jeder Abschnitt 100 Aufsätze enthielt, welche alle von spanischen Dichtern waren [19]).

[17]) Conde II. c. 94.

[18]) Conde II. c. 93.

[19]) Conde II. c. 94.

Einen fast gleichen Dichterruhm erlangte der Vezier und Präfect der Schatzkammer Abdelmelic ben Gehwar durch seine Lieder über die Rose und über den Frühling, welche sogar das gepriesene Gedicht Abdallah's ben Alhakem el Coreischi über den Regen übertrafen [20]).

Auf die Jagd und das Ritterthum wurden von dem berühmten Dichter Jussuf ben Harun el Arramedi, genannt Abu Amar, zwei vortreffliche Gedichte dem Chalifen überreicht, welcher ihn dafür mit einem Hause in der Nähe des Alcazars beschenkte. Jedoch verlor nicht sehr lange nachher dieser Dichter die Gunst des Chalifen, und er mußte seine fernern Tage im Gefängnisse zubringen. Als Ursache davon wird Folgendes angegeben: Abu Amar, der sich in eine überaus schöne Sklavin Halewa verliebt hatte, besang, in einem Gedicht von sieben Gesängen ihre Reize so vortrefflich daß der Chalif wünschte, ein so hoch gefeiertes Mädchen zu sehen. Da er wußte, daß ihr Herr Abu Aly el Cali bei der Rede, welche der Cadi Mondhir ben Said an den christlichen Gesandten in der Moschee hielt, erscheinen würde, so gab er dem Redner den Auftrag, recht lange zu sprechen; unterdessen besuchte Hakem die Halewa: welches auch der Cadi Mondhir am Schlusse gleichsam als eine Entschuldigung seiner langen Rede verblümt andeutete. Aus diesem Besuche entsprang Eifersucht und Zwietracht: der Chalif fand, daß der Dichter übertrieben gepriesen hatte; er fiel daher in Ungnade: das Mädchen aber fiel in die Ungnade ihres Herrn [21]).

Oft wurden poetische Wettstreite angestellt. Der Wali Ismail ben Bedr, ein ausgezeichneter Dichter, der früher Rawi oder Novellenerzähler des Chalifen gewesen, und viele Kriegsthaten und Liebesgeschichten mit Abentheuern untermischt,

[20]) Conde II. c. 94.

[21]) Conde II. c. 92.

in schönem Styl zu erzählen wußte, erlangte in einem solchen Wettstreite bei der Thronbesteigung Hakem's den Preis und sein Gedicht wurde in die Blumenlese Aben Feradsch's: „die Gärten“ betitelt, aufgenommen [22]).

Bei der damals in Spanien so allgemein verbreiteten Bildung und Liebe zur Poesie und Gelehrsamkeit wird es nicht auffallend seyn, daß auch viele aus dem weiblichen Geschlecht in ihrer Zurückgezogenheit sich dem Studium widmeten und durch poetische Productionen ihre Namen berühmt machten.

Unter Hakem's Sklavinnen zeichnete sich besonders die schöne Lobna durch ihre gründlichen Kenntnisse der Grammatik, Rechenkunst und anderer Wissenschaften aus. Dabei war sie eine vortreffliche Dichterin, und ihr Styl war eben so schön als die Handschrift, die sie schrieb. Daher gebrauchte sie Hakem als Sekretär bei wichtigen Schreibereien, besonders beim Schreiben geheimer Briefe. Im ganzen Palaste des Chalifen soll es niemand gegeben haben, der diese Lobna an Scharfsinn in den Aufsätzen und an leichter Versification gleich kam. Fatima, die Tochter eines Dieners im Alcazar, war eine vollendete Schreiberin, und lieferte Hakem mehrere Abschriften guter Bücher: nicht geringern Ruf in der Schönschreibekunst hatte die ausgezeichnete Dichterin Aischa, Tochter des Ahmed ben Muhammed ben Cadim von Cordova, die zugleich ein ausgezeichnetes Lob ihrer guten Sitten, ihres scharfen Verstandes und ihrer großen Beredsamkeit hatte. Sie machte mehrere Lobgedichte auf den Chalifen und die Prinzen ihrer Zeit: alle Gelehrte bewunderten ihre Aufsätze und ihre schöne Schrift auf Papier wie auf Pergament: auch besaß sie eine ausgesuchte Büchersammlung über Kunst und Wissenschaft. Von der Cadidscha, Tochter von Dschefar ben Noseir el Temimi wird erzählt, daß sie nicht nur ziemlich gute Verse gemacht, sondern ihre

[22]) Conde II. c. 85.

Gedichte auch mit angenehmer Stimme abgesungen habe. Maryem aber, die Tochter von Abu Jacub el Faisoli erlangte eine große Berühmtheit durch ihre Schule, woraus von ihr unterrichtet viele gelehrte Frauen und berühmte Dichterinnen hervorgingen. Radhia, eine Freigelassene des Chalifen Abderrahman III., und dann Geliebte Hakem's, der sie „seinen glücklichen Stern“ nannte, war die Bewunderung ihrer Zeitgenossen, wegen ihrer ausgebreiteten Kenntnisse, schönen Verse und herrlichen Geschichten: sie war auch eine Zeit lang im Orient auf Reisen gewesen, und hatte überall den Beifall der Gelehrten eingeerntet [23]).

Daß Hakem's Verbreitung der geistigen Cultur keine Ueberbildung und Verschlechterung der Sitten unter seinen Unterthanen hervorgebracht habe, kann nachgewiesen und zugleich dargethan werden, wie er sich bestrebte, die Friedenszeit dazu zu benutzen, sein Volk mehr zu sittigen, und nichts vergaß, was den innern Wohlstand fördern konnte. Er traf in allen Provinzen treffliche Einrichtungen, ließ Moscheen erbauen oder herstellen, Menzillen (öffentliche Herbergen) einrichten, Brunnen in den Städten und an den Heerstraßen graben, und Brücken und Wasserleitungen erbauen [24]). Vor allen Dingen aber suchte er den Ackerbau empor zu bringen: daher wurden überall in den Ebenen Wasserleitungen und Wasserbehälter angelegt, und nach dem Boden und Clima die verschiedenartigsten Pflanzungen kultivirt.

Da die Ritter sahen, wie selbst der Chalif große Sorge für den Landbau trug, so setzten sie, während des langen Friedens mit den Christen, eine Ehre darin, mit eigener Hand ihre Gärten zu bearbeiten und die Cadi's und Alfaqui's beschäftigten sich gern mit ihren Baumpflanzungen. Es war Sitte geworden, daß die meisten Städtebewohner, entweder im Frühling oder im Herbst sich auf

[23]) Conde II. c. 93. Murphy p. 233. Casiri II. p. 150.

[24]) Conde II. c. 94.

das Land auf ihre Güter begaben, und hier das Feld bebauen oder die Früchte einsammeln halfen. Viele unter dem Volke, der Neigung ihrer Voreltern folgend, behielten die Lebensweise der Beduinen bei, beschäftigten sich mit Viehzucht und zogen nach den Jahreszeiten und den Futterplätzen von einer Provinz in die andere [25]).

Nur allein dem Weinbaue zeigte sich Hakem nicht günstig. In den Kriegszeiten und durch eingewanderte Iracaner, welche Wein zu trinken für den Moslem erlaubt halten, wurde die Gewohnheit unter den Moslem's in Spanien fast ganz allgemein Wein zu trinken: selbst die Priester (Alfaki's) tranken ihn, und bei Hochzeitgelagen (Walimen) und Gastmahlen überschritt man oft die Grenzen der Mäßigkeit. Hakem, über die einreißende Mißachtung der Gesetze des Korans unzufrieden, und selbst darnach streng lebend, berief die Theologen (Alimen und Alfaki's) zusammen, und legte ihnen die Frage vor, woher es komme, daß man in Spanien gegen die Gesetze des Propheten fast allgemein nicht nur röthen Wein (Ghamar) sondern auch weißen (Sahba), wie auch Wein aus Datteln, Feigen rc. bereitet, und andere hitzige berauschende Getränke trinke. Man gab darauf dem Chalifen als Grund an, daß seit der Regierung des Emir Muhammed man den Moslem's, die in den Krieg zogen, den Genuß des Weins erlaubt hätte, um ihnen durch dieses Getränk den Muth und die Tapferkeit in den Schlachten zu steigern: und so sey es auch in den Grenzländern, wo häufige Ueberfälle der Christen beständigen Kampf erheischt hätten, gestattet worden. Der Chalif war durch diese Antwort nicht zufrieden gestellt: er verwarf diese Entschuldigungsgründe für das Weintrinken, und um diesem Mißbrauch zu steuern, so ließ er fast alle Weinreben in Spanien ausrotten: nur ungefähr einen dritten Theil der Weingärten ließ er stehen zum Genuß ihrer Früchte als rei-

[25]) Conde l. c.

Trauben, als getrocknete Frucht, Rosinen, Syrup und Traubenhonig, was zu genießen das mohammedanische Gesetz erlaubte [26]).

Hakem gehört zu den seltenen großen Fürsten, die ihre Zufriedenheit und ihren Ehrgeiz allein in dem Glück und dem Wohlstand ihrer Völker fanden, und zugleich nicht bloß Freunde und Beförderer der Wissenschaften waren, sondern auch selbst dieselben pflegten durch eigene Productionen. Durch seine immerwährenden Beschäftigungen mit den Schriften schwächte er aber sein Gesicht in der Art, daß er in seinen letzten Regierungsjahren sich von seiner Lieblingsbeschäftigung des Lesens und Schreibens enthalten mußte. Wiederholte Schlagzufälle raubten ihn endlich am zweiten Safar der H. 966 (30. Sept. 976) [27]) seinem Volke, das nie glücklicher gewesen war, als unter seiner Regierung. Ein Araber bemerkt mit Recht; seine Tage gingen vorüber wie Träume, von denen nur unvollkommene Erinnerungen bleiben. Er hatte fünfzehn Jahre fünf Monate regiert und ein Alter von 63 Jahren erreicht [28]).

Unter Hakem's II. Regierung hatte die Ommaijaden-Herrschaft ihre höchste Spitze erreicht: die christlichen Staaten Spaniens waren gedemüthigt; mit Haß und Feindschaft gegen einander erfüllt, mußten sie es als ein Glück betrachten, daß ihnen von dem Chalifen Friede bewilligt wurde; in Afrika war Mauretanien ganz den Ommaijaden unterworfen, und der letzte Beherrscher davon aus dem Hause Edris lebte in Aegypten als ein Verbannter aus seinem eigenen Reiche. Die spanischen Moslem's lebten damals im größten Wohlstand, der Handel, die Gewerbe, die Künste und Wissenschaften waren im höchsten Flor — jedoch

[26]) Conde II. c. 90. Casiri II. p. 202.

[27]) Conde II. c. 94. Casiri II. p. 37. Fato functo est anno Egirae 366. die 2 mensis Saphari.

[28]) Conde II. c. 94. Murphy p. 109. Roderic. Tolet. H. A. c. 31.

kein grosses Glück pflegt von langer Dauer zu seyn, das Ungewitter zieht schnell heran und zertrümmert das Gebäude in wenigen Jahren, woran über zwei Jahrhunderte mit aller Anstrengung war gebaut worden.

Sechstes Buch.

Verfall
der
Ommaijaden-Herrschaft während der Eroberungen des Hadschib's Almanzor und seiner Söhne.

Erstes Capitel.

Hescham II. wird durch den Hadschib Almanzor von der Regierung entfernt [1]).

Mit Alhakem II. schließt sich die Reihe der großen Ommaijadischen Herrscher: unter der Regierung seines Sohnes Hescham's, eines unmündigen Kindes, wird die ausübende Gewalt dem Chalifen entwunden und von dem Hadschib in Anspruch genommen. Wenn auch die Grenzen des Reiches durch die kriegerischen Talente des ersten Ministers vergrößert und mehr Siege erfochten werden, als in irgend einer vorhergehenden Regierung, so ist doch die Grundfeste der Ommaijadischen Herrschaft, die Kraft ihrer Regenten und die Einheit ihres Willens durch diese in kriegerischer Hinsicht so glänzende Zeit der Verwaltung des Hadschib's Almanzor zerstört worden.

Nach Hakem's Tod und Beerdigung wurde sein zehnjähriger Sohn Hescham II, der schon früher als Nachfolger erklärt worden war, zum Chalifen ausgerufen und die Wali's, Cadi's, Veziere und übrigen Staatsdiener, die zur Huldigung zusammen gekommen waren, leisteten dem neuen Regenten, der den Beinamen Almuyad Billah (der von Gott begünstigte) annahm, den Eid der Treue.

[1]) Conde II. 95 — 102. Murphy p. 110 — 111. Casiri II. p. 38. 49. 50. 64. 202. Abulfeda II. p. 533 et 607. Roderic. Tolet. H. Arab. c. 32.

Das zarte Alter des Chalifen machte eine Regentschaft oder vormundschaftliche Regierung nothwendig. Heschám's Mutter, die Sultanin (Herrscherin) Sobeiha (d. h. die Morgenröthe), welche schon bei Lebzeiten ihres Gemahls durch ihren Verstand und ihre Reize einen solchen Einfluß über Hakem gewonnen hatte, daß nichts von Wichtigkeit oder Geringfügigkeit seit zehn Jahren ohne sie bei Hofe beschlossen ward, behielt nun die Regentschaft in ihren Händen. Zwar war am Huldigungstage der Vezier Abulhassan, bekannter unter dem Namen Dschiafar ben Otman el Mushafi, zum Hadschib erhoben worden, allein bald zeigte es sich, daß in dieser Wahl Sobeiha sich übereilt oder ihre Macht nicht gegen die Erhebung eines ihr nicht brauchbaren Mannes verwendet hatte. Ihr ganzes Vertrauen besaß ihr Secretär Muhammad ben Abdalla ben Abi Amer el Moaferi, der sich durch Verstand und körperliche Schönheit auszeichnete, wegen seiner Leutseligkeit, Tapferkeit und Talente die Hochachtung, Liebe und Verehrung aller Großen besaß, und wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse selbst zu den Gelehrten gezählt wurde. Diesem Manne übertrug Sobeiha alle Regierungsgeschäfte, ernannte ihn zum Vormund des jungen Chalifen und zugleich zum ersten Kriegs- und Friedensminister oder Hadschib desselben, welche Stelle bisher Dschiafar ben Otman eingenommen hatte, so daß nun, was bisher nie der Fall gewesen war, zwei Hadschib's das Reich verwalteten [2]). Seit dieser Zeit herrschte zwischen beiden Männern Feindschaft und Eifersucht, welche auf der einen Seite durch das Gefühl der Rache und des Neides, auf der andern durch Argwohn und Furcht unterhalten wurden.

[2]) Conde II. c. 95. Bei Casiri II. p. 49 und 50 nach Ben Hayan und Alhomaidi: die Sobeiha wird dort mit Vorsetzung des Artikels Alsobha genannt. Mater (Heschami) turbulentum per ea tempora regnum intuens, filiumque propter aetatem rebus administrandis imparem esse animadvertens ejus curam Almansori viro probatae fidei et summae auctoritatis demandavit.

Alle Anstalten wurden nun von Sobeiha und dem Hadschib Muhammad getroffen, Hescham von der Regierung entfernt zu halten. Nicht wie die frühern Ommaijadischen Herrscher unter Kriegsleuten und Gelehrten wurde er erzogen, sondern den Waffen wie den Wissenschaften fern, verweichlichte er, im Innern des Alcazar's oder in den Gärten nur mit kindischen Spielen und jugendlichen Zerstreuungen unter Sklaven seines Alters beschäftigt. Da es dem Scharfsinne Muhammad's nicht entging, daß besonders Almughira Hescham's Oheim, Anstalten traf, den jungen Chalifen aus dieser Gefangenschaft zu befreien und ihm eine fürstliche Erziehung geben zu lassen, so verband er sich mit seinem bisherigen Nebenbuhler, dem Hadschib Dschafar el Mushafi und dem Statthalter von Medina Celi, dem berühmten Feldherrn Galib, und mit den slavonischen Truppen des Alcazar's. Unter dem Vorwand als strebe Almughira nach dem Throne, wurde er von den Verschwornen getödtet: und sobald dieser furchtbarste Gegner entfernt war, sann Muhammad darauf, alle Staatsbeamte, die sich nicht ganz als Werkzeuge seines Ehrgeizes gebrauchen ließen, aus dem Weg zu räumen und zwar grade durch einander selbst; so daß er selbst dem Volke von Schuld frei zu seyn schien.

Da er sein Geschlecht von Abdelmelic, einem Begleiter Tariks, des Eroberers von Spanien, herleitete, so benutzte er diesen Umstand, sich gewissermaßen schon durch die Geburt als einen zu großen Thaten Berufenen zu erklären. Er bewachte dabei Hescham so genau, daß niemand ohne sein Wissen und Willen ihn sehen und sprechen konnte: an gewissen Tagen nur war Audienz, wo die Veziere zur Begrüßung des Chalifen in Gegenwart Muhammad's zugelassen wurden. Dabei vergaß er nicht, sich zahlreiche Freunde zu erwerben. Die Truppen gewann er durch Freigebigkeit: die Vornehmen am Hofe durch Ehren, Höflichkeit und Freundlichkeit, die Gelehrten durch Aufmerksamkeit, Aufmunterung und Belohnungen ihrer Talente und Schutz der Wissenschaften: alle angesehenen Männer jeden Standes suchte er sich

zu verbinden und dankbar zu machen; ſelbſt die Chriſten im Lande mußten ihn achten, ehren und fürchten. Vorſichtig und klug in den Regierungsgeſchäften, religiös und gerecht in ſeiner Handlungsweiſe, tapfer und beſonnen im Kriege, ſtreng und unerbittlich gegen Empörer und Feinde, ſchreckte er ſeine Gegner als ein furchtbarer, nicht zu ſtürzender Feind, erhielt er ſeine Freunde als kräftige Stützen im Gehorſam und ſicherte ſich die Regierungsgewalt, ohne den Namen eines Fürſten zu führen. Zugleich machte er ſich beim Volke beſonders dadurch beliebt, daß er bald nach Antretung ſeines Amtes mit den afrikaniſchen Moslem's Frieden ſchloß, dafür aber den chriſtlichen Staaten einen immerwährenden Krieg ſchwor, bis er ſie wieder unter die mohammedaniſchen Herrſchaft zurückgebracht habe. Dieſe Erklärung fand großen Beifall bei dem großen Haufen der mohammedaniſchen Bevölkerung Spaniens, die ſich in großem Lobe des kriegsluſtigen Hadſchib's ausſprach, und ſeine künftigen Siege ſchon voraus verkündigte.

Ganz anders war die Stimmung des Hadſchib's Abulhaſſan Dſchafar und mehrerer Staatsräthe über das Verfahren Muhammads. Sie gaben nicht undeutlich zu verſtehen, daß er ſehr Unrecht handle mit den heftigſten Feinden des Reiches, den Zeiriten in Afrika, einen Frieden abzuſchließen, und dafür den chriſtlichen Staaten in Spanien den Krieg zu erklären, die doch ſeit vielen Jahren die Verträge, welche Alhakem mit ihnen geſchloſſen, auf das ſtrengſte gehalten hätten.

Durch den Friedensabſchluß mit Balkin ben Zeiri, Beherrſcher von Zanhadſcha, war Dſchafar ben Aly, Sohn des Hadſchib's Dſchafar, in der Feſtung Alcazar-Alocab, welche von den Berbern belagert wurde, von aller Hülfe von Spanien abgeſchnitten worden, und obwohl er den Hadſchib Muhammad auf das dringendſte um Entſatz gebeten hatte, ſo traf dieſer doch keine Anſtalten ihn zu retten. Er mußte daher die Feſtung übergeben, was nicht nur ihm, ſondern auch ſeiner ganzen Familie zum Verbrechen angerechnet ward.

Denn sobald Dschafar ben Aly nach Spanien zurückgekehrt war, ward er wie ein Verräther ins Gefängniß geworfen, bald darauf enthauptet und sein Kopf dem Freunde Muhammad's, dem Balkin ben Zeiri, zum angenehmen Geschenke überschickt; die Verwandten und Freunde des Ermordeten sahen diese Hinrichtung als eine offenbare Erklärung der Feindschaft zwischen den beiden Hadschib's an [3]).

Im Anfange stimmten ihre Bestrebungen darin überein, den jungen Chalifen nicht zur Regierung gelangen zu lassen; die Verwandten Hescham's (die Meruaner oder Ommaijaden) von jedem Einfluß in der Regierung entfernt zu halten, und daher auch die Slavonischen Eunuchen, welche dem Ommaijadischen Hause ganz ergeben waren, aus dem Wege zu räumen. Muhammad ließ durch seinen Collegen diese achthundert Mann starke Leibwache des Chalifen zernichten [4]); sobald ihm dieses gelungen war, stand seinen ehrgeizigen Planen niemand mehr im Weg als der bisherige Helfer. Seit der Hinrichtung des Dschafar ben Aly, dessen Tod strenge Gerechtigkeit zu erheischen schien, war zwischen beiden Hadschib's ein Krieg auf Tod und Leben ausgebrochen. Muhammad hatte durch den Frieden mit den afrikanischen Moslem's neue Hülfstruppen erhalten und durch die siegreichen Kriege gegen die spanischen Christen, worin er sich den Namen Almanzor (der Vertheidiger) erworben hatte, war er den Moslem's lieb und angenehm geworden, das Heer aber und besonders dessen Anführer, hatte er sich durch seine unbegränzte Freigebigkeit gewonnen. Daß diese Anstalten Almanzor's zum Sturze seines Collegen diesem auffielen, ersieht man schon aus dem Mißvergnügen, welches er über Almanzor's allzu große Freigebigkeit gegen das Heer äußerte. Als Präfekt der königlichen Schatzkammer hatte er das Fünftheil der Beute, welches dem Chalifen zufiel, zu empfangen: da

[3]) Conde II. c. 96.

[4]) Murphy p. 111. Sie zählte sonst 4000 — 6000 Mann: es scheint demnach, daß nicht alle umgebracht wurden.

es aber wegen der großen Schenkungen nur gering war, äußerte er gegen seine Veziere: es scheint mir, daß die Feldzüge des Hadschib's Almanzor, wenn sie auch nach der Aussage seiner Freunde ruhmvoll sind, doch dem Staate in der That wenig eintragen; denn derselbe hat für die vielen Anstrengungen und Gefahren nichts als den Verlust seiner Truppen und Reiter; da hat es unser guter Chalif Hakem doch besser verstanden Krieg zu führen.

Damals hatte Almanzor, durch Hescham's Mutter Sobeiha in allen seinen Unternehmungen unterstützt, nur auf eine Gelegenheit gewartet, sich seines lästigen Nebenbuhlers zu entledigen. Zu diesem Zweck hatte er den Anführer der Leibwache Galib, den berühmten Feldherrn Hakem's, durch reiche Geschenke und Schmeicheleien gewonnen, und sogar dessen Tochter geheirathet, welche Verbindung er mit mehr als königlichem Aufwande feierte. Der von seinen eigenen Vezieren verrathene Hadschib Dschafar hatte nicht geahnt, daß die Schlingen um ihn schon so fest gezogen waren, daß es nur noch ein freimüthiges Wort von seiner Seite bedurfte, und der allvermögende Almanzor hatte ihn gestürzt: denn es war schon so weit gekommen, daß kein Freund Almanzor's seyn oder sich nur lau in seinem Lobe zeigen, fast gleich mit Vaterlandsverräther war. Da alle Truppen für Almanzor schon gewonnen waren, so konnte derselbe es wagen, als ihm die Reden des Hadschib's zu Ohren kamen, ihn noch denselben Tag zu verhaften, seiner Würde zu entsetzen und in einen Thurm in Ketten zu werfen. Seine Güter wurden für den Staat eingezogen (978) [5]. Jedoch wagte er nicht ihn sogleich hinrichten zu lassen. Erst nachdem er durch viele Siege über die Christen in Spanien sich eine ungeheure Militärmacht geschaffen, und seine Eroberungen bis in die Nähe von Leon ausgedehnt hatte, ließ er seiner Rache freien Lauf. Der unglückliche Dschafar wurde nach vierjährigem Verwahrsam im Kerker heimlich ermordet;

[5]) Conde II. c. 96. Murphy p. 111.

indem man das Gerücht zu verbreiten suchte, er sey aus Gram und Verdruß gestorben [6]).

Darauf entfernte und stürzte Almanzor durch einige einflußreiche Araber auch seinen Schwiegervater Galib, der ihm beim Sturze Dschafar's so nützlich gewesen war; auch diese traf gleicher Lohn, indem er sie aus dem Wege räumen ließ [7]).

So hatte Almanzor durch Schändlichkeit, List und Treulosigkeit alle einflußreichen Männer gestürzt, alle Stellen im Staate selbst bis auf die Vorleser und Prediger in den Moscheen (die Mocri's und Alchatiben) mit seinen Creaturen besetzt, und durch sein Feldherrn-Talent und Freigebigkeit sich die ganze Armee zu eigen gemacht; nichts fehlte ihm noch zu seiner Allgewalt im Staate, als der Name des Chalifen.

[6]) Conde II. c. 97. Casiri II. p. 49. nach Ahmed Arrazi gibt eine abweichende Nachricht, die wir hier mittheilen: Heschamo Alhakemi filio ad solium evecto anno Egirae 366. Christi 976. feria 2. die 5. mensis Saphari, multis honoribus, amplissimisque ab eo rege (Giaphar) cumulatur. Officinae enim monetariae Praeses fuit, tum Aerario praepositus, denique supremus Imperii Moderator (Haschib). In rerum statu felicissimo constitutus, de opibus augendis, suisque ad honores aulicos promovendis cogitare coepit, ad hoc impellente ambitione, suique amore adhortante: quae quidem vitia a viris fortunatis abesse vix possunt. Unde brevi factum est, ut ejus fratres caeterique consanguinei, tota spectante Hispania, nec minus admirante, praecipua Regni munera obierint. Quae res opportunam Duci *Abu Amero*, viro infesto et invido, ad illum perdendum ansam praebuit: isque illius mortem maturavit, ac re vera proditionis apud regem accusatur: ubi enim saevit invidia, armatur etiam calumnia. Quare in publica vincula conjicitur, deinde comburi vivus jubetur: quae acta anno Egirae 372. Giafari mortem aliter refert Alfaredus, qui eum in carcere strangulatum scripsit.

[7]) Murphy p. 111.

Obgleich einige Schriftsteller [8]) berichten, daß er dem Hescham auch nicht einmal den Namen des Regenten gelassen habe, so ist doch nach den bessern und zuverläßigern Nachrichten dieses nicht als wahr anzunehmen. Hescham lebte in der größten Abgezogenheit im Innern seines Pallastes oder seiner Gärten zu Azzáhra: niemand durfte ihn ohne die Erlaubniß seiner Mutter oder des Hadschibs Almanzor besuchen. Auch geschah seiner in keiner öffentlichen Urkunde Erwähnung, selbst nicht einmal bei den Inschriften auf den neu errichteten Bauwerken, welche nur den Namen seiner Mutter angeben. Einzig in der Chotba (öffentlichen Gebet am Freitag) und auf den Münzen wurde seiner erwähnt [9]). Wenn er an einem hohen Feste in der Moschee erschien, so verließ er die vergitterte Tribune, worin die Chalifen dem öffentlichen Gebete beiwohnten, erst dann, wenn alles Volk weggegangen war; umgeben von seinem Gefolge von Sklaven und einer zahlreichen Wache, zog er sich in den nahgelegenen Alcazar zurück, so daß nicht leicht jemand ihn bemerken konnte [10]).

Daß sowohl Hescham als auch seine Mutter keine Regierungsgewalt, ja nicht einmal das Recht hatten, in ihren eigenen Familien-Angelegenheiten zu entscheiden, ihnen aber zum Schein doch noch ein Antheil an der Regierung gelassen war, dazu gibt folgende Geschichte den Beweis, die zugleich auch für die Moslem's ein Beispiel von der Strenge und Gerechtigkeitsliebe Almanzor's war.

[8]) Murphy u. Desguignes histoire des Huns.

[9]) Außer den arabischen Schriftstellern auch Rodericus Tolet. Hist. Arab. c. 32. Licet multi pro hac potentia laborassent, ipse (Almanzor) consensu omnium omnibus est praelatus, et sic ad se totius regni negotia recollegit, ut rex Issem tantum reguli nomine praemineret, et nomen Issem in moneta et pannis et epigrammatibus et epitaphiis ponebatur et fiebat oratio super eum, et expers potentiae agebatur et quasi clausus in praesidio Cordubensi quidnam fieret ignorabat.

[10]) Conde II. c. 98.

Ein Meruane oder ein Prinz von königlichem Geblüt, Urenkel des Chalifen Abderrahman III., ein Jüngling von achtzehn Jahren, von großen Dichteranlagen und nicht geringer Gelehrsamkeit, liebte eine gefangene Sklavin seines Vaters, mit der er von Kindheit an war auferzogen worden. Als dieselbe von ihm getrennt wurde, vermehrte sich nur die wechselseitige Leidenschaft. Voll Sehnsucht nach seiner Geliebten hatte Maron (so hieß der Jüngling) Mittel aufgefunden, sich heimlicher Weise in den Garten zu schleichen, wo die Sklavinnen seines Vaters sich zu ergötzen pflegten. Am Einbruch der Nacht fand er seine Geliebte unter Myrthensträuchen, theilte ihr seinen Entschluß, sie zu entführen, mit, und das Mädchen, von gleicher Liebe zu dem Jüngling entbrannt, willigt in die Flucht. An der Thüre des Gartens aber begegnete ihnen der Vater des Jünglings, und obwohl Maron wissen mußte, daß an diesem Ort kein anderer Mensch als sein Vater seyn konnte, durchstößt er ihn mit dem Degen. Auf das Geschrei des Verwundeten eilen die Diener des Hauses herbei, Maron will sich einen Weg durch sie bahnen, allein da das Mädchen in Ohnmacht fällt, und er sie unterstützen muß, wird er übermannt, entwaffnet und festgesetzt.

Der Sahib (Präfect) des Criminal-Gerichts ließ den Mörder sogleich in gefängliche Haft bringen und der Justizminister (Cadi der Cadi's) stattete nach der nähern Untersuchung des Vorfalls an die Mutter des Chalifen Bericht ab, da Maron aus dem Hause Ommaija und ein Vetter Hescham's war. Almanzor befand sich damals gerade auf einem Feldzuge gegen Gallicien: daher fällten die Cadi's, nachdem sie sich von der Sache gehörig unterrichtet hatten, mit Erlaubniß von Sobeiha das Urtheil, daß Maron, in Betracht seiner Jugend von der Hinrichtung, welche Strafe die Gesetze dem Vatermörder bestimmten, zu begnadigen sey, jedoch müsse er im Kerker so lange büßen, als er Jahre alt sey. Dieses Urtheil erhielt von Hescham und seiner Mutter Bestätigung. Als aber Almanzor von seinem Feldzuge zurückgekehrt war und von diesem Urtheile hörte, erklärte er, der Chalif

habe ein Urtheil gefällt wie ein junger Mensch und wie ein Verliebter, nicht wie ein Familienvater. Maron blieb im Gefängniß bis ins Jahr 995 (H. 384) und er dichtete während seiner langen Gefangenschaft sehr vortreffliche Liebes- und Klagelieder, die ihn überaus berühmt machten [11]).

Hätte hier Almanzor die Strenge der Gesetze gern ausgeübt gesehen, so läßt sich dieses aus seiner feindlichen Stimmung gegen die Meruaner erklären: sonst [12]) milderte er oft wie ein Fürst die strenge Gerechtigkeit. Denn als ein Jahr vor obigem Vorfall Ziad ben Aflag, Präfekt von Cordoba, (Sahib Scharta almedina) gegen Abdelmelic ben Mondar, der schwerer Verbrechen überwiesen worden war, das Todesurtheil ausgesprochen hatte, und dem Hadschib Almanzor dasselbe zur Bestätigung vorgelegt wurde, so erklärte er es für nichtig, indem er das jugendliche Alter Abdelmelics berücksichtigte [13]).

Als aber der Wali von Toledo den Abdelmelic ben Ahmed, einen Alcaiden, der mit Almanzor befreundet war, im Zweikampfe getödtet hatte, wurde er von dem Hadschib seiner Statthalterschaft (978) entsetzt und dieselbe dem Abdallah ben Abdelaziz, genannt Abu Becri, übertragen. Dieser Mann stand in großer Gunst bei der Mutter des Chalifen: durch seine große Habsucht und seinen Geiz, weswegen er von den mozarabischen Christen auch der harte Stein genannt ward, hatte er sich einen außerordentlichen Reichthum erworben: in der Provinz Tadmir (Murcia) soll er allein über tausend Mayerhöfe besessen haben [14]).

[11]) Conde II. c. 96 et c. 100.

[12]) Conde II. c. 101. p. 540. Daselbst wird erzählt, daß Almanzor einen großen Verbrecher, den Sohn einer Wittwe begnadigte, und zwar auf eine Weise, daß er, um sich nicht die Vorwürfe des Volks zuzuziehen, als bestrafe er nicht große Missethaten, den Willen Gottes geschickt hineinzuziehen wußte.

[13]) Conde l. c.

[14]) Conde II. c. 97. Abu Abdalla bei Casiri II. p. 38: Abdalla

Als Almanzor fast alle Moslem's arabischen und syrischen Ursprungs, weil sie dem Hause Ommaijah ergeben waren, von allen Aemtern entfernt und ihre Stellen mit ihm zugethanen Afrikanern besetzt hatte, und indem er durch immerwährende siegreiche Feldzüge gegen die spanischen christlichen Reiche und gegen die afrikanischen Länder in Mauritanien seine Herrschaft fast über die ganze pyrenäische Halbinsel und über einen großen Theil des nördlichen Afrika's ausbreitete, wie unten ausführlich erzählt wird; traf er Anstalten, auch seinen Nachkommen die errungene Herrschaft in gleicher Weise zu hinterlassen. Das Volk war durch die beständigen Siege gegen auswärtige Feinde und durch den innern allgemeinen Wohlstand ganz für ihn begeistert; die Armee, welche er auf die fast unglaubliche Zahl von 600,000 Mann zu Fuß und 200,000 Reiter gebracht haben soll, hatte er eben so durch Dankbarkeit als Liebe an sich gefesselt, da er die Tapferkeit und Anstrengungen seiner Truppen unmäßig belohnte, und sie alle eben so sehr durch seine Freigebigkeit als durch sein großes Feldherrn-Talent mit Freuden unter seine siegreichen Fahnen versammelte. Kein Mann wußte mehr den Gelehrten, welche im Staate einen großen Einfluß ausübten, zu schmeicheln als er: er zeigte sich als den Gönner, Schützer, ja selbst als den Theilnehmer der Wissenschaften und Künste. Er errichtete Akademieen, wohnte selbst den Versammlungen bei und munterte die Talente durch seinen Beifall und seine Gunstbezeugungen auf. Ohne Schwierigkeit konnte er daher auf der eingeschlagenen Bahn fortschreiten. Der neue Herrscher bedurfte auch eine neue Residenz: Azzähra und seine Pracht, worin der Schatten-Chalif gefangen gehalten wurde, verschmähte der Hadschib zu seinem Wohnsitze. Er baute sich in der Nähe von Azzähra an den Ufern des

ben Abdelaziz ben Mohamud ex regia Ommiaditarum stirpe apud Heschamum Regem Almoaidum consilio et auctoritate maxime valuit, a quo Toletanae urbi praeficitur, indeque praesidiorum limitaneorum Praeses ac Propugnator deligitur.

Quadalquivir eine neue Stadt Azzahira: der Bau begann im J. 979 (H. 338) und schon in den zwei folgenden Jahren war der Hauptpalast, ein großes Festungsartiges Schloß, beendigt. Almanzor bezog es mit seiner Familie und seinem ganzen Hofstaat im J. 981. Der Staatsschatz, die Magazine und Vorrathshäuser mit Lebensmitteln, die Zeughäuser, waren in Azzahira. Auch eine Anzahl Mühlen ließ er auf der Seite des Quadalquivir bauen. Da er seinen Ministern ebenfalls in Azzahira ihren Sitz anwies, so erhoben sich in der Nähe von Almanzor's Alcazar und Gärten prachtvolle Paläste und Gebäude der Veziere, Staatsräthe, Generäle und Hofleute, und derer, die dem Mittelpunkt der Macht nahe zu seyn wünschten, aus Hoffnung auf Gunst, Gewinn oder aus Vergnügungssucht: daher wurden in kurzer Zeit so viele Häuser gebaut, daß die Vorstädte von Azzahira mit denen von Cordova zusammenstießen [15]).

Seit dieser Zeit befahl Almanzor den Wali's aller Provinzen in Spanien und Afrika, die unter der ommaijadischen Herrschaft standen, daß die Steuern in Zukunft nach Azzahira entrichtet, und hier auch alle Staatsangelegenheiten vorgenommen werden sollten. Alle öffentlichen Bekanntmachungen von Seiten des Staates, alle Tagesbefehle und öffentlichen Akten der Regierungen geschahen im Namen des Hadschibs Almanzor: in allen Städten, selbst in Cordoba, war eine militärische Verwaltung: der Commandant jeder Stadt, der Präfekt der Besatzung (Sahib el Scharta genannt) hatte ein prätorianisches Tribunal, vor dem sowohl Civil- als Criminal-Sachen entschieden wurden. Des Chalifen Hescham, den eine zahlreiche Truppe gekaufter Sklaven (Mamelucken) streng in Azzähra bewachte, wurde kaum noch auf den öffentlichen Münzen und in den öffentlichen Gebeten Erwähnung gethan: aber auch für Almanzor wurde das öffentliche Gebet gehalten: und sein Name kam auch auf Münzen und auf dem Staatssiegel vor: auch hatte er gleich dem Chalifen eine

[15]) Murphy p. 174.

zahlreiche Leibwache von Afrikanern und Slavoniern, so daß ihm nur noch der Name des Chalifen fehlte [16]).

Seine Söhne und Verwandten bekleidete er mit den wichtigsten und höchsten Aemtern im Staate: seinen Bruder Abu Alhakem Omar ben Abdallah ben Abi Amer ernannte er zum Vezier des Staatsraths und übertrug ihm beim Ausbruch des Krieges mit den Edrisiden in Afrika den Oberbefehl über ein großes Kriegsheer. Seinen ältesten Sohn Abdelmelic, der früher zu den Pagen des jungen Chalifen gehört und eine fürstliche Erziehung erhalten hatte, nahm Almanzor frühzeitig mit in den Krieg, und in den Feldzügen gegen die spanischen Christen lehrte er ihn, wie man ein Heer anführen, und wie man sich in allen Strapatzen und Mühseligkeiten des Kriegs abhärten müsse [17]). Als derselbe viele Proben seines Muthes und seiner Gewandtheit mit den Waffen umzugehen abgelegt hatte, schickte er ihn an der Spitze eines Heeres nach Afrika, wo er, wie nachher ausführlich erzählt wird, den letzten Emir der Edrisiden besiegte und gefangen nahm. Seit dieser Zeit führte er den Namen Hadschib in Afrika und den Beinahmen Almudaffar (der glückliche Sieger) [18]). Im folgenden Jahre (985) kam Abdelmelic nach Cordova zurück, wo seine Hochzeit mit Almanzor's Enkelin, Habiba, mit großen Festen in den schönen Gärten Almunia in der Nähe von Azzähra gefeiert wurde. Diese herrlichen Gärten mit ihren prachtvollen Gebäuden soll Hescham seinem Hadschib geschenkt haben, als sich dieser die Erlaubniß ausbat, darin die Hochzeit seines Sohnes zu feiern: und seit dieser Zeit erhielten sie den Namen Alameria [19]). Die arabischen Schriftsteller geben eine interessante Beschreibung von diesen Hochzeitfeierlichkeiten. Die Braut ward im Triumphzug durch die Hauptstraßen von

[16]) Murphy p. 111 et 174.

[17]) Conde II. c. 97.

[18]) Conde II. c. 98.

[19]) Der Großvater Almanzor's hieß Abi Amer: die Ameriden sind daher Almanzor's Verwandte.

Cordova geführt, begleitet von Jungfrauen und Freundinnen ihrer Familie. Den Zug begleitete fast der ganze Adel der Stadt. Die Jungfrauen, die alle mit elfenbeinernen mit Gold geschmückten Stöcken bewaffnet waren, hielten den ganzen Tag den Eingang zu dem Pavillon der Braut bewacht: beim Anbruch der Nacht kam der Bräutigam, begleitet von einer Schaar edler Jünglinge von seiner Verwandtschaft und geschützt durch ihre vergoldete Degen, und drang, ungeachtet der komischen Vertheidigung der Jungfrauen, durch den Eingang zur Braut. Die Gärten waren alle beleuchtet, in allen Gebüschen, Grotten und auf allen Seen, die mit Kähnen bedeckt waren, ertönte liebliche Musik und Gesang der Chöre von Jungfrauen zum Lobe der Neuvermählten. Diese Festlichkeiten währten die ganze Nacht durch und den folgenden ganzen Tag wurden sie fortgesetzt. Die ausgezeichnetsten Dichter jener Zeit wetteiferten um den Vorzug, die schönsten Lieder verfertigt zu haben. — Um diesen Tag auch dem Volke und dem Heere im Andenken zu bewahren, ließ Almanzor kostbare Kleider und Waffen unter die Leibwache vertheilen, beschenkte das Volk, bedachte besonders mit großen Geldsummen die Armen- und Bettlerhäuser (Zawiyen), stattete eine Anzahl armer Mädchen aus und belohnte alle reichlich, die zur Erhöhung der Feyer durch Musik, Gesänge oder Gedichte beigetragen hatten: so daß dieser Tag von den Corduanern mit Recht zu den festlichsten gerechnet wurde, der je dort statt gefunden [20]).

Die übrige Geschichte Almanzor's umfaßt die Kriege, welche er mit abwechselndem Glücke in Afrika führen ließ, und seine fünfzig Feldzüge gegen die christlichen Reiche in Spanien, unter deren Trümmern er sich gewissermaßen selbst begrub.

[20]) Conde II. c. 99.

Zweites Capitel.

Almanzor's Kriege in Afrika [1].

(984 — 1001.)

Seitdem die Edrisiden durch Hakem's Feldherrn gefangen genommen und nach Spanien gebracht worden, (von wo aus sie sich als Flüchtlinge nach Aegypten zu den Fatimiden begaben), war Mauretanien unter Ommaijadischer Herrschaft; von Zeit zu Zeit fielen zwar die Zeiriten, Vasallen der Beherrscher von Aegypten, in das westliche Afrika ein, ohne jedoch bedeutende Eroberungen zu machen. Als aber Hakem gestorben war und Almanzor die Regierungsgewalt in seine Hände bekommen hatte, wünschte er aus doppeltem Grunde Frieden in Afrika: einmal um Krieg gegen die Christen ohne Unterbrechung zu führen, und dazu selbst die afrikanischen Truppen zu verwenden; und dann um sich durch den Frieden mit den afrikanischen Moslem's populärer zu machen und mit ihrer Hülfe die arabische oder ommaijadische Partei in Spanien ganz zu unterdrücken. Daher schloß er mit Yussuf Balkin ben Zeiri, der von Tunis aus gegen Ceuta gezogen war und diese Stadt belagerte, einen Frieden

[1]) Die Nachrichten bei Dombay Thl. 1. p. 101 — 141. und Conde II. c. 95. 98. 99. 101, scheinen eine gemeinschaftliche Quelle zu haben. Murphy, Marmol und Cardonne sind sehr unkritisch und kurz.

ab, indem er ihm die Städte, welche die Anverwandten des Hadschibs Dschafar inne hatten, aufopferte: denn Yussuf führte den Krieg hauptsächlich als Rachekrieg, weil Dschafar in einer frühern Schlacht seinen Vater umgebracht hatte [2]).

So bestand der Frieden sieben Jahre in Mauretanien, als der Fatimidische Chalif von Aegypten, Nazar ben Moëzz, seinem Vasallen Balkin ben Zeiri ben Menad den Befehl zuschickte, den Edrisiden Alhasan ben Kenuz wieder in seine ehemaligen Länder als Herrscher zurückzuführen. Sogleich stellte der Zeirite in Tunis dreitausend Pferde Alhasan zur Verfügung, und erließ ein Aufgebot an die berberischen Stämme ihn zu begleiten. Diese erschienen zahlreicher als man gehofft hatte, so daß Alhasan in kurzer Zeit sich fast ganz Mauretaniens bemächtigen und sich überall als Emir (König) ausrufen lassen konnte (H. 373 — 983).

Sobald Almanzor von dieser Wendung der Dinge Nachricht erhalten hatte, säumte er nicht Truppen nach Afrika zu schicken, um das Verlorene wieder zu erobern. Zum Oberbefehlshaber des abgeschickten Heeres ernannte er seinen Bruder, den Vezier Abu Alhakem Omar ben Abdallah ben Abi Amer, und ernannte ihn zugleich zum Statthalter von Mauretanien. Bald nach der Ausschiffung der Andalusier kam es in der Nähe von Ceuta zu einer blutigen Schlacht, worin der Edriside Alhasan über seine Feinde einen glänzenden Sieg erfocht, und die Trümmer des geschlagenen Heeres bis vor die Thore von Ceuta verfolgte, welche Stadt er nun belagerte. Als Omar sein Unglück nach Spanien berichtete und um schleunige Hülfe bat, machte Almanzor grade einen großen Feldzug gegen Barcellona; um seine Armee nicht an Truppen zu vermindern, ließ er in Andalusien ein neues Heer ausheben und schickte es unter dem Befehle seines Sohnes Abdelmelic, der sich in den Kriegen gegen die Christen sehr vortheilhaft ausgezeichnet und zum Feldherrn gebildet hatte, dem in Ceuta eingeschlossenen Omar zu Hülfe. Alhasan verlor bei der Nachricht von der Annäherung dieser Truppen so

[2]) Conde II. c. 95.

sehr den Muth, und verzweifelte so sehr an seiner Sache, daß er nicht nur sogleich den Belagerten in Ceuta Frieden anbot, sondern auch sich bereit erklärte, die Waffen niederzulegen und als ein Unterthan der Ommaijaden in Spanien zu leben, wenn man ihm und seiner Familie Sicherheit des Lebens verspreche. Almanzor, der durch Eilboten von dieser günstigen Wendung der Dinge benachrichtigt worden war, ließ dem Alhasan alles versprechen, um den Krieg sobald als möglich zu beendigen und den Urheber davon in seine Hände zu bekommen. Denn sobald Alhasan in Spanien ans Land gestiegen war, wurde von dem Hadschib der Befehl gegeben, ungeachtet der abgeschlossenen Uebereinkunft, den unruhigen, für Spaniens Frieden gefährlichen Fürsten zu enthaupten und den Kopf nach Cordova zu senden. Als in der Gegend von Tariffa im Lager von Alcazar al Ocab die Hinrichtung geschah [3]), soll sich ein heftiger Wind erhoben und die Halsbinde [4]) des Enthaupteten davon getragen haben, ohne daß man je eine Spur davon entdeckte. Die trostlosen Verwandten beerdigten die Leiche, der Kopf aber wurde von abgeschickten Rittern nach Cordova gebracht. Diese Hinrichtung des Edrisiden Alhasan ben Kenuz geschah im ersten Dschumade d. H. 375, nachdem er das erstemal sechzehn Jahre (v. 347 — 364), das zweitemal aber nur ein Jahr und neun Monate (von der H. 373 — 375) sehr grausam [5]) regiert hatte. Die noch übrigen Edrisiden ließen sich in Cordova nieder, wo sie mit Achtung und Wohlwollen behandelt wurden. Die ganze Herrschaft der Edrisiden in Afrika dauerte fast zweihundert Jahre (v. H. 172 — 375) [6]).

[3]) Ebulhassan bei Dombay Thl. I. p. 102 anders: Mansur, der äußerlich die Sicherheit, welche sein Vetter (Ebulhakem) dem Elhasan versprochen hatte, nicht verletzen wollte, sendete ihm einen Unbekannten entgegen, der ihn unterwegs ermordete, den Kopf abschnitt und den Körper eingrub.

[4]) Dombay gibt Mantel an.

[5]) Nach Ben Elsijad bei Dombay p. 103.

[6]) Conde II. c. 98. Dombay Thl. 1. p. 101 ff.

Nachdem Abdelmelic, Statthalter von Mauretanien, in der Hauptstadt Fezz prachtvolle Bauwerke mit wundervoller Einrichtung hatte bauen [7]) lassen, kehrte er nach Spanien zurück, um, wie oben schon erzählt worden ist, in Cordova seine Hochzeit zu feiern.

Mittlerweile war Balkin ben Zeiri mit einem zahlreichen Heere wieder in die oft eroberten und verlorenen Provinzen Mauretaniens eingefallen und war so glücklich, selbst auf kurze Zeit Fezz in Besitz zu nehmen. Das von Almanzor abgeschickte Heer unter dem Feldherrn Ascaleha eroberte einen Theil der Stadt (das sogenannte Stadtviertel der Andalusier) wieder [8]). Das Stadtviertel der Alcairvanen blieb noch eine Zeit lang in der Gewalt der Feinde, bis es endlich dem andalusischen Feldherrn, der sein Heer bedeutend verstärkt hatte, gelang, auch dieses mit Sturm zu erobern, wobei der feindliche Emir Muhammed ben Amer el Meknezi selbst sein Leben verlor; die Chotba aber wurde wieder für den Ommaijaden in allen Moscheen gehalten [9]).

In dem folgenden Jahre wurde die Ommaijadische Herrschaft noch weiter ausgebreitet. Abulbehar ben Zeiri ben Menad von Sanhadscha und sein Neffe Mansur ben Balkin ben Zeiri, Herr von Tunis, führten blutige Kriege mit einander. Um von Almanzor unterstützt zu werden, versagte der erstere den Fatimiden den Gehorsam und unterwarf sich der Ommaijadischen Herrschaft, und nachdem er von andalusischen Truppen unterstützt, sich der Städte Tunis, Mahadia, Telemsan und des Landes Zab bemächtigt hatte, ließ er von allen ihm unterworfenen Ländern und Städten das öffentliche Gebet für Hescham, den Chalifen von Cordoba halten, und schickte im J. 987 (H. 377) die Huldigungs-Urkunde Almanzor nach Spanien zu.

[7]) Conde I. c.

[8]) Conde II. c. 98.

[9]) Conde II. c. 99.

Außer der Ernennung zum Emir über die neu eroberten Provinzen belohnte dieser den neuen Vasallen mit prächtigen Geschenken, schönen Pferden, einem kostbaren Schwerte und Ehrenkleide und einer Summe von 40,000 Dinare [10]). Anstatt die Treue Abulbehar's dadurch zu fesseln, ging sie verloren: sey es, daß er kostbarere Geschenke erwartete, oder daß ihm Almanzor's allzu gebieterische Worte nicht gefielen. Schon nach Verlauf von zwei Monaten ließ er in den Moscheen das Gebet für Hescham einstellen und begab sich wieder unter den Schutz der ägyptischen Fatimiden. Sobald Almanzor davon Nachricht erhielt, war er über diese Treulosigkeit sehr ergrimmt, und schrieb sogleich dem Zeiri ben Atia, dem Häuptlinge eines zenetischen Stammes, der bisher mit den Andalusiern Krieg geführt und sich sogar auf kurze Zeit der Stadt Fezz bemächtigt hatte, versöhnte sich mit ihm, und trug ihm die Bestrafung Abulbehar's auf, indem er versprach, ihm alle Länder desselben als Eigenthum zu geben. Diesen Auftrag erfüllte Zeiri ben Atia sehr gern. Mit einer großen Heeresmacht, bestehend aus zenetischen, andalusischen und berberischen Truppen, fiel er unerwartet in das Land Abulbehar's, so daß dieser keinen Widerstand leisten konnte, und als Flüchtling dem Sieger alle Provinzen überlassen mußte. Zeiri ben Atia beeilte sich Almanzor von seinem siegreichen Feldzug zu unterrichten, und überschickte ihm zugleich sehr kostbare Geschenke, 200 arabische Pferde, 50 Kamele, 1000 Kasten Bogen und Degenklingen, große Ladungen eingefaßter Köcher mit Pfeilen angefüllt, 1000 Lanzen, mehrere Giraffen und andere seltene Thiere, 1000 Kasten der besten Datteln und 500 Kasten Kleider aus der feinsten Wolle verfertigt [11]).

Ueber diese Geschenke war Almanzor sehr erfreut, und er säumte nicht, nach Empfang derselben (991), den abge-

[10]) Dombay I. p. 125. Conde II. c. 99.

[11]) Die Nachrichten bei Conde und Dombay weichen nur wenig von einander ab. Auch Ibn Khaldun's Nachrichten stimmen damit ziemlich überein.

schlossenen Schutzvertrag ohne weitere Bedingungen als den der Anerkennung der ommaijadischen Oberherrschaft zu erneuern.

Zeiri ben Atia beherrschte nun von seiner Hauptstadt Fezz über ganz Mauretanien und das Land Zab bis nach Tunis und Mahadia, fast wie ein unabhängiger Fürst. Jedoch währte dieses kaum ein Jahr, so erhielt er von Almanzor, der ihn gern aus Afrika entfernen wollte, den ehrenvollen Ruf, nach dem Befehle Hescham's das Amt eines Wali in der Hauptstadt Cordova zu übernehmen. Um ihm jedoch keinen Argwohn von hinterlistigen Absichten zu erregen, wurde sein Sohn Elmuiz [12]) zu seinem Stellvertreter ernannt, jedoch mit dem ausdrücklichen Befehl, seine Residenz in Telemsan aufzuschlagen, in Fezz aber wurden neue Gouverneure, wahrscheinlich dem Almanzor ergebene Männer eingesetzt. Zeiri ben Atia, ein nicht weniger schlauer Mann als der Hadschib, wollte nicht zuerst brechen und gehorchte. Auch mochte er die Reise nach Cordoba und den Aufenthalt daselbst als eine Gelegenheit betrachten, den so allgemein gefürchteten Almanzor näher kennen zu lernen, um darnach seine künftigen Schritte einzurichten. Dabei ließ er es an nichts fehlen, wodurch er sich seine Gewogenheit zu erhalten hoffte: unter den Geschenken, die er mit nahm, und die durch viele Lastthiere transportirt wurden, befanden sich Vögel, die abgerichtet waren, arabische und maurische Wörter zu sprechen, Moschusthiere, Waldkamele in der Größe von Stuten, Zebra's, Panther, zwei große Löwen in eisernen Käfichen, sehr viele Datteln und Nüsse von der Größe von Tassen. Dreihundert Ritter und eben so viele Schildknappen zu Fuß begleiteten ihn wie eine Leibwache.

In Cordoba wurde Zeiri von Almanzor sehr feierlich empfangen und seine Wohnung war der Alcazar, des frühern Hadschib Dschafar, den Almanzor hatte hinrichten lassen. Auch dem Chalifen wurde er vorgestellt, der ihn mit vieler

[12]) Conde Almaan.

Auszeichnung und Ehrenbezeugung empfing, und ihm nach der Verfügung des Hadschibs den Ehrennamen Vezier Guibir beilegte. Ungeachtet dieser ehrenvollen Aufnahme blieb dem Zeneten die eigentliche Absicht des Hadschibs, ihn in Spanien durch leere Höflichkeiten am Hofe zu fesseln um ihn dann desto leichter zu stürzen, nicht verborgen: auch sah Almanzor bald ein, daß es ihm nicht leicht möglich sey, ohne Gewalt (die er jetzt anzuwenden nicht rathsam fand) diesen stolzen und dabei überaus scharfsinnigen Mann in sein Netz zu ziehen. Daher machte er ihm auch keine Schwierigkeiten, als derselbe auf Nachrichten von neuen Unruhen in Afrika, um Erlaubniß bat, seine Stelle als Emir daselbst wieder anzutreten. Vor der Abreise wurden zwischen den beiden Nebenbuhlern die Verträge erneuert, und dem Zeneten die Herrschaft über Mauritanien und die angrenzenden Länder, welche Zeiri erobert hatte, unter der Ommaijadischen Oberherrlichkeit zugestanden.

Sobald Zeiri in Afrika gelandet war, sprach er, die Hand an die Stirne legend, „jetzt ist mir endlich klar geworden, warum mich Almanzor abrief." Um sich in Zukunft gegen dessen Gewalt auf jede Weise zu sichern, suchte er sich in den Besitz von Tanger zu setzen, worin andalusische Truppen lagen. Dieses gelang ihm als Emir von Mauritanien leicht und ohne besonderes Aufsehen. Von dieser Zeit an ließ er sich auch nicht mehr den Titel V e z i e r geben, welchen er als einen beleidigenden Beinamen für einen Mann erachtete, der als geborner Fürst (Emir) über ein Land herrsche [13]).

[13]) Dombay I. p. 129. Weder die Geschenke, die ihm Almansur gegeben, gefielen ihm und deuchten ihm zu geringe, noch wollte ihm der Titel Weßir behagen, er rief daher ganz entschlossen aus: „Was Weßir? auf keine Weise, ich will nichts anders als „Fürst, Sohn eines Fürsten genannt werden; das war wirklich „ein ganz besonderer Kunstgriff Mansur's — — o! wäre nur ein „tapferer und beherzter Mann in Spanien, er würde ihn gewiß „nicht in dieser Würde lassen.

Darauf richtete Zeiri ben Atia seine Waffen gegen den zenetischen Fürsten Jadoc ben Jali el Yaferini, der sich während seiner Abwesenheit der Stadt Fezz bemächtigt, und Zeiri's Stammgenossen, die Mograwiten, daselbst umgebracht hatte. Nach mehreren Gefechten kam es endlich zu einer blutigen Schlacht, worin Jadoc's Heer geschlagen, er selbst getödtet und die Wiedereroberung von Fezz entschieden ward. Zeiri, der sich damit brüstete, seinen Gegner in der Schlacht getödtet zu haben, ließ dem Leichnam das Haupt abschlagen und übersandte es dem Almanzor nach Cordoba (im J. 994) als Siegeszeichen. Seit dieser Zeit war Zeiri ben Atia wieder Herr von ganz Mauritanien geworden und von allen zenetischen Häuptlingen gefürchtet: und obwohl äußerlich noch die Freundschaft mit Almanzor fortgesetzt ward, so konnte man doch aus all seinen Anstalten leicht erkennen, daß er, im Vertrauen auf seine große Macht, bald die lästige Oberherrschaft des Hadschibs von Cordoba abschütteln werde [14]).

Da er den Einwohnern in Fezz und in andern größern Städten, welche zum Theil von andalusischer Abkunft waren, nicht traute, so ließ er eine neue Stadt, Wahda genannt, aufbauen, sie mit starken Befestigungswerken versehen, und ein großes befestigtes Schloß darin errichten, wohin er alle seine Schätze und Reichthümer bringen ließ. Die Stadt bevölkerte er mit seinen Stammgenossen, den Zenet-Mograwiten, erhob sie dann zur Hauptstadt seines Reiches und schlug im J. 995 (Redscheb d. H. 385) allda seine Residenz auf. So lange er mit dem Baue beschäftigt war, hatte er sich ruhig verhalten, obwohl einige Streitigkeiten zwischen ihm und Almanzor statt gefunden; als nun aber Zeiri ben Atia, dem, wegen einer beleidigende Aeußerung gegen Almanzor, die jährlichen Einkünfte entzogen worden, im öffentlichen Gebete den Namen Almanzor's wegließ, des Chalifen Hescham kaum erwähnte, und mehrere von der Ommaijadischen Regierung eingesetzte Gouverneure der Städte entfernte; so

[14]) Dombay I. p. 131. Conde II. c. 99.

sah Almanzor, daß ferner kein Frieden mehr mit ihm bestehen könne, und schickte daher den Feldherrn Wadha el Feti mit einem starken Heere nach Afrika, um Zeiri ben Atia mit Krieg zu überziehen.

Als dieser in Tanger ankam (997), so richtete er vor allen Dingen sein Augenmerk darauf, die berberischen Stämme, die nie lange derselben Regierung gehorchten und immer feil waren, zu gewinnen. Durch freigebige Austheilung von Geld, Kleider, Waffen, gelang ihm dieses vortrefflich; so daß er sein Heer durch viele berberische Truppen verstärken konnte. Dessen ungeachtet führte Zeiri ben Atia, der sich sehr gut gerüstet hatte, drei Monate hindurch den Krieg so glücklich, daß er seinen Gegnern in vielen Treffen solche Verluste beibrachte, daß er sie endlich in einer entscheidenden Schlacht gänzlich schlug, und Wadha die Flucht nach Tanger nehmen mußte, wo er sich befestigte.

Almanzor, von dem schlechten Gange des Krieges und der Noth Wadha's benachrichtigt, eilte selbst nach Algezira Alhadra, um die Truppenabsendung zu beschleunigen, und im Fall es nothwendig seyn sollte, selbst die Anführung des Heeres zu übernehmen. Vorerst aber schickte er seinen Sohn Abdelmelic Almudaffar, der schon früher sich großen Kriegsruhm in Afrika errungen hatte, mit einem zahlreichen Heere nach Tanger hinüber.

Zeiri, der Anfangs über die Ankunft dieser zahlreichen Truppen unruhig war, suchte demnach auch seine Streitkräfte unter den zenetischen Stämmen zu verstärken, und als dieses geschehen, zog er muthig gegen Abdelmelic. In der Nähe von Tanger, bei Wadi Mena, wurde eine mörderische Schlacht geliefert, die von Morgen bis Abend dauerte. Die Entscheidung des Tages wurde durch einen jungen Neger, dessen Bruder durch Zeiri getödtet worden war, herbei geführt. Dieser stürzte sich, um Blutrache zu nehmen, auf Zeiri los, brachte ihm einige tödtliche Wunden bei und eilte dann zu Abdelmelic, um ihn davon zu benachrichtigen. Almanzor's Sohn ließ von neuem einen heftigen Angriff auf

die feindliche Schlachtreihe machen, und da dieser ihr Anführer, den man schon für todt hielt, fehlte, so ergriff sie die Flucht und erlitt eine große Niederlage. Selbst Zeiri, der sich ins Lager entfernt hatte, um seine Wunden verbinden zu lassen, war hier nicht mehr sicher, und mußte den Flüchtlingen folgen. Den andalusischen Truppen fiel ungeheure Beute in die Hände und große Vorräthe von Lebensmitteln.

Zeiri verlor den Muth nicht, er sammelte bei den Engpässen von Wadilhaya in der Nähe von Mekines seine Truppen, und beabsichtigte damit von neuem Abdelmelic anzugreifen. Dieser aber wartete den Angriff nicht ab, sondern schickte den Feldherrn Wadha el Feti mit 5000 Mann zu Pferd ab, und ließ Zeiri in der Nacht unerwartet überfallen. Ungeachtet der größern Anzahl der Zeneten wurden sie doch geschlagen, und so Zeiri's Heer gänzlich vernichtet. Diese Schlacht zur Nachtzeit fand in der Mitte des Ramadans im Jahre 387 statt. Tausend [15]) Ritter aus dem Stamme Magrawa wurden gefangen. Abdelmelic, der Zeiri's Stammgenossen sich gewinnen wollte, ließ sie in Freiheit setzen, ihnen Pferde und Waffen zurückstellen und gab ihnen die Wahl, ob sie ferner bei Zeiri oder ihm dienen wollten. Viele zogen das Letztere vor. Daß das Unglück die Freunde seltener mache, konnte Zeiri auch sehen, als er auf seiner Flucht vor den Thoren von Fezz erschien: die Einwohner verschlossen sie ihm; doch lieferten sie ihm seine Familie aus und versahen ihn mit Lebensmitteln und Lastthieren zum Weiterkommen. Bald darauf, (im Scheval 387) hielt Abdelmelic seinen Einzug in Fezz, deren Einwohner schon seit vielen Jahren gewöhnt waren, jeden neuen Eroberer mit Jubelgeschrei zu empfangen.

Diese glückliche Beendigung des Krieges in Afrika hielt Almanzor für so wichtig, daß er glaubte, alle Moslem's in Spanien müßten dafür Gott danken. Der Siegesbericht Abdelmelic's wurde in der großen Moschee zu Cordova und dann in allen übrigen von der Kanzel dem Volke verkündet,

[15]) Dombay 2000.

wie das gewöhnlich bei großen Siegen geschah. An demselben Tage, als Almanzor die Nachricht erhielt, schenkte er 1500 gefangenen Männern und 300 Sklavinnen die Freiheit, und ließ große Summen als Almosen unter die Armen und zur Bezahlung der Schulden verarmter vornehmen Familien austheilen.

Darauf ernannte der Hadschib seinen Sohn Abdelmelic zum Emir von Mauretanien, indem er ihn zugleich zur gerechten und klugen Regierung der ihm untergebenen Völker ermahnte. Auch diese Ernennung ward in der Moschee zu Fezz verkündet. Im Frühjahr des Jahres 388 (998) schickte Abdelmelic den Feldherrn Wadha el Feti mit zahlreichen Truppen nach Spanien, die im Kriege gegen die Christen verwendet werden sollten. Unterdessen ließ er bei Ceuta auf einem hohen, einzeln stehenden Berg, Gebel Almina genannt, welchen Almanzor wegen seiner Lage zu einer Festung vortrefflich geeignet fand, Festungswerken anlegen. Auch die Einwohner von Ceuta sollten da hinüber ziehen, was jedoch eben so wenig als die Festungswerke zu Stande gebracht wurde.

Almanzor, der beständig gegen die Christen zu Feld zog, erachtete die Anwesenheit seines Sohnes Abdelmelic's in Cordova für nothwendig. Er berief ihn daher schon nach sechs Monaten dahin zurück. Dessen Stellvertreter in Fezz, Iza ben Said, muß ihm bald verdächtig geworden seyn, da er ihn absetzte, und den oben mehrmals genannten Feldherrn, Wadha el Feti, zu seinem Nachfolger ernannte (Safar d. H. 389).

Unterdessen hatte Zeiri ben Atia im Lande Sanhadscha, wohin er sich geflüchtet, die Unruhen benutzt, die wegen der Regierung dieser Provinz nach dem Tode von Mansur Balkin ben Zeir sich erhoben, und durch die Hülfe mehrer zenetischer Stämme war er nicht nur Herr von Sanhadscha, sondern auch vom Lande Zab geworden; jedoch ließ er überall den Chalifen von Cordova als Oberherrn ausrufen. Als er Aschir, die Hauptstadt von Sanhadscha belagerte, kam es

mit den Feinden zu einer blutigen Schlacht, die von Morgen bis Abend währte. Durch die heftigen Anstrengungen des Körpers beim Kämpfen brachen aber Zeiri's Wunden wieder auf und er starb in Folge von Verblutungen im Jahre 391, nicht sehr lange vor dem Tode Almanzor's [16]).

[16]) Conde II. c. 101. Dombay Thl. I. p. 131 — 141. Murphy p. 112 ist sehr kurz.

Drittes Capitel.

Almanzor's Kriege mit den christlichen Staaten in Spanien [1].

(976 — 1002.)

Als Almanzor seine Kriegszüge gegen die Christen in Spanien begann, war ihre Herrschaft schon in mehrere getrennte Staaten zersplittert, und deren gegenseitige Eifersucht und innere Zerrüttung, welche durch Factionen aufrührerischer Großen unterhalten wurden, erleichterten einem kräftigen und umsichtigen Feinde, der von allen günstigen Umständen Vortheil zu ziehen wußte, sehr seine Eroberungen. Nach Sancho's Tod (März 967) hatte ein Kind, der fünfjährige Ramiro III. den Königsthron von Leon bestiegen. Zwei

[1]) Arabische Quellen bei Conde II. c. 96 — 102. Murphy p. 113 sq. Casiri II. l. c. Abulfeda II. p. 533. Marmol. T. I. Lib. II. p. 259 sqq. Cardonne und Herbelot sind unbrauchbar. Christliche Quellen sind: der Schluß von Sampiri Chronicon, das Chronicon Pelagii, und Monachi Silensis im Leben der Könige Ranimirus III. und Veremundus II. Die Annalen und Chroniken von Burgos, Compostell, Iria, Alcala (Complutum) und Toledo. Roderic. Toletan. Historia Arab. c. 32 und reb. Hisp. Lib. V. c. 11 — 17. Lucae Tud. Chronic. Mundi Lib. IV. p. 85 sqq. Die Cronica de España von Alfonso dem Weisen P. III. Die Urkunden bei Risco Esp. sagr. T. XXXIV. XXXV u. XXXVI.

Frauen, die Königin Mutter Doña Theresia, ein sehr aber gläubisches Weib [2]), und des Vaters Schwester, die fromme Nonne Doña Elvira, führten während der Minderjährigkeit mit schwachen Händen die Zügel der Regierung, und suchten in der Aufrechthaltung der geschlossenen Verträge die Ruhe und den Frieden in ihrem Lande zu erhalten. Der damalige Chalif Hakem II. war friedliebend, und gewährte den frommen Frauen nicht nur den Frieden, so sehr ihm auch seine Staatsräthe und verrätherische Christen in Cordoba zum Krieg riethen, sondern er erfüllte auch ihre Bitte und lieferte ihnen die Gebeine des heil. Pelagius aus, welcher unter Abderrahman den Märtyrertod gelitten hatte. Sie wurden durch den Bischof Blasius nach Leon überbracht und dort feierlich, in Gegenwart der versammelten Bischöfe, beigesetzt [3]): eine Be

[2]) Sie war die Schwester vom Grafen von Monzon Fernando Ansurez und Tochter des Ansuro Fernandez. Ihren Aberglauben zeigte sie, als sie sich von einem Priester auf eine sehr grobe Weise betrügen ließ. In der von Geistlichen geschriebenen Chronik von Iria (bei Florez Esp. Sagr. T. XX. p. 605) wird erzählt, daß der Königin Theresia, als sie zu Gott für ihren verstorbenen Gemahl gebetet, derselbe mit Flammen umgeben erschienen sey und sie dazu aufgefordert habe, Gebete und gute Werke für seine Seelenruhe fortzusetzen. Die erschrockene Königin schenkte dann einem Priester ein kostbares Meßgewand, damit er für die Ruhe ihres Gemahls bete. Zum zweitenmal erschien nun der Geist mit dem Meßgewand angethan und dankte für den Eifer. Als aber Theresia die Gestalt umfassen wollte, entschwand sie, in den Händen der festhaltenden Königin nur ein Stück vom Gewand zurücklassend. Später fand sich dann wirklich, daß an dem geschenkten Meßgewand ein gleiches Stück fehlte. Dessen ungeachtet wurde das abgerissene Stück als Reliquie aufbewahrt. Merkwürdig ist es zu sehen, wie einige spanische Geschichtschreiber (z. B. Florez in den Memorias de las Reynas etc. I. p. 111.) sich abmühen, die Erscheinung für unglaublich zu erklären, andere aber mit aller Breite den Nutzen der Almosen für die Gestorbenen daraus beweisen wollen.

[3]) Chronic. Sampir. p. 456. Habuit pacem cum Saracenis; corpus S. Pelagii Martyris ex iis recepit et eum religiosis

benheit, welche die Chroniken für nicht weniger wichtig
lten, als eine gewonnene Schlacht oder die Eroberung
ner Festung. In dieser Zeit, als das Königreich Leon,
ssen Grenzen in Süden theils der Duero, theils Coimbra
nd eine Reihe Festungen im heutigen mittlern Portugal wa-
n, von den Mohammedanern nichts zu fürchten hatte;
Osten oder gegen Castilien, wovon es der Fluß Pi-
erga trennte, durch die Furcht der Castilianer vor den
ohammedanischen Invasionen, geschützt, im Norden ge-
n das Meer durch ein fast landungsloses Küstenland ge-
chert war, blieb nur die westliche Küste von Gallicien ge-
n die räuberischen Normänner zu vertheidigen, die von
eit zu Zeit Landungen in Spanien versuchten. Da Sct.
ago di Compostella, worin durch fromme Freigebigkeit spa-
ischer Christen viele Schätze zusammengehäuft lagen, ihrer
lünderung Preis gegeben war, so lange die Stadt ohne
Mauern war, so erhielt der Bischof Sisenand schon vom Könige
Sancho die Erlaubniß, die Stadt zu befestigen. Allein bald
igte es sich, daß der herrschsüchtige Prälat damit nur die
bsicht hatte, die Bewohner des Bisthums zu drücken. Da-
er ward er vom Könige abgesetzt und Rosenandus an seine
Stelle erhoben [4]), der auch mit vieler Kraft eine Landung
er Normänner zurückschlug (964). Nach Sancho's Tod

episcopis in civitate Legionensi tumulavit. Annales Compostell Florez XXIII. p. 318: Era 964. Martyratus est B. Pelagius in Cordoba et in Era MV. translatum est corpus ejus de Cordoba per Blasium Episcopum et reconditum est honorifice apud Legionem. Cf. Chronicon II. de Cardeña p. 377.

[4]) Historia Compostellana Lib. I. c. 2. bei Florez Esp. sagr. T. XX. p. 13. Sisnandum filium Comitis Menendi — — Rex Sanctius in tenebrosis carceribus obtrudi (Chronic. Iriense p. 605 wegen den Bedrückungen, die er sich gegen die Einwohner von Compostell erlaubte) praecepit et Reodosindum Caelaenovae relig. Monachum ejus in honorem subrogavit.

hatte sich der abgesetzte Bischof während der weiblichen Regierung wieder mit der Gewalt der Waffen seines frühern Bisthums bemächtigt [5]). Nicht lange nachher, im zweiten Jahre der Regierung Ramiro's III. (969), landeten die Normänner mit hundert Schiffen an den Küsten von Gallicien. Sisenand, seinen bisherigen Beschäftigungen nach mehr ein Krieger als ein Priester, zog an der Spitze der Seinigen gegen die plündernden Feinde. Bei Tornellos kam es zur blutigen Schlacht, worin der Bischof heldenmüthig kämpfend fiel. Sein Tod schreckte so sehr die Gallicier, daß sie die Flucht ergriffen: ohne Widerstand drangen nun die wilden Normänner in das innere Land, plünderten die unbefestigten Städte und verheerten die Ländereien. So drangen sie bis an das Gebirge Cebrero [6]), wo sie ihren Rückzug antraten, um die gemachte Beute auf die Flotte in Sicherheit zu bringen. Unterdessen hatte aber der Graf von Gallicien, Gonzalo Sanchez, die entflohenen Einwohner der geplünderten Städte

[5]) Chronic. Iriense p. 606. Historia Compostell. l. c. Defuncto igitur R. Sanctio idem Sisnandus a vinculis mox ereptus, armata manu in die Natalis Domini Compostellam intravit et arrepto ense Reodosindum minatus est decapitare Episcopum. — — Reodosind flieht ins Kloster und stirbt daselbst. — Cumque Normani (et Frandenses Chr. Iriense) ex portu qui Juncariae dicitur venientes et Iriam tendentes, partes istas depraedarentur, idem Sisnandus a Civitate exiit, et sui exercitus robore circumvallatus in die mediantis Quadragesimae, usque ad praedium quod dicitur Tornellos, eos est insecutus, ubi pugnam aggressionis acerrimae cum iis incipiens — — sagitta percussus occisus est IIII. Kal. Apr. E. MVI.

[6]) Chronic. Sampiri p. 457: Totam Gallaeciam depraedaverunt, usque quo pervenerunt ad Alpes montes Ecebrarii. Monach. Silens. p. 307 offenbar unrichtig: ad Pyrenaeos montes Ezebrarii. Annal. Complutens. p. 311. Sub Era 1008 (970) venerunt Lordomani ad Campos: so auch die Annal. Toled. I. p. 382. Roderic. Tolet. V. c. 11. bis ad locum qui mons dicitur Onagrorum.

um sich zu einem großen Heere versammelt. Er setzte den mit Beute beladenen Feinden nach, griff sie unerwartet an, und war so glücklich, sie nicht nur in der Schlacht zu besiegen und ihren Anführer Gonderid zu tödten, sondern er verbrannte auch ihre ganze Flotte (970).

In derselben Zeit hatten die übrigen christlichen Staaten in Spanien neue Herrscher erhalten. Dem Grafen Fernando Gonçalez, dem Gründer der castilischen Unabhängigkeit, der im Jahr 970 mit Tod abgegangen war, folgte sein Sohn Garsias Fernandez [7]): und in eben diesem Jahre trat auch Sancho II., Abarca, die Regierung von Navarra an. So dunkel und ungewiß die Reihe der Fürsten von diesem Lande vor Sancho Garcez, dem ersten Könige von Navarra ist, so unbekannt und unsicher sind auch Sancho's Nachfolger im zehnten Jahrhundert. Sancho Garcez, dessen Geschichte schon oben erzählt worden ist, starb wahrscheinlich nach einer fünfzehn- oder zwanzigjährigen Regierung im Jahr

[7]) Annal. Complut. p. 311. Sub Era MVIII. (970). Prisó Garcia Fernandiz Condado in Castella die Dominico Sexto: Idus . . . . . . (wahrscheinlich fehlt Junii) denn es heißt Era MXXIV (offenbar eine falsche Zahl): Obiit famulus Dei Fernam Gonsaliz in mense Junii. — Annal. Compostell. p. 319 und Chronicon de Cardeña p. 371. setzen des Fernando's Tod ins Jahr 970: das Chronicon Burgense p. 368 aber gibt die Aera MIX (971) an. Man rechnet die Unabhängigkeit Castiliens gewöhnlich vom Jahre 970, und bringt sie mit einer fabelhaften Erzählung in Verbindung, welche Mariana lib. VIII. c. 7. mittheilt. Es wird nämlich erzählt, daß der Graf von Castilien dem Könige Sancho ein Pferd und einen Falken von großem Werthe verkauft habe, unter der Bedingung, daß, wenn er nicht das Geld zur bestimmten Zeit erhalte, die Summe jeden Tag, der nach dem Zahlungstermin verfließe, verdoppelt werden sollte. Da der König die Zahlungszeit und viele Tage darüber verfließen ließ, ohne seine Verbindlichkeit zu erfüllen, so wuchs die Summe so hoch an, daß er den Grafen nicht anders bezahlen konnte, als ihn seiner Vasallenpflicht zu entlassen. Bei Ferreras Thl. III. p. 125 ist schon davon die Widerlegung gegeben.

925. Sein Sohn Garsias folgte ihm: er regierte mild und gut: und stritt oft und zuweilen auch siegreich gegen die Saracenen, bis er nach einer fünf und vierzigjährigen Regierung im Jahr 969 oder 970 starb [8]). Er hatte den Beinamen Tembloso (Tremulus) der Zitterer, weil er immer vor der Schlacht zitterte, hernach aber auf das tapferste kämpfte [9]).

Die Grafschaft Barcellona, welch sich seit der Regierung Abderrahman's III. eines beständigen Friedens mit den Mohammedanern erfreute, bietet in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunders wenig oder nichts von Erheblichkeit dem Geschichtschreiber dar: das Land wurde durch die Einführung der Theilbarkeit sehr geschwächt. Denn als Miro seinem Bruder Wifred II. im Jahre 912 folgte, ließ er seinem jüngern Bruder Sunier unabhängig von Barcellona die Grafschaft Urgel. Obwohl dem Namen nach Vasallen des Königs

[8]) Vigilae Monachi additio de regibus Pampilonens. Flores. XIII. p. 463. Filius ejus (Sancionis) Garsea Rex regnavit an. XL. (Ferreras ebirt XLIV). Benignus fuit et occissiones multas egit contra Sarracenos et sic decessit. Tumulatus est in Castro Sct. Stephani. Annal. Compostell. p. 318. Era DCCCCXLIII (905) Surrexit in Pampiblis Rex nomine Sancius Garsiae, et obiit DCCCCLXVII (929), post quem filius ejus Rex Garsias regnavit annis XXXV (st. XLV) et obiit Era MVIII. Post eum regnavit Sancius filius ejus annos LXV. Iste fuit gener Comitis Sancii et obiit Era MLXXIII. — Chronic. Burgense (Flor. XXIII. p. 308). Era DCCCCXLIII (905). Surrexit in Pampilonia Rex nomine Sancius Garsiae et obiit Era DCCCCLXII (924). Item filius ejus Garsias Rex regnavit annis XXV et obiit Era MVIII (hier ist zu lesen annis XXXV oder XLV et obiit Era MVIII). Item filius ejus (fehlt Sancius Abarca) regnavit annis LXI. Iste fuit gener Comitis Sancii et obiit Era MLXXIII.

[9]) Roderic. Toletan. lib. V. c. 22.: Manche neuere Schriftsteller lassen einen König Garsias Tembloso v. 976 — 1003 regieren, was aus keiner Chronik bewiesen werden kann.

von Frankreich hatten sie doch in der That eine unabhängige Regierung. Als Miro, von dem nur gemeldet wird, daß er einige Empörungen unterdrückte, (im Jahr 928) gestorben war[10]), so wurde die Grafschaft unter seine drei unmündigen Söhne getheilt, so daß der älteste, Seniofrid, Barcellona, Oliba Cabreta aber Besalu und Cerdagne, und Miro Gerona erhielt. Ihr Oheim Sunier, Graf von Urgel, führte 22 Jahre die Vormundschaft, oder er hatte vielmehr so lange die Verwaltung des Landes: erst nach seinem Tode (950) erhielt sie sein Neffe Seniofred [11]), Graf von Barcellona, und führte sie siebenzehn Jahre lang [12]). Durch die Verfügung, daß die meisten von seinen Gütern an Kirchen und Klöster kamen, und die Leibeigenen, die er nicht ererbt, sondern selbst erworben hatte, frei wurden, beurkundete er zwar seinen frommen Sinn: jedoch scheint er dadurch die Grafschaft geschwächt zu haben: auch ist es auffallend, daß er zu seinem Nachfolger keinen von seinen Brüdern, die damals noch lebten [13]), bestimmte, sondern den ältesten Sohn seines ehemaligen Vormunds und Oheimes, den Grafen Borrell: woraus fast zu schließen wäre, daß besondere Familienverträge bestanden [14]).

Die Einwohner von Barcellona lebten damals in so tiefem Frieden mit ihren Nachbar-Staaten, daß Borrell in den ersten Jahren seiner Regierung (979) nach dem Beispiele seines Vorgängers, in Begleitung mit dem Bischof Hatto von Vich, eine Wallfahrt nach Rom machte, um am Grabe der Apostel Peter und Paul zu beten [15]). Diese Reise wurde

[10]) Marca S. 385.

[11]) Chronic. Rivipullensis bei Villanueva p. 244. Comitum Barcinon. gest. ap. Baluz. p. 541.

[12]) Chronic. Rivipull. l. c. An. 966. Obitum Seniofred. Com. fil. Mironis Comitis.

[13]) Nach dem Chronic. Rivipull. starb Oliba Capreta im Jahr 990 cf. Hist. de Languedoc T. II. p. 597.

[14]) Das Testament Seniofrieds bei Marca S. 398 u. S. 885.

[15]) Marca p. 403.

der Grafschaft auch insofern von Wichtigkeit, als Borrell den damaligen Papst Johann XIII. bewog, zu Gunsten des Bischofs Hatto die erzbischöfliche Würde von Tarragona, welches damals noch die Saracenen besaßen, nach Vich zu verlegen [16]. Daß die Könige von Frankreich noch immer eine gewisse Oberherrlichkeit über das Land hatten, ersieht man aus der Beilegung des Streites zwischen einigen Klöstern, durch die Karolingischen Könige Ludwig IV. und Lothar [17])

Ohne Verbindung mit einander, sich gegenseitig mit Mißtrauen und Eifersucht betrachtend, bestanden die vier christlichen Länder, die Königreiche Leon und Navarra, die Grafschaften Castilien und Barcellona neben einander: dazu kam noch, daß durch aufrührerische Großen eine innere Zerrüttung dieser Länder unterhalten wurde, wodurch sie sich zu erheben gedachten [18]. Außerdem hielten sich in Cordoba mehrere vertriebene Grafen auf, die schon Hakem zum Krieg gegen ihr Vaterland aufforderten, jedoch ohne Gehör zu finden. Als aber Almanzor für den unmündigen Hescham als Vormund und Hadschib die Regierungsgewalt in seine Hände bekam, so stürzte nach der kurzen Zeit des Friedens der ganze Sturm des Krieges auf die vereinzelten, in sich verfallenen christlichen Staaten los, und brachte die Christen in Spanien fast wieder zu dem Zustande der Verzweiflung zurück, in dem sie zur Zeit Tariks und Musa's gewesen waren.

[16]) Man sehe bei Villanueva Viage literario T. VI. Apend. p. 276. Joannis XIII literae eccles. Gerund. Attoni Ausonensi Episc. et Tarracon. Metropolitae subjicientis anno 971 und p. 277. Ejus Joannis literae Auson. Episc. Attoni pallii usum elargientis anno 971.

[17]) Marca lib. IV. p. 392 sqq. p. 858. 868. 870. 891.

[18]) Chronic. Monach. Sil. p. 311 spricht vom Königreich Leon: Post mortem istius (Sancii), ut in tali negotio evenire solet, Comites qui provinciis praeerant, alii regnum (l. regum sive regni) imperium plus justo perpessum ad memoriam revocantes, alii ambitione imperitandi absque jugo munitiones contraponentes; Ramiro Sancii regis filio, adhuc teneris annis detento, parere recusabant.

Nach den christlichen späteren Nachrichten soll der von Fernando Gonçalez vertriebene Graf Vela von Alava, der sich in Cordoba aufhielt[19]), den Hadschib Muhammad (damals hieß er noch nicht Almanzor) zum Krieg gegen Castilien oder zu seinem ersten Zug gegen die Christen angetrieben haben. Allein ohne an dieser nicht ganz historischen Angabe fest zu halten, lag die Ursache des Krieges in dem Plane des Hadschib's; daß er dabei die unzufriedenen und vertriebenen spanischen Großen zu seinen Zwecken benutzte, um unter den Christen die Uneinigkeit zu unterhalten, läßt sich von seiner Klugheit erwarten. Als er beim Friedensschlusse mit den Zeiriten in Afrika im ersten Jahre seiner Verwaltung die Bedingung festsetzte, ihm jedes Jahr eine Anzahl Reiter und Fußvolk nach Spanien zu schicken, hatte er schon den Christen einen Vertilgungskrieg geschworen. Ehe er denselben begann, machte er eine Reise längst den Grenzen der christlichen und mohammedanischen Länder; von Saragossa aus reiste er an dem Rubricatus hinauf, dem Grenzfluß gegen die Grafschaft Barcellona: untersuchte dann die Schlösser und Posten gegen Navarra, und kam vom Ebro an die Quellen des Duero, bis an Osma, und dann an das Gebirg, welches jetzt Altcastilien von Neucastilien scheidet. Von Zamora an bildete wieder der Duero die Grenze gegen das Königreich Leon: mit seinem Eingange aber in das heutige Portugal war die Grenze bis nach Viseu und Coimbra hinausgerückt, welche Festungen noch dem Könige von Leon gehörten. Auf der ganzen Grenze befahl er den Wali's und Cadi's, die Truppen bereit zu halten, um jedes Jahr zwei Züge gegen die Christen zu unternehmen: im Frühjahr auf einer Seite, im Herbste auf einer andern. Noch in demselben Jahre (977) beschloß er diese Recognoscirungsreise mit einem Einfall, welchen er mit den Truppen von Merida und Lusitanien in die benachbarten christlichen Länder, also in das Gebiet des Königs von Leon machte, durch welche

[19]) Roderic. Toletan. lib. V. c. 12 et 14.

Feindseligkeit der Frieden mit diesem Fürsten aufgehoben ward. Nachdem ohne allen Widerstand das mohammedanische Heer weit vorgedrungen war, viele Gefangene gemacht, Viehheerden erbeutet und Dorfschaften niedergebrannt hatte, kehrte der Hadschib mit vieler Beute ohne allen Verlust nach Cordoba zurück.

Im nächsten Jahre zog er mit einem größeren Heere, verstärkt durch afrikanische Truppen, die dem mit den Zeiriten in Tunis abgeschlossenen Vertrage gemäß geschickt worden waren, gegen die christlichen Länder. Es ist wahrscheinlich, daß der Zug gegen Castilien ging; jedoch läßt sich dieses nur errathen, da die arabischen Berichte den Ausdruck Gallicien gebrauchen, womit sie alle jenseits des Duero gelegenen Länder bezeichnen. Auch in diesem Feldzug war der Hadschib glücklich, reichliche Beute und viele Gefangene, worunter die schönsten Jünglinge und Mädchen, wurden als Siegeszeichen bei der Rückkehr nach Cordoba zur Schau dem jubelnden Volke aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit erhielt er den Namen Almanzor (der Vertheidiger). Die Beute wurde unter die Truppen ausgetheilt, außer dem fünften Theil für den Chalifen und der Estafa (oder das dem Oberfeldherrn gebührende Vorzugsrecht in der Auswahl der erbeuteten Heerden und der Gefangenen). Auch führte er die frühere Sitte wieder ein, das Heer nach einem erfochtenen Siege zu speisen, wobei er von Zelte zu Zelte herumging: und da er ein so vortreffliches Gedächtniß hatte, daß die Namen fast aller seiner Soldaten ihm bekannt waren; so rief er die, welche sich in der Schlacht ausgezeichnet hatten, mit Namen auf, lud sie an seine Tafel und erwies ihnen besondere Ehren. Seit dieser ersten Schlacht mit den Christen hatte Almanzor die Gewohnheit angenommen, so oft er vom Schlachtfelde kam, ehe er in sein Zelt trat, den Staub sorgfältig von sich abnehmen und in einer besonders dazu bestimmten Büchse aufbewahren zu lassen, indem er nach seinem Tode mit diesem Schlachtstaub bestreut seyn wollte. Diese Büchse wurde

in allen Kriegszügen mitgenommen und wie der kostbarste Schatz von ihm aufbewahrt [20]).

Im nächsten Frühjahr (Hedschr. 369 — 979) überzog Almanzor mit seinem Sohne Abdelmelic von neuem die Länder am Duero mit Krieg. Der Zug ging besonders gegen Castilien, welches Almanzor mit Recht als das Bollwerk der christlichen Herrschaft in Spanien betrachtete. Ohne sich die zahlreichen Castelle und Festungen dieses Landes unterworfen zu haben, konnte er nicht gefahrlos in das Herz der Königreiche Leon und Navarra vordringen. Die gemeinsame Gefahr hätte die spanischen Fürsten vereinigen sollen: allein Leon's König Ramiro III. war durch die Empörungen in seinem Lande abgehalten Hülfstruppen zu schicken: aber Navarra's König Sancho II. säumte nicht, sein Heer zu den castilischen Truppen stoßen zu lassen [21]).

Die feindlichen Armeen standen sich in der Nähe von Osma und Estevan de Gormaz eine Zeit lang gegenüber, ohne eine Schlacht zu liefern. Nur in kleinen Gefechten und in häufigen Zweikämpfen sprach sich die beiderseitige Kampflust aus. Die castilischen Ritter zeichneten sich besonders durch Stärke, Muth und Gewandtheit in den Waffen aus, welche Eigenschaften selbst ihre Feinde an ihnen anerkennen. Daher konnte ein Unterfeldherr, Mushafa mit Namen, dem Almanzor nicht mehr als drei Ritter im mohammedanischen Heere nennen, die es im Zweikampfe mit einem castilischen Ritter aufzunehmen vermögten. Bald bestätigte sich auch diese Behauptung, welche Almanzor sehr befremdet hatte. Denn sogleich kömmt aus dem Lager der Castilianer ein wohlbewaffneter Ritter auf einem schönen Pferde herangesprengt und fordert einen Moslem zum Zweikampf auf. Zwei Ritter aus dem Heere Almanzor's, die sich mit ihm einließen, wurden nacheinander

[20]) Conde II. c. 96.

[21]) Nach dem Araber bei Conde II. c. 97 bestand das christliche Heer aus Gallicischen und Castilischen Truppen, was höchst unwahrscheinlich ist.

von dem Christen nach kurzem Kampf getödtet, unter dem lauten Beifall und Jubel des zuschauenden christlichen Heeres und der stillen Schaam und dem verbissenen Ingrimm der Moslem's. Als der castilische Ritter, durch seinen zweimaligen Sieg stolz geworden, laut fragt: „Ist noch einer da, der mit mir kämpfen will, oder auch zwei oder drei auf einmal": da sprengt ein tapferer Ritter aus den Reihen der Moslem's auf ihn zu: aber schon nach wenigen Streichen stürzt derselbe tödtlich getroffen von seinem Rosse. Mit dem lautesten Geschrei des Jubels wird der ins Lager der Seinigen zurückkehrende christliche Ritter empfangen: er wechselt hier sein Pferd und kömmt auf einem andern, eben so guten zurück, um von neuem zum Kampf herauszufordern: sein Roß war mit dem Felle eines großen wilden Thieres bedeckt, dessen Tatzen an der Brust des Pferdes in einen Knoten verschlungen herabhingen und die Krallen davon schienen von Gold zu seyn. — Da Almanzor die Seinigen eingeschüchtert sah, verbot er den Rittern die Herausforderung des Castilianers anzunehmen; weil er es jedoch für die Moslem's schimpflich hielt, wenn der christliche Ritter keinen Gegner fände, so war er selbst entschlossen, den Zweikampf mit ihm zu bestehen, im Falle der überaus tapfere Mushafa, dessen oben gedacht worden, oder sein eigener ritterlicher Sohn Abdelmelic ihn nicht besiegten.

Mushafa sprengte nun auf den Castilianer zu, und als dieser fragte: wer bist du unter den edeln Moslem's? so antwortete er, die Lanze schwingend: Hassa Ginsi, Hassa Nasbi (das ist mein Geschlecht, das mein Stammbaum). Beide Ritter kämpften dann mit großem Muthe und Geschicklichkeit, indem sie sich furchtbare Lanzenstiche gaben, und ihre Rosse beim Ausweichen der Stöße mit bewunderungswürdiger Fertigkeit wendeten, bis der jüngere und vom langen Kampfe noch nicht so ermüdete Mushafa gewandter sein Roß schwenkt und seinem Gegner einen Lanzenstich in der Seite beibringt, so daß dieser entseelt vom Pferde stürzt. Mushafa springt von dem seinigen, schneidet den Kopf des Ritters ab,

und von dessen Pferde das kostbare Fell, und kehrt zu Almanzor, der ihn umarmt und seine Tapferkeit, wie er versprochen, mit dem Felle belohnt.

Wie gewöhnlich, folgte auf diese Zweikämpfe eine Schlacht, in welcher beide Heere viele Leute verloren: erst die Nacht machte dem Blutbade ein Ende. Zwar behaupten die Araber [22]), daß am andern Tag die Christen die Fortsetzung des Kampfs gescheut und sich zurückgezogen, Almanzor aber im Triumph nach Cordova zurückgekehrt sey — allein offenbar ist diese Nachricht parteiisch: auch läßt sie recht gut den eigentlichen Hergang durchblicken, daß Almanzor, wie die christlichen Berichte angeben, in der Schlacht solchen Verlust erlitten hatte, daß er, ohne eine Entscheidung des Kampfes gehabt zu haben, den Rückzug antrat.

Die Feldzüge in den Jahren 980 und 981 müssen nicht von Bedeutung gewesen seyn, da ihrer weder von den Mohammedanern noch Christen Erwähnung geschieht: desto größer waren aber die Kriegsunternehmungen im folgenden Jahre. Das Heer, welches viele Hülfstruppen aus Afrika an sich gezogen hatte, war zahlreich und vortrefflich ausgerüstet und brannte vor Begierde, sich mit den Christen zu messen. Der kriegerische Wali von Toledo, Abdallah ben Abdelaziz, führte ein besonderes Heer ins Feld, um die christlichen Streitkräfte auf mehrern Punkte zu beschäftigen. Unglücklicher Weise für die christlichen Länder waren die Fürsten weniger einig als je; auch waren sie mit der Unterdrückung aufrührerischer Bewegungen beschäftigt, und zahlreiche Christen fanden sich in Almanzor's Lager als Verräther ihres Vaterlandes ein. Daher konnte Almanzor ohne vielen Widerstand in Castilien vordringen: er verheerte die Ländereien und brannte die Dorfschaften nieder, die Festungen jedoch konnte er nicht erobern. Darauf wandte er sich nach Leon, wohin ihn aufrührerische Großen gegen ihren König gerufen hatten. Almanzor zeichnete die Christen in seinem Lager so aus, daß

[22]) Bei Conde II. c. 96. p 503.

er bei Streitigkeiten zwischen Christen und Moslem's immer für die erstern entschied. Bei der innern Zerrüttung des Königreichs Leon konnte es dem mächtigen Almanzor nicht schwer fallen, Eroberungen zu machen: Zamora und mehrere andern Grenzfestungen wurde mit Gewalt der Waffen genommen, gegen hundert Dörfer geplündert, die Jünglinge und Mädchen in die Sklaverei weggeführt, und alle festen Orte, die genommen worden, geschleift [23]). Bei diesem Zuge wurde so reiche Beute gemacht, daß Almanzor die Habsucht aller seiner Truppen mehr befriedigen konnte, als sie erwartet hatten. Die Rückkehr Almanzor's war ein wahrer Triumphzug: um ihn desto glänzender zu machen, hatte er die Grausamkeit, neuntausend Gefangene, wovon jedesmal fünfzig an Stricken in einer Linie gebunden waren, wie das Vieh vor sich hertreiben zu lassen [24]).

Auch der Wali Abdallah, der das flache Land von Castilien verheert hatte, traf bald nachher mit viertausend gefangenen Christen in Toledo ein, nachdem er schon unterwegs eine gleiche Anzahl hatte niederhauen lassen, da die Bewachung so vieler Kriegsgefangenen ihm schwierig war [25]).

Im Königreich Leon war kurz nach diesen Einfällen der Mohammedaner ein gewaltiger Bürgerkrieg ausgebrochen. Der jugendliche König Ramiro III. war stolz, hinterlistig und von beschränktem Kopf und Wissen: auch scheint seine stolze Gemahlin Urraca vielen Einfluß über ihn ausgeübt zu haben. Ungeachtet der gefährlichen Zeitumstände und des Friedensbruches mit den Saracenen, beging er die Unklugheit, die mächtigen Grafen von Gallicien und Leon zu beleidigen, ja selbst die Oberherrschaft über den Grafen von Castilien in Anspruch zu nehmen. In Gallicien kam das Feuer

[23]) Außer Conde l. c. auch Lucas Tudensis p. 88 und Roderic. Tolet. V. c. 12.

[24]) Conde II. c. 97. Casiri II. p. 202. Ex Zamorensi proelio XIX millia (captorum) Cordubam secum duxisse fertur.

[25]) Casiri II. p. 38. Es wird da die H. 371 angegeben. Conde II. l c.

der Empörung zuerst zum Ausbruch; die aufrührerischen Großen erhoben den Sohn Ordoño's III, den **Bermudes II**, mit dem Beinamen der **Gichtbrüchige**, auf den Thron, und in der Kirche von Sct. Yago di Compostella wurde er am 15. October 982 zum König gesalbt.

Sobald Ramiro hiervon Kunde erhalten, zog er an der Spitze der ihm ergebenen Leoneser gegen Gallicien zu Felde. Die Empörer hatten jedoch sich schon zum Kampfe gerüstet, und Bermudes rückte ihm entgegen. Bei Portella de Arenas sah man zwei christliche Heere mit solcher Erbitterung gegen einander kämpfen, wie sie dieselbe kaum gegen die Saracenen bewiesen hatten. Lange dauerte der Kampf und die blutige Schlacht entschied nicht, wessen die Krone von Leon sey [26]. Die sehr geschwächten Heere trennten sich, um verstärkt wieder den blutigen Kampf zu beginnen. Glücklicherweise für Spanien übereilte den König Ramiro in Leon der Tod, mitten in seinen Zurüstungen zu einem neuen Krieg (im December 982) [27].

[26]) Der Schluß der Chronik des Sampirus p. 457: Rex vero Ranimirus cum esset elatus et falsiloquus et in modica scientia positus coepit Comites Gallaeciae et Legionis sive et Castellae factis acriter ac verbis contristari. Ipsi quidem Comites talia aegre ferentes callide adversus eum cogitaverunt et Regem alium nomine Veremundum super se crexerunt, qui fuit ordinatus in Sede Scti Jacobi Ap. Idibus Oct. Era MXX. Quo audito Ranimirus ex Legione ad Gallaeciam properavit. Rex vero Veremundus obvium illi exivit in Portella de Arenas et coeperunt acriter procliari. Nullus tandem eorum alteri cedens separati sunt ad invicem. Ranimirus vero reversus est Legionem, ibique proprio morbo decedens XV. regni sui anno vitam finivit. Das bei Florez Folgende ist späterer Zusatz.

[27]) Masdeu T. XII. p. 266 ist anderer Meinung: El Rey D. Ramiro despues la perdida de Zamora, parece que vivio todavia otros dos años, si son legitimos los diplomas que llevan su nombre con fecha de 984. Damit stimmt auch Lucas Tudensis p. 86 überein: Per duos annos continuos

Bermudes II. ward nun im ganzen Königreich Leon als Herrscher anerkannt. Obwohl seine Körperlichkeit ihn zur Unthätigkeit zu verdammen schien, da er durch die Gicht an beiden Füßen lahm war, und weder gehen, noch fahren, noch reiten konnte, so daß er selbst in den Schlachten auf dem Rücken von einigen Männern getragen werden mußte; so war sein Geist doch thätig und lebendig. Seine Regierung fällt in die unglücklichste Zeit des Königreichs Leon und doch traf er wohlthätige Verfügungen, welche gewöhnlich nur in friedlichen Zeiten Ländern zu Theil werden. Das westgothische Gesetzbuch, so wie es unter dem Könige Wamba gewesen war, führte er als allgemein gültiges in seinem Lande ein; die Kirchenzucht suchte er herzustellen und daher die Beschlüsse der frühern Concilien in Spanien unter den westgothischen Königen bekannt zu machen: wodurch er hauptsächlich den Uebermuth der Großen niederzudrücken bezweckte. Sein Hauptstreben ging dahin, der Willkühr und den Bedrückungen, deren man sich in den letzten Zeiten gegen die Unterthanen erlaubt hatte, Einhalt zu thun, und daher allgemeine Gerechtigkeitspflege einzuführen. Daher mußte er sich besonders die Mächtigen des Landes, sowohl Grafen als Bischöfe, zu Feinden machen, da diese vor dem Volke große Vorrechte haben wollten: und es läßt sich auch daraus erklären, warum der Bischof Pelagius von Oviedo diesen König so schlecht geschildert hat [28]), ganz im Widerspruch mit andern Schriftstellern [29]).

inter Legionenses et Gallecos intestinum bellum fuit, quo ex his et illis innumerabiles corruerunt. Chron. Iriense p. 608 erzählt, daß sich Bermudes durch Hülfe Almanzor's des Thrones bemächtigt habe.

[28]) Pelagii Chronic. Florez XIV p. 466 (Veremundus) Rex indiscretus et tyrannus per omnia fuit.

[29]) Monach. Silens. p. 308. (Veremundus) vir satis prudens Leges a Bambano principe conditas firmavit. Canones aperire jussit: dilexit misericordiam et judicium, reprobare malum studuit et eligere bonum.

Von vielen aufrührerischen Großen aufgemuntert, gab nun Almanzor seinen Kriegszügen hauptsächlich die Richtung in das Königreich Leon [30]). Im Herbste des Jahres 983 [31]) setzte Almanzor über den Duero und indem er gegen den König Bermudes zu Felde zog, beorderte er den Wali Abdallah von Toledo gegen Castilien. Der König von Leon hatte unterdessen vortreffliche Vertheidigungsanstalten getroffen, so daß die Christen den Saracenen gar keine verächtliche Feinde waren [32]). Zwar wagten sie nicht sich in eine Schlacht einzulassen, allein sie zogen, wenn auch mit einem kleinen, doch tapfern Heere Almanzor immer zur Seite, beobachteten alle seine Bewegungen von Ferne und hielten sich immer auf Anhöhen, wo sie nicht ungestraft angegriffen werden konnten. Dabei waren ihre Feldherrn im Kriege geübt und verstanden jede Nachlässigkeit des Feindes zu benutzen. Als das Heer Almanzor's eines Tages in einem wiesenreichen Thale am Flusse Ezla angelangt war, ließ er zwei Lager aufschlagen [33]). Das Vorderheer überließ sich bald der größten Sorglosigkeit,

[30]) Monach. Sil. Chronic. p. 310: Christianorum discordiam barbarus audiens, Dorium fluvium, qui tunc temporis pro limite habebatur, vado trajecit. Adjuvabat in hoc facto Barbarorum et largitas census, qua non modicus Christianorum milites sibi illexerat et justitia ad judicium faciendum, quam semper, ut *paterno relatu* didicimus, prae omnibus, si fas est dicere, etiam Christianis caram habuerit.

[31]) Nicht am Ende der Hedschra 371, wie Conde sagt, sondern im Anfange der Hedschr. 372, welcher mit dem Herbste des Jahres 983 übereinstimmt. Nach Monach. Silens. p. 309 geschah dieser Zug noch unter Ramiro's Regierung, was aber offenbar falsch ist.

[32]) Chronic. Monach. Sil. p. 311. Veremundus — — in ipso principatus sui exordio Mauros solerti cura expugnare coepit. cf. Conde l. c.

[33]) Monach. Sil. Chr. p. 310. Quidquid infra Provinciam interjacet, ferro et igne devastans, animosus super ripam fluminis Estulae ad bellandam Legionem urbem castra fixit.

als hätten sie von dem furchtsamen Feinde nicht das Geringste zu befürchten. Die Leoneser aber hatten nicht sobald von den Anhöhen die günstige Gelegenheit des Kampfs erspäht, als von den waldigten Bergen, den Augen der Saracenen verborgen, sie mit solcher Schnelligkeit einen Ueberfall machten, daß Verwirrung und Schrecken im feindlichen Lager allgemein verbreitet war: nur wenige hatten Zeit und Gegenwart des Geistes sich dem gewaltigen Eindrang der Christen mit den Waffen entgegen zu setzen; allein bald waren auch sie überwältigt oder durch den Strom der Fliehenden mit fortgerissen. Das erste Lager war von den Christen erobert und angefüllt mit den Leibern der erschlagenen Saracenen. Im zweiten Lager wurden durch die Flüchtlinge Almanzor's Truppen in solchen Schrecken versetzt, daß sie im Begriff waren, ihre Rettung in schleuniger Flucht zu suchen. Almanzor sah den gänzlichen Untergang seines Heeres vor Augen und allen seinen Kriegsruhm verloren, wenn die Feinde nicht zurückgeschlagen wurden. Er steigt in aller Wuth vom Pferde, legt den Turban ab, und schwört lieber verlassen von seinen Truppen den Tod von Feindeshand zu erwarten, als mit Schmach bedeckt durch Flucht sich das Leben zu retten. Die Saracenen sind bei dieser Erklärung ihres Feldherrn beschämt: der frühere Muth und Stolz verdrängt die allgemeine Muthlosigkeit, die zerstreuten Haufen sammeln sich schnell um Almanzor, und dieser springt nun schnell auf sein Pferd, und an der Spitze seiner berittenen Leibwache hemmte er den Siegeslauf der Christen; die Saracenen kämpfen unter ihres Feldherrn Augen, der überall bei der größten Gefahr zugegen ist, heldenmüthig, so daß es ihnen gelingt den Christen den Sieg zu entreißen und sie zurückzuwerfen. Diese erleiden nicht nur eine blutige Niederlage, sondern werden auch von Almanzor, der den Schimpf des Ueberfalls glänzend austilgen wollte, bis nach Leon verfolgt; die vorgerückte Jahreszeit, welche heftige Regengüsse mit sich brachte, mehr noch die starken Befestigungswerke, welche er mit seinem sehr geschwächten Heere nicht zu er-

stürmen hoffen konnte, nöthigten ihn zum Rückzug nach Cordova [34]).

Als die Christen im Königreich Leon hörten, daß Almanzor für das nächste Frühjahr (984) [35]) mit noch größerer Heeresmacht gegen Leon und Astorga zu Felde zu ziehen, beabsichtige, so flüchteten sie alle ihre Reichthümer und bewegliche Habseligkeiten, Heerden und Geräthschaften, in die asturischen Gebirge. Auch die Gebeine der in Leon begrabenen Könige und die Reliquien der Märtyrer vergaßen sie nicht, und brachten sie nach Oviedo, der frühern Residenz der asturischen Könige in Sicherheit [36]). In Leon und Astorga aber wurde eine zahlreiche Besatzung gelegt, um diese Städte so lange als möglich zu vertheidigen. Ihre Furcht und ihre Vorsicht war nicht ungegründet. Denn gleich mit dem

[34]) Conde II. c. 97 Monach. Sil. Chr. p. 310. Commisso proelio usque ad tentoria, eos (Saracenos) ingenti caede prostravit. Porro Barbarus post ubi suos foeda fuga praebere animadvertit dedignatus, suo solio prosiluit. Fertur enim Almanzor hoc signum calumniae, dum male pugnavissent, suis militibus ostendere quod deposito aureo galero, quo assidue caput tegebat, humi cum columnia resideret, quem decalvatum videntes milites barbari alteros alteri cohortantes, nostrosque undique magno cum fremitu circumveniunt atque versa vice eos a tergo perurgentes per medias civitatis portas intermixti irruerunt, nisi ingens nix cum turbine hunc dirimeret litem. Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. V. c. 14.

[35]) Ende der Hdschr. 373.

[36]) Chronic. Pelagii p. 468: Propter peccata memorati Principis Veremundi et populi Rex Agarenus, cui nomen erat Almanzor, una cum filio suo Adamelchet et cum Christianis comitibus exulatis, disposuerunt venire et destruere et depopulare Legionense Regnum. Cum vero audivissent et cognovissent Legionenses et Astoricenses cives illam plagam venturam super eos, ceperunt ossa regum, quae erant sepulta in Legione et Astorica, una cum corpore S. Pelagii Martyris et intraverunt Asturias, et in Oveto in Eccles. S. Mariae dignissime sepelierunt ea.

Anfang des Frühlings zog Almanzor mit einem überaus zahlreichen Heer, wobei auch viele vertriebene Christen Dienste genommen hatten, über den Duero; auch Abdelmelic, sein Sohn, begleitete ihn auf diesem Heereszug. Ohne einem Feind zu begegnen, näherten sie sich der Stadt Leon, die ganze Umgegend war wie ausgestorben, die Felder lagen ungebaut und verwüstet da, Dörfer und Höfe standen einsam: denn alle Einwohner hatten sich in die Gebirge geflüchtet. Die den Waffen vertrauten, hatten die Vertheidiger in den wenigen Festungen verstärkt. Almanzor wandte sich nun vor allen Dingen zur Belagerung von Leon. Diese Stadt war überaus fest, mit dicken Mauern und hohen starken Thürmen versehen: sie hatte metallene Thore, mit Festungsähnlichen Werken. Dessen ungeachtet fingen die Saracenen die Belagerung der Stadt an; fünf Tage hinter einander wurde gestürmt und große Belagerungsmaschinen dabei angewendet. Die Christen, unter der Anführung des Grafen Wilhelm, fochten auf das tapferste: sie schlugen alle Stürme zurück und besserten in der Nacht die bei Tag erschütterten oder eingestürzten Mauern wieder aus. Vom sechsten bis neunten Tag wurde unaufhörlich auf der südlichen Seite der Stadt gestürmt, unterdessen der wahre Sturm an dem westlichen Thore [37]) durch verborgene Arbeiten vorbereitet wurde; als derselbe statt fand, drang Almanzor ungeachtet des tapfern Widerstandes der Christen, in einer Hand eine Fahne, in der andern das Schwert führend, unter den Vordersten in die Stadt, alles vor sich niederstoßend. Auch der Graf Wilhelm, der, ungeachtet er krank war, tapfer focht, fiel unter seinen Streichen. Gegen Abend war die Stadt erstürmt, aber erst am nächsten Morgen wurde sie geplündert, alle waffenfähigen Einwohner ohne Barmherzigkeit niedergehauen, die Weiber

[37]) Roderic. Tolet. Lib. V. c. 15. Almanzor captioni Legionis ferventer insistens dum fere *per anni circulum* impugnasset, in porta occidentali prima irruptio facta fuit, quarta die post hoc secunda irruptio juxta portam meridionalem. So auch Lucas Tudensis p. 87.

und Kinder als Gefangene fortgeschleppt. Darauf befahl Almanzor, die Häuser und Festungswerke gänzlich zu zerstören; der Befehl war aber nicht ganz ausführbar, da ohne langen Aufenthalt die überaus dicken Thürme nicht zerstört werden konnten: es blieb daher ein Theil derselben stehen. Nach den christlichen Berichten hatte er von der ganzen Zerstörung nur einen einzigen Thurm ausgenommen, um der Nachwelt ein Denkmal von dem zu hinterlassen, was er zerstört habe [38]).

Den Aschenhaufen verlassend, zog er gegen das westlicher gelegene Astorga: diese feste Stadt ward ebenfalls nach einer hartnäckigen Belagerung genommen und theilte Leon's Schicksal, wenn wir den arabischen Nachrichten Glauben schenken: die christlichen aber melden, daß die Einwohner, erschreckt durch Leon's Fall, freiwillig die Thore geöffnet haben und die Festungswerke nur zum Theile niedergerissen worden seyen.

Man vermuthet, daß er von hier aus nach Asturien vorzudringen versuchte, jedoch ohne Erfolg: an den festen Schlössern Gordon, Luna, Alva, Arbole, welche an den Pässen angelegt waren, scheiterte seine Macht [39]). Er trat nun bei der herannahenden rauhen Jahreszeit seinen Rückzug

[38]) Conde II. c. 97 und 98. p. 517. Pelagii Chronic. p. 469. Destruxit Legionem et Astoricam et Cojancam et circumjacentes regiones devastavit. Lucae Tudensis Chr. Mundi p. 87. Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. V. c. 15. Die Zerstörung von Leon kann nicht in einem so hohen Grade stattgefunden haben, da später Abdelmelic einen Zug gegen diese Stadt machte, wobei ausdrücklich gesagt wird, er habe das zerstört, was sein Vater stehen gelassen. Auch eine Urkunde vom Könige Veremund II. v. 8. Nov. 985 (bei Risco Esp. sagr. T. 34. p. 472) spricht von einer Schenkung einer Kirche in einer Vorstadt von Leon. Doch wäre noch zu untersuchen, ob die Urkunde echt ist.

[39]) Pelagii Chronic. l. c. Asturias, Gallaeciam et Berizum non intravit: Castella quaedam sc. Lunam, Alvam, Gordonem capere non potuit.

an: nahm und zerstörte noch Simancas und Gormaz am Duero und kehrte nun im Triumphzug nach Cordova zurück, wo er mit großem Jubel empfangen ward. Alle festen Orte im Königreich Leon (mit Ausnahme von Gallicien und Asturien), namentlich das feste Coyansa (Valentia de Don Juan) nahm er im folgenden Jahre und plünderte die Reichthümer des berühmten Klosters Sahagun [40]).

Nachdem so Almanzor Leon und Castilien zum Theil erobert und seiner Gewalt unterworfen hatte, wandte er seine Waffen gegen Barcellona, welche Stadt seit hundert Jahren keine Feinde vor ihren Mauern gesehen, und seit 852 keine innerhalb derselben gehabt hatte. Am 13ten Dylhadsche der Hedschra 374 (am 5ten May 985) brach Almanzor mit einem großen Heere von Cordova auf: sammelte die Truppen von Granada uud der Umgegend, und hielt sich zu Murcia (Tadmir) drei und zwanzig Tage [41]) auf, um die Truppen und Schiffe aus Algarbe zu erwarten. Während dieser Zeit wurde er in Murcia von Ahmed ben Dagim ben Chatib und dessen Sohn Abulasbag Muza auf das Prächtigste bewirtbet: ihm wie den Rittern des Heeres wurden jeden Tag Bäder mit Rosenwasser zubereitet und die glänzendsten Gastmahle mit den ausgesuchtesten Speisen gegeben. Die Betten für diese Gäste bestanden aus kostbaren Stoffen von Seide und Gold und alle Speisen wurden in den kostbarsten Gefäßen aufge-

[40]) Ausführliche arabische Nachrichten über die Eroberung Leon's und die darauf folgenden Ereignisse bei Conde l. c. Die Christen erzählen ihr Niederlage nur kurz und dunkel; Chronic. Monnach. Silens. p. 310. Qui (Almanzor) divina ultio in posterum (annum) licentiam tantam dedit, ut per XII. continuos annos Christianorum fines totidem vicibus aggrediens et Legionem et ceteras civitates caperet, Ecclesiam Scti Jacobi ac Sanctor. Martyrum Facundi et Primitivi cum aliis compluribus, quas longum est exprimere, destrueret, quaeque sacra ausu temerario pollueret, postremo omne regnum sibi subactum tributarium faceret. Ausführlicher Roderic. Tolet. V. 15.

[41]) Hayan bei Conde c. 98. 13 Tage.

tragen. Sobald Almanzor seine Truppen versammelt hatte, eilte er in den Krieg, fürchtend, daß durch einen längeren Aufenthalt in Murcia sein Heer verweichlichte. Die freigiebige Bewirthung des ben Chatib, der 13 Tage lang das ganze Heer aus eigenen Mitteln verköstigt hatte, belohnte er durch Befreiung von allen Abgaben und Steuern für sich und seinen Sohn, und einer von den Dichtern, welche Almanzor beständig auf seinen Heereszügen begleiteten, besang in niedlichen Versen die Freigebigkeit des Cadi's [42]).

Auch noch durch die Truppen von Valencia, Tortosa und Taragona verstärkt, kam Almanzor im Anfange Juli vor Barcellona an. Der Graf Borrell, der bei Zeit von den Absichten seiner Feinde benachrichtigt worden war, hatte ein Heer versammelt, das die Mohammedaner für zahlreicher angeben als das saracenische. Nicht nur Franken und Catalonier sollen bei dem Heere Borrell's gewesen seyn, sondern auch viele Basken. Almanzor griff mit seiner gewöhnlichen Heftigkeit die ihm entgegenrückenden Christen an und schlug sie nach einem kurzen Kampfe bei Moncada in die Flucht. Ein Theil lief auseinander, der andere flüchtete sich nach Barcellona. Diese Stadt wurde nun mit allem Eifer zu Wasser und zu Land belagert, und da Borrell keine Hoffnung hatte, vom König Lothar von Frankreich entsetzt zu werden, so entfloh er am 4. July in einer dunkeln Nacht zur See, ohne von den blokirenden Schiffen bemerkt zu werden.

Zwei Tage darauf ergab sich die Stadt durch Vertrag, welcher die Sicherheit des Lebens gegen die Entrichtung des Bluttributs von jedem Kopf gewährte. Dessen ungeachtet wurden viele Einwohner niedergehauen, eine Menge Kinder und Weiber in die Sklaverei weggeführt, und die Stadt nicht nur geplündert, sondern auch alle Bücher, königliche Verordnungen und sonstige Urkunden, welche in Barcellona

[42]) Conde II. c. 98. besonders nach den Geschichtschreibern Hayan und Abubecri Ahmed ben Said. Casiri II. p. 64. Nach denselben Schriftstellern.

aufbewahrt waren, zu Grunde gerichtet [43]). Als Almanzor darauf die Stadt verließ und nach Cordova zurückkehrte, benutzte der Graf Borrell die Sorglosigkeit der Saracenen in Barcellona. Er sammelte theils aus den Trümmern des flüchtigen Heeres, theils aus den Gebirgsbewohnern Cataloniens viel Kriegsvolk um sich, und versprach jedem, der sich mit Waffen und Roß zum Kriegsdienste stelle, die Vorrechte des Adels. Da erschienen neunhundert gerüstete Reiter, die zu Rittern gemacht wurden, und sich daher hombres de parage (Männer, die den Rittern pares y yguales sind) nannten [44]). Hauptsächlich mit diesen Rittern griff Borrell unerwartet Barcellona an, und er war so glücklich es wieder zu erobern, und bald darauf die Saracenen aus seiner ganzen Grafschaft zu vertreiben [45]).

[43]) Die Einnahme der Stadt wird bei Conde II. c. 98. p. 513 erzählt. Christliche Nachrichten darüber finden sich in den Gestis Comit. Barcin. p. 542. Chronic. Rivipullense, Gerbert. Epistol. LXXI. Zurita in Indicibus Diago Condes c. 81: die ausführlichste Nachricht ist die fränkische bei Bouquet T IX. p. 2., wo die Zeit außer der Jahresangabe genau angegeben ist. Anno domini DCCCCLXXXVI (falsch statt DCCCCLXXXV) imperante Leuthario XXXI anno, die Kal Jul. IV cum a Saracenis obsessa esset Barchino et permittente Deo, impediente peccata nostra, capta est ab eis in eadem mense II. Non.

[44]) Schmidt's Gesch. Aragoniens S. 80 und die von ihm Note 2 citirten Schriften. Moreno de Vargas Discursos de la nobleza de Esp. erklärt den Namen durch bien aparesados die zur rechter Zeit Erschienenen. Man sehe nach Escolano hist. de la Ciudad de Valencia I. p. 1106.

[45]) Die Araber bei Conde erzählen nichts von der Wiedereroberung der Stadt: Diago (Condes de Barcell.) gibt sie am ausführlichsten an, obwohl ohne Angabe seiner Quelle. Die Gesta Comit. Barc. in. sprechen davon nur kurz bei Marca p. 542: Borellus, Comes, collecta nobilium militum maxima multitudine, Agarenos a Barchinona ac ab aliis suis finibus potentissime penitus devastavit.

Nicht nur Barcellona büßte so Almanzor wieder ein, sondern auch mehrere Festungen in Castilien und Leon: es ist daher auch erklärlich, wie die Einnahme mehrerer Städte, wie z. B. von Sepulveda, Simancas, Zamora, zu verschiedenen Zeiten in den verschiedenen Annalen sich angegeben findet, da diese Städte öfters genommen und verloren wurden. Nach einem Zug in das Königreich Leon, von dem schon oben gesprochen worden, machte er im Herbste des Jahres 986 einen Feldzug gegen den König Sancho II. von Navarra, drang weit in die biscayischen Gebirge vor, ohne jedoch etwas von Belang ausrichten zu können: auf der Rückkehr züchtigte er die Bewohner der castilischen Städte Osma, Alcoba, Atienza und Sepulveda, welche versucht hatten, sich wieder der saracenischen Herrschaft zu entziehen: Aehnliches wird drei Jahr später erzählt, daß Osma, Alcoba und Atienza zerstört und der König von Navarra in einer Schlacht besiegt worden sey [46]).

Vom Krieg war bisher Gallicien ziemlich verschont geblieben: theils die zahlreichen Festungen an der Grenze, Coimbra, Viseu, Lamego u. a., theils die rauhen Gebirge und die tapfere Vertheidigung der Einwohner hatten dem König Bermudes außer Asturien noch diese Provinz erhalten. Allein nachdem die übrigen Staaten nach der Reihe angegriffen und besiegt worden, kam nun auch an Gallicien die Reihe. Wahrscheinlich im Jahr 989 [47]) wurde der Feldzug dahin unternommen. Die Grenzfestung Coimbra wurde von Almanzor

[46]) Conde II. c. 98. p. 518 u. c. 99. p. 522. die christlichen Nachrichten sind ganz kurz: Annal. Toletan. I. p. 383: Era MXXIV Prisieron Moros Sevulvega. — Annal. Complut. p. 311: In Era MXXIV Prendiderunt Zamoram VI. Idibus . . . . Era MXXXVII Prendiderunt Mauri Atenza in mense Augusti. Prendiderunt Mauri Osma et Alcoba in mense Octobri.

[47]) Nach Conde II. c. 99. p. 521. Die christlichen Nachrichten setzen den Zug zwei Jahr früher.

erstürmt und gänzlich zerstört: sieben Jahre lang lag die Stadt in Trümmern, bis sie wieder aufgebaut wurde [48]). Daß schon bei diesem Zug der Hadschib bis nach St. Yago gekommen und die Mauern der Stadt zerstört habe, wie die Araber erzählen [49]), ist nicht wahrscheinlich, und scheint eine Verwechslung mit dem spätern Zug zu seyn. Unstreitig nahm er aber damals alle Festungen südlich vom Duero weg, so daß für einen künftigen Feldzug ihm Gallicien ganz Preis lag.

Nachdem Almanzor einige Jahre seine Waffen hauptsächlich gegen Castilien und Navarra hatte richten müssen, weil diese Länder sich wieder ziemlich mächtig erhoben hatten, so konnten die Eroberungen in Gallicien nur langsamen Fortgang haben, ungeachtet aufrührerische Christen die Waffen der Saracenen gegen ihr Vaterland unterstützten. Bermudes hatte den Bischof Pelagius von Sct. Yago, der sich niederer Gewinnsucht ergab, abgesetzt. Die mächtigen Verwandten desselben verriethen lieber ihr Vaterland, als daß sie ihre Rachsucht gegen den König aufopferten. Da aber Almanzor nicht zu der damaligen Zeit (991) nach Gallicien kam, so wurden die Aufrührer überwältigt und zum Gehorsam zurückgebracht. Ob die Empörung des Gonçalez Mellindez, die das folgende Jahr ausbrach, damit zusammenhing, ist aus Mangel an ausführlichen Nachrichten ungewiß; sie wurde von Bermudes

48) Chronic. Lusitanum Florez XIV. p. 404. Era MVI (unrichtig statt MXXVII). Tertio Kal. Julii Almanzor Benamet cepit Colimbriam et sicut a *multis senibus audivimus* deserta fuit VII annis, postea reaedificaverunt eam Ismaelitae et tenuerunt eam. — Chronicon Conimbricense Florez 23. p. 329. Era MXXV Accepit Almanzor Colimbriam IV. Kal. Jun.

49) Conde l. c. Al año siguiente (Heg. 379) visitó la frontera de Galicia y ocupó Medina Colimria, y llego á Santyac, destruó sus muros, y tomó grandes despojos y muchos cautivos.

ebenfalls glücklich unterdrückt. Als aber im Jahr 994 [50]) Almanzor zu Wasser und zu Land Gallicien angriff, vereinten sich die mit der Regierung Unzufriedenen, besonders der Graf Rodrigo Velasquez und die Verwandten des abgesetzten Bischofs von Sct. Yago [51]). So vielen Feinden konnte Bermudes nicht widerstehen: nachdem er die Schätze des heil. Jacobus hatte flüchten lassen, zog er sich nach einigen vergeblichen Versuchen, die Feinde zurück zu schlagen, hinter die unwegsamsten Gebirge Asturiens zurück, die einzige Provinz, die nun dem Könige von Leon übrig war. Die Sieger zogen am 10. August 994 in Sct. Yago, dem heiligsten Orte Spaniens, ein; die Stadt war von ihren Einwohnern verlassen: nachdem sie geplündert worden, wurde sie gänzlich zerstört: auch die Kirche des heil. Apostels wurde, wie die übrigen Kirchen, abgebrannt, aber das Grabmal blieb verschont, wie ein alter Mönch, der darauf ruhig den Tod erwartete. Die christlichen Schriftsteller, die gern überall Wunder sehen, erzählen, daß Almanzor von seinem Vorhaben, auch das Grabmal zu zerstören, durch feurige Flammen, die aus der Erde gefahren, oder wie Andere sagen, durch Donner und Blitze abgeschreckt worden sey: auch fügen sie hinzu, daß die Saracenen von einer bösartigen Ruhr befallen worden, woran die meisten gestorben seyen [52]). Darauf habe

[50]) Bei Murphy p. 113 ist das Jahr unrichtig angegeben: Almansur departed from Cordova on Saturday, the twenty-third of the latter Jumady in 387 (3. July 997).

[51]) Historia Compostell. p. 14. Interea Rudericus Velasqui et pater praefati Episcopi (Pelagii) cum ceteris consulibus terrae hujus Sarracenos cum duce eorum Almezor in partes istas duxit.

[52]) Der Schluß des Chronic. Sampiri, welcher offenbar ein Zusatz späterer Zeit ist: Interim Rex Alcorrexi cum multis agminibus Agarenorum per Portugalensem terram intravit Gallaeciam et Compostellam venit et totam ipsam terram depopulavit. Ad ecclesiam ergo sive et ad sepulcrum B. Jacobi cum magna audacia accedere voluit, sed Deo

Almanzor schnell den Rückzug angetreten, und sey nicht ohne bedeutenden Verlust von den nachsetzenden Christen in die mohammedanischen Länder zurückgekehrt [53]).

Wenn auch den arabischen Nachrichten nicht viel Glauben zu schenken ist, wenn sie melden, daß Almanzor seine Eroberungen noch weiter fortgesetzt, bis nach Britonia und dem Cap Finisterra oder der nordwestlichen Spitze Spaniens gekommen, und von hier queer durch des Königs Bermudes Land gegen Castilien gezogen sey [54]); so möchte doch glaublich seyn, daß zwar Krankheiten beim Heere Almanzor's Streitkräfte schwächten, er aber doch so siegreich war, daß er mit vieler Beute, großen Viehheerden, 4000 gefangenen jungen Männern und Mädchen den Rückzug nach Cordova antrat. Hier wurde seine Ankunft mit vielen Festlichkeiten gefeiert: und die aus der Kirche zu Sct. Jago erbeuteten Glocken und Glöckchen als Lampen in der großen Moschee aufgehängt [55]).

renuente territus rediit: sed Rex noster coelestis non est oblitus christ. plebem, misit in Agarenos infirmitatem ventris, et nemo ex iis vivus remansit, qui rediret ad patriam, unde venerat. Pelagius hat Nichts darüber; Einiges die Historia Compostell. p. 14: der Monach. Silens. p. 309 nur Weniges: (Almanzor) pervenit ad partes maritimas occidentalis Hispaniae et Gallaeciae civitatem, in qua corpus B. Jacobi Apost. tumulatum est, destruxit. Ad sepulcrum vero Apostoli, ut illud frangeret, ire disposuerat; sed territus rediit. Roderic. Tolet. V. 16.

[53]) Roderic. Tolet. l. c. Lucas Tudensis p. 58.

[54]) Murphy p. 113. From this place (St. Jago) the army proceeded to the island of St. Mabalas, the extremity of the country, to which the Moslems never attained before and Almansur then directed his march through the country of Bomond, son of Ordoño, which he vasted till he reached the territories of the confederate counts, who were with him.

[55]) Conde II. c. 100. Roderic. Tolet. V. 16. Campanas minores in signum victoriae secum tulit, et in Mezquita Cor-

Während dieser Züge gegen Gallicien waren große Veränderungen in Castilien vorgefallen: dieses unglückliche Land war nun fast seit zwanzig Jahren unausgesetzt der Schauplatz des Kriegs: die zahlreichen Festungen an der südlichen Grenze von Sepulveda bis Osma waren im Laufe des Krieges mehrmal verloren gegangen und wieder genommen worden, was leicht geschehen konnte, da die Festungswerke größtentheils zerstört waren. Almanzor erkannte, ungeachtet seiner beständigen Siege, die Unmöglichkeit, die christlichen Staaten sich auf die Dauer zu unterwerfen, wenn er nicht einen Theil ihrer Bevölkerung auf seine Seite ziehe: denn selbst das Glück seiner bisherigen Kriegszüge hatte er größtentheils Vaterlandsverräthern zu verdanken. Es mußte ihm daher sehr erfreulich seyn, als er die Nachricht erhielt, daß gegen den Grafen Garsias von Castilien sein Sohn Sancho rebellirt habe. Es ist selbst wahrscheinlich, daß Almanzor zu dieser Rebellion seine Unterstützung angeboten hat. Da die arabischen Berichte von diesem Vorfalle schweigen, und die christlichen nur eine kurze Notiz über die Zeit der Rebellion liefern [56]), so wissen wir weder, welchen Ausgang dieser Bürgerkrieg in Castilien genommen, noch können wir mit Sicherheit behaupten, daß sich Sancho zu den Mohammedanern begeben habe. Garsias Fernandez war früher so glücklich gewesen, sich wieder in den Besitz mehrerer Festungen am Duero zu setzen: in Folge der Empörung seines Sohnes aber gingen Estevan de Gormaz und Clunia de Coruña wieder verloren [57]) (994).

dubensi pro lampadibus collocavit, quae longo tempore ibi fuerunt. So auch Lucas Tudensis.

[56]) Annal. Complut. p. 312. Era MXXVIIII. Rebellavit Sancius Garcia ad patrem suum Comitem Garsia Fernandez die II. feria, VII. Idibus Junii. So auch die Anales Toledanos I p. 383.

[57]) Annal. Complut. l. c. Era MXXXII. Prendiderunt Mauri S. Stephanum et Cluniam die Sabbati XV. (XVI besser) Kal. Julii.

Im folgenden Jahre richtete Almanzor alle seine Streitkräfte, die kurz vorher größtentheils gegen Gallicien verwendet worden, gegen den Grafen Garsias Ferdinandez.

Ungeachtet Almanzor diesesmal aus der Richtung seines Zuges ein Geheimniß gemacht, und daher gehofft hatte, nach schnellen Märschen die Christen in Castilien so unvorbereitet zu überfallen, daß ihm ihre Unterjochung nicht viele Mühe machen würde, so hatte er sich diesesmal doch sehr geirrt. Die große Gefahr, von dem mächtigen Almanzor zertrümmert zu werden, fürchtend, schlossen die bisher unter sich uneinigen Staaten Leon, Castilien und Navarra eine dreifache Allianz: Bermudes und der König von Navarra eilten mit ihren Truppen nach Castilien, um dem Grafen Garcias Fernandez [58]) Hülfe zu leisten: die Könige von Leon und Navarra legten so sehr ihre Eifersucht gegen den Grafen von Castilien ab, daß sie ihm den Oberbefehl über das vereinigte Heer übertrugen, welches Vertrauen er mit Recht verdiente, da er nicht weniger ein überaus tapferer Ritter, als ein geschickter Feldherr war. Da bei des Almanzor's schnellem Erscheinen in Castilien noch nicht alle Truppen aus den entfernteren Gegenden hatten eintreffen können, so suchte Garsias jeder Schlacht auszuweichen und so viel als möglich das Vordringen der Feinde zu verhindern. Durch zeitige Besetzung der Anhöhen wählte er jedesmal seine Stellung so vortheilhaft, daß er von der überlegenen feindlichen Reiterei weder umzingelt noch angegriffen werden konnte.

Was Almanzor nicht durch Gewalt der Waffen ausführen konnte, führte er durch List aus. Da er immer mehrere Dichter auf seinen Feldzügen bei sich hatte, ließ er durch einen derselben, Alhassan Seid von Bagdad, in Versen auf den folgenden Tag einen Sieg und sogar die Gefangenschaft des Grafen Garcias prophezei-

[58]) Der Araber bei Conde nennt ihn irrig König Garcias ben Sancho; es soll Garcias Abul Sancho heißen.

hen [59]), und er traf seine Anstalten in der Schlacht so vortrefflich, daß der Dichter nicht Lügen gestraft werden konnte. An einem der ersten Tage des Juni im Jahr 995, zwischen Alcocer und Langa, am Ufer des Duero, wurde die blutige Schlacht geliefert. Nachdem Almanzor seiner Gewohnheit gemäß das Morgengebet verrichtet, theilte er den Feldherrn den Plan der Schlacht mit. Das Zeichen zum Kampf wurde mit Trompeten und Hörnern gegeben: mit fürchterlichen Schlachtgeschrei griffen sich die feindlichen Heere an. Die Christen waren durch ihre Stellung auf den Anhöhen in großem Vortheil, den ihnen Almanzor zu entreißen wußte. Die Anführer des Vordertreffens mußten sich verabredtermaßen langsam und wie es schien wider ihren Willen vor dem Feinde zurückziehen, um ihn in die Ebene herabzulocken. Dieser ermuthigt durch die Flucht der Saracenen, stürzte sich, (nach den Worten eines arabischen Geschichtschreibers) in Schaaren wie losbrechende Bergströme unter fürchterlichem Geschrei von den Bergen herab, so daß es in den entfernten Thälern wiederhallte. Als das Vordertreffen der Moslem's auf der Flucht begriffen war und auch das Centrum zu wanken schien, so glaubten die Christen den Sieg errungen zu haben, und verfolgten nun desto hitziger ihre Feinde. In diesem Augenblick stürzte sich die Reiterei der Reserve und der beiden Flügel

[59]) Conde II. c. 100. ausführlich: kürzer Abulfeda II. p. 533. aber doch umständlich: Saëd, filius Hasani — Mansuro cervum, cui Garsiae nomen imposuerat, fune de collo revinctum, dono (misit) cum longo carmine encomiastico, e quo dereptum hoc solummodo apponemus:

Servus (se ipsum innuens) quem brachium velut apprehensum humo sublevasti, et quem garasta (seu plantasti) tua beneficientia, mittit tibi cervum,

Quem nominavi Carsiam, et mitto quidem eum cum fune suo, quo scilicet in eo (rege — comite — Garsia) in effectum eat ominatio mea.

Munus hoc si fronte serena acceperis, reputabo id splendidissimum beneficium, quod largiri queat (hoc est queas) vir beneficus et liberalis.

auf die Christen, und obwohl sie mit verzweifelter Tapferkeit fochten, so brachte doch dieser unerwartete und auf mehrere Seiten zugleich gemachte Angriff solche Verwirrung unter sie, daß sie entweder den feindlichen Streichen unterlagen, oder in großer Unordnung sich in die Flucht warfen. Die Niederlage der Christen war überaus groß, und was ihren Verlust noch erhöhte, war die Gefangenschaft des Grafen Garsias Fernandez von Castilien, eine Begebenheit, welche Almanzor ganz vorzüglich freute, weil sie vor der Schlacht prophezeiht worden war. Der Gefangene war aber so schwer verwundet, daß er den Verlust seiner Freiheit nur wenige Tage überlebte, ungeachtet Almanzor alle Heilmittel und alle Sorgfalt hatte anwenden lassen. Er starb im Juni 995 [60]). Der Leichnam des Grafen, eingehüllt in kostbares Scharlachtuch und mit aromatischen Kräutern bestreut, wurde auf Almanzor's Befehl in einen schön gearbeiteten Sarg gelegt, nach Cardoba gebracht, und hier den castilischen Rittern, die kamen, um ihn durch große Summen auszulösen, übergeben, ohne daß Almanzor irgend ein Lösegeld oder Geschenk dafür genommen hätte [61]).

[60]) Die Zeitangaben sind sehr abweichend: die arabischen Nachrichten bei Conde II. c. 100. und Abulfeda II. p. 533. setzen die Schlacht und des Garsias Tod in den vierten Monat oder zweiten Rebi der Hedschra 385, welcher mit dem Mai und dem Anfange des Juni 995 übereinstimmt: das Chronicon Burgense p. 308. Era MXXXIII (995). Noto die VIII. Kal. Jan. (man lese Jun.) captus et lanceatus fuit Comes Garcia Ferdandez in ripa de Dorio et V die mortuus fuit et ductus fuit ad Cordobam, et inde adductus ad Caradignam (Cardeña). Die Annal. Compostell. geben das unrichtige Jahr 999 an, die Anales Toledanos das Jahr 1000, die Annales Complutenses haben das richtige Jahr, aber nicht den richtigen Monat: In Era MXXXIII. Preserunt Mauri Conde Garci Fernandiz et fuit obitus ejus die II. feria IV Kal. Augusti. Ferreras und Mariana sind hier in der Chronologie ganz unrichtig.

[61]) Conde II. c. 100. Annales Compost. p. 319. Era MXXXVII. (falsche Zahl statt MXXXIII, wie das Chronicon Burgense

Im Herbste desselben Jahres zog Almanzor noch einmal gegen die Christen, um ihnen keine Zeit zu lassen, sich zu erholen. Es kam mit dem König Bermudes von Leon zur Schlacht, welche die Saracenen wieder gewonnen haben wollen. Jedoch scheint diese Nachricht verdächtig, weil sie nicht verschweigen, daß es bald darauf zu Friedensunterhandlungen zwischen Bermudes und Almanzor gekommen sey: dessen ungeachtet wäre der Krieg fortgeführt worden: endlich habe die Regenzeit Almanzor zum Rückzug bewogen. Als der an König Bermudes Abgesandte, Ayub ben Amer, nach Cordova zurückkehrte, war Almanzor mit dessen Abschließung von einem Friedensvertrag mit den Christen sehr unzufrieden; er beschuldigte ihn, seine Vollmachten überschritten zu haben und mit den Christen noch außerdem Einverständnisse eingegangen zu seyn: er ließ daher Ayub ins Gefängniß werfen, woraus derselbe erst nach Almanzor's Tod entlassen wurde [62]).

Die Kriegszüge in den darauf folgenden fünf Jahren sind aus Mangel an Nachrichten weniger bekannt, als die frühern: nur aus einer kleinen Notiz erfahren wir, daß Almanzor sogar im Winter und zur Regenzeit im Jahr 997 (387) einen Zug in die Provinz Alava gemacht, daselbst großen Schaden angerichtet, und die ganze Beute unter seine Truppen vertheilt habe, selbst mit Einschluß des Fünftels, das dem Chalifen gebührte, zur außerordentlichen Belohnung für den Kriegszug zur ungewöhnlichen Zeit [63]).

Zwei oder drei Jahre später wird erst wieder sowohl von den Christen als den Arabern einer großen Begebenheit erwähnt, aber ebenfalls so kurz, daß es unmöglich seyn

richtig hat) VIII. Kal. Januarii (Schreibfehler statt Junii) captus et lanceatus fuit Comes Garcias Ferdinandi a Saracenis inter Alcocer et Langa in Riba de Dorio, et V die mortuus fuit et ductus ad Cordobam et sepultus in Sanctos tres et inde ductus fuit ad Caradignam.

62) Conde II. c. 100 am Ende.

63) Conde II. c. 101. p. 536.

dürfte, daraus mit Sicherheit auf den wahren Hergang der Sache zu schließen. Im östlichen Spanien, d. h. in Castilien und Navarra, war wieder der Kriegsschauplatz, und obwohl die Christen zahlreiche Truppen gesammelt hatten, und Almanzor in der Festung Cervera von den castilischen Grafen Sancho Garcia und Garcias Gomez eingeschlossen worden war, so machte er von hier aus einen so kräftigen Ausfall, und focht so glücklich mit List und Tapferkeit in der Schlacht, daß er einen glänzenden Sieg errang [64]).

Damit waren die Saracenen noch nicht zufrieden, das Land wurde verwüstet, die Festungen geschleift, Städte und Dörfer abgebrannt: und fast ganz Castilien und die angrenzenden Provinzen der christlichen Nachbar-Staaten, sonst so überaus bevölkert, waren eine Einöde: ja selbst die Christen hatten viel zur Verheerung des Landes beigetragen, da sie alles, was sie vor ihren Feinden nicht retten konnten, selbst zerstörten. Damals war das Unglück der christlichen Länder auf den höchsten Punkt gestiegen. Die Grafschaft Castilien existirte nicht mehr: der Graf Sancho, der durch die Rebellion gegen seinen Vater und die Verbindung mit den Saracenen, in der gänzlichen Verheerung seines Landes eine gerechte Strafe des Himmels sah, lebte als Flüchtling mit seinen unglücklichen Unterthanen in den rauhen Gebirgen Asturiens, Navarra's und Biscaya's. Die Christen in diesen Ländern waren nicht viel glücklicher: der gichtbrüchige König Bermudes, der so glücklich war, seit 995 einen kurzen Frieden mit Almanzor abzuschließen, dafür aber Tribut zahlen mußte, baute zwar das zerstörte Sct. Yago wieder auf, aber weder sein

[64]) Aus den beiden kurzen Andeutungen bei Conde (II c. 102. p. 543. En el año de trescientos y noventa (1000) hizo Almanzor (en los Cristianos) grave matanza y les dejó infausta memoria de la batalla de *Hisn Dervera*) und in den Annal. Complut. Era MXXXVIII. (Fuit arrancada [Ausfall] *de Cervera* super Conde Sancium Garcia et Garcia Gomez; so auch die Anal. Toledanos) ist die Erzählung im Text entnommen worden.

leidender Zustand, noch die gänzliche Entkräftung seines nur auf Asturien und einen Theil von Gallicien zurückgebrachten Landes erlaubten ihm, den Krieg gegen die Saracenen zu erneuern. Der christliche Gottesdienst hörte fast ganz in Spanien auf: die Geistlichen waren in den Kriegen entweder umgekommen, oder hatten die Waffen zur vergeblichen Vertheidigung des Vaterlandes ergriffen. Die Kirchen und Klöster lagen im Schutt: die Kirchenschätze waren geplündert: nichts als Verzweiflung und Sklaverei war den Christen übrig geblieben [65]). Auch erlebte Bermudes nicht mehr die Befreiung der christlichen Staaten von dem saracenischen Joche: er starb im siebzehnten Jahre seiner Regierung zu Vierze (nicht vor Juny des Jahrs 999 [66]), und hinterließ von seiner Gemahlin Elvira [67]) nur einen dreijährigen Sohn,

[65]) Chronic. Monach. Sil. p. 309. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32. Tot incursibus, et tot caedibus Christianorum patrias devastavit, ut cogerentur hostibus supplicare et impeditum transitum expedire, ut Almanzor exercitus transiret, et etiam pro agricultura et semine precium obtulerunt.

[66]) Die Grabschrift des Königs Bermudes II. heißt nach Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 459: Hic R. Rex Veremundus Ordonii. Iste in finem vitae suae dignam Deo poenitentiam obtulit, et in pace quievit. Era MXXXVII. Bei Risco T. XXXV. p 3. kommen zwei Urkunden von Bermudo II. vor, die eine IV. Kal Junii, die andere XV. Kal. Junii, Era 1037 (999) ausgestellt.

[67]) Annal. Complut. p. 312. Haec sunt nuptiae Regis Veremundi et Reginae Gelvirae in mense Novbris sub Era MXLI. (falsch statt MXXXIII). Elvira war nicht Tochter des Königs Garcias Tembloso von Navarra, sondern des Garcias Fernandez Masdeu XII. p. 279. Des Bermudes erste Gemahlin hieß Velasquita, die mit ihm nahe verwandt war, da sie eine Tochter des Königs Ramiro II war. Risco in der historia de la ciudad de Leon. Madrid 1792 p. 232. führt eine Inschrift von ihr an: J. N. D. J. Chr. Pro cujus amore Velasquita Regina prolis Ranimiri aedificavit templum D. Scti Salvatoris.

Namens Alfonso V. zu seinem Nachfolger [68]). — Ueber diese Zeit der Erniedrigung Spaniens eilen die ältern spanischen Chroniken außerordentlich kurz und schnell hinweg; die späteren Geschichtschreiber aber haben diese dunkle und unglückliche Zeit mit romantischen Erzählungen ausgeschmückt und versucht, den üblen Eindruck der Niederlagen der Christen, durch die Heldenthaten einzelner Ritter zu vertilgen. Zu diesen romantischen Dichtungen gehört auch die Geschichte der sieben Infanten von Lara [70]). Später lebende Geistliche haben nicht

[68]) Chronic. Monach. Sil. p. 309. Terra Bericensi proprio morbo in confessione Domini misit Spiritum. Regnavit annos XVII. Quo defuncto, Aldefonsus filius ejus, habens a nativitate annos tres, adeptus est regnum, Era MXXXVII. Chronic. Pelagii p. 470: In Berizo vitam finivit, et in Villabona sepultus fuit. — Regnavit autem annos XVII.

[69]) Nach der Corona de España, que mando componer el R. D. Alonso el sabio, v. por Docampo Vallad. 1604. fol. 74 — 84 hat Mariana lib. VIII. c. 9. die Geschichte ausführlich erzählt. Masdeu T. XII. p. 282 und Ferreras halten sie mit Recht für ganz fabelhaft. Die Geschichte aber ist folgende: Von dem Castilischen Grafen Diago Porcelli, dem Erbauer von Burgos, stammten Nuño Rasura, der Großvater des Fernando Gonçalez und Gustius Gonçalez ab. Des letztern Sohn, Gonçalo Gustii, Herr von Lara, heirathete des Grafen Rodericus Velasquez Schwester, die Doña Sancha, und erzeugte mit ihr die sieben Infanten von Lara. An einem Tage wurden sie von dem Grafen von Castilien, dem Garcias Fernandez, zu Rittern geschlagen. Nicht lange nachher feierte Rodericus Velasquez seine Hochzeit mit der stolzen Lambra in Burgos, wozu er auch seine Neffen einlud. Der jüngste von diesen, Gonçalo, gerieth wegen einer geringen Sache mit einem Verwandten der Lambra in Streit, wodurch diese sich für beleidigt hält: ungeachtet die Infanten ihr die Ehre erweisen, sie bis nach Barbadillo zu begleiten, ist sie nicht versöhnt. Sie läßt durch einen Knecht eine mit Blut gefüllte Gurke unter die Infanten werfen, was als die größte Beleidigung bei den Spaniern galt. Daher wurde der Knecht auf der Stelle getödtet, ungeachtet Lambra ihn zu schützen

versäumt, die Schmach Spaniens in damaliger Zeit der großen Sündhaftigkeit der Christen zuzuschreiben, und Pelagius, Bischof von Oviedo, ging in seinem religiösen Eifer so weit, den unglücklichen, von der Gicht heimgesuchten König Bermudes als die Ursache anzugeben, warum Gott wegen dessen Sünden Spanien so hart gezüchtigt habe. Da ihm aber die Beweise seiner Behauptung in der Geschichte fehlten, so scheute er selbst nicht die große Sünde der Verläumdung, und häufte auf den König von Leon Verbrechen

suchte. Von seiner Gemahlin gereizt, sinnt nun Rodericus auf Rache. Zuerst wird der Vater der Infanten unter einem Vorwand nach Cordova geschickt, und ihm ein Urias-Brief in arabischer Sprache mitgegeben. Anstatt ihn umzubringen, läßt der Chalif ihn einkerkern, aber die Schwester des Chalifen liebt den gefangenen Christen, besucht ihn im Gefängniß, und Mudarra Gonçalez ist die Frucht ihrer Liebe. Unterdessen werden die Infanten der Rache geopfert. Rodericus schickt sie mit ihrem Erzieher Nuño Sallidus und etwa zweihundert Rittern gegen ein Heer Saracenen, die er von dem Angriffe der Infanten zuvor hatte benachrichtigen lassen. Obwohl Nuño Sallidus räth vorsichtig zu seyn, da er Verdacht wittert, so lassen sich die Infanten doch durch ihre Tapferkeit verleiten, die Feinde anzugreifen und sie zu verfolgen, als sie sich zurückzogen. Sie fallen in einen Hinterhalt und werden mit allen ihren Begleitern niedergehauen. Ihre Köpfe werden als ein angenehmes Geschenk dem Chalifen geschickt, der die Grausamkeit hat, dem eingekerkerten Vater die Züge seiner Söhne erkennen zu lassen. Jedoch rührt ihn endlich das Schicksal des unglücklichen Mannes, er läßt ihn frei. Sobald sein Sohn Mudarra das vierzehnte Jahr erreicht hat, rächt er seine Stiefbrüder: Lambra wird gesteinigt und dann verbrannt; Mudarra aber von dem Grafen von Castillen zum Ritter geschlagen, von seiner Stiefmutter Sancha als Sohn angenommen und als Erbe der Herrschaft Lara eingesetzt — Diese Geschichte verdankt den Romanzendichtern ihren Ursprung: Depping in den span. Romanzen hat mehrere über die Infanten von Lara gesammelt.

und Sünden, wovon das Weltgericht ihn jedoch freigesprochen hat [70]).

Mit Bermudes Tod hielt sich Almanzor nicht mehr an den Friedensvertrag mit Leon gebunden, und erneuerte den Krieg auch wieder auf dieser Seite. Der bei Cervera erfochtene Sieg hatte Almanzor's Hoffnung auf eine endliche Unterjochung oder gänzliche Ausrottung der Christen erneuert: zu diesem Zwecke ließ er im Jahr 1002 zahlreiche Truppen zu Fuß und zu Roß aus Afrika herüber kommen, und erließ zugleich in Spanien ein allgemeines Aufgebot zum heiligen Krieg. Den Christen blieben diese ungeheuren Zurüstungen Almanzor's nicht verborgen: sie erkannten, daß nun der entscheidende Augenblick herannahe, wo sie Alles zu gewinnen, Alles zu verlieren hatten. Daher vergaßen die christlichen Staaten alle Feindschaft gegen einander: in großer Uebereinstimmung handelten alle Grafen, welche die Heere befehligten. Was nur die Waffen tragen konnte, wurde aufgeboten.

[70]) Die Anschuldigungen des Bischofs Pelagius sind folgende:

1) Bermudes habe den Bischof Gudesteus ins Gefängniß werfen lassen, und ihn erst nach drei Jahren wieder frei gegeben, als eine große Dürre und Hungersnoth Spanien heimsuchte.

2) Habe er den von drei Knechten verläumdeten Bischof Ataulph von Sct. Yago der Wuth eines Stieres ausgesetzt. Dieselbe Geschichte wird in der Geschichte von Compostell als hundert Jahr früher vorgefallen erzählt.

3) Habe er mit seinen zwei Schwestern Blutschande getrieben, oder nach einer bessern Lesart, er habe zwei Kebsweiber, die Schwestern waren, gehabt.

4) Er habe eine zweite Frau geheirathet, indem die erste, welche er verstieß, noch lebte. — Der Mönch von Silos weiß von allem diesem nichts zu erzählen, sondern er lobt den König als einen überaus guten, klugen, thätigen, gerechten und frommen Fürsten. Da Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 460 und Madeu T. XII. p. 275 ihn gerechtfertigt haben, so wird nur hier darauf verwiesen: auch in den Memorias de las Reynas Catolicas ist T. I. p. 116 über die Gemahlinnen, und p. 129 über die Amicae des Königs Bermudes gehandelt.

Der Graf Menendo Gonçalez, der Vormund des minderjährigen Königs Alfonso V., führte die Leoneser, Gallicier und Asturier in das Feld: Sancho Garsia die flüchtigen Castilier (denn ihr Land war ganz von den Feinden besetzt), der König Sancho Abarca die Navarrer und Basken: ob auch die Catalonier am Kampf Theil genommen, ist unbekannt, doch läßt es sich vermuthen. Der Sammelplatz aller dieser Truppen war in den biscayischen Gebirgen an den Quellen des Duero, von welcher Gegend sie wußten, daß Almanzor dahin seinen Kriegszug richtete. Dieser war mit zwei Armeen den Duero hinauf ohne allen Widerstand bis an die Quellen dieses Flusses gelangt. Hier standen die Christen bei Calat Annosor (die Adler- oder Geyerspitze) [71]) in einem befestigten Lager und hatten ihr Heer in drei Treffen aufgestellt: ihre Truppen waren so zahlreich, daß die Saracenen darüber erschracken und zugleich erstaunten, wie es möglich seyn konnte, nach so vielen Niederlagen noch solch ein mächtiges Heer zusammen zu bringen. Selbst Almanzor, der das feindliche Lager von ungeheurer Ausdehnung besichtigte, war desto mehr von der Menge der Feinde überrascht, je weniger er sich bei diesem Feldzug einen ernstlichen Widerstand erwartet hatte. Die Ahnungen eines nahenden Unglücks scheinen sich der Saracenen bemächtigt zu haben: denn in den kleinen Gefechten und Plänkeleien, welche sie mit den Christen hatten, sahen sie, mit welcher außerordentlichen Tapferkeit sich dieselben schlugen: die Nacht brach herein und verhinderte die kampflustigen Christen an der Schlacht. Sobald aber der Tag graute, rückten ihre Heerhaufen gegen die Saracenen, welche, aus Furcht vor einem nächtlichen Ueberfall, unter den Waffen geblieben waren, und nicht wie sonst mit Freuden einer furchtbaren Schlacht entgegen sahen. Dieselbe

[71]) Roderic. Tolet. de reb. hisp Lib. V. c. 16. In loco quodam qui Arabice dicitur Calacanazor, Latine autem dicitur Vulturum altitudo.

beschreibt uns aber ein arabischer Schriftsteller [72]) wie folgt. „Die Christen setzten sich zuerst in Bewegung; ihre Schlachtreihen waren vortrefflich geordnet und die Erde zitterte unter ihren Füßen. Das Schlachtgeschrei [73]) beider Heere, das Schmettern der Trompeten, das Gewirbel der Trommeln und Wiehern der Rosse hallte von den nahen Bergen wieder, und es schien, als stürze der Himmel zusammen. Die Schlacht begann mit gleicher Hartnäckigkeit und Erbitterung und mit bewunderungswürdiger Ausdauer wurde sie von beiden Heeren fortgesetzt. Die Christen auf ihren mit Eisen bedeckten Rossen kämpften wie hungrige Wölfe, und ihre Anführer zeigten sich an allen Orten, die Ihrigen ermuthigend: Almanzor wendete sein wildes Streitroß nach allen Seiten, wie ein blutdurstiger Pardel traf er mit seiner andalusischen Reiterei auf die Gerüsteten mit klirrenden Waffen, und sich stürzend in den hitzigsten und hartnäckigsten Kampf ergrimmte er über den ungewöhnlichen Widerstand und die wilde Tapferkeit der Ungläubigen. Seine Feldherrn zeigten außerordentliche Tapferkeit, und die afrikanische Reiterei brach mehrmals die dichtesten Reihen der Christen: bei dem Staub, der sich über das ganze Schlachtfeld erhob, verdunkelte sich die Sonne, vor der gewöhnlichen Stunde: die Nacht trat früher ein mit ihrem dunkeln Schleier der Finsterniß und trennte die feindlichen Völker, ohne daß eines von beiden einen Schritt vom Kampfplatz gewichen wäre.“

So war nach dem Tag des heißen Kampfes, worin Tausende auf beiden Seiten ihren Tod gefunden hatten, die Dunkelheit wie eine Wohlthäterin dazwischen getreten. Da die Christen die ganze Nacht große Bewegungen und vielen Lärm im feindlichen Lager wahrgenommen hatten, so erwarteten sie mit der Frühe den Wiederanfang der Schlacht. So-

[72]) Bei Conde II. c. 102. p. 546.

[73]) Das der Araber war: **Allah (hu) Acbar** Gott ist der Größte: das der Christen wahrscheinlich: **Deus nos juva et Sanctus Jacobus.**

bald der Tag anbrach, rüsteten sie sich zum neuen Kampfe. Die Stille des Schlachtfeldes, das mit Todten bedeckt und mit Blut getränkt war, wurde nur durch das klägliche Gewimmer einzelner mit dem Tode Ringender unterbrochen. Das christliche Heer hatte das saracenische Lager gegenüber: man sah die Zelte und alles in der gewöhnlichen Ordnung: aber die Feinde, mit denen man den Kampf zu erneuern gedachte, waren — verschwunden.

Als nämlich Almanzor in der Nacht in seinem Zelte, wie sonst nach den Schlachten, die Feldherrn seines Heeres erwartete; so fanden sich nur einige wenige ein, da die meisten umgekommen oder schwer verwundet waren. Da erkannte er seine Niederlage und die Unmöglichkeit, am folgenden Morgen eine neue Schlacht zu bestehen. Er gab sogleich Befehl, vor Tagesanbruch den Rückzug auf das linke Ufer des Duero anzutreten, und denselben den Feinden so lange als möglich zu verbergen. Die Christen, welche oft in den Schlachten Almanzor's Kriegslist zu ihrem Verderben erfahren hatten, argwohnten einen Hinterhalt und rückten nur langsam und mit großer Vorsicht an das Lager heran, bis sie sich endlich überzeugten, daß die Saracenen in Wahrheit die Flucht ergriffen hatten. Nun aber war es zu spät, sie mit dem gehörigen Nutzen zu verfolgen [74]). Jedoch viele Schätze, womit das feindliche Lager angefüllt war, fielen als eine reiche Beute in die Hände der Sieger und entschädigten sie einigermaßen für die bisherigen Verluste. Man gibt an, daß auf Seiten der Saracenen in dieser Schlacht 60,000 Mann zu Fuß und 40,000 Reiter umgekommen seyen [75]).

[74]) Lucas Tudensis und Roderic. Toletan. gibt eine andere aber unrichtige Nachricht: Comes Garsias Ferdinandi (dieser war schon über 6 Jahre früher umgekommen) viriliter insecutus eos, qui caedem evaserant, fere usque ad internecionem delevit.

[75]) Marmol p. 264 gibt die Zahl des umgekommenen Fußvolks auf 70,060 Mann an.

Almanzor konnte nicht lange die Schmach seiner Niederlage überleben. Niedergeschlagen und voll Schwermuth überließ er sich dem Verdrusse, den Ruhm der Unüberwindlichkeit eingebüßt zu haben, und verwendete keine Sorgfalt auf die Pflege seiner Wunden, die bald unheilbar wurden. Auch nahm er weder Speise noch Trank zu sich. Da er nicht zu Pferde sitzen konnte, wurde er in einer Sänfte vierzehn Stunden Weges weit auf den Schultern seiner Soldaten getragen bis nach Walcorari an der Grenze von Castilien, nahe bei Medina Celi. Hier traf er seinen Sohn Abdelmelic, welcher in der Hoffnung von Cordova abgereist war, seinen Vater als Sieger begrüßen zu können, nun aber ihn mit dem Tode ringend fand. Er starb wenige Tage nach der Schlacht am 27. Schaban der Hedschra 392 [76]) (1. July 1002).

Almanzor's Tod war für alle seine Truppen eine sehr betrübende Nachricht: sie beweinten ihn nicht nur als einen angebeteten Feldherrn, sondern auch als ihren Wohlthäter und Vater. Der Leichnam Almanzor's wurde nach Medina Celi gebracht und daselbst mit denselben Kleidern, die ihn bedeckten, und die von seinen eigenen Töchtern aus inländischem Stoffe gemacht worden waren [77]), beerdigt, und

[76]) Angabe bei Conde II. c. 102. und Casiri p. 202. Nach Edbobi, Alabar, Hayan und Homaidi den 25. Ramazan d. H. 392; nach Abulfeda und Rodericus Toletanus erst in d. H. 393. Murphy p. 114. Almansur died on his return from a war, which he conducted against the Franks, in the month Safar of the year 392, according to some, or in the year 394 according to others. Chronic. Monach. Sil. p. 311. Siquidem XIII (falsche Zahl) regni anno post multas Christianorum horriferas strages Almanzor a Daemonio, quod eum viventem possederat, interceptus, apud Metinam-Coelim maximam civitatem, in inferno (echt spanisch) sepultus est. Chronic. Burgense gibt 1002 als Todesjahr: Era MXL. mortuus est Almanzor et sepultus est in inferno. So auch die Annal. Compostell. Roderic. Toletan. V. c. 16.

[77]) Murphy l. c. His shroud, also, he constantly took with him: and, that it might not be the acquisition of inju

der Staub, welcher aus fünfzig glücklichen Schlachten von seinem Gesichte in der Büchse gesammelt worden war, auf seine Leiche gestreut [78]). Das ganze Heer hatte den Leichenzug begleitet und sein Sohn Abdelmelic das Gebet für ihn verrichtet. Die Inschrift, die auf sein Grabmal gesetzt wurde, war kurz, sagte aber viel: "Was für ein Mann er gewesen ist, sagen seine Thaten, eben so gut, als wenn man ihn selbst sähe. Ein zweiter ihm gleiche Vertheidiger Spaniens (des mahommedanischen) wird wahrlich nie mehr geboren" [79]).

Mit ungeheurer Schnelle verbreitete sich die Nachricht von Almanzor's Tod in allen Städten Spaniens: bei den Saracenen erregte sie eben so große Trauer und Niedergeschlagenheit, als sie bei den Christen Freude und Hoffnungen erweckte. Ja wie im Alterthum öfters die Siege oder Niederlagen in entfernten Gegenden zu derselben Stunde in Athen, oder in Rom durch himmlische Erscheinungen gemeldet worden seyn sollen, so wissen auch die spanischen Schriftsteller davon zu erzählen, daß der Dämon Almanzor's, welchen sie als den Teufel bezeichnen, an diesem Tag von dem sonst so

stice in any respect, it was formed of materials produced on his paternal inheritance, and spun by his own daughters.

[78]) Conde l. c. Murphy l. c. In all expeditions against the Christians, this monarch made a practice of collecting into a bag whatever dust might adhere to his face.

[79]) Casiri II. p. 50. Eine andere Grabschrift gibt Conde II. c. 102. p. 548:

No existe ya, pero quedó en el orbe
Tanta memoria de sus altos hechos,
Que podrás, admirado, conocerle
Cual si le vieras hoy presente y vivo:
Tal fue, que nunca en sucesion eterna
Darán los siglos adalid segundo,
Que asi, venciendo en guerras, el imperio
Del pueblo de Ismael acrezca y guarde.

großen Feldherrn gewichen sey: in demselben Tage, als die für Almanzor so unglückliche Schlacht geliefert worden, habe man in der Nähe von Cordova am Quadalquivir eine Gestalt, ähnlich einem Fischer, gesehen, und diese habe laut klagend bald in arabischer, bald in spanischer Sprache, ausgerufen: Almanzor hat seinen Ruhm bei Calat Annosor verloren [80]).

Muhammed ben Abdallah ben Abi Amer Almanzor starb in seinem drei und sechzigsten Jahr [81]). Er hatte als Hadschib fünf und zwanzig Jahre lang unumschränkt den Staat regiert. Durch des Chalifen Mutter Sobiha war er auf diesen hohen Posten gelangt: durch seine Klugheit, Talente und glückliche Kriege wußte er sich in seiner Macht nicht nur zu behaupten, sondern dieselbe in der Art zu steigern, daß der Chalif kaum noch den Schein der Regierung hatte, er aber Regent in der ganzen Bedeutung des Wortes war. Daß er dem Hescham nicht auch noch den Namen des Herrschers nahm, und denselben sich beilegte, kann als ein Beweis seiner großen Klugheit angeführt werden; da er, ohne Bürgerkriege zu erregen, dieses nicht wagen durfte, und er damit zufrieden war, die wirkliche Macht zu besitzen. Aus dem Namen machte er sich nichts. Durch seine Kriege dehnte er die Macht der spanischen Mohammedaner weiter aus, als je einer der Ommaijaden von Cordova; er unterwarf durch seinen Sohn Abdelmelic und andere geschickte Feldherrn das ganze nordwestliche Afrika seiner Herrschaft. Die christlichen Staaten brachte er durch fünfzig meist glückliche Feldzüge an den Abgrund des Verderbens. Während seiner ganzen Re-

[80]) Lucas Tudensis (p. 88) hat wahrscheinlich die Geschichte aus den Worten des Monach. Silensis: Almanzor a Daemonio, quod eum viventem possederat, interceptus gemacht: Roderic. Tolet. hat sie nicht.

[81]) Conde gibt 65 Jahre an, welches aber Mondjahre sind: da Almanzor im J. 939 (H. 327) geboren war und 1002 starb, so ist daraus sein rechtes Alter zu finden.

gierung hörte man nichts von Empörungen, die früher in Spanien so gewöhnlich gewesen und die Kraft der Ommaijadenherrschaft so bedeutend gelähmt hatten. Bei der großen Furcht, die jedermann vor Almanzor's Macht hatte, wagte niemand den geringsten Funken von Aufruhr oder Ungehorsam blicken zu lassen: auch hatte er durch gewaltsame Maßregeln in den ersten Jahren seiner Regierung den Keim zu Aufständen gegen sich unterdrückt, und durch seine ungeheuren Heere, die er an sich gefesselt hatte, und durch die Besetzung aller wichtigen Staatsstellen mit seinen Freunden, hatte er die Mittel in Händen, jeder Empörung vorzubeugen. Mit den ausgezeichnetsten Herrscher- und Feldherrntalenten verband er eine nicht geringe wissenschaftliche Bildung und ein feines Gefühl für das Schöne in der Kunst und Poesie.

Von den Regierungsgeschäften fast erdrückt und beinahe beständig unter dem Geräusche der Waffen vergaß Almanzor dennoch nicht die Künste des Friedens, und wetteiferte in dieser Hinsicht mit den ausgezeichnetsten ommaijadischen Herrschern [82]). Von den prachtvollen Bauwerken und Gartenanlagen von Azzahira ist schon oben gesprochen worden. Obwohl die meisten sonstigen Bauwerke, welche erwähnt werden, von des Chalifen Mutter Sobiha errichtet wurden [83]), wie z. B. die große Wasserleitung von Ecija, die nach ihr benannte Moschee in Cordova ꝛc.; so ließ doch auch Almanzor prachtvolle, und seinen Namen verewigende Gebäude errichten: denn ohne näher der vielen Moscheen und Mauern um Städte, die er bauen ließ, zu gedenken, wollen wir nur der Wiederherstellung der Brücke über den Tajo bei Toledo, der Vergrößerung der berühmten Moschee von Cordova, und der Gebäude mit bewundernswürdiger Arbeit in Fezz erwähnen [84]).

[82]) Conde II. in mehreren Stellen von c. 96 — 102. Casiri II. p. 50 u. 202. Abulfeda II. p. 533. Murphy l. c.

[83]) Conde II. c. 96 u. 97.

[84]) Conde II. c. 97. 98. 101. Murphy p. 176.

Viel wichtiger aber war der Einfluß Almanzor's auf die Gelehrsamkeit und Dichtkunst. Er kannte die Neigungen und die Studien seiner Zeitgenossen: diese zu seinem Vortheil zu wenden und für seine Zwecke darauf einzuwirken, war ihm eben so nothwendig, als das Heer zu seinen Gunsten gestimmt zu haben. Seit Hakem's II. Regierung war Gelehrsamkeit und Poesie, außer den Waffen, die ehrenvolle Beschäftigung der höhern Stände geworden. Es hatten sich fast in jeder Stadt Gesellschaften zur Beförderung der Wissenschaften gebildet. Da sie ohne besondere Leitung leicht in politische Versammlungen sich umändern konnten, so war Almanzor viel daran gelegen, sich an die Spitze derselben zu stellen, um auf diese Weise auch wie auch überall die oberste Leitung in seinen Händen zu haben. Da er die Gelehrten und Dichter durch königliche Belohnungen, durch Ehren, Schmeicheleien und Herablassung gewann; so konnte es ihm nicht schwer fallen in Cordova eine Ober-Akademie der Künste und Wissenschaften zu stiften, worin nur solche Männer aufgenommen wurden, die bereits durch ein gelehrtes Werk, eine Abhandlung oder einen Aufsatz in Prosa oder Versen sich einen Namen erworben, oder mit andern Worten deren Grundsätze dem Hadschib hinreichend bekannt waren. Um seine Sorgfalt für die Wissenschaften zu zeigen, besuchte er die Hauptschulen oder Collegien, setzte sich mitten unter die Schüler, ohne daß durch sein Erscheinen oder Weggehen der Unterricht auf irgend eine Weise unterbrochen werden durfte: welche Lehrer und Schüler am meisten seinen Beifall erhalten hatten, wurden belohnt und zu hohen Aemtern befördert; daher bestrebten sich fast alle des Hadschib's Zufriedenheit zu erhalten und alle Aemter waren von seinen Günstlingen besetzt.

Als eines Tages der Dichter Said ben Otman ben Meruan el Coraischi ein Lobgedicht auf seine glücklichen Feldzüge und seine Siege in hundert Versen in dieser Akademie vorlas, wurde dasselbe mit stürmischem Beifalle aufgenommen,

und der Dichter erhielt von Almanzor am nächsten Tage dreihundert Golddinare als Geschenk zugeschickt [85]).

Bei dem ausgebreiteten Ruf, worin die Akademieen von Spanien, besonders die von Cordova, standen, kamen nicht nur aus ganz Spanien, Nord-Afrika, Aegypten, Syrien, Arabien, Iraca und Persien die gelehrtesten Männer in die Hauptstadt des ommaijadischen Reichs zusammen, sondern selbst aus dem fernen Indien und aus den Ländern Frankreich, England, Italien, Griechenland und Deutschland strömten eine Menge lernbegieriger Männer auf den Akademien zusammen, welche Abderrahman III., Alhakem II. und Almanzor errichtet hatten, um an der Quelle der Gelehrsamkeit der damaligen Zeit zu schöpfen. Der Abt Gerbert, der eben so vielen Einfluß auf die französische Regierung als auf die deutsche hatte, da er der Erzieher der Prinzen Robert und Otto III. war und selbst später den Stuhl Petri als Sylvester II. bestieg, hatte zu damaliger Zeit auf den Akademieen Spaniens sich einen großen Schatz von Gelehrsamkeit, besonders in der Mathematik und Physik gesammelt, was ihn selbst einige Zeit lang in den Verdacht übernatürlicher Kräfte brachte. Er war es, der die Kenntnisse der arabischen Zahlzeichen von Spanien aus zum übrigen Europa brachte, und durch die Anlegung der Schulen zu Bobbio und Rheims die Bildungsanstalten der Moslem's in Spanien nachzuahmen suchte.

Unter den Männern und Gelehrten, die sich aus fernen Ländern nach Cordova begeben hatten und durch ihre Gelehrsamkeit und poetischen Talente sich auszeichneten, gehörte auch Yahia ben Malic ben Ayadh; er war zugleich ein großer Philosoph, der in Indien und verschiedenen Städten Asiens und Aegyptens gewesen war [86]). Nicht weniger als Dichter wie Gelehrter war berühmt Said ben el Hassan, bekannt unter dem Namen Abulola, geboren im Oriente zu

[85]) Conde II. p. 518.
[86]) Conde II. c. 99.

Diar Musul. Er hatte in Bagdad seine Erziehung erhalten und sich daselbst die ausgezeichnetsten Kenntnisse erworben. Der Ruf der andalusischen Gelehrten zog ihn nach Cordova, wo sein Witz, seine Liebenswürdigkeit im Umgang, seine Gelehrsamkeit und Talente ihm bald die Gunst Almanzor's erwarben, der ihn mit Ehren und Geschenken überhäufte. Obwohl Abulola aus dem Fond, welchen Almanzor zum Unterhalt der ausgezeichneten Gelehrten bestimmt hatte, große Summen bezog, so reichten dieselben doch nicht hin für seine Freigebigkeit und Verschwendung. Er war aber dessen ungeachtet nie in Verlegenheit: denn durch seine Schlauheit und seinen Witz, der auf keine Person, selbst nicht einmal auf Almanzor Rücksicht nahm, aber dabei sehr wieder mit Anstand und feinen Schmeicheleien vermischt war, fand er oft genug Gelegenheit, durch außerordentliche Geschenke des Hadschibs seine großen Ausgaben zu bestreiten. Auch schnelle, unerwartete, glückliche Antworten auf verfängliche Fragen, welche der Hadschib sehr gern stellte, machten oft seinen Umgang dem Almanzor noch angenehmer und ihm selbst brachten sie viele Geschenke ein [87]).

In den Akademieen wurden auch Preisfragen gegeben und poetische Wettstreite angestellt. In den letztern nahmen die Dichter gewöhnlich das Lob Almanzor's zum Gegenstand ihrer Muse. Aber auch andere Gedichte, wie z. B. das Gedicht des Abu Meruan über den Mond zwischen den Wolken, die Gedichte über Rosenstöcke und Monatsrosen an den Hadschib von Muhammed ben Elisai, und ähnliche Gedichte von dem Feldherrn Jali ben Ahmed ben Jali, wurden daselbst vorgelesen. Den Sitzungen wohnte Almanzor gewöhnlich selbst bei und theilte hundert Dinare, welche als Preis für das beste Gedicht bestimmt waren, dem Sieger aus [88]). Aber auch dichterische Wettstreite im Improvisiren wurden in der Akademie angestellt, woran besonders der obgenannte Dichter

[87]) Conde II. c. 99.

[88]) Conde II. c. 99.

Abulola, Hussain ben Walid Abulcasim und Dschewar el Tedschebi Theil nahmen [89]).

Ueberhaupt war es nichts Seltenes bei den damaligen andalusischen Dichtern zu improvisiren. So hören wir auch, daß der berühmte Obada ben Abdalla ben Measancai Abu Becri, welcher eine Geschichte der spanischen Dichter geschrieben und mehrere Lobgedichte verfertigt hatte, für ein kleines Gedicht, das er dem Vezier Almanzor's ben Soaid ben Hezam aus dem Stegreif gemacht hatte, hundert Golddinare erhalten habe [90]).

Selbst wenn Almanzor zu Felde zog, hatte er immer zwei oder drei der besten Dichter um sich. So hatte er auf dem Zug gegen Sanct Yago den Abdelmelic el Harizi und den Aben Deradsch bei sich, welche die Schlachten in den Zelten des Lagers besangen, indessen der Hadschib sie lieferte. Es ist schade, daß solche Gedichte nicht bis auf unsere Zeit gekommen, oder daß sie wenigstens bis jetzt nicht bekannt gemacht worden sind. Denn da sie die nähern Umstände des Feldzugs, die Bewegungen des Heeres, die Beschaffenheit des Landes und den Charakter der Einwohner, die Schlachtordnungen, die kleinen wie die größern Treffen genau beschrieben, so wären sie gewiß auch für die Geschichte dieser Zeit von großer Wichtigkeit [91]).

Ungeachtet so viele gelehrte Männer in Spanien waren, so war doch Almanzor bemüht, noch mehr dahin zu ziehen. Wenn er von einem berühmten Dichter oder Gelehrten im Oriente hörte, so scheute er keine Kosten, ihn nach Cordova zu bringen. So berief er den, wegen seines großen Rufes ausgebreiteter Gelehrsamkeit im Oriente sehr gefeierten Ahmed ben Aly Arabei el Begani nach Spanien, um in der großen Moschee von Cordova zu lehren, übertrug ihm außer-

89) Conde II. c. 102.
90) Conde II. c. 98. Ein anderes Beispiel dieser Art c. 101.
91) Conde II. c. 99.

dem noch die Erziehung seines zweiten Sohnes Abderrahman und belohnte seine Dienste bald durch die Ertheilung des Amtes eines Cadi, obwohl derselbe erst 36 Jahre alt war[92]).

[92]) Conde II. c. 99.

Viertes Capitel.

Almanzor's Söhne, Abdelmelic und Abderrahman [1].

(1002 — 1008).

Durch den Hadschib Almanzor hatte die ommaijadische Herrschaft eine Ausdehnung in Spanien und Afrika gewonnen, wie sie zu keiner Zeit gehabt hatte, seit ihrer Gründung durch Abderrahman I.: aber dessen ungeachtet war sie in derselben Zeit im Innern ganz erschüttert worden und zwar durch denselben Mann, welcher die großen Eroberungen gemacht hatte. Es ist offenbar, daß Almanzor's Bestreben dahin ging, seinen Nachkommen die Regierung nicht bloß als Ministern, sondern auch als wirklichen Regenten dem Namen nach zu vererben. Aehnlich den fränkischen Majores Domus regierte er alles, indem der Name des Fürsten nur noch wie eine leere Form genannt wurde. Jedoch kannte er zu gut die Gesinnungen seiner Zeitgenossen, als daß er gewagt hätte, sich auch den Namen des Chalifen beizulegen: denn dann gab er seinen zahlreichen Feinden, wie den religiösen Moslem's, welche die Rechte des ommaijadischen Hauses als eine Religions- und Gewissenssache betrachteten, die Waffen gegen

[1]) Conde II. c. 103 und 104. Murphy p. 114 sq. Casiri II. p. 203. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32 geben die besten Nachrichten.

sich in die Hand und war nicht nur ein Rebell gegen die rechtmäßige Regierung, sondern auch ein Ungläubiger, da er nicht wie die Gründer der mohammedanischen Reiche in Afrika eine Abstammung von dem Propheten oder den ersten Imams nachweisen, ja nicht einmal im geringsten glauben machen konnte. Jedoch mag er die Hoffnung gehegt haben, daß Hescham, der keine Leibeserben hatte (wahrscheinlich aus ähnlichem Grund, weswegen der römische Kaiser Honorius keine hatte), einen von seinen eigenen Söhnen adoptire, wodurch dann das einzige Hinderniß der Abstammung einigermaßen beseitigt war. Allein so lange Almanzor lebte, konnte diese Adoption nicht ausgeführt werden, weil das Alter des Chalifen bei Abdelmelic's Gelangung zur Hadschib-Würde erst 36 Jahre war. Eine solche Maßregel würde zu sehr die ehrgeizigen und herrschsüchtigen Gesinnungen von Almanzor's Familie verrathen und alle frommen Moslem's mit Unwillen und Haß gegen die Usurpatoren erfullt haben. Wäre Almanzor zum Ziel seiner Kriege in Spanien, zur gänzlichen Unterwerfung der christlichen Staaten daselbst gelangt, und hätte er die Christen an sich fesseln können, was er auf alle mögliche Weise versuchte; so ist es wahrscheinlich, daß er mit ihrer Hülfe durch Gewalt der Waffen für sich und seine Nachkommen einen neuen Thron auf den Trümmern des Ommaijadischen errichtet hätte; allein er unterlag dem Tod, ehe das erste Werk vollendet war, doch hatte er es so weit geführt, daß sein Sohn Abdelmelic Almudaffar nahe am Ziele zu seyn schien. Denn er trat die Stelle eines Hadschibs wie eine Erbschaft seines Vaters an, und die Familie und Verwandten Almansor's — die Alameriden — war fast eben so eine fürstliche wie die der Ommaijaden. Die Mutter des Chalifen, die Sobiha, welche Almanzor erhoben und einigen Einfluß in Regierungsgeschäften immer behauptet hatte, mag viel zur Erhebung Abdelmelic's, zur Würde eines Hadschibs beigetragen haben, jedoch hatte er sie unstreitig am meisten seinem Ansehen, auch seiner Tapferkeit, Klugheit, Kriegsgeschicklichkeit und andern vortrefflichen Eigenschaften

und dem noch fortlebenden Einfluß Almanzor's zu verdanken. Da Sobiha bald nachher starb, so war er in der Regierung noch weniger als sein Vater beschränkt, und Heschām war ganz sein Gefangener.

Nachdem Abdelmelic die Einsicht gewonnen hatte, daß Mauretanien durch freundschaftliche Verträge mit einheimischen Fürsten, den Zeiriten, besser behauptet werden könnte, als durch Gewalt der Waffen; so bestätigte er dem Sohne des Zeiri ben Athia, dem Almaan ben Zeiri, die Regierung über das ganze Land und schickte ihm als Zeichen der Belehnung ein prächtiges Kleid, ein kostbares Schwert und ein reich geschirrtes Pferd zum Geschenke. Alman zeigte sich gern der Ommaijadischen Herrschaft unterthänig so lange er regierte, zumal er eigentlich in so unabhängigen Verhältnissen zu ihr stand, daß er nur den Schein der Unterwürfigkeit anzunehmen brauchte. Denn er bezahlte keinen Tribut nach Cordova, sondern lieferte als freiwillige Geschenke ausgesuchte Pferde mit Geschirr, Waffen und andere ähnliche Dinge dem Hadschib: auch seinen Sohn Manser schickte er als Geißel nach Cordova, wo derselbe seine Erziehung erhielt, und mehrere Jahre, allgemein geschätzt und geliebt, verweilte.

Viel mehr als Afrika lag Abdelmelic die Bekriegung der Christen am Herzen, die sich seit dem Tode seines Vaters sehr erhoben und viele zerstörte Festungen wieder aufgebaut hatten. Vorzüglich sammelte sich um den kriegerischen Grafen von Castilien, Sancho Garchez, der den größten Theil seines bisher von den Mohammedanern besetzten Landes wieder eingenommen hatte, zahlreiche Schaaren von kampflustigen Christen, die seit dem Siege bei Calat Annosor sich großen Hoffnungen hingaben.

Wie Almanzor gethan, beschloß Abdelmelic jedes Jahr zwei Feldzüge in die Länder der Christen zu machen. Schon gleich in seinem ersten Regierungsjahre zog er mit einem starken Heere in das östliche Spanien, welches von dem Könige von Navarra am meisten bedroht ward, und suchte

Rache an den Chriſten zu nehmen für die unglückliche Schlacht, welche ſeinem Vater den Tod gebracht hatte. In der Nähe von Lerida begegneten ſich die feindlichen Heere und kämpften in einer blutigen Schlacht [2]), von der die Araber behaupten, daß ihr Ausgang für ſie glücklich geweſen ſey, obwohl ſie eingeſtehen, daß ſie bedeutenden Verluſt erlitten. Auch der tapfere Feldherr Ayub ben Amer, den Almanzor wegen eines Verdachts von Einverſtändniſſen mit den Chriſten ins Gefängniß hatte werfen laſſen, der aber von Abdelmelic wieder in Freiheit geſetzt und an die Spitze einer Heeresabtheilung geſtellt worden war, beſiegelte ſeine Unſchuld mit ſeinem Tod, den er mit der größten Tapferkeit fechtend in der Schlacht fand.

Schon im nächſten Jahre zog Abdelmelic wieder gegen die Chriſten: dieſesmal aber gegen das Königreich Leon. Die Araber erzählen, daß er nahe bei der Hauptſtadt des Landes, welche ſchon Almanzor erobert und deren Mauern zum Theil zerſtört worden waren, eine Schlacht gewonnen, und darauf ſich von neuem der Stadt bemächtigt und ſie gänzlich zerſtört habe: eine Nachricht die nicht bezweifelt werden kann, da auch die chriſtlichen Berichte [3]) von einer zweiten Zerſtörung dieſer Stadt ſprechen, obwohl die Angabe, daß Almanzor ſie ganz zerſtört habe, damit im Widerſpruch zu ſtehen ſcheint. Offenbar war die erſte Zerſtörung nicht ſo allgemein, als einige Schriftſteller angeben, und es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß die Chriſten einige Theile der Stadt wieder aufgebaut hatten [4]). Erſt mehrere Jahre nach dieſer zweiten, gänzlichen Zerſtörung wurde ſie von Alfonſo V. wieder neu aufgebaut.

Abdelmelic wiederholte noch vier Jahre hinter einander (von 1004 — 1008) ſeine Feldzüge in die chriſtlichen Staa-

[2]) Außer Conde II. c. 103. Gesta Com. Barc. Chron. Riv. ad an. 1003.

[3]) Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32. Anno sequenti (1003) cum super Legionem exercitum congregasset, a Christianis turpiter effugatus, turpius est reversus, nec adjecit ultra invadere Christianos, sed regni negotia utiliter dirigebat. Urkunde bei Risco. T. 36. p. 18.

[4]) Urkunde bei Risco (T. 34. p. 477.) vom Jahr 985.

ten Spaniens und zerstörte während des Sommers die Festungen an der Grenze, welche von den Christen im Winter waren aufgebaut worden. Bei diesen Streifzügen unterstützten ihn, wie früher seinen Vater, viele Christen, die aus ihrem Lande wegen aufrührerischer Umtriebe waren vertrieben worden. Alle diese flüchtigen Christen wurden von dem Hadschib sehr freundschaftlich aufgenommen, und ihnen nicht nur des Chalifen Erlaubniß ertheilt, in und um Cordova sich niederzulassen, sondern man wies ihnen auch Häuser und Gärten zum bequemen Aufenthalt an.

Obwohl gegen die übrigen Staaten der Christen der Krieg ununterbrochen fortgeführt ward, so erhielt doch das Königreich Leon einen Waffenstillstand von zwei bis drei Jahren bewilligt. Der Wali von Toledo, Abdalla ben Abdellaziz, ein Meruaner, der immer ein großer Freund Almanzor's gewesen war, hatte diesen Frieden vermittelt. Dieser Wali, die Bestrebungen der Alameri bemerkend, suchte durch freundschaftlichen Verkehr mit dem Könige von Leon wo möglich eine imposantere Stellung gegen den Hadschib anzunehmen. Er verband sich Alfonso dadurch, daß er ihm dessen schöne Schwester, welche in seine Gefangenschaft gerathen war, sobald er erfuhr, wer sie war, dem Könige ohne Lösegeld zurückschickte: wogegen dieser ihm reiche Geschenke an Gold, Silber und Edelsteinen übersandte [5]).

Abdelmelic mochte bald den wahren Grund der Freundschaft Abdalla's mit Alfonso entdeckt haben: daher hob er den

[5]) Conde II. c. 103. die Christen erzählen es freilich ganz anders: Pelagii Chronic. p. 468. Tarasiam post mortem Patris sui dedit frater ejus Adefonsus in conjugio, ipsa nolente, cuidam Pagano Regi Toletano pro pace. Ipsa autem ut erat Christiana, dixit Pagano Regi: noli me tangere, quia Paganus Rex es; si vero me tetigeris, Angelus Domini interficiet te. Tunc Rex derisit eam, et concubuit cum ea semel, et statim sicut illa praedixerat, percussus est ab Angelo Domini. Ille autem ut sensit mortem propinquam adesse sibi vocavit Cubicularios et

Waffenstillstand auf, und fiel abermals verheerend in Leon ein, nahm eine Menge Vieh und Gefangene weg, schleifte Avila und andere Festungen, welche die Christen während der Waffenruhe wieder aufgebaut hatten, und zog von Salmanca bis in das Innere von Gallicien; an den Duero zurückkehrend, eroberte er auch die Festungen Gormaz und Osma, welche im Laufe des Krieges schon oft erobert und verloren worden waren (H. 398—1007).

Im Herbst desselben Jahres machte er einen noch größern Zug: der Sohn des Emir's von Fezz, Manser ben Almaan, begleitete ihn, wie auch die Wali's von Toledo und Badajos. Eine ausgesuchte Reiterei von 4000 Mann, welche ganz gepanzert und reich gekleidet, Abdelmelic's Leibwache bildete, wurde noch durch ein zahlreiches Heer zu Pferd und zu Fuß unterstützt. Die Christen zogen unverzagt dem mächtigen Feinde entgegen, und hielten mit unerschrockenem Muth und fast übermenschlicher Tapferkeit die umgestümen Angriffe der sehr an Zahl überlegenen Reiterei der Feinde aus: bis endlich Abdelmelic durch seine berittene Leibwache den Ausschlag gab und sie in die Flucht jagte. Als sie sich auf Anhöhen und in schwierige Pässe zurückgezogen hatten, wo die andalusische Reiterei nicht gebraucht werden konnte, erneuerten sie den Kampf. Wie die Araber selbst erzählen, fochten die Christen wie rasende Tiger und tödteten eine Menge Moslem's. Erst die Nacht machte dem blutigen Gemetzel ein Ende, und trennte die Heere, wovon jedes, erschöpft durch den Verlust in der Schlacht, sich zurückzog.

Nicht sehr lange nach seiner Rückkehr von diesem Feldzuge nach Cordova, erkrankte Abdelmelic und starb an schweren Leiden, wahrscheinlich der Wirkung eines ihm beigebrachten Giftes, im Monate Safar d. H. 399 (im Oct. 1008)[6].

Consiliarios suos et praecepit illis onerare Camelos auro et argento gemmis et vestibus pretiosis et adducere illam ad Legionem cum totis illis muneribus.

[6]) Conde II. c. 103. Murphy p. 114. After a victorious reign of seven years, he died in the month Muharram of the

nachdem er an der Spitze der Regierungsgewalt sechs Jahre und vier Monate gestanden hatte. Sein Tod wurde von den Anhängern der Alameri sehr beklagt und fast der ganze Adel der Hauptstadt wohnte seiner Beerdigung bei.

Merkwürdig ist unter diesem Hadschib auch die Zunahme der Seemacht der Moslem's in Spanien. Ihre Schiffe hatten die Verwegenheit, an Italien's Küsten zu landen und von den Städten Contributionen zu erpressen. Vor Salerno aber, das sie belagerten, um die verlangte Summen zu erhalten, waren sie nicht glücklich. Denn die Belagerten machten unversehens einen Ausfall und richteten unter den Moslem's eine große Niederlage an, aus der nur wenige auf die Schiffe entrinnen konnten (1005) [7]).

In Bezug auf Künste und Wissenschaften ahmte Abdelmelic dem Beispiele seines Vaters nach. Die große Akademie in Cordova, welche seit Almanzor's Tode in dem Hause des Veziers Abulasbag Isa ben Said gehalten, und von vielen Gelehrten besucht wurde, erfreute sich der besondern Aufmerksamkeit Abdelmelic's. Obwohl der Dichter Abulola, welcher auch auf Abdelmelic ein Lobgedicht verfertigt hatte, sich zurückzog und sich später nach Sicilien begab, so waren doch noch viele andere berühmte Männer Mitglieder der Akademie. Durch den Tod verlor Spanien unter seiner Regierung den gelehrtesten Mann seiner Zeit, den Polyhistor Abu Omar Ahmed ben Abdalla aus Sevilla, Begi genannt, er hatte alle Wissenschaften studirt und seit seiner frühen Jugend keine Kosten und keine Mühe gescheut, die Gelehrten Afrika's, Syriens, Aegypten's, Persiens und Spaniens aufzusuchen, um ihren Unterricht zu genießen: so daß er schon in seinem achtzehnten Jahre einen erstaunlichen Umfang von Kenntnissen besaß. In derselben Zeit starb auch Jali ben Ahmed ben

year 399 (Sept. 1008) or, as some say, in the year preceding. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32 Sex annis et octo mensibus tenuit regiminis principatum. Mortuus est autem anno Arabum CCCC.

7) Conde l. c.

Jali, ein eben so berühmter Dichter als Feldherr; er bezeugte in den letzten Stunden seines Lebens tiefen Schmerz darüber, daß er auf dem Krankenbette, und nicht auf dem Schlachtfeld, wie es einem Krieger gezieme, sterben müsse.

Wenn Abdelmelic zu Felde zog, so beehrte er in den Städten, wo er sich einige Zeit aufhielt, die Gelehrten und ihre Schulen mit seinem Besuche. Als er sich in Toledo verweilte, ging er zu dem Muhammed ben Ibrahim el Coscheni, einem Philosophen von strengen Sitten und stoischen Grundsätzen, welcher mehrere Schüler um sich versammelt hatte. Da er wußte, daß ihn Abdelmelic besuchen würde, so befahl er seinen Schülern nicht aufzustehen, wenn dieser in die Schule träte: welche Freiheit der Hadschib gar nicht ungnädig aufnahm [8]).

Mit Abdelmelic war die Größe der Familie Alameri zu Grabe getragen worden; ihren nahen Sturz und Untergang sah der gemeine Mann in den schrecklichen Himmelszeichen und in der Erscheinung von zwei Kometen; der Astrolog las es in den Sternen und Dichter, die doch sonst im Solde dieser allgefürchteten Hadschibe standen, prophezeiten in ihrer poetischen Begeisterung das baldige Verbleichen und das Verlöschen der Glückssterne der Alameri. Nach Abdelmelic's Tod setzten die Anhänger derselben es zwar noch durch, daß der schwache Chalif Hescham dessen Bruder Abderrahman, den bisherigen Anführer der Leibwache, zum Hadschib ernannte, allein bald zeigte es sich, daß auf ihn nicht der große Geist seines Vaters und seines Bruders ruhte.

Dem Emir Almaan ben Zeiri bestätigte er die Herrschaft über Mauretanien, nachdem ihm derselbe durch reiche Geschenke seine Unterwürfigkeit bezeigt hatte; daß er aber den jungen Manser, dessen Sohn, der bisher als Geißel in Cordova gehalten wurde, frei nach Hause entließ, trug dazu bei, Afrika fast ganz von Spanien zu trennen, obwohl der Emir daselbst durch Geschenke in Pferden, wovon er einmal

[8]) Conde l. c.

1000 schickte, das Band noch eine kurze Zeit beizubehalten schien.

In Spanien selbst war Abderrahman, der sich den stolzen Beinamen Annaser Ledinillah beilegte [9]), der Regierung und seinen Feinden nicht gewachsen. Indem er sich seinen Neigungen und Leidenschaften hingab, und weder die Würde eines Regenten noch die Pflichten eines Moslem's und Ministers erfüllte [10]), trachtete er doch darnach, nicht nur die Macht, sondern auch den Namen des Chalifen zu haben. Durch seine Leutseligkeit gegen jedermann glaubte er die Liebe des Volkes zu besitzen, durch seine verschwenderische Freigebigkeit hoffte er alle als Werkzeuge gebrauchen zu haben, durch den von seinem Vater und Bruder geerbten Kriegsruhm und seine dem Almanzor ähnliche äußerliche Persönlichlichkeit die Christen im Schrecken zu erhalten und bei den Moslem's das väterliche Ansehen zu behaupten. Heschám war ganz in seiner Gewalt: was Abderrahman vorschlug, genehmigte er, denn seit seiner frühen Jugend war der Chalif zum Gehorsam gegen seinen Hadschib gewöhnt worden. Daher hielt er es nicht für schwer, den kinderlosen Chalifen zu vermögen oder vielmehr zu zwingen [11]), ihm die Nachfolge in der Regierung zuzusichern, obwohl derselbe erst im zwei und vierzigsten Jahre seines Alters stand, und noch viele Verwandten des Chalifen aus der ommaijadischen Familie, sogenannte Meruaner, vorhanden waren. Gestützt auf die scheinbare Liebe und Zuneigung des Volkes und hoffend auf die Mitwirkung der Armee, welche er erst gegen die Christen zum Siege führen wollte, um sich dann ihrer als Werkzeug

[9]) Bei Murphy p. 115. heißt, daß er auch den Beinamen Almanun geführt: dieses ist aber eine Verwechslung mit Abderrahman IV. Conde II. c. 104 gibt hier eine bessere Nachricht.

[10]) Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 32. Hic pessimus et perversus, fornicationibus et ebrietatibus insistebat.

[11]) Roderic. Tolet. l. c. Issem a regno expellere nitebatur, mortem minitans, nisi eum regni instueret successorem, qui metu annuit postulanti.

zur Befestigung seines Thrones zu bedienen, hatte er insgeheim mit Hescham alle Vorkehrungen getroffen, daß er bei der Rückkehr von dem Feldzuge zum Thronerben erklärt werde [12]).

Ungeachtet der Heimlichkeit, womit dieses Vorhaben des Habschib's betrieben wurde, gelangte es doch zu den Ohren der Meruaner: diese aufgebracht, daß man ihrer Familie die Regierung entziehen wollte, boten alles auf, Abderrahman zu stürzen. Muhammed, ein Urenkel von Abderrahman III., ein sehr tapferer Mann, welcher nach Hescham's Tod die nächsten Ansprüche an den Thron hatte, stellte sich an die Spitze der Verschwörung zum Sturz der Alameri. Um besser dieses bewerkstelligen zu können, zog er aus Cordova an die Grenze von Castilien, wo er viele Freunde unter den Alcaiden dieser Gegend hatte. Bald war ein zahlreiches Heer um ihn versammelt, das von Tag zu Tag größer wurde, sobald Muhammed allgemein bekannt machte, daß der Hadschib den Chalifen gezwungen habe, ihn zu seinem Nachfolger zu ernennen, ohne auf die Meruanische Familie, welcher der Thron gebühre, Rücksicht zu nehmen. Alle Feinde der Alameri erhoben sich nun und machten mit Muhammed gemeinschaftliche Sache, so daß Abderrahman's Lage immer gefährlicher wurde.

Um seinen Feinden zuvor zu kommen und sie zu vernichten, ehe sie sich sammelten, rückte der Hadschib mit der afrikanischen Reiterei und der Leibwache aus Cordova gegen sie. Sogleich benachrichtigten die Freunde der Meruaner in der Hauptstadt den Muhammed, daß Cordova ganz von

[12]) So erzählt es Conde II. c 104. nach seinen Arabern; Murphy p. 115 etwas abweichend: He adopted the design of restoring the fallen Khilafat, and solicited the Khalif Hisham to appoint him heir apparent to that dignity, in compliance with which request, the latter nominated him such by a public act, dated in the first Rabia of the year 398. Das Jahr ist offenbar falsch: denn damals lebte noch Abdelmelic.

Truppen entblößt sey. Dieser faßte sogleich den klugen Entschluß, einen Theil seines Heeres Abderrahman entgegen rücken zu lassen; mit dem Kern der Reiterei aber eilte er auf abgelegenen Wegen nach Cordova, wo er die Stadt wie das Schloß überrumpelte, und sobald er sich der Person des Chalifen bemächtigt hatte, die Absetzung des Hadschibs verkünden ließ. Abderrahman eilte auf die Nachricht von diesen Vorfällen sogleich nach Cordova zurück, indem er sich selbst mit der Zuneigung des Volks täuschte. Ohne Widerstand war er mit seiner Reiterei in die Stadt eingedrungen und bis auf den Platz vor dem Alcazar gekommen, wo eine ungeheure Menschenmenge versammelt war, theils Anhänger Muhammeds, theils müßige Zuschauer. Nicht lange zögerte man mit dem Kampf: Abderrahman gab seiner Reiterei Befehl den Angriff zu machen, und hoffte von der Volksmenge kräftige Unterstützung gegen Muhammed. Allein diese hörte nicht auf seine Worte: je mehr seine Reiter zurückgedrängt wurden, welche im Anfange alles vor sich niedergehauen hatten, desto mehr wuchs die Menge auf Muhammeds Seite: und alles Volk verlangte mit fürchterlichem Geschrei den Tod des Hadschibs. Durch die Uebermacht genöthigt, zog sich Abderrahman langsam zurück durch die dichten Haufen des Volkes, um aus der Stadt zu entfliehen, und bezeichnete seinen Weg mit Strömen Blutes: denn er wie seine Reiter fochten mit ungewöhnlicher Tapferkeit, und je kleiner ihre Schaar wurde, desto mehr stieg ihre Wuth. Endlich aber von allen Seiten bedrängt, stürzte er von seinem Pferde, das von Lanzenstichen durchbohrt niedergefallen war, und gerieth so schwer verwundet in die Hände seines Feindes Muhammed, der ihn sogleich kreuzigen ließ. Konnte sich wohl Almanzor denken, daß die Macht, die er sich während 26 Jahre durch alle Anstrengungen in mehr als fünfzig Feldzügen erworben hatte, schon bei seinem Sohne, sieben Jahre nach seinem Tode, so ein schmähliches Ende nahm? Abderrahman starb am Kreuze den 26ten Dschumade I. [13]) der H. 399 (18. Fe-

[13]) Nach Homaidi im Monat Redscheb.

bruar 1009), nachdem er nur vier Monate Hadschib gewesen war [14].

Den Sturz Abderrahman's begleitete zugleich allgemeine Verachtung seines Namens. Obwohl er kurz vorher vom Volke allgemein bewundert und geliebt gewesen, so war seine Leutseligkeit, Freigebigkeit und Tapferkeit mit seinem Unglücke vergessen: seine Güter wurden zum Besten des Staats eingezogen, sein Name durch die Beifügung des Prädicats „der erbärmliche Sancho" [15]) gebrandmarkt, und alle seine Freunde von dem Pöbel mißhandelt und verfolgt. Der Pallast Az, zahira wurde von dem bewaffneten Pöbel auf Befehl Muhammeds niedergerissen und dem Erdboden gleich gemacht, um jede Spur an den Usurpator Almanzor und seine Familie zu vertilgen. Dieser Muhammed, den Almanzor nicht der Beachtung werth achtete, war es, der sowohl die Familie des Hadschibs ausrottete, als auch alle Bauwerke, die seinen Namen verewigen konnten, vertilgte [16]).

[14]) Conde II. c. 104. Bei Murphy p. 115 wird er nicht gekreuzigt: They struck off his head and conveyed it to the Khalif. Roderic. Tolet. Cum autem Abderramen quatuor mensibus et dimidio praefuisset, eum ob suam nequitiam peremerunt.

[15]) Roderic. Tolet. Abderramen derisorie Sanciolus dicebatur.

[16]) Murphy p. 174.

Siebentes Buch.

Untergang

der

Ommaijaden-Herrschaft in Spanien und Ausbreitung der Macht des Königs von Navarra über Castilien, Leon und Aragonien.

Erstes Capitel.

Bürgerkrieg zwischen Muhammed II., Hescham II. und Soliman oder die andalusischen, alameridischen, slavonischen und afrikanischen Factionen [1].

(1008 — 1016.)

Mit der Ermordung des Hadschibs Abderrahman war das Signal zum Bürgerkrieg gegeben. Die überaus mächtige Partei der Alameri sah sich verfolgt und fast von allen Aemtern ausgeschlossen: obwohl der große Haufe einen großen Haß gegen sie an den Tag legte, so kannten sie doch zu gut den Wankelmuth desselben, als daß sie nicht die Hoffnung hegten, seine frühere Zuneigung wieder zu erhalten.

Muhammed ben Hescham ben Abdeldschabar ben Abderrahman Annaser hatte gleich nach der Kreuzigung Abderrahman's sich von dem Chalifen Hescham zum Hadschib ernennen lassen. Um sich dem Volke gefällig zu erzeigen, gab er den Befehl, daß alle afrikanischen Truppen, welche größtentheils die Leibwache bildeten, und den Einwohnern der Haupt-

[1]) Roderic. Toletan. H. A. c. 33 — 43 ausführlicher als in den andern Theilen der arabischen Geschichte. Conde II. c. 108 — 110. Murphy p. 115 sqq. Casiri II. p. 50. 203. 204. Cardonne p. 241 sqq. Marmol p. 268 sqq. Abulfeda T. III. ist weniger brauchbar als früher.

stadt verhaßt waren, sowohl aus Azzähra als aus Cordova sich entfernen sollten: durch welches Verfahren er sich aber diese zu den erbittertsten Feinden machte [2]).

Nachdem der neue Hadschib alle Personen, die des Chalifen Vertrauen besaßen und ihm ergeben waren, entfernt, und alle wichtigen Staatsämter mit seinen Freunden besetzt hatte, that er einen Schritt weiter, sich ganz der Regierung zu bemächtigen. Anfangs ließ er das Gerücht verbreiten, Hescham liege an einer schweren Krankheit darnieder. Die Wirkung dieser Nachricht war fast allgemein der Art, daß man den Hadschib wegen seiner nahen Verwandtschaft mit Hescham als dessen Nachfolger ansah. Als er sich so der Stimmung des Volkes versichert hatte, beabsichtigte er, Hescham aus dem Wege räumen zu lassen. Allein Wadha, ein Slavonier von Geburt, der durch Almanzor's Gunst Kämmerling Hescham's geworden war, sich aber dessen ungeachtet ganz in das Vertrauen Muhammeds eingeschmeichelt hatte, mißrieth dem Hadschib eine gewaltsame Ermordung und hielt es für hinreichend, den schwachen Chalifen für die übrige Zeit seines Lebens in einem verborgenen, dunkeln Kerker zu verwahren. Muhammed ließ sich überreden und folgte dem Rathe dieses Mannes. Sobald Hescham eingesperrt und der Bewachung eines ganz zuverläßigen Mannes, des Veziers Husein ben Hay, übergeben war, ließ Muhammed einen Christen [3]), der dem Chalifen im Alter, Gestalt und Gesichtsbildung ähnlich war, bei Nacht ausheben und erwürgen. Derselbe wurde dann in Hescham's Bett gelegt und die Nachricht in der Stadt ausgebreitet, daß der Chalif in den letz-

[2]) Murphy p. 115: The hearts of the populace were enraged against them (Barbars) to such a degree, that had it not been for the great number of their followers, they would at once have been exterminated. — The Khalif forbade their riding on horseback or carrying arms: some of them were even refused admission at the gate of the palace and the houres of others were plundered of the mob.

[3]) Roderic. Tolet. c. 33.

ten Zügen liege: worauf sogleich, wie eine Anordnung desselben, die Ernennung und Huldigung des Thronfolgers, des Hadschibs Muhammed, statt fand. Wenige Stunden nachher wurde den versammelten Staatsräthen und Wali's der Tod des Chalifen Hescham angezeigt. Der Leichnam des angeblichen Hescham wurde unter großem Gepränge beerdigt (am 25. Dschumade II. d. H. 399. Anf. 1009) und ihm ein Grabmal im ersten Hofe des Alcazars errichtet [4]).

Muhammed ließ sich nun zum Chalifen ausrufen, und gab sich den Beinamen Al Mahadi Billah (der Vereiniger feindseliger Gemüther durch Gottes Beistand). Das öffentliche Gebet wurde in allen Moscheen für ihn gehalten und sein Name auf die Münzen geprägt.

Durch den frühern Befehl, der nun jetzt zur Ausführung gebracht werden sollte, daß die afrikanische Leibwache Cordova verlassen mußte, brachte er diese furchtbare Soldateska gegen sich auf. Die Hauptleute dieser Truppen beschlossen, sich dem Befehle zu widersetzen, und der Anführer derselben, Hescham ben Soliman [5]) ging so weit, an der Spitze der erbitterten Zeneten und Berbern den Alcazar zu umringen und den Kopf des tyrannischen, mit dem Blute des Chalifen besudelten Usurpators zu verlangen. Muhammed rückte an der Spitze der andalusischen und der ihm treu ergebenen slavonischen Leibwache den Afrikanern entgegen und lieferte ihnen in den Straßen der Stadt eine blutige Schlacht. Das Volk, schon lange über die Gewaltthätigkeiten der Zeneten und Berbern aufgebracht, stürzten über sie her mit mehr Hitze und Wuth als Ueberlegung und Umsicht: die tapfern Afrikaner schlugen ungeachtet der ungeheuern Anzahl des Volkes, die ungeordneten Haufen zurück und richteten unter ihnen eine schreckliche Niederlage an. Gegen Abend hatte

[4]) Conde II. c. 104. Roderic. Tolet. l. c. Casiri II. p. 203.

[5]) Roderic. Tolet. c. 33 nennt ihn Issem Araxit i. e. Hescham Arraschid.

der Kampf begonnen, fast die ganze Nacht hindurch war er fortgesetzt worden, indem sich die Afrikaner von Muhammed verfolgt, einen blutigen Weg durch die dichten Reihen der Einwohner von Cordova, die ihnen den Rückzug in die Casernen abschneiden wollten, bahnten. Als von dem noch zahlreicher versammelten Volke am folgenden Tage mit erneuerter Wuth der Sturm auf die Casernen unternommen ward, um das Blut ihrer gefallenen Mitbürger zu rächen; blieb den Africanern endlich nichts anders übrig, als sich durch die Menge aus der Stadt zu schlagen, wo ein Theil von ihren Truppen schon ein befestigtes Lager bezogen hatte. Unter furchtbarem Gemetzel verließen sie ihre Casernen und zogen, Tod und Verderben verbreitend, von allen Seiten durch die racheschnaubende Einwohnerschaft gedrängt, aus der Stadt. Der tapfere Anführer der Afrikaner, Hescham ben Soliman, der überall zugegen war, wo die größte Gefahr drohte, und sein Bruder Abubekr, fielen verwundet in die Hände der nachsetzenden andalusischen Reiter. Muhammed ließ ihnen sogleich die Köpfe abschlagen, und dieselben über die Mauern gegen das Lager der Afrikaner außerhalb der Stadt schleudern. Diese über die Hinrichtung ihres Anführers zur äußersten Rache angespornt, stellen sogleich dessen Neffen Soliman ben Hakem ben Soliman ben Annaser an ihre Spitze. Dieser belagerte einige Zeit Cordova, drang auch einmal schon in die Stadt ein, jedoch ohne sich darin behaupten zu können. Als er die Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte erkannte, hob er (am 6. Schawal d. H. 399) die Belagerung auf und zog an die Grenze von Castilien, wo er den Grafen Sancho Garcez [6]) um Hülfe gegen Muhammed ansprach, wofür er ihm den Besitz mehrerer Festungen an der Grenze zusicherte. Soliman erhielt, was er verlangte. Sancho zog mit einer zahlreichen Reiterei ihm zur Hülfe: und alles verheerend und verwüstend, rückten die

[6]) Bei Murphy wird sein Name unrichtig Son of Alfonsus genannt.

Verbündeten nun vor Cordoba [7]). Unterdessen hatte Muhammed, der von der Verbindung Solimans mit den Christen benachrichtigt worden war, ein zahlreiches Heer versammelt und war den Feinden entgegen gerückt. Bei dem Berge Quintos [8]) (im ersten Rebie d. H. 400, 7. Nov. 1009) wurde eine blutige Schlacht geliefert, welche für die Corduaner verloren ging. Sie ließen 20,000 Todte [9]) auf dem Schlachtfelde, worunter viele von den angesehensten und gelehrtesten Männern des Landes. Muhammed, Cordova seinem Schicksal überlassend, flüchtete sich mit den Trümmern seines Heeres über Calatrava nach Toledo [10]), wo sein Sohn Obeidallah Wali war. Dieser hatte bisher in freundschaftlichen Verbindungen mit dem Grafen von Barcellona gestanden. Da nun offenbar die Schlacht bei Dschebel Quintos durch

[7]) Außer Conde Casiri II. p. 50 et 204 und Rodericus auch die kurzen spanischen Annalen: Annal. Complut. p. 312. In Era MXLVII. (1009) Ingressus est Comes Sancius Garsia in terra Maurorum usque in civitatem Molina et destruxit terram Azencam. Diesen Zug setzen die Annales Toledanos 1011. Das Chr. Burg. p. 308. sagt Era MXLVII. Destruxit Comes Sancius Cordubam. Am ausführlichsten ist das Chr. Complut. p. 312: In Era MXLIX (1011.) In mense Novbr. ingressus est Comes Sancius Garsia in terram Saracenorum in Toleto et perrexit in Cordoba et posuit Rex Zulemann in regno Cordub. et cum grandi victoria regressus est in Castella in sua provincia.

[8]) Roderic. Tolet. nennt den Ort anders: Victoria de Canfiche. Casiri II. p. 50 nennt ihn Cantos und gibt den 15. Reb. I. d. H. 400 an. So auch nach Alhomaidi p. 204.

[9]) Roderic. Toletan. c. 34. gibt die Zahl der Gefallenen noch höher an: Caesa fuerunt ex parte Almahadi usque ad XXXV millia Saracenorum.

[10]) Roderic. Tolet. l. c. verwechselt offenbar die Flucht Muhammeds nach Toledo mit der spätern Zeit, wo Soliman auch Cordova belagerte: Almahadi fugit ad praesidium civitatis, Zuleman cum Christianorum exercitu urbem exterius obsidente. Tunc Almahadi eduxit Issem regem, quem olim

hatte, ging er noch einen Schritt weiter, theilte ihm das Geheimniß mit, daß der Chalif Hescham noch lebe, und gab den kühnen Rath, ihn wieder auf den Thron zu setzen: durch welche großmüthige Handlung er alle Herzen der Moslem's gewinnen werde. Allein da Soliman weder selbst vom Thron steigen, noch es als eine Wohlthat für das Land ansehen konnte, wenn ein schwacher Mann in diesen unruhigen Zeiten regierte; so wies er diesen Vorschlag zurück, und ließ den unglücklichen Hescham in einem neuen Gefängniß von einem neuen Kerkermeister bewachen.

Mittlerweile hatte Muhammed Almahadi ein großes Heer Moslem's aus Toledo, Murcia, Valentia und Christen aus Catalonien gesammelt, und zog in starken Märschen gegen Cordova. Sobald Soliman davon Kunde erhalten, brach er von Azzâhra, seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort, mit der afrikanischen Reiterei und den Truppen aus dem heutigen Portugal auf, dem Feind entgegen. Obwohl dessen Heer 30,000 Moslem's und 9,000 Christen zählte, und Soliman nur halb so viel Streiter ins Feld führen konnte: so griff er doch mit vieler Entschlossenheit Almahadi in der Ebene bei Acbat Albacar [15]) (21. Juni 1010) an, und machte ihm den ganzen Tag hindurch den Sieg streitig, bis endlich nach eingebrochener Nacht Soliman, seinen großen Verlust bemerkend, die Flucht nach Cordova nahm, das zehn Meilen vom Schlachtfelde entfernt lag. In Azzâhra ließ er alle seine Reichthümer flüchten, und er mußte es geschehen lassen, daß die zügellosen Afrikaner, die auf immer die Hauptstadt zu verlassen glaubten, den Alcazar und viele Paläste plünderten, ja sogar aus der Hauptmoschee goldene und silberne Lampen, kostbare Kronen, Edelgesteine und sonstige Sachen von Werth fortschleppten. Soliman aber, der sich in großen Tagmärschen nach Algezira Alhadra zurückzog, beabsichtigte nach Afrika überzusetzen [16]).

[15]) Casiri II. p. 50: i. e. mons praealtus boum.

[16]) Conde II. c. 106. Casiri II. p. 50 und 204. Murphy p. 116 ist zu kurz und wenig brauchbar. Gest. Comit. Bartinon

Durch Muhammeds Unbesonnenheit wurde die Lage der Dinge plötzlich verändert: denn sobald er nach dem Sieg bei Akbat Albacar in Cordova sein Ansehen wieder hergestellt und den Obersten der slavonischen Leibwache, Wadha el Ameri, der sich mit allen Parteien zu halten wußte, zum Hadschib ernannt [17]) und ihm die Bewachung der Hauptstadt anvertraut hatte, verfolgte er die Afrikaner schon am zweiten Tage nach seinem Einzuge in Cordova. An deu Ufern des Guadiaro bei Algeziras fand er sie gelagert: ungesäumt griff er sie mit seinen vom Marsche ermüdeten Truppen an. Allein Soliman feuerte seine Leute zum tapfern Kampfe an und die bessere afrikanische Reiterei erfocht über die größere Anzahl der Truppen Almahadi's einen glänzenden Sieg, so daß dessen Heer nach allen Seiten hin zerstreut wurde, und Soliman es bis in die Nähe von Cordova verfolgte [18]).

Almahadi war mit wenigen Reitern als Flüchtling nach Cordova zurückgekehrt, das er so eben in der Absicht verlassen hatte, seinen Feind ganz zu vernichten. Dieser stand jetzt vor den Thoren der Stadt, und bedrohte sie mit einer Belagerung. Mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit waren die Mauern und Thore ausgebessert, und ein tiefer Graben, woran fast die ganze Einwohnerschaft Tag und Nacht arbeitete, um die Stadt gezogen. Der Hadschib Wadha, dem die slavonische Leibwache ganz ergeben war, hatte allen Einfluß:

p. 542. Chronic Rivipull. p. 244. — Roderic. Toletan. c. 35 der ohne Zweifel aus arabischen Nachrichten geschöpft hat, gibt falsche Namen, den Raymund, Grafen von Barcellona, nennt er Veremudus. Azzähra verstümmelt er in Acafra und den Slavonier Wadha alameri läßt er auf Seite Muhammed's fechten, so wie auch die Plünderung und Verheerungen in Azzähra durch die Corduaner veranstalten.

[17]) Roderic. Toletan. c. 35. (Almahadi) ab omnibus in regem est receptus et Issem, qui rex fuerat, et etiam obedivit, et quia Alhagib Alhameri felicitatem hujusmodi procurarat, suo officio restitutus, omnia disponebat. Almahadi autem solo nomine praesidebat.

[18]) Conde und Casiri l. c.

er besetzte alle Aemter mit seinen Landsleuten oder mit Anhängern der früher mächtigen Alameri. Er hatte sich schon ein solches Ansehen erworben, daß Almahadi ihn eben so sehr in der Stadt fürchtete, als den Soliman außer derselben. Der hinterlistige Slave verleitete ihn zu einer verkehrten Maßregel nach der andern, welche er zu seiner eigenen Erhebung benutzte. Erst brachte er ihn dahin, durch Verbannung der ausgezeichnetsten Staatsmänner und Häuptlinge sich als einen Tyrannen verhaßt zu machen. Dann entfernte er durch ausgestreute Gerüchte, daß Almahadi damit umgehe, die christlichen Hülfstruppen unter dem catalonischen Grafen zu ermorden, dieselben aus der Stadt, weil die Corduaner das Bündniß mit den Christen haßten. Obwohl Muhammed alles anwandte, die Christen von der Falschheit dieser Angaben zu überzeugen, so gelang es ihm doch nicht, und sie zogen zurück nach Barcellona. Almahadi, der nun seine beste Stütze verloren hatte, wartete vergeblich auf Entsatz von den Truppen aus dem westlichen und östlichen Spanien, da man seine Sache allgemein für verloren gab.

In dieser bedenklichen Lage, wo sich die bisherigen Freunde Almahadi's immer mehr verloren und zu den Belagerern übergingen, führte der Hadschib Wadha den Hauptschlag zu seinem Verderben aus. Nachdem er ihn auf alle mögliche Weise durch das Vorgeben von Verschwörungen in der Stadt, und Uneinigkeiten bei der Leibwache, wie auch durch die Darstellung seiner gänzlichen Hülflosigkeit geschreckt hatte, gab er für das einzige Rettungsmittel an, den gefangenen Chalifen Hescham el Muyad wieder auf den Thron zu setzen: und ohne die Einwilligung Almahadi's abzuwarten, stellte er den schon lange todt geglaubten Fürsten in der Moschee dem Volke als seinen rechtmäßigen Herrscher vor. Die ganze Stadt gerieth in freudige Bewegung, und alles Volk jauchzte dem Hescham Glück und Sieg zu. Almahadi aber, der sich einige Zeit im Alcazar versteckt hatte, sah sich schändlich von seiner slavonischen Leibwache, worauf er bisher alle seine Hoffnungen gebaut hatte, betrogen. Man führte ihn vor Hescham, der

rch sein Unglück hart und unerbittlich geworden war. Al-
hadi hatte ihn so lange im dunkeln Kerker gefangen ge-
lten: dafür suchte Heschem Rache. Mit den Worten: „ge-
ße nun die bittern Früchte deiner grenzenlosen Herrschsucht",
ß er ihm in seiner Gegenwart den Kopf abschlagen, der
f einer Lanzenspitze von einem Vezier zu Pferd durch die
traßen der Stadt getragen wurde. Der Rumpf wurde in
tücke zerhauen, auf einen öffentlichen Platz geworfen und
st nach drei Tagen im Hof einer Moschee begraben [19])
July 1010).

Muhammed's Regierung hatte sechzehn Monate gedauert:
ißer dem Beinamen Mahadi hatte er noch einige andere:
ddafir nannte er sich seit der Schlacht bei Acbat Alba-
ır, sonst auch Abul Walid [20]).

Von einem Feinde war nun Heschem befreit: einen größern
ber hatte er noch vor den Thoren der Stadt. Um diesem
in warnendes Beispiel zu geben, und ihn zum Gehorsam
urück zu bringen, schickte er ihm den Kopf Muhammed's zu.
llein er brachte bei Soliman eine ganz andere Wirkung
ervor. Denn sehr erfreut über den Tod seines Gegners
enutzte er diesen zu seiner eigenen Erhebung. Mahadi's
Sohn Obeidallah hatte bisher große Kriegsrüstungen gemacht,
ım gegen Soliman zu Felde zu ziehen: nun aber spornte
hn Rache und Soliman's Geld [21]) an, sich mit diesem sei-

[19]) Nach Roderic. Tolet. c 36 sprach Heschem zu Muhammed: Tu es proditor Dei et mei, et quia Saracenos interficere procurasti et bona eorum amitti fecisti, et proditiones saepius tractasti: et fecit eum per Alguazilum statim decapitari.

[20]) Conde II. c. 107. Murphy p. 117. Roderic. Tolet. c 36.

[21]) Roderic. Tolet. l. c. Filius autem Almahadi, qui Obeydalla dicebatur, erat Toleti, et a Toletanis plurimum amabatur: cui Zuleman caput receptum misit cum mille Morabinis (Mithcalen) quod et Toletani in Mezquita sepelierunt.

nem bisherigen Feind zu vereinigen, um den grausamen, ganz von Wahda geleiteten Hescham vom Thron zu stürzen.

Um die Vereinigung von zwei so mächtigen Feinden zu verhindern, zog Wadha[22]), den Hescham zu seinem Hadschib ernannt hatte, nach mehrern glücklichen Ausfällen, wobei die Afrikaner geschlagen wurden[23]), in die Provinz Toledo gegen den anrückenden Obeidallah, der sich den Titel Chalif beigelegt hatte. Die Vertheidigung der Hauptstadt übertrug er den Slaven Zahor und Anbar[24]). Jedoch zu schwach, sich im Felde gegen die feindliche Uebermacht zu behaupten, bat er den Grafen Sancho von Castilien um Hülfe. Obwohl dieser schon mit Soliman in gleichen Unterhandlungen begriffen war, und ihm für seine Hülfe sechs Festungen versprochen worden; so erklärte er sich doch für den Chalifen Hescham, da ihm Wadha eigenmächtig noch mehrere Festungen (alle welche Almanzor den Castilianern weggenommen hatte) auszuliefern versprach[25]).

Mit großer Eile marschirte der Hadschib auf Toledo zu, nahm die Stadt durch angeknüpfte Einverständnisse mit den Einwohnern, und Obeidallah, der schon auf Cordova zugeeilt war, mußte nun umkehren, um sich wieder in Besitz von Toledo zu setzen. Bei Maqueda sollte es durch eine Schlacht entschieden werden. Obeidallah wurde geschlagen, gefangen und auf Befehl Heschâms in Cordova hingerichtet[26]) und gegen alle Gefangene ward mit großer Grausamkeit gewüthet. Da aber Wadha hauptsächlich den Christen seinen Sieg zu verdanken hatte, und diese auch Obeidallah

[22]) Bei Murphy p. 117 ist der Name anders geschrieben; Wasihu-el Aamiry, who had been the chief mover of the attack on Almuhdy was appointed Hajib.

[23]) Cardonne p. 244. Roderic. Toletan. c. 37.

[24]) Bei Roderic. Tolet. c. 39 heißen sie Zabor und Hambar der erstere war Justiciarius oder Alguazil.

[25]) Murphy p. 117. Roderic. Tolet. c. 38.

[26]) Roderic. Tolet. c. 39.

gefangen genommen hatte; so wurde laut über den Chalifen und seinen Hadschib als Ketzer gemurrt, weil sie gegen Moslem's durch Christen Krieg führten [27]).

Von dieser Zeit an regierte eigentlich der Hadschib Wadha durch seine Slavonier fast unumschränkt. Die höchsten Ehrenstellen wurden seinen Freunden gegeben, und die Gouverneure von den bedeutendsten Städten waren Slavonier. Den größeren Theil von Andalusien aber hielt noch Soliman besetzt: und durch die lange Belagerung der Hauptstadt, welche nur auf kurze Zeit durch glückliche Ausfälle unterbrochen wurde, litten die Corduaner sehr: es fehlten ihnen die Lebensmittel und bösartige ansteckende Krankheiten verbreiteten sich, so daß eine Menge Menschen, Vornehme und Geringe, durch den Tod hingerafft wurden.

Soliman benachrichtigt von der Unzufriedenheit vieler Häuptlinge über den großen Einfluß der Slavonier und der Alameri, wie auch über die Gewaltthätigkeiten Hescham's gegen seine Verwandten und treusten Diener [28]), trat mit diesen in Unterhandlungen, und versprach mehrern die erbliche Statthalterschaft derjenigen Städte, woraus sie durch die Slavonier verdrängt worden waren. Bald erhielt Soliman durch diese Verbindungen einen solchen Zuwachs von Truppen, daß Hescham's Lage von Tag zu Tag bedenklicher wurde. Im Staatsrathe wurde endlich beschlossen, Soliman mit gleichen Waffen zu bekriegen, und durch große Versprechungen ihm die bedeutendsten Männer und Häuptlinge abtrünnig zu machen. Der Chalif schrieb den beiden Brüdern Aly ben Hamud und Alcasim ben Hamud, wovon der eine Wali von Ceuta und Tanger, und der andere Wali von Algesiras und Malaga war. Sie stammten aus der fürstlichen Familie der Edrisiden, welche früher ganz Mauretanien beherrscht hatten. Wenn sie,

[27]) Conde l. c.

[28]) Roderic. Tolet. c. 37 schildert Hescham gegen die arabischen Berichte in den letzten Jahren als einen thätigen, vortrefflichen und allgemein geliebten Regenten.

schrieb ihnen der Chalif, mit Truppen ihm zu Hülfe kämen, und ihn befreiten von Soliman's Belagerung, so wollte er Aly ben Hamud zu seinem Thronerben ernennen. Als die Briefe geschrieben waren, ließ sie der Hadschib nicht abgehen, sondern behielt sie zurück, weil er wahrscheinlich für sich nichts Gutes davon erwartete. Denn offenbar strebte er selbst nach der Regierung.

Unterdessen stieg die Noth und Unzufriedenheit in Cordova täglich höher, die Pest und die Flucht entvölkerte die sonst so lebendige Stadt. Soliman aber knüpfte nun auch Einverständnisse mit den unzufriedenen Corduanern an, um auf diese Weise eher in den Besitz der Stadt zu kommen: und Wadha, der bisher gezeigt hatte, daß er es immer mit der Partei halte, welcher das Glück lächelte, säumte nicht, dem nun mächtigern Soliman mit Anerbietungen seiner Dienste entgegen zu kommen. Diese Einverständnisse des Hadschib's mit dem Feinde wurden dem Chalifen hinterbracht, welcher Wadha sogleich festsetzen ließ, und da man bei der Hausdurchsuchung auch die zurückbehaltenen Briefe an die Edrisiden fand, so wurde er als Verräther auf der Stelle hingerichtet[29]). Zum neuen Hadschib ernannte Hescham den Statthalter Hairan von Almeria, einen vorzüglichen Feldherrn, der früher in der Slavonischen Leibwache, welche Almanzor errichtet hatte (daher führte sie den Namen alamerische Slaven) gedient hatte.

Ungeachtet der vortrefflichen Anstalten Hairan's das Volk von Cordova zufrieden zu stellen und zum Kampf gegen die Afrikaner anzuspornen, gelangen ihm doch wenig seine Anstrengungen: weil Soliman, der sich schon in Besitz von Azzähra gesetzt, fast von allen Statthaltern der nächsten Städte Truppen zugeschickt erhielt und einen Theil der Belagerten für sich gewonnen hatte. Diese verschafften ihm am 6. Schawal d. H. 403. (April 1013) den Eingang in die Stadt: und obwohl Hairan mit den treuen Truppen schnell herbei geeilt war, und ein

[29]) Roderic. Toletan. c. 39. Conde l. c.

blutiger Kampf in der Stadt den ganzen Tag unterhalten wurde, so unterlag er und seine tapfern Ritter, mit Wunden bedeckt, doch den Afrikanern.

Der heftige Widerstand hatte Soliman's Truppen zur höchsten Wuth gereizt. Ein gräßliches Blutbad wurde unter den Einwohnern angerichtet, und drei Tage hindurch die Häuser der Stadt geplündert. Bei dieser Gelegenheit fielen die verdientesten und gelehrtsten Männer Spaniens: ihre Körper wurden auf die Straßen geworfen und blieben eine Zeitlang unbeerdigt, bis sie endlich ohne alle religiöse Feierlichkeit begraben wurden. Am verhaßtesten machten sich aber die Afrikaner dadurch, daß sie in die Hareme der vornehmsten Einwohner von Cordova brachen und daselbst viele Zügellosigkeiten begingen [30]).

Ungeachtet seiner schweren Wunden war es dem Hadschib Hairan gelungen, den Nachstellungen Soliman's in der Wohnung eines treuen Freundes zu entgehen und nach einigen Tagen unbemerkt aus Cordova zu entfliehen: nicht so glücklich aber war der Chalif Hescham. Dieser war im Alcazar ergriffen worden, und obwohl seine Diener und Sklaven für sein Leben flehentlich baten, so erweichten sie doch nicht das harte Herz Soliman's, der den Tod des unglücklichen Mannes für die Befestigung seines Thrones nöthig erachtete. Auf welche Weise Hescham umgebracht wurde, ist unbekannt [31]), nur so viel ist gewiß, daß von ihm weder todt noch lebendig eine Spur aufgefunden wurde; er hinterließ (wie ein Araber richtig bemerkt) keine andere Nachkommen, als Drangsale und Bürgerkriege.

[30]) Murphy p. 117. sagt nur kurz: The conquerors avenged the cause of their wives and children on the inhabitants of the place. Roderic. Tolet c. 40.

[31]) Conde l. c. Der Araber bei Murphy p. 117: Hisham was privately slain. Roderic. Toletan. c. 40. verwechselt offenbar Hescham mit Hayran, wenn er sagt: Cives autem Issem extra Cordubam deducentes, abire libere permiserunt et ille fugiens in Africam transfretavit.

Dieſer Chalif hatte faſt 36 Jahre regiert und ein Alter von 47 Jahren erreicht; von ſeinem eilften Lebensjahre an wurde er auf Almanzor's Veranſtaltung ſo erzogen, daß er zur Regierung untüchtig gemacht war. Fünf und zwanzig Jahre war er ein Gefangener dieſes allgefürchteten Hadſchib's: deſſen Söhne erleichterten ſein Schickſal nicht, ja Abderrahman ſuchte ihm auch noch das Einzige was ihm übrig geblieben, den Namen des Chalifen, zu rauben. Der Bürgerkrieg, der durch dieſe Anmaßungen der Alameriden entſtand, machte das Schickſal Heſcham's noch trauriger. Ein Spielball in den Händen aller Parteien, war ſein Leben jeden Augenblick in Gefahr, und wurde nur noch erhalten, um es zu noch größern Unfällen aufzubewahren. Ganz Cordova und Spanien wurde durch Muhammed getäuſcht, daß er geſtorben ſey: und der Hadſchib Wadha bediente ſich ſeines Lebens als Mittel, um Muhammed zu ſtürzen. Jedoch als Heſcham zum zweitenmale auf den Thron gehoben war, wüthete er tiegerartig gegen die Menſchen, wovon ſich einzelne gegen ihn verſündigt hatten. Viele vornehme Moslem's, ſelbſt aus ſeiner Verwandtſchaft, ließ er hinrichten. Auch den ſchändlichen Hadſchib Wadha traf ſein Mordſtahl: aber Soliman ſtürzte die kurze Tyrannei und machte ſie durch ſeine größere Grauſamkeiten vergeſſen [12]).

Soliman, der ſchon früher bei ſeiner erſten Thronbeſteigung den Beinamen Almoſtain angenommen, ließ ſich jetzt unter dem Titel Abdoſar Bihulalla zum zweiten Male zum Chalifen ausrufen: entließ ſeine Hülfstruppen und ihre Anführer reich beſchenkt in die Provinzen und nachdem er die Alameriden, welche unter Heſcham's Regierung wieder in Gunſt gekommen waren, ihrer Würden und Aemter entſetzt hatte, übertrug er dieſelben ſeinen afrikaniſchen Häuptlingen. Seinen Vater Alhakem, welcher früher Wali von Ceuta geweſen war und ſpäter in großer Zurückgezogenheit gelebt

[12]) Conde II. c. 107. Anders ſchildert freilich Roderic. Tolet. l. c. den Chalifen Heſcham II.

hatte, machte er zum Wali von Cordova, seinen Brüder Abderrahman zum Wali von Sevilla.

Das Chalifat aber schwächte er durch die Einrichtung, daß er seinen Anhängern erbliche Besitzungen und Statthalterschaften verlieh, bedeutend, und die Afrikaner in sechs besondere Stämme theilte, worüber eben so viele Häuptlinge die Unterregierung führten [33]). Zwar mußten sie seine Oberherrschaft anerkennen, ihm den Eid der Treue schwören, und ihm Heeresfolge zu leisten versprechen; allein der Grund der Zersplitterung der mohammedanischen Macht in Spanien war dadurch gelegt, und jeder Statthalter in den großen Städten strebte von dieser Zeit an nach unabhängiger Herrschaft.

Bei der großen Gährung des Volkes, den vielen Factionen im Lande, und den Gewaltthätigkeiten der verhaßten Afrikaner war vorauszusehen, daß die Ruhe nicht lange dauern könnte. Sobald sich ein bedeutender Mann an die Spitze der Unzufriedenen stellte, war auch wieder der Bürgerkrieg ausgebrochen. Der kriegserfahrene und besonnene letzte Hadschib Hescham's, Hairan Alameri, war durch die Flucht nach Almeria entkommen, hatte hier viele Freunde gefunden und sich dieser Stadt nach einer zwanzigtägigen Belagerung bemächtigt: den von Soliman eingesetzten Wali aber nebst seinen Söhnen gefangen genommen und ins Meer werfen lassen [34]). Da Hairan hier eine Flotte erhalten, schiffte er nach Ceuta in Afrika hinüber, wo der Edriside Aly ben Hamud Statthalter war. Diesen regte er nicht nur durch die Mittheilungen auf, daß Hescham ihn zu seinem Nachfolger ernannt habe, sondern er unterhandelte fast wie ein Abgesandter Hescham's mit ihm, als wenn dieser noch

[33]) Murphy. p. 117. nennt die Badis in Granada, die Albarzaly in Carmona, die Harun in Xeres. Die Beni Aftas in Badajos, Beni Dilnun in Toledo, Beni Aby Aamir in Valencia, Beni Hud in Saragossa, Beni Moaidi el Aamiry in Denia erhielten damals die ersten Anfänge ihrer unabhängigen Regierung.

[34]) Roderic. Tolet. c. 41.

lebe, und von den Edrisiden gegen den Usurpator Soliman Hülfe verlange.

Aly ben Hamud, eben so sehr durch die Aussichten auf den Thron aufgeregt, als gegen Soliman's Grausamkeiten erbittert, zeigte sich sogleich bereit, für Hescham's Befreiung zu kämpfen, oder wenn er schon todt sey, als sein Rächer aufzutreten. Unterdessen er in Afrika Truppen sammelte, ließ er durch seinen Bruder Alcasim ben Hamud, Statthalter von Algesiras und Malaga, zu dem Hairan sich in Person verfügte, die Häuptlinge im südlichen Andalusien, besonders die sehr verfolgten Alameriden zu einem Bündniß vereinigen, woran sich bald alle gebildeten Moslem's anschlossen. Denn die Barbarei und Rohheit der Afrikaner empörte fast alle Einwohner Spaniens und wandte den Edrisiden, den Schützern der ommaijadischen Familie, täglich mehr Streiter zu. Jedoch schworen alle nur für den Chalifen Hescham zu kämpfen, was mit vieler Feierlichkeit und vielen Umständen geschah, da allerlei Reden gingen, die auch viel Wahres enthalten mochten, daß die Edrisiden und Alameriden nicht für die ommaijadische Familie, sondern zu ihrer eigenen Erhebung und aus Rachsucht gegen Soliman die Waffen ergriffen hätten.

Soliman, der von diesen großen Rüstungen zu seinem Sturze bei Zeiten Kunde erhielt, traf zwar alle Anstalten, den drohenden Sturm zu beschwören, und forderte alle seine Untergebenen und Bundesgenossen zur schleunigen Hülfe auf, jedoch war er bei der herannahenden Gefahr nicht ohne große Besorgnisse. — Damals erst, behaupten einige, sey Hescham, den man bisher noch am Leben erhalten, nun aber als den Urheber dieses neuen Bürgerkrieges ansah, ermordet worden. — Darauf zog Soliman mit dem Kern seiner Reiterei unverweilt aus Cordova, dessen Bewachung er in seiner Abwesenheit seinem alten Vater Alhakem anvertraute.

Unterdessen hatte sich bei Almunecab zwischen Almeria und Malaga, welche letztere Stadt nach kurzem Widerstand erobert worden war, alle Truppen der Edrisiden und des

adschib Hairan versammelt: und Aly ben Hamud wurde
urch allgemeines Einverständniß der versammelten Häupt-
nge zum Hauptanführer erwählt.

Soliman, der in Eilmärschen herbei geeilt war, suchte
war eine große Feldschlacht zu vermeiden, weil er nur we-
ige Truppen bei sich hatte, jedoch lieferte er jeden Tag
eine Gefechte mit seiner auserlesenen Reiterei, wodurch er
offte, theils die Feinde zu schwächen, theils Zeit zu gewin-
en, bis seine übrigen Truppen eingetroffen, und die Hitze
er Feinde sich gelegt hätte. Allein der schlaue Hairan und
er kriegserfahrene Aly ben Hamud durchschauten seine Ab-
ichten und zwangen ihn mit großer Kriegslist, sich Ende d.
H. 406. (May 1016) in eine Schlacht einzulassen, die über-
aus blutig war, aber keine andere Entscheidung hatte, als
daß beide Theile großen Verlust erlitten [35]).

Durch die fast gleiche Macht der beiden kriegführenden
Parteien und den ungewissen Zustand der Dinge, ging die
mohammedanische Herrschaft in Spanien täglich mehr ihrer
Auflösung und Zersplitterung entgegen.

Schon hatte der Alameride Mugehid Edim ben Ab-
dalla, Wali von Denia, eigenmächtig eine große Flotte
ausgerüstet, damit die Balearischen Inseln, Majorka, Mi-
norca und Yviza, erobert und nicht lange nachher sich auch
die Insel Sardinien mit ihren Festungen unterworfen. In
derselben Zeit (Hedsch. 406) hatte der von ihm in Denia zu-
rückgelassene Statthalter, der gelehrte und berühmte Moaiti
von Cordova, eigentlich Abdallah ben Obeidallah genannt,
der sein Geschlecht auch von Ommaija Abdelschems herleitete,
sich zum unabhängigen Emir von Denia ausrufen lassen.
Das Volk schwur ihm Treue und Gehorsam; in den Mo-
scheen wurde das Gebet (Chotba) für ihn gehalten, und sein
Name auf Münzen geprägt. Dieses Beispiel fand bald bei
andern Statthaltern Nachahmung. Denn als Soliman, der
sehr wenig Unterstützung an den Einwohnern von Cordova

[35]) Conde und Roderic. l. c.

fand, da diese den Afrikanern abgeneigt waren, die Wali's im östlichen Spanien, welchen er erbliche Statthalterschaften zugetheilt hatte, zur Heeresfolge aufforderte; so entschuldigten sie ihr Ausbleiben mit mancherlei nichtigen Gründen, und zeigten deutlich, daß sie nach Unabhängigkeit strebten. Nur das südwestliche Spanien war ihm noch getreu, wo ihm besonders sein Bruder Abderrahman viele Truppen gesammelt hatte. Hier in der Nähe von Sevilla bei Talca trafen wieder die beiden Heere in einer mörderischen Schlacht auf einander. Obwohl die Afrikaner von Soliman's Beispiel angefeuert, mit außerordentlicher Tapferkeit den ganzen Tag hindurch den Kampf bestanden, unterlagen sie zuletzt dem Verrath. Die spanischen Truppen im Heere Soliman's, die meist mit Widerwillen seinen Fahnen folgten, gingen im entscheidenen Augenblick zu dem Feinde über und griffen die Afrikaner im Rücken an. Dadurch wurde Soliman's Niederlage herbeigeführt. Er, wie sein tapferer Bruder Abderrahman, fielen mit Wunden bedeckt, nachdem ihre Pferde getödtet worden waren, in die Hände der Sieger. Das Schlachtfeld war mit vielen Tausenden von Todten bedeckt — und der Schrecken, welchen das siegreiche Heer verbreitete, öffnete ihm sogleich die Thore von Sevilla und nach einem schnellen Marsche die von Cordova, obwohl in letzterer Stadt Alhakem, Soliman's Vater, befehligte.

Nachdem Aly ben Hamud an der Spitze der Verbündeten in die Hauptstadt seinen Einzug gehalten, sich des Alcazars und der Person des Wali Alhakem bemächtigt hatte, ließ er diesen mit seinen beiden schwerverwundeten Söhnen, Soliman und Abderrahman, vor sich führen, und als er sich zuerst mit der Frage an den Alten gewendet, was mit Hescham angefangen worden, und wo er sey, und dieser versicherte, daß weder er noch seine Söhne ihn ermordet hätten, auch sie nicht wüßten, wo er sey; zog Aly sein Schwert mit den Worten: diese Häupter opfere ich der Rache des Chalifen Hescham el Muyad und hiermit erfülle ich seinen Auftrag. Da richtete Soliman die Augen gegen ihn und bat:

mich allein tödte, diese aber verschone; sie haben keine Schuld; aber Aly hörte nicht auf seine Worte, und enthauptete alle drei mit eigener kräftiger Hand. Dieses geschah am achten des Muharrem im J. der H. 407 (18. Juny 1016) [36].

Aly gab den Befehl, Hescham überall mit aller möglichen Sorgfalt aufzusuchen, und in dem Alcazare wurde jedes Gemach, jeder Winkel durchgangen, ohne jedoch die geringste Spur von dem unglücklichen Fürsten aufzufinden. Sein Tod wurde daher von neuem öffentlich bekannt gemacht: jedoch da das Volk schon früher durch eine falsche Todesnachricht getäuscht worden war, so liefen eine Menge Gerüchte herum, welche mancherlei Schreckliches und Grausenhaftes von dem Schicksale des, wie man glaubte, noch eingekerkerten Chalifen erzählten [37].

Soliman hatte sechs und ein halbes Jahr die Regierung geführt: zuerst als Gegen-Chalif von Muhammed II., dann von Hescham II., und zuletzt von Aly ben Hamud. Daß er mit der ommaijadischen Familie verwandt gewesen, wird nirgends gemeldet; sondern im Gegentheil angegeben, daß er von Geburt ein Afrikaner war. Es ist deßhalb auch erklärlich, warum ihm die Gemüther der spanischen Araber,

[36]) Außer den Nachrichten bei Conde II. c. 109. u. Cardonne p. 245. besonders Abubekr bei Casiri II. p. 51: Ali ben Hamud, vir fortissimus et Regi Heschamo familiarissimo, cujus necem ulcisci studebat, proelio Solimanum superavit eumque una cum patre Hakemo et fratre, nomine Abdelrahmano, feria I. die 23 Moharrami anno 407 manu sua interfecit. Damit ist zu vergleichen: Alhomaidi und Alabar p. 205 und 206.

[37]) Conde II. c. 109. Roderic. Toletan. c. 42. Dieser fügt noch hinzu: Haly autem timebat, si Issem viveret, regno privari, et ideo Zuleman citius interfecit, quia dixerat Issem vivum. Alii etiam, qui sciebant Issem vivere, dicere formidabant.

welche die Mauren verachteten und haßten, so abgeneigt waren. Ungeachtet seiner Grausamkeit im Kriege, zeichnete er sich durch poetisches Talent und große Rednergabe aus. Von seinen Gedichten sind noch jetzt mehrere vorhanden [38].

[38]) Casiri T. II. p. 50. Murphy p. 118.

Zweites Capitel.

Kampf der Edrisiden und Ommaijaden um das Chalifat von Cordova [1]).

(1016 — 1026.)

Unter dem Beinamen Motuakel Billah (der auf Gott Vertrauende) und Annaser Ledinallah (Vertheidiger des göttlichen Gesetzes) ward der Edriside Aly ben Hamud den 13. des Dschumade II. der H. 407 (1016) in Cordova auf Betreiben des Slaven Hairan zum Emir von Spanien ausgerufen, die Chotba für ihn in den Moscheen gehalten und allen Wali's der Provinzen die Aufforderung zugeschickt, den neuen Herrscher, den der Chalif Heschám zu seinem Nachfolger ernannt habe, zu huldigen und ihm Treue und Gehorsam zu schwören.

Auf welchen schwachen Fundamenten die neue Regierung beruhte, konnte man sogleich aus dem Ausbleiben der meisten Wali's ersehen. Die Statthalter von Sevilla, Toledo, Merida, Zaragossa sahen sich schon als unabhängige Fürsten an und gaben auf die Schreiben Aly's gar keine Antwort. Dazu kam, daß der einflußreiche Slave Hairan, welcher an der Spitze der Alameriden stand, mit dem Edrisiden verfiel.

[1]) Conde II c. 110 — 116. Cardonne p. 246. Murphy 118 — 120. Casiri II. p. 51. 205 u. 206 — 8. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 43 — 48.

Denn der Chalif fürchtend, daß Hairan selbst nach der Regierung trachte, schickte ihn, um ihn von seinen zahlreichen Freunden in Cordoba zu entfernen, nach Almeria als Statthalter. Dieses brachte aber denselben so auf, daß er sogleich beschloß, Rache an diesem Fürsten zu nehmen, der ihm den Thron zu verdanken hatte. Der damalige anarchische Zustand und die ehrgeizigen Bestrebungen der Häuptlinge machten es ihm leicht, bald so viele Alameriden um sich zu versammeln, daß er mit den Waffen in der Hand gegen seinen bisherigen Gebieter auftreten konnte. Es war nichts versäumt worden, um das Volk für die neue Faction des Hairan zu gewinnen. Viele Alcaiden aus Andalusien und der Provinz Saragossa, nebst ihren Wali's [2]) kamen in Guadir zusammen, schwuren den Edrisiden Aly zu stürzen und wieder einen Prinzen aus der Familie Ommaija, welcher rechtmäßigerweise die Herrschaft gebühre, auf den Thron zu erheben. Das Volk ließ sich durch diese Erklärung sogleich gewinnen und strömte von allen Seiten zu der Wiederherstellung der ommaijadischen Herrschaft herbei, unter der es zur Zeit Alhakems II. so glücklich gewesen war, ohne zu ahnen, daß die Wali's ganz andere Absichten hatten und sich nur seiner Hülfe zu bedienen suchten, um sich einen erblichen Besitz ihrer Länder und Städte zu versichern.

Sobald Hairan ein hinreichendes Heer versammelt hatte, zog er dem Chalifen Aly ben Hamud, der nur afrikanische und algarbische Truppen unter sich hatte, entgegen. Die Verbündeten hatten sich aber sehr getäuscht, wenn sie glaubten, es sey genug mit einer gewaffneten Macht aufzutreten, um den Edrisiden ganz nieder zu schmettern, so daß dieser nicht wage Cordova zu verlassen. Anstatt dessen rückte Aly schnell seinen Feinden entgegen und schlug sie sogleich im ersten Zusammentreffen in die Flucht. Diesen leichten Sieg

[2]) Roderic. Tolet. H. A. c. 43. Quia Haly non servaverat pacta quaedam, Hayram indignatus scripsit Mundar, filio Hyaye domino Caesaraugustae, ut ambo contra Cordubam advenirent et Haly a regni solio removerent.

erlangte Aly hauptsächlich durch die Uneinigkeit der Verbündeten [3]), von denen keiner vom andern Befehl annehmen wollte. Auch zerstreuten sich die Trümmer des geschlagenen Heeres nach allen Richtungen, und jeder sorgte nur für sich, das zu behaupten, was er besaß.

So wäre die Sache der Ommaijaden gänzlich verloren gewesen, wenn nicht der unermüdliche Hairan sie wieder aufgerichtet hätte. Was früher die Verbündeten dem Volke vorgespiegelt hatten, setzte er nun ins Werk, und gewann dadurch seiner Partei nicht nur Stärke, Ansehen und Zulauf, sondern auch innern Zusammenhang und Einigkeit. Er ließ den Wali von Jaen, einen Urenkel von Abderrahman III., Abderrahman ben Abdelmelic ben Muhammed ben Abderrahman mit dem Beinamen Almortadi [4]) und Abul Motaraf, der wegen seiner Freigebigkeit und Rechtlichkeit allgemein geliebt war, zum Chalifen ausrufen: seine Reichthümer verschafften Freunde, wo die Zuneigung fehlte; und so geschah es, daß er nicht nur von den Alameriden, sondern auch vielen andern Alcaiden und Wali's (nur der Statthalter von Granada erklärte sich für Aly) den Eid der Treue und des Gehorsams abgelegt bekam.

Hairan, der von dem neuen Chalifen Abderrahman IV. zum Hadschib erhoben worden war, wollte sogleich die günstige Stimmung des Volkes für die ommaijadische Regierung benutzen, um Aly ben Hamud zu stürzen. Es scheint, daß er aber ungeachtet seiner sonstigen Klugheit und seiner persönlichen Tapferkeit entweder kein Feldherrn-Talent besaß, oder was noch wahrscheinlicher ist, daß er jedesmal mehr

[3]) Außer Conde II. c. 110. auch Roderic. Toletan. l. c. Dissensione inter Hayram et Mundar filium Hyaye accidente, ab invicem discesserunt.

[4]) Bei Murphy p. 118. wird er mit Abderrahman V. verwechselt: That part of the army, which was composed of Slaves, together with some of the people of Africa (die Alameriden) in a little while rose up against him and inaugurated Almurtazy, brother of Almahdy.

auf den Eifer seiner Partei rechnete, als diese in den Augenblicken der Gefahr bewies. Denn als Hairan abermals mit Aly's Truppen, welche der geschickte General Dschilfeya befehligte, in einer Schlacht (bei Baza) stritt, wurde er wie das erstemal geschlagen und in der Art verfolgt, daß sein Heer gänzlich zerstreut, er selbst aber, schwer verwundet, nur durch einen Versteck der Gefangenschaft entgehen konnte.[5]) Abderrahman, der von seinem heimlichen Aufenthalte benachrichtigt worden, ließ ihn durch eine Schaar Ritter im Triumphzug nach Jaen, wo sich der ommaijadische Chalif aufhielt, abholen, und man feierte daselbst große Freudenfeste, weil man den schon todt geglaubten Hadschib wieder hatte. Von neuem zeigten sich nun die Alameriden und Slaven thätig die Afrikaner zu bekriegen, und die Ommaijaden-Herrschaft wiederherzustellen. Das ganze mohammedanische Spanien erklärte sich für Abderrahman Almortadi: Aly hielt nur mit seinen Afrikanern Cordova und die Umgegend durch den Schrecken seiner furchtbaren Afrikaner im Zaume, und zum einzigen Bundesgenossen hatte er den Wali Saib von Granada und Elvira, welcher ebenfalls ein Afrikaner war. Dessen ungeachtet war Abderrahman schwach, weil er von allen Seiten mehr mit Worten als in der That unterstützt ward, während die Gegner sich überaus thätig zeigten. Indessen der Feldherr Dschilfeya und der Wali von Granada die Truppen von Abderrahman Almortadi in den Alpuxarren und bei Granada angriffen, belagerte Aly ben Hamud den Hadschib in Almeria, bemächtigte sich der Stadt mit Sturm, ungeachtet der tapfern Vertheidigung, nahm Hairan, der schwer verwundet war, gefangen, und schlug ihm mit eigener Hand den Kopf ab [6]).

Nicht lange aber erfreute sich Aly seines Sieges. Seit dem Tode Hairan's glaubte er gewonnen Spiel zu haben,

[5]) Conde l. c. Roderic. Toletan. l. c.

[6]) Conde II. c. 111. Nach Roderic. Toletan. II. A. c. 44. überlebte Hayran den Edrisiden Aly.

da er wußte, wie unerschöpflich im Auffinden neuer Mittel zum Krieg dieser Mann war. Bisher hatte er aus Rücksicht auf seine gefährliche Lage die größte Vorsicht und Klugheit in allen Dingen angewandt und nichts vergessen, sich die Truppen ergeben zu halten. Selbst in Cordova hatte er Sorge dafür getragen, daß gegen die Einwohner keine Excesse verübt wurden. Allein das Glück macht übermüthig. Nur darauf denkend, Almortadi in Jaen, wo dieser Hof hielt, zu verderben, bemerkte er nicht, wie in Cordoba, in Sevilla und andern ihm bisher noch treuen Städten sich täglich die Ritter wegen seiner Grausamkeit, Zerstörungssucht [7]) und Habsucht mehr von ihm abwandten und für Abderrahman günstiger gestimmt wurden, ungeachtet dieser bisher den Krieg unglücklich führte. Trotz dieser Stimmung hatte Aly die Unklugheit, alle verwendbaren Truppen gegen Jaen aufbrechen zu lassen: er selbst wollte nachkommen. Diesen Augenblick benutzten die Alameriden in Cordova, den Edrisiden zu verderben. Sie gewannen durch Bestechungen einige von den Slavoniern, die ihn im Bade erdrosselten [8]) (10. Dylcade der H. 408. 30. März 1018). Die Verschworenen aber sagten aus, daß ihn plötzlich ein Schlagfluß getroffen habe.

Aly hatte ein Alter von 48 Jahren erreicht und ein Jahr neun Monate regiert; er war von schöner Gestalt, schwarzen Augen und starken Muskeln. Obwohl sonst tugendhaft und streng in der Ausübung seiner Religionspflichten, zeigte er sich gegen seine Feinde überaus grausam, was auch seinen gewaltsamen Tod herbeiführte [9]).

[7]) Murphy l. c. Aly laboured to depopulate Cordova and to destroy its inhabitants, endeavoured to prevent the future restoration of sovereignty to their Imams in it, connived at the rapacity and oppression of the Barbars, insulted and plundered the chief men of the place and not only expelled the people, but demolished the buildings.

[8]) Murphy l. c. Roderic. Tolet. H. A. l. c. Conde II. c. 111.

[9]) Conde II. c. 111. Casiri II. p. 205. Quidam ex Scalabitis

Daß die Partei der Alameriden in Cordova nicht sehr stark war, oder wenigstens den rechten Zeitpunkt zu handeln versäumte, ersieht man daraus, daß die Anführer der afrikanischen Leibwache und Aly's Anhänger ohne alles Hinderniß dessen ältern Bruder, Alcasim ben Hamud, zum Beherrscher Spaniens ausriefen, ihm den Beinamen el Mamun gaben, und die Erhebung in allen Straßen der Hauptstadt bekannt machten. Alcasim selbst war damals in seiner Statthalterschaft Algezira Alhadra; sobald er von dem Vorgefallenen mit unglaublicher Schnelligkeit in Kenntniß gesetzt worden, eilte er mit 4000 Reitern nach Cordova, und gelangte auch dahin, ohne daß die Feinde Zeit oder Gelegenheit finden konnten, ihm Hindernisse in den Weg zu legen; daher geschah es, daß die Anhänger Abderrahman's in Cordova eingeschüchtert, sich ruhig verhielten und sogar genöthigt waren, dem neuen Herrscher wider ihren Willen Gehorsam zu schwören. Alcasim ben Hamud fing seine Regierung mit einer grausamen Verfolgung gegen die an, welche er im Verdacht hatte, zum Tod seines Bruders sich verschworen zu haben. Erst preßte man durch die schrecklichsten Foltern Geständnisse heraus, und dann erfolgte die unerbittliche Hinrichtung. Die vornehmsten Familien waren den Verfolgungen am meisten ausgesetzt; um ihnen zu entgehen, flüchteten viele Ritter aus Cordova und gingen zur Partei des Almortadi über, der so aus der Rachsucht Alcasim's Gewinn zog. Auch einige Siege über den Wali von Granada, der Hauptstütze der Edrisiden, erfüllten die Freunde des Hauses Ommaija mit neuen Hoffnungen, und machten den Wüthrich Alcasim immer furchtsamer und mißtrauischer.

Dazu kam noch, daß ein Familienkrieg bei den Edrisiden ausbrach: denn Aly ben Hamud hatte einen Sohn, Namens Yahia, hinterlassen, welcher nähere Ansprüche an den Thron zu haben glaubte, als sein Oheim. Sobald er den Tod sei-

(Illyriern) servus, pecunia corruptus, illum in balneo interficit sub initium mensis Dilcadat, anni Heg. 408.

nes Vaters erfahren hatte, schiffte er von Ceuta, in welcher Stadt er bisher Statthalter gewesen, sogleich mit allen seinen Truppen nach Spanien hinüber, und traf Anstalten, daß ihm noch größere Schaaren nachfolgten. Unter diesen war eine zahlreiche Reiterei von Negern aus Sus, die geschworen hatten, Yahia in Cordova auf den Thron zu setzen oder zu sterben: aber auch viele mauretanische und arabische Häuptlinge mit ihren Untergebenen folgten seinen Fahnen, für die sie sich allen Sieg versprachen. Alcasim war in sehr schwieriger Lage; unterdessen in den Alpuxarren und bei Jaen seine Truppen durch die Anhänger der Ommaijaden Niederlagen auf Niederlagen erlitten, war er selbst von seiner eigenen Familie mit einer solchen Streitmacht bedroht, wie er keine entgegen zusetzen vermochte. Unterdessen er gegen Malaga, wo des Yahia Bruder, Idris, ein Heer versammelt hatte, zog, war Yahia auf einem andern Weg vor Cordova gerückt und hatte ohne Widerstand seinen Einzug gehalten[10]. In der Nähe von Malaga wurden mehrere blutige Treffen mit gleicher Tapferkeit und Erbitterung geliefert, bis endlich die beiden Edrisiden, die Fortschritte der Feinde ihres Hauses bemerkend, sich versöhnten und die Regierung theilten, so daß Yahia ben Aly Cordova besetzen, Alcasim aber den Krieg gegen Abderrahman IV. in den Alpuxarren fortführen sollte. Nach der Besiegung der Ommaijaden wollten sie gemeinschaftlich regieren.

Diese Versöhnung war aber nur scheinbar, denn sobald Alcasim's Truppen mit denen seines Neffen gegen die gemeinschaftlichen Feinde vereinigt waren, und indem Alcasim der Leiche seines Bruders in Ceuta beim Begräbniß die letzte Ehre erwies, hielt Yahia seinen feierlichen Einzug in Cordova, begleitet von der Neger-Reiterei seiner Leibwache. Diese mit den Einwohnern der Stadt, welche den alten Alcasim wegen seiner unmenschlichen Grausamkeit verabscheuten, riefen Yahia zum Chalifen aus und gaben ihm den Beinamen

[10]) Murphy p. 118. Er gibt als Zeit den 28. Rabie I. H. 412 (10. Aug. 1021) an, welches Jahr offenbar falsch ist.

el Moateli. Ohne an die mit seinem Oheim abgeschlossene Uebereinkunft mehr zu denken, ließ er sich sogleich den Eid der Treue schwören und gab die Erklärung, daß Alcasim gar keine Rechte an der Regierung habe. Damit stimmten alle Staatsräthe und die gegenwärtigen Häuptlinge überein, welche dem neuen Herrscher alle mögliche Hülfe und Unterstützung zur Befestigung seines Throns zusagten[11]).

Alcasim war entrüstet, als er in Ceuta die Treulosigkeit seines Neffen erfuhr. Vom Grabe seines Bruders eilte er nach Malaga und zu dem Heere, welches in den Alpurarren unter Tschilfeya gegen Abderrahman IV. stand. An der Spitze der besten Truppen, und von dem Alcaiden ben Abbad in Sevilla kräftig unterstützt[12]), zog er gegen Cordova, um Yahia für seinen Meineid zu züchtigen. Dieser hatte kurz vorher seine tapfern Mauren gegen Jaen abgeschickt, zur Bekriegung des Almortadi: von Truppen in Cordova entblößt, blieb ihm nichts anders übrig, als die Flucht aus der Hauptstadt zu ergreifen, in welche nun unmittelbar darauf Alcasim ohne allen Widerstand einzog (H. 413). Die Abneigung der Einwohner gegen ihn konnte er aus dem schlechten Empfang, den er fand, sehen. Denn niemand von den vornehmen Familien war ihm entgegen gekommen: nur ein blutgieriger Haufen Menschen aus dem gemeinen Pöbel, den er selbst verachten mußte, hatte sich als Jubelnde blicken lassen.

Dieses ergrimmte ihn so sehr, daß er alle Anhänger seines Neffen auf das grausamste verfolgte, und nicht nur viele

[11]) Conde II. c. 113.

[12]) Murphy p. 119. His uncle, Almamun, however, escaped to Seville: where he was acknowledged by the Cadhy Ibn Abbad: and having collected there an army of Barbars, he returned the following year to Cordova, which he regained on the 19th of Dhulkaada, in the absence of Almuataly at Malaga. Conde's Erzählung weicht sehr davon ab.

ihm Verdächtige foltern, sondern auch hinrichten ließ. Ungeachtet der schlechten Stimmung Cordova's für ihn, schickte er seine beßten Truppen in die Alpuxarren, dem Feldherrn Dschilfeya zur Unterstützung. Diese Zeit hatten die vornehmen Familien Cordova's mit Sehnsucht erwartet. Alles hatte man mit der größten Verschwiegenheit vorbereitet, eine Menge Leute aber waren durch reichliche Geldaustheilungen gewonnen worden. Um Mitternacht ließen die Verschwornen das Volk, welches sie bewaffnet hatten, plötzlich den Alcazar stürmen, und obwohl die wenig zahlreiche Leibwache ihn tapfer vertheidigte, und sogar eine fünftägige Belagerung aushielt; so mußte Alcasim, da er nicht mehr auf Entsatz von den Truppen in den Alpuxarren hoffen konnte, und schon Mangel an Lebensmitteln eingetreten war, einen verzweifelten Ausfall machen, um sich durchzuschlagen. Dieses mißlang aber gänzlich, fast alle Truppen fanden ihren Tod in den Straßen der Stadt durch das wüthende Volk. Alcasim selbst aber war so glücklich dem Blutbade zu entkommen, was er dem Mitleide einiger Ritter, die ihn erkannten, zu verdanken hatte. Denn diese versteckten ihn in dem Hause eines Veziers, und brachten ihn nach Xerez, zu dessen Wali er besonderes Vertrauen hatte. Diese großmüthige Rettung des Chalifen durch seine Feinde, welche nach den Sitten der Ritterschaft nichts Unglaubliches hat, geschah in der H. 413 (1023) [13].

Cordova war nun von dem Joche der Edrisidischen Herrscher befreit, und erwartete mit Ungeduld die Ankunft des Ommaijaden Abderrahman Almortadi, unter dessen Regierung man die glücklichen Tage von seinem Urgroßvater zurückkehren zu sehen hoffte. Schon wurden Triumphbogen errichtet und Anstalten zu großen Festlichkeiten bei seinem Empfange getroffen, als die niederschmetternde Trauernachricht seines Todes anlangte, welches unglückliche Ereigniß Allen ein Vorbote der Erneuerung der überstandenen Gräuel, der Rückkehr der Edrisiden und des Bürgerkriegs war.

[13]) Conde II. c. 113.

Almortadi hatte aber auf folgende Weise ein unglückliches Ende genommen. Er hatte bisher von seiner Residenz Jaen aus immerwährend mit seinen Truppen gegen den Wali von Granada Manzor ben Saib und den Feldherrn Alcasims, den tapfern Dschilfeya, zu Felde gelegen. Diesen Gebirgskrieg in den Alpuxarren hätte er gern schon lange aufgegeben, da er keine erhebliche Vortheile versprach, auch wenn die Feinde besiegt waren, und es lag viel mehr in seinem Plan, die Hauptstadt Cordova, wo die Ommaijaden viele Freunde hatten, zu erobern, und auf diese Weise den Mittelpunkt der frühern Herrschaft wieder herzustellen. Allein dieser Plan widersprach in mehrfacher Rücksicht den Interessen der Alameriden: diese wollten vor allen Dingen ihre Besitzungen in der Nähe von Granada vom Feinde gereinigt und gesichert haben: dann mochten sie auch keineswegs gern wieder die Ommaijaden in ihrem alten Glanz sehen, der ihrer fast schon unabhängigen Herrschaft gefährlich war.

Um die Bundesgenossen nicht aufzubringen, führte Abderrahman IV. den Krieg gegen Granada fort, und versuchte alles Mögliche, um den Feind zu einer offenen Feldschlacht zu zwingen. Als der Wali Manzor und der Feldherr Dschilfeya endlich von Alcasim Verstärkungen erhalten hatten, und dieser kurz darauf in seinem Alcazar von dem Volke in Cordova belagert wurde; so blieb ihnen nichts anders übrig, um Alcasim zu Hülfe eilen zu können, als eine glückliche Schlacht zu liefern. Sie kamen daher von ihren Höhen in die Ebene herab, und bald war eine mörderische Schlacht auf allen Seiten entbrannt. Endlich nach langem Kampfe siegte die Ausdauer und Ueberlegenheit der Reiterei Abderrahman's. Die Feinde warfen sich in die Flucht: nur noch hie und da versuchten es einige Schaaren, tapfer kämpfend das Schlachtfeld zu behaupten. Indem Almortadi den Sieg verfolgte, traf ihn ein unheilvoller Pfeil, und in dem Augenblick, wo man ihm meldete, daß die Feinde gänzlich geschlagen seyen, gab er den Geist auf. Dieser unglückliche Vorfall vernichtete alle guten Folgen des Sieges, schlug die

Partei der Ommaijaden nieder und erhob wieder die Edrisiden, deren Haupt, Alcasim, damals gerade als ein Flüchtling hatte Cordova verlassen müssen [14]. Jedoch kann man sich des Verdachts nicht enthalten, daß Almortadi bei der Verfolgung des Sieges nicht durch ein feindliches Geschoß, sondern durch den Pfeil eines der Verbündeten, die ihm schon wegen seines zu großen Glücks gram waren, gefallen ist (1023) [15].

Die Corduaner, die so eben Alcasim vertrieben hatten, zögerten nicht, nach der Trauernachricht von Abderrahman's Tod in Verbindung mit den Alameriden sogleich aus der ommaijadischen Familie einen neuen Herrscher sich zu wählen. Abderrahman ben Heschain ben Abdelschabar ben Abderrahman Annasir, ein Bruder des bekannten Muhammed el Mahadi Billah, war zwar erst 23 Jahre alt, allein unter allen damals noch lebenden Ommaijaden war keiner ihm gleich in Hinsicht seines lobenswerthen Lebenswandels, seiner Rechtlichkeit, Gelehrsamkeit und Beredsamkeit. Mit diesen vortrefflichen Eigenschaften verband er eine majestätische Gestalt und ein angenehmes Aeußere. Diesen wählte man zum Chalifen, und alle Wali's, Staatsräthe und Ritter Andalusiens huldigten ihm am 15. des Monats Ramadan der H. 414 (Ende 1023). Früher führte er den Beina-

[14]) Conde II. c. 113.

[15]) Roderic. Tolet. H. A. c. 44. ganz abweichend von Conde: dort wird Hayram (der aber damals schon todt war) und Almundar, Wali von Saragossa, stolz und undankbar vom Almortadi behandelt, was diese sehr aufbringt. Cum (Abderrahman) Granatem appropinquasset, inter viros exercitus dissensio fuit orta, et ut dicitur Hayram et Mundar cum Granatae domino hoc tractarant, propter injuriam sibi factam. Cumque Granatam Abderramen exercitus impugnaret, qui interius erant extra congredi attentarunt, et quia dissensio exteriorum animos dividebat; sibi fugae, adversariis victoriae causam dedit: et fuit ibi Abderramen Mortada interfectus, et sic ingratitudinis poenas luit.

men Abul Motaraf, bei der Erhebung auf den Thron aber erhielt er den ehrenden Titel: Almostadir Billah (der auf Beistand Gottes Vertrauende).

Nachdem er alle Städte und ihre Statthalter aufgefordert hatte, ihm den Eid der Treue zu schwören, fing er seine Regierung damit an, die Zügellosigkeit der Leibwache, besonders aber der slavonischen Eunuchen, welche sich in der Stadt während der Unruhen bisher Excessen jeder Art erlaubt hatten, einzuschränken, hob viele Privilegien und Verfügungen, die dem Einzelnen günstig, dem Allgemeinen aber schädlich waren, auf, und führte eine strenge, unparteiische Gerechtigkeitspflege ein. Allein wie die Prätorianer den strengen und gerechten Pertinax nicht als Kaiser ertrugen, so wollten auch die Truppen, besonders die afrikanischen Zeneten, an keine Disciplin gewöhnt, nichts von solchen Neuerungen, welche ihren Begierden einen Zügel anlegten, wissen, und sie ließen ihre Unzufriedenheit laut werden, indem sie sagten, Almostadir hätte besser daran gethan, ein Vorstand der Einsiedler in der Wüste, als ein Chalif in Cordova zu werden. Und diese Stimmung gegen den Chalifen theilten alle jungen Ritter mit dem zügellosen Pöbel der Hauptstadt, der keines guten Regenten werth war.

In den Zeiten, wo eine Dynastie ihrem Untergange entgegen eilt, beschleunigen ihren Sturz gewöhnlich die eigenen Familienstreitigkeiten. Abderrahman's V. Vetter, Muhammed ben Abderrahman ben Obeidallah, aufgebracht darüber, daß er nicht auf den Thron erhoben wurde, benutzte die unzufriedene und aufrührerische Stimmung der Leibwachen und der Jugend von Cordova und brachte durch seine großen Reichthümer und seine Verbindungen eine Verschwörung zu Stande, die zum Ausbruch kam, als der Chalif mehrere ihm widerspenstige Häuptlinge hatte ins Gefängniß werfen lassen. Nachdem diese durch die bewaffneten Verschworenen mit Gewalt daraus befreit worden, stürzten sie am frühen Morgen des 27. Dylcade in den Alcazar, machten die Wache haltenden Slavonier nieder, und drangen so

lärmend zu dem Gemache, wo Almostadir schlief. Dieser durch das Waffengeklirr und den Lärm der Stürmenden aufgeweckt, ergriff sein Schwert und kämpfte lange [16]) mit den Verschwornen, bis er endlich von der Menge überwältigt unter ihren Streichen niedersank und in Stücken gehauen ward.

Die mit dem Blute des Chalifen befleckten Schwerter in der Hand, durchzogen die Verschwornen die Straßen von Cordova, und riefen Muhammed zum Herrscher aus: dabei brachen sie in die Häuser mehrerer Veziere und Häuptlinge und plünderten, ohne daß in der volkreichen Stadt irgend eine Partei zur Rache des Todes des vortrefflichen Chalifen sich gezeigt hätte: denn alle waren durch die langen und vielfältigen Gräuel des Bürgerkrieges eingeschüchtert, und die sonst so kriegerischen Bewohner Cordova's ließen sich lieber wie Lämmer zur Schlachtbank führen, als daß sie mit den Waffen ihr Leben vertheidigten. Almostadir hatte nur 47 Tage regiert, und grade die Huldigungsschreiben der Wali's der Provinzen erhalten, als er zum Unglücke für Spanien ermordet ward [17]).

[16]) Conde II. c. 144. Roderic. Tolet. anders: Abderramen in furno balnei latitantem et repertum continuo occiderunt.

[17]) Conde II. c. 114. nach Ibn Hayan und Abu Muhammed ben Huzam. Murphy p. 119. Casiri II. l. c. Princeps insignis moribus et literis clarus (Er schrieb mehrere Gedichte) — Nach Ibn Hayan: Omnium consensu Rex constituitur anno aetatis suae XXIII et Egir. 414, quo ipso anno insidiis Barbarorum, qui illum inopinantem adorti sunt, interfectus esse traditur, postquam dies tantum XLVII regnasset. Roderic. Toletan. H. A. c. 45. Quia (Cordubenses) ante eum (Abderrahman V.) in Regem elegerant Zuleman Amortada (?) nec tamen res pervenerat ad effectum (den früheren Zustand des Staates wieder herzustellen). In sua promotione Abderraman pepercit senioribus, qui consenserant in Zuleman, sed securitatis praestitae post oblitus seniores cepit et carceri mancipavit. Et cum cives factum hujusmodi percepissent, carcerem adierunt et seniores effractis ostiis eduxerunt et inde ad praesidium ascenderunt.

Als Muhammed III., der den Beinamen Mostacfi Billah annahm, auf diese Weise durch die rebellischen Leibwachen auf den Thron gehoben, und die Chotba in den Moscheen für ihn gehalten wurde, ohne daß Jemand wagte, ihm den Eid der Treue zu verweigern, suchte er sich durch reiche Geschenke gegen die Zeneten und Leibwachen und Nachsicht gegen ihre Zügellosigkeit dankbar zu beweisen. Indem er selbst die Anführer der verdorbenen Soldateska mit Ehren und Aemtern überhäufte, und sie schalten und walten ließ, wie es ihnen behagte, sorgte er für nichts, als für die Wiederherstellung und Verschönerung der Gärten von Azzähra und für ein genußreiches üppiges Leben. Der Thor aber bedachte nicht, daß wenige Tage Sorglosigkeit das ganze Leben verbittern können.

Da er sich wenig um die Regierung bekümmerte, so machten sich die Wali's und die Alcaiden in den Provinzen, vorzüglich in den Grenzstädten, immer unabhängiger, und verfügten ganz nach Willkühr mit den Einkünften des Staats. Eine Zeit lang konnte Muhammed seine glänzende Hofhaltung aus eigenen Mitteln bestreiten: als diese erschöpft waren, und auch der Schatz des Divans zu Belohnungen für geleistete Dienste, durch Muhammed's Verschwendung geleert war, nahm er seine Zuflucht zu neuen drückenden Auflagen, die zwar viel Geld eintrugen, bei dem großen Aufwand des Hofes aber wenig dem Bedürfniß entsprachen. Anstatt den Bedrückungen der Steuererheber (Almorarifka) Einhalt zu thun, die Klagen des Volkes zu berücksichtigen, eine Aenderung in den Abgaben zu treffen, hing Muhammed seinen Vergnügungen nach, ergötzte sich an den Gedichten des Veziers Zeidun, welcher seine schöne Tochter Habiba [16]) be-

[16]) Conde II. l. 114. Bei Murphy p. 232 heißt sie Valada: who is considered as the arabian Sappho: endowed with equal beauty and genius, she devoted herself entirely to the study of rhetoric and poetry and cultivated the friendship of the most eminent poets of her time, in whose conversation she took great delight.

sang, und an den Versen vieler anderer Dichter, mit denen er sich umgab und beschäftigte, als lebte er in den glücklichen Tagen Abderrahman's des Großen und Hakem's des Friedfertigen.

Durch diese Unthätigkeit und Vernachlässigung der Regierungsgeschäfte brachte er endlich alle Stände und alle Unterthanen gegen sich auf. Selbst die Leibwachen, unter welche er so große Geldsummen ausgetheilt hatte, schalten nun den Chalifen geizig, weil sie nichts mehr erhielten, und das Volk nannte ihn eben so, weil es immer zahlen sollte.

In den Provinzen aber wußte man nicht mehr, wer gehorchte und wer befahl: jeder suchte sich zu erheben, und hoffte bei Unruhen und Bürgerkrieg Gewinn. In Cordova brachen fast täglich tumultuarische Auftritte aus: um sicherer zu seyn, begab sich Muhammed in das befestigte Azzähra. Allein bald konnte er einsehen, daß gegen eine aufrührerische Bevölkerung weder Mauern noch Nachsicht schützen. Revolutionäre Menschen setzten die niedere Volksmasse von Cordova in Bewegung, die in ungeheurer Zahl die Häuser der Veziere und den Alcazar umringten, und unter furchtbarem Geschrei die Köpfe vieler Staatsbeamten und die Absetzung anderer verlangten, ja zuletzt forderten sie mit allem Ungestüm selbst den Tod des Chalifen und seiner Minister.

Die wenigen Freunde, die Muhammed noch unter der afrikanischen Reiterei hatte, retteten ihn aus Azzähra in die Festung Ucles [19]) in der Provinz Toledo, wo der Cadi, ein treuer Anhänger der Ommaijaden, den flüchtigen Fürsten schützend aufnahm. Jedoch fanden die Feinde bald Gelegenheit Muhammed zu verderben. Wahrscheinlich ohne Wissen des Alcaiden wurde ihm eine mit giftigen Kräutern zubereitete Henne vorgestellt, durch deren Genuß er sich den Tod zuzog (Hedschr. 416) 1025 Juny oder July. Er hinterließ, wie sein Vorgänger Abderrahman V., keine Nachkommen: seine Regierung hatte im Ganzen siebzehn Monate gedauert [20]).

[19]) Corbonne sagt nach Medina Celi.

[20]) Conde II. c. 115. Murphy p. 119. gibt nur 16 Monate. Casiri II. p. 207. Roderic. Tolet. c. 46. Regnavit Mahomet uno anno mens. IV. die. XXII.

Auf diese Weise war eine gänzliche Anarchie eingetreten, und die wilden und rohen Soldaten schalteten nach Willkühr. Um diesen schrecklichen Zustand zu ändern, luden die Freunde und die besseren Einwohner von Cordova den Yahia ben Aly ben Hamud, den gewesenen Chalifen ein, die Regierung wieder zu übernehmen. Dieser war nach seiner Flucht aus der Hauptstadt nach Algesiras gekommen, hatte sich da befestigt, und indem er seinem Bruder Idris den Befehl über die Truppen in Malaga und in der Umgegend anvertraute, ging er selbst nach Africa hinüber, wo er die seinem Oheim gehörige Stadt Tanger mit allen daselbst angehäuften Schätzen eroberte [21]). Darauf kehrte er nach Spanien zurück, wo er die Nachricht von der Vertreibung seines Oheims Alcasim aus Cordoba und von dessen Aufenthalte in Xeres erhielt. Der unglückliche Alcasim, der von seinem frühern Freunde, dem Wali Muhammed ben Abbad in Sevilla, der nun unabhängig regieren wollte, schnöde abgewiesen ward, fand selbst in Xeres keine Freistätte: seine wenigen Truppen liefen zu seinem Neffen über, und er selbst wurde entweder in einem Gefechte gefangen genommen, oder was wahrscheinlicher ist, von dem Wali von Xeres ausgeliefert. Yahia setzte zu Malaga seinen Oheim in ein streng bewachtes Gefängniß: hier soll er bald darauf erdrosselt worden seyn: andern Nachrichten zufolge starb er erst mehrere Jahre nach Yahia's Tod [22]).

[21]) Conde II. c. 114. Murphy p. 119 anders: (Almuataly) made himself master of Algesiras: and his brother Idris got possession of Tangiers in Africa: which city Almamun had fortified as a place of refuge for himself, and in which he had lodged his treasures.

[22]) Conde II. c. 114. Murphy p. 119. As Ibn Abbad had assumed the government of that place (Seville), he was refused admittance; and his son, whom he had left there, was brought out and delivered to him. Almamun next proceeded to Xeres. but the Barbars quitted him and joined Almuataly, whom they inaugurated Khalif in 415; afterwards, the latter took his uncle, Almamun, captive

Seit der Gefangennehmung Alcasim's hatte sich Yahia eine unabhängige Herrschaft über Malaga, Algesiras Alhadra, Ceuta und Tanger erworben, und die damals in Cordova regierenden Ommaijaden Abderrahman V. und Muhammed III. waren nicht im Stande ihn daraus zu vertreiben, ja sie machten nicht einmal den Versuch es zu thun. Als der letztere aber durch den Aufruhr in Cordova die Regierung verlor, so wandten sich viele Augen auf den früher gar nicht gehaßten Herrscher Yahia ben Aly, der von seinen bisherigen Unterthanen wegen seiner Mäßigung und Gerechtigkeit allgemein geliebt war. Mehr nach dem Wunsch der meisten spanischen Moslem's als nach eigenem Antrieb, nahm er zum zweitenmal das Chalifat von Cordova an. Bei seinem Einzug in die Stadt wurde er vom Volke unter großen Festlichkeiten und mit lautem Jubel empfangen. Allein die Wali's in den Provinzen wollten nach der Vorladung Yahia's, in Cordova den Eid der Treue zu leisten, nicht gehorchen, und entschuldigten ihr Ausbleiben durch allerlei nichtige Gründe: ja viele erklärten sogar, daß sie ihn nicht als rechtmäßigen Regenten anerkennen könnten, da er nur von einer verächtlichen Partei herbeigerufen worden. Zu diesen aufrührerischen Wali's gehörte auch der Statthalter von Sevilla, Muhammed ben Ismail ben Abbad el Casim, der durch seine Klugheit und Gewandtheit sich bei Alcasim so in Gunst gesetzt hatte, daß ihm alles erlaubt worden war, wodurch er in den Besitz von Sevilla kam.

Da er Yahia den Gehorsam versagte, so traf der Chalif Anstalten, diesen Rebellen vor allen andern zuerst zu züchtigen, weil er früher auch Alcasim gegen ihn unterstützt hatte. Muhammed Aben Abbad hatte sich durch die großen Rüstungen Yahia's nicht schrecken lassen: von Jugend auf von seinem Vater Ismail in dem Grundsatz erzogen, daß man durch Klugheit und List alle Hindernisse beseitigen könnte, legte er

in an engagement, and kept him in prison at Malaga till the year 427, when he died, either a natural death, or as some say, by strangulation.

einen Theil seiner Reiterei in den Hinterhalt, indeß er mit dem übrigen Heer Yahia entgegen zog. Er ließ sich von diesem schlagen und bis über den Ort verfolgen, wo die Reiterei verborgen war: da wandte sich plötzlich der Wali von Sevilla gegen seine Verfolger um, während in deren Rücken die Versteckten hervorbrachen, das Corduanische Heer umringten und ein furchtbares Blutbad anrichteten. Yahia selbst stürzte, von einem Lanzenstiche durchbohrt, todt zur Erde. Aben Abbad ließ dem gefallenen Chalifen den Kopf abhauen und als Siegesdenkmal nach Sevilla bringen: das Heer aber, dessen Anführer geblieben, zog sich eiligst vom Schlachtfelde zurück. Dieses geschah am 7ten Muharrem der H. 417 (1. März 1026) [23]).

Obwohl im übrigen Spanien die Herrschaft der Edrisiden oder Hamuden mit Yahia's Tod beendigt war, so erhielt sich doch noch eine Zeit lang sein Sohn Edris in Malaga mit fürstlichem Ansehen; die Einwohner schwuren ihm den Eid der Treue; gaben ihm den Ehrennamen Emir Almunenin und Olui (der Gepriesene) und Abu Rufei. Seine Wohlthätigkeit wird sehr angerühmt. Er soll an jedem Freitag 500 Goldstücke an die Armen vertheilt haben. Ueberhaupt aber wird seine Regierung in Hinsicht seiner Leutseligkeit, Menschenfreundlichkeit und Liebe zu seinen Unterthanen gepriesen. Auch war er ein Freund der Künste und Wissenschaften. Dessen ungeachtet entging er nicht dem Schicksale seiner Verwandten, eines gewaltsamen Todes zu sterben. Sein Vezier oder erster Minister, Muza ben Afan, wurde ihm untreu und ermordete ihn, um sich dem Emir von Sanhadscha Almoezz ben Badis gefällig zu erzeigen [24]).

[23]) Conde II c. 116. Casiri II. p. 207. Cardonne p. 246. Murphy p. 120 weicht sehr von Conde's Erzählung ab, da nach seinen Nachrichten Yahia noch mit den nächstfolgenden letzten Ommaijaden Krieg führt. Dagegen spricht aber Roderic. Tolet. c. 46: regnavit (iterum) Hyahye mensibus tribus, et diebus duobus.

[24]) Conde II. c. 117. Roderic. Tolet. c. 46 gibt einige abweichende Nachrichten.

Drittes Capitel.

Auflösung des Chalifats von Cordova unter Hescham III. el Motad Billah [1]).

(1026 — 1037.)

Kurz vor Yahia's Tod hatte der Wali von Granada zur Eroberung Cordova's die beiden Feldherrn Hyram und Mogueit abgeschickt. Da wenige Truppen in der Hauptstadt zurückgeblieben und die Einwohner leicht käuflich waren, so konnten sie sich ohne großen Widerstand der Stadt bemächtigen und gegen 1000 Afrikaner, welche Yahia als Besatzung von Cordova zurückgelassen hatte, wurden niedergehauen. Es währte nicht lange, so brachen zwischen Hyram und Mogueit solche Mißhelligkeiten aus, daß jeder sich nicht mehr in der Stadt für sicher hielt und sie daher verließ [2]).

In dieser Zeit kam die Nachricht von dem unerwarteten Tod Yahia's ben Aly an und erregte in Cordova große Bestürzung, da er wegen seiner Rechtlichkeit bei allen guten Bürgern sehr geliebt war. Um die Stadt nicht in Anarchie versinken zu lassen, versammelte sich der Staatsrath, und durch den Einfluß des Veziers Abul Hezami ben Gehwar und die Alameridischen Ritter wurde dem Volke Hescham ben Muhammed ben Abdelmelic, Urenkel Abderrahman's III. und Bruder des Almortadi vorgeschlagen; dasselbe war mit dieser Wahl höchst zufrieden, rief ihn zum Chalifen

[1]) Ueber das Ende des Ommaijaden-Reiches Conde II. c. 117. Casiri II, p. 208 nach Alhomaidi und Alchatib. — Murphy p. 120 und Cardonne p. 247 sind überaus kurz. Roderic. Tolet. c. 47 ist brauchbarer.

[2]) Roderic. Tolet. H. A. c. 46 et 47.

aus und gab ihm den Ehrentitel el Motad Billah (Rebie I. Hedschra 417). Hescham hatte bisher an den Grenzen von Castilien ein eingezogenes stilles Leben geführt, ohne Neigung und Lust, seine Sorglosigkeit mit einer bewegten unruhigen Regierung zu vertauschen. Er dankte den an ihn Abgesandten, die ihm die Erhebung auf den Thron überbrachten, für die Liebe zu seiner Person und Familie, aber er weigerte sich lange, ehe er sich durch die Alameriden bereden ließ, die Würde anzunehmen, welcher er sich nicht gewachsen fühlte. Um der Anwesenheit in Cordova vorzubeugen, führte er Krieg mit den Christen an der Grenze, gewiß auch die einzige Weise, unter den uneinigen Moslem's wieder Gemeinsinn herbeizuführen.

Da aber der Chalif fast zwei Jahre ohne besondern Erfolg den Krieg führte, so wurde das Volk in Cordova mißvergnügt über seine lange Abwesenheit: neue aufrührerische Bewegungen entstanden, und die Wali's in den verschiedenen Städten machten sich immer unabhängiger, so daß sie die Steuern nicht mehr in die Hauptstadt schickten, sondern dieselben für sich verwandten. Der Vezir Abul Huzani Gehwar benachrichtigte von diesen Unruhen Hescham und bat ihn dringend, seine Ankunft in Cordova zu beschleunigen. Nun glaubte er nicht mehr länger diese verschieben zu dürfen. Am 8ten Dulhedsche d. H. 420 (Dec. 1029) kam er in die Hauptstadt und wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge mit unendlichem Jubelgeschrei und vielen Festlichkeiten empfangen. Auch zeigte er durch seine Leutseligkeit, Gerechtigkeitspflege und Thätigkeit, daß er die Liebe seines Volkes verdiente. Er besuchte in eigener Person nicht nur die Schulen und Akademieen, welche ungeachtet der bisherigen Bürgerkriege noch fortblühten, sondern er widmete auch alle Aufmerksamkeit den Kranken- und Armenhäusern, Almarestanen genannt. Wo er nachläßige Verwaltung der Aemter gewahrte, besetzte er die Stellen mit andern Beamten, die ihm dazu tauglicher schienen.

Wenn ihm so auch die Regierung der Hauptstadt ge-

lang, so mißglückte ihm doch gänzlich der Versuch, die Wali's, welche sich von der ommaijadischen Herrschaft losgerissen hatten, wieder zum Gehorsam zurück zu bringen. Obwohl sie selbst einsehn mochten, wie nothwendig es sey, daß die Einheit des mohammedanischen Reiches in Spanien wieder hergestellt werde, um der zunehmenden Macht der Christen mit Kraft entgegnen zu können, so liebten sie doch alle zu sehr die einmal erlangte Unabhängigkeit, als daß sie dieselbe freiwillig aufgaben.

Als Hescham sah, daß die Wali's durch Güte nicht zu unterwerfen seyen, so versuchte er es mit den Waffen. Er hatte aber den Verdruß zu sehen, daß er viel zu schwach war, als daß er ein günstiges Resultat hoffen konnte; denn nicht nur waren die Rebellen glücklicher im Felde, sondern selbst die Vortheile, welche sein Feldherr Obeidallah ben Abdelaziz el Yahsebi über die Wali's von Libla, Ocsonoba, Xilbe und andern Städten erfocht, mißbrauchte dieser zu seiner eigenen Erhebung, indem er sich eine unabhängige Herrschaft in Gezira Saltis gründete. Außer den unabhängigen Herrschaften der Beni Abbad in Sevilla, der Beni Hud in Saragossa, der Beni Harun in Sidonia, der Beni Aftas in Badajos, der Beni Dilnun in Toledo, der Beni Badis in Granada, der Beni Hamuden in Malaga, gründete sich auch Mugeih, der Herrscher von den Balearischen Inseln, der auf eine Zeit lang auch Sardinien erobert hatte, in Denia eine unabhängige Herrschaft, nachdem er daraus den Dynasten Abdallah el Moaiti, der in seinem Namen hatte Geld prägen lassen, vertrieben hatte.

Als endlich Hescham, um den Bürgerkrieg zu beendigen, mit den aufrührerischen Wali's, die er nicht unterwerfen konnte, unterhandelte; so brachte er die ganze Bevölkerung von Cordova gegen sich auf, welche jedes Zugeständniß und jede Unterhandlung mit den Rebellen für schimpflich hielten: und dennoch hatten sie gar keine Anstrengung gemacht, den Chalifen im Krieg zu unterstützen. Daß der Staat jeden Tag der Auflösung mehr entgegen gehe, sah jeder Unbefangene ein: er war

durch die Losreißung seiner besten Provinzen und durch die bisherigen Bürgerkriege ganz erschöpft: die Generation war ganz verdorben und hing ihren Leidenschaften nach: die sich eine Regierung zu gründen suchten, waren thätig, verwegen und muthig, die andern träg, ängstlich und entnervt; daher konnte Hescham mit Recht sagen: diese Generation taugt weder zum Herrschen, noch zum Gehorchen. Endlich als Hescham sah, daß die Gesetze, ungeachtet der häufigen und strengen Befehle, nicht geachtet wurden, so übertrug er seinem Hadschib Abenbath, einem Manne von niederer Herkunft, aber großer Festigkeit und Strenge, die eiserne Zeit mit eiserner Zuchtruthe zu bändigen. Allein man bedachte nicht, daß dazu eine größere Macht gehörte, als der Chalif und sein Hadschib hatten. Die Strenge des Ministers erregte den allgemeinen Haß gegen ihn: und die Bestrafung der widerspenstigen Bürger wurde als unerlaubte Gewaltthätigkeit dargestellt; die Wuth des Volks stieg von Tag zu Tag höher, bis es zu einem Auflauf kam, worin sie den verhaßten Abenbath ermordeten [3]).

Es dauerte nicht lange, so brach denn auch gegen Hescham ein Aufruhr aus. Obwohl er schon vorher davon unterrichtet, und ihm gerathen worden war, sich aus der Stadt zu begeben, so konnte er die Empörung weder verhindern, noch wollte er furchtsam fliehen. In einer dunkeln Nacht durchzog eine ungeheure Volksmenge, von unruhigen Volksführern aufgeregt, die Straßen, und verlangte unter furchtbarem Geschrei die Absetzung Hescham's und seine Entfernung aus der Hauptstadt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Abul Gehwar, einer der ersten Minister des Chalifen, diesen Aufruhr veranlaßt hat, um sich in Cordova eine unabhängige Herrschaft, wie viele Wali's in den Provinzen, zu gründen. Er war der erste, welcher Hescham zur Flucht

[3]) Roderic Tolet. c. 47. Conde und Murphy erzählen davon nichts. Cardonne p. 247 nennt den Minister Abul Assi, und gibt unrichtig an, daß er mit dem Chalifen umgebracht worden sey.

rieth. Als dieser überall Verrath sah, und die Unmöglichkeit erkannte, das zerrüttete Reich wieder aufzurichten: so verließ er mit einem Theil der ihm noch treuen Leibwache seinen Alcazar, und zog sich auf die nahe bei Cordoba gelegene Bergfestung Hisn Abi Scherif zurück (H. 422 — 1031), wo er von den Corduanern belagert und gefangen genommen wurde. Jedoch war er so glücklich wieder zu entfliehen und bei dem Wali Soliman Aben Hud in Saragossa Schutz zu finden, der ihn gastfreundschaftlich aufnahm und ihm eine Veste bei Lerida zur Wohnung anwies, wo er im Kreise einer kleinen Schaar treuer Freunde, der Dichtkunst und den Wissenschaften obliegend, ein ruhiges Leben bis an seinen Tod führte, welcher in d. H. 428 (1037) erfolgte [4]). Er hatte vier Jahre und einige Monate regiert [5]) und beinahe sechs Jahre in der Provinz Saragossa gelebt. Nach ihm bestieg kein Ommaijade mehr den Thron von Cordova. So endigte mit diesem Fürsten, der ein besseres Schicksal verdient hätte, die Herrschaft der Ommaijaden in Spanien, nachdem sie 276 Jahre daselbst bestanden hatte.

[4]) Conde II. c. 117 erzählt hier offenbar falsch: besser Roderic. Tolet. c. 47. Hissem — ivit ad quoddam castrum, quod in montanis Cordubae erat situm. Cordubenses autem castrum post modicum temporis obsederunt, et Hissem captum custodiae tradiderunt. Sed inde subjugali vehiculo noctu effugiens Zuleman Aben Hut regem Caesaraugustae in asylum sui periculi praeelegit. Qui suscipiens liberaliter et benigne, dedit ei castrum, quod dicitur Acvela (Alzuela) in quo deguit quoad vixit. Murphy p. 120 gibt einige ganz falsche Angaben, wenn er Yahia noch mit Hescham III Krieg führen läßt: Owing to intestine civil disturbances he did not return from Lerida on the frontiers, wither he had repaired, till the year 420: when he assumed the government at Cordova under the honorary name of Almuatidd Billah. Against him Almuataly then sent forces and besieged the city of Cordova till in 426 the army deposed Hesham, who fled back to Lerida, where he died in 428.

[5]) Roderic. Tolet. c. 47. Regnavit Cordobae annis duobus, diebus quatuor. In Frontaria autem annis duobus, mensibus VII, diebus VIII.

Wie sehr selbst die Stimme des Volkes sich allgemein gegen die Ommaijaden aussprach, ersieht man aus einer Geschichte, welche der arabische Geschichtschreiber Alathir mittheilt. Nach der Absetzung Hescham's III. machte ein Jüngling aus der ommaijadischen Familie Ansprüche auf den Thron. Der Staatsrath aber wie das Volk hatten das Vertrauen zu den Ommaijaden verloren, fürchteten von ihrer Herrschaft noch größeres Unheil für den Staat, und bemitleideten selbst die unglücklichen Opfer dieser edeln Familie, gegen welche sich das Schicksal verschworen zu haben schien. Solches gab man auch dem königlichen Jüngling zu verstehen. Allein die Macht der Herrschlust ist bei den meisten Menschen höher als die Lust zum Leben: „Macht mich heute zum Chalifen und tödtet mich morgen, wenn mein Mißgeschick es verlangt“: rief der Ommaijade aus: allein man willfahrte nicht seinem Begehren. Er verschwand darauf, ohne daß man je erfuhr, was aus ihm geworden ist [6]).

Mit großen Schwierigkeiten und zahlreichen Feinden kämpfend hatte Abderrahman I. das Ommaijaden-Reich gegründet: es konnte weder durch die Macht Carls des Großen, noch durch die Feldherrn des Abbassidischen Chalifen, noch durch das auflebende Asturische Reich erschüttert werden: und alle inneren feindlichen Factionen wurden niedergeschlagen. Der Geist des Gründers der Ommaijaden-Herrschaft schien auf seinen Sohn Hescham I., auf seinen Enkel Hakem I. und auf seinen Urenkel Abderrahman II. sich vererbt zu haben: mit gleicher Kraft und Ueberlegenheit dämpften sie, ungeachtet der Thronstreitigkeiten die innern Empörungen, und vertheidigten sie die Grenzen ihres Reiches gegen die spanischen Christen, gegen die Franken und die räuberischen Normänner, ja selbst auf dem Mittelmeer bis nach Italien verbreiteten die Andalusier Schrecken. Eine weniger glückliche Zeit tritt unter Muhammed's I. Regierung ein. Zwar hörten die Angriffe von Seiten der Franken auf, allein desto mehr erhoben sich die spanischen Christen: es mußte mit ihnen eine

[6]) Conde II. c. 117. Roderic. Tolet. c. 47.

Waffenruhe geschlossen werden, welche den Ommaijaden sehr gefährlich ward. Denn die spanischen Araber, an den beständigen Krieg gewöhnt, wendeten nun ihre Waffen gegen sich selbst: Empörer im östlichen Spanien und in der Mitte des Landes, in Verbindung tretend mit den sehr gedrückten Mozarabern und den kriegerischen Basken, lähmten besonders unter Almondhir und Abdallah so sehr des Reiches Kraft, daß sein Untergang nahe zu seyn schien.

Da besteigt Abderrahman Annaser den Thron von Cordova: nicht als Emir (König) von Andalusien, wie seine Vorgänger, sondern als Chalif oder Beherrscher aller Gläubigen. Die Empörer und Unruhestifter werden unterworfen — die Einheit kehrt zurück; die Kriege gegen die Christen werden wieder geführt, zwar nicht immer mit Glück, doch endlich mit dem Erfolg, daß er den spanischen Fürsten großmüthig den Frieden zu bewilligen scheint und endlich sogar als Schützer der rechtmäßigen Könige gegen die Usurpatoren auftritt. Obwohl das Ommaijaden-Reich in Spanien nicht an Ausdehnung gewinnt, so erobert es doch im Krieg gegen die Fatimiden Mauretanien, und ein weiterer Schritt zur Erlangung der alten Rechte des ommaijadischen Hauses im Oriente war gemacht. Zu gleicher Zeit wetteifert der große Abderrahman mit den Chalifen in Bagdad, sie in der Begünstigung der Künste und Wissenschaften, in der Errichtung herrlicher Bauwerke, in der Beförderung der Cultur und des Handels zu übertreffen: er führt es in einem solchen Grade aus, daß sein Reich das cultivirteste und reichste der damaligen Zeit war, und es noch unter seinem Sohne, dem gelehrten und friedeliebenden Hakem II. in gleichem Zustande verblieb. Aber unglücklicherweise folgt diesem ein unmündiges Kind, Hescham II., auf den Thron: die Herrschsucht und der Ehrgeiz des Hadschibs Almanzor hält den Chalifen in beständiger Gefangenschaft, unterdessen durch ununterbrochene Heereszüge die christlichen Staaten an den Rand des Abgrundes gebracht und die Länder in Afrika behauptet werden. Der Wohlstand und die Cultur im Innern leiden darunter nicht: und Almanzor ist

nahe am Ziel die Ommaijaden zu verdrängen und der Gründer einer neuen Herrscherfamilie (Alameriden) zu werden, als er in einer entscheidenden Schlacht gegen die Christen sein Leben verliert. Sein Werk zu vollenden, streben die Söhne Abdelmelic und Abderrahman: letzterer mit so vieler Unbesonnenheit, daß er dabei zu Grunde geht, und alle Alameriden mit in das Verderben nachzieht. Nun treten die Leibwachen und ihre Anführer auf: Parteiungen bilden sich: der bisher in Gefangenschaft gehaltene Hescham II. ist ihr Spielball: an der Spitze der Ommaijadischen Partei, womit sich später die Alameridische vereinigt, steht zuerst Muhammed II, ihr gegenüber die Afrikanische unter Soliman. Der Bürgerkrieg wüthet: der Alameride Wadha leitet Alles: erst fällt durch ihn Muhammed; Hescham II. kommt wieder auf den Thron. Aber als Wadha versucht, sich selbst darauf zu schwingen, büßt er den Verrath mit dem Leben. Soliman verdrängt Hescham, und wird durch den Edrisiden Aly ben Hamud gestürzt. — Nun beginnt ein neuer Kampf zwischen den Edrisiden und Ommaijaden um das Chalifat von Cordova: erstere verfallen selbst unter einander in Streitigkeiten, indem Abderrahman IV. und Abderrahman V. die Ommaijaden-Herrschaft wieder aufzurichten suchen. Allein die zügellosen Leibwachen, die aufrührerischen Wali's, die Verdorbenheit der Zeit, und selbst die Uneinigkeit der Ommaijaden stürzen ihr Reich schnell. Muhammed III. läßt seinen Vetter umbringen. Seine schlechte Regierung endigt zwar bald, aber sein Nachfolger, Hescham III, obwohl ein vortrefflicher Fürst, ist nicht mehr im Stand die schon eingetretene Auflösung des Reiches zu verhindern. In allen Provinzen errichten sich die Wali's unabhängige Regierungen und selbst aus der Hauptstadt des Reiches muß der Chalif fliehen, um sie einem Vezier zur unabhängigen Herrschaft zu überlassen. So endigte nach einem fast 300 jährigen Bestehen das Ommaijaden-Reich in Spanien.

Viertes Capitel.

Geschichte der christlichen Staaten in Spanien von Almanzor's Tod bis auf die Vereinigung Leon's mit Castilien. [1])

(1002 — 1037.)

Durch Almanzor's fünf und zwanzigjährige Feldzüge in die christlichen Länder waren diese fast zu Einöden und Wüsteneien verheert worden: und obwohl ein großer Theil der Bevölkerung dem Schwerte, dem Hunger und der Entbehrung unterlegen war, so beugte sich doch der stolze Sinn der noch übrigen freien Gothen nicht unter das ihnen gepriesene Joch der Saracenen. Die Niederlage des Vaters zu rächen und sein begonnenes Werk zu vollenden, führte Abdelmelic mit gleich großen Streitkräften den Krieg weiter. Obschon er Leon sah und das noch zerstörte, was Almanzor verschonte, so mußte er in großer Täuschung gewesen seyn, wenn er eine baldige Unterwerfung des Landes für wahrscheinlich hielt, obwohl die damalige Lage des christlichen Spaniens noch im

[1]) Quellen sind die Chronic. Pelagii et Monachi Silensis, die bei Florez T. XXIII. angegebenen kurzen Annales und Chronica, Lucas Tudensis und Roderic. Tolet. de reb. Hisp. Außerdem mehrere Urkunden, welche Florez, Risco, Marca (Baluzius) rc. edirt haben.

höchsten Grade zerrüttet war. Leon wurde von einem noch ganz unmündigen Kinde, Alfonso V., regiert, dessen Mutter Elvira mit dem Herzog Menendus Gonçalez [2]) von Gallicien und ihrem Bruder, dem Grafen Sancho von Castilien, die Zügel der Regierung führte [3]). Dadurch wurde zwar Castilien wieder Leon näher gebracht: allein der Graf Garcias Gomez, ein sehr mächtiger Vasall in Castilien, welcher sich unabhängig machen wollte, schloß sich an die Saracenen zum Verderben seines Vaterlandes an [4]). Damit seinem Beispiele nicht noch mehrere Großen folgten, welche bisher in der Verbannung bei den Saracenen gelebt hatten, so erließ man im Königreich Leon eine Amnestie für alle Ausgewanderten, wenn sie binnen einer gewissen Frist in ihre Heimath zurückkehrten.

Navarra's Geschichte vom Jahre 970 bis zum Anfange des eilften Jahrhunderts ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, da wir nicht einmal die Namen der Könige, welcher in dieser Zeit regierten, mit Bestimmtheit angeben können [*]): denn daß Sancho (Major) der Große, mit welchem erst die eigentliche Geschichte Navarra's beginnt, nicht unmittelbarer

[2]) Pelagii Chron. p. 470. Adefonsus filius ejus (Veremundi) habens a nativitate sua annos V. successit et adeptus est Regnum Era MXXXVII. et nutritus est a Comite Menendo Gundisalvi et ejus uxore Comitissa Domna Majore in Gallaecia.

[3]) Risco Esp. sagr. T. 36. p. 18. in einer Urkunde Alfonso's V. vom 19. Sept. 1012 in ganz schlechtem Latein: multis quidem est scitum — — quod fui successus in regno avorum et parentum meorum in Sedis Legione, ubi constituti fuerant omnem togam Palatii, Episcopi et Comites Castellae seu Galleciae, necnon et Asturiense Menendus Dux Galleciae, qui Vigarius meus et nutrix meus erat et etiam Tius (Oheim) et adjutor meus Sancius Comes et genetrix mea D. Gelvira Regina.

[4]) Risco in der Urkunde l. c. Erexit super se Garsea Gomiz, qui cum gens Ismaelitarum erat ac non multis diebus coadunati fuimus cum omnia gens nostra in Dños sanctos.

[*]) Man sehe oben S. 194 die Note 8.

Nachfolger Garcias I. des Zitterers [5]) gewesen seyn kann, wie die bessern Chroniken angeben, — in welchem Falle er 65 Jahre regiert hätte — ist sehr wahrscheinlich, jedoch lassen sich die beiden Zwischenkönige Sancho II. Abarca und Garcias II. (wovon der eine bis 976, der andere bis 1003 regiert habe) nur aus verdächtigen Urkunden nachweisen. — In Catalonien starb noch vor Almanzor Borrell, nachdem er seine Grafschaft von den Saracenen wieder erobert und in vielen Gefechten gegen dieselben behauptet hatte: jedoch wurde der Standpunct des Grafen von Barcellona desto schwieriger, je weniger er auf Beistand von Frankreich rechnen konnte, da er sich seit der Thronbesteigung Hugo Capets (887) von aller Lehensabhängigkeit von den französischen Könige losgesagt hatte [6]). Nach seinem Tode, den er (993) in einer Schlacht gegen die Saracenen gefunden haben soll [7]), wurde sein ältester Sohn Ramon oder Raymund, Graf von Barcellona, und dessen Bruder Armengaud, Graf von Urgel, durch welche Theilung die geringe Macht des Landes noch mehr geschwächt wurde, so daß Abdelmelic ohne große Schwierigkeit bei Lerida (1003) einen Sieg über die Catalonier erfechten konnte [8]). Die Eroberungen, die in den folgenden Jahren Raymund an der Grenze der mohammedanischen Länder gemacht haben soll, waren sicher unerheblich, oder sie sind erst nach Abdelmelic's Tod gemacht worden.

[5]) Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. V. c. 23. nennt den Sohn des Sancho II. (Abarca), den man sonst mit Sancho Major für eine Person hält, Garsias Tremulosus. Er hatte diesen Beinamen: quod quando rumores periculi audiebat, vel debebat in praelio experiri, a principio totus tremulabat, sed postea constantissimus persistebat.

[6]) Marca p. 420 scheint dieses nicht zugestehen zu wollen. Schon aus dem Brief Gerberts (Epist. 112 bei Marca p. 412) kann das Gegentheil bewiesen werden.

[7]) Chronic. Rivipull. bei Villanueva Tom. V. p. 244. heißt es nur kurz beim J. 993: Obitum Borrelli Comitis Barchinona.

[8]) Conde II. c. 103. Chronic. Rivipull. ad an. 1003. Factum est praelium Albesae cum Saracenis. Diago Com. Barc. p. 86.

Aus der Erniedrigung wurde das christliche Spanien durch die Bürgerkriege, welche mit der Ermordung des Hadschibs Abderrahman ausbrachen, gerettet. Schon oben ist erzählt worden, wie der Graf Sancho von Castilien Soliman gegen Muhammed II. unterstützte, den letztern in einer Schlacht besiegte, und dadurch Soliman nicht nur zum Besitz von Cordova, sondern auch zum Throne verhalf. Reichlich mit Schätzen beschenkt und im Besitze gelassen von einigen eroberten Festungen kehrte Sancho in seine Grafschaft zurück [9]. Muhammed II., der durch die Christen überwunden worden war, suchte durch seinen Sohn Abdallah, der in Toledo Wali war, Hülfe bei den Cataloniern und erhielt sie. Ein christliches Heer von 9000 Mann unter den beiden Brüdern, den Grafen Raymund von Barcellona und Armengaud von Urgel, kämpften für Muhammed in der Schlacht von Acbat Albacar, ungefähr zehn Meilen von Cordova, und drei catalonische Bischöfe, Arnulph von Vich, Aetius von Barcellona, und Otto von Gerona, welche mit in den Krieg gezogen waren, der Graf Armengaud und viele christliche Ritter erkauften mit ihrem Tod den blutigen Sieg für Muhammed (1010 d. 21. Juni), der dadurch wieder in den Besitz von Cordova kam, und seine Freunde reich beschenkt nach Hause schickte [10].

Mit dem Abzuge der Catalonier, den der ehrgeizige Hadschib Wadha Alameri besonders betrieben hatte, war auch Muhammed Almahadi gestürzt: mit seinem Sohn Obeidallah oder Abdallah, der sich in Toledo zum Chalifen ausrufen ließ, schloß der bisherige Feind Soliman gegen den von seinem Hadschib geleiteten Hescham II. ein Bündniß: Sancho

[9]) Die arabischen Berichte und die christlichen Nachrichten sind oben Seite 257 gegeben.

[10]) Conde II. c. 105 u. 107. Diago C. p. 88 u. 89. Chronic. Rivipull l. c. Gesta Comit. Barc. p. 542. Ueber das Jahr Risco Esp. sagr. T. 43. p. 147 sqq. Marca (Marc. hisp.) p. 422.

der Graf von Castilien, sollte es noch verstärken, indem man ihm große Versprechungen machte; Hescham versprach aber noch mehr, nämlich ihm alle von Almanzor eroberten Festungen von Castilien herausgeben zu wollen, wenn er Soliman nicht unterstütze. Sancho blieb entweder neutral oder machte einen Zug gegen Toledo: denn die Quellen geben nicht ausdrücklich seine thätige Hülfe an, sie ist aber wahrscheinlich, da Abdallah sobald besiegt und gefangen wurde: Hescham ließ ihn, wie oben erzählt worden, hinrichten. Als nicht lange nachher dieser Chalif durch Soliman selbst Thron und Leben verlor, und der sich der Regierung bemächtigt hatte, zogen die Statthalter von Saragossa und Quadalarara, welche ihn unterstützt hatten, sich wieder in ihre Städte zurück, nahmen unterwegs Clunia weg und hieben die ganze Besatzung nieder. Jedoch müssen sie die Stadt bald verlassen haben, da Sancho nicht lange nachher wieder in ihrem Besitz ist [11]).

So hatte Castilien seine alten Grenzen wieder erhalten und unter den Staaten Spaniens eine bedeutende Stellung eingenommen, weil es durch seine geographische Lage den Mittelpunkt der pyrenäischen Halbinsel bildete und da den Ausschlag gab, auf welche Seite es sich wandte.

Im Königreich Leon, welches seit Abdelmelic's Tod (1008) die Früchte einer wohlthätigen Waffenruhe genoß, gestaltete sich vieles neu. Der unter der Vormundschaft seiner Mutter und des Herzogs Menendus erzogene Alfonso V. erbaute das von Almanzor und Abdelmelic zerstörte Leon, nachdem es zwanzig Jahre zum Theil in Schutt gelegen, wieder neu auf [12]), und die Hauptstadt des Reiches mit ihrer neugebauten Cathedrale und stärkern Befestigungswerken wurde durch eine Kirchen-Versammlung, wozu sich die Bischöfe und die Großen des Landes einfanden, (1020) einge-

[11]) Annales Complut. p. 312. In Era MLIV. Mense Augusto scil., illa arrancada super Christianos in Clunia.

[12]) Ueber den Wiederaufbau von Leon hat Risco Esp. sagr. T. 35. p. 19 sqq. ausführlich gehandelt.

weiht [13]). Diese Synode kann ebenso, wie die westgothischen Concilien von Toledo, für einen Reichstag angesehen werden, denn nicht nur kirchliche Sachen wurden darauf berathen, sondern auch die wichtigsten Angelegenheiten des Staates kamen zur Rede: die Gesetze, wornach bisher gerichtet wurde, waren die westgothischen. Diese erhielten neue Zusätze durch die sogenannte buenos fueros. Schon einige Zeit zuvor hatte der Graf Sancho (1012) den castilianischen Städten ein eigenes Stadtrecht unter gleichem Namen bewilligt [14]).

Was Gebrauch und Gewohnheitsrecht bisher in mehrern Städten gewesen war, wurde durch die fueros Gesetz [15]): einige Städte in Castilien wollten den neuen Fürsten nicht anerkennen: der Graf trat daher gewissermaßen mit jeder einzeln Stadt in Unterhandlungen, und gewährte ihr besondere Privilegien und Rechte. Nach ihrem Grundsatze, daß sie den für ihren Herrn anerkannten, der ihnen am meisten Vorrechte einräumte, schwankten die Städte zwischen Leon und Castilien; da Sancho mit diesen fueros den Anfang machte, so mußte Alfonso V. nothgedrungen folgen. Den castilianischen fuero nannte man Behetria, welches entweder von Benefactoria herkommt, oder von dem baskischen Ausdrucke Beretiria freie Stadt [16]). Der Fuero von Leon, welchen Alfonso V. am 1ten August 1020 gab, bestand aus 47 Gesetzen, wovon die sieben ersten die Kirche betreffen. Ferdinand I. und

[13]) Pelagii Chronic. p. 470.

[14]) Llorente Part. III. p. 340. Fueros de la Villa de Nave de Álbura (am linken Ebroufer) declarados y confirmados en tiempo de D. Sancho Garcez conde de Castilla, año de 1012. Añales Toledan. I. p. 384. Murió el Conde D. Sancho, el que dió los buenos fueros Era MLV. (1017).

[15]) Exordio de tit. 2. de la Partida I. del R. Alonso del Sabio: Embargar non puede ninguna cosa la leyes que non hayan fuerza é el poder que habemos dicho sino tres cosas: la prima *uso*, la segunda *costume*, la tercera *fuero*. — Nasce del tiempo *uso*; é del uso, *costume*; e de la costume *fuero*.

[16]) Masdeu T. XIII. p. 70. Aguirre Collect. Concil. T. IV.

Alfonso VI. bestätigten beide fueros und fügten neue Gesetze hinzu [17]). Jedoch wurde keineswegs das westgothische Gesetzbuch dadurch aufgehoben: es blieb in seiner Kraft wie zuvor: die fueros waren fast wie Novellen dazu zu betrachten [18]).

Gegen Castilien erhoben sich, wahrscheinlich wegen einiger Grenzstädte und auch wegen der Lehensunterwürfigkeit, welche der König von Leon noch immer in Anspruch nahm, der Graf Sancho aber stolz zurückwies, Streitigkeiten [19]), die aber nicht zum Krieg ausbrachen: glücklicher Weise erlangten die beiden verwandten Fürsten die Einsicht, daß es für ihre Länder von größerm Vortheile sey, den gemeinschaftlichen Feind ihres Glaubens zu bekriegen, als sich einander selbst. Indem Sancho theils durch freiwillige Auslieferung, theils durch Gewalt der Waffen alle Festungen am Duero und im Gebirg von Segovia, Avila und Sepulveda erhielt, und seiner Grafschaft nicht nur eine sichere Grenze gab, sondern auch die Schlüssel zu der Provinz Toledo in Händen bekam [20]);

Concil. Leg. c. 9. p. 387. Concil. Coyancense c. 13. p. 406. — Im spätern Castilianischen und im heutigen Spanischen bedeutet Behetria Unordnung.

[17]) Risco Esp. sagr. T. 35. p. 411.

[18]) Um hier auch von den übrigen Fueros im 11ten Jahrhundert zu sprechen, so ist zu bemerken, daß der fuero de Aragon und Navarra, den man gleichzeitig mit der fabelhaften Gründung des Königreichs Sobrarbe ins Jahr 716 oder 855 setzt, und daher auch Fuero de Sobrarbe nennt, nach den Investigac. L. II. c. 11. p. 495 des gelehrten Moret in das Jahr 1076 zu setzen ist. Der Fuero de Cataluña, der auch Usages genannt wird, ist aus dem Jahr 1068. Der Fuero de Sahagun vom Jahr 1085 ist in 28 Gesetzen für das Kloster und die Stadt Sahagun von Alfonso VI. gegeben. Näheres darüber sehe man bei Masdeu T. XIII. p. 72 sqq. Llorente l. c. Vol. II. c. 1. Der sogenannte Fuero viejo de Castilla edirt von Miguel de Manuel ist aus dem 14ten Jahrhundert.

[19]) Urkunde bei Risco T. 35. p. 25. Qui erant cum *infidelissimo nostro et Tio Comes Domno Santio.*

[20]) Annal. Compostell. p. 319. Era MLXIX. Dederunt Comiti Sanctio S. Stephanum et Cluniam et Osman et Gormaz

so traf auch Alfonso V. kräftige Anstalten, diesem Beispiele Sancho's nachzuahmen. Er befestigte auf's neue Zamora, bedrohte so die Mohammedaner durch die wichtige Grenzveste, und gab dem Königreich wieder das alte Bollwerk, das schon manchmal der Feinde Macht gebrochen hatte. Die immerwährenden Bürgerkriege erlaubten den Mohammedanern nicht die Bewegungen der christlichen Fürsten zu verfolgen. Schon hatte sich das Chalifat von Cordova in mehrere unabhängige Statthalterschaften aufgelöst, und das Ommaijaden-Reich bestand nur noch um Jaen und Cordova, wo es durch eine unbändige Soldateska und eine noch wildere und zügellosere Volksmasse in den Abgrund geschleudert ward. Daher konnte Alfonso ungehindert bei Zamora über den Duero gehen, das Land verheeren, die Dörfer verbrennen: nur die Festung Viseu, welche Almanzor den Christen abgenommen hatte, leistete Widerstand. An einem heißen Tage besichtigte er, um die Stadt reitend, die Mauern, in der Absicht, auszuspähen, wo sie am leichtesten zu ersteigen seyen. Er hatte wegen der Hitze den Panzer abgelegt. Die Feinde, die ihn sorgfältig beobachteten, legten eine große Armbrust an und sendeten ihm damit den Pfeil des Todes. Denn schwer verwundet sank Alfonso nieder und gab sogleich den Geist auf (den 13. May 1027) [21]). Er war noch in der Blüthe seines Lebens gewesen,

et dederunt ei L obsides pro Castrobon, et Meronim et Berlanga. Das Chronic. Burg. p. 308. gibt dieses unrichtig bei der Era MLXI. (1023) an, in welcher Zeit Sancho schon gestorben: statt Meronim steht dort Meconia. Die Annales Complut. p. 312.: In Era MLVII (1019) Dederunt Saraceni Falifa ad Sancium Comitem suas casas i. e. Gormaz, Osma et S. Stephanum et alias casas in Extremadura. So auch Chronic. de Cardeña p. 371. beim J. 1011.

[21]) Grabschrift (bei Risco T. 35. p. 29.) in der Cathedrale von Leon: Hic jacet Rex Adefonsus, qui populavit Legionem post destructionem Almanzor, et dedit ei bonos foros, et fecit Ecclesiam hanc de luto et latere. Habuit praelia cum Saracenis et interfectus est sagitta apud Viseum in Portugale. Fuit filius Veremundi Ordonii. Obiit MLXV.

im zwei und dreißigsten Jahre und hatte, wenn man die Jahre seiner Minderjährigkeit dazu zählt, 28 Jahre regiert[22]). Von seiner Gemahlin der Doña Elvira, Tochter des Herzogs Menendus, hinterließ er eine Tochter, die Doña Sancha, und einen zwölfjährigen Sohn, den Bermudes III., der ihm in der Regierung nachfolgte[23]).

Alfonso's V. Regierung ist besonders merkwürdig durch die Aufschlüsse, die in den Chroniken und Urkunden aus dieser Zeit über die innere Geschichte des gothischen Reiches gegeben werden: wie schon oben angegeben worden, gab er auf dem Reichstag zu Leon seinen Unterthanen zu den westgothischen Gesetzen, welche schon sein Vater als gültiges Rechtsbuch bestätigt hatte, den fuero de Leon. Da wir von der innern Geschichte Navarra's von dieser Zeit fast nichts wissen, Catalonien's Verfassung aber größtentheils ein Gemisch von fränkischen und gothischen Einrichtungen war, so bleibt zur Untersuchung der christlichen Staaten Spaniens in dieser Zeit nur Gothia übrig: (denn so hieß Asturien, Gallicien, Leon und Castilien im Gegensatz zu dem Ommaijaden-Reich — Andalusia bei den Arabern, Spania bei den Christen genannt — und dem Lande zwischen dem Ebro und Pyrenäen, welches von Basken, Gothen, Spaniern, Franken, Arabern bewohnt ward, und gewöhnlich von den mohammedanischen Schriftstellern das Land der Franken genannt wird).

III. Non. Maji. Die Annal. Compl. Era MLXVI. Pelagii Chronic. p. 470. Chronic. Monach. Sil. p. 311. er nennt ihn In ecclesias et pauperes Christi misericordiae visceribus satis afluentem, atque Barbarorum et eorumdem civitatum strenuissimum expugnatorem.

22) Annal. Compost. p. 326. Adefonsus — annis XXIX. regnavit. Chronic. de Cardena II. p. 377. D. Alfonso niño de V años, comenzó a regnar, et regnó XVII. años etc.

23) Pelagii Chr. p. 470. (Menendus et ejus uxor) dederunt filiam suam in conjugio, nomine Gelviram, ex qua genuit duos filios Veremundum et Sanciam.

Es scheint, daß in Gothia fast nur eine von Gothen abstammende Bevölkerung wohnte, und es läßt sich aus vielen Umständen schließen, daß die so genannten Spanier oder Römer, welche das Joch der Araber erträglicher fanden, als die freiheitliebenden Germanen, den größten Theil der Mozaraber ausmachten, welche unter der Herrschaft der Moslem's lebend denselben Tribut bezahlten.

Sobald die Gothen-Herrschaft in den nördlichen Gebirgen sich erhoben hatte, traten auch die meisten gothischen Einrichtungen in dem neuen Königreiche wieder ins Leben: jedoch mit großer Ausscheidung des Römischen. Nur die lateinische Sprache war schon so fest gewurzelt, daß es nicht mehr möglich war, der germanischen das Uebergewicht zu verschaffen. Aber die Staatseinrichtung wurde dem westgothischen ganz ähnlich gemacht. Das Königreich war ein Wahlreich, jedoch mit der besondern Beschränkung, daß nicht wie bei den Westgothen aus allen vornehmen Familien gewählt werden konnte, sondern nur aus dem alten Königsstamme Reccesuinth's, von dem sowohl Pelagius als Petrus von Cantabrien ihre Abstammung hergeleitet hatten. Wähler waren die Großen des Reiches, wozu auch die Bischöfe gehörten. Seit Ramiro I. wurden die Könige gekrönt und gesalbt, früher in Oviedo, später aber, seit Ordoño II., in Leon: Bermudes II. ließ sich in Sct. Yago de Compostella krönen. Daß vor dem Tode des Königs schon sein Nachfolger ernannt war, läßt sich nur in einigen außerordentlichen Fällen, wie bei Ramiro I., bei Garcias, bei Alfonso IV., bei Bermudes II. nachweisen. In Navarra aber war nach fränkischer Sitte die Nachfolge erblich.

Die Könige von Asturien und Leon hatten Krone und königlichen Mantel als Insignien ihrer Würde. Bei Huldigungen und Feierlichkeiten küßte man ihnen die Hand. Sie führten die Titel Rex, Princeps, Dominus mit und ohne die Prädicate Serenissimus, Gloriosus, Catholicus. Die Königinnen nahmen gewöhnlich Antheil an der Regierung: sie wohnten den Nationalversammlungen bei, unterschrieben

mit die öffentlichen Urkunden, und bei der Minderjährigkeit des Thronfolgers führten sie die Regentschaft wie z. B. Elvira, die Mutter Alfonso's V.

Durch die mächtigen Vasallen war das Königreich sehr eingeschränkt: die Gesammtheit der Großen am Hofe (bei den Westgothen Curia oder Comites Palatii genannt), hieß Cohorte oder Corte [24]), wozu alle gehörten, welche Hofämter bekleideten. Diese sind unstreitig fast dieselben, wie sie bei den Westgothen gewesen waren, mit dem Unterschied, daß seit dem Anfange des elften Jahrhunderts ein Premierminister oder Majordomus unter dem Namen Primas Palatii an der Spitze der ganzen Staatsverwaltung stand: und es läßt sich der große Einfluß der Geistlichkeit daraus erkennen, daß mehremale diese Stelle aus ihrer Mitte besetzt wurde. Den zweiten Rang hatte der Armiger (Escudero), eine Würde, welche bei den Westgothen zur Zeit des Tolosanischen Reiches von großer Bedeutung war. Die Oeconomi domus regiae (die Schatzmeister) sind die Comites thesaurorum und Comites patrimonii der Westgothen, die Cubicularii (Kammerherrn) kommen unter demselben Namen vor, die Secretarii regis (Staatssecretäre) hießen früher Comites Notariorum und die Praefecti Cellariorum (Erzmundschenke) Comites Scantiarum. Dazu kamen noch die Capellani Palatii [25]).

Von den Hofbeamten (Comites Palatii) sind die Grafen in den Provinzen, (bei den Gothen hießen sie Herzoge, duces) [26]) zu unterscheiden. Sie hatten die Grenzprovinzen zu verwalten, zwar nicht als erbliches Lehen, sondern als ein Amt, in das sie der König einsetzte. Dessen ungeachtet aber wurden die Grafen von Gallicien, Asturien, Alava,

[24]) Später bezeichnet Cortes die Versammlung der Reichsstände.

[25]) Man vergl. die Geschichte der Westgothen S. 262 und was Masdeu T. XIII. p. 36 sqq. nach Urkunden bei Yepes Coronica de la Orden d. S. Benito VI. Voll. über die Corte zusammengestellt hat.

[26]) In Gallicien führten sie gewöhnlich den Namen Duces, wie z. B. Gundisalvus, welcher den König Sancho I. vergiftete.

Castilien oft so mächtig, daß sie sich von der königlichen Oberherrschaft loszureißen suchten: was denn auch denen von Castilien wirklich gelang. In Catalonien war die Grafenwürde anderer Art als in Gothia: dort war sie nicht ein Amt, sondern ein bei der Familie verbleibendes erbliches Lehen, und seitdem die Karolinger aufhörten in Frankreich zu regieren, hatten die Grafen sich zu souveränen Fürsten gemacht.

Die Bischöfe wurden wie die Grafen als Vasallen des Königs betrachtet: er nahm sich das Recht, sie ein- und abzusetzen, ohne darüber ein Concilium oder den Papst zu befragen. Ueberhaupt scheint der päbstliche Primat erst kurz vor Gregor's VII. Zeit in Spanien allgemein anerkannt worden zu seyn. Von Catalonien und Navarra geschah es zwar schon bedeutend früher: allein im eigentlichen Gothia — Asturien, Gallicien, Leon, Castilien — bestand eine eigene gothische Kirche, als deren Haupt sich der jedesmalige König betrachtete. Man hat freilich Urkunden, welche besagen, daß Papst Johann VIII. und Johann X. Legaten zu den Asturisch-Leonesischen Königen geschickt und die Kirchenangelegenheiten in Gothia geordnet hätten, allein es ist bewiesen, daß diese Urkunden apocryph sind [27]). Beispiele, daß Bischöfe vom Könige abgesetzt und bestraft wurden, kommen ziemlich häufig vor. So zog Ordoño I. den Bischof Athaulph von Sct. Yago, als er eines Verbrechens angeklagt worden, zur Strafe: der herrschsüchtige Sisenand, ebenfalls Bischof von Sct. Yago wurde von Sancho I. abgesetzt und der fromme Reodosind an seine Stelle erhoben. Bermudes II. mußte den rebellischen Bischof Pelagius von Sct. Yago absetzen, und wie unten erzählt wird, ließ Bermudes III. einen Nachfolger des Pelagius, den gelehrten aber sittenlosen Instruarius ins Gefängniß werfen und bis an seinen Tod gefangen halten [28]).

Den niedern Adel bildeten die Ritter, wozu ein jeder freie Gothe gehörte, der mit Roß und Waffen im Krieg

[27]) Masdeu T. XIII. p. 49 u. 297.

[28]) Chronic. Iriens. p. 606. Hist. Compostell. p. 14.

erschien: die übrigen freien Männer in den Städten und auf dem Lande konnten sogleich zu der Ritterwürde gelangen, sobald sie in den Krieg zogen und sich und ihre Rosse selbst verköstigen konnten. Von Ritterorden ist in dieser frühern Zeit noch keine Rede, obwohl die Anfänge derselben gewiß schon statt gefunden haben.

Der dritte oder freie Bürgerstand konnte in Gothia unmöglich von Erheblichkeit seyn, da bei den Gothen Handel, Gewerbe und Künste wegen der beständigen Kriege mit den Moslem's ganz darnieder lagen: und man wird es sehr natürlich finden, daß die in jeder Rücksicht cultivirteren Araber in Spanien auf die Gothen wie auf Halbwilde oder Barbaren herabsahen, obwohl sie ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sie für vortreffliche Krieger zu erklären.

Die Städte in Leon, Castilien rc. erheben sich erst nach dem Sturz des ommaijadischen Reiches und gelangen sehr bald durch die besondern Begünstigungen der Könige, denen sie treuer anhingen als die Ritter, nicht nur zum besondern Stadtrecht (buenos fueros), sondern auch zu großem Flor und Reichthum.

Der Ackerbau und fast alle Gewerbe wurden meist von den zahlreichen Kriegsgefangenen betrieben. Diese waren oft auch die Lehrer ihrer Herrn in den Künsten und selbst Wissenschaften: so daß arabische Sprache und Kultur hauptsächlich durch mahommedanische Sklaven in Gothien eingeführt wurde.

Die Klöster waren sehr zahlreich in Spanien, ja selbst Könige, Prinzen und Prinzessinnen wählten sie zu ihrem Aufenthalte. So begab sich Sancho I., König von Navarra, in's Kloster und starb daselbst. Dasselbe that Alfonso IV. von Leon, obwohl er es bald wieder verließ, um den verlassenen Thron wieder in Besitz zu nehmen.

Merkwürdig ist es, daß zu der Gründung der meisten Klöster in den Legenden fast immer dieselbe Veranlassung erzählt wird: ein König, Graf oder Ritter verfolgt auf der

Jagd ein wildes Schwein, kommt dadurch in verwachsene, gebirgige, einsame Gegenden, wo ein Altar mit Reliquien, oft mit unversehrten Leichnamen gefunden wird, und nicht lange nachher erhebt sich an dieser Stelle ein Kloster zur Ehre irgend eines Heiligen.

Die Liturgie war wie bei den Westgothen das von dem h. Leander oder h. Isidor eingeführte sogenannte Officium Gothicum oder Toletanum. Es wich bedeutend von dem Officium Romanum ab, und wurde erst abgeschafft, als das Navarrische Königshaus auf den Thron von Leon und Castilien kam (unter Alfonso VI.) [29]).

Mittlerweile hatte sich das Königreich Navarra mächtig erhoben: mit Castilien in freundschaftlichen Verhältnissen — des Königs Gemahlin Doña Munia Elvira war des Grafen Sancho Tochter — benutzte auch er die günstige Zeit der Bürgerkriege bei den Mohammedanern zur Vergrößerung seines Landes. Doch können wir erst vom Jahr 1011 seine Kriegsthaten aus den Quellen verfolgen. In diesem Jahre überschritt er den Grenzfluß Gallego, fiel verheerend ins feindliche Gebiet und nahm alle feste Plätze weg. Dann richtete er seinen siegreichen Marsch in das Land Sobrarve und bis in die Gegend von Ribagorça. Die zahlreichen Christen dieser Provinzen, welche, wie die Mozaraber im übrigen Spanien, unter mohammedanischer Herrschaft von eigenen Grafen gerichtet wurden, leisteten dem König von Navarra sehr thätigen Beistand, da sie sogleich bei seiner Ankunft das Joch der Saracenen abwarfen und mit ihm gemeinschaftliche Sache machten. In dem Eroberungszug fortfahrend, unterwarf er sich das Land längst den Pyrenäen bis Roda, welche Stadt er auch einnahm. Wilhelm, Graf von Ribagorça, der Sancho nicht gehorchen wollte, versuchte es zu seinem Verderben mit den Waffen. Während so Sancho beschäftigt war, wollte der unabhängige Wali von Saragossa, Almondar, die günstige Zeit benutzen, die Eroberungen wie-

[29]) Vergl. Beilage IV. zu der Geschichte der Westgothen.

der dem Könige von Navarra zu entreißen, und machte daher einen Einfall ins Navarrische Gebiet. Aber nicht ungestraft ließ dieses Sancho: nachdem er den Grafen Wilhelm besiegt hatte, eilte er den Saracenen entgegen, traf sie bei Funes und schlug sie mit großem Verluste in die Flucht. (1015) [30]).

Bald wurde der stolze Wali von Saragossa noch mehr gedemüthigt. Er glaubte in Catalonien leichter Eroberungen machen zu können, und wandte daher seine Waffen gegen Barcellona, deren Umgegend er verwüstete. Ermesinda, welche nach dem Tode ihres Gemahls Raymund (1017) [31]) die Vormundschaft über ihren jungen Sohn Berengar führte, bat die Normänner, die unter Rogers [32]) Anführung an den spanischen Küsten kreuzten, um Hülfe gegen die Saracenen. Bereitwillig wurde sie geleistet und zwar so kräftig, daß in kurzer Zeit viele Burgen und Städte durch die Tapferkeit der Normänner den Saracenen entrissen wurden. Dieses setzte dieselben in großen Schrecken, mehr aber noch, daß die neuen vom Meer hergekommenen Feinde für Menschenfresser von den Moslem's gehalten wurden. Denn die Normänner hatten einige Kriegsgefangene in Stücken gehauen und in Gegenwart von Saracenen, die man später frei ließ, den Schein angenommen, als nährten sie sich von Menschenfleisch.

Um diese schrecklichen Feinde los zu werden, schickte der Wali von Saragossa Abgesandte an Ermesinda, bat um Frieden und versprach jährlichen Tribut zu bezahlen. Diese war damit zufrieden, und um dem Anführer der Normänner sich dankbar zu beweisen, gab sie ihm ihre Tochter zur Gemahlin (1018) [33]).

[30]) Moret. in den Investigaciones z. J. 1015.

[31]) Chron. Rivipull. p. 244.

[32]) Marca p. 429 glaubt, man müsse statt Rotger im Chronicon von Ademar Richard lesen.

[33]) Chronic. Ademari Cibar. bei Marca l. c.

Im Laufe weniger Jahre vereinigte sich Alles dazu, Sancho von Navarra groß zu machen. Sein gefährlichster Nebenbuhler und Nachbar war der Graf von Castilien, welcher während der mohammedanischen Bürgerkriege nicht nur seine Hülfe sich durch Auslieferung der bedeutendsten Grenzfestungen bezahlen ließ, sondern auch einige mit Gewalt der Waffen eroberte: daher kam es, daß die beiden erobernden Fürsten bald wegen der Grenzen in Streitigkeiten geriethen, und es fehlte nicht viel, so hätte sich ein furchtbarer Krieg zwischen Castilien und Navarra entzündet: Klugheit und Bande der Verwandtschaft legten ihn glücklicher Weise bei. Nicht sehr lange hernach (wahrscheinlich 5. Febr. 1021) [34]) starb Sancho Garcez, der Graf von Castilien. Daß er einen französischen Ritter, der sein Weib entführt hatte, in Frankreich getödtet habe, und seine Mutter, welche einen Saracenen habe heirathen wollen, ihn zu vergiften versucht, hält man mit Recht für fabelhafte Erzählungen [35]). Er hinterließ nur einen etwa 10jährigen [36]) Sohn Garsias Sanchez, der ihm in der Regierung folgte: und zwei Töchter, wovon die eine an König Sancho Major von Navarra, und die andere Namens Theresia später an den König Bermudes III. von Leon verheirathet wurde [37]).

Für den minderjährigen Infanten so nannte man in Castilien den Prinzen, führte seine Mutter die Doña Urraca die Vormundschaft einige Jahre, bis sie, unbekannt von wem

[34]) Annales Compostel. p. 319. Era MLV. (wahrsch. MLIX) (obiit) Sanctius Comes Non. Febr. So auch Chronic. Burg. aber ohne Monatsbezeichnung. Aber die Annal. Complut. p. 313. Annal. Tolet. p. 384 geben 1021 an.

[35]) Masdeu XII. p. 312.

[36]) Er war 1009 geboren nach den Chronic. Burg. p. 308. Nach den Annal. Complut. p. 312 aber erst 1013: In Era MLI. Mense Nov. natus est Infans ejus filius nomine Garsia Sanchez.

[37]) Luc. Tudens p. 90.

und weswegen, ermordet wurde [38]). Obwohl kaum dem Knabenalter entwachsen, übernahm nun Garsias, wahrscheinlich unter der Leitung seines Oheims des Königs von Navarra, selbst die Zügel der Regierung. Um sich näher mit dem Könige von Leon zu verbinden, schickte er zu Bermudes III., einem damals mit ihm fast in gleichem Alter stehenden Jüngling [39]), der erst ein Jahr lang den Thron von Leon bestiegen hatte, und warb um die Hand der Prinzessin Doña Sancha. Bermudes willigte in diese Verbindung und Garsias machte sich in Begleitung vieler Ritter auf den Weg, um mit seiner Braut das Beilager in Leon zu feiern. Roderich, Diego und Iñigo [40]), die drei Söhne des frühern Grafen von Alava Vela, der von dem castilischen Grafen aus dem Lande vertrieben worden war, hatten sich lange als Verbannte in Cordova aufgehalten. Auf den Vorschlag Alfonso's V., den Vertriebenen zu verzeihen und sie wieder in ihre Rechte einzusetzen, um den Bürgerkrieg zu beendigen, war vermittelt worden, daß sie wieder nach Castilien zurückkehren durften. Sie betrugen sich aber so anmaßend und übermüthig, daß sie Sancho von neuem aus der Grafschaft jagte. Es scheint, daß der König von Leon an des Vela Söhnen Werkzeuge erkennen wollte, das verlorne Recht der Oberherrlichkeit in Castilien wieder zu gewinnen: denn die Vertriebenen fanden bei ihm nicht blos Schutz und gastfreundschaftliche Aufnahme, sondern auch Ehren und Würden [41]). Als sie von der beabsichtigten Verbindung des Garcias mit

[38]) Annal. Tolet. II. p. 384. Mataron à la Condessa Doña Urraca en Cuevarrubias. Das J. 1038 ist offenbar falsch. Die Annal. Compost. haben nur: Era ML. (1012). Urraca Comitissa: hier fehlen Zahlen und das Wort Obiit oder etwas Aehnliches.

[39]) Risco T. 35. p. 31. nach einer Urkunde v. J. 1036.

[40]) Lucas Tudensis nennt nur zwei, Didacus (Diego) und Sylvester.

[41]) Risco T. 35, nach einer Urkunde v. d. Era 1064 (1026) Rudericus Veilaz, qui et armiger Regis.

der Doña Sancha hörten, erwachte wieder ihr alter Haß und nie erloschner Grimm gegen das castilische Grafenhaus. Was der Vater an ihnen verschuldet, das sollte der unschuldige Sohn büßen. Sie versammelten ihre Freunde und begaben sich, nachdem sie erfahren, daß Garsias nur mit wenigen Rittern nach Leon gekommen sey, bei Nacht in die Stadt, und verabredeten, was sie am andern Morgen thun wollten. Als in der Frühe der Graf von Castilien mit seiner königlichen Braut zur Kirche ging, hatten sich schon die Verschwornen am Eingange derselben aufgestellt. Der älteste von den Brüdern, Don Roderich Velaz, näherte sich dem Schlachtopfer ehrfurchtsvoll, unter dem Vorwand, ihm zum Zeichen der Huldigung die Hand zu küssen: in demselben Augenblick durchbohrt er den nichts Böses ahnenden Grafen von Castilien mit einem Dolch und die übrigen Verschwornen fallen in solcher Wuth über den Sterbenden mit ihren Schwertern her, daß sie sich einander selbst verwundeten. Die Hochzeitsfestlichkeiten verschwinden, und ändern sich plötzlich in das Schauspiel eines mörderischen Gefechts zwischen des Garcias Begleitern und den Verschwornen. Die castilianischen und leonesischen Ritter, die auf den Kampf nicht vorbereitet, nur Festlichkeiten zu begehen glaubten, war wenig oder nicht bewaffnet, daher konnte die geringe Anzahl der Verschwornen den Kampf gegen eine große Menge bestehen, und endlich sogar einen sichern Rückzug antreten: ohne daß die Einwohner der Stadt, die von dem Zusammenhang des Vorfalls nicht unterrichtet waren, gewagt hätten, in ihrer Bestürzung die Mörder gefangen zu nehmen: so entkamen dieselben ohne Hinderniß aus der Stadt 13. März 1028 [42]).

[42]) Risco T. 35. p. 34. Masdeu T. XII. p. 316 hätte nicht der Auctorität der Annal. Complut. folgen sollen, die des Garsias Tod Era MLXIV 1026 setzen statt Era MLXVI, wie das Chronic. Burgense hat: Era MLVI (hier fehlt ein X) fuit occisus Infans Garsea in Leone. So auch Annal. Compost. Eine Urkunde bei Llorente in den Memorias de las provincias

Man kann sich des Verdachtes nicht enthalten, daß Bermudes III., damals freilich noch mehr ein Kind als ein regierender König, mit um die Verschwörung gewußt und den Garcias nach Leon durch die Vorspiegelung der Heirath mit seiner Schwester ohne zahlreiche kriegerische Begleitung gelockt habe, um ihn dann desto sicherer zu verderben. Ohne diese Annahme bleibt es immer unerklärlich, wie Bermudes gerade diese Zeit wählte, um von Leon abwesend zu seyn, und sich nach Oviedo begab, ohne allen sonstigen Grund.

Die Doña Sancha aber zeigte sich bei der Ermordung ihres jugendlichen Bräutigams — er konnte nicht über siebenzehn Jahre alt seyn — ganz untröstlich. Sie mischte ihre Thränen mit dem Blute seiner Wunden und verlangte wie eine Rasende mit ihm begraben zu werden [43]). Mag auch manche poetische Ausschmückung durch die Romanzendichter zu dieser tragischen Geschichte hinzugefügt worden seyn, so läßt sich doch die Wahrheit derselben nicht verwerfen, weil die zwei ältesten Chronikschreiber für diese Zeit, der Mönch von Silos und der Bischof Pelagius von Oviedo ihrer nicht erwähnen. Denn offenbar ist der Letztere ein heftiger Feind von den castilischen Grafen, und erzählt überhaupt nichts von ihrer Geschichte, da er ihre Unabhängigkeit als eine durch Rebellion erzwungene ansieht. Der Letztere aber ist gerade für diese Zeit sehr kurz, und gibt nur das auf die Geschichte der Leonesischen Könige Bezügliche an, daß sein Stillschweigen daraus leicht erklärlich wird.

Vascongados T. III. p. 355 gibt freilich vom J. 1027 die Unterschrift: Regnante Rege Sanctio in Pampilona et in Aragone et in tota Castella: allein es ist noch zu untersuchen, ob die Urkunde echt, und dann ob die Zahl richtig copirt ist. — Lucas Tudensis p. 90 und Toderic. Tolet. de reb. Hisp. Lib. V. c. 25 geben die ausführlichsten Nachrichten.

[43]) Darüber ist der gute Ferraras ganz ungehalten, er glaubt es nicht: „denn (sagt er) dieses sind solche Schwachheiten, welche ihrer Person und ihrer Vernunft wirklich Schande machen.“

Wenn Bermudes III. Schuld an der Ermordung des Grafen Garsias trägt, so hat er sie schwer gebüßt: denn sein ganzes unglückliches Schicksal ist eine Folge davon. Don Sancho Major, König von Navarra, war als Gemahl der älteren Schwester des ermordeten Grafen, nun Erbe von Castilien. Er nahm das Land sogleich in Besitz, und rückte vor die Feste Monson in der Nähe von Valentia, wohin sich die Mörder geflüchtet hatten. Als Rächer seines Schwagers hatte er Allen, die jenen Schutz gewährten, den Tod geschworen. Er erstürmte die Feste, ließ die ganze Besatzung niederhauen: nur die drei Brüder Vela's schonte er, um sie bald desto grausamer zu strafen. Er führte sie gefangen mit fort und ließ sie lebendig verbrennen. Darauf begab er sich nach Burgos und ließ sich von den Castilianern huldigen.

Es währte nicht lange, so mußte Bermudes die überlegene Macht seines neuen Nachbarn empfinden. Die Bande der Verwandtschaft — er hatte die jüngere Schwester des ermordeten castilischen Grafen, die Doña Urraca Theresia geheirathet — schützten ihn nicht gegen den Ehrgeiz und die Anmaßungen des eroberungssüchtigen Fürsten. Sancho erbaute, angeblich durch ein Wunder dazu verleitet, an dem Orte, wo das alte Palentia lag, eine Stadt gleichen Namens auf, obwohl der Platz noch zum Königreich Leon gehörte. Bermudes, der bisher mehrere Aufstände in Gallicien zu unterdrücken hatte, ja selbst den tyrannischen und ungeistlichen Bischof von Sct. Yago, den Instruarius, hatte absetzen müssen [44]), war in sehr schwieriger Lage, als er so mit Sancho in Streitigkeiten gerieth: jedoch glaubte er es seiner Ehre und seinem Ansehen schuldig zu seyn, den ungerechten Ansprüchen des Königs von Navarra, der behauptete, Palentia läge in Castilien, mit Gewalt der Waffen zu begegnen. Dieses zeigt zwar, daß Bermudes viele Charakterfestigkeit und Muth, aber wenig Klugheit besaß: denn kaum hatte er den Krieg erklärt, so war Sancho mit sei-

[44]) Historia Compostellan. Florez T. XX. p. 15.

nem sieggewohnten Heere schon über den Pisuerga gegangen und hatte vom Königreich Leon alles Land bis an den Ceafluß in Besitz genommen (1032) [45]).

Der junge König von Leon, dem alten Sancho nicht an Streitkräften und Kriegserfahrung gewachsen, schien Frieden schließen zu wollen selbst mit Aufopferung: er wich nach Gallicien, um hier Verstärkungen an sich zu ziehen, indem Sancho, der schon große Länderstrecken von Leon besetzt hatte, sich sogar König von Leon nannte. [46]). Nur die festen Städte waren noch Bermudes treu geblieben. Als aber endlich Sancho sogar die bedeutende Festung Astorga erobert hatte (1034) [47]), so eilte Bermudes mit allen seinen Truppen, die er hatte aufbieten können, herbei, um seinem Gegner eine Schlacht zu liefern. Schon standen sich die Heere einander im Angesichte, als die Bischöfe, welche nach damaliger Sitte die Könige in's Feld begleiteten, durch Bitten und Vorstellungen einen Vertrag vermittelten, den Sancho gut eingehen konnte, da er dabei sehr gewann, die Aussicht behielt, Leon später zu erlangen, und daher ein sicherer Gewinn dem ungewissen Ausgang der Schlacht immer vorzuziehen war. Die Friedensbedingungen aber lauteten so: Bermudes gibt seine Schwester, die Doña Sancha, dem Don Ferdinand, zweitem Sohne des Königs Sancho, zur Gemahlin. Diesem wird von sei-

[45]) Chronic. Monach. Sil. p. 314. Sancius Cantabriensium post mortem Aldefonsi Galliciensium Principis, Veremundo teneris annis impedito, partem regni sui, videlicet a flumino Pisorga ad usque Ceyam suo dominio mancipaverat.

[46]) Urkunde von Ferdinand I. vom J. 1059: Et surrexit Santius Rex et coepit regere Legionense Regnum.

[47]) Annal Complut. p. 313. In Era MLXXII (1034) Presit Sancius Rex Astorga. Ferreras hält die Zahl für unrichtig und gibt daher 1032 an; seine Gründe sind zu widerlegen. Vergl. Risco (T. 35. p. 38) der zwei Kriege zwischen Bermudes und Sancho annimmt: das zweitemal erobert Letzterer Astorga 1034.

nem Vater die Grafschaft Castilien abgetreten, wozu der König von Leon noch als Mitgift für seine Schwester die Länder zwischen dem Pisuerga und Cea fügt: das Ganze beherrscht Ferdinand unter dem Namen König von Castilien [48]). So schmerzlich Bermudes dieser Länderverlust war, so bestimmte ihn doch Nothwendigkeit und die Bitten seiner Räthe nachzugeben: er hoffte wenigstens durch diesen Friedensschluß die große Uebermacht des Sancho Major gebrochen zu haben, welcher zwei Jahre lange von den Pyrenäen bis an die Grenze von Gallicien unter dem Namen eines Königs von Pamplona, Aragon, Sobrarve, Castilien und Leon geherrscht hatte: ja er soll sich sogar Kaiser [49]) von Spanien genannt haben (1034).

In demselben Jahr kurz nach der Vermählung Ferdinands mit der Doña Sancha zu Sahagun, welcher Bermudes mit scheinbarer Freude beiwohnte [50]), theilte der vom Alter gebeugte Sancho seine übrigen Länder unter seine andern Söhne: der älteste von ihnen, Garcias, erhielt Navarra, Biscaya und die Provinz Rioja am rechten Ebroufer, Gonçalo die zum Königreich erhobene Herrschaft Sobrarve innerhalb der Grafschaft Ribagorça, am Fuße der Pyrenäen, und Ramiro der jüngste, außer der Ehe erzeugte, Sohn, den kleinen und schmalen Länderstrich vom Thale Roncesvalles bis an die Ufer des Cinca und Ara, unter dem Namen des Königreiches Aragonien [51]). Nach der Er-

[48]) Dieses bestreitet Risco T. 35. p. 52. Er glaubt Castilien wäre erst seit Ferdinand's Krönung in Leon (1037) zum Königreich erhoben worden.

[49]) Lucas Tudens. 90. Roderic. Tolet. Moret An. p. 549. sqq. Zurita I. p. 13.

[50]) Lucas Tudensis Chr. p. 91. Vermundus largissima manu regales sororis nuptias exhibuit.

[51]) Monach. Sil. Chron. p. 313: Garsiam primogenitum Pampilonensibus praefecit: Fernandum vero bellatrix Castella jussione patris pro gubernatore suscepit. Dedit Ramiro,

zählung mehrerer Schriftsteller hatte Ramiro sein Reich seiner Stiefmutter, der Königin Muña Major zu verdanken, weil er ritterlich ihre Ehre im Zweikampfe vertheidigen wollte, als seine beiden Stiefbrüder Garcias und Ferdinand sie des Ehebruchs beschuldigten [52]). Dieses erwarb ihm ihre Liebe, so daß sie ihm bei der Theilung des Landes auch ein Reich verschaffte [53]).

Nicht sehr lange nach dieser Theilung seiner Länder starb im Febr. 1035 [54]) Sancho Major, nach einer Regierung, die von den alten Chroniken auf 65 Jahre angegeben wird, hochbetagt und im großen Kriegsruhm [55]): denn kein König von Navarra hat so große Länderstrecken beherrscht als er: was er vereint hatte, ging unter seinen Söhnen wieder auseinander. Nicht nur als Krieger wird aber Sancho geprie-

quem ex Concubina habuerat, quandam semotim regni sui particulam, sc., ne fratribus eo quod materno genere impar erat, quasi hereditarius regni videretur.

[52]) Rodericus Toletan. l. V. c. 26.

[53]) Ferreras und Moret in den Investigac. Lib. VIII. c. 3 schenken dieser Geschichte wenig Glauben. Zurita l. c. Schmidt Gesch. von Aragonien S. 30 theilt aus Briz Martinez p. 377 die Gründungsurkunde mit.

[54]) Monach. Sil. Chr. (p. 313). Chronic. Burg. Annal. Complut. stimmen im Todesjahre überein: in Hinsicht der Regierung geben ihm einige 61, andere 65 Regierungsjahre. Das Chron. Rivipull. setzt seinen Tod in's J. 1034.

[55]) Masdeu T. XII. p. 245. Sancho II. (gewöhnlich nennt man ihn Sancho III) reynó segun mis cuentas 64 años y ocho meses, desde de Junio de 970 hasta Febrero de 1035. Un reynado tan largo le diò tiempo para dilatar sus Estados por Francia (kleine Länderstriche an den Pyrenäen) Leon, Vizcaya, Castilla y Aragon. — — A los principios de su reynado se casó á mi juicio con Urraca la que nuestras historias modernas tienen por Abuela suya y por muger de otro Rey Sancho que jamas ha existido. Cf. Moret Investig. Lib. III. p. 530. Anal. lib. 12. p. 511. Yepes Crónica de S. Benito T. III. Escr. II. p. 12. T. VI. Escr. 16. p. 560.

sen, sondern auch als Beförderer des Wohlstandes seiner Unterthanen und Errichter vieler Kirchen und Klöster. Man rühmt von ihm besonders, daß er die strenge Klosterzucht durch die Einführung der Benedictiner [56]) in Spanien begründet und die Wallfahrt nach Sct. Yago gesichert habe [57]): die Verbindung aber, in der das ganze christliche Spanien durch die Navarrische Königsfamilie mit dem übrigen christlichen Europa, besonders mit dem Papst und dem Könige von Frankreich gebracht wurde, sieht man einestheils als vortheilhaft an, indem Spanien eine imposantere Stellung einnimmt und in den europäischen Staatenbund eintritt: andererseits aber behauptet man, daß es in seiner eigenthümlichen Entwickelung, die zu schöneren Hoffnungen berechtigten, durch den französischen Einfluß, der sich von Navarra und Catalonien nach und nach über ganz Spanien verbreitete, ganz gewaltig aufgehalten worden sey.

Sobald Leon's König Bermudes III. Nachricht von dem Absterben des gefürchteten Sancho erhalten, hoffte er bei der Zerstückelung des Navarrischen Reiches leichte Eroberungen zu machen, oder vielmehr, das ihm abgetrotzte Land zwischen dem Cea- und Pisuerga-Fluß mit der Hauptstadt Palentia wieder in Besitz nehmen zu können [58]). Zu schwach, dem Könige von Leon allein Widerstand zu leisten, suchte Ferdinand bei seinem Bruder, dem König Garcias von Navarra, Hülfe, und erhielt sie. Mit vereintem Heere lagerten sie sich

[56]) Von den drei berühmten Klöstern Juan de la Peña, Leyria und Ogna verbreiteten sie sich bald durch fast ganz Spanien.

[57]) Monach. Silensis Chr. p. 312. Sancius filius (Garsiae) — — ab ipsis Pyrenaeis jugis usque ad castrum Najara quidquid terrae infra continetur, a potestate Paganorum eripiens, iter S. Jacobi, quod barbarico timore per devia Alavae peregrini declinabant absque retractationis obstaculo currere fecit.

[58]) Chronicon Monach. Sil. p. 314. Veremundus adulta jam aetate, ubi Sancius Rex spiravit, paternum Regnum vindicare disposuit.

im Thale Tamaron bei Fromista, und erwarteten den anrückenden Feind. Der kleine Fluß Carrion wurde berühmt durch die entscheidende Schlacht. Wäre Bermudes mehr seiner jugendlichen Hitze Herr gewesen, und hätte er mehr den Rathschlägen der Klugheit und der Vorsicht gefolgt, so würde er nicht, des Sieges fest versichert, an der Spitze seines sehr zahlreichen Heeres sich mitten in das dichteste Schlachtgetümmel gestürzt haben, um seinen königlichen Gegnern den Todesstreich zu geben. Indem seine Blicke umherspähten nach den beiden Königen, durchbohrte ihn ein Lanzenstich von unbekannter Hand [59]). Er fiel sogleich leblos von seinem Pferde, Pelagiolus genannt. Seine Begleiter hielten ihn nicht für todt, und versuchten ihn wieder auf's Pferd zu setzen, als sie mit Schrekken ihren Verlust bemerkten: und in dem Entsetzen vergaßen sie für ihre eigene Sicherheit zu sorgen, so daß sie fast alle bei dem entseelten König niedergehauen wurden [60]). Sobald bei den Leonesen, Galliciern und Asturiern der Tod ihres Königs kund ward, ergriffen sie im panischen Schrecken und in grenzenloser Unordnung die Flucht. Ein großes Blutbad hätte Ferdinand unter den Fliehenden anrichten können, wäre er nicht sogleich von dem Gedanken eingenommen gewesen, seine neuen Unterthanen zu schonen. Denn da des Bermudes einziger Sohn Alfonso schon einige Tage nach seiner Geburt gestorben war, und er weiter keine Erben hinterließ, so war

[59]) Annal. Complut. In Era 1076 (MSS. 1075. 1077). Die IIII feria occiderunt Regem Veremutum in Val de Tamaron. Annal. Compostel. Era 1075. Interfectus est R. Veremundus in Valle Tomaron. Die Grabschrift des Königs Bermudes in der Cathedrale zu Leon lautet so: H. L. E. (hoc loco est) Conditus Veremundus Junior Rex Legionis, filius Adefonsi Regis: Iste habuit guerram cum cognato suo Rege magno Ferdinando et interfectus est ab illo in Tamara praeliando E. MLXXV. (Ortiz historia de España T. III. p. 130).

[60]) Chr. Monach Sil. p. 315. Pelagii Chronic. p 470. Darnach Lucas Tudensis p. 91. und Roderic. Tolet. de reb. hisp. Lib. VI. c. 8.

Ferdinand als Gemahl der Doña Sancha, Alfon's V. Tochter, der Erbe der Krone von Leon. Er ließ den Leichnam des Königs Bermudes mit allen königlichen Ehren begraben, und begab sich dann nach Leon, wo er am 22. July 1037 [61]) gekrönt ward, und Castilien und Leon waren so wieder vereinigt.

Bermudes hatte nur zehn Jahre [62]) regiert: und in dieser Zeit sich besonders für die Geistlichkeit und den Bau vieler Kirchen und Klöster günstig gezeigt. Obwohl noch sehr jung, besaß er doch für seine Zeit ausgezeichnete Kenntnisse. Wenn er an der Ermordung des Grafen von Castilien unschuldig war, so hätte er ein besseres Schicksal verdient. Mit ihm stirbt die gothische Königsfamilie in männlicher Linie aus, die vom Könige Reccared ihren Ursprung leitete, nachdem sie seit Pelagius über dreihundert Jahre mit vielem Ruhme und großen Anstrengungen gegen die ommaijadische Herrschaft sich behauptet hatte.

[61]) Chr. Monach. Sil. l. c. Chronic. Pelagii p. 471: Fredenandus obsedit Legionem et post paucos dies cepit eam et factus est Rex in Regno Legionis et Castellae.

[62]) Chronic. de Cardeña II. p. 377. D. Bermudo — — regnó X años e fizó renovar e mejorar muchas Eglesias e muchos Monasterios.

Anhang.

Erste Beilage.

Kurze Uebersicht der Wissenschaften, welche von den Arabern in Spanien cultivirt wurden [1].

Wer die Geschichte des Mittelalters kennt, wird gestehen, daß vom neunten Jahrhundert bis zur Zeit der Kreuzzüge die christlichen Völker den mohammedanischen in Rücksicht der wissenschaftlichen Bildung, der Künste und der Gewerbe sehr nachstanden. Die Blüthe der Cultur der Moslem's fällt aber grade in die Zeit der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien, welche mit den Abbassiden, den Chalifen von Bagdad, wetteiferten, einander in der Begünstigung der Wissenschaften, Künste und Cultur zu übertreffen, und die gelehrtesten Männer um sich zu versammeln. Daher möchte es sehr schwer seyn, die Bildung des Morgenlandes von der in Spanien scharf zu scheiden, da diese in der damaligen

[1]) Das Ausführlichste darüber mit Benutzung aller neuern Schriften welche über den Gegenstand geschrieben worden sind, findet sich bei Murphy p. 207 sqq. zusammengestellt: jedoch ist hier die Culturgeschichte der Ommaijaden-Zeit weder von der spätern Zeit der Almoraviden, Almohaden und des Reiches Granada, noch von der des Orientes überhaupt, streng geschieden. Casiri in der Bibliotheca Escurialensis T. I. et II. und Herbelot in der Bibliotheque Orientale sind außer Murphy Hauptführer. Conde gibt hie und da auch manche vortreffliche Nachrichten.

Zeit ziemlich gemeinschaftlich war, indem andalusische Gelehrte nach Bagdad und umgekehrt morgenländische nach Cordova wanderten.

Schon oben ist in mehreren Capiteln von dem Zustande der Wissenschaften, der Gelehrsamkeit und der schönen Künste geredet worden, wie auch von den Anstalten sie zu erhalten und zu befördern. Von den Academieen, Bibliotheken, Schulen und sonstigen Anstalten dieser Art hier zu sprechen wäre daher Wiederholung: so wie wir hier auch die Dichter und Geschichtschreiber übergehen, da in der Geschichte Hakem's II. schon von ihnen gehandelt worden ist.

Die von den Arabern in Spanien betriebenen Wissenschaften waren dreierlei Art: 1) die bildenden (wir würden sagen die Humaniora), 2) die naturwissenschaftlichen und 3) die zu den Staatsämtern erforderlichen Wissenschaften. Die letztern umfaßten nach unserer Weise der Bezeichnung Jurisprudenz und Theologie, und bestanden hauptsächlich im Studium des Korans und seiner Auslegung, der Sunna. Aus den Männern, welche diese Studien betrieben hatten, wählte man die Alaminen und Zawalchen zur Schlichtung geringer Streitigkeiten, die Alcadi's (Alcalden) Richter in den Städten, die Veziere in den Staatsrath. Die Alfaki's waren Priester und Oberrichter, an die man von den Cadi's appelliren konnte [2].

In die erste Classe gehörten außer der Philosophie, der Geschichte und der Mathematik die mehr den sogenannten freien Künsten angehörenden Studien der Grammatik, Beredsamkeit, Poesie und Musik.

Das philosophische Studium nahm bei den Arabern nicht die abstracte und speculative Richtung wie bei den Abendländern, da ihnen dies eines Theils ihre lebendige Phantasie nicht erlaubte, andererseits sie auch weniger die höchsten Religionswahrheiten zum Gegenstand ihrer Untersuchungen machten, als vielmehr die Grundsätze der Moral, die

[2]) Murphy p. 301 et 304.

Formen des Denkens und die Classification der Dinge. Daher ist es natürlich, daß bei ihren Uebersetzungen der griechischen Philosophen ihnen keiner besser gefiel, als Aristoteles, zumal der große Denker nicht wie Plato beständig Anspielungen auf die griechische Mythologie machte. Averroes von Cordova, der gelehrte Erklärer des Aristoteles, der im Jahr 1198 starb, gehört zwar nicht mehr in unsere Zeit, wohl aber Avicenna (Ibn Sina), der im Anfange des eilften Jahrhunderts (1037) lebte, und sich nicht nur als Philosoph auszeichnete, sondern auch wegen seiner naturwissenschaftlichen und medicinischen Kenntnisse berühmt war. Ueberhaupt hatten die mohammedanischen Philosophen den Ruf der Vielwisserei, so daß man sie besser durch den Namen Encyclopädisten bezeichnen könnte: so soll Alfarabi (st. 950) 70 Sprachen gesprochen, über alle Wissenschaften geschrieben und sie in einer Encyclopädie gesammelt haben. Alkindi aber, der von den Arabern unter die zwölf hohen Geister der Welt gerechnet und der Phönix seiner Zeit genannt wird, (er lebte unter der Regierung Hakem's I.) war Philosoph, Astrolog, Arzt, Mathematiker und Inhaber aller Wissenschaften, welche bei den Arabern gepflegt wurden. Er war in den Schriften der Griechen, Perser und Indier bewandert, schrieb selbst 200 Werke über verschiedene Wissenschaften, und war dabei ein Anhänger des Aristoteles, dessen Schriften er in seinen Schulen erklärte [3]).

Viel bedeutender als in der Philosophie waren ihre Bestrebungen in der Mathematik, einer Wissenschaft, die von ihnen mit ganz besonderer Vorliebe betrieben wurde. Das einfache Zahlen-System, welches wir die arabischen Ziffern nennen, verdankten die Araber zwar ursprünglich den Indiern; sie erwarben sich aber das Verdienst, alle Vortheile von diesem scharfsinnigen System der Zählung entwickelt zu haben. Seit der Eroberung Spaniens wurden die arabischen Zahlzeichen daselbst eingeführt: aber erst am Ende des zehn-

[3]) Murphy p. 244 sqq.

ten Jahrhunderts gelangte ihre Kenntniß und Gebrauch durch den gelehrten Abt Gerbert, (nachherigen Pabst Sylvester II.) der die Akademien Spaniens besucht hatte, in die übrigen Länder Europa's [4]).

Was die spanischen Araber in der Mathematik geleistet haben, läßt sich am besten aus den von Casiri [5]) angeführten Schriften ersehen, jedoch darf nicht übersehen werden, daß die meisten nach der ommaijadischen Zeit lebten, selbst Geber von Sevilla, der berühmte Erfinder der Algebra (st. 1196) gehört nicht in diese Zeit.

Von der Mathematik gehen wir sogleich zu der Astronomie über, welche am meisten von dem Chalifen Almamun in Bagdad (im Anfang des 9ten Jahrh.) betrieben wurde; er ließ nicht nur alle griechischen Bücher, die sich auf diese Wissenschaft beziehen, ins Arabische übersetzen, sondern auch einen Meridian in der Ebene von Sindschar an den Küsten des rothen Meeres ziehen. Durch Gelehrte von Bagdad, welche Cordova besuchten, wurde die Liebe zur Sternkunde, welche mit der Astrologie verbunden war, in Spanien eine sehr beliebte Wissenschaft und eine Menge Werke wurden darüber geschrieben. Von Spanien aus, wo auch bald die christlichen Fürsten Geschmack an den Betrachtungen der Gestirne fanden, verbreitete sich die Sternkunde in die übrigen Länder Europa's; und noch jetzt bewahren die arabischen Ausdrücke Zenith, Nadir ꝛc. das Andenken an die Verdienste der Araber in der Astronomie [6]).

Durch den beständigen Verkehr Spaniens mit den Ländern des nördlichen Afrika's und mit Asien bis nach Indien, konnten sich die Gelehrten in Andalusien große Kenntnisse in der Erdkunde sammeln. Damit nicht zufrieden, machten viele Männer, die sich die Geographie zum Gegenstand ihres Studiums gemacht hatten, große Reisen, und überlieferten

[4]) Murphy p. 251.

[5]) T. I. p. 370.

[6]) Murphy p. 256.

in Itinerarien (Casiri zählt 18 auf, die von spanischen Arabern geschrieben wurden) ihren Zeitgenossen nicht nur eine Beschreibung der Städte und Gegenden, die sie besucht hatten, sondern sie ließen sich auch in nähere Angabe über Büchersammlungen, Academien, Gelehrte und deren Schriften ein, die sie kennen gelernt hatten.

Aus solchen Itinerarien und den geographischen Wörterbüchern, die häufig abgefaßt wurden, verfaßte der später lebende (im 12. Jahrhundert) Scherif Aledris, der gewöhnlich unter dem Namen der ungenannte Nubier angeführt wird, seine geographischen Unterhaltungen, das wichtigste was man über die Geographie Spaniens und der mohammedanischen Länder im frühern Mittelalter hat: obwohl es nur ein Auszug des größern Werkes ist.

Die Kenntnisse der andalusischen Geographen erstreckten sich hauptsächlich nur über die Länder der Erde, bis wohin die Waffen der Mohammedaner gekommen waren: d. h. die Küstenländer des Mittelmeeres, das nördliche Afrika bis an die große Wüste, das südöstliche Asien bis an die Grenze von China. Auf dem atlantischen Ocean machten sie keine Entdeckungen; doch läßt sich vermuthen, daß sie die Azoren und canarischen Inseln gekannt haben Denn aus dem Scherif Aledris [7]) erfahren wir, daß achtzig Männer von Lissabon mit einem Lastschiff im Anfange des eilften Jahrhunderts ausliefen, um im atlantischen Ocean Entdeckungen zu machen. Sie steuerten erst eilf Tage bei einem guten Ostwinde westlich, dann eben so lange südlich, wo sie eine Insel entdeckten. Von hier segelten sie abermals zwölf Tage lang in südlicher Richtung weiter, wo sie an eine Insel (wahrscheinlich eine von den canarischen Inseln) gelangten. Sie fanden darauf röthliche Menschen mit langen Haaren und von großer Gestalt: die Weiber beschrieben sie als wunderschön; im Lande war Ackerbau und alles verrieth vorgerückte Cultur. Da man sich ihrer Personen bemächtigt hatte,

[7]) Conde II. c. 109.

wurden sie vor den König der Insel gebracht, der sich vermittelst eines alten Mannes, der arabisch sprach, mit ihnen unterhielt, und als er hörte, daß sie um das Ende des großen Meeres zu erreichen aus ihrem Lande geschifft wären, so sagte er ihnen, daß dieses unmöglich sey, da er schon selber vergeblich diesen Versuch hätte machen lassen. Darauf ließ er sie mit verbundenen Augen bei einem Westwinde von der Insel bringen: und als sie nach einer Fahrt von drei Tagen und drei Nächten ans Land gesetzt worden, fanden sie sich bei bei Berbern an einem Orte im äußersten Mauretanien, von wo aus sie noch einen Weg von 60 Tagereisen bis nach Lissabon hatten.

Durch die Reisen der arabischen Gelehrten wurde auch die Naturkunde, besonders die Botanik befördert: der berühmte Botaniker Ibn al Beithar von Malaga, der die den Arabern bekannten Theile der alten Welt durchwanderte, um Schätze aus den drei Reichen der Natur einzusammeln, gehört in die spätere Zeit, da er 1248 starb: als seine Vorgänger in der Ommaijaden-Zeit sind aber Ibn Khadi Schiaba und Abu Othman als Zoologen und Abilrihan Albiunni (st. 941), der vierzig Jahre Indien durchreiste und daselbst die Naturkunde studirte, als Mineralog zu nennen: er schrieb ein eignes Werk über die Edelsteine [8]). Als ausgezeichneter Botaniker verdient auch Avicenna genannt zu werden.

Dieser nimmt auch in der Arzneikunde eine bedeutende Stelle ein. In dieser Wissenschaft waren die Araber damals den Europäern sehr überlegen. Sie behandelten die Krankheiten, welche sie zum Theil, wie die Blattern und Masern nach Europa gebracht hatten, meist mit Lenitiv-Mitteln [9]).

[8]) Casiri I. p. 326.

[9]) Murphy p. 248: It must be allowed, that (the Arabians) improved the knowledge of Symptomes, and from them we have derived the first method of treating the *smallpox* and measles, the abscess of mediastinum and difficulty of deglutition. Their most material improvement in the healing art, was the introduction of lenitive medecines,

In der Anatomie und Chirurgie machten die Araber keine besondern Fortschritte, desto mehr aber in der Pharmacie, worin Abdelmelic Eben Zohr (gewöhnlich genannt Abenzoar) von Sevilla große Entdeckungen machte [10]).

Man glaubt, daß die Araber zuerst sogenannte Pharmacopöen, die Sammlungen von bewährten Formeln enthielten, bekannt gemacht haben. Die Apotheken waren unter die unmittelbare Aufsicht der Obrigkeit gestellt, die dafür zu wachen hatte mit Zuziehung eines Sachverständigen, daß echte Arzeneien und Materialien angeschafft und dieselben um einen mäßigen Preis verkauft wurden. Viele von den noch jetzt in der Pharmacie gebrauchten Ausdrücke verrathen ihren arabischen Ursprung, wie Naphta, Campher, Syrup ꝛc.

In keiner Wissenschaft verdankt man aber den Arabern mehr als in der Chemie, als deren Erfinder sie eigentlich zu nennen sind. Obwohl schon in der römischen Kaiserzeit in Aegypten Spuren dieser Wissenschaft als Alchemie, und im Osten frühzeitig Versuche in einzelnen chemischen Processen vorkommen, so haben doch die Araber das Verdienst, zuerst die Erfahrungen und Entdeckungen in dieser Wissenschaft gesammelt und so geordnet zu haben, daß sie den Künsten, Gewerben und in der Medicin nützlich wurden [11]). Es wurde bei ihnen bald Lieblingsstudium: wir können aber hier nicht in das einzelne eingehen, weil es allzu

in the place of drastic purgatives, which had been freely employed by the Greeks. Haller Bibl. Medic. T. I. p. 333 sqq. Friend hist. of Medicine. Vol. II. p. 70.

[10]) Murphy p. 249: Who particularly applied himself to antidotes and electuaries, and who first introduced the bezoar (ein in der Medicin gebrauchter Stein) to notice among the curative drugs, to which he gives an origin truly mervellous (aus den Thränen oder der Augenfeuchtigkeit der Hirsche).

[11]) Murphy l. c. In the refining of metals, the communication of brilliant colours to woolen stuffs, the preparation of essences and perfumes and the tanning of leather.

schwierig ist sicher nachzuweisen, welche Entdeckungen Spanien und der Ommaijaden-Zeit angehören. Daß das Pulver in Spanien bis in das eilfte Jahrhundert gänzlich unbekannt gewesen, ist gewiß, daher kann auch hier nicht die Rede davon seyn: es kommt aber doch schon am Ende des dreizehnten Jahrhunderts vor: also immer viel früher als der angebliche Erfinder Berthold Schwarz lebte [12]); aber wahrscheinlich ist es, daß schon im Jahr 1000 die chemischen Processe durch Destillationen gemacht, die drei Mineral-Acide entdeckt, die vegetabilischen und Mineral-Alcalien von einander unterschieden, und die Zubereitung des Alcohol bekannt war. Die arabischen Wörter Alcohol, Alembic, Alkahest, Alkali, Aludel, die so oft in der Chemie vorkommen, erinnern noch jetzt an ihre Erfinder [13]).

Aber auch die Alchemie fand an den Arabern besondere Liebhaber. Sie verloren sich in endlose Untersuchungen über das Goldmachen, oder über das Auffinden eines Steines, der alle Metalle in Gold verwandle, über die Mittel, das Leben ins Unendliche zu verlängern, und alle Krankheiten abzuwehren. Ungeachtet der Verkehrtheit dieser Studien wurde man doch auf manche nützliche Entdeckungen geleitet, die sonst wahrscheinlich nicht, oder viel später, wären gemacht worden.

In den physikalischen Wissenschaften wurde besonders die Mechanik, Optik und Hydrostatik cultivirt. Für ihre Kenntnisse in der Mechanik sprechen ihre ungeheure Bauwerke und deren baldige Vollendung. Auch verdankt man ihnen die Entdeckung des Penduls, um damit die Zeit zu messen; doch ist selbst das Jahrhundert dieser Erfindung ungewiß. Da in Spanien unter den Ommaijaden eine Menge Canäle und Wasserleitungen angelegt wurden, so mußte die Wasser-Baukunst einen hohen Grad von Vollkommenheit erlangt haben, wie man jetzt noch aus einzelnen Canälen und Wasserleitungen ersehen kann [14]).

[12]) Casiri T. II. ab init. und Conde IV. an mehrere Stellen.
[13]) Murphy p. 250.
[14]) Murphy p. 257.

Zweite Beilage.

Ueber die Baukunst der Araber in Spanien [1].

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die alten Bewohner von Arabien eine eigene Bauart gehabt haben: dieses kann man schon aus den jetzt noch vorhandenen Ruinen der ältesten Baudenkmale in diesem Lande sehen. Das merkwürdigste Bauwerk der ältern arabischen Baukunst ist der heilige Tempel der Caaba in Mekka [2], der noch bis in die neuste Zeit ziemlich erhalten war; aber man kann an ihm nicht die Grundlage der spätern arabischen Architectur entdecken. Mit den Eroberungen der Chalifen wurden bei der Ausbreitung des Islam's eine Menge Moscheen errichtet. Vier tausend christliche Kirchen sollen im Laufe von zwei Menschenaltern von Indien bis zum atlantischen Ocean zerstört worden seyn: größtentheils aus ihren Trümmern wurden an ihrer Stelle über 1400 Moscheen aufgeführt.

[1]) Hauptsächlich Murphy sowohl in der history of the mahometan empire in Spain (p. 275 sqq.) als auch in den Arabian Antiquities besonders Plates I—IX. Damit ist noch zu vergleichen La Borde Voyage pittoresque de l'Espagne und Jacob's travels in the South of Spain.

[2]) Man s. Gagnier vie de Mahomet, wo ein Plan der Caaba nach Reland beigefügt ist.

Seitdem Moawijah, der erste Chalif aus dem Hause Ommaijah, in Damascus seinen Hof errichtete, und von der Einfachheit seiner Vorgänger zur Pracht überging, kam die Baukunst bei den arabischen Herrschern in Aufnahme. Der Chalif, Walid I., errichtete in seiner Hauptstadt eine prachtvolle Moschee mit einem Minaret, der in allen Provinzen bei den mohammedanischen Statthaltern als Muster galt, welches sie bei dem Bau der Moscheen befolgten. Damals waren die Kenntnisse der Araber in der Architectur noch gering; sie benutzten daher die Wissenschaft syrischer und griechischer Baumeister, wodurch der sogenannte byzantinische Styl, zwar nicht in seiner ganzen Eigenthümlichkeit, aber doch mit der alten arabischen und syrischen Bauart gemischt, in die arabisch-ommaijadische Bauweise überging, welche sich in Spanien hauptsächlich unter dem Namen der Maurischen Baukunst erhielt; wovon jedoch die maurische Architectur zur Zeit des Königreiches Granada (vom 13ten Jahrhundert an) zu unterscheiden ist. Die gothische Baukunst hatte aber mit ihr keinen, oder nur zufälligen Zusammenhang; da schon die Construction der Bogen und die ganze Ausführung der Gebäude einen entgegen gesetzten Charakter hat; auch zur Zeit der Ommaijaden die Gothen eher den Moslem's als umgekehrt diese den spanischen Christen nachahmten.

Seit dem achten Jahrhundert, als die Araber angefangen hatten die Werke der Griechen, des Archimedes, Euclides, Apollonius, Diophantus ꝛc. in ihre Sprache zu übersetzen, und sie in der Mathematik, Mechanik und andern Hülfswissenschaften der Baukunst Fortschritte gemacht hatten, erhoben sich in allen Städten der mohammedanischen Welt prachtvolle Bauwerke und es entstand zwischen den ommaijadischen Chalifen in Cordova, und den Abbassiden von Bagdad, wie auch den Fatimiden in Afrika ein Wetteifer in der Errichtung von Bauwerken, welche Mit- und Nachwelt in Erstaunen setzten. Die Architectur wurde auch wissenschaftlich von Gelehrten in eigenen Werken behandelt und durch viele

Schriften, wie man bauen müßte, zeigten die arabischen Architecten, daß sie in ihrer Kunst nicht mechanische Nachahmer ihrer Vorgänger waren, sondern die Idee nach der Individualität des mohammedanischen Volkes zu verwirklichen wußten.

Um in das Einzelne der maurischen Baukunst einzugehen und dieselbe richtig darzustellen, ist erforderlich, daß man selbst Architect ist. Wir wollen daher das, was der englische Architect Murphy und seine Freunde nach eigner Ansicht und dem Studium aller dahin gehörigen Werke über die arabische Baukunst in Spanien mitgetheilt haben, als das Beste, was über diesen Gegenstand gesagt worden ist, hier im Auszug hersetzen.

Die Häuser der Araber in Spanien hatten weite Eingänge, geräumige Zimmer, eingeschlossene Höfe mit Springbrunnen in der Mitte; die Backsteine und Ziegeln waren mit mancherlei Zierrathen versehen: eingelegte Arbeit war sehr gewöhnlich. Auf das Aeußere der Wohnungen verwandte man wenig Aufmerksamkeit: desto mehr war das Innere verschwenderisch mit Allem ausgestattet, was irgend den Luxus erhöhen und der Bequemlichkeit zusagen konnte. Die Gemächer waren so gebaut, daß kein Wiederhall entstand; das Licht fiel in der Art ein, daß es die Aussicht nach Außen nicht zuließ, und die Augen allein auf die innern Ausschmückungen und Pracht richtete. Im Winter ward durch Wärmeleiter oder dicke Röhren von gebrannter Erde, manchmal auch von Eisen [3]), warme Luft zugelassen in der Art, daß immer eine gleichmäßige Temperatur erhalten wurde. Die meiste Arbeit und größte Kunst verwandte man auf die Auszierungen der Uebertäfelungen der Wände, die von einer fast unverwüstbaren Dauer waren.

Die Dachbedeckungen machten sie in folgender Art, welche noch bis jetzt die Spanier größtentheils beibehalten haben: Zuerst legte man dicke Bretter, starke Ziegeln, Backsteine

[3]) Conde II. c. 93.

oder Rohr über die Querbalken, worauf dann eine Lage von grobem braunen Mörtel, der mit feingestoßenen Sandsteinen gemischt war, gestreut wurde. Die oben darüber gelegten Ziegeln hatten gewöhnlich eine blaue Glazur: zuweilen waren sie auch von bunter Farbe, als blau, weiß, schwarz, gelb ꝛc.; wenn die Farben recht abstachen, so gefiel dieses ganz besonders.

Ganz bewunderungswürdig ist die Dauerhaftigkeit der arabischen Gebäude: die Balken, welche bei der großen Moschee von Cordova gebraucht worden (es ist ein seltenes Werk der Zimmermannskunst von weißem Lerchenholz), haben jetzt noch nach Verlauf von tausend Jahren keine Spur von Verdorbenheit oder Wurmstichigkeit. Diese ungemeine Dauer des Fichtenholzes wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Bäume zur Zeit des Fällens ihres Saftes beraubt waren. Jedoch mag auch der Ueberzug des Holzes hauptsächlich zur Erhaltung beigetragen haben. Dieser aber ist in folgender Art: Der erste Auftrag ist weiß, vielleicht eine Mischung von Bleiweiß und Oehl: der zweite braun, eine Mischung von Mennig und Zimmermannsleim *). Darüber wurden die andern Farben aufgetragen (in Figuren, Laubwerk, Verzierungen), welche zum Erstaunen ihren Glanz beibehielten, besonders die weiße Farbe, welche so licht und

*) Die Araber in Spanien hatten einen sehr starken Kitt, was damit zusammengefügt wurde, brach an jedem andern Theile eher als an dem zusammengekitteten. Es ward dazu Safne-Leim (es ist unbekannt, was es für ein Cement ist) und Knoblauch, der in einem Mörser wohl gestoßen worden, genommen, alles mit einander gemischt, dann Mennig dazu gethan und über einem mäßigen Feuer gekocht, bis der Leim so dünne wie Wasser ward. — Da der Knoblauch gegen den Wurm ist, so mischten sie ihn mit dem Leim, um der Wurmstichigkeit vorzubeugen: auch ist es wahrscheinlich, daß er mit dem Stuk vermischt ward, was Ursache seyn mag, daß die maurische Stuccatur-Arbeit weder von Spinnen noch andern Insecten litt. (Note von dem Architecten Murphy p. 285.)

rein war, daß Dächer, die damit überzogen, aussahen, als wären sie von Perlmutter.

Wenn Backsteine oder Ziegeln auf das Holzwerk gelegt wurden, so that man Stuck zwischen das Holz, so daß es durch die Ziegeln nicht unmittelbar berührt und daher auch nicht angegriffen werden konnte.

Die Backsteine, womit die Fußböden in den Festungswerken gepflastert wurden, waren 14½ Zoll lang, 7½ Zoll breit und 3¼ Zoll dick. Die untere Seite dieser Backsteine (die Grundfläche) war in drei Räume geschieden, wovon der mittlere ¾ oder einen ganzen Zoll vertieft war. Die Höhlung war in der Absicht gemacht, um die Backsteine desto besser in den Cement fest einzufügen. Wie sehr dieses entsprach, ersieht man zur Genüge aus dem, was uns noch von der arabischen Architectur übrig ist.

Wo die Backsteine über Bretter gelegt wurden, war entweder eine Lage von Töpfererde und Stuck, oder sie wurden trocken gelegt; unmittelbar auf das Holz aber wurde kein Kalk gelegt, da dieser dem Holz schädlich ist. Ueber die untere Lage wurde der Cement gestreut, worin die Backsteine, Ziegeln, Marmorplatten rc. eingesetzt wurden.

Die Mauern wurden von verschiedenen Materialien gebaut, gewöhnlich von Erde, Backsteinen und Rollsteinen, oder von diesen drei Artikeln gemischt zusammen. Wo grober Kies gebraucht wurde, setzten sie Fichtenholz in gewissen Zwischenräumen ein. Wenn lehmigte Erde das Baumaterial war, so wurden Seile aus Pfriemengras, (eine Binsenart) [5]), dazwischengesetzt: in beiden Fällen gebrauchte man die gemeinen Milha-Rohre, wie auch bei den Täfelungen. Beim letztern Falle zogen sie auch Schnure von Pfriemengras um die Rohre in gleichen Zwischenräumen, und nagelten diese Schnure auf die Querbalken, aber nicht auf die Rohre. Wenn Gypsmörtel oder Stuck über Holz zu legen war, wurden Pfriemengras-Schnuren über dasselbe befestigt, um

[5]) Strands or twists made of Esparto — stipa tenacissima. —

den Mörtel zu halten. Dieselbe Verfahrungsart beobachten noch heutigen Tags die Spanier, da sie dieselbe sehr ersprieslich finden, und sehen, daß sie viel zur Dauerhaftigkeit der Häuser beiträgt. Es scheint auch, daß die spanischen Araber die Gewohnheit hatten, Nägel in die Mauern zu treiben, um den Mörtel zu befestigen. Die Köpfe von den eisernen Spitzen und den Nägeln sieht man noch bei mehren maurischen Gebäuden: aber es ist dabei zu bemerken, daß sie Stuck (nicht Kalk) unmittelbar über das Eisen anbrachten, welches auf diese Weise vortrefflich gegen den Rost gesichert war.

Die Mauern der Festungswerke waren gewöhnlich von Erde oder Rollsteinen aufgebaut: sie zeichneten sich weniger durch ihre Höhe als durch ihre Dicke aus. Besonders waren die dabei angebrachten Thürme sehr stark gebaut; man hat noch jetzt Ruinen von solchen, die 18 Fuß dicke Mauern hatten.

Die kleinern Grenzburgen waren gewöhnlich auf den Spitzen der Berge errichtet, wohin die Araber sich zurückzogen, wenn sie geschlagen wurden: und die sie zugleich als Stützpuncte betrachteten, wenn sie wieder die Offensive ergriffen. Man glaubt, daß man schon damals eine Art von Telegraphen in Spanien gehabt habe, die darin bestanden, daß von einer Reihe von Wachthürmen, welche auf den Berghöhen gebaut waren, bei Tag durch Rauch, bei Nacht durch Fackeln die Bewegungen der Feinde den zerstreuten mohammedanischen Heerhaufen mitgetheilt worden wären [6]).

Von den drei Perioden der maurischen Baukunst — die erste vom 8ten bis 11ten Jahrhundert, die zweite vom 11ten bis 14ten Jahrhundert, und die dritte bis auf das Ende des Mittelalters [7]) — liefert die mittlere in der Alhamra zu Granada, im Löwenhof und in der Halle der Abencerrages die reinsten Modele der maurischen Architectur: denn die frühern Bauwerke in der ommaijadischen Zeit tragen ungeachtet

[6]) Murphy p. 287. Conde II. c. 45.

[7]) La Borde Voyage pittoresque.

ihrer sonstigen eigenthümlichen Architectur doch manche Spuren des byzantinischen Styls an sich, was natürlich ist, da besonders Abderrahman III., welcher die meisten und prachtvollsten Bauwerke aufführen ließ, viele Baumeister aus Constantinopel mit der Ausführung seiner Baupläne beauftragte. Da die gothische Baukunst zum Theil aus der byzantinischen entstanden ist; so ist es natürlich, daß auch der maurische Baustyl mit ihr manche Aehnlichkeit hat, obwohl zu behaupten ist, daß in der Baukunst wie in den meisten übrigen Künsten und Wissenschaften die Spanier mehr von den Arabern, als diese von jenen annahmen: da nur der Gebildetere der Lehrmeister des weniger Gebildeten seyn kann.

Das Charakteristische der rein-maurischen Architectur aber besteht nach Murphy im Folgenden:

1) In den wachsenden Bogen von der Hufeisen-Forn.
2) In der außerordentlichen Leichtigkeit und Höhe ihrer fast unendlichen Zusammenstellung von Säulen.
3) In der Aufführung von Ohrgewölben entweder einzeln oder vervielfältigt, welche durch die Bogen gestützt werden, indem sie auf die Säulen herabsteigend entweder da aufhören, oder auf Consoles oder hervorspringenden Stützen ruhen.
4) In der verschwenderischen Menge von Zierrathen, sowohl En creux als auch Bas-relief, deren Composition außerordentlich mannichfach ist.

Der Bogen von der Hufeisen-Form, welcher der maurischen Architectur vorzüglich eigen ist und eine besondere Unterscheidung von den gothischen Spitzbogen gibt, ist in Rücksicht seines Ursprungs in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Die alten Gebäude der Araber vor Mohammed haben ihn nicht.

Murphy meint, daß die Koreischiten, welche mit Widerwillen den Islam annahmen und auf jede Weise ihren frühern Einfluß wieder geltend zu machen suchten, ihrem Stammgenossen, dem Ommaijaden Moawijah, zur Erlangung und Behauptung des Chalifats besonders behüflich gewesen seyen: dieser habe mehr aus Politik als aus Ueberzeugung

für die Aufrechthaltung des Islam's sich thätig gezeigt: jedoch habe er die Religion seiner Väter nicht vergessen, welche die Gottheit der Erzeugung verehrten [8]). Der wachsende Bogen, das Symbol dieser Göttin, wurde zuerst von den syrischen Arabern in die Baukunst eingeführt, und er findet sich bei allen Gebäuden, welche unter den ommaijadischen Chalifen errichtet wurden. Die Figur des geheiligten Bogens soll bei dem schwarzen Stein an der Thüre der Caaba gezeichnet seyn, und von den Pilgern, die jährlich Mecca besuchen, andächtig geküßt werden. Die abbasidischen Chalifen aber verschmähten in ihren Gebäuden die von den Ommaijaden aufgebrachte Bogenform, und führten dafür eine andere ein, welche dem Segmente einer Ellipse unter dem queren Durchmesser genommen, gleicht. Die maurischen Könige von Granada nahmen bei der Errichtung der Alhamra einen ähnlichen Bogen an.

Während der Regierung der Ommaijaden findet man nur den Bogen von der Hufeisenform bei arabischen Gebäuden in Spanien. Es kommen zwar einige wenige Bögen vor, die scharf (spitz), wie die gothischen sind, aber diese sind wahrscheinlich aus der spätern Zeit des Verfalls der maurischen Baukunst. Die Säulen, obwohl schlank und leicht, ermangeln keineswegs der Schönheit, und machen auf das erstaunte Auge einen angenehmen Eindruck. Sie sind gewöhnlich in Gruppen von zwei, drei oder mehrern beisammen, und endigen sich in verschiedenen Capitälern. Von diesen Capitälern erheben sich die Bogen, welche von einer Intercolumniation zur andern gehn; über dem ersten Bogen erhebt sich ein zweiter, der beträchtlich näher ist. Die Structur und Position von diesen Bögen und Säulen, welche einen so hervorstechenden Charakter bilden in der Architectur der Araber, ist im größten Maaß in der berühmten Moschee von Cordova zu finden.

Wie die ersten arabischen Eroberer in Syrien gethan hatten, so theilten die spanischen Araber die Kirchen mit den Christen: so wurde auch in Cordova die Hauptkirche, die des

[8]) Herodot Lib. III. c. 8.

Sct. Vincentius, welche an der Stelle eines Janustempels gebaut worden, zwischen den Moslems und Christen getheilt: auf ihren Antheil bauten jene eine große Moschee an, unterdessen der übrige den Christen verblieb, und alle andere Kirchen in Cordova in Verfall geriethen. Da die mohammedanische Bevölkerung in Cordova, seitdem es die Hauptstadt der Statthalter geworden war, sehr anwuchs, so wurden nach dem Bedürfniß von Zeit zu Zeit neue Flügel angebaut. Da das Dach jedes folgenden niederer als das vorhergehende war, so wurde das von dem letzten Flügel in der That so nieder, daß das Volk nicht leicht darunter aufrecht stehen konnte. In diesem Zustande traf Abderrahman I. die Moschee, als er in Spanien die Regierung antrat und in Cordova seine Residenz aufschlug. In dem Wunsche, die Moschee zu vergrößern, suchte er von den Christen ihren Antheil von der Sct. Vincentskirche für 100,000 Dinare abzukaufen: sie aber gingen nicht eher den Kauf ein, als bis sie die Erlaubniß bekommen hatten, die andern verfallenen Kirchen wieder herstellen zu dürfen. Als Abderrahman so einen größern Raum erhalten hatte, legte er den Grund zu der noch jetzt existirenden Moschee.

Schon im ersten Theil (S. 134 und 194) ist kurz erwähnt worden, wie Abderrahman I. und sein Sohn Hescham I. diese Moschee erbauten. Jener verwendete für die erste Anlage 80,000 Dinare, dieser zu ihrer Vollendung 161,000 Dinare. Abderrahman II. und sein Sohn Muhammed I. vergrößerten und verschönerten sie bedeutend. Unter Almondhir's kurzer Regierung wurden mehrere Reparaturen mit ihr vorgenommen. Abderrahman III. ließ den alten Thurm niederreißen und einen neuen errichten, der jetzt noch steht. Alhakem II. ließ mehrere Flügel anbauen, wegen der Zunahme von Cordova's Bevölkerung. Er soll 260,000 Dinare für diesen Bau verwendet haben. Auch errichtete er auf der westlichen Seite der Moschee ein Haus für die Austheilung der Almosen, und dem großen westlichen Eingang gegenüber mehrere Armen- und Versorgungs-Häuser.

Die bedeutendsten Vergrößerungen und eigentliche Vollendung der Moschee machte der Hadschib Almanzor [9]. Zu dem Baue verwendete er die zahlreichen christlichen Gefangenen aus den Kriegen gegen Castilien, Leon und Navarra, die in Ketten arbeiteten. Als Almanzor entschlossen war, die Moschee zu vergrößern, kam er selbst zu den Eigenthümern der Häuser, die er wegen des Platzes niederzureißen wünschte: und nachdem sie ihm ihre Besitzungen zu einem sehr hohen Preis überlassen hatten, gab er ihnen das Doppelte, was sie forderten und dazu noch jedem ein anderes Haus zu bewohnen. Ein Weib aber, das ein Haus am Hofe der Moschee hatte, mit einem Palmenbaum, wollte sich auf keine Weise zum Verkaufe verstehen, wenn sie nicht wieder ein Haus mit einem Palmenbaum erhielt. Almanzor machte sich verbindlich, es ihr zu verschaffen, auch wenn es noch so viel kosten sollte, und erhielt es auch für einen ungeheuern Preis.

Ehe eine nähere Beschreibung der Moschee gegeben wird, muß zuvor bemerkt werden, daß Kibla (wir würden sagen das Chor) diejenige Seite oder manchmal auch derjenige innere Theil der Moschee heißt, der gegen Mecca hin liegt, aber der übrige größere Theil des Gebäudes Jauf (so viel als bei den christlichen Kirchen das Schiff der Kirche) genannt wird. In der Kibla ist die Mihrab, die Kanzel, worauf das Gebet verrichtet wird, und darum befindet sich ein Einschluß, Maksura genannt, innerhalb dessen auch der regierende Fürst seinen besondern Platz hat.

Die Länge der Moschee in Cordova, vom Anfang der Kibla bis zum Ende des Jaufs, betrug vor der Vergrößerung Almanzor's 225 Ellen und die Breite 105 Ellen: Almanzor verlängerte sie zu 330 Ellen und durch die Hinzufügung von 80 Ellen auf der östlichen Seite, wurde sie 185 Ellen [10]) breit.

[9]) Murphy p. 176.

[10]) Ibn Baschkuval gibt die Breite auf 250 Ellen an.

Zuerst waren es nur 11 Säulengänge: wovon der durch die Mitte gehende 16 Ellen breit war, die zwei zunächst kommenden 14 Ellen, und von den übrigen sechs jeder 11 Ellen. Almanzor fügte acht Seitengänge hinzu, wovon jeder 10 Ellen breit war: in 2½ Jahr war der Bau derselben vollendet worden. Die Länge des frühern Hofes betrug 128 Ellen. Die Breite von dem Säulengange, welcher den Hof umschloß, war 10 Ellen: der ganze Platz aber, worauf das Gebäude stand, nahm einen Raum von 33,150 Quadrat-Ellen ein. Nach den Hinzufügungen Almanzor's war er noch viel größer.

Die Anzahl der für das Publikum bestimmten Eingänge wird nach der Anzahl der Säulengänge auf 19 angegeben, und zwar auf der Seite, wo die Seitengänge waren; neun waren für die Frauen auf der östlichen und eben so viele für die Männer auf der andern Seite bestimmt. Der mittlere Haupteingang hatte ein sehr großes Thor. An der Seite der Kibla gab es nur einen Eingang, an der Südseite der Maksura [11]), durch welchen innerhalb eines abgesonderten Ganges, der bis zum Alcazar reichte, der Chalif an jedem Freitag in die Moschee kam zum öffentlichen Gebet. Drei Haupteingänge führten aus dem Vorhof in die Moschee, wovon zwei für die Männer und einer für die Weiber bestimmt waren.

Die Zahl der Säulen, die alle von Marmor waren, wird gewöhnlich auf 1293 angegeben: der Araber Baschkuval gibt die Zahl 1409 an, wahrscheinlich die richtige Zahl nach der Vergrößerung Almanzor's. Manchmal waren vier Säulen unter einem Capital vereinigt: und der Marmor oben und unten war mit Gold und Lapis Lazuli ausgeziert. Auf manchen waren Inschriften, auf andern Figuren; 119 Säu-

[11]) Murphy p. 177. Auf der folgenden Seite ist aber ein Widerspruch: es müßte denn von den innern Verbindungsthüren zwischen der Kibla und dem Jauf die Rede seyn. To this Maksura were three doors of an extraordinary fabric and beautifully carved, leading by the east west and north, into the body of the Mosque.

len gehörten zu der Maksura, welche der Chalif Hakem II. erbauen ließ. Drei Ausgänge führten in den Jauf der Moschee: die Länge der Maksura betrug 75 Ellen, die Breite von der hölzernen Einfassung oder Theilung der Säulen der Moschee zu der Kibla 22 Ellen. Die Höhe davon bis zu ihren Spitzen acht Ellen: und die Höhe von jeder Spitze drei Spannen.

Die Länge von der Mihrab (Kanzel, worauf der Imam, gegen Mecca sehend, die Gebete hersagte), war acht nnd eine halbe Elle (von der Kibla bis zum Jauf): die Breite (von Osten nach Westen) war sieben und eine halbe Elle und die Höhe von dem Zelte oder Tabernakel dreizehn und eine halbe Elle. Neben an stand der unter Hakem's II. Regierung auf das kostbarste aus den theuersten Holzarten, als Eben-, Brasilien- Citronenbaum und Aloe-Holz ausgearbeitete Pult; neun Stufen führten hinauf. Acht Künstler arbeiteten sieben Jahre lang daran, wovon jeder täglich einen halben Mithcal in Gold erhielt: so daß das ganze Kunstwerk 35,705 Dinare (Ducaten), drei und einen dritten Theil von einem Dirham kostete [12]).

Ueber die Mihrab waren auf Säulen sieben sehr geschmackvolle Bogen, jeder von mehr als einer Elle Höhe, gestellt: an den zwei Thürpfosten der Mihrab waren vier Pfeiler von unschätzbarem Werth: zwei waren von grünem Marmor und zwei von Lapis Lazuli.

Die Thüre der Maksura, wie die Wand der Mithrab waren von Gold: reich damit ausgestattet waren auch die anstoßenden Theile. Der Fußboden von der Maksura war von massivem Silber. In der Nähe von der Mihrab war ein Koran niedergelegt, wovon man glaubte, daß ihn der Chalif Othman geschrieben habe. Er befand sich in einem goldenen Futteral, besetzt mit Perlen und Rubinen, worüber ein Ueberzug aus Goldstoff gelegt war, und so wurde das Buch

[12]) 10,050 Mithcals werden von einem andern Schriftsteller angegeben.

auf einem Throne von Aloeholz mit goldenen Nägeln aufbewahrt.

Die Höhe des noch jetzt steheuden Thurms, der von dem Chalifen Abderrahman III. gebaut worden war, ist 72 Ellen bis zur Spitze der offenen Kuppel, gegen welche der Rufer seinen Rücken wandte, wenn er die Stunde des Gebets ankündigte. Auf der Spitze dieser Kuppel waren drei etwas über eine Spanne im Durchmesser enthaltende Aepfel oder Kugeln, wovon zwei von massivem Gold, und die mittlere von Silber. Der Thurm war mit Kupfer gedeckt, und die Ornamente auf seiner Spitze waren zu einer sechsfachen goldenen Lilie in einer sehr geschmackvollen Weise gruppirt. Ganz oben auf der Spitze war ein wundervoll schön gearbeiteter Granatapfel angebracht.

In dem Thurme in seinem jetzigen Zustande sind zwei Treppen, die durch ein Mauerwerk von einander getrennt sind — in dem alten Thurme, den Abderrahman niederreißen ließ (951), war nur eine. Der Thurm ruht auf einem Grund von 324 Quadrat-Ellen: in 13 Monaten wurde er erbaut.

Baschkuval meldet, daß Abderrahman III. an die Stelle des alten Reservoir in dem Hof der Moschee, wohin das Wasser durch Lastthiere gebracht wurde, vier große Cisternen habe setzen lassen. Er hatte sie aus hartem Marmor der Sierra Morena hauen lassen, und jeder Steinblock wurde auf besonders dafür eingerichteten Maschinen von siebenzig der stärksten Zugochsen auf einem besonders dazu geebneten und vorbereiteten Weg gezogen. — Die Cisternen wurden auf beiden Seiten des Hofes angebracht: die größeren für die Männer, die kleineren für die Frauen: durch Röhren, die vom Fuße des Gebirges, welches Cordova umgab, gelegt waren, wurden sie mit Wasser gefüllt: durch dieselbe Leitung wurde auch zu den drei marmornen Wasserbehältern an den drei Haupteingängen der Moschee frisches Wasser für die öffentliche Annehmlichkeit gebracht. Almanzor ließ auch einen großen Springbrunnen im Hof anlegen. Um die Cisternen und Fontainen herum waren die schönsten Garten-Anlagen.

Die Zahl der zum Dienst in der Moschee verwandten Personen, als Priester, Vorleser, Aufseher, Thürsteher, Rufer zum Gebet, Lampenanzünder, wird zu Almanzor's Zeit nach einigen auf 159, nach dem besser unterrichteten Baschkuval auf 300 angegeben. In der letzten Nacht des Monats Ramadan wurden gewöhnlich vier Unzen Ambra und acht Unzen Aloeholz verbrannt: nach andern Schriftstellern wäre jeden Freitag ein Pfund Aloeholz und ein Viertelpfund Ambra für diesen Zweck in der Moschee verwendet worden.

Vor Almanzor wurde die Moschee jede Nacht von 4700 Lampen erleuchtet: er fügte dazu noch eine große Menge Wachskerzen. Die große Wachskerze, die an der Seite des Imam brannte, war 50 bis 60 Pfund schwer. Die Leuchter — es waren 280 — waren alle von Messing, außer drei, die von Silber waren. Die vier größten Lampen, wozu man, wenn sie angezündet wurden, die Nacht 72 Pfund Oel brauchte — hingen im mittlern Gang, die größte in der Kibla, wo die Schriften lagen. Diese wurden nur in den 10 letzten Tagen des Monats Ramadan angezündet, und der jährliche Oelverbrauch belief sich auf 220,000 Kintars [13]), wovon Dreiviertel im Monat Ramadan aufgingen.

Der Spiegel oder Reflector soll aus 36,000 Stücken zusammengesetzt gewesen seyn, und jedes Stück aus sieben Dirhems Silber bestanden haben: er war geziert mit goldenen und silbernen Nägeln und mit kostbaren Steinen.

[13]) The same as the spanish Quintal, or about one hundred and twenty pounds weight.

Dritte Beilage.

Ueber die Sculptur, Malerei und Musik der spanischen Araber.

Die plastische Kunst und die Malerei wurde von den Arabern lange Zeit gar nicht gepflegt, sondern als zu Abgötterei führende Künste gehaßt und verfolgt. In Spanien jedoch scheint man mehr als in irgend einem andern mohammedanischen Lande von der Strenge des mohammedanischen Gesetzes abgewichen zu seyn, und zur Ausschmückung und Verzierung der Gebäude sowohl Sculpturwerke als Gemälde verfertigt zu haben. Am meisten überschritt Abderrahman III. das Verbot des Islam's die Menschengestalt darzustellen, durch die marmorne Statue seiner geliebten Azzahra, die er am Eingange zu seinem Pallaste aufstellen ließ: und auch Thiergestalten, welche darzustellen ebenfalls Mohammed verbot, waren in Azzähra und den daranstoßenden Gärten in Menge ausgehauen und an den Wänden der Gemächer des Schlosses abgebildet. In der Zeit des Königreichs Granada kommen sogar ganze Wandgemälde vor, welche eine Versammlung, eine Jagd, eine Schlacht rc. vorstellen.

Man kann vielleicht behaupten, daß nicht mohammedanische Künstler, sondern christliche diese Kunstwerke verfertigten: die scrupulösen Künstler bei den Arabern wenigstens hielten sich streng an Mohammed's Verbot, stellten weder die Menschen- noch die Thier-Gestalt dar, und erfanden zur Verzierung und Ausschmückung der Gebäude und der Gemächer die sogenannten Arabesken, worin eigentlich nur Phantasie-Blumen, Pflanzen, Stängel, Blätter ꝛc. vorkommen dürfen.

Zu den schönen Künsten, welche auszubilden die Araber sich besonders angelegen seyn ließen, gehörte die Kalligraphie, welche man bei ihnen eigentlich Verzierungsschrift nennen sollte. Um die arabischen Schriftzeichen [1]) dem Auge gefälliger und angenehmer zu machen, gebrauchten sie Dinten von bewunderungswürdigem Glanze und von mancherlei Farben. Sie wußten nicht nur den Strichen die angenehmste Gestalt zu geben, sondern auch das Pergament und Papier so zuzubereiten, und es mit rother oder schwarzer Farbe zu färben, daß man sich darin wie in einem Spiegel sehen konnte [2]).

Die ommaijadischen Herrscher waren große Freunde der Musik Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die größten Tonkünstler des neunten und zehnten Jahrhunderts entweder in Spanien ihre Ausbildung empfingen, oder doch wenigstens daselbst sich aufhielten, indem hier ihre Kunst die größte Anerkennung fand. Als Abderrahman II. den berühmten Tonkünstler Zeryab aus dem Morgenlande nach Andalusien berief, ritt er ihm bei seiner Ankunft eine Strecke entgegen, und er veranstaltete, daß unter der Direction dieses

[1]) In Spanien ward zur Zeit der Ommaijaden mit Kufischen Charakteren geschrieben. Erst später wurde die jetzige, sogenannte Nischkischrift eingeführt.

[2]) Casiri II. p. 9.

ausgezeichneten Meisters in Cordova eine Musikschule errichtet wurde, woraus die bedeutendsten Tonkünstler der damaligen Zeit hervorgingen.

Außer den früher lebenden Almausaly und Abu Muhammed von Bagdad, welche sich lange in Cordova aufgehalten hatten, ist hier besonders der Polyhistor Alfarabi namentlich anzuführen. Er war ein Zeitgenosse Abderrahman's III., und wurde mit Recht der arabische Orpheus genannt. Auf einer Rückreise von einer Pilgerfahrt nach Mecca kam er als ein unbekannter Fremder an den Hof des Sultans Said Addaulet von Syrien, eines vorzüglichen Beschützers der Künste und Wissenschaften. Erst als Sänger kamen, und Alfarabi ihren Gesang mit der Flöte begleitete, lernte man ihn als einen großen Musiker kennen. Nachdem er von seiner Composition ein Stück unter die Sänger vertheilt hatte, und er fortfuhr, sie mit der Flöte zu begleiten, setzte er alle Anwesende in eine so lustige Stimmung, daß sie in ein großes Lachen ausbrachen: nachher ließ er ein anderes Stück singen, das allen Thränen auspreßte, und zuletzt lullte er mit seiner Flöte alle, die zugegen waren in einen sanften Schlaf [3]).

Eben dieser große Tonkünstler schrieb auch ein jetzt noch im Escurial vorhandenes Werk „über die Elemente der Musik“ [4]). Es handelt von den Principien der Kunst, der Harmonie der Stimmen und der Instrumenten, den verschiedenen Arten der Compositionen mit den Musiknoten der Araber und über 30 Figuren von ihren musikalischen Instrumenten. Man will aus diesem Werke beweisen, daß die Araber zur Verbesserung der Musik ihre mathematischen Kenntnisse anwandten, und daß sie richtigere Ideen in Bezug auf den

[3]) Herbelot biblioth. oriental. p. 314.

[4]) Casiri I. p. 347.

mechanischen Theil der Töne hatten, als ihre Lehrmeister, die Griechen: deren Irrthümer sie in mehrfacher Rücksicht verbesserten, indem sie zugleich das Fehlende in ihrer Lehre ergänzten [5]).

Ein zweites Werk über Musik, welches sich ebenfalls in der Bibliothek des Escurial, und eine Abschrift davon auch in der königlichen Bibliothek zu Paris befindet [6]), hat den Titel: „Sammlung von Gesängen.“ Sein Verfasser ist der in seiner Zeit (Hedschra 300) sehr berühmte Compositeur Abulfaradsch Ali ben Hassan ben Mohammed. Die Sammlung enthält 150 kurze Arien, das Leben von 14 berühmten Musikern und 4 ausgezeichneten Sängerinnen am Hofe der Chalifen zu Cordova.

Schon im ersten Theile [7]) ist von den verschiedenen bei den spanischen Arabern gewöhnlichen Weisen und Melodien gesprochen worden, wie auch von der Wahrscheinlichkeit, daß das sogenannte Solfiren von den Arabern entlehnt ist. Hier ist noch zu bemerken, daß man die Laute für eine arabische Erfindung hält, welches Instrument den Arabern vor allen andern gefiel. Sie kannten auch die Orgel, die Flöte, die Harfe, die Tambourin und eine kleinere Art von Guitarre, die Mandoline. Dieses letztere Instrument, welches die Araber in Spanien eingeführt haben sollen, war bei ihnen besonders beliebt. Ob schon in der Ommaijaden-Zeit der Gebrauch herrschte, darauf der Geliebten Serenaden zu bringen, ist ungewiß. Später ist es bei den Mauren etwas Gewöhnliches, und diese Sitte ging von ihnen zu den Spaniern über. Nicht nur die Worte von den Liedern, sondern auch die Melodie der Musik und die Farbe der Kleidung

[5]) Murphy p. 205.

[6]) Casiri l. c. und Murphy p. 295.

[7]) S. Note

drückte den Triumph des glücklichen Liebhabers, oder die Verzweiflung des Unglücklichen, aber noch Hoffenden, aus [8]).

Was die Form der spanisch-arabischen Poesie betrifft, welche nur lyrischer und didactischer Art war [9]), so bestand sie hauptsächlich im Endreim. Ob die Araber oder die Germanen als Erfinder des Reims, welcher den Römern und Griechen unbekannt war, zu betrachten sind, kann hier nicht näher untersucht werden: auch möchte nicht leicht ein sicheres Resultat zu gewinnen seyn, indem es gewiß ist, daß beide Völker, noch ehe sie in Berührung zu einander standen, schon den Reim kannten. Bei den Germanen jedoch zeigte sich in der frühern Zeit eine besondere Vorliebe für die Assonanzen und die Alliteration, welche man bei den Arabern nicht findet.

Da der Reichthum der arabischen Sprache viele Wörter von derselben Endung darbietet, so konnte es dem Dichter nicht schwer fallen, denselben Reim durch die längsten Lieder und Gedichte durchzuführen. Da hier nicht der Ort seyn kann, in das Einzelne der arabischen Verskunst einzugehen, so verweisen wir auf das, was darüber vortrefflich bei Jones geschrieben worden ist [10]), und bemerken nur, daß die Gazelen und Cassiden die gewöhnlichen Formen der Gedichte waren. Sie bestanden beide aus einer Anzahl Distichen, wovon sich immer der zweite Vers mit dem zweiten Verse reimt, der erste aber reimlos bleibt. Die Gazele war besonders für klei-

[8]) Epos und Drama war den Arabern zwar nicht ganz unbekannt. (Casiri II. p. 136, Murphy p. 235) jedoch schienen diese Dichtungsarten nicht nach ihrem Geschmacke gewesen zu seyn.

[9]) Murphy p. 396. nach Richardson. Dissertation p. 285. La Borde Essay sur la Musique ancienne et moderne T. I. p. 177.

[10]) Jones de Poësi Asiatica cap. 11. T. VI. p. 22 sqq. und Casiri T. I. p. 86 sq.

nere Liebeslieder von 7 bis 13 Distichen die beliebteste Form, bei größeren aber, und besonders bei Kriegsliedern von 10 bis 100 Distichen nahm man die Form Cassîde. Eine Sammlung aber von Gedichten, deren Reime ganz nach der Folge der Buchstaben im Alphabet vollständig durchgeführt wurden, hieß ein Divan.

Vierte Beilage.

Ueber die Industrie der spanischen Araber.

Von keinem Volke wurde je der Ackerbau mit Berücksichtigung und Kenntniß des Bodens, des Klima's, der Zucht des Viehs und der Pflege der Pflanzen so betrieben, als wie von den Arabern in Spanien [1]). Kein Volk in der Welt besaß eine bessere und vollkommnere Sammlung von den Gesetzen der Landwirthschaft, aber keines erfreute sich auch eines größeren Wohlstandes und Reichthums als die Moslem's unter der Ommaijadenherrschaft in Spanien. Noch jetzt erinnern in dem halb unangebauten Lande zahlreiche Spuren [2]) an die Blüthe des arabischen Ackerbaues auf der pyrenäischen Halbinsel. Aus einer im Escurial aufbewahrten Schrift über die Landwirthschaft von dem Sevillaner Abu Zacharia [3]) ersieht man, daß die Araber mit der Natur und Beschaffenheit des Bodens und der darauf zu setzenden Früchte genau be-

[1]) La Borde Voyage pittoresque et historique de l'Espagne T. II, p. XI.

[2]) Jacob's travels in the South of Spain p. 147 — 301. Murphy p. 261.

[3]) Casiri T. I. p. 323 sqq. versprach davon eine lateinische Uebersetzung. Aber erst Banquieri übersetzte sie ins Spanische in 2 Bänden in Folio. Madrid 1802.

kannt waren: sie kannten die Eigenschaften und verschiedenen Arten des Düngers, und seine Anwendung bei besondern Arten von Bäumen, Pflanzen und Gewächsen, indem sie den guten von dem schädlichen unterschieden. Außerdem wurde häufig Bewässerung angewendet: Flüsse und Bäche wurden in Tausende von Kanälen zertheilt, um den Boden zu bewässern. Alles studirte man mit der größten Sorgfalt, welcher Boden für diese oder jene Pflanzen besonders zuträglich war, welche Pflanzen oder Bäume am besten nebeneinander gediehen. Eine Menge neuer Gewächse wurden aus dem Oriente und aus Afrika auf die pyrenäische Halbinsel eingebracht: der Palmbaum, das Zuckerrohr, die Baumwollenstaude, der Saffran, der Spinat, der Reis ꝛc.; Korn scheinen sie nur so viel, als das Bedürfniß war, angebaut zu haben: da ihnen der Koran verbot, das Ueberflüssige an benachbarte Nationen zu verkaufen. In den Jahren des Ueberflusses legte man Vorräthe in Felsenhöhlen an, die mit Stroh ringsum bedeckt waren, und deren Ausgänge damit ebenfalls geschlossen wurden; Das Getraide hielt sich so viele Jahre. Bei der Geburt eines jeden Kindes soll eine Höhle mit Korn gefüllt worden seyn, welche ihm übergeben wurde, sobald es herangewachsen war.

Jeder District hatte nach Beschaffenheit des Bodens seine Gewächse, Früchte und Pflanzen: um Valentia waren die meisten Palmbaum-Pflanzungen und Reis, an den Küstenländern des mittelländischen Meeres pflanzte man besonders das Zuckerrohr, die Baumwollenstaude und den Maulbeerbaum für die Seidenwürmer. In Andalusien gab es die meisten Feigen- und Olivenbäume, um Xeres, Granada, Malaga viele Orangenbäume und der vorzüglichste Weinbau, ehe Hakem II. ihn verbot.

Die Hauptursache der Fruchtbarkeit des Bodens wurde durch die künstliche Bewässerung des Landes bewirkt: dazu hatten sie ein Instrument, Marhifal genannt, gefunden, um die Ländereien wasserrecht zu machen. In mehreren Theilen Spaniens finden sich noch Gräben und Wasserleitungen,

aus dieser Zeit. Der Landmann weiß noch jetzt genau die Zeit, wenn das Wasser sein Feld erreichen wird, wie viel davon nothwendig zur Bewässerung ist, und wie lange es über dem Feld zu stehen hat: denn nach der Einrichtung dieser Gräben kann er durch Oeffnen oder Schließen der Schleusen das Wasser ab- und zulassen [4])

Nicht nur auf den Landbau, sondern auch auf die Horticultur und Gartenkunst [5]) richteten die Araber ihre vorzügliche Aufmerksamkeit. Schon oben ist von dem Garten Rusafa am Alcazar in Cordova, und den prachtvollen Garten-Anlagen bei Azzähra gesprochen worden: nicht weniger berühmt war der Garten an der großen Moschee in Cordova [6]) und die Rusafa oder Almunia an dem Alcazar in Sevilla: welch letzterer noch jetzt ziemlich erhalten ist, und Gänge mit Marmorplatten, Marmorbäder und Wasserleitungen von kostbarer Arbeit hat. Man behauptet, daß auf diese Weise und in dieser Form (er ist ringsum von einer Mauer eingeschlossen, und nur von einer Seite des Palastes zugänglich) alle Gärten in der damaligen Zeit angelegt worden [7]).

Nach Ebn Haukal, einem Schriftsteller des zehnten Jahrhunderts, gab es in Spanien mehrere Gold- und Silber-Minen: und andere Nachrichten melden, daß daselbst auch Eisen, Blei und andere Metalle, auch Quecksilber gegraben wurden.

Die Eisen- und Blei-Minen waren so ergiebig, daß die spanischen Araber eine große Menge ausführen konnten: die Eisen- und Stahl-Fabriken waren sehr beträchtlich, am ausgezeichnetsten war die von Granada und Toledo. Waffen, hauptsächlich Degen, wurden in Menge nach Afrika ausgeführt. Die Seiden- und Wollen-Manufakturen wurden

[4]) Ueber den Landbau vergl. Murphy p. 260. Conde II. c. 94.

[5]) Außer den unten anzuführenden Schriftstellern Conde II. c. 9. 14. 29. 79.

[6]) Murphy Arabian antiquities of Spain. Plate IV.

[7]) Jacob's travels p. 83. Townsend's travels in Spain Vol. II. p. 299. nach den Citaten Murphy's.

von den Arabern in Spanien eingeführt: wollene Kleider machten sie in der größten Feinheit und sie zeichneten sich hauptsächlich in Farben aus. Sie färbten mit Indigo schwarz: sie kannten den Gebrauch der Cochenille und wußten vortreffliches Porcellain zu machen, welches sie wahrscheinlich von China gelernt hatten [8]).

Vorzüglich schönes Leder wurde in Cordova gegerbt: sie färbten es mit den lebhaftesten Farben, und wußten es so zuzubereiten, daß es aussah, als wenn es gefirnißt wäre [9]). Das Papier, dessen Bereitung aus Seide die Araber von den Chinesen erlernten, wurde schon um das Jahr 706 in Mecca aus Baumwolle verfertigt: in Spanien war bis in das zehnte Jahrhundert diese Bereitung des Papiers eingeführt, bis man daselbst anstatt der Baumwolle Flachs gebrauchte, und damit das Linnen-Papier erfand [10])

Ueber den Handel, Zölle ꝛc. ist schon oben S. 114 gehandelt worden, wir verweisen daher, um nicht zu wiederholen, hier darauf hin.

[8]) Murphy p. 267. und die daselbst angeführten Schriftsteller.
[9]) La Borde T. II. p. XII.
[10]) Casiri II. p. 9.

Fünfte Beilage.

Ueber das Kriegswesen der spanischen Araber in der Zeit des ommaijadischen Chalifats.

Das Kriegswesen der Araber in Spanien war zur Zeit des Hadschib's Almanzor auf den höchsten Punkt seiner Ausbildung gestiegen: und die Kriegskunst wurde damals fast eben so wie jetzt als eine Wissenschaft betrachtet, die ein künftiger Feldherr erlernen müsse. Zur Zeit von Abderrahman I. noch war im Falle eines Krieges jeder waffenfähige Moslem Soldat: er mußte sich Kleider und Waffen selbst stellen, dafür erhielt er von aller Beute seinen Antheil, nach Abzug des für den Herrscher bestimmten Fünftels.

Schon Abderrahman I. bildete sich aus den von Afrika mitgenommenen Zeneten eine Leibwache, die aber nicht sehr zahlreich war. Erst sein Enkel Hakem I. aber, welcher mit beständigen Empörungen selbst in seiner Hauptstadt zu kämpfen hatte, errichtete sich eine Leibwache, die man als eine stehende Armee betrachten kann. Sie erhielt regelmäßigen Sold, bewohnte in der Nähe des Alcazar's, dessen Bewachung ihr oblag, mehrere Casernen: und in den dabei befindlichen Zeughäusern und Magazinen fanden sich eine große Menge Waffen und Vorräthe von Lebensmitteln aller Art aufgehäuft. Diese Truppen bestanden weniger aus Arabern

als aus Afrikanern und Slavoniern oder Illyriern, welche sehr theuer theils in Alexandria, dem damaligen Sklavenmarkt der Welt, theils von den Venetianern gekauft wurden. Da sie nicht einmal die Sprache der Araber verstanden, weswegen man sie auch die Stummen nannte; waren sie den ommaijadischen Herrschern noch werther, weil dadurch die Verbindungen mit den aufrühterischen Moslem's mehr erschwert wurden. Als Anführer über diese Leibwachen wurden gewöhnlich die nächsten Verwandten des Fürsten oder die zuverläßigsten Männer des Staates gesetzt. So war es bis auf die Zeit des Hadschib Almanzor. Dieser fand bei seinen ehrgeizigen Bestrebungen ein großes Hinderniß an den dem ommaijadischen Hause treu ergebenen Leibwachen. Zwar gelang es ihm endlich, die afrikanischen und andalusischen Leibwachen oder vielmehr ihre Anführer auf seine Seite zu ziehen, allein die Slavonier blieben in ihrer Treue unerschütterlich, so daß ihm nur die Gewalt übrig blieb, sie sich unschädlich zu machen. Sie wurden überfallen und sämmtlich niedergehauen. Almanzor errichtete außer der afrikanischen Leibwache sich eine neue Slavonische Truppenschaar, welche die Alameri's genannt wurden. Sie sollte nicht nur ihm, sondern auch seinen Söhnen der Hauptschutz gegen alle Empörungen seyn: allein sie wurde bei Abderrahman's Tod durch Muhammed II. vermittelst der andalusischen Truppen und der kriegerischen Einwohnerschaft von Cordova fast ganz aufgerieben. Gleiches Schicksal war der afrikanischen Leibwache zugedacht: aber Soliman's Umsicht und Ueberlegung kam diesem Schlage zuvor und es entstand ein furchtbarer Krieg, welcher durch die zügellose Soldateska beständig unterhalten wurde, und den Untergang der Ommaijaden-Herrschaft herbeiführte. Die verschiedenen Anführer der Heerhaufen errichteten sich in den einzeln Provinzen und Städten unabhängige Herrschaften.

Außer diesem stehenden Heere konnten die ommaijadischen Fürsten noch zu den Feldzügen gegen die Christen oder zum heiligen Krieg des Islam's einen großen Theil der waffenfähigen Mannschaft der mohammedanischen Bevölkerung auf-

bieten. Dem Wali der Provinz lag die Truppen-Aushebung ob und er befehligte sie als General in der Schlacht: die Cadi's waren die Unteranführer. Die Oberanführung über die ganze Armee hatte der Emir oder Chalif selbst, oder er übertrug sie einem seiner nächsten Verwandten, am häufigsten aber dem Hadschib.

Auf dem Marsche wie in der Schlacht wurde gewöhnlich das Heer in fünf Abtheilungen getheilt: in das Vorderheer, Mitteltreffen, beide Flügeln und die Reserve. Die Reiterei war sehr zahlreich, zu Almanzor's Zeit soll sie 200,000 gezählt haben. Sie zeichnete sich in den Schlachten besonders durch ihre ungestümen Angriffe aus, welche auch oft die Siege herbeiführten. Ein Theil der leichten Reiterei war auch auf Mauleseln beritten. Die Bewaffnung bestand aus einem Panzerhemd, einem leichten stählernen Helm, einem mit Leder überzogenen Schild und einem kurzen Speer. Das Fußvolk war fast ohne alle Schutzwaffen, sie waren nur mit Spießen versehen. Dagegen waren die Christen, besonders die Reiterei ganz in Stahl gepanzert, was denselben zwar die raschen Bewegungen benahm, sie jedoch den Verwundungen weniger aussetzte.

Auch eine Art von Ritterorden findet sich in der ommaijadischen Zeit in Spanien. Es waren die Rabiten oder Grenzritter, die ein sehr strenges Leben führten, sich freiwillig zum beständigen Waffendienst angeboten und das Gelübde abgelegt hatten, die Grenze vor den Einfällen und Streifzügen der christlichen leichten Truppen (Almogawaren) zu schützen. Sie waren alle auserlesene Ritter, von der größten Ausdauer in Strapatzen: sie durften nicht fliehen, sondern mußten unerschrocken kämpfen, ja eher sterben, als ihren Platz verlassen [1]).

Uebrigens kann die Galanterie des Ritterwesens, deren Ursprung man auch in Spanien sucht, weniger in der Ommaijaden-Zeit als in der spätern des Königreiches Granada

[1]) Conde II. c 117.

nachgewiesen werden: es ist aber höchst wahrscheinlich, daß auch vor dem eilften Jahrhundert die Ritter auf Schilden und Helmen Wappen und Devisen trugen: in der maurischen Zeit war es gewöhnlich ein Schlüssel, ein von Pfeilen durchstochenes Herz, ein Stern, der ein Schiff leitet, oder der Anfangsbuchstabe der Geliebten ꝛc. [2]) Die Farben, die sie trugen, hatten alle Bedeutung: gelb und schwarz bedeutete Kummer, grün Hoffnung, blau Eifersucht, und violet oder feuerroth leidenschaftliche Liebe.

[2]) Murphy p. 302. Muhammadu-bnu-l Aaamar, König von Granada hatte auf seinen Waffen zwei gekrönte Löwen, welche den königlichen Schild trugen.

Sechste Beilage.

Genealogische Tabelle der Nachfolger Abderrahman's III.

Abderrahman III. (Annaser Ledinillah.) Ch. v. 912 — 961.

- **Hakem II.** (Almostansir.) Ch. v. 961 — 976.
  - **Hescham II.** (Almuyad.) Ch. v. 976 — 1009. (iter.) v. 1010 — 1012.
- Abdeldschiabar.
  - Hescham.
    - **Muhammed II.** Almahadi. Ch. v. 1009 — 1010.
      - **Obeidallah.** Ch. 1010.
    - **Abderrahman V.** Almostadir. Ch. 1023.
- Obeidallah.
  - Abderrahmam.
    - **Muhammed III.** Almostacfi. Ch. v. 1024 — 1025.
- Abdelmelic.
  - Muhammed.
    - **Abderrahman IV.** Almortadi. Ch. v. 1017 — 1023.
    - **Hescham III.** Almotad Billah. Ch. v. 1026 — 1031.

Siebente Beilage.

Genealogische Tabelle der Könige von Leon, von Garsias bis Bermudes III.

- **Alfonso III.**
  - **Garsias.** K. v. 910 — 914.
  - **Ordoño II.** K. v. 914 — 924.
    - **Alfonso IV.** K. v. 925 — 930.
      - **Ordoño IV.** K. v. 956 — 960.
    - **Ramiro II.** K. v. 930 — 950.
      - **Ordoño III.** K. v. 950 — 955.
        - **Bermudes II.** K. v. 982 — 999.
          - **Alfonso V.** K. v. 999 — 1027.
            - **Bermudes III.** K. v. 1027 — 1037.
      - **Sancho I.** K. v. 955 — 967.
        - **Ramiro III.** K. v. 967 — 982.
  - **Froila II.** K. v. 924 — 925.

Achte Beilage.

Synchronistische Tabelle der vom Jahr 912 — 1037 in Spanien Regierenden.

Ommaijadische Chalifen.			Könige von Leon.			Grafen v. Castilien		Könige v. Navarra.		Graf. v. Barcellona.	
Christliche Zeitrechnung	Jahre der Hedschra		Christliche Zeitrechnung	Span. Ära							
Novbr. 912	Rebie I. 300	Abderrahman III.	Dec. 910	948	Garsias				Sancho I.	912	Miro.
			Jan. 914	952	Ordonno II.						
			Jan. 924	962	Froila II.						
			März 925	963	Alfonso IV.			925	Garcias I.		
			Oct. 930	968	Ramiro II.		Fernando Gonçalez.			925	Sunier.
			Jan. 950	988	Ordonno III.						
			Aug. 955	993	Sancho I.					950	Seniofrid.
			956	994	Ordonno IV.						
Octbr. 961	Ramadan 350	Hakem II.	März 967	1005	Ramiro III.	970	Garcias Fernandez.	970	Sancho II. Abarca	967	Borrell.
Septb. 976	Safar 366	Hescham II.	Dec. 982	1020	Bermudes II.						
		Almanzor, Abdelmelic, Abderrahman } Hadschibe.				995	Sancho Garcez.	976	(Garcias II.)		
			Juny 999	1037	Alfonso V.					993	Raymund.
März 1009	Dschumade II. 399	Muhammed II.						1003	(Sancho III. Major.)		
Dec. 1009	Rebie II. 400	(Seliman)									
Nov. 1016	Dschum. II. 407	Aly ben Hamud } Edrisiden.									
April 1018	Dulcade 408	Alcasim								1017	Berengar I.
Aug. 1021	Rebie I. 412	Yahia				1021	Garcias Sanchez				
1017	407	Abderrahman IV.									
Dec. 1023	Ramadan 414	Abderrahman V.									
Febr. 1024	Dulcade. 414	Muhammed III.				1028	Sancho, K. v. Navarra, erhält Castilien				
May 1026	Rebie I. 417	Hescham III.	May 1027	1065	Bermudes III.	1035	Ferdinand I. König v. Castilien.	1035	Garcias	1035	Berengar II.
			July 1037	1075	Ferdinand I.				Ramiro I. König v. Aragon.		

Neunte Beilage.

Verzeichniß der vorzüglichsten Quellen und Schriften, die benutzt worden *).

Abarca los Reyes de Aragon en anales historic. Zarag. 1682. 2 Voll. fol.

Abulfedae annales muslemici, arabice et lat. op. Reiskii ed. Adler. Hafniae 1790. 4 Voll. 4.

Abu Abdalla ben Alkhatibi Plenilunii splendor et Vestis acu picta bei Casiri T. II.

Abubakr Alcodai Ebn Alabar Vestis serica ibid. und bei Conde T. I.

Abu Zacaria Jahia Ebn Alvam de Agricultura ed. Banquieri Madr. 1802. 2 Voll. fol.

Adonis Viennensis Chronicon bei Bouquet T. II.

Aguirre (Jos. Saenz) Collectio Concilior. omn. Hispan. 4 Voll. Rom. 1754. 4.

Ahmed el Mocri Almagrebi (Descriptio Hispaniae) bei Cardonne T. I.

*) Alle neuern Werke, welche nicht von besonderm wissenschaftlichen Werth für die frühere Geschichte Spaniens im Mittelalter sind, bleiben natürlich hier ausgeschlossen, daher wird man Bücher, wie von dem Franzosen Orleans, den Engländern Berington und Bourke, dem Italiener Bossi rc., hier nicht angegeben finden.

Aledris (Xerif) conocido por el Nubiense anonymo Descripcion de España con la traduccion y notas de D. J. A. Conde. En arabe y español. Madr. 1799. 8.

Alhomaidi supplementum ad historiam Calipharum Regumque Hispan. bei Casiri T. II.

— (Abu Abdalla Muhammad ben Abi Nasr) bei Conde T. I.

Anastasius bibliothecarius de vitis Romanorum Pontificum ed. Blanchin. Rom. 1718. fol.

Annales Bertiniani
— breves Francorum
— Fuldenses
— Metenses
— Laurissenses
— Loiseliani
— Nazariani
— Petaviani
— Tiliani
} bei Pertz T. I. bei Bouquet T. II. und bei Du Chesne T. II.

— Complutenses
— Compostellani
— Toletani
} bei Florez Esp. sagr. T. XXIII.

Antonii (Nicol.) Bibliotheca hispana vetus et nova sive Hispan. scriptorum. Madr. 1788. 4 Voll. fol.

Assemani (Jos. Sim.) scriptores Italicae historiae. Romae 1752. 4 Voll. 4.

Astronomi vita Ludovici Pii bei Du Chesne T. III.

Alvari Cordubensis opera in der Hispania illustrata T. IV.

Bascual (Abul Casem Chalaf ben Abdelmelic) bei Conde T. II. u. Murphy.

Ben Alabar Chronologia Hispaniae bei Casiri T. II.

Berganza Antiguedades de España. Mad. 1719. 2 Voll. fol.

— Ferreras convencido Mad. 1729. 4.

Blancae (Hieronym.) Aragonensium rerum Commentarii in der Hispan. illustr. T. III.

Bouquet (Mart.) rerum Gallicarum scriptores s. recueil des historiens des Gaules et de la France Paris 1738 fllg. 13 Voll. fol.

Briz Martinez historia de la fundacion y antiguedades de S. Juan de la Peña y de los Reyes de Sobrarve, Aragon y Navarra, que dieron principio à su real casa. Zarag. 1620. fol.

Cardonne histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes Paris 1765. 3 Voll. 12. deutsch von Murr. Nürnberg 1768. 3 Thl. 8.

Casiri bibliotheca arabico-hispana Escurialensis, sive librorum omnium Mss. quos arabice ab auctoribus magnam partem Arabo-Hispanis compositos Bibl. Escurial. complectitur. Matriti 1760—70. 2 Voll. fol.

Chronicon Albeldense sive Aemilianense bei Florez T. XIII.

— Burgense
— Conimbricense
— Complutense
— Compostellanum
— de Cardeña
} bei Florez Esp. sagr. T. XXIII.

— Lusitanum bei Florez E. s. T. XIV.

— Iriense bei Florez T. XX.

— Fontanellense bei Duchesne T. II.

— Moissiacense bei Pertz T. I. u. Bouquet T. II.

— Monachi Silensis bei Florez T. XVII.

— Ovetense bei Ferreras T. XVI.

— Siculum e codice Cantabrig. bei Muratori T. I. Pars 2.

— Rivipullense bei Villanueva in dem Viage literario T. VI.

Conde (Jos. Ant.) Historia de la dominacion de los Arabes en España sacada de varios Manuscritos y memorias arabigas Mad. 1820. 3 Voll. 4. (deutsch von Rutschmann. Karlsruhe 1825. 2 Thle. 8.)

Conde Memoria sobre la moneda arabiga in Tom. IV. der Memorias de la real Academia de la historia.
— Xerif Aledris s. Aledris.

Continuatio Joannis Biclarensis bei Florez Españ. sagr. T. VI.

Deguignes histoire generale des Huns, des Turcs, des Mogols et des autres Tartares occidentaux. Paris 1746. 4 Voll. 4. Deutsch von Dähnert. Greifswald 1768. 5 Thle. 4.

Diago (Franc.) historia de los Condes de Barcelona. Barc. 1603. fol.

Dombay Ebul Hassan's Geschichte der mauritanischen Könige. Agram 1794. 2 Thle. 8.

Du Chesne (Andr. et Franc.) historiae Francorum scriptores coaetanei. Paris 1636. 5 Voll. fol.

Ebulhassan s. Dombay.

Eginhardi Annales bei Pertz T. I.
— vita Caroli Magni bei Du Chesne T. II. oder Bouquet T. III.

Elmacini historia Saracenorum ed. Erpenius. Lugd. 1625. fol.

Epistolae Gerberti (Papae Sylvest. II) bei Du Chesne T. II.
— Papae Hadriani ad Carolum Magnum bei Du Chesne T. II.
— Papae Joannis XIII. bei Villanueva. T. V.

Erchemperti Chronicon bei Muratori T. II.

Ermoldus Nigellus de rebus gestis Ludovici Pii bei Mencken script. rer. germ. T. I.

Sct. Eulogii opera (Memoriale Sanctorum et epistol. ad Wiliesindum Episcopum) in der Hispania illustr. T. IV.

Farazy (Ibn) vitae virorum doctorum Hispaniae etc. bei Murphy.

Ferreras (Juan de) Synopsis historico-chronologica de España. Madrid 1721. 16 Voll. 4. Französ. von

Hermilly; deutsch unter der Aufsicht v. J. Baumgarten. Halle 1754. 13 Thle. 4.

Flòrez (Henrique) Risco, Merino y Canal España sagradà, theatro geographico-historico de la iglesia de España. Madrid 1754—1826. 44 Vol. 4.

— Memorias de las reynas catolicas, hist. genealog. de la Casa de Castilla y Leon. Mad. 1770. 2 Voll. 4.

Fredegarii Scholastic. Chronicon cum continuationibus bei Bouquet T. II.

Garibay (Estevan de) Los XL libros del Compendio historial de los chrónicas y universal historia de todos los reynos de España. Barcel. 1628. 4 Voll. fol.

Gervasii Tisleberiensis otia imperalia bei Du Chesne. T. III.

Gesta Comitum Barcinonensium scripta a quodam Monacho Rivipulliensi bei Marca in der Marca hispanica.

Gutierez (Diego) historia del origen y Soberania del Condado y Reyno de Castilla. Mad. 1785. 4.

— diss. hist. sobre los jueces de Castilla Nuño Rasura y Lain Calvo. Mad. 1785. 4.

Haiyan (Ibn) Historia Hispaniae bei Murphy u. Conde

Hepidani annales breves bei Du Chesne T. III.

Herbelot bibliotheque orientale. Maestricht 1776. fol.

Hispaniae illustratae s. rerum urbiumque Hispaniae, Lusitaniae, Aethiopiae et Indiae scriptores varii ed. Schott. et Pistorius. Francf. 1603. IV. Voll. fol.

Histoire Generale de Languedoc par deux Benedictins (par Vic et Vaisette). Paris 1730. 5 Voll. fol.

Historia Compostellana bei Florez Esp. sagr. T. XX.

Hincmari Remensis Annales bei Pertz T. I.

Isidori Pacensis epitoma Imperatorum et Arabum ephemeridis una cum Hispaniae Chronico bei Florez T. VIII.

Khaldun (Ibn) Historiae Arabum, Persarum et Barbarorum libb. VIII. excerptt. bei Murphy.

Labbé nova bibliotheca librorum MSS. Paris 1657. 2 Voll. fol.

Laborde Voyage pittoresque dans l'Espagne. Paris 1807. 4 Voll. fol.

Lizan-eddin Abu Abdallah Assalmani, *Ihn Alchatib* Historiae Granadae s. Hispaniae bei Murphy, Conde und Casiri s. Abu Abdalla Alchatib.

Llorente (Juan Ant.), Noticias historicas de las tres provincias Vascongadas con un apendice o colleccion diplomat. que contiene escrituras de los siglos VIII. al XI. Mad. 1806. 3 Voll. 4.

Lucas Tudensis: Chronicon Mundi in der Hispan. illustr. T. IV.

Luitprand historia rerum ipsius temporis gestarum. bei Muratori T. II.

Marca Marca hispanica s. limes Hispan. Paris 1688. fol.

— histoire de Bearn. Paris 1640. fol.

Mariana (Juan de) historia de rebus Hispaniae libb. XXX. in der Hispan. illustrat. T. II.

— illustrada de tablas chronolog., notas y observaciones criticas Valentia 1783. 9 Voll. fol.

— con notas historicas y criticas por el Dr. D. J. Sabau y Blanco. Madr. 1817. 20 Voll. 4.

Marmol Carvajal (Luis de) descripcion general de Africa con todos los succesos de guerras que a avido entre los infieles y el pueblo Christiano. Granada 1573. 4 voll. fol. Franz. von Perrot Sieur d'Ablancours. Paris 1667. 3 voll. 4.

Masdeu historia critica de España y de la cultura española. Madr. 1783. 20 Voll. 4.

Memorias de la real Academia de la historia. Madr. 1796. 6 Voll. 4.

— de litteratura portugueza publicadas pela acad real das sciencias de Lisboa. Lisboa 1790. 10 Voll. 8.

Mesaudi: goldene Wiesen bei Conde T. II.

Middeldorpfii Comment. de Institutis literariis in Hispania, quae Arabes auctores habuerunt. Gotting. 1811. 4.

Monachi Engolism. vita Caroli Magn. bei Du Chesne T. II.

Mondejar (Marques de) Advertencias à la historia de Mariana. Con una prefacion de D. Greg. Mayans y la noticia y juicio del autor sobre las mas principales historiadores de España. Mad. 1795. 8.

Montejo (Benito) sobre el principio de la impendencia de Castilla y Soberania de sus Condes in den Memorias de la Acad. de la Hist. Madr. 1799. T. III.

Morales (Ambrosio de) Viage à Leon, Galicia y Asturias, para reconocer las reliquias de Santos, Sepulcros reales y libros Manuscritos de las Catedrales y Monasterios. Dala á luz Hern. Florez. Madr. 1765. fol.

Moret (Jos.) Investigaciones hist. de las antiguedades del Reyno de Navarra Pampl. 1665. fol.

— Annales de Navarra. Pampl. 1766. 3 Voll. 4.

Muratori rerum Italicarum scriptores. Mediolani 1723. 28 Voll. fol.

Murphy (James Cavannah) Arabian Antiquities. London 1813. fol.

— history of the mahometan empire in Spain designed as an introduction of the arabian antiquities. London 1816. fol.

Notices et extraits de Mss. de la Bibliotheque du Roy. Paris 1787. 4 Voll. 4.

Noveiri (Ahmed Ibn Abdelwaheb) historia Ommiadarum) bei Assemani T. III. und Cardonne T. I.

Ocampo (Florian de) Los IV partes enteras de la Cronica general de España, que mandó componer el Rey D. Alonso el Sabio. Valladolid 1604. fol.

Ocampo (F. de) Coronica general de España con la continuacion de Morales y Sandoval. Mad. 1791. 15 Voll. 4.

Ortiz y Sanz. Compendio Cronologico de la historia de España. Mad. 1791. 7 Voll. 8.

Paul Warnefrid Diacon. historia Langobardorum ed. Hugo Grotius. Amstelodami 1665. 8

Pelagii Ovetensis Chronicon bei Florez T. XIV.

Pellicer (Jos.) Annales de la Monarquia de España despues de su perdida. Mad. 1681. fol.

Pertz Monumenta Germaniae historiae. Hanov. 1826. fol.

Poëta Saxo bei Pertz T. I.

Raguel vita vel passio Sct. Pelagii bei Florez T. XXIII.

Rasis fragment. histor. Hispaniae bei Casiri T. II.

Reuberi veteres scriptores. Francofurti 1583. fol.

Ripa difensa historica por la antiguedad del reyno de Sobrarbe 1675. fol.

Risco España sagra s. Florez.

— la Castilla y el discurso sobre la antigua Castilla. Mad. 1792. 4.

— historia de la Ciudad y Corte de Leon. Mad. 1792. 4.

Roderici Ximenez Archiep. Toletani de rebus Hispanicis Libb. IX. in der Hisp. illustr. T. II.

— Ximenez Archiep. Toletani Historia Arabum in der Hisp. illustr. T. II.

Saavedra Corona Gothica, Castellana y Austriaca continuada por A. N. de Castro. Amberes 1681. 3 Voll. 8.

Sampiri Chronicon bei Florez. T. XIV.

Samsonis Apologeticum adversus Hostigesium Malacitanum praesulem bei Florez T. XI.

Sandoval (Prudencio de) historias de cinco obispos, Idacio, Isidoro, Sebastiano, Sampiro y Pelagio. Pampl. 1634. fol.

Schlosser (F. C.) Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung. Frankfurt 1817. 8.

Schmidt (E. A.) Geschichte Aragoniens im Mittelalter. Leipzig 1828. 8.

Schoepflini (J. D.) Diatriba de origine, fatis et successione Regni Navarrae. Argentor. 1720. 4.

Sebastiani Salmanticensis Chronicon bei Florez. T. XIII.

Sigebertus Gemblucensis bei Pistorius rerum Germanicar. scriptores T. I. Ratisbon. 1726. fol.

Shakespear history of the Mahometan. empire in Spain. s. Murphy.

Sota Chronica de los principios de Asturias y Cantabría. Mad. 1681. fol.

Traggia Memoria sobre el origen y sucesion del reyno Pirenaico in T. IV. der Memorias de la real Acad. de la hist.

Turpini vita Caroli Magni et Rolandi bei Reuber.

Vigilae Monachi continuatio s. appendix Chronici Albeldensis bei Florez T. XIII.

Villanueva (Fr. Jayme) Viage literario à las Iglesias de España con observaciones de D. J. L. Villanueva. Mad. y Val. 1803. 10 Voll. 8.

Vita Joannis Abbatis Gorziae bei Labbe nova bibliotheca.

Yepes (Ant. de) Coronica de la Orden de San Benito. Irache y Vallad. 6 Voll. 1609. fol.

Zurita (Geronimo) Anales de la Corona de Aragon. Zaragossa 1610. 7 Voll. fol.

— Indices rerum Aragonens. in der Hispan. illustr. T. III.

Druckfehler.

Im ersten Theil.

Seite	Zeile	
Seite v.	Zeile 14	statt Iben lies Ibn.
» 3	» 9	st. reiche l. rauhe.
» 115	» 25	st. behaupteten l. behaupten.
» 134	» 8	st. Säulen. Diese Gänge l. Säulen-Gänge. Diese
» 144	» 5	ist ermuthigten zu streichen.
» 240	» 12	st. Einrichtung l. Einrichtungen.
» 243	» 11	st. dieen l. diesen.
» 268	» 19	st. ward l. war.
» 287	» 19	st. dem l. der.
» 303	» 5	st. bedeutend l. bedeutende.
» 341	» 3	st. unterhielt l. unterhielten.
» 343	» 16	st. den l. die.
» 344	»	vorletzte st. 778 l. 878.

Im zweiten Theil.

Seite	Zeile	
Seite 37	Zeile 24	ist der zu streichen.
» 63	» 10	statt konnte l. kann.
» 83	» 32	st. ihn l. sie.
» 98	» 8	st. ihre l. ihm.
» 108	» 27	st. wohl l. zwar.
» 110	» 15	st. Befehl l. Verbot.
» 194	» 8	st. welch l. welche.
» 206	» 27	st. hemmte l. hemmt.
» 232	» 1	statt in l. an.
» 247	» 12	st. haben l. können.
» 268	» 28	st. reicht reich.
» 286	» 3	nach auf fehlt den.
» 290	» 3	nach Freunde fehlt der Ebrisiden.
» 302	» 16	st. welcher l. welche.

Bey

Franz Varrentrapp

in Frankfurt am Main.

Grotefend, G. F., lateinische Grammatik für Schulen, nach Wencks Anlagen umgearbeitet. 2 Bde. 4te verb. Aufl. gr. 8. 1823. 24. Rthlr. 1. 8 ggr.

— — kleine lateinische Grammatik für Schulen. 2te verm. u. verb. Aufl. gr. 8. 1825. 14 ggr.

(Auszug aus Dr. G. Seebode's kritischer Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. gr. 4. 1829. No. 23.)

Hrn. Direct. Grotefend's Bestrebungen, der Seichtigkeit des grammatischen Wissens entgegenzuarbeiten und abzuhelfen, seine tief gehenden Forschungen im Gebiete der Lateinischen Metrik und Orthographie, besonders auch seine aus Quellen geschöpfte Kenntniß der Geschichte der Lateinischen Sprache haben, der Einwendungen ungeachtet, welche der umfassendste Lehrer der Griechischen Metrik gegen Einzelnes, die Rythmik und Versabtheilung betreffend, gemacht hat, ihm allgemeine Anerkennung und Werthschätzung erworben. Der gründliche Forscher verkannte nicht die Schwierigkeiten, welche mit der Umarbeitung einer von fremder Hand gemachten Anlage verknüpft waren. Sein aus dem Plinius gewähltes Vorwort: Res ardua, vetustis novitatem dare, novis auctoritatem, obsoletis nitorem, obscuris lucem, fastiditis gratiam etc. konnte nicht treffender gewählt werden, um diese zu bezeichnen. Dennoch zeugt schon eine vierte und zugleich verbesserte Auflage von dem Werthe seiner Leistungen, der Anwendbarkeit seines Werks, und dem Eifer, mit welchem er an der Vervollkommnung desselben arbeitet. Der dem Werke beigefügte Anhang, die Wortfolge der Lateinischen Sprache, die Bezeichnung der Brüche und des Geldes, die Römische Zeitrechnung und namentlich die Folge der Konsuln, betreffend, auch die Sprachproben und Denkverse, besonders endlich, was er über die Orthographie mit Belegen aus alten Grammatikern und antiken Inschriften beigefügt hat, begleitet von sehr brauchbaren Registern, beurkundet sattsam den Reichthum und die Gründlichkeit seiner Kenntnisse, gibt dem Werke für den Gelehrten einen eigenthümlichen Werth und einen besondern Reiz der Neuheit. So oft wir indeß auch von ihm uns haben belehren lassen, und so bedeutend für den Lehrer das Werk bleibt, so verliert es doch eben durch die unverhältnißmäßige Weitläufigkeit, besonders der metrischen Analysen, an Werth und Brauchbarkeit für Schulen, denen gedrängte Uebersichten mehr als gedehnte Diatriben und reine kurzgefaßte Ergebnisse mehr als gelehrte Untersuchungen zusagen. Es will uns bedünken, daß diese ganze mühsame Arbeit vorzüglich nur den Zweck gehabt habe, des Vfs. gelehrte Forschungen in diesen zum Theil über das Schulbedürfniß hinausgehenden Fächern gelegentlich ins Publikum einzuführen, als ein für alle Klassen geeignetes Lehrbuch zu liefern. Uebrigens wird auch eine oberflächliche Vergleichung des gehaltreichen Buches mit der Wenck'schen Vorarbeit jeden überzeugen, wie viel der Vf. berichtigt, anders gestellt und ergänzt habe; und was für den Schulgebrauch zu viel darin ist, dessen wird sich der gelehrtere Leser dankbar erfreuen.

Es war ein dem Wunsche vieler Schulmänner entsprechender Gedanke des Hrn. Grotefend, mit Hinweglassung alles dessen, was den Gebrauch dieser seiner größern Sprachlehre erschwerte, einen solchen Auszug für Schulen daraus zu liefern, der im Ganzen die Folge der Abschnitte beibehielte, und die Zahl derselben so angäbe, daß sich die Benutzung des größeren Werks damit verbinden ließe. Dadurch ist seine kleine Grammatik für Schulen ein recht brauchbares Buch geworden. Dennoch hat uns immer besser scheinen wollen, alles Nöthige für alle Schulklassen, mit strenger Absonderung des Ueberflusses und im möglichst kurzen Vortrage in einer Grammatik zusammenzufassen, als deren je zwei für Schulen auszufertigen.

Diese Bemerkung findet auch gegen den an sich trefflichen Auszug aus Zumpt's Lateinischer Grammatik ihre Anwendung, die auf 288 Seiten in einer höchst empfehlungswürdigen äußern Form für untere und mittlere Klassen Gel. Schulen bereits, wie die Grotefend'sche, in der zweiten Ausgabe erschienen ist. Der berühmte Sprachforscher, dessen nun schon in der 6ten Auflage vorhandenes größere Werk einen für die genauere Kenntniß der klassischen Latinität unentbehrlichen,

höchst reichhaltigen Vorrath seiner Bemerkungen in den Zugaben fast zu jedem Paragraphen enthält, bestimmte diesen Auszug für untere und mittlere Klassen. Nach Rec. Ansicht enthält aber derselbe für die unteren zu viel, für die mittleren in manchen Abschnitten der Syntax zu wenig; und da die größere Sprachlehre doch den oberen Klassen vorbehalten bleibt, so wäre unstreitig dem Bedürfnisse der Schulen und der ärmeren Schüler besser abgeholfen, wenn der gelehrte Vf. alles, was in der größeren nicht für die Schule gehört, in besondern Abhandlungen für Gelehrte herausgegeben, das Unentbehrliche, dessen in den vortrefflichen Anmerkungen so viel ist, mit in den Text verwebt, und so statt zweier Sprachlehren eine geliefert hätte. Als Schulgrammatik würde Rec. ohne Bedenken die kleine Grotefend'sche diesem Auszuge vorziehen. Nicht nur sondert sie schärfer das allgemein Wichtigere von dem minder Bedeutenden durch öftere Abstufungen des Drucks, und befördert dadurch leichtere Uebersicht, sondern sie gibt auch mehr und besonders zum Behuf der Uebersetzung aus dem Deutschen in's Lateinische, und gibt es mit noch größerer Präcision des Ausdrucks. In dieser für den didaktischen Vortrag so wichtigen Tugend übertrifft sie auch die von Krebs, gewöhnt den Schüler ohne räthselhafte Dunkelheit an das Selbstdenken, und erleichtert, ohne verwirrende Weitläufigkeit das Memoriren. Hr. P. Zumpt hält sich zu sehr in der Region des Allgemeinen, nimmt auf die dem Schüler bei'm Uebersetzen in's Lateinische vorkommenden Schwierigkeiten nicht genug Rücksicht; sein Vortrag ist noch immer mehr der philosophisch reflektirende als der bestimmt lehrende. Rec., der unmöglich in jedes einzelne Kapitel aller dieser Grammatiken mit gleicher Umständlichkeit eingehen kann, hat den Abschnitt von der Syntaxis Participiorum in diesen beiden Sprachlehren genau verglichen, und in dem Grotefend'schen neben der lichtvollsten Ordnung und präcisesten Darstellung einen viel größeren Vorrath anwendbarer Bemerkungen gefunden. — Vergleicht man ferner die im Ganzen genügende Lehre vom Indikativ und Konjunktiv in Zumpt's Auszuge §. 77 u. 78 mit dem 14ten Kapitel bei Grotefend von §. 207 — 224, so wird man neben einer hier, wie überall reichhaltigern Sammlung von Beispielen, mehr logische Unterordnung des Besonderen unter das Allgemeinere finden, während dort fast alle Sätze als koordinirte Regeln von gleicher Bedeutsamkeit aufgestellt werden. Wenn nun unläugbar die beiden Hauptzwecke in jedem Schulbuche dieser Art vorwalten müssen, daß erstlich dem Gedächtnisse eine faßliche Regel in möglichster Kürze dargeboten, und zweitens, daß des Lehrlings Verstand an dem Sprachstoffe zu logisch-richtigem Denken, zur Subsumtion des Besondern unter das Allgemeine, gewöhnt werde; wenn endlich die Verschiedenheit der Sprachen noch eine Berücksichtigung verdient, um die dem Deutschen überall begegnenden Hindernisse und Bedenklichkeiten in der Anwendung zu beseitigen: so wird Hr. Z. bei unparteiischer Vergleichung dieser Abschnitte das von Hrn. G. sowohl in Regeln als Anmerkungen Gegebene für diese Zwecke geeigneter finden. — Von der für diese Stufe der Schüler zu abstrakten und abgekürzten Sprachweise aber findet man Proben fast in jedem Abschnitte. Sollte wol ein Schüler der mittlern und untern Klassen die von S. 239 — 241 vorgetragene Lehre von der Folge der Temporum zu fassen vermögen? Was möchte ein solcher wol denken bei den S. 241 vorkommenden Worten: «Die Future sind gleichartig mit den Temporibus der Gegenwart, (;) denn nur das Vergangene besteht als abgeschlossen und unveränderlich in sich selbst.» —? So wahr dieß auch ist: versteht ein Schüler dieser Klassen diese Sprache? — Doch soll hiedurch dem trefflichen Werke des erstgenannten Forschers die Brauchbarkeit nicht abgesprochen werden; die auf Grundsätzen beruhende Kritik muß mit rücksichtsloser Wahrheitsliebe das vorziehen, was ihrem Ideal der Vollkommenheit in Beziehung auf einen gegebenen Zweck am nächsten kommt. Beide Werke enthalten übrigens die von manchen Lehrern in Bröder's Grammatik schmerzlich vermißte Formenlehre der Praeterita und Supina in einer Ausführlichkeit und Genauigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Ob indeß das Nothwendige, namentlich in Zumpt's Auszuge, nicht mit mehr Ersparung des Raums, hätte gegeben werden können; ob es sogar nöthig gewesen, das Verzeichniß aller regelmäßigen Zeitwörter der zweiten Conjug. mit aufzunehmen (wenn gleich nur in der Präsensform) ist eine Bedenklichkeit, die Ref. nicht unterdrücken kann.